Gottfried Schmotthers

Dreßdniſch=Cantzleymäßigen

wie auch

zu Rechnungs=Sachen

ſich anſchickenden

Schreibers und Rechners

Dritter Haupt = Punct,

Von der

EPISTOLOGRAPHIA

Oder

der inner = und äußerlichen Beſchaffenheit

eines

anſtändigen Briefs

An hohe und niedere Perſonen,

männ = und weiblichen Geſchlechts,

kürtzlich handelnd.

Anno 1752.

Digitized by Google

A 546943

A
35
.S36
v.3-4

A. 5.

ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

Digitized by Google

Gottfried Schmotthers
Dreßdniſch-Cantzleymäßigen
wie auch
zu Rechnungs-Sachen
ſich anſchickenden
Schreibers und Rechners
Dritter
Haupt-Punct,
Von der
EPISTOLOGRAPHIA
Oder
der inner- und äußerlichen Beſchaffenheit
eines
anſtändigen Briefs
An hohe und niedere Perſonen,
männ- und weiblichen Geſchlechts,
kürtzlich handelnd.

Anno 1752.

Digitized by Google

Hü+. grei.
Reichmann
9-11-35
30819

MDR 4-2-40

Digitized by Google

Vor-Bericht.

Wer etwan, aus Mißverſtand des Titul-Blats gegenwärtigen Buchs, allhier einen weitläufftigen Briefſteller vermuthet hätte, der würde in ſeiner vorgefaßten Meynung um ſo mehr irren, iemehr ſich bereits gelehrte Männer hierunter die Mühe, und der Jugend, nicht nur einen Brief wohl *zu diſponiren*, die rühmliche Anleitung gegeben, ſondern auch gnugſame Formularia zur Nachahmung (denn anders muß ſich eines Briefſtellers ohnedem niemand bedienen, als nur in ſo weit, um eine Idée zu erlangen, wie die Sätze aneinander hangen, und was für üblicher Redens-Arthen und Ehrerbietungs-Worte man ſich befleißigen müſſe, nicht aber gantze Briefe abzuſchreiben, und alſo fortzuſchicken) ausgearbeitet haben, mithin allhier etwas neues vorzubringen, ein vergebliches Unternehmen, anbey auch, fremde Arbeit anher zu ziehen, und ſich mit entlehnten Federn zu butzen, weder billig, noch dem vorgeſetzten Zweck gemäß ſeyn würde, als welcher eigentlich dahin gehet, daß ein junger Menſch von dem Briefſchreiben, und was darzu gehöret, nur einen Vorſchmack erlangen, und dieſer, ſowohl als andere, ſomit dem Brief-Commercio zwar nicht gar viel zu thun, doch dann und wann an eine diſtinguirte

 Perſon

Perſo zu ſchreiben nöthig haben, ſich wenigſtens der innerlichen Standes⸗und Beehrungs⸗Worte allhier in der Kürtze erholen, nicht minder, wenn er zumahl den in vorhergehendem zweyten Haupt⸗Puncte dieſes Buchs Cap. 20. und 21. enthaltenen Vorrath derer teutſchen, wie auch derer unter dieſen, in gewiſſer maße, üblichen lateiniſch ⸗ und frantzöſiſchen Wörter, ingleichen die Cap. 27. befindliche Zuſammenfügung ſich ziemlich bekannt gemacht, und andere wohlſtyliſirte Bücher und Schrifften geleſen hat, alsdenn mit denen Wörtern, obſchon nicht nach der Kunſt, doch wenigſtens alſo verfahren könne, daß ſie ordentlich conſtruiret, die Wiederholungen vermieden, die richtige Connexion eines Col. oder Satzes mit dem andern nicht verfehlet, und was die übrigen Umſtände, zum Exempel den Schluß, die Submiſſion, Zuſammenleg ⸗ und Verſiegelung, auch ſichere Beſtellung eines Briefs, vornehmlich aber den äuſſerlichen Titul anbelanget, ſo viel Nachricht haben möge, daß er an Groſſe und Kleine zu ſchreiben, ſich kein Bedencken machen, vielweniger unter die groben Ignoranten gezehlet zu werden, beſorgen dürffe; dergleichen Ubelſtand und ſchlechte Recommendation gewiß zu erfolgen pflegt, wenn, zum Exempel, ein junger Student, welcher, nach abſolvirten Academiſchen Studiis, hohen Orths um Beförderung anſuchet, und im Eingange ſeines Supplicats zwar die reichlich⸗genoſſenen Stipendia rühmet, und dafür, wie billig, dancket, auch, wie er ſelbige angewendet, in der That zu erweiſen, ſich Gelegenheit wünſchet; Daher um eine Cantzley ⸗ oder andere mit der Feder beſchäfftigte Stelle anhält; Gleichwohl aber in Contextu mit öffterer Wiederholung einerley Wörter, und ſo gar mit orthographiſchen Schnitzern aufgezogen kommt, beſonders auch am Ende ſeiner an einen derer höchſten Potentaten gerichteten Bittſchrifft, die Submiſſion mit dieſen unförmlichen, ja nicht einmahl orthographicè geſchriebenen Worten: Themüdigſt⸗Ergebener. machet, und ſelbige, nebſt ſeinem Nahmen, noch darzu ſo hoch hinauf ſetzet, daß bey nahe die halbe Seite leer bleibet; Da mag ein ſolcher, des Briefſchreibens dergeſtalt Unerfahr⸗

erfahrner, er ſey auſſer dem ſo geehrt und gelehrt als er wolle, ſelbſt urtheilen, was für ſchlechten Effect ein ſolch⸗übelgerathenes Supplicat nach ſich ziehen, und ob nicht ihm und ſeines gleichen in der Jugend Verabſäumten die gegenwärtige Unterweiſung zu ſtatten kommen, mithin auch ſelbige in Schulen ihren Nutzen haben könne.

Und eben ieztangeführte Unwiſſenheit hat den meiſten Anlaß gegeben, daß der Autor dieſes Buchs, ſich, wider ſeinen erſten Vorſatz, an eine ſonſt gar bedenckliche Sache gewaget, geſtalt faſt nichts delicaters unternommen oder geſchrieben werden kan, als wie man einem ieden mit ſolchen Worten, die ſeinem Guſto gemäß, begegnen und der Sache weder zu viel noch zu wenig thun möge, indem einer, von zwar guter Condition, doch anbey gelaſſenen Gemüth, die Ubermaaße vor Wind, ein anderer hingegen, welcher, man weiß offt nicht warum, große Figur machet, den Mangel vor eine Dummheit zu achten pflegt. Gleichwohl aber ſcheinet hierbey noch das Beſte zu ſeyn, daß man doch, gegen die höchſten Stände, ziemlich auf die Regel kommen, und reſpectu dieſer, nicht ſo leicht als bey jenen irre gehen kan.

Wer ein mehrers, als hier anzutreffen iſt, verlanget, der mag nur alle Brieffſteller und Titular-Bücher zuſammen nehmen, und einen Verſuch thun, ob er es, in ſo veränderlichen Dingen, als das Titul-Weſen iſt, mit deren Weitläufftigkeit weiter, als mit gegenwärtiger Kürtze zu bringen vermag, er wolte denn gantze Briefe ausſchreiben, und ſich allemahl der teutſchen Titul bedienen, da er doch, wenn, bey ietziger Bequehmlichkeit derer frantzöſiſchen Titul, nur der Zu⸗Nahme und die vornehmſte Charge oder Lebens⸗Arth und Verrichtung der Perſon, an welche man zu ſchreiben hat, bekannt ſind, hiermit eben ſowohl, als mit dem völligen teutſchen Titul, oder deſſen gäntzlicher Überſetzung ins Frantzöſiſche (ſo doch weder nöthig, noch ohne Zwang und Neuerung allemahl möglich) fortzukommen iſt, woferne nur innerhalb des Briefs, wie oben erwehnt, die Gebühr beobachtet wird.

Inzwiſchen behaupten doch auch die heut zu Tage mit allerhand nützlichen Anmerckungen zum Vorſchein kommenden Titular-Bücher ihre dießfalls habende Vorzüge, beſonders bey denenjenigen, welche ſtarcke Correſpondenz und an auswärtige Höfe und Collegia, oder an die höchſten und hohen Potentaten ſelbſt (gegen welche eine niedrige Perſon ſich nicht gerne derer Frantzöſiſchen Titul gebrauchet) zu ſchreiben haben; Dahingegen das gegenwärtige Vorhaben gröſtentheils auf die äuſſerlichen Umſtände gerichtet iſt, wovon nachfolgende Capitel das mehrere vorſtellig machen werden, und zwar

CAP. I.

Von der Diſpoſition oder Vor⸗Eintheilung eines Briefs.

Was maßen ein Brief diejenige Rede ſey, welche man, wo der Mund nicht hinzulangen vermag, vermittelſt der Feder verrichtet, und dadurch ſeinen Willen, Sinn und Meynung einem andern eröffnet, das kan ſo wenig iemand verborgen ſeyn, als die Heilige Schrifft ſelbſt unterſchiedliche Briefe oder Epiſteln in ſich begreiffet, und überhaupt von denen Kirchen⸗Vätern ein Brief, welchen der allmächtige Schöpffer an ſeine Creatur aus⸗ und abgefertiget hat, genennet wird.

§. 1.) Hierbey iſt nun das Abſehen zu richten

I. Auf die Perſonen, von welchen, und an welche, wie auch
II. Auf die Sachen, in welchen geſchrieben wird.

Dann eben dieſe Unterſcheidung gehet auf die beyden weſentlichen Haupt⸗Theile, die zu einem förmlichen Briefe eigentlich gehören. In Cantzleyen werden ſothane beyde Haupt⸗Stücke genennet

I. Curialien und *Titulaturen*, in Abſicht auf die Perſonen, und

II. Con-

II. Contextus, oder der Innhalt und Zuſammenhang der vorfallenden Sachen.

Indem aber allhier von Privat-Briefen, und der hierinnen zu unterrichtenden Schul-Jugend die Rede iſt; So bedienet man ſich auch billig nur derer in Schulen bekannten Diſtinctionen, und theilet zwar den Brief ebenermaſſen in zwey Haupt-Stück ein, iedoch unter veränderter Benennung, nehmlich:

I. Forma, die Geſtalt oder das äuſſere, reſpectu derer Perſonen, von welchen und an welche, wie auch

II. Materia, der Innhalt oder das innere, ratione derer Sachen, in welchen geſchrieben wird.

§. 2.) Jenes Erſtere, die *Form* oder äuſſerliche Geſtalt, in welche der innere Vortrag eines Briefs gleichſam eingekleidet, damit ausgezieret und beliebt gemachet wird, anbelangend; So begreifft ein ieder gar leicht, daß, wie zwiſchen denen Perſonen, alſo auch zwiſchen denen Befehlen groſſer Herren, und denen Berichten und Bittſchreiben ihrer Diener und Unterthanen, oder zwiſchen denen Briefen eines Gebiethenden, und eines ihm Untergebenen, ein groſſer Unterſcheid ſey. Ein Privatus, (das iſt: Eine Perſon, die kein Regent, ſondern eines Regenten Diener und Unterthaner iſt) der an ſeines gleichen, oder von ihm nicht gar zu mercklich diſtinguirten, ſchreibet, erwehlet nur ſolche Titul, und was in folgenden äuſſerlichen Umſtänden ſonſt nöthig iſt, wie er ſich von jenem tractiret wiſſen will; gegen hohe Perſonen aber hat er die geziemende Ehrerbietung vor Augen; Dahingegen hält auch ein Groſſerer gegen den Geringern ſolche Maaße, daß dieſer eine lobenswürdige Humanität zu erkennen, und ihm mit deſtomehrern Reſpect zu begegnen, veranlaſſet, auch in willkührlichen Sachen um ſo dienſtfertiger zu ſeyn bewogen wird. Und ob zwar

§. 3.) Das menſchliche Geſchlecht in die bekannten drey Haupt-Stände, nehmlich den Geiſtlichen, den Regenten- und den Hauß-Stand, oder in den Lehr-, Wehr- und Nehr-Stand, vor Alters vertheilet worden; So dürffte

te doch ſolche Eintheilung, zu gegenwärtigem Zweck, nicht hinreichend ſeyn, daher ich Beyfall zu finden hoffe, wenn ich das Abſehen auf 4. Stände richte, nehmlich:

1.) auf den Fürſten-,
2.) ⸗ ⸗ Adel-,
3.) ⸗ ⸗ Bürger-, und
4.) ⸗ ⸗ Bauern-Stand.

Wiewohl doch auch hiermit, da man nur die niederſten Grentzen ſothaner Stände angegeben, der Sache keine Gnüge geſchiehet, denn der Fürſten-Stand ſteigt in die Höhe auf Könige und Käiſer; Der Adel-Stand auf Herren, Freyherren und Grafen; Der Bürger-Stand auf Räthe und anſehnliche Bediente großer Herren, und der Bauern-Stand auf die in Flecken und Dörffern lebenden Handwercksleute, Richter und Schöppen, ꝛc.

So viel nun die Männer in ſolchen Ständen unterſchieden ſind, eben ſo weit erſtrecket ſich auch der Unterſcheid des weiblichen Geſchlechts.

§. 4.) Sonſt aber vertheilen ſich die vier Stände auch nur in zwey Theile, nehmlich in den Geiſtlichen und in den Weltlichen Stand, und der leztere beſtehet an großen Höfen in dem Civil- und im Militair-Etat, deren Individua oder Glieder iedoch alleſamt, in Abſicht auf die höchſten Regenten, nehmlich Käiſer und Könige, in Deroſelben Dienſten gleichſam untereinander rouliren, die man in folgenden, wiewohl nur denen Tituls- und Ehrerzeigungs-Worten, nicht aber dem Range nach, vorſtellig zu machen, ſich bemühen wird.

§. 5.) Wiewohl nun gegen den höchſten Regier- oder Fürſten-Stand die übrigen dreye ſich einerley Tituls und Ehrbezeigung zu gebrauchen haben, womit noch ziemlicher maßen auf eine ſichere Regel zu kommen; So wird doch hoffentlich niemand ſeine Curioſität ſo weit erſtrecken, daß er auch die *Curialien* und *Titulaturen*, deren ſich die Hohen in der Welt gegen einander zu bedienen pflegen,

gen, in gegenwärtigem Schul-Buche ſuchen wolte, dahero dann in die bey Cantzeleyen bekannte Diſtinction, was

1.) *Solenne* Schreiben, da die Potentaten ſich im Eingange derſelben ihres völligen Tituls und des Pluralis: Wir, z. E. Käiſer und Könige: Wir *N. N.* von GOttes Gnaden, ꝛc. die Chur- und Fürſten aber: Von GOttes Gnaden, Wir *N. N.* gebrauchen, und was höchſtermelter Potentaten

2.) Hand-Briefe ſind, welche mit Uebergehung des Eingangs-Tituls, ſogleich von denen Standes-Prædicatis desjenigen Fürſten, an welchen geſchrieben wird, den Anfang machen, und in Contextu, oder in der Materie des Briefs, nur den Singularem: Ich, mir, mich, ꝛc. behalten.

ſich weitläufftig einzulaſſen, dem gegenwärtigen Zweck mehr zuwider, als gemäß ſeyn würde.

§. 6.) Immaßen das Abſehen hier nur ſo weit gehet, daß ein Privatus, oder eine Perſon, ſo dem zweyten, dritten und vierten obiger 4. Haupt-Stände beyzuzehlen iſt, und über andere niedere keine Bothmäßigkeit hat, allhier eine kurtze Anleitung finden möge, wie er Größern und Kleinern mit convenabler Ehrerbietung alſo, daß der Sache weder zuviel noch zuwenig geſchehe, begegnen möge.

§. 7.) Gleichwie aber einer, der ſein Vorhaben in gewiſſe Schrancken oder in einen Umkreiß einſchlieſſen will, den Zirckel nothwendig in die Mitten anſetzen muß; Alſo iſt auch hier ein Mittel-Punct vonnöthen, aus welchem gleichſam alle Linien, die ſich gegen Hohe und Niedere ſtrecken, gezogen werden können. Und weil die vornehmen Perſonen des obangezeigten zweyten Haupt-Standes in denen Ehrerbietungs-Worten unter ſich billige Maaße halten, mithin, wenn die Niedern ſchreiben müſſen, z. E. Gnädiger, Hochgebiethender, ꝛc. ſolche Höhere nur etwa Hochgeehrteſter, oder Hochgeehrter Herr, ꝛc. ſchreiben; Die in dem vierten Haupt-Stande ſich befindende aber an dem Brief-Wechſel wenig Antheil haben; So kan be-

berührter Mittel-Punct desjenigen, welcher ſchreibet, am füglichſten in die Mitten des dritten Haupt-Standes geſetzet, und eine ſolche Perſon, die im bürgerlichen Weſen zwar nicht die Vornehmſte, oder in Adelicher Charge ſtehend, doch auch nicht die Niedrigſte, oder nur ein gemeiner Handwercksmann iſt, hier zu einem Brief-Schreiber erwehlet werden. Und auf eben dieſem Fuße des Bürgerſtandes, ſollen folgende Vorſtellungen derer in behöriger Form und Ordnung abzulaſſenden Briefe, als gleichſam dem Centro desjenigen, welcher ſchreibet, beruhen.

§. 8.) Hingegen gehet der Endzweck, an wen geſchrieben wird, auf alle, in mehrangezogenen 4. Haupt-Ständen lebende Höchſte, Hohe, Gleiche und Niedere, Geiſt- und Weltliche, Manns- und Weibs-Perſonen, an welche einer, entweder aus

a) Ehrerbietung und Höflichkeit, oder aus
b) dringender Nothwendigkeit, denn in dieſe zwey Claſſen dürfften ſich wohl alle Privat-Briefe vertheilen laſſen,

zu ſchreiben hat.

§. 9.) Zu einem ſolchen wohlanſtändigen Briefe nun gehören, zu folge obangezeigten erſten Haupt-Stücks, der Form, oder denen äußerlichen Umſtänden nach, mit Excluſion der innern Materie, hauptſächlich 8. Stück, als:

1.) Das Standes-*Prædicat*, und die mit demſelben verknüpfften Ehrerbietungs-Worte, ſowohl vor- als in- und nach dem *Contextu*,
2.) Der Eingang,
3.) Der Beſchluß, nebſt der *Submiſſion* und Unterſchrifft,
4.) Das *Datum*,
5.) Die Zuſammenlegung,
6.) Die Uberſchrifft, oder der Titul,
7.) Die Verſiegelung,
8.) Die Beſtell- und Fortſchaffung.

Von welchen 8. Stücken, wie ſie hier, in ihrer natürlichen Ordnung, auf einander folgen, das 1te, 2te, 3te und 6te die un-

unvermeidlichſten, mithin auch die weitläufftigſten, die übrigen viere aber zufällig, daher auch nur kürtzlich zu berühren ſind. Den Anfang machen

CAP. II.

Die Standes-Prædicata und die mit ſelbigen verknüpfften Ehrerbietungs-Worte, vor, in und nach dem Contextu.

§. 1.) Dem Römiſchen Käiſer gebühret:

Aller-Durchleuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Käiſer, ꝛc.

Allergnädigſter Herr, ꝛc.

Ew. Käiſerl. Majeſt. (an den ietzglorwürdigſt-regierenden Käiſer wird geſchrieben: Ew. Käiſer- und Königlich-Catholiſche Majeſt.) und ſo weiter, wie allernächſt bey denen Königen folgen wird.

Denen Königen:

AllerDurchleuchtigſter, Großmächtigſter König, ꝛc.

Allergnädigſter Herr.

Ew. Königl. Majeſt. bitte allerunterthänigſt, oder allergehorſamſt, fußfälligſt, oder auch in allerunterthänigſtem Gehorſam, in allertieffſter Submiſſion, Sie wollen die höchſte Käiſerl. (Königl.) Gnade mir erzeigen, oder allergnädigſt, allermildeſt geruhen, ꝛc.

Not. Bey der allhier zum erſtenmahl vorkommenden Submiſſion: allerunterthänigſt, iſt zu mercken; Daß deſſelben ſich das weibliche Geſchlecht nicht, ſondern, an deſſen ſtatt, des Worts: allerdemüthigſt, und gegen Chur- und Fürſten: demüthigſt, wie auch gegen niedere Perſonen: demüthig, zu gebrauchen habe.

Denen Chur- und regierenden Fürſten:

Durchleuchtigſter ChurFürſt (Fürſt) ꝛc.

Gnädigſter Herr.

Ew. ChurFürſtl. (HochFürſtl.) Durchl. ꝛc.

Die

Die Geiſtlichen Chur-Fürſten aber, ingleichen die Cardinäle, Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe, wie auch die Fürſten, ſo Administratores derer Stiffter ſind, werden geſchrieben:

Hochwürdigſt Durchleuchtigſter Chur-Fürſt (Fürſt) ꝛc.

Gnädigſter Herr.

Jedoch bekommen das Standes-Prædicat: Durchleuchtigſt, nur die gebohrnen und in ſolchen Stand erhöheten Fürſten; Diejenigen aber, ſo zwar Ertz-Bißthümer, oder andere geiſtliche Fürſtenthümer regieren, vor die Perſon aber nicht Fürſten ſind, bekommen

Hochwürdigſter Chur-Fürſt (Fürſt) ꝛc.

Gnädigſter Herr.

Ew. Chur-Fürſtl. (Hoch-Fürſtl.) Gnaden.

Alſo auch die Cardinäle, wenn ſie keine gebohrne Fürſten ſind. Und in Contextu:

Ew. *Eminenz.*

Sind ſie aber Fürſten, ſo gebühret Ihnen

Ew. Fürſtl. *Eminenz* und Durchl. oder

Ew. Durchl. *Eminenz.*

Ergehet an Ew. = = = mein unterthänigſt-gehorſamſtes Bitten, Dieſelben geruhen gnädigſt, ꝛc.

Not. Das Prædicat: Hochwürdig, bekommen auch die Aebte, ingleichen die Dom-Pröbſte und Capitulares, oder Dom-Herren derer Stiffter, nicht minder die Stiffts-Regierungen, weil in ſelbigen insgemein Dom-Herren ſich befinden, wie auch die Ritter vornehmer geiſtlicher Orden, nebſt und vor denen von Geburth ihnen zuſtehenden Standes-Prædicatis, wie ſelbige hernach verzeichnet ſind.

Die *Principes appanagiati* und *remotiores*, oder die abgefundenen und übrigen Fürſten, ſo an der Regierung Land und Leuthe zur Zeit keinen Theil haben, können zwar, zum Unterſcheid derer Regierenden, geſchrieben werden:

Durchleuchtiger Fürſt, ꝛc.

Gnädigſter Herr.

Ew. Fürſtl. Durchl. ꝛc.

Es wird aber ſothaner Unterſcheid nicht ſonderlich gehalten, außer von Ihres gleichen, oder auch von groſſen *Miniſtris*, Grafen und Herren. Jetz-

Jetzternannten *appanagirten* und außer der Regierung Land und Leuthe ſtehenden Fürſten ſind iedoch dießfalls nicht beyzuzehlen die Königlichen, zumahl Erb‐Printzen; Denenſelben gebühret:

Durchleuchtigſter Königl. (Cron‐) Printz, ꝛc.
Gnädigſter Herr.

Ew. Hoheit . . .

Wie auch die ChurFürſtlichen, item: Fürſtlichen reſpectivè Chur‐ und Erb‐Printzen, als welche geſchrieben werden:

Durchleuchtigſter Chur‐ (Erb‐) Printz, ꝛc.
Gnädigſter Herr.

Ew. ChurPrintzl. Durchl. . .
Ew. HochFürſtl. Durchl. . .

§. 2.) Die Standes‐Perſonen (darunter man die Grafen, Edlen‐Panner und Freyherren, wie auch die Edlen‐und Herren verſtehet) bekommen:

Hochgebohrner Graf, (Freyherr,)
Gnädiger Herr.

Not. Diejenigen, welche von Römiſchen Käiſern, oder, bey Vacanz des Käiſerl. Throns, von Vicariis in den Grafen‐Stand erhoben worden, werden Reichs‐Grafen tituliret.

Ew. Hochgräfl. (HochFreyherrl.) Gnadn. .

oder wenn die Standes‐Perſon eines großen Potentaten Miniſter iſt:

Ew. Hochgräfl. (HochFreyherrl.) *Excellenz, &c.* erſuche Dieſelben unterthänig und gehorſamſt, Sie wollen gnädig (hochgeneigt) geruhen, u. ſ. f.

Wiewohl auch einige dafür halten, daß, bey dem bekannten Unterſcheid zwiſchen Grafen und Freyherren, die letztern mit

Hoch‐ und Wohlgebohrner,

zu tituliren wären.

Not. Das Prædicat: Hoch‐ und Wohlgebohrn, wird mit dem nächſtfolgenden: Hochwohlgebohrn, nicht für einerley, ſondern jenes um eine Stuffe höher zu ſeyn geachtet.

§. 3.) Bey

§. 3) Bey dem Adel-Stande iſt das vornehmſte Prædicat, und die demſelben anhangenden Ehrerbietungs-Worte:

Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

Ew. *Excellenz* (wenn es ein vornehmer Miniſter iſt) wollen gnädig geruhen, meine unterthänige (gehorſamſte) Vorſtellung hochgeneigt zu behertzigen, und ꝛc.

Not. Bey nurangezeigtem groſſen Standes-Wort: *EXCELLENZ*, iſt zu bemercken; Daß dieſes denen oberſten Hof-Aemtern, Staats-Räthen, commandirenden Generals und dirigirenden Præſidenten ſonſt eigene Prædicatum, auch einem Ambaſſadeur, Plenipotentiario und Envoyé Extraordinaire, an Höfen und Orthen, wohin ſie accreditiret ſind, gebühre und gegeben werde.

Sonſten aber, auſſer ſolchen hohen Bedien- und Verrichtungen, wird der Adel-Stand bey

Hochgebiethender Herr,
Hochzuehrender Herr,
Höchſtgeehrteſter Herr,

gelaſſen, und im Contextu geſchrieben:

Ew. Hochwohlgeb. Herrl. erſuche gehorſamlich, (unterdienſtlich, gantz ergebenſt) Sie wollen gütigſt erlauben, u. ſ. w.

Ob zwiſchen Adelichen Perſonen, ſo in denen höheſten Chargen, und denen, ſo in merckliche-niederen, oder gar keinen Bedienungen ſtehen, eine Diſtinction zu machen, und dieſen leztern nicht mißfällig ſeyn möchte, wenn man zwiſchen ihnen und denen höheſten Miniſtris keinen Unterſcheid halten wolte, läſſet man dahin geſtellet ſeyn; Diejenigen von Adel, welche denen Höhern ſelbſt mit mehrern Reſpect, als ſie vor ſich verlangen, zu begegnen pflegen, werden willigſt zufrieden ſeyn mit

Wohlgebohrner Herr,
Hochgeehrteſter Herr

Ew. Wohlgeb. Herrl. erſuche hiermit ergebenſt, (verbundenſt, dienſtſchuldigſt) Sie wollen die Gütigkeit haben, u. ſ. f.

Und

Und die jungen Edelleuthe, ſo annoch denen Studiis obliegen, oder bey der Miliz den Anfang machen, begnügen ſich billig mit

Wohlgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr.

Ew. Wohlgebohrn.

§ 4.) Des Bürgerlichen Standes vornehmſtes Prædicat, und demſelben anhangende Ehrerbietungs-Worte beſtehen in bereits angeführten:

Wohlgebohrner Herr,
Hochgebiethender } Herr.
Hochzuehrender
Höchſtgeehrteſter

Ew. Wohlgebohrn. Herrl.

Es pflegen iedoch Bürgerliche würckl. Geheime Räthe, item: Generals und Præſidenten bey hohen Collegiis mit dem Prædicat: Hochwohlgebohrn und *Excellenz* beehret zu werden.

Denen Bürgerlichen Titular-Geheimen- und denen Räthen in höhern Collegiis aber, item: Staabs-Officiers und anderen dergleichen Adelicher Chargen und hohen Bedienungen theilhafften Perſonen kommt zu:

Wohlgebohrner Herr,

und ſo weiter, wie nächſt vorher.

Hoch-Edelgebohrner,

pflegt denen Titular-Kriegs-, Cammer-, Hof- und dergleichen Titular-Räthen, item: Militair-Chargen, biß auf den Capitaine, bürgerlichen Standes, gegeben zu werden:

Not. Dieſes Prædicat bekommt auch der Stadt-Adel, oder die ſogenannten Patritii in Reichs-Städten; Wiewohl man auch nicht irret, wenn man ſelbige, und zumahl diejenigen, ſo die vornehmſten Stellen beym Magiſtrat bekleiden: Wohlgebohrner Herr, titulirer.

Sonſt aber denenjenigen Bürgerlichen Perſonen, ſo Raths-Prædicata, ohne Benennung von einem Collegio, haben, Geheimen Secretarien und ihres gleichen, ſowohl auch Lieutenants, Fähndrichs:

Hoch-

HochEdler Herr,

Hochgeehrteſter Herr, (vornehmer *Patron* oder Gönner.)

Ew. HochEdl. Herrl. . . .

HochEdler und Veſter, auch insgemein darzu: Hochgelahrter, oder auch, mit Unterſcheid, an ſtatt Veſter: Hochachtbahr und Wohlgelahrter,

Hochgeehrteſter Herr.

Ew. HochEdl. . . .

gebühret graduirten Perſonen, Doctoribus und Licentiatis, wie auch weltlichen Profeſſoren, Rectoribus auf Land-Schulen, Creyß-Amt- und Ober-Amtmännern, Bürgermeiſtern in vornehmen Städten, wenn dergleichen Männer ſolche Functiones alleine, und nicht höhere Bedienungen oder Prædicata dabey haben, z. E. Wenn Doctores und Licentiati Juris in ſolche Chargen und Stellen gezogen werden, daß man ſie Wohlgebohrn oder HochEdelgebohrn ſchreiben muß, da pflegt von ſothanem Gradu, oder der ſonſt dabey noch habenden Bedienung weder innerhalb des Briefs, noch äußerlich etwas gedacht zu werden. Bey Militair-Perſonen aber wird an ſtatt Veſter: Mannveſter, geſchrieben.

§. 5.) In dieſer Ordnung muß nunmehro auch der Geiſtliche- oder Prieſter-Stand mit angeſetzet werden. Denen vornehmen Geiſtlichen der Römiſchen Kirche, nach denen Ertz- und Biſchöffen, Aebten und Prälaten wird beygeleget:

HochWürdiger in GOtt Vater, oder in GOtt Andächtiger,

und einem Pater:

WohlEhrwürdiger, Andächtiger *Pater* und Herr.

Ew. HochEhrwürden, oder
Ew. WohlEhrwürden . . .

Denen

Denen vornehmſten Geiſtlichen bey der Evangeliſchen Kirche, welche Ober-Hof-Prediger und Conſiſtoriales, oder Ephori und über andere geſetzet ſind, wird gegeben, und zwar denen Ober-Hof-Predigern, Conſiſtorialen und Beicht-Vätern groſſer Potentaten:

Hochwürdiger, *Magnifice*, HochEdler,
und Hochgelahrter,
Hochzuehrender Herr.

Not. HochEdler pflegen einige mit zu gebrauchen, nicht nur bey Bürgerl. Canonicis, ſondern auch bey vornehmen Geiſtlichen chen, ſo Doctores oder Licentiati ſind; Es dürffte auch ihnen ſothanes Prædicat, gleich denen weltlichen Graduirten, nicht unbillig zukommen.

Ew. Hochwürd. *Magnificenz* gütigſtes (hochgeneigtes) Wohlwollen u. ſ. f.

Not. Das Prædicat: MAGNIFICUS, tritt an die Stelle anderer jenes gleichen, z. E. Veſter, oder Hochachtbar, ꝛc.

Denen Superintendenten, Hof-Predigern und andern graduirten Geiſtlichen aber:

HochEhrwürdiger, HochEdler, und Hochgelahrter,
Hochgeehrteſter Herr.

Ew. HochEhrwürden : : :

Denen Prieſtern und Ober-Pfarrern in Städten:

HochWohlEhrwürdiger, Hochachtbar-
und Hochgelahrter,

und denen Diaconis in dergleichen Städten, und Pfarrern auf dem Lande:

WohlEhrwürdiger, Groſachtbar- und Wohlgelahrter,

Ew. WohlEhrwürden ꝛc. : : :

Denen reſp. Rectoribus und Schul-Collegen, mit Unterſchied derer gröſſern und kleinern Städte:

WohlEdler, (oder Edler) Groſachtbar- und
Wohlgelahrter,
Inſonders hochgeehrter Herr.

Ew. WohlEdl. : : :

und denen Schuldienern auf dem Lande, ſo keine Academiſchen Studia haben, it. Glöcknern oder Küſtern:

Wohl Ehrenveſter, Vorachtbar und Wohlbenahmter,

§. 6. Denen Geiſtlichen, unter dem Prædicat: Wohl-Ehrwürdiger, gehen theils vor, theils gleich. ſehr viel Perſonen von Weltlichen Stande, z. E. Secretarien, Expeditores, Regiſtratores, Calculatores, Amtleuthe, Raths-Verwandte in vornehmen Städten, u. ſ. f. Denenſelben wird gegeben.

WohlEdler, Groſzachtbar, und Wohlgelahrter,

Inſonders hochgeehrter Herr.

Ew. WohlEdl.

Die Cantzley-Verwandten, Rathsherren in mittlern Städten, Studioſi, Handelsleute, Künſtler, ꝛc. und bey der Miliz theils Unter-Officiers, als: Feldwebel, Sergeanten, Fouriers, &c. bekommen:

Edler, Groſzachtbar- und (Wohlgelahrter,)

an ſtatt: Wohlgelahrter, werden geſchrieben:

Die Handelsleute: Wohlfürnehmer,

Die Künſtler: Kunſtberühmter oder Kunſterfahrner,

Die Militar-Perſonen: Mannhaffter,

Rathsherren bekommen nach Hoch- oder Wohlgelahrter auch noch, mit Unterſcheid der Stadt: Hochweiſer oder Wohlweiſer.

WohlEhrenveſter, Vorachtbar- und Wohlgelahrter, (oder Kunſterfahrner, oder Fürnehmer,)

Inſonders vielgeehrter Herr, werther Freund.

Oder: Beſonders geehrter Herr und Freund, wird insgemein denen Raths-Verwandten, Künſtlern und Handwercksleuten, wohl angeſehenen Bürgern wie auch Schuldienern in kleinen Städten, und denen übrigen Unter-Officiers gegeben.

Ehrenveſter, Vorachtbar- und Nahmhaffter, (oder Wohlgeachteter,)

gebüh-

gebühret Bürgern und Handwercksleuten in vornehmen Städten, Dorff-Schulmeiſtern, Kauffmannsdienern, Schreibern, ſo nicht Studia haben, auch denen Gemeinen von der *Miliz*, maßen redliche und wohlverſuchte Soldaten, *gantz* billig, gleichwie ſonſt, alſo auch in denen Ehrerbietungen, gegen andere gemeine Bürgersleute, in gute *Obacht* genommen, nicht aber auf das äußerſte herunter *geſetzt* werden müſſen.

Ehrſamer und Wohlbenahmter, bekommen die Bürger und ihres gleichen an kleinen Orthen, it. Dorff-Richter, Handwercks-Burſche, Laquais und Bedienten bey Privat-Perſonen, und endlich: Erbarer, worzu noch kommen kan: Arbeitſamer, kan denen Bauern, Tagelöhnern, und was ſich ſonſt bey Städten und Dörffern von dieſen niedrigſten Lebens-Arthen befindet, gegeben werden.

§. 7.) Nach denen Ehrerbietungs-Worten: Hochgeehrter oder vielgeehrter Herr, pflegen einige noch hinzuzuthun (wiewohl dabey guter Unterſcheid zu halten und darauf zu ſehen iſt, ob die Perſon, an welche man ſchreibet, hoch oder niedrig, bekannt oder unbekannt, anverwand oder guter Freund, Collega, Gevatter, u. ſ. w. iſt.)

großer, hoher } *Patron.*

vornehmer, hochgeneigter } *Patron* oder Beförderer.

hochgeſchätzter, vornehmer, hochwerther, } Gönner.

werthester, ſehr werthester, } Freund, oder *Collega*, Bruder, Gevatter, rc.

Sonſt auch: Großgünſtiger Herr und Freund, rc.

Inſonders geehrter Herr und Freund, rc.
Vielgeliebter Freund,
Lieber Freund,

Not. Es werden aber nur die Standes-Prædicata auf der erſten Zeile in Cantzley-Schrifft, die folgenden Ehrerbietungs- und ietztverzeichnete Anhang-Worte, aber in Current-Schrifft geſchrieben. Wovon iedoch bey großen Herren dieſe;

Allergnädigſter,
Gnädigſter, } Herr.
Gnädiger

ausgenommen ſind, als welche man ebenfalls mit Cantzley-Schrifft ſchreibet.

§. 8.) Was für Submiſſions-Worte man im Contextu des Briefs gegen die höheſten Stände zu gebrauchen habe; Davon iſt bereits oben §. 1. 2. 3. das nöthigſte mit angezeiget. Bey niedrigern Perſonen aber können etwa dieſe Worte ſtatt finden:

Bitte dienſtſchuldigſt, oder gantz ergebenſt, dienſtlichſt, dienſtlich, dienſtfreundlich, freundlich.

Und wenn man von gantz geringen Perſonen zwar etwas haben, doch aber darum nicht eigentlich bitten will, ſo darff man nur etwa alſo ſchreiben: Ich zweifele demnach nicht, Derſelbe werde belieben, oder: Er werde nicht ermangeln, Ihr werdet von ſelbſt darauf bedacht ſeyn, u. ſ. w.

§. 9.) Bey vorher angezeigten Prædicatis des Bürgerlichen Standes iſt aber auch noch dieſes wohl zu mercken, daß, weil ſelbige auf das niedrigſte und faſt alſo geſetzet ſind, wie einer an ſeines gleichen ſchreiben, und man gegen moderate Gemüther es verantworten kan, ein ieder darauf bedacht ſeyn, und ſich befleißigen müſſe, die Perſon, an welche er zu ſchreiben hat, etwas genauer kennen zu lernen, indem der Unterſcheid zwiſchen Perſonen, ſo einerley Character haben, offtmahls nicht geringe iſt, denn zu geſchweigen, daß die Miniſtri und Bediente derer Käiſer und Könige in mercklich-höherer Exiſtimation ſtehen, als die Fürſtlichen, u. ſ. w. So pfleget auch auf das Alter, auf die beſondere Gelehrſamkeit, Erfahrung, Kunſt und Geſchicklichkeit, nicht minder auf die Wichtigkeit derer Verrichtungen, in- oder auſſer Collegiis, oder die aufhabenden Aemter beym gemeinen Weſen, das Abſehen gerichtet, und ein ſolcher in denen Titul- und Ehrbezeigungs-Worten etwas beſſer als andere, denen es an ſolchen zufälligen Qualitäten ermangelt, gehalten zu werden, z. E. Ein Doctor Juris

ris oder Medicinæ, ſo in langwieriger Praxi und großer Renommée, ein Secretarius, welcher bey einem derer höchſten Collegiorum in wichtigen Herrſchafftlichen oder publiquen Verrichtungen: Ein Regiſtrator oder Cantzliſt, ſo bey einer Geheimen Cantzley in Dienſten ſtehet, ein Künſtler, e. g. Gold-Arbeiter, ſo zugleich Hof-Juwelirer, ein Kauffmann, der en Gros oder ſonſt ſtarcke Handlung treibet, oder zugleich Hof-Handelsmann oder Rathsherr iſt, ein Handwercker, ſo von einem großen Hofe ſich nennet, und dahin arbeitet, oder auch Viertelsmeiſter, Ober-Elteſter, Kirchen- oder Kaſten-Vorſteher, Einnehmer Herrſchafftlichen Steuern und Gefälle, ꝛc. ein Bürger, der vor andern wohlhabend und begütert, ein Dorff-Richter, welcher darneben Amts-, Land- oder Erb-Richter, ein Bauer, ſo ein Land- oder Gerichts-Schöppe oder Kirch-Vater iſt, u. d. g. Dieſe gegen andere ihres gleichen, von Bedienung, Profeſſion und Bewerb diſtinguirte können nicht unfüglich einen Grad höher, als die, ſo an dergleichen Vorzügen keinen Theil haben, tractiret, und z. E. an ſtatt WohlEdler: HochEdler, an ſtatt Edler: Wohl-Edler, u. ſ. f. geſchrieben werden.

§. 10.) Bißanhero ſind die Standes-Prædicata und zugehörige Beehrungs-Worte derer Manns-Perſonen mit wenigen angezeiget worden;

Das Weibliche Geſchlecht nimmet, gleichwie an denen Ehren und Würden, alſo auch an denen Tituln ihrer Ehe-Conſorten, oder Eltern, den gebührenden Antheil, und in dieſem Abſehen iſt daſſelbe zu confideriren, entweder

a) als verehelichte Frauen, oder

b) als unverehelichte Fräulein und Jungfrauen.

Jene, die annoch in der Ehe lebenden Frauen, ſowohl auch die, nach Abſterben ihrer Ehegenoſſen, hinterbliebenen Wittben, bekommen gleichmäßige Standes- und Ehren-Worte, wie ſie ihre Ehe-Conſorten gehabt, oder noch haben, nur mit dieſem kleinen Unterſcheid, daß bey der Römiſchen Käiſerin das Prædicat: Unüberwindlichſt, welches Dero höchſten Herrn Gemahls Majeſtät eigen iſt, ingleichen bey

denenjenigen Frauen, deren Ehe-Männer: Veſter, Ehrenveſter *Magnificus*, Ehrwürdiger, betitelt werden, ſothane Worte wegbleiben.

So iſt auch bey denen Standes-Prædicatis: Edler Herr und Herr, zu mercken, daß, da die Freyherrlichen Frauen insgemein Hochgebohrne oder doch Hoch- und Wohlgebohrne Freyfrau geſchrieben werden, die Frauen von Herren-Stande beſſer: Hoch- und Wohlgebohrne Edle Frau oder Edle Fräulein, nicht aber Edle alleine, oder nur Frau, zu prædiciren, indem ſonſt zwiſchen dieſen Standes-Perſonen und denen von Adel derjenige Unterſcheid, wie er bald hernach in der Ordnung ſich zeigen wird, nicht gnugſam zu ſpühren ſeyn dürffte.

Nicht minder iſt auch bey vorhergehenden §. 5. das Prædicat: HochWohlEhrwürdiger, mit angedeutet worden; So wenig aber denen Frauen derer Prieſter, das Wort: Ehrwürdig, zukommt; So ungewöhnlich würde es auch ſeyn, wenn man ſelbigen bey dem ihnen gebührenden Prædicat: HochEdle, oder WohlEdle, auch das Hochwohl, nehmlich: HochWohlEdle geben wolte.

Nichts deſtoweniger wird bey denen Catholiſchen eine bürgerliche Aebtißin und ihres gleichen einem Cloſter Vorgeſetzte: HochEhrwürdige Frau, oder HochWohlEhrwürdige Frau, und eine Cloſter-Jungfer: WohlEhrwürdige und Tugendſame oder Andächtige Jungfrau geſchrieben, wobey man ſich auch hernach der Ehren-Worte: Hochzuehrende, oder Hochgeehrteſte Frau, oder Hochgeehrte Jungfrau, item: Ew. HochWohlEhrwürden, Ew. WohlEhrwürden, nach Unterſcheid, zu gebrauchen hat. Dieſes zum Voraus.

§. 11.) Die Standes-Prædicata überhaupt aber, ſo denen Gemahlinnen, Ehefrauen oder Wittben, nach Diſtinction des Standes ihrer Ehegenoſſen, gebühren, ſind eigentlich folgende:

AllerDurchleuchtigſte, Großmächtigſte Käiſerin,
(Königin,)
Allergnädigſte Frau.
Ew. Käiſerl. (Königl.) Majeſt. Durch-

Durchleuchtigſte Churfürſtin, (Fürſtin,)
Gnädigſte Frau.

Ew. Churfürſtl. (Hochfürſtl.) Durchl. ⸗ ⸗

Hochgebohrne Gräfin, (Frey Frau,)
Gnädige Frau.

Ew. Hochgräfl. (Hoch Freyherrl.) *Excellenz* ⸗ ⸗

Not. Wenn deren Eheherrn in hohen Chargen und Bedienungen ſtehen, außer dem aber:

Ew. Hochgräfl. (Hoch Freyherrl.) Gnaden ⸗

Hoch⸗und Wohlgebohrne Edle Frau, (Fräulein,)
Gnädige Frau, (Fräulein.)

Ew. Gnaden ⸗ ⸗

Hochwohlgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

Not. Hierbey iſt zu wiederholen, was oben §. 3. angemercket worden; Wie denn auch denen Standes⸗ und Adelichen Frauen groſſer Miniſtrorum das Prædicat: Excellenz, gegeben wird. Ferner:

Wohlgebohrne Frau,
Hochzuehrende Frau.

Ew. Wohlgebohrn. ⸗ ⸗

HochEdelgebohrne Frau,

Item:

HochEdle Frau,
Hochgeehrteſte Frau.

Ew. HochEdelgebohrn.

Ew. HochEdl.

HochEdle, HochEhr⸗ und Tugendreiche,
Hochgeehrteſte Frau.

Ew. HochEdl.

WohlEdle, VielEhr⸗und Tugendbelobte,
Edle und Tugendbelobte,
Hochgeehrte Frau.

WohlEhrſame, Groſſachtbare,

Oder:

Ehrſame und Wohlgeachtete,
Vielgeehrte Frau.

Ehrbare und Ehrengeachte,

Oder nur:

Erbare, Inſonders geliebte Freundin.

Wobey dasjenige, was vorher §. 9. von bißweilen nöthiger Erhöhung derer Prædicate und Ehren-Worte, erinnert worden, auch allhier bey denen verehelichten Frauen, und hernach folgenden unverehelichten Jungfrauen, Bürgerlichen Standes, zu beobachten iſt.

§. 12.) Was nun auch ermeltes unverehelichte Frauen-immer anbetrifft; So bekommen die Käiſer- und Königlichen Printzeßin:

Durchleuchtigſte Königliche Printzeßin,
Gnädigſte Frau.

Ew. Hoheiten : : :

Not. 1.) Ob zwar die erſteren nicht unbillig geſchrieben werden können: Käiſerliche Printzeßin; So iſt doch auch bey Selbigen das hohe Standes-Wort: Königliche, nicht ungewöhnlich, zumahl Sie insgemein auf die Erb-Königreiche die Anwartſchafft haben, daher auch ſothanes Standes-Wort: Königlich, nach Abſterben Dero höchſten Herrn Vaters behalten. 2.) Das Ehrerbietungs-Wort: Frau, gebühret denen Käiſer- und Königlichen Printzeßin, zur Diſtinction gegen die folgenden Standes- und Adelichen Fräulein, immaßen dieſes Wort: Fräulein, auch bey denen Chur- und Fürſtl. Printzeßin wegzulaſſen, bey Gräflich- und Freyherrlichen unvermählten Töchtern aber, möglichſt zu menagiren, und, an ſtatt deſſen, etwa folgender maßen zu ſchreiben iſt:

Durchleuchtigſte Fürſtin,
Gnädigſte Printzeßin.

Ew. Hochfürſtl. Durchl. : :

Not. Bey Erb-Königreichen, in welchen auch die älteſten Königl. Töchter zur Crone gelangen können, nicht minder derer Königlichen-Chur- und Fürſtlichen- ihren Vätern ſuccedirenden älteſten Söhne Gemahlinnen werden Cron-Chur- oder Erb-Printzeßin, und, wenn die Chur-Printzlichen Gemahlinnen aus Käiſer- oder Königlichen Häuſern herſtammen, Königliche- und Chur-Printzeßin, wie auch Ew. Hoheiten, betitelt.

§. 13.) Die Standes-Prædicata derer Gräflichen und Freyherrlichen Töchter ſind

Hoch-

Hochgebohrne Gräfin,
Gnädige Gräfin.

Ew. Gnaden ; ; ;

Hoch- und Wohlgebohrne Freyin,
Gnädige Freyin.

Ew. Gnaden ; ; ;

Derer von Edlen-Herren und von Herren-Stande:
Hochwohlgebohrne Edle Fräulein,
Gnädige Fräulein.

Ew. Gnaden ; ; ;

Derer von Adel, nach obigem §. 11. befindlichen Unterſcheid, entweder:

Hochwohlgebohrne, oder
Wohlgebohrne, oder auch
HochEdelgebohrne Fräulein,
Gnädige Fräulein,
Oder:
Hochzuehrende Fräulein.

Ew. Hochwohlgebohrn. ; ;
Ew. Wohlgebohrn. ; ;
Ew. HochEdelgebohrn. ; ;

§. 14.) Denen unverheyratheten Töchtern Bürgerlichen Standes können zwar gleichmäßige Prædicata und Ehrbezeigungs-Worte, wie ihren Müttern, nach vorher §. 11. befindlicher Diſtinction, gegeben werden, weil man hierinne, nach heut zu Tage ziemlich hochgeſtiegenen Titel-Werck, nicht leicht zuviel thun kan; Doch werden auch moderate Gemüther wohl zufrieden ſeyn, wenn ſie um eine Stuffe niedriger als ihre Mütter tractiret und geſchrieben werden. Nur bey denen Ehrerbietungs-Worten ereignet ſich noch einige Schwierigkeit, wie nehmlich zwiſchen Fräulein und Jungfer ein Mittel-Wort, zu Beobachtung gebührender Maaße, ausfündig zu machen: Denn obſchon vornehmen bürgerlichen Töchtern, deren Väter in hohen Chargen ſtehen, und z. E. Geheime Räthe, Generals oder Directores hoher Collegiorum ſind, das Beehrungs-Wort: Fräulein, nicht unbillig gegeben wird, als etwa:

 Hoch-

Hochzuehrende (oder Hochgeehrteſte) Fräulein.
So dürffte doch bey unverheyratheten Frauenzimmer, deren Väter von ieztangezeigten vornehmſten Chargen nicht ſo gar weit entfernet, und e. g. Krieges- Cammer- Hof-Räthe, Staabs- und Ober-Officiers, und dergleichen ſind, das Wort: Jungfer, nicht gar wohl aufgenommen werden, ſolchemnach beydes zu übergehen, und etwa alſo zu ſchreiben ſeyn:

Hoch-Edelgebohrne, oder, nach Unterſcheid,
Hoch-Edle, Hoch-Ehr- und Tugendreiche,
Hochgeehrteſte (Hochwertheſte oder Hochgeſchätzte)
Gönnerin.

Oder bey etwas niederen:

Hochgeehrteſte vornehme Freundin.

Auſſer obbeſagten wichtigen Bedienungen oder Prædicaten und Vorzügen ihrer Väter aber, kan das Beehrungs-Wort: Jungfer, füglicher ſtatt finden.

§. 15.) Wenn eine vornehme Dame an eine Perſon niederen Standes vermählet wird; So behält Sie das Standes-Prædicat und übrige Ehrerbietungs-Worte von ihrer Ankunfft, z. E. Eine gebohrne Fürſtin würde an einen Grafen vermählt; Da bekommt Selbige

Durchleuchtigſte Fürſtin,
Gnädigſte Frau.

nach Unterſcheid derer höchſten, älteſten und regierenden Fürſtlichen Häuſer; Sonſt aber

Durchleuchtige Fürſtin,
Gnädige Frau.

Oder, es wäre eine gebohrne Gräfin an einen von Adel verheyrathet:

Hochgebohrne Gräfin,
Gnädige Frau.

Und ſo weiter, nach obigen §. 11. befindlichen Gradibus. Die äußerliche Uberſchrifft des Briefs muß ſodann die Urſach, warum einer ſolchen Perſon ein höherer Titul, als ihr ſonſt, nach dem Stande ihrer Vermählung zukäme, gegeben worden, erklären und anzeigen; Da nach dem Vermählungs-Nahmen ſogleich zu folgen pflegt:

N. Grä-

N. Gräfin von *N.* gebohrner Hertzogin, (Landgräfin, Marggräfin oder Fürſtin) von *N.* u. ſ. w.

Frauen *N.* Geheimen Räthin von *N.* gebohrner Gräfin (Freyin) von *N.*

Not. Wenn ſich der Character des Eheherrn einer Perſon von dergleichen vornehmen, oder auch mittlern und niederen Stande, vor dem Geſchlechts-Nahmen füglich, mit anbringen läſſet; So iſt dergleichen Kürtze, ſonderlich bey Wittben, ſehr bequehm, wovon unten bey denen Frantzöſiſchen Titeln ein mehrers.

§. 16.) Schreibet das Frauenzimmer an Manns-Perſonen; So beruhet das innere Titel-Werck auf der ziemlich nahen Gleichheit, oder der im Gegentheil mercklichen Ungleichheit des Standes: Iſt die ſchreibende Frauens-Perſon von der, an welche ſie ſchreibet, dießfalls nicht weit entfernet; So können die teutſchen Prædicata gantz wohl in eines derer frantzöſiſchen Wörter: *Monſeigneur*, oder *Monſieur*, gleichſam concentriret, und auf einmahl gegeben werden; Denen gantz niedrigen Weibs-Perſonen aber, wenn ſie an große Miniſtros, Grafen und Herren zu ſchreiben haben, ſind dergleichen kurtze Titul nicht erlaubt, es wäre denn, daß ſie den gantzen Brief in Frantzöſiſcher Sprache zu ſchreiben geſchickt wären, außer dem ſelbige ſich in deutſchen Briefen auch obiger Standes- und Ehren-Worte zu gebrauchen haben.

Ob heut zu Tage bey der Submiſſion, oder Dienſterbietung, die von Alters hergebrachte Reſervation: in Ehren gehorſamſte, Ehren-dienſtwilligſte u. ſ. f. nöthig ſey; Davon wird hernach Cap. 7. Meldung geſchehen.

§. 17.) Zum Beſchluß dieſes Erſten von denen Standes-Prædicatis und Ehrerbietungs-Worten handelnden Puncts, wird nicht unbillig wiederholet, was zum Theil bereits oben enthalten, daß nicht nur einem großen Miniſtre, oder einer vornehmen Dame, von deren nicht allzugeringen Subalternen oder Bedienten, auch die Worte:

Gnädig-hochgebietender Herr,
Gnädig-hochgebietende Frau.

Und

Und von einem Ober-Officier gegen ſeinen commandirenden General, ob derſelbe auch gleich eine Gräfliche Standes-Perſon wäre:

Hochgebietender Herr *General*,

Sondern auch zu denen Worten: Hochgeehrteſt, hoch- oder vielgeehrt, mit guter Diſtinction und Beobachtung des gebührenden Reſpects:

Hochgeehrteſter Herr, großer *Patron*,
oder vornehmer Gönner.
Hochgeehrteſte Frau, vornehme *Patronin*,
wertheſte Gönnerin.

Und im Gegentheil, nach der, mit demjenigen, an welchen der Brief gehet, habenden Bekannt- und Anverwandſchafft, geſchrieben werden könne:

Hochgeehrteſter (und herzgeliebteſter) Herr
Hochgeehrteſter Herr
Hochgeehrter Herr
} Vater. Bruder. Vetter. Schwager. Gevatter.

auch dazu noch, mit Unterſcheid des dem Vetter oder Schwager zukommenden Reſpects,

und werthgeſchätzter Gönner,
ſehr werther Freund,

oder: Brüderlicher ſehr werther Freund,
(nehmlich bey einem ſolchen, mit dem man in ſogenannter Dutz-Brüderſchafft ſtehet.) Das Wort: Gevatter, aber kan gegen ſolche, denen man Reſpect ſchuldig iſt, weder im Reden noch weniger im Schreiben, ſtatt finden.

Alſo auch an Frauenzimmer:

Hochgeehrteſte (und herzgeliebteſte) Frau
Hochgeehrteſte Frau
Hochgeehrte Frau
} Mutter. Schweſter. Muhme. Schwägerin. Gevatterin.

und

und etwa noch hinzu:

Vornehme Gönnerin, oder wertheſte (werthgeſchätzte) Freundin.

Sonſt aber, bey geringern, und außer Verwandſchafft:

Vielgeehrter Herr und Freund,
Vielgeliebter Freund,
Lieber Freund.

§. 18.) Gegen das unverehelichte Frauenzimmer läſſet ſich das vorher mit angeſezte Wort: *Patronin*, nicht alſo, wie bey denen Verehelichten, gebrauchen. Gönnerin oder Freundin aber iſt, mit obigem Unterſcheid, noch eher beyzubehalten. Und wie Perſonen, die geſchwiſtert oder ſonſt vertraut und familiar ſind, einander tituliren können, das bedarff ſo wenig einer mehrern Anweiſung, als bey dergleichen Umſtänden die Titulaturen entweder gar nicht nöthig, oder, ſie mögen auch ſeyn ſo gut ſie können, allemahl angenehm ſind.

§. 19.) Daß die an auswärtigen Höfen ſubſiſtirenden Staats-Miniſtri, Geſandten und Reſidenten ſich gegen ihren König und Herrn des eintzigen Frantzöſiſchen Worts: *Sire*, mit Ubergehung derer obangezeigten Standes-Prædicate, in denen nach Hofe erſtattenden Relationen, gebrauchen, auch ihren Nahmen, ohne die ſonſt gewöhnlichen Submiſſions-Worte unterſchreiben dürffen, wenn nur in dem Contextu die gebührende Ehrerbietung beobachtet wird, iſt eine iezterwelten Perſonen meiſt eigene Sache, die zwar in Franckreich und in gantz Frantzöſiſchen Briefen eingeführt, in Teutſchland aber nicht einem ieden, zumahl niedrigen und einheimiſchen Bedienten und Unterthanen, in erſtattenden Berichten oder eingebe[illegible]pplicatis freyſtehet; Dahingegen eine vornehme [illegible], welche ihres gleichen, oder ein Fremder, ſo des S[illegible]-Weſens nicht allerdings kundig iſt, an eine Perſ[illegible]on hohem Stande oder Character ſchreibet, wenn ob[illegible]s Wort: *Monſeigneur*, (mein gnädiger und ge[illegible]er Herr.) geſetzet, und der Brief, oder die Materi[illegible]was unterwärts, ohngefehr in der Mitten des Pappiers, angefangen wird, mit ſo-

Digitized by Google

ſothaner Kürtze ebenfalls beſtehen, immaßen auch ein gröſſerer gegen den geringern, und ein jeder gegen ſeines gleichen, mit dem Worte: *Monſieur*, ohne mehrere Eingangs-Titel, fortkommen kan.

§. 20.) Nurermelte von denen Franzoſen auf uns Teutſche gebrachte Kürtze iſt zwar bey denen verehelichten und verwitbeten Frauen, vermittelſt des Worts: *Madame*, und bey unverehelichten Frauenzimmer durch *Mademoiſelle*, nicht ungewöhnlich: Indem aber das vornehmere männliche Wort: *Monſeigneur*, in das weibliche: *Maſeigneure*, (wie etwa *Conſeiller* in *Conſeillere*) ſich nicht verſetzen läſſet, und das: *Madame*, vor hohe Standes-Perſonen faſt zugemein iſt, weil man ſelbiges auch denen geringſten Bürgersweibern zu geben pflegt; So ſind obangezeigte teutſche Titels- und Ehrerbietungs-Worte, von niedrigen gegen vornehme Perſonen, ſicherer und wenigern Anſtoß unterworffen.

§. 21.) Hiernächſt darff man auch in teutſchen Briefen denen Frantzoſen darinne nicht folgen, wenn ſelbige die Frauen von mittlern Bürger-Stande, bißweilen *Mademoiſelle* ſchreiben, indem diejenigen, ſo den Frantzöſiſchen Stylum nicht wiſſen, ſothanes dem unverehelichten Frauenzimmer eigentlich zukommende Wort vor eine Moquerie oder Geringſchätzung aufnehmen dürfften.

§. 22.) Welche Manns- oder Weibs-Perſon nun, in erlaubter Maaße, bißher angedeuteter Frantzöſiſchen Kürtze, vermittelſt: *Monſeigneur*, *Monſieur*, *Madame* oder *Mademoiſelle*, im Eingange des Briefs, ſich bedienet, die hat auch darauf zu ſehen, ob ſie, in dem Contextu des Briefs, daſſelbe, an ſtatt Ew. *Excell.*, Ew. Gnaden, Ew. Hoch-wohlgebohrnen, u. ſ. w. füglich wiederholen dürffe, nicht minder, ob man bey der Nahmens-Unterſchrifft die Submiſſions- oder teutſche Ehrerbietungs-Worte nicht ebenfalls Frantzöſiſch, wie es üblich, und, daß der äuſſerliche Titel in dieſer Sprache aufgetragen werde, allerdings nöthig iſt, ſetzen wolle; Wovon hernach ein mehrers.

§. 23.) Und

§. 23.) Und ob es zwar bey demjenigen ſein Bewenden hat, was kurtz vorher von Weglaſſung ſolcher Bey-Wörter, die bißweilen wider den Reſpect der vornehmen Perſon, an welche geſchrieben wird, lauffen möchten, angemercket worden, da z. E. ein weit geringerer nicht ſchreiben dårff:

Moſieur,

mon très honoré Fauteur, oder *Compere, &c.*

Not. Das Wort: FAUTEUR, iſt abgeſchmackt, und bey denen Frantzoſen nicht gewöhnlich.

noch weniger bey dem Standes-Wort:

Monſeigneur,

mon grand Patron.

noch auch gegen diſtinguirtes Frauenzimmer:

Madame,

ma tres honorèe Fautrice (ſo ohnedem erzwungen Frantzöſiſch und abſurd iſt) oder: *Amië, Commere, &c.*

So iſt doch die Hinzuſetzung ſolcher Bey-Wörter gewöhnlich, wenn Eltern und Kinder, Mann und Weib, Geſchwiſter, Vettern und Muhmen, Schwåger, Collegen, und andere, die zuſammen familiar oder mit gemachter Brůderſchafft, oder als Gevattern einander zugethan ſind, Briefe wechſeln, e. g.

Monſieur,	*Pere,* (Vater)
	Mary, (Ehemann)
	Epoux, (Bräutigam,)
	Fils, (Sohn)
mon tres honore (mein geehrteſter)	*Frere,* (Bruder)
	Couſin, (Vetter) Not. da die Eltern Geſchwiſter ſind.
oder:	*Oncle,* (des Vaters Bruder)
mon tres cher (mein geliebteſter)	*Beaufrere,* (Schwager)
	Compere, (Gevatter)
	Collegue, (Collega)

Mada-

Madame,	*Mere,* (Mutter)
	Femme, (Ehefrau)
Oder bey Unverehlichten:	*Epouſe,* (Braut)
Mademoiſelle,	*Fille,* (Tochter)
	Soeur, (Schweſter)
ma tres honorée	*Couſine,* (Muhme) Not. da die Eltern Geſchwiſter ſind.
(meine geehrteſte)	
ma tres chere	*Tante,* (der Mutter oder Großmutter Schweſter)
(meine geliebteſte)	*Belle-Soeur,* (Schwägerin)
	Commere, (Gevatterin.)

Doch iſt auch hierbey guter Unterſcheid zu halten, denn es kan der Vetter, an welchen geſchrieben wird, ein großer Miniſter, Rath, Profeſſor, und dergleichen, der Schreibende aber nur etwan ein junger Student; oder es kan die Muhme eine Ehe-Genoßin eines vornehmen Staabs-Officiers, die Schreibende aber etwan eines Unter-Officiers Frau oder Tochter ſeyn, in welchem ungleichen Fall nurbeſagte Beehrungen ebenermaßen weg- und es allein bey dem Haupt-Worte: *Monſieur, Madame* oder *Mademoiſelle*, verbleiben muß.

§. 24.) Eine dergleichen vornehme Perſon giebt insgemein mit Beyſatz ſolcher Verwandſchaffts Benennungen, der geringern ihre Gewogenheit zu erkennen; Außer ſolchem Nexu aber ſchreibet ſie an Niedere nur: *Monſieur,* oder *Madame,* oder *Mademoiſelle* ohne die übrigen Worte, und an einen Handwercksmann, ꝛc. mit Ubergehung des *Monſieur,* nur: *Mon cher Maître George* (mein lieber Meiſter George,) oder auch mit dem Zu-Nahmen. An ſeinen Bedienten und dergleichen Geringe: *Mon cher ami Jean,* (mein lieber Freund Johann,) oder auch nur: *Mon cher Jean, &c.* nnd an Weibſen: *Ma chere Jeanne,* (*Janneton,*) (meine liebe Johanne, (Johanngen,) oder wie ſie ſonſt heiſſet.

§. 25.) End-

. §. 25.) Endlich iſt nicht zu übergehen, daß man alte verlebte, und beſonders geiſtliche Perſonen, mit der in ihren Augen insgemein verhaßten Frantzöſiſchen Titel-Mode, billig verſchonet, und ihnen, wenn man ſelbigen anverwandt oder ſonſt bekannt iſt, mithin übriger Worte müſſig gehen kan, lieber nur ein teutſches Prædicat, e. g. Hoch-Ehrwürdiger, u. dergleichen, WohlEdler ꝛc. Inſonders hochgeehrter Herr Vetter, u. d. g. beyleget. Das S. T. (Salvo Titulo, da man iezt beſagte Prædicate gleichſam im Sinne behält,) kan anders nicht, als in Billets und gegen gantz familiare Perſonen ſtatt finden.

Hierauf ſolten nun billig, zu folge der, im Anfange dieſes Dritten Haupt-Puncts Cap. 1. §. 9. gemachten Eintheilung, die innerhalb des Briefs vorkommenden kleinern Stücke erörtert werden: Alldieweiln aber dieſe mit dem Contextu ſich öffters connectiren, mithin bey Vorſtellung desjenigen, was ratione der Materie eines Briefs in acht zu nehmen, füglicher anbringen laſſen; So behauptet unter denenjenigen Stücken, welche oben der Form, oder denen äuſſerlichen Umſtänden eines Briefs zugetheilet worden, den allhier beliebten Vorzug dasjenige um ſo mehr, als es ohnedem das wichtigſte iſt, und mit iezt beſchloſſenem Capitel in genauer Verwandſchafft ſtehet, nehmlich:

CAP. III.

Die Inſcription oder äuſſerliche Tituls-Uberſchrifft.

Nachdem an Titular-Büchern, in welchen gnugſame Teutſche und Frantzöſiſche Titul anzutreffen, kein Mangel: Allhier aber das Abſehen nur dahin gerichtet iſt, derenjenigen, ſo es nöthig haben, von dem Titul-Werck überhaupt einen kurtzen Begriff mitzutheilen, und ſelbige zu deſto beſſerer Unterſcheid- und nützlicherer Anwendung ermelter Particular-Titul zu præpariren; So iſt zuförderſt anzumercken, daß, ob zwar

eines derer höchſten Potentaten unmittelbaren Unterthanen ſothane Kürtze in der Uberſchrifft eines Berichts oder Supplicats nicht allerdings freyſtehet; Dennoch in geſchwinden Fällen, zumahl von denenjenigen, ſo dergleichen immediate Unterthanen nicht ſind, auch eine kurtze Inſcription oder Aufſchrifft nicht ungnädig genommen werde, beſonders, da ietziger Zeit die Frantzöſiſchen Titel gantz gewöhnlich, und, wenn man dem Genie dieſer Nation folgen, mithin nicht Teutſch-frantzöſiſch, wie man zu ſagen pflegt, ſchreiben will, in Titeln nothwendig kurtz ſeyn muß. Und pfleget demnach geſchrieben zu werden:

An den Römiſchen Käiſer.

In Sachen, ſo zum hohen Reichs-Hof-Raths-Collegio kommen, wird das Supplicat, (dergleichen insgemein aus mehr als einem Bogen Pappier beſtehen) ins Quart gebrochen, und äuſſerlich alſo überſchrieben:

An
Die Römiſch-Käiſerliche auch in Hiſpanien Hungarn, Böheim, ꝛc. Königliche Majeſtät,
allerunterthänigſtes Supplic,
um allergnädigſte Ertheilung eines Salvi Conductus, vor
N. N.
Handelsmann zu
N.

Oder alſo, mit der Submiſſion: allerdemüthigſt, wenn nehmlich eine Weibs-Perſon ſuppliciret, immaßen dieſe ſich allemahl ſothanen Worts, an ſtatt allerunterthänigſt, zu gebrauchen haben.

An
Ihre Römiſch-Käiſerliche auch in Hiſpanien, Hungarn, Böheim ꝛc. Königl. Majeſtät,
allerdemüthigſte Bitt-Schrifft,
in Schuld-Sachen
N. N.
contra
N. N.

Sonſt

Sonſt aber auf Briefen, welche ins Octav gebrochen, und in ein Couvert geleget und verſiegelt werden.

Not. Die Zuſammenlegung in kleinern Format iſt niedrigen Perſonen gegen die höchſten Häupter nicht allerdings erlaubt, es müſte es denn die weite Entlegenheit entſchuldigen, in welchem Fall das etwas kleinere Poſt-Pappier auch hierinne bequehm ſeyn dürffte.

à Sa Majeſté Imperiale
L' Empereur des Romains.

Das Wort: *Monſeigneur*, iſt bey Käiſer und Königen nicht gewöhnlich, gleichwie auch das: *Madame*, bey Käiſerin und Königinnen insgemein wegbleibet.

An die regierende Käiſerin.

à Sa Majeſté Imperiale
L' Imperatrice Regnante.

An die verwittibte Käiſerin.

à Sa Majeſté
L' Imperatrice Douairiere.

à

Vienne.

An einen Käiſerlichen Printzen.

Wenn, nach innigſten Wunſch aller des Reichs getreuen GOTT das höchſte Ober-Haupt und geſamte Königreiche, Chur- und Fürſtenthümer ꝛc. mit ſothanem hohen Segen erfreuen wird.

à Son Alteſſe Royale
Monſeigneur le Prince Royal d' Hongrie, de Boheme & des Siciles, Archi-Duc d' Autriche.

An eine Käiſerliche Printzeßin.

à Son Alteſſe Royale
Madame N. Princeſſe Royale d' Hongrie, de Boheme & des Siciles, Archi-Ducheſſe d' Autriche.

Not. 1) Das Wort: *Madame*, wird nicht nur denen Käiſer- und Königlichen, ſondern auch Chur- und Fürſtlichen Printzeßinnen gegeben, immaßen bereits oben Cap. 2. §. 12. von dem teutſchen Wort: Frau, Meldung geſchehen.

2) Wenn mehr als ein Printz oder Printzeßin vorhanden, ſo wird der Tauff-Nahme zur Unterſcheidung ſothaner hohen Perſonen, hinzugeſetzet.

Obzwar, wie Eingangs erwehnt, denen Bedienten und Unterthanen in ihren Berichten und Bitt-Schrifften oblieget, um gebührenden Reſpects willen, den völligen teutſchen Titel zu gebrauchen; So kan doch, in geſchwinden Fällen, ſowohl auch von Perſonen, ſo nicht unmittelbare Unterthanen ſind, geſchrieben werden:

An
Ihre Königl. Majeſt. in Pohlen, ꝛc.
und Chur-Fürſtl. Durchl. zu
Sachßen, ꝛc.

allerunterthänigſtes
Memorial.

Die leztern Worte: allerunterthänigſtes Memorial, müſſen gantz unten ſtehen, denn es wird ein ſolcher Brief entweder nur mit zwey Brüchen ins Octav, oder auch, welches gewöhnlicher iſt, mit drey Brüchen alſo, wie ſonſt ein Zettel oder Quittung, daß man es ein wenig in einander ſtecken kan, zuſammen gelegt; Sonſt aber in ein Couvert verſiegelt, und überſchrieben:

à Sa Majeſté
Le Roy de Pologne, &c. Electeur de Saxe, &c.
à
Varſovie.

An Ihre Majeſt. die Königin.

à Sa Majeſte
La Reine de Pologne, &c. Electrice de Saxe, &c.
à
N.

An des Königl. Printzens Hoheit.

à Son Alteſſe Royale
Monſeigneur le Prince Royal de Pologne, &c.
& Electoral de Saxe, &c.
à
Dreſde.

An

An Ihre Hoheit die Königl. Prinzeßin.

à Son Alteſſe Royale

Madame la Princeſſe Royale de Pologne, &c. Electorale de Saxe, &c. nee Princeſſe Royale d' Hongrie, de Boheme, des Siciles, &c. Archi-Ducheſſe d' Autriche &c.

à

Dreſde.

Wäre eine Chur- oder Fürſtliche Printzeßin an einen Königl. Printzen vermählt, ſo würde geſchrieben:

à Son Alteſſe Sereniſſime

Madame la Princeſſe Royale de N.

à

N.

Es kommen zwar bey etzlichen Königen noch gewiſſe Bey-Worte vor, als:

Franckreich: *à Sa Majeſte Tres-chrêtienne*
Le Roy de France & de Navarre.

Spanien: *à Sa Majeſte Catholique*
Le Roy d' Eſpagne & des Indes.

Preuſſen: *à Sa Majeſte*
Le Roy de Pruſſe, Electeur de Brandenbourg.

Doch aber wird bey Ihren Königl. Maj. Maj. in Pohlen ꝛc. und Preuſſen ꝛc. gemeiniglich kürtzer nur der Königliche Titel im Frantzöſiſchen aufgeſchrieben, zumahl wenn der Brief zu Königlicher höchſten Hand kommen ſoll, welchenfalls die noch kürtzern Worte:

Au Roy

ebenermaſſen gewöhnlich ſind.

An eine verwittibte Königin.

à Sa Majeſte

La Reine Douairiere de N.

Not. Alteſſe Royale, und im Teutſchen: Hoheit, bekommen auch derer Könige Brüder und Schweſtern.

An einen Chur Fürſten.

Wenn er kein gebohrner Fürſt iſt, z. E.

An Se. Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz ꝛc.

Oder:

An
Johro Hochwürdigſte Gnaden, den Herrn Ertz-Biſchoff und Churfürſten zu Mayntz, ꝛc.
à Son Alteſſe
Monſeigneur l' Electeur de Mayence.

An die Churfurſten, ſo Geiſt-als Weltliche, welche gebohrne Fürſten ſind. Selbige bekommen das Prædicat: Durchleuchtigſt, oder *Sereniſſime.*

An Se. Churfürſtl. Durchl. zu *N.*
à Son Alteſſe Sereniſſime
Monſeigneur l' Electeur de N.

An eine Churfürſtin.
à Son Alteſſe Sereniſſime
Madame l' Electrice de N.

Iſt Sie eine Kaiſer-oder Königliche Printzeßin, ſo wird geſchrieben:

à Son Alteſſe Royale
Madame l' Electrice de N. neé Princeſſe Royale de N.

Wenn aber eine Churfürſtin, oder auch Fürſtin, niederer Ankunfft iſt, ſo bleibt es nur bey dem Titel ihrer Vermählung, und das *neé* (gebohrne) nebſt Dero Stamm-Hauſe, wird weggelaſſen.

An einen Chur-Printz.
à Son Alteſſe Sereniſſime
Monſeigneur le Prince Electoral de N.
à
N

An eine Chur-Printzeßin.
à Son Alteſſe Sereniſſime
Madame la Princeſſe Electorale de N. (née Princeſſe Royale oder *Electorale de N.*
à
N.

An einen *Cardinal,*
So nicht von Fürſtlichem Geblüth.
Sr. Hochwürdigſten *Eminenz*
dem Herrn *Cardinal* von *N.*

und

und wenn er zugleich Ertz-Biſchoff, oder Biſchoff iſt:
Ertz-Biſchoffen, oder Biſchoffen zu *N.*

à Son Eminence Reverendiſſime
Monſeigneur le Cardinal de N.
Archeveque (Eveque) de N.

Iſt er aber ein Fürſt von Geburth, ſo wird geſchrieben:

Sr. Durchleuchtigſten *Eminenz,*
u. ſ. w.

à Son *Eminence* Sereniſſime
Monſeigneur le Cardinal Duc (Prince) de N.
(Not. Der Nahme ſeines Stamm-Hauſes)
Archeveque (Eveque) de N.

à

N.

An einen Ertz-Biſchoff, oder Biſchoff.

Wenn er ein Fürſt, doch nicht Churfürſt iſt:

Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herrn Ertz-Biſchoff (Biſchoff) zu *N.*

à Son Alteſſe Sereniſſime & Reverendiſſime
Monſeigneur l' Archeveque (Eveque) de N.
(Not. Der Nahme des Ertz-oder Biſtthums)
Prince du Saint Empire.

à

N

Iſt er kein Fürſt von Geburth, ſo wird er geſchrieben:

à Son Alteſſe Reverendisſime &c.

Die Worte aber: *Prince du Saint Empire,* gehören Ihm ebenfalls, obſchon ſelbige nicht auf die Perſon, ſondern auf das im Römiſchen Reiche gelegene Ertz-oder Biſtthum (als welche von alten Zeiten her Fürſtenthümer ſind) gezogen werden. Im Teutſchen:

Sr. Hochwürdigſten Gnaden,
Dem Herrn Ertz-Biſchoff (Biſchoff) des Heil.
Röm. Reichs Fürſten zu

N.

Alſo auch an einen Evangeliſchen Fürſten, welcher ein Biſchoffthum adminiſtriret, z. E.

An
Se. Hochfürſtl. Durchl.
Herrn Herzog Moritz Wilhelm zu Sachſen ꝛc.
Adminiſtratorn des hohen Stiffts
Merſeburg.

Oder alſo:

An
Sr. Herrn Herzog Moritz Wilhelm zu Sachſen ꝛc.
Adminiſtratoris des Hoch-Stiffts Merſe-
burg Hochfürſtl. Durchl.
à Son Alteſſe Sereniſſime
Monſeigneur le Duc de Saxe, Adminiſtrateur
de l'Eveché de Merſebourg.

An einen Gefürſteten Abt.
Sr. Fürſtl. Gnaden, dem Herrn Abt des Fürſt-
lichen Stiffts (Fulda.)
à Son Alteſſe Reverendiſſime
Monſeigneur l'Abbé de N. *Prince du Saint Empire*
à
N

Sonſt aber, wenn die Abtey nicht gefürſtet, oder der Abt nur titularis iſt:

An Se. Hochwürden, den Herrn Abt zu *N.*

Insgemein haben die Aebte entweder hohe Chargen bey denen höchſten Potentaten, oder auch niedere Bedienungen an großen Höfen; Denen erſteren kan gegeben werden:

à Son Excellence Reverend.
Monſeigneur l' Abbé de N. Miniſtre d' Etat &c.
de Sa Majeſté Imperiale

Und denen letzteren:

à Monſieur
Monſieur l' Abbé N. Secretaire privé de Sa Maj. &c.

An eine Aebtißin.

Wenn Sie eine gebohrne Fürſtin:

An
Ihre Fürſtl. Durchl. die Frau Abbatißin
des Stiffts *N.*

à Son

à Son Alteſſe Sereniſſime & Reverendiſſime Madame la Princeſſe de N. Abbeſſe de l' Abbaye Imperiale de N.

Sonſt aber, wenn die Aebtißin keine Fürſtin von Geburth, die Abtey jedoch gefürſtet iſt:

An Ihre Hochwürd. Gndn. die Frau Aebtißin des Gefürſteten Stiffts *N.*

à Son Alteſſe Reverendisſime.

Madame N. N. Abbeſſe de l' Abbaye Imperiale de N. née Comteſſe (oder *Baronne*) *de N.*

Und bey einer nicht gefürſteten Abtey:

à Son Alteſſe Reverend.

Madame N N. Abbeſſe d' illuſtre Convent de Sainte N.

Not. Iſt der Nahme einer Heiligin, von welcher das Cloſter benennet.

Fortſetzung derer Weltlichen Stände:

An einen regierenden Fürſten.

An

Se. des Regierenden Herrn Herzogs zu Sachſen (Weimar) Hochfürſtl. Durchl.

oder: des Herrn Pfaltzgrafen zu *N.*
, , , Landgrafen zu *N.*
, , , Marggrafen zu *N.*
, , , Fürſtens zu *N.*

und was derer hohen Fürſtlichen Häuſer und Ihrer von denen Reſidentz-Städten ſich nennenden Lande mehr ſind.

à Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Duc. N. regnant

à

N

An eine Fürſtliche Gemahlin.

à Son Alteſſe Sereniſſime Madame la Ducheſſe regnante de Saxe N.

à

N

Bey Fürſten außer Regierung bleibet das Wort: Regierend, oder *regnant*, weg, und wird dagegen der Tauff-Nahme, zu Unterſcheidung derer Fürſtlichen Perſonen von gleichbenannten Häuſern und Reſidentz-Städten, hinzugeſetzet, z. E.

à Son Alteſſe Sereniſſime
Monſeigneur le Duc N. N. de Saxe, &c.
à
N.

Alſo auch die Gemahlin:

&c. Madame la Ducheſſe N. N. de N.
à
N.

An einen Fürſtlichen Printzen oder Printzeßin.

à Son Alteſſe Sereniſſime
Monſeigneur le Prince N. Duc de N.
&c. Madame la Princeſſe N. N.
Ducheſſe de N.

Es iſt aber bekannt, daß im Römiſchen Reiche die Fürſtl. Standes-Worte:

Duc, Hertzog,
Ducheſſe, Hertzogin,

nur denen Chur- und Fürſtlichen Häuſern:

Sachſen, Beyern, Braunſchweig, Mecklenburg,
Lothringen, Würtenberg, Holſtein,

ſonſt aber auch außer dem: Savoyen, und verſchiedenen andern Italiäniſchen Fürſten;

Comte Palatin, Pfaltzgraf,
Comteſſe Palatine, Pfaltzgräfin,

dem Chur-Hauſe Pfaltz, und was von ſelbigem abſtammet, wiewohl denen Geiſtlichen Churfürſten zu Trier und Cölln der Titul: Pfaltzgrafen bey Rhein, ebenermaſſen zuſtehet.

Landgrave, Landgraf, oder Landgräfin,

denen Ländern: Thüringen und Heſſen; und

Marggrave, Marggraf, oder Marggräfin,

denen Chur- und Fürſtlichen Häuſern: Brandenburg,

item,

item, denen Landen: Meiſſen, Laußitz, Baaden, Hingegen aber

Prince, Fürſt, Printz,
Princeſſe, Fürſtin, Printzeßin,

weit mehrern ältern und neuern Fürſtlichen Häuſern zukomme; Und iſt ſolchen Briefſchreibern, ſo nurermelte *Diſtinction* nicht ſo genau wiſſen, die letztern Worte: *Prince*, oder *Princeſſe*, in frantzöſiſchen Titeln zu gebrauchen nicht unerlaubt, oder dem Reſpect ſothaner hohen Fürſtlichen Perſonen entgegen, obgleich ein ieder billig darauf bedacht ſeyn wird, die Fürſtlichen Häuſer mit ihren hergebrachten Benennungen zu ſchreiben. Bißweilen kommen zwey derer iezt beſagten Fürſtlichen Dignitæten zuſammen, e. g.

An den Pfaltzgrafen zu Sultzbach.
à Son Alteſſe Sereniſſime
Monſeigneur N. N. Comte Palatin du Rhin & Duc de Baviere
à
Sulzbach.

Die Erb-Printzen aber, ſie mögen ſeyn von Hertzoglichen, Pfaltzgräflichen, Landgräflichen, Marggräflichen oder Fürſtlichen Häuſern, werden ohne Unterſcheid geſchrieben: *Prince Hereditaire*; und die Erb-Printzeßinnen: *Princeſſe Hereditaire*. Die Churfürſtlichen hingegen: *Prince Electoral*, *Princeſſe Electorale*, wie bereits oben angezeiget worden.

Und weil die appanagirten und außer Regierung ſtehenden Fürſten bißweilen in hohen Civil- und Militair-Chargen bey Käiſer und Königen ſich befinden; So werden auch dieſe in denen Frantzöſiſchen Titeln mit geſetzet, z. E.

An
Se. Hochfürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Leopold, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig-Holſtein, ꝛc. der Röm. Käiſerl. Maj. würcklichen Geheimen Rath.

à Son

à Son Alteſſe Sereniſſime

Monſeigneur le Duc de Sleswic-Holſtein, Conſeiller d'Etat prive de Sa Majeſte l'Empereur des Romains, &c.

à

Vienne.

Oder Sie, die Fürſtlichen Häuſer, haben auch wohl Reichs-Aemter, *e. g.*

An

Se. des Herrn Fürſten von Thurn und Taßis, des Heil. Röm. Reichs General-Erb-Poſtmeiſters, ꝛc. Hochfürſtl. Durchl.

à Son Alteſſe Sereniſſime

Monſeigneur le Prince de Thurn & Taſſis, General-Erb-Poſtmeiſter du Saint Empire.

Not. Es laſſen ſich nicht alle teutſche Aemter, Bedien- und Verrichtungen ins Frantzöſiſche überſetzen, vielmehr kommt es darauf an, ob die Frantzoſen dergleichen Benennungen ſelbſt gebrauchen, indem ſonſt das beſagte Reichs-Amt: *General-*Erb-Poſtmeiſter, wenn man es im Frantzöſiſchen: *Maitre Hereditaire General des Poſtes* geben wolte, ziemlich gezwungen ausſehen würde. Jedoch kan auch: *Grand Maitre des Poſtes du Saint Empire*, nicht unrecht ſeyn.

Folget nun

Eine Anleitung zu kurtzen Titeln an Grafen, Freyherren, vornehme Miniſtros und Adeliche Perſonen.

Zu einem völligen Titul, dergleichen in denen Titular-Büchern enthalten, gehöret:

1.) Das Standes-*Prædicat*: e. g. Dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn, u. d. g. vid. *Cap* 2. §. 2. ſeqq.

2.) Der Tauff-Nahme: Herrn Heinrichen, ꝛc.

3.) Das Standes-Wort: Des Heil. Röm. Reichs Grafen von- (oder Edlen Panner u. Freyherrn von- oder Edlen Herrn von- oder bey Adelichen: von *N.*)

Wie-

Wiewohl das von nicht alle Adeliche Geſchlechter führen, bey welchen man aber auch nicht ſchreiben muß: Friedrich Löſern, ſondern Friedrichen Löſer, *item:* Dietrichen Boſe, nicht Dietrich Boſen, u. ſ. w. indem die Adelichen Geſchlechts-Nahmen nicht wie die Bürgerlichen Zu-Nahmen, decliniret, ſondern eben ſo, als wenn das Wörtlein: von, dabey ſtünde, behalten werden müſſen. Beſiehe Part. II. Cap. 10. §. 27.

4.) **Der Geſchlechts-Nahme**, z. E. die bereits angeführten: Löſer, Boſe, und wie die Gräflich- und Freyherrlichen wie auch Adelichen Häuſer ſonſt benennet ſind.

5.) **Die Herrſchafften und Ritter-Güther**, e.g. Herrn der Herrſchafft Eichelberg, oder Erbherrn auf Steinsdorff, oder nur: auf Haynsbach, ꝛc. nach iedesmahliger Beſchaffenheit ſolcher Güther.

6.) **Die** *Chargen* **oder** *Prædicata* **von** *Civil-* **oder** *Militar-***Dienſten**, z. E. würcklicher Geheimer Rath, General, oder Geheimer Rath, Cammer-Herr, Amts-Hauptmann, u. ſ. f. mit Vorſetzung des Regenten oder Herrn, von welchem ſothane Chargen dependiren, z. E. Jhrer Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, ꝛc. höchſtbetrautem, oder höchſtanſehnlich-beſtalltem Ober-Hof-Marſchalln, Cabinets-Miniſtro und würcklichen Geheimen Rathe.

Not. Hierbey iſt nicht nöthig, daß man zu denen höchſten Chargen auch die von ſelbigen allzuweit entfernten ſetze, denn es kan ſich zutragen, daß ein Cammer-Juncker zugleich Hof- und Juſtitien-Rath, ein Cammer-Herr zum Geheimen Rath, u. ſ. f. ernennet oder beſtellet wird, da denn der vorige mercklich abweichende Character billig weggelaſſen, und groſſe Miniſtri vornehmlich nur von ihrer höchſten und etwa einer nahe folgenden Bedienung tituliret werden.

7.) **Die Orden**, z. E. des St. Johanniter-Ordens deſignirten Commandeur zu N. oder: des St. Johanniter-, des Pohlniſchen weiſſen Adler-, des Däniſchen Elephan-

Elephanten- oder Danebrogs-, des Rußiſchen St. Andreas- Ordens Rittern.

Not. Die Frantzöſiſchen Nahmen ſolcher Orden ſind in folgendem Regiſter Cap. 5. unter ihren Buchſtaben und bey Ritter beyſammen zu finden.

8.) Das *Canonicat* bey einem Hoch-Stiffte, z. E. Dom-Probſte, oder Dom- Dechant, oder *Canonico* zu *N.* Wiewohl dieſe leztern bey denen gröſten Etats- Miniſtris oder Generals in ihren Titeln nicht ſehr gewöhnlich ſind. Endlich

9.) Die Zuneigungs- oder Ehrerbietungs- **Worte:** Meinem gnädigen, oder hochgebietenden, höchſtgeehrten, hochzuehrenden, hochgeehrteſten Herrn, u. d. g. wie innerhalb des Briefs.

Not. Bey denen nächſt vorher ſub No. 6. angemerckten Chargen iſt auch das Epitheton: höchſtbetrauten, mit anzutreffen, dieſes kommt nur denen höchſten Miniſtris zu, als:

höchſtbetrautem Ober-Hof-Marſchall.
General - Feld- Marſchall.
Geheimen Cabinets Directori.
Geheimen Raths Directori.

Sonſt aber:

höchſtanſehnlich- beſtalltem Cabinets- Miniſtre.

hochanſehnlich- beſtalltem würcklichen Geheimen Rathe; Alſo auch bey denen Generals, Obern- Hof- Chargen und Præſidenten derer hohen Collegiorum, denen das Prædicat: *EXCELLENZ*, competiret.

höchſtbeſtalltem, denen General- Lieutenants, &c. und Räthen in denen obern Collegiis.

hochbeſtalltem, denen folgenden Räthen, und anderen diſtinguirten Dienern bey Hofe und in Collegiis, welchen das Prædicat: HochEdelgebohrner oder HochEdler, zukommt.

wohlbeſtalltem, denen übrigen, ſo etwa WohlEdler oder Edler geſchrieben werden.

beſtalltem, denen noch niederern, wie ſich der Unterſcheid hernach zeigen wird.

Geiſtlichen Perſonen, welche Ober-Hof-Prediger oder Beicht-Väter ſind, auch Kirchen- oder Conſiſtorial-Räthe prædiciret werden, kommt obiges: hoch-beſtalltem, ebenfalls zu. Profeſſoribus und Superintendenten aber, Hof-Predigern, Primariis in vornehmen Städten, ſo keine Conſiſtorial-Aſſeſſores: hochverordnetem, und denen Niedern: wohlverordnetem, oder auch wohlverdientem, treuverdientem.

Von dieſen Epitheris aber weiß der Frantzos nichts, ob er gleich einigen Gelehrten, Künſtlern und Kaufleuten die Worte: *celebre*, oder noch gewöhnlicher: *renommé*, hinzuſetzet. Wovon hernach.

Soviel nur beyläuffig von denen vollen Titeln. Indem aber auf dieſe allhier das Abſehen, wie mehrmahls gedacht, nicht gerichtet iſt; So wird bey folgenden kurtzen Titeln ein Verſtändiger ſchon von ſelbſt dasjenige zu ſuppliren wiſſen, was er, nach Anleitung dieſes und des nachſtehenden 5ten Capitels, dazu vor dienſam erachtet, immaßen zu ſolchem Behuff ferner folget:

An einen Grafen
auſſer *Charge*.

Ihro Hochgräfl. Gnaden,

{ dem Herrn Grafen / der Frau Gräfin } von *N.*

zu

N.

à Monſeigneur
Monſeigneur le Comte de N.
à Madame
Madame la Comteſſe de N.

à

N.

Not. Das allhier zweymahl geſetzte Wort: *Monſeigneur*, dürffte manchen befremdlich vorkommen. Man hat aber ſoviel

Nach-

Nachricht, daß bey Standes-Perſonen, wo das Prædicat: *EXCELLENZE*, nicht ſtatt findet, der Frantzos d.s *Monſeigneur* an deſſen Stelle zu ſetzen, und es alſo zu wiederholen pflege. Es halten iedoch einige dafür, daß, nach heutiger Manier, das *Excellenze* auch dießfalls in mehrere Gewohnheit kommen, und ſowohl ermelten Standes-Perſonen, als deren Gemahlin und Witben zu geben ſey. Die beſte Entſcheidung dürffte wohl ſich finden bey Standes-Perſonen

In hoher Bedienung:

à Son Excellence
Monſeigneur le Comte de N. Miniſtre du Cabinet & d'Etat privé de Sa Majeſté, &c.

Es könnte zwar ein ſolcher Miniſter noch mehrere Chargen haben, und ſelbige ebenermaßen hinzugeſetzet werden. Wer aber, wie ſchon eingangs angeführt, bey der frantzöſiſchen Arth verbleibet, mithin nur die vornehmſten in rechter Ordnung anbringet, der hat ſich der Zurückgebung des Briefs eben ſo wenig zu beſorgen, als auch ſo gar die höchſten Regenten dergleichen Kürtze, nach obigen, vor bekannt an- und gnädig aufnehmen. Man hat iedoch bey großen Miniſtris darauf zu ſehen, ob ſelbige, nebſt denen Civil- auch in hohen Militar-Chargen ſtehen, z. E. *General, General-Lieutenant*, u. d. g. ſolchenfalls wären auch dieſe an behöriger Stelle mit in den Titul zu ſetzen, e. g. in nächſtvorherſtehenden Titul:

&c. Miniſtre du Cabinet, General de Cavallerie de Sa Majeſté, &c.

Wären auch die etwa habenden Orden bekannt; So könnten auch dieſe, nach denen Chargen annoch hinzugefüget werden. Im Teutſchen würde letzterer Titul, nach der allhier beliebten Kürtze, alſo lauten:

An

Se. Hochgräfl. Excellenz den Königl. und Churfürſtl. Herrn Cabinets-Miniſtre und würckl. Geheimen Rath, (auch General,) Herrn Grafen von N.

Gemah-

Gemahlin:

Ihro Hochgräfl. Excellenz, der Frau Geheimen Räthin, (und Generalin) Frauen Gräfin von N.

à Son Excellence

Madame la Conſeillere privée Comteſſe de N.

An einen Freyherrn.

Hat mit iezt angezeigten gleiche Bewandnüß, nur daß an ſtatt: Grafen, Hochgräfl., oder Comte, Comteſſe, geſetzet werde: Freyherrn, Hochfreyherrlich oder *Baron, Baronne*, (nicht *Baroneſſe.*) Alſo auch an eine Gräfliche oder Freyherrliche Witbe, mit gleichmäßiger Unterſcheidung, ob ihr Eheherr außer Dienſten oder in hoher *Charge* geſtanden; Es wird aber nach *Comteſſe* oder *Baronne*, das Wort: *Douariere*, geſetzet. *

Not. Dieſes Wort: *Douariere*, (verwittibte,) gehet nur auf die Gräflich- und Freyherrlichen, wie auch vornehmer von Adel Wittben, die übrigen werden nur *Veuve*, (Wittbe) genennet, wiewohl ſothanes leztere Wort nicht leicht vorkommt, außer wenn es zur Unterſcheidung einer Wittwe von einer noch in der Ehe lebenden Perſon gleiches Nahmens, nöthig iſt.

Daß denen unvermählten Printzeßinnen, an ſtatt: *Mademoiſelle*, das denen verehelichten Frauen ſonſt eigentlich zuſtändige Wort: *Madame*, gegeben werde, iſt bereits oben, und vorher *Cap.* 2. §. 12. angezeiget worden. Ob aber Gräfliche und Freyherliche unvermählte Töchter ſothanes Wort: *Madame*, vor bekannt annehmen möchten, ſtellet man zu beliebiger Uberleg- und Erwehlung eines oder des andern. Zum wenigſten würde bey dieſen leztern die Unterſcheidung des Titels an die Tochter von dem an die Mutter ſchwerer ſeyn, als es bey dem höchſten Stande, durch Printzeßin oder *Princeſſe*, leicht geſchehen kan, obgleich, wie nur erwehnt, die Fürſtl. Töchter eben ſowohl, als deren Mütter: *Madame*, tituliret werden. Bißweilen iſt auch der Tauff-Nahme, zur *Diſtinction* einer Schwe-

ſter gegen die andere, wie bereits erinnert worden, vonnöthen.

Derer Adelichen Perſonen kurtze Titel
können ſeyn, und zwar:
Außer Herrſchafftlichen Dienſten und *Character:*
Sr. Hochwohlgebohrn. Herrl. Herrn von *N.*
auf *N.* ꝛc.

Not. Den Unterſcheid zwiſchen Hochwohlgebohrn und Wohlgebohrn, vide ſupra *Cap.* 2. §. 3.

à Monſieur
Monſieur de N. Seigneur de N.

An eine Adeliche Frau:

Ihro Hochwohlgeb. der Frauen von *N.*
gebohrner von *N.*
zu
N.

à Madame
Madame de N. née de N.
à
N.

An Adeliche Fräulein:

à Mademoiſelle
Mademoiſelle N. N. de N.
à
N.

Bey denen Worten: *Seigneur de N.* (Herrn auf N.) iſt nur das vornehmſte Ritter-Guth zu ſetzen, und dieſes *de* hier nicht in *à* zu verändern; Ein anders iſt das à gantz unten bey der Stadt (à Dreſde) oder einem Ritter-Sitz auf dem Lande, wohin der Brief beſtimmet iſt, da kommt auch wohl das de und à bißweilen zuſammen, wenn nehmlich die Perſon an eben dem Orthe wohnet, von welchem ſie geſchrieben wird, oder auch in Dienſten ſich befindet, z. E.

&c. Seigneur de - - et
à
Heinsbach.

&c. Bourguemaître de la Ville de - et
à
Freiberg.

Sonſt

Sonſt aber wird obige Præpoſition: *de* bey und vor dem Geſchlechts-Nahmen auch Bürgerlicher Perſonen geſetzet, welche Adeliche Chargen und Dienſte verwalten.

Stehet eine Adeliche Perſon in Landes-Herrſchafftlichen Dienſten, oder ſie hat ein Hof- und Militar-Prædicat; So wird dieſes ſogleich nach dem Nahmen geſetzet, und hingegen das Ritter-Guth, nach frantzöſiſcher Manier, es wäre denn eine importante Herrſchafft, (*Seigneurie*) oder es wohnte die Perſon beſtändig daſelbſt, weggelaſſen, e. g.

à Monſieur
Monſieur de N. Seigneur de la Seigneurie de N.
Chambelan de Sa Majeſté &c.

Vornehmen Staats-Miniſtris, Generals, &c. (vide ſupra *cap.* 2. §. 3.) gebühret das Prædicat: *Excellenz;* Selbiges wird auch deren Gemahlinnen, nach Unterſcheid des Standes und der beſondern Diſtinction ihrer Eheherren, gegeben. Nicht minder werden auch zum öfftern die Adelichen und Bürgerlichen Frauen, wenn die Ehemänner dieſer leztern in Adelichen Chargen ſtehen, von ſolcher Charge oder Prædicat geſchrieben, z. E.

à Son Excellence
Madame la Conſeillere privée de N.
née de N.
- - *la Generale de N. &c.*

à Madame
Madame la Chambelane (Cammerherrin) *de N.*
Item: *La Conſeillere du guerre* (Kriegs-Räthin)
de la Chambre (Cammer-Räthin)
de la Cour (Hof-Räthin) u. ſ. w.

Not. **Es iſt aber das Wort: *Conſeillere*, alleine, ohne Benennung des Collegii, gewöhnlicher.**

à Madame
Madame la Capitaine (Hauptmannin)
la Doctereſſe (Doctorin)
la Secretaire (Secretariin)

Ob zwar allhier des Bürgerlichen Standes einigermaßen gedacht worden; So will doch, bevor man mit deſſen kurtzen Titulaturen weiter fortgehet, nöthig ſeyn, von denen ſogenannten Collectivis, oder Collegialiſchen Tituln, wobey gar offt hohe Standes-, Adeliche- und Bürgerliche Perſonen concurriren, etwas beybringen, wenn zuförderſt der beſorgende Einwurff: daß, gleichwie die vorherſtehenden, alſo auch, was an dergleichen kurtzen teutſchen Titeln noch weiter folgen wird, nicht ſo gar gewöhnlich, noch in allgemeine Ubung gebracht, mithin es billig bey denen frantzöſiſchen Titeln, als welche iedermann vor bekannt anzunehmen pflege, zu laſſen ſey, ꝛc. dahin kürtzlich beantwortet worden: Daß, obgleich die völligen teutſchen Titel an hohe Perſonen, wie ſchon eingangs und mehrmahls erwehnt, allemahl reſpectueuſer, und, wenn man deren, mit Zuverläßigkeit der richtigen Ordnung derer Provinzien, oder bey Privatis, deren bisweilen zuſammenkommenden mehrern Chargen und übrigen obangezeigten Umſtände, habhafft werden kan, davon, ohne Noth, nicht abzugehen, oder in Ermangelung ſothaner Nachrichten, lieber einer gewöhnlich-kurtzen frantzöſiſchen Uberſchrifft ſich zu gebrauchen hat; Zumahl auch Berichte und Bitt-Schreiben nicht an das Collegium, welches in dem Nahmen des Landes-Herrn reſcribiret, ſondern an den Herrn ſelbſt gerichtet werden müſſen, wobey man ſich auf die in dem Eingange dieſes Capitels angemerckte kurtze Arth derer Memorials-Uberſchrifften beziehet; So iſt doch Fremden und anderen, ſo von dem Titul-Weſen ſchlechte Wiſſenſchafft, und die völligen teutſchen Titul zu erlangen, keine Gelegenheit haben, ſolche Kürtze weder unerlaubt, noch auch ſo gar ungewöhnlich, daß ein Paquet, in welchem Herrſchafftliche Sachen verwahrt, an dasjenige Collegium, wohin es gehöret, ſowohl, wenn ein Subaltern an ſeinen Vorgeſetzten Expeditions-Sachen verſiegelt zu ſenden hat, ſelbige in berührter Kürtze, und zwar beſſer teutſch, als frantzöſiſch, überſchrieben werden, obgleich ſonſt auf Briefen an Privat-Perſonen, ſo mit

Po-

Poſten gehen, die frantzöſiſchen Titel mehr, als die teutſchen, im Brauch ſind. Folgen demnach mehrere kurtze Uberſchrifften, und zwar zuförderſt

An Collegia:

An
Ihrer Königl. Majeſtät in Pohlen, ꝛc. und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſſen Hochpreißliches (Höchſtbetrautes) Geheimes *Cabinets*-Miniſterium.

Item: *&c.* Hochpreißliches Geheimdes *Conſilium.*

Au tres-haut Conſeil du Cabinet (d' Etat privé) de Sa Majeſté le Roy de Pologne, &c. Electeur de Saxe, &c.

Oder alſo:

à Leurs Excellences
Meſſeigneurs les Miniſtres du Cabinet & d' Etat privé de Sa &c.
(les Miniſtres d' Etat au Conſeil privé de Sa &c.)

ꝛc. höchſtlöbliches Geheime Kriegs-Raths-Collegium.

à Son Excellence
Monſeigneur le Preſident, & à Mesſieurs les Conſeillers privés de guerre de Sa &c.

ꝛc. höchſtlöbliches Cammer-Collegium.

à Son Excellence
Monſeigneur le Preſident, & à Mesſieurs les Conſeillers de la Chambre des Finances de Sa &c.

ꝛc. höchſtlöbliche Landes-Regierung.

à Leurs Excellences & Mesſieurs
Monſeigneur le Chancelier, Vice-Chancelier & Conſeilers de la Cour de Juſtice de Sa &c.

ꝛc. hochlöbliches Appellation-Gericht.

à Son Excellence
Monſeigneur le Preſident, & à Meſſieurs les Conſeillers de la Cour des Appellations de Sa &c.

ꝛc. hochlöbliches Ober-Steuer-Collegium.

à Son Excellence
Monſeigneur le Directeur, & à Meſſieurs les Grands Receveurs des Tailles de Sa &c.

ꝛc. hochlöbliches *General-Accis*-Collegium.

à Son Excellence
Monſeigneur le Directeur, & à Meſſieurs les Conſeillers des Acciſes Generales de Sa &c.

ꝛc. hochlöbliche Ober-Rechnungs-Cammer.

à Son Ecellence
Monſeigneur le Preſident, & à Meſſieurs les Conſeillers de la Chambre des Comptes de Sa &c.

ꝛc. hochlöbliches Ober-Conſiſtorium.

à Son Excellence
Monſeigneur le Preſident, & à Meſſieurs les Conſeillers du Haut Conſiſtorie de Sa &c.

ꝛc. hochlöbliches Berg-Raths-Collegium.

à Leurs Excellences & Meſſieurs
Meſſeigneurs le Vice-Preſident de la Chambre, le Vice-Prſident du Conſeil des Mines, comme auſſi Meſſieurs les Conſeillers de la Chambre des Finances & des Mines de Sa &c.

ꝛc. hochlöbliches Ober-Hof-Gericht zu Leipzig.

à Son Excellence
Monſeigneur le Grand Juge, & à Meſſieurs les Aſſeſſeurs de la Cour Provinciale ſuperieure

à

Leipzig.

An

An

E. Hochwürdiges Dom-Capitul des Hoch Stiffts *N.*

à Son Excellence

Monſeigneur le Grand Prevôt, & à Meſſieurs les Anciens, Doyen & Chanoines du Chapitre de &c.

à

N.

An

Die Hochlöbliche Stiffts-Regierung zu *N.*

à Meſſieurs

Meſſieurs le (Preſident) Chancelier & Conſeillers de la Regence du Chapitre de N. (pour Sa Majeſté &c.)

An ein Geiſtlich-Jungfrauen-Cloſter:

à *Son Excellence & Mesdemoiſelles*

Reverend.

Madame l' Abbeſſe & Mesdemoiſelles les Religieuſes du Convent de N.

An eine Univerſität:

Au Magnifique Seigneur & à Meſſieurs

Meſſieurs le Recteur & les Profeſſeurs à l' Univerſité de N.

Theologiſche Facultät:

à *Meſſieurs*

Meſſieurs le Doyen, Anciens & les autres Docteurs dans la Faculté Theologienne à l' Univerſité de N.

Juriſten-Facultät:

à *Meſſieurs*

Meſſieurs le Doyen & les autres Docteurs dans la Faculté du Droit à l' Univerſité de N.

Mediciniſche-Facultät:

&c. dans la Faculté de la Medecine &c.

Philoſophiſche-Facultät:

&c. dans la Faculté de la Philoſophie &c.

An einen Schöppen-Stuhl:

à *Meſſieurs*

Meſſieurs le Aſſeſſeurs au Siege des Echevins

à

N.

An einen Stadt-Rath:

An
E. HochEdlen, (Edlen) Hochweiſen Rath
der Käiſerl. freyen Reichs-Stadt *N.*
2c. der Churfürſtl. Sächß. Haupt- und Reſidenz-Stadt Dreßden.
2c. der weltberühmten Handels-Stadt *N.*
2c. der Stadt *N.*

à Meſſieurs
Meſſieurs les Bourguemaîtres & Senateurs de la Ville Imperiale de N.
&c. de la Reſidence de N. oder
&c de la Ville Capitale de N.
&c de la Ville marchande de N.
&c. de la Ville &c.

Fortſetzung derer kurtzen Titel
An Bürgerliche Perſonen.

Was oben Cap. 2. §. 3. von dem Prædicat: *EXCELLENZ* angemercket worden, das iſt auch von Bürgerlichen Perſonen zu verſtehen, wenn ſie in dergleichen hohen Chargen ſich befinden, immaßen Sie auch bey ſolcher Bewandnüß: Wohlgebohrner Herr, tituliret werden, überdieß auch im frantzöſiſchen Titul das Wörtlein *de* dem Zu-Nahmen vorgeſetzet wird, z. E.

Sr. Wohlgebohrnen, dem Königl. Herrn *Vice*-Cantzler, Herrn *N. N.*
à Son Excellence
Monſieur de N. Vice-Chancelier de Sa Majeſté &c.

Ein Bürgerlicher Geheimer Kriegs-, Cammer-, Hof- und Juſtitien-Rath, u. ſ. w. und was dieſen Chargen gleich gehet, wird geſchrieben:

Sr. HochEdelgebohrn. dem Königl. Herrn Geheimen Kriegs-Rath, (Cammer-, Hof- und Juſtitien-, *Appellation*-, *Accis*-, Ober-Rechnungs-, Ober-*Conſiſtorial*-, Berg-Rath,) Herrn *N. N.*
à Monſieur
Monſieur N. Conſeiller privé de guerre de Sa &c.

Was

Was maßen auch die Ehefrauen dergleichen diſtinguirter Perſonen mit dem Beſtallungs-Prædicat ihrer Ehemänner beehret werden können, davon iſt bereits vorher Meldung geſchehen, und im Teutſchen mit denen End-Buchſtaben: in, noch ziemlich fortzukommen, z. E.

An

Ihre Wohlgebohrn., die Frau Vice-Canzlerin,

Frau *N. N.*

Es wäre aber zu wünſchen, daß man eigentliche Nachricht haben möchte, was dießfalls bey denen Frantzoſen gewöhnlich, ob und wie ſelbige die männlichen Dienſt-Beſtallungs-, Profeſſions- und Handthierungs Wörter in das Genus fœmininum ſetzen, und ob ſie vor genehm halten, wenn man ſchreibet:

à Madame

Madame la Vice-Chanceliere N. née N.

An die Bürgerlichen und unverehelichten Töchter aber wird durchgehends geſchrieben:

à Mademoiſelle

Mademoiſelle N. *à*

N.

Bis auf diejenigen, ſo bey vornehmen Dames in Dienſten ſtehen, oder gemeiner Handwercksleute Töchter ſind, denen gebühret nur:

A

Mademoiſelle N.

oder nur: *A Demoiſelle N.*

In denen Frantzöſiſchen Briefs-Uberſchrifften wird auch denenjenigen Handwercksleuten das

A Monſieur

Monſieur N.

gegeben, welche etwa von einem Hofe ſich nennen, oder als Viertelsmeiſter einer vornehmen Stadt, oder ſonſt einige Vorzüge haben; Außer dem aber nur

Au Sieur

N. Tailleur *à*

N.

Und obzwar die höhern und niedern Chargen, Functiones und Bedienungen, Profeſſionen und Lebens-Arthen, welche zu denen Tituls-Uberſchrifften hauptſächlich erfordert werden, in einem Alphabetiſchen Regiſter hernach folgen ſollen; So ſind doch zu der Connexion und richtigen Anſatz ſothaner Chargen und Bedienungen noch einige Umſtände vonnöthen, welche zum theil ſchon oben mit angemercket worden. Wenn zum Exempel im Teutſchen geſchrieben wird:

Ihrer Röm. Käiſerl. und Königl. Catholiſchen Maj. höchſtanſehnlichem würcklichen Geheimen Rathe, u. d. g.

So ſetzet der Frantzos die Charge voran, alſo:

Miniſtre d' Etat privé de Sa Majeſté Imperiale & Catholique.

Bey der Käiſerin Majeſtät:

de Sa Majeſté l' Imperatrice regnante.

Bey einer Käiſerlichen Wittbe:

de Sa Majeſté l' Imperatrice douairiere.

Bey Köglichen Bedienten:

de Sa Majeſté le Roy de N.

Bey einer Königin:

de Sa Majeſté la Reine de N.

Bey dem Czaar, oder Käiſer von Rußland:

de Sa Majeſté l' Empereur de la Grande Ruſſie.

Bey einem Churfürſten:

de Son Alteſſe Electorale.

Bey einer Chürfürſtin:

de Son Alteſſe Serenisſime l' Electrice.

Bey einem Cardinal:

de Son Eminence le Cardinal de N.

Oder wenn er ein Fürſt iſt

de Son Eminence Serenisſime &c.

Bey einem Ertz-Biſchoff, oder Biſchoff, ſo kein gebohrner Fürſt, *item:* bey Gefürſteten Aebten:

&c. de Son Alteſſe Reverendisſime. l' Archeveque oder *l' Eveque* oder *l' Abbé de* N.

Sind

Sind ſie aber Fürſten von Ankunfft:

&c. de Son Alteſſe Sereniſſime & Reverendiſſime &c.

Bey weltlichen Fürſten:

de Son Alteſſe Sereniſſime, Monſeigneur le Duc (oder *le Comte Palatin*, oder *le Landgrave*, oder *le Marggrave*, oder *le Prince*) *de* N.

Bey Fürſtinnen:

de Son Alteſſe Sereniſſime, Madame la Ducheſſe (oder *la Comteſſe Palatine*, oder *la Landgrave*, oder *la Marggrave*, oder *la Princeſſe*) *de* N.

Bey Grafen und Herren:

de Son Excellence, Monſeigneur le Comte (oder *le Baron*) *de* N.

Bey Gräfinnen und Freyin:

de Son Excellence, Madame la Comteſſe (*le Baronne*) *de* N.

Und wenn der Brief nicht weit, und an eine bekannte Perſon gehet; So kan man auch nur kurtz ſetzen:

Secretaire privé de l' Empereur,
oder *de l' Imperatrice,*
du Roy à Vienne.
de la Reine, u. ſ. w.

Denn die Reſidentz zeiget ſchon, welcher König, Churfürſt, u. ſ. f. unter ſolchen kurtzen Worten gemeynet ſey. Ferner:

Bey freyen Republiquen, und zwar

Venedig und Genua: *de la Sereniſſime Republique de* { *Veniſe.* / *Genes.* }

Holland: *de Leurs Hautes Puiſſances les Etats Generaux des Provinces Unies.*

Schweitz: derer ſämtlichen Cantons: *des louables Cantons Helvetiques*

Zürch, Bern, ꝛc. *de la tres illuſtre Republique de* N.

Bey Reichs-Städten: *de la Ville Imperiale de* N.

Bey Dom-Capituln: *du Venerable Chapitre de* N.

Bey

Bey Univerſitäten: *de l' Univerſité de-& à N.*

Bey Stadt-Räthen: *du Magiſtrat de la Ville de N.* und an kleinen Orthen: *du Senat à N.*

Bey *Privat* Perſonen.

Secretaire de Son Excell. Monſgr. le Miniſtre d' Etat, Comté de N.

Oder: *de Son Excell. Monſgr. le General de N.*

An einen Rittmeiſter oder Hauptmann:

&c. Capitaine au Regiment de Cavallerie (oder *de Infanterie*) *de Sa Majeſté le Roy de Pologne, &c.*

Oder: *Capitaine au Regiment d' Infanterie de Monſieur le Colonel de N. au Service de Sa Majeſté le Roy de Pologne, &c.*

Unter-*Officier*, e. g.

Sergeant dans la Compagnie de Monſgr. le Capitaine de N.

Cantzliſten:

Chanceliſte à la Regence du Chapitre de N.

Cammer-Diener:

Valet de Chambre de Monſieur le Chambelan de N.

Schreiber:

Ecrivain de Monſr. le Docteur N.

Laquay:

Laquais (bey denen Frantzoſen eigentlich: *Valet de pied,*) *de Monſr. le Conſeiller N.*

Biß hieher von hohen und niedern Bedienten. Was aber auch diejenigen Bürgerlichen Perſonen, Geiſt- und Weltlichen Standes, ſo außer Herrſchafftlichen *Civil*-und *Militair* Dienſten ſtehen, anbetrifft; So kan geſchrieben werden: Zuförderſt auch noch

An einen Ober-Hof-Prediger, Kirchen- oder *Conſiſtorial*-Rath.

Sr. Hochwürd. *Magnificenz*, dem Königl. (Churfürſtl. oder Hochfürſtl.) Ober-Hof-Prediger, (Kirchen-) und (Ober-) *Conſiſtorial*-Rath, Herrn *D.* (*Doctor*) *N.*

à Sa

à Sa Magnificence.

Monſieur N. Docteur en Theologie, Conſeiller (Eccleſiaſtique) au (Premier) Conſiſtoire de Sa Majeſte &c. oder *de Son Alteſſe Sereniſſ. le Duc de N.*

à

N.

An einen General-Superintendenten oder ſonſt in einer Reſidenz-Stadt.

Sr. Hochwürd. Magnificenz, dem Königl. (Churfürſtl. oder Hochfürſtl.) Ober-Conſiſtorial-Aſſeſſorn, (Kirchen- und Conſiſtorial-Rathe,) wie auch (General-) Superintendenten zu *N.* Herrn *D. N.*

à Sa Magnificence,

Monſieur N. Docteur en Theologie, Conſeiller (Eccleſiaſtique &) au (Premier) Conſiſtoire de Sa Majeſte le Roy de N. (de Son Alteſſe Sereniſſ. le Duc de N.) Surintendant (General de la Principauté de N.) du Dioceſe de- et

à

N.

An einen Hof-Prediger, der nicht *Superintendens* zugleich; doch *Conſiſtorialis* iſt.

Sr. HochEhrwürden, dem Königl. (Churfürſtl. oder Hochfürſtl.) Ober-*Conſiſtorial*-(Rathe) *Aſſeſſori* und Hof-Prediger zu *N.* Herrn *D. N.*

à Monſieur

Monſieur N. (Docteur en Theologie,) (Conſeiller) Aſſeſſeur au (Premier) Conſiſtoire & Prædicateur à la Cour de Son &c.

à

N.

An einen *Superintendenten* in einer Land-Stadt.

Sr. HochEhrwürden, Herrn *D. N.* hochverordneterem *Paſtori Primario* und *Superintendenten* zu *N.*

à Monſieur

Monſieur N. Docteur en Theologie & Surintendant du Dioceſe de- et

à

oder: N.

&c. Monſieur le Docteur N. premier Paſteur & Surintendant de- et

à N.

An

An den Rectorem einer Univerſität.

Wenn er ein Theologus: Sr. Hochw. } Magnificenz,
" " Politicus: Sr HochEdl.

Herrn D. N. der Zeit Rectori der hochberühmten Univerſität zu N.

à *Sa Magnificence*
Monſieur le Docteur N. *Recteur & Profeſſeur fort celebre de l'Univerſité de* N.

An einen Profeſſorem Theologiæ.

Sr. HochEhrwürden und HochEdlen, dem Herrn Profeſſori Theologiæ bey der hochberühmten Univerſität zu N. Herrn D. N.

à *Monſieur*
Monſieur le Docteur N. *Profeſſeur en Theologie* à *l'Univerſité de* N.

An einen Profeſſorem Juris, oder Medicinæ, oder Philoſophiæ.

Sr. HochEdlen, dem Herrn Profeſſori Juris, (oder Medicinæ, oder Philoſophiæ) auf der hochberühmten Univerſität zu N. Herrn D. N.

à *Monſieur*
Monſieur N. *Docteur & Profeſſeur en Droit (en Medecine, en Philoſophie)* à *l'Univerſité de* N.

An einen Ober-Pfarrer, ſo keinen hohen Gradum hat, oder an einen Prediger in einer Stadt-Kirche.

Sr. HochWohlEhrwürden, Herrn (Mag.) N. hochverordneten Ober-Pfarrer (Paſtori) Archi-Diacono oder Prediger in der Kirche zu St. N. in N.

à *Monſieur*
Monſieur N. *Paſteur (Archi-Diacre) & Predicateur* à *l'Egliſe de Saint* N.

à

N.

An einen Pfarrer oder Diaconum.

Sr. WohlEhrwürden Herrn (Mag.) N. wohlverordneten Pfarrer zu N. (Prediger bey der Kirche zu St. N.

à *Mon-*

à Monſieur

Monſieur N. (*Maître és arts*) *Miniſtre de la Parole de Dieu à l' Egliſe* (*du St. N.*)

à

N.

An einen Rectorem einer Fürſten-Schule oder eines Gymnaſii.

Sr. HochEdlen, dem Herrn Rectori der Churfürſtl. Sächß. Land-Schule (des wohllöbl. Gymnaſii) zu N. Herrn N.

à Monſieur

Monſieur N. Recteur de l'Ecole Provinciale de Sa Majeſté &c.

à

N.

An einen Rectorem oder Schul-Collegen einer Stadt-Schule.

à Monſieur

Monſieur N. Recteur (*Con-Recteur* oder *Collegue troiſime*, oder *quatrieme*, oder *cinquieme*, oder *Sixieme*) *de l'Ecole bien renommée*

à

N.

Not. Die frantzöſiſchen Benennungen eines Cantoris, Organiſtens, Schulmeiſters, Küſters und Kirch-Vaters, ſind in folgendem Regiſter anzutreffen.

An einen Rechts-Conſulenten oder Jure-Conſultum.

à Monſieur

Monſieur le Docteur N. JCte tres renommé

à

N.

Wenn graduirte Perſonen, Doctores und Licentiati Juris, als Räthe in Herrſchafftliche Collegia gezogen werden; So pflegt ſothaner Gradus weggelaſſen zu werden.

An

An einen Advocaten, ſo keinen Gradum hat, doch in ſtarcker Praxi ſtehet.

à Monſieur

Monſieur N. Conſulent en droit tres renommé

oder *Advocat bien renommé*

oder *Notaire Imperial*

oder *Notaire Juré.*

Not. Die Worte: *Advocat* und *Notaire*, ſind auch bey denen Frantzoſen von ziemlicher Wichtigkeit

An einen berühmten Medicum.

à Monſieur

Monſieur N. Docteur en Medecine tres renommé

à

N.

An einen Apothecker oder Chirurgum.

à Monſieur

Monſieur N. Apoticaire (Chirurgien) tres renommé

à

N.

An einen vornehmen Handelsmann.

à Monſieur

Monſieur N. Marchand tres renommé

à

N.

Alſo auch: An einen Geld-Handelsmann.

&c. Marchand Banquier &c.

Item: An einen Materialiſten oder Specerey-Händler.

&c. Marchand Epicier &c.

und ſo weiter, wie ſie in folgenden Regiſter zu befinden.

An einen Künſtler, z. E. Gold-Arbeiter.

à Monſieur

Monſieur N. Orfevre tres renommé

à

N.

Die übrigen Künſtler ſind in folgendem Regiſter benennet.

An

An einen Studenten, der noch im Studiren begriffen iſt.

à Monſieur

Monſieur N. Etudiant en Theologie (oder *en Droit*, oder *en Medecine*, oder *en Philoſophie*) *à l' Univerſité de N.*

An einen Studioſum Theologiæ, der Magiſter iſt, und die Studia abſolviret hat.

à Monſieur

Monſieur N. Maître en Philoſophie, & Candidat en Theologie.

à

N.

Wenn er examinirt, und zum Predigt-Amt inſcribirt iſt.

à Monſieur

Monſieur N. Maître en philoſophie, & Candidat du Miniſtere Eccleſiaſtique.

An einen Candidatum Juris oder Medicinæ,

à Monſieur

Monſieur N. Candidat en Droit, oder *en Medecine*

à

N.

Daß einige auf der äuſſerlichen Uberſchrifft des Briefs an Eltern, Geſchwiſter und Anverwandte noch die Worte hinzuthun:

mon tres honoré Pere, meinem geehrteſten Vater.
ma tres honorée Mere, meiner geehrteſten Mutter.
mon tres cher Frere, meinem geliebteſten Bruder.
ma tres chere Soeur, meiner liebſten Schweſter.

u. d. g.

iſt ein unnöhthiger Uberfluß, zumahl wenn die Briefe mit Poſten gehen. Ein anders iſt es bey zufälliger Beſtellung, durch einen Freund, oder wenn kein Character, Profeſſion oder Handthierung anzugeben, da man endlich noch ſchreiben kan.

 à Mon-

à Monſieur
Monſieur N. mon tres cher Frere
à
N.

und auf *Billets:*

Pour
Monſieur mon tres honoré Pere, le Secretaire *N.*

Innerhalb des Brieſs aber kan man ſich ſolcher Worte gar wohl bedienen, e. g.

Madame & tres chere Mere.

Wiewohl Kinder an ihre vornehme Eltern reſpectueuſer ſchreiben, nur: *Madame*, wovon ſchon oben Cap. 2. §. 23. ein mehrers gemeldet worden.

Ob und welchergeſtalt die ſonſt bey frantzöſiſchen Titeln ungewöhnlichen Tauff-Nahmen denen Geſchlechts-Nahmen zuzugeben, davon iſt in gegenwärtigem Capitel hin und wieder zufällige Anregung geſchehen. Es wird aber kein Uberfluß ſeyn, wenn dasjenige, was ſchon oben mit berühret worden, anher wiederholet und das noch ermangelnde hinzu gethan wird, und zwar

1.) Bey Fürſtlichen Perſonen, falls deren zwey oder mehr in einer Stadt reſidiren, kan der regierende Herr: *Duc regnant*, und deſſelben Gemahlin: *Ducheſſe regnante*, geſchrieben, denen übrigen aber, ſo Männ- als Weiblichen Geſchlechts, derjenige Tauff-Nahme, mit welchem ſie ſich ſelber ſchreiben, zu ihrer Unterſcheidung, zugegeben, ein gleiches auch

2.) gegen Standes- *item*, Adeliche und Bürgerliche in einer Stadt beyſammen wohnende Perſonen, und

3.) Wenn Künſtler, Kauff- oder Handwercks-Leuthe, gleiches Zu-Nahmens und Bewerbs, in einer Stadt ſich befinden, wie denn deren gar leicht etzliche von einerley Nahmen und Handthierung an einem Orthe ſeyn können, ſothane Unterſcheidung beobachtet, und an dieſe leztern alſo geſchrieben werden:

à Mon-

A
Monſieur Paul Hendel, Maître Serrurier
à
N.

oder wenn eine vornehme Perſon ſchreibet:

A Maître Paul Hendel, Serrurier
à
N.

Wiewohl ſich ein gebohrner Teutſcher gegen gleichmäſſig-teutſchgebohrne Handwercks- und Bürgers-Leuthe füglicher einer teutſchen Uberſchrifft gebrauchet, etwan alſo:

An
Meiſter Paul Hendeln, Bürger und Schloſſer
zu
N.

Ein anders iſt es, wenn bißweilen Handwercks-Leuthe auf ihrer Wanderſchafft oder ſonſt der frantzöſiſchen Sprache kundig werden, denen man auch wohl frantzöſiſche Titel geben kan.

Wolte man aber auch gegen einen teutſchen Bauersmann mit einer frantzöſiſchen Uberſchrifft aufgezogen kommen, ſo würde dieſer darüber ſeine Gedancken für ſich haben. Man ſchreibe lieber:

Meinem lieben Freunde *N. N.* Bauern (oder Hüfnern oder Anſpannern) und Einwohnern zu
N.

wobey, wenn er Gerichts-Schöppe, oder Kirch-Vater iſt, dieſe *Diſtinctions*-Worte, an ſtatt: Bauer, ꝛc. gebrauchet werden können.

Wenn überdieß Vater und Sohn gleiche Bedien- oder Handthierung, und noch dazu einerley Tauff-Nahmen haben, daß man ſie davon nicht unterſcheiden kan; So dienen dazu die Worte:

le Pere, der Vater. *le Fils*, der Sohn,
le Cadet, der kleinere oder jüngere, *l'aine*, der ältere,

z. E. *à Monſieur*

Monſieur N. le Pere Marchand bien renomé

à

N.

Und an eine Handels-Frau, bey beſagten Umſtänden der Gleichheit des Vor-oder Zu-Nahmens wie auch Bewerbs:

à Madame

Madame Peſter, l' ainée, Marchand bien renommèe

à

N.

Not. nicht *Peſterin*, denn die teutſche Endung derer weiblichen Zu-Nahmen (in) iſt denen Franzoſen durchgehends ungewöhnlich.

Sind auch an einem Orthe zwey Brüder von gleichem Zu-Nahmen und *Profeſſion*, deren Tauff-Nahmen man nicht, iedoch ſoviel weiß, welcher von ihnen älter oder jünger ſey; So unterſcheide man ſie durch die Worte:

l' ainé, der ältere, *le puînè*, der jüngere,
le cadet, der jüngſte.

Alſo auch bey Schweſtern.

l' ainée, die ältere, *la puinée*, die jüngere,
la cadette, die jüngſte.

Ubrigens dürffte manchem der frantzöſiſchen Sprache gantz Unerfahrnen ſchwer fallen, die Particulas: *à, à là, au, ce, dans, d', de, des, de la, du, l', la, le, pour, ſon, ſa,* in denen Titeln recht anzubringen; Deme dienet zum Unterricht:

à (zu) wird ſowohl innerhalb des Briefs beym Dato, z. E. *à Dreſde le 4me Janvier, 1729.*
als auch äußerlich, zu Beybringung der Stadt ꝛc. in welcher der Brief abgegeben werden ſoll, gebraucht als:

à Leipſic.

à la (bey der, oder in der) iſt gewöhnlicher als: *dans la*, und ſtehet im Dativo Caſu bey einem Nomine, ſo Generis Fœminini iſt, z. E.

&c. Se-

&c. Secretaire à la Chancelerie privée, &c. Secretario in der oder bey der Geheimen Cantzley

au, (dem, in dem, unter dem) iſt ebenfalls der Articul Dativi Caſus, vor einem Nomine Generis Maſculini, e. g.

&c. Capitaine au Regiment de Mſr. le Colonel de N. au Service de Sa Majeſté &c.

ce, (dieſer dieſen,) ſtehet bisweilen in dem Dato eines Briefs, als: *à Dreſde, ce 4me Janvier, &c.*

dans, (in oder unter) wird insgemein bey einer Compagnie von der Miliz gebracht:

&c. Corporal dans la Compagnie de Mſr. le Capitaine N.

d' (von) dieſes *d'* mit dem Apoſtropho iſt üblich, wenn ſogleich ein Wort folget, das ſich mit einem Vocal anfähet, z. E.

&c. Monſeigneur le Comte d' Iſenbourg,
Miniſtre d' Etat,
Colonel d'un Regiment Infanterie.

de, (von) iſt eben der leztangezeigte Articul, welcher (1) vor denen mit einem Conſonante ſich anfahenden Zu-Nahmen derer Standes- und Adelichen- auch wohl vornehmen, in Adelichen Chargen ſtehenden Perſonen, e. g.

le Comte de Weiling,
le Baron de Knau,
Monſieur de Schomberg,
le Colonel de Naumann, &c.

(2) vor denen Standes-Worten derer Potentaten oder anderer Perſonen, welchen eine Perſon, oder Sache zugehöret, als:

Conſeiller privé de Sa Majeſté &c.
Secretaire de Son Excellence le Comte de N.
le Regiment de Monſr. le Colonel.

(3) als der Articulus indefinitus, vor denen Bedienungen, Künſten und Handwercken, deren Thun nicht auf ein gewiſſes beſtimmet iſt, z. E. Berg-Commiſſarius: *Commiſſaire de mines*, nicht: *des mines* (derer Bergwercke.) *Maître de monnoyes*, (nicht: *des monnoyes*,) Müntz-Meiſter. *Faiſeur de rouës*, Rademacher, (nicht: *des rouës*, Macher derer Rade.)

(4) vor dem Nahmen einer Stadt, Dorffs, ꝛc. e. g.

la Ville de Prague. Seigneur de Steindorff, &c.

de la, (der oder von der) kommt vor einem Nomine Generis Fœminini im Genitivo Caſu vor, z. E.

Chambellan de la Reine, Cammer-Herr der Königin, bey oder von der Konigin.

Medecin de la Cour, Medicus des Hofs, oder beſſer: Hof-Medicus.

des, (derer) iſt der Articulus definitus und der Genitivus Pluralis Numeri, von *de* oder *du*, und wird einer mehrern und auch ziemlich gewiſſen oder beſtimmten Zahl vorgeſetzet, als:

Conſeiller des Mines du Roy, Rath der geſammten Bergwercke des Königs, oder Berg-Rath.

Gouverneur des Pages, Hofmeiſter derer Pagen, oder Pagen-Hofmeiſter.

du, (des) findet ſeinen Stand vor einem Nomine Generis Maſculini, im Genitivo Singularis, als:

du Roy, des Königs,
du Magiſtrat, des Raths.

l' (der, die) wird mit dem Apoſtropho einem Nomini, ſo ſich von einem Vocal oder dem H. (vid. P. II. C. 21.) anfähet, vorgeſetzet, e. g.

l'Empereur, der Käiſer, *l'Imperatrice*, die Käiſerin,

l'Or-

l'Ordre, der Orden, *l'Univerſité*, die Univerſität, *l'Hôte*, der Wirth, *l'honneur*, die Ehre.

la, (die) ſtehet bey Weibs-Nahmen, wenn ſie mit einem Conſonante anfahen, als:

la Princeſſe, die Fürſtin, *la Comteſſe*, die Gräfin, *la Conſeillere*, die Räthin, *la Tailleure*, die Schneiderin.

le (der) iſt der Articul eines Nominis Generis Maſculini, das ſich mit dem Conſonante anfähet, e. g. *le Roy*, der König, *le Prince*, der Fürſt.

pour, (vor) wird bisweilen, wenn der Articul *de* oder *du*, ſchon vorhergeſetzet, und inſonderheit bey ſolchen Chargen und Bedienungen, da einer nicht unmittelbar oder gantz eigentlich bey der Perſon eines Potentaten in Dienſten ſtehet, gebrauchet, z. E.

Conſeiller à la Regence du Chapitre à N. pour Son Alteſſe le Duc de N.

i. e. Stiffts-Rath bey der Regierung E. Dom Capituls zu N. vor Se. Hochfürſtl. Durchl. ꝛc. (nehmlich denjenigen Hertzog, ſo des Stiffts Adminiſtrator iſt.)

Son, und

Sa, Sein oder Ihrer) kommt bey denen Standes-Prædicatis hoher Perſonen vor, und zwar das Pronomen; *Sa*, wenn darauf ein Conſonans folget, z. E. *Sa Majeſté &c.* Das *Son* aber, wenn das folgende Standes-Wort mit einem Vocali ſich anfähet, e. g. *Son Alteſſe &c.*

Endlich leidet auch das frantzöſiſche Titul-Werck ein und andere Abbreviaturen, womit iedoch ein guter Unterſcheid zuhalten, daß wenn an die höchſten Regenten, oder ſonſt vornehme Perſonen ſelbſt, geſchrieben wird, man die Standes- und Ehrerbietungs-Worte beſonders im Eingange, völlig ausſchreibe, e. g.

Durchleuchtigſter Fürſt,
Hochwohlgebohrner Herr, ꝛc.
Ew. Hochfürſtliche Durchl.
Ew. Excellenz, ꝛc.

Im Fall aber ſothaner honorablen Perſonen in Brieſen, ſo an andere ergehen, nur erwehnet, oder auch der äußerliche Titel an einen Dero Bedienten gerichtet iſt; So könen folgende Abbreviaturen gar wohl ſtatt finden:

Mr. i. e. *Monſieur*, e. g. *Ecrivain de Mr. N. Baillif à N.*

Mrs. - *Meſſieurs.*

Monſgr. - *Monſeigneur*, z. E. *Secretaire de Monſgr. le Baron de N.*

Made -- *Madame.*
Madelle -- *Mademoiſſelle.*
S. Maj. -- *Sa Majeſté.*
S. M. *I* Sa *Majeſté Imperiale.*
S. M. *B.* Sa *Majeſté* Britannique.
S. M. C. Sa *Majeſté Catholique.*
S. M. Cz. Sa *Mejeſté Czarienne.*
S. M. D. Sa *Mejeſte Danoiſe.*
S. M. Pol Sa *Majeſté Polonoiſe.*
S M. Pr Sa *Majeſté Pruſſienne.*
S. M. Seud. Sa *Majeſté Seudoiſe.*
S. M. T. C. Sa *Majeſté Tres-Chretienne.*
S. A. R Son *Alteſſe Royale.*
S. A E. Son *Alteſſe Electorale.*
S. A S. Son *Alteſſe Sereniſſime.*
S. Emin. Son *Eminence.*
S. Excell. Son Excellence.
rever. reverend, reverende.
reverendme reverendiſſime.
S. S. Sa *Sainteté.*
L. H. P Leurs Hautes Puiſſances.
L. L. C. H. Les louables Cantons Helvetiques.

St. Ste.

St. Ste. i. e. *Saint, Sainte.*
Sr. *Sieur*
Fr. *Franco.*
p. couv. par couvert.

Aus hiermit ſich endender kurtzer Vorſtellung, wird hoffentlich von dem Titel-Weſen ein ziemlicher, vielleicht auch ſattſamer Begriff zu erlangen ſeyn, dergeſtalt, daß ein ieder, dem nur

1.) der Geſchlechts oder Zu-Nahme, nebſt dem Stande von Geburth oder erlangter Dignität, und
2.) die vornehmſte Charge oder von dergleichen benanntes Prædicat, und bey geringern, die Function, Kunſt, Handthierung oder Gewerbe der Perſon, an welche er ſchreiben will, bekannt iſt,

in denen übrigen Umſtänden ſich hieraus vollends helffen und an männiglich ſchreiben kan.

Das Vierte Capitel.

ſolte zwar

In einem Alphabetiſchen Verzeichnüſſe die Nahmen derer an Ihrer Königl. Maj. in Pohlen, ꝛc. Chur-Sächßiſchen Hofe und bey Dero hohen Collegiis, ſowohl in obern Militair-Chargen und andern Functionen ſich befindenden, oder auch mit ſolcherley Prædicatis begnadigten Perſonen, nebſt dererſelben beſitzenden reſp. Herrſchafften und Ritter-Güthern, ꝛc. vorſtellig machen, immaßen dergleichen Capitel im Eingange dieſes Buchs unter denen præmittirten Summarien mit anzutreffen;

Nachdem aber bey der erſten Edition dieſes Buchs umſtändlich angezeiget worden, warum die Ausführung dieſes Capitels hier nicht ſtatt finden können; So hat es auch ferner dabey ſein Bewenden. Man iſt aber im Begriff, obiges Verzeichnüß (dergleichen ſchon von anderen, wiewohl ſehr unrichtig, heraus gegeben worden) beſonders drucken zu laſſen.

CAP. V.

Regiſter

Derer Standes-Worte, Chargen, Functionen, Künſte und Handthierungen, wie auch derer in der Frantzöſiſchen Sprache von der Teutſchen mercklich-abweichenden Tauff-Nahmen, Länder, Städte, Flüſſe, &c.

Zu denen äußerlichen Brief-Titeln gehörig.

Es kommt in gegenwärtigem Capitel zweyerley lateiniſche Schrifft vor, deren die forne an ſtehende ſogenannte Antiqua die Lateiniſchen, die in der Zeile folgende *Curſiva* aber Frantzöſiſche Wörter darſtellet. Wie dieſe letztern, die Frantzöſiſchen Wörter, ausgeſprochen werden, das zeiget die Einleitung zu dem 21. Capitel des vorhergehenden Zweyten Haupt-Puncts.

Obgleich der Articul denen Teutſchen nach dem Alphabeth forne an ſtehenden Wörtern nicht zugegeben iſt; So iſt doch gar offt das *le* oder *la* denen Frantzöſiſchen Wörtern, und zwar deswegen vorgeſetzet, damit einer, ſo dieſer Sprache nicht allerdings kundig, das Genus ein und anderer Wörter daraus abnehmen, und in Setzung des Genitivi und Dativi Caſus ſich darnach richten könne. Weswegen dasjenige, was zu Ende des vorhergehenden dritten Capitels von denen Articuln und Particulis angemercket worden, anher zu wiederholen.

A.

Aachen, (Stadt.) *Aix la Chapelle.*

Abgeſandter, *Ambaſſadeur.* Der Geſandte, *Envoyé.* Auſſerordentlicher Geſandter, *Envoyé Extraordinaire.*

Abt, *Abbé.* Aebtiſſin, *Abbeſſe.* Abtey, *Abbaie.*

Abtsweiler, *Abbeville.*

Academie, ſ. Hohe Schule.

Acciſe, *Acciſe.* Das eigentlich-frantzöſiſche Wort iſt zwar: *Exciſe*, iedoch bey Tituln ungewöhnlich. e. g. *Acciſe generale.*

Accis-Director, *Directeur des Acciſes.*

Accis-Rath, *Conſeiller des Acciſes.*

Accis-Inſpector, *Inſpecteur des Acciſes generales.*

Ackermann, *Laboureur.*

Actuarius, *Actuaire.* Amts-Actuarius, *Greffier de la Juſtice au Bailliage de* N.

Adel, *Noble, Nobleſſe.* Edelmann, *Gentilhomme.*

Adjutant, *Aide-Major.*

Adjunctus, *Ajoint.*

Admiral, *Amiral.*

Adolph, (männl. Nahme) *Adolphe.*

Adrian, (dergleichen) *Adrien.*

Advocat, *Avocat.* Advocatus Fiſci, *Avocat Procureur.*

Agent, *Agent.*

Agnes, (weibl. Nahme) *Agnette.*

Albin, (männl. Nahme) *Aubin.*

Alchimiſt, *Alchimiſte.*

Aelteſter, ſ. Senior.

der älteſte Sohn, *l'ainé.*

die älteſte Tochter, *l'ainée.*

Allerdurchleuchtigſter, oder Allergnädigſter Herr, *Sire.*

Allmoſenherr, *Aumonier.*

Altorff, (Stadt) *Altorffe.*

Ammeiſter, ſ. Bürgermeiſter.

Amt, (Bedienung) *Charge, Office.*

Amt, (Juſtiz-Amt) *le Bailliage.*

Amts-Barbier, *Chirurgien du Bailliage de N.*

Amts-Hauptmann, *Droſſart* oder *Intendant du Bailliage de* N.

Amtmann, *Baillif.*

Amts-Phyſicus, *Medecin ordinaire du Bailliage de N.*

Amtſchreiber, *Greffier des Finances au Bailliage de* N.

Andreas, (männl. Nahme) *André.* St. Andreas Orden, *l'Ordre de Saint André.*

Anſee-Stadt, *Ville maritime.*

Anton, (männl. Nahme) *Antoine.*

Antwerpen, (Stadt) *Anvers.*

Anwalt, *Procureur.*

Apothecker, *Apoticaire.*

Appellation-Gericht, *la Cour des Appellations.*

Not. *Appellation* iſt nur bey denen aus dem Teutſchen ins Frantzöſiſche überſetzten Tituln gewöhnlich; In Franckreich aber heißt es: *la Cour des Apels.*

Appellations-Gerichts Præſident, *Preſident de la Cour des Appellations.*

Appel-

Appelation-Rath, *Conſeiller des Appellations.*
Aprilis. (Monath) *Avril.*
Arbeiter, *Ouvrier.*
Archi-Diaconus, *Archidiacre.*
Archivarius, *Archivaire.*
Archivs-Regiſtrator, *Regiſtrateur aux Archives.*
Armbruſtirer, *Arbaletier.*
Arnold, (männl. Nahme) *Arnaud*
Artzeney, *de la medecine.*
Artzt, *Medécin.*
Aſſeſſor, *Aſſeſſeur.*
Aſſiſtenz-Rath, ſ. Cammer.
Aſtronomus, *Aſtronome.*
Audenarde, (Stadt) *Oudenarde.*
Aufſeher, *Intendant.*
Aufwärter, *Garde*, (oder *aux Services*) *de* --
Augen-Artzt, *Oculiſte.*
Augſpurg, (Stadt) *Aûsbourg.*
Auguſt, (männl. Nahme) *Auguſte.*
Auguſtus, (Monath) *Août.*
Aurelia, (weibl Nahme) *Aureille.*
Ausgeberin, *Depenſiere.*
Ausmeſſer, in Getreyde oder Ellen Maaß, *Meſureur.*
Ausreuther bey einem Stadt-Rath, ſ. Thürſteher, it. Aufwärter.
Außerordentlicher Abgeſandter, *Ambaſſadeur extraordinaire.*

B.

Baccalaureus, *Bachelier*
Backmeiſter, oder Paſtetenbäcker, *Maître Patiſſier.*
Bader, *Baigneur.*
Balbier, *Chirurgien & Barbier*
Ballenbinder, *Emballeur.*
Ballmeiſter, *Maitre du jeu de paumes.*
Banckier, *Marchand-Banquier*
Barbier, ſ. Balbier.
Barfüßer, *Cordelier.*
Baron, ſ. Freyherr.
Barthol, (männl. Nahme) *Barthelemy.*
Baſe, (Schweſter des Vaters oder Mutter) *Tante.*
Baſel, (Stadt) *Bâle.*
Baſilius, (männl Nahme) *Baſile.*
Bau, *Edifice.*
Bau-Amt, *le Bailliage des batimens.*
Bauer, *Paiſan.* Bäurin, *Paiſanne.*
Baumeiſter, *Architecte.*
Bauſchreiber, *Greffier des batimens.*
Beamter, oder Bedienter bey Hofe, *Commis.* Amtmann, *Baillif.*
Becker, *Boulanger.*
Beicht-Vater, *Pere-Confeſſeur*
Benedict, (männlicher Nahme) *Benoît.*
Bereuter, *Maître de Manege*
Ober-Bereuter, *Premier Maître de Manege.*
Berg-Amt, *Bailliage de Mines.*
Berg-Amtſchreiber, *Greffier de Mines.*
Berg-Beamter, *Commis de Mines.*
Berg-Cantzley, *Chancelerie de Mines.*
Berg-Commiſſarius, *Commiſſaire de Mines.*
Berg-Hauptmann, *Intendant de Mines.*

Ober-Berg-Hauptmann, *Premier Intendant de Mines.*
Bergmann, *Foſſeur de Mines.*
Bergmeiſter, *Maitre de Mines.*
Berg-Rath, *Conſeiller des Mines.*
Berg-Schreiber, *Greffier de Mines.*
Berg-Secretarius, *Secretaire des Mines.*
Berg Stadt, *Ville des Mines.*
Berg-Voigt, *Prevôt des Mines.*
Bergwerck, *Mine metallique.*
Bergen, (Stadt) *Mons.*
Bernhard, (männlicher Nahme) *Bernard.*
Beſatzung, *la Garniſon.*
Beſitzer eines Hauſes oder andern Grundſtücks, *Poſſeſſeur;* eines Ritter-Guths, *Seigneur de* - einer Heerſchafft, *Seigneur de la Seigneurie*, einer Grafſchafft, *Seigneur de la Comté.*
Bettmeiſter, *Gardien de Meubles, au Château de* - (*au Palais de.*
Beutler, (Handſchuchmacher) *Gantier.*
Bey-Koch, *Aide-Cuiſinier.*
Bey-Schenck, *Aide-Echanſon.*
Beyſitzer, *Aſſeſſeur.* Beyſitzer beym Schöppenſtuhl, *Aſſeſſeur au Conſeil des Echevins.*
Bibliotheck, *la Bibliotheque.*
Bibliothecarius, *Bibliothecaire.*
Bier-Brauer, *Braſſeur.*
Bildhauer, *Sculpteur.*
Biſantz, (Stadt) *Beſançon.*
Biſchoff, *Eveque.*
Bißthum, *Evechê.*
Blaſebalgtreter, ſ. Calcant.
Blaſius, (männl. Nahme) *Blaiſe.*
Blumen Gärtner, *Fleuriſte.*
Böhmen, (Königreich) *la Boheme.*
Boots Knecht, *Matelot.*
Borte wircker, *Paſſementier.*
Bothe, *Meſſager.*
Bothenmeiſter, *Maitre des Depeches.*
Bratenmeiſter, *Maitre Rotiſſeur.*
Brauer, *Braſſeur.*
Braunſchweig, (Stadt) *Brounſvic.*
Bräutigam, *Epoux.* Braut, *Epouſe.*
Briefträger, *Porteur de Lettres.*
Brigadier, *Brigadier.* Unter-Brigadier, *Sous-Brigadier.*
Brillenmacher, *Lunetier.*
Britannien, (frantzöſiſche Provintz) *Bretagne.* Das Königreich Groß-Britannien, *la Grande Bretagne.*
Bruchſchneider, *Operateur.*
Bruder, *Frere.*
Brunnengräber, *Faiſeur de puits*
Brunnenmeiſter, *Fontainier.*
Brüſſel, (Stadt) *Bruxelles.*
Buchdrucker, *Imprimeur.* Buchdruckerey, *Imprimerie.*
Buchbinder, *Relieur.*
Buchführer, Buchhändler, *Marchand libraire.*
Buchhalter, (eines Kauffmans) *Teneur de livres;* eines groſſen Herrn, *Maitre des Comptes.* Ober-Steuer-Buchhalter, *Premier Maitre de Comptes des Tailles.*
Buchladen, *la Boutique libraire.*
Büchſenmacher, *Armurier.*
Büchſenmeiſter, *Cannonier.*
Büchſenſchäffter, *Monteur d'Arquebuſe.*
Büchſenſpanner, ſ. Leib-Schütz.
Bürger, *Bourgeois.*

Bürgermeiſter, *Bourguemaître.*
Bürſtenbinder, *Faiſeur de Broſſes.*
Burggraf, *Bourggrave.*
Burſche, *Garçon.* Handwercks-Burſch, i. E. *Garçon Relieur,* Buchbinder-Geſelle.
Büttel, *Geolier.*

C.

Cabinet, *le Cabinet.*
Cabinets-Director, *Directeur du Cabinet.*
Cabinets-Miniſter, *Miniſtre du Cabinet.*
Cadet, *Cadet.*
Cadetten-Hauptmann, *Capitaine de la Compagnie Noble des Cadets.*
Calculator, in der Renthérey, *Calculateur de la Chambre des Finances,* in der Steuer, *Calculateur des Tailles, (des Acciſes.)*
Calendermacher, *Faiſeur d'Almanachs.*
Caminfeger, vid. Feuermeuer-kehrer.
Cämmerer, Cammerherr, *Chambellan.*
Cammer, *la Chambre.*
Renth-Cammer, *la Chambre des Finances.*
Cammer-Agent, *Agent de la Chambre des Finances.*
Cammer-Aſſiſtenz-Rath, *Conſeiller aſſiſtant à la Chambre des Finances.*
Cammer-Cantzliſt, *Chanceliſte de la Chambre (des Finances.)*
Cammer-Commiſſarius, *Commiſſaire de la Chambre &c.*
Cammer-Diener, eines groſſen Herrn, *Homme de Chambre,* ſonſt aber: *Valet de Chambre.*
Cammer-Director, *Directeur de la Chambre des Finances.*
Cammer-Fiſcal, *Procureur juré des Finances.*
Cammer-Fourier, *Fourier de la Chambre.*
Cammer-Frau, *Femme de Chambre.*
Cammer-Fräulein, *Dame d'honneur.*
Cammer-Gericht, *la Chambre de Juſtice.*
Cammer-Gerichts-Rath, *Conſeiller de la Chambre de Juſtice*
Cammer-Gerichts-Procurator, *Procureur de la Chambre de Juſtice.*
Cammerherr, *Chambellan.*
Cammer-Juncker, *Gentilhomme de la Chambre.*
Cammer- und Jagd-Juncker, *Gentilhomme de la Chambre & de Chaſſe.*
Cammer-Jungfer, *Demoiſelle de la Chambre.*
Cammer-Mägdgen, *Fille de Chambre.*
Cammer-Lackay, *Laquais de la Chambre.*
Cammer-Meiſter, *Maître de la Chambre des Finances.*
Cammer-Page, *Page de la Chambre.*
Cammer-Præſident, *Preſident de la Chambre des Finances.*
Cammer-Procurator, *Procureur de la Chambre des Finances.*
Cammer-Rath, *Conſeiller de la Chambre des Finances.*

Cam-

Cammer- und Berg-Rath, *Conſeiller de la Chambre & des Mines.*

Cammerſchreiber, *Caiſſier des Revenues de la Chambre.*

Geheimer Cammerſchreiber, *Caiſſier privé de la Chambre.*

Cammerich, (Stadt) *Cambray.*

Cadidatus Juris, *Candidat en Droit.*

- - Medicinæ, *Candidat en Medecine.*

- - Theologiæ, *Candidat en Theologie.*

Canonicus, *Chanoine de l'Egliſe Cathedrale à N.*

Cantor, *Chantre.*

Cantzliſt, *Chanceliſte.*

Cantzler, *Chancelier.*

Cantzley-Diener, Aufwärter, *Garde de la Chancelerie.*

Cantzley-Director, *Directeur de la Chancelerie.*

Cantzley-Rath, *Conſeiller de la Chancelerie.*

Cantzley-Verwandter, *Commis de la Chancelerie.*

Capellan, *Chapellain.*

Capelle, *Chapelle.*

Capell-Knabe, *Garçon dans la Chapelle.*

Capellmeiſter, *Maitre de la Chapelle.*

Capell-Muſicus, *Muſicien dans la Chapelle.*

Capitain, *Capitaine, Capitaine Lieutenant.*

Capitaine d'Armes, Capitaine de Dragons.

Capitaine au Regiment d'Infanterie (de Cavallerie) de Monſieur le Colonel de N. au Service de Sa Majeſté &c.

Capitul, *le Chapitre.*

Capitularis, (*Capitulaire* iſt nicht Frantz-mäßig) ſ. Canonicus.

Capuciner, *Capucin.*

Cardinal, *Cardinal.*

Carl, *Charles.* Charlotte, *Charlotte.*

Carmelit, *Carme.*

Carthäuſer, *Chartreux.*

Caſirer, *Caiſſier.*

Caſtellan, *Chatelain.*

Cavalier, *Chevalier,*

Cavalier-Garde insgeſamt, *la Garde des Chevaliers du Corps de Sa Majeſté &c.* einer von dieſer *Garde, Capitaine à la Garde des Chevaliers.*

Ceremonien-Meiſter, *Maitre de Ceremonies.*

Charitas, (weibl. Nahme) *Charité.*

Chimicus, *Chimiſte.*

Chirurgus, *Chirurgien.*

Chriſtian, (männl. Nahme) *Chrétien.*

Chriſtiana, (weibl. Nahme) *Chrétienne.*

Chriſtoph, (männl. Nahme) *Chriſtoffle.*

Churfürſt, *Electeur.*

Churfürſtin, *Electrice.*

Churfürſtlich, *Electoral, Electorale.*

Churfürſtenthum, *Electorat.*

Chur-Printz, *Prince Electoral.*

Chur-Printzeßin, *Princeſſe Electorale.*

Clara, (weibl. Nahme) *Claire.*
Cleriſey, *le Clergé.*
Cloſter, *le Convent*, (liß: Cuwang.
Coblentz (Stadt) *Coblence.*
College, *le Collegue.*
Collegium, *le College.*
Cöln, (Stadt) *Cologne.*
Comes Palatinus, *Comte Palatin Imperial.*
Commendant, einer Veſtung, ſ. *Gouverneur de la Fortereſſe de N.*
Commercien-Rath, *Conſeiller de Commerce.*
Commiſſarius, *Commiſſaire,*
Commiſſion-Schreiber in einem Amte, *Clerc de Commiſſions au Bailliage*, eines Stadt-Raths, ꝛc. *du Magiſtrat.*
Commiſs-Bäcker, *Boulanger du Pain en munition.*
Comœdiant, *Comedien.* Comœdien-Hauß, *Maiſon de Comedies.* Comœdien-Meiſter, *Maitre de Comedies*, oder *Maitre de Theatre.*
Comœdien-Baumeiſter, *Architecte du Theatre*, Comœdien-Tiſchler, *Menuiſier pour le Theatre.*
Componiſt, *Compoſiteur de Muſique.*
Comthur, *Commandeur.*
Concilium, *Concile.*
Conditor, *Confiturier.*
Conductor, *Conducteur.*
Congreſs, *Congrés.*
Con-Rector, *Sous-Recteur.*
Coſiſtorium, *Conſiſtoire.*
Conſiſtorial-Præſident, *Preſident du Conſiſtoire.*
Conſiſtorial-Rath, *Conſeiller au Conſiſtoire.*

Conſors oder Conſort wird zwar, wie im Latein., ſo auch im Frantzöſiſchen, von einem Mitbeſitzer oder Theilhaber an denen Nutzungen eines Grundſtücks gebraucht, an Handels-Conſorten aber wird geſchrieben:

à Monſieur
Monſieur N. & Compagnie, Marchands tres renommés.

Compagnon deutet einen Mit-Geſellen oder Mit-Arbeiter an.

Conſtabel, ſ. Büchſenmeiſter
Copiſt, *Copiſte.*
Coppenhagen, (Stadt) *Coppenhague.*
Cornelius, *Corneille.*
Cornet, *Cornette*, ſ. Fähndrich.
Corporal, *Corporal.*
Coſtnitz, (Stadt) *Conſtance.*
Cracau, (Stadt) *Cracovie*
Crahm, *Mercerie.* Crahmer, *Mercier*, Crahmladen, *Boutique.*
Creyß, *le Cercle.*
Creyß-Hauptmann, *Intendant du Cercle de N.*
Creyß-Steuer-Einnehmer, *Receveur de Tailles au Cercle de ꝛ ꝛ*
Criſpinus, (männl. Nahme) *Criſpin.*
Curaßirer, *Cuiraſſier.*
Cyriacus, (männl. Nahme) *Cyriaque.*
Czaar, ſ. Rußen. Czaariſcher Printz, *Prince Czarien.* Printzeßin, *Princeſſe Czarienne.*

D. Das

D.

Dänemarck, oder Dennemarck, *Danemarc.*
Decanus, oder Dechant, *Doyen.*
December, (Monath) *Decembre.*
Delphinat, (Provintz) *Dauphiné*
Deputirter, *Deputé.*
Deſiderius, (Manns-Nahme) *Dedier.*
Diaconus, *Chapellain*, heiſſet: *Miniſtre de la Parole de Dieu.*
Diener, *Velet.* Diener vom höchſten Range bey Hofe, *Miniſtre d'Etat.* Diener des Göttlichen Worts, ſ. nächſtvorher bey Diaconus. Kauffmanns-Diener, *Garçon-Marchand de Monſieur N. à N.*
Dienerin oder Magd, *Servante.*
Dienſtag, *Mardy.*
Dionyſius, (Manns-Nahme,) *Denis.*
Director, *Directeur.* Rath, der des Directoris Stelle vertritt, ſ. Vorſitzender Rath.
Dockenmacher, ſ. Puppenmacher.
Doctor Theologiæ, *Docteur en Theologie.*
Juris, *Docteur en Droit.*
Doctor Medicinæ, *Docteur en Medecine.*
Doctorin, *Doctereſſe.*
Dolmetſcher, *Interprete.*
Dom-Capitul, *Chapitre.*
Dom-Dechant, *Doyen.*
Dom-Herr oder Canonicus, *Chanoine au Chapitre de N.*
Dom-Kirche, *Egliſe Cathedrale.*
Dom-Probſt, *Prevôt du Chapitre de N.*
Dominicus, (männl. Nahme) *Dominique.*
Donau, (Fluß) *Danube.*
Donnerſtag, *Jeudy.*
Dorff, *Village.*
Dorff-Pfarrer bey denen Evangeliſchen, *Miniſtre de la Parole de Dieu*, bey denen Catholiſchen, *Curé.*
Dorff-Richter, *Juge du Village.*
Dragoner, *Dragon.*
Drechsler, *Tourneur.*
Drucker, *Imprimeur.*
Durchleuchtigſt, *Sereniſſime.* Durchleuchtigkeit, *Alteſſe Sereniſſime.*
Durlach, (Stadt) *Dourlac.*

E.

Eberhard, (männl. Nahme) *Everard.*
Edelgeſteinſchneider, *Tailleur en pierres precieuſes.*
Edel-Knabe bey Hofe, *Page.* bey der Miliz, *Cadet.*
Edelmann, *Gentilhomme.* Edelleuthe, *Gentilshommes.*
Edler, *Noble.* Edler-Herr, *Noble Segneur*, insgemein: *Baron.*
Edler-Panner, *Baron.*
Egidius, (männl. Nahme) *Egide.*
Ehemann, *Mary.*
Ehefrau, *Femme.*
Ehrenveſter, *honorable.*

Ehren-

Ehrenwürdig, *reverend.* Ehrwürdigſt, Hochwürdigſt, *reverendiſſime.*
Erfahrner einer Kunſt, ſ. Kunſt.
Einkauffer, *Acheteur*, Hof-Einkauffer, *Pourvoyeur pour la Cour*
Einkünffte, *Revenues.*
Einnehmer d. Steuern, *Receveur de Tailles.* der Acciſe, *des Acciſes.*
Creyß-Steuer-Einnehmer, *Receveur* (Caiſſier) *de Tailles du Cercle de* N.
Allmoſen-Einnehmer, (Sammler) *Collecteur des aumones.*
Einwohner, *Habitant à* . .
Eiſenhändler, *Marchand de fer.*
Eiſenſchmidt, ſ. Hammerſchmidt
Eiſenſchneider, ſ. Müntz-Eiſenſchneider.
Elephanten-Orden, *l'Ordre de l'Elephant.*
Elias, (männl. Nahme) *Elie.*
Eltern, *les Parens.*
Elteſter, *Ancien.*
Enckel, *Neveu*, Enckelin, *Niece.*
Engelland, *Angleterre*, ſ. Britannien.
Erbe, *Heritier*, Erbin, *Heritiere.*
Erb-Cämmerer, *Chambellan Hereditaire.*
Erb-Herr, *Seigneur hereditaire.*
Erb-Marſchall, *Marechal hereditaire des Etats de l'Electorat de Saxe.*
Erb-Printz, *Prince hereditaire*
Erb-Printzeßin, *Princeſſe hereditaire.*
Erdbeſchreiber, *Geographe.*
Erdmeſſer, *Geometre.*
Erndter, Schnitter, *Moiſſonneur.*
Ernſt, (männl. Nahme) *Erneſt.*
Erſter Staats-Miniſter, *Premier Miniſtre d'Etat.*
Ertz-Biſchoff, *Archeveque.*
Ertzbiſchoffthum, *Archeveché.*
Ertz-Cämmerer, *Archi-Chambelan.*
Ertzgebürgiſcher Creyß, *le Cercle des Montagnes metalliques.*
Ertz-Hertzog, *Archi-Duc.*
Ertz-Hertzogin, *Archi-Ducheſſe.*
Ertz-Schatzmeiſter, *Archi-Threſorier.*
Ertz-Schencke, *Archi-Echanſon.*
Ertz-Truchſes, *Archi-Panetier.*
Eßigbrauer, *Braſſeur du Vinaigre.*
Eucharius, (männl. Nahme) *Euchaire.*
Eugenius, (dergleichen) *Eugene.*
Examinator, *Examinateur.*
Exercitien-Meiſter, *Maitre d'Exercices.*
Eydam, *Gendre.*

F.

Factor, *Facteur.*
Facultät, *Faculté.*
Theologiſche, *en Theologie.*
Juriſten, *en Droit.*
Mediciniſche, *la Faculté en Medecine.*
Philoſophiſche, *la Faculté en Philoſophie.*
Fähndrich, bey der Infanterie, *Enſeigne.* bey der Cavallerie, *Cornette.*
Fahn-Juncker, *Port-Enſeigne.*

Fal

Digitized by Google

Falckenier, Falckenmeiſter, *Fauconnier.*
Färber, *Teinturier.*
Februarius, (Monath) *Fevrier.*
Fechter, *Eſcrimeur.* Fechtmeiſter, *Maitre d'armes.*
Federſchmücker, *Plumaſſier.*
Feld-Kriegs-Caſſirer, *Caiſſier militaire.*
Feld-Marſchall, *Marechal de Camp*, beſſer: *Feld-Marechal.*
Feldmeſſer, *Geometre.* Feldmeß-Kunſt, *Geometrie.*
Feld-Prediger, *Predicateur au Regiment de Monſieur le Colonel de N. aux Services de Sa Majeſté* . .
Feldſcherer, *Chirurgien de la Compagnie de Monſieur le Capitaine de N.*
Feldwebel, *Premier Sergent.*
Feld-Zeugmeiſter, *Grand Maitre d'Artillerie.*
Feld-Zug, *la Campagne.*
Felicitas, (weibl. Nahme) *Felicité.*
Feſtung, *Fortereſſe.*
Feuermäuerkehrer, *Ramonneur.*
Feuerwercker, *Conſtable*, oder *Canonnier.*
Fiſcher, *Pecheur.* Fiſchhändler, *Marchand Poiſſonnier.* Fiſch-Marckt, *Marche au Poiſſon.*
Fiſcal, *Procureur.*
Flandern, (Provintz) *Flandre.*
Fleiſchhauer, *Boucher.* Fleiſchbanck, *Boucherie.*
Floß- oder Flößen-Inſpector, *Inſpecteur des Radeaux.*
Floßmeiſter, *Maitre de Flots.*
Floßſchreiber, *Commis de Flots.*
Formſchneider, *Tailleur en formes.*
Förſter, *Forêtier.*
Forſtmeiſter, *Intendant des forêts*
Forſtſchreiber, *Commis des forêts.*
Franckenland, *la Franconie.*
Franckfurth am Mayn, *Francfort ſur le Main.* an der Oder, *ſur l'Odre.*
Franckreich, *la France.*
Frantz, *François.* Frantzos, *François.* Frantzöſin, *Françoiſe.*
Frau, *Dame, Madame.* Ehefrau, *Femme.*
Freund, *Amy.* Freundin, *Amie.*
Freye Kunſt, *l'art.* der freyen Künſte, *des arts.*
Freyherr, *Baron.* Freyfrau, Freyin, *Baronne.*
Freytag, *Vendredi.*
Freywilliger, *Volontaire.*
Friedrich, *Frederic.*
Friesland, *la Friſe.*
Für, ſ. Vor, e. g. Vorſchneider.
Fürſt, *Prince.* Fürſtin, *Princeſſe.* Fürſtenthum, *Principauté.*
Fürſten- oder Land-Schule, *Ecole Provinciale.*
Fürſten-Schüler, *Ecolier provincial, à*
Meiſſen,
Grimme,
Pforte. u. d. g.
Fürſtliche Durchleuchtigkeit, *Alteſſe Sereniſſime.*
Fürſtliche Gnaden, *Alteſſe.*
Fuhrmann, *Charretier.*
Fuß-Knecht, bey der Miliz, *Fantaſin.*
Fuß-Knecht bey der Jägerey, *Valêt de Forêts.*
Futter-Marſchall, *Marechal de Fourage.* beſſer frantzöſiſch: *Gardien de Fourage.*

G.

St. Gallen, *St. Gal.*
Garde zu Fuß, *la Garde à pied.*
zu Roß, *Garde à Cheval.*
Garkoch, *Gargotier.* Garküche, *la Gartière.*
Garniſon-Feldſcherer, *Chirurgien de la Garniſon.*
Gärtner, Kunſt-Gärtner, *Jardinier.*
Gärtner, (Hinterſaße) ſ. Häußler.
Garten-Aufſeher, *Inſpecteur du Jardin.*
Gaſconien, (Provintz) *Gaſcogne.*
Gaſthalter, Gaſtwirth, *Aubergier.*
Speiſewirth, *Traitteur.* Gaſthof, *Auberge.*
gebohrne, *née.*
Gebrannte Waſſerhändler, *Vendeur des liqueurs.*
Gebrüdere, *Freres germains.*
Gefreyter, *Appointé.* Gefreyter Corporal, *Corporal appointé.*
Gegenhändler, Gegenſchreiber, *Contrôleur.* Gegenhändler in der Ober-Lauſitz, *Contrôleur general dans la Haute Luſace.*
Geheim, *privé.*
Geheime Cabinets-Cantzley, *la Chancelerie du Cabinet privé.*
Geheimer Cämmerier, *Chambrier privé.*
Geheimer Cammerſchreiber, *Caiſſier de la Chambre privée à la Cour.*
Geheime Cantzley, *Chanceleri privée.*
Geheimer Cantzliſt, *Chanceliſte privé.*
Geheimer Kriegs-Rath, *Conſeiller privé de guerre.*
Geheimer Rath, *Conſeiller privé,* würcklicher Geheimer Rath, *Miniſtre d'Etat privé.*
Geheime Raths Collegium, *le Conſeil d'Etat privé.*
Geheimer Regiſtrator, *Regiſtrateur privé.*
Geheimer Secretarius, *Secretaire privé.*
Geiſtlicher, ſ. Pfarrer, Prediger, Prieſter.
Geldern, (Provintz) *la Gueldre.*
Geleits-Einnehmer, ſ. Gleite.
Gemahl, *Epoux.* Gemahlin, *Epouſe.*
Gemeinde, *la Communauté.*
General, die Generalen, *les Generaux.*
General zu Roß, *General de Cavallerie.*
General zu Fuß, *General d'Infanterie.*
Generaliſſimus, *Generaliſſime.*
Generalität, *Generalité.*
das General-Amt, *le Generalat*
General-Acciſe, *l'Acciſe generale.*
General-Accis-Director, *Directeur des Acciſes generales.*
General-Accis-Inſpector, *Inſpecteur des Acciſes generales.*
General-Accis-Einnehmer, *Receveur des Acciſes generales.* ſ. Accis.

Gene-

General-Adjutant, *Aide de Camp General.*

General-Auditeur, *Auditeur General.*

General-Gewaltiger, *Prevôt General d'Armée.*

General-Kriegs-Commiſſarius, *Commiſſaire General de guerre.*

General-Kriegs-Zahlmeiſter, *Threſorier general de guerre.*

General Lieutenant, *Lieutenant General.*

General-Major, oder General-Wachtmeiſter, *Major General.*

General-Poſtmeiſter, *Intendant general des Poſtes.*

General-Staabs-Secretarius, *Secretaire du Generalat.*

General-Staaten, *les Etats Generaux des Provinces Unies.*

General-Superintendent, *Surintendant general de la Principauté (de la Comté N.)*

Genff, (Stadt) *Geneve.*

Gent, (Stadt) *Gand.*

Genua, (Repüblic) *Genes.*

Geographus, *Geographe.*

Georg, *George.*

Gerber, Lohgerber, *Taneur.* Weißgerber, *Megisſier.*

Gerhard, (männl. Nahme) *Gerard.*

Gerichts-Actuarius, *Actuaire de Juſtice.*

Gerichts-Aſſeſſor, *Aſſeſſeur au Conſeil de Juſtice.*

Gerichts-Diener, *Archer.*

Gerichts-Schreiber, *Greffier de Juſtice.*

Gerichts-Verwalter, *Directeur de Juſtice de Monſeigr.(de Monſieur) de N. à N.*

Not. Privatim kan man auch ſchreiben: *Baillif de N.* obgleich das Wort: Amtmann, bey Cantzleyen nur denen Landesherrſchafftlichen Amtmänern zugeſtanden wird.

Germanus, (männl. Nahme) *Germain.*

Gervaſius, (dergleichen) *Gervais.*

Geſandter, *Envoyé.* ſ. Abgeſandter.

Geſchicht-Schreiber, *Hiſtorien.*

Geſchworner, *Juré.* Berggeſchworner, *Inſpecteur Juré des Mines.*

Geſelle, *Compagnon, Camerade.* ſ. Handwercks-Geſelle, und was oben bey dem Wort: Conſort, angemercket worden.

Geſellſchafft, *Compagnie, Societé.*

Getreyde-Händler, *Marchand de grain.*

Getreyde-Meſſer, *Meſureur de grain.*

Gevatter, *Compere.* Gevatterin, *Commere.*

Gewürtzhändler, *Marchand Epicier.*

Gieſſer, *Fondeur.* ſ. Glockengieſſer, Stückgieſſer, Zinngieſſer.

Gipſer, Gipsarbeiter, *Platrier.*

Glaſer, *Vitrier.*

Glaßmacher, *Verrier.*

Glaßhändler, *Marchand de Verres.*

Glaßhütte, *la Verrerie.*

Glaßſchneider, *Tailleur de Verres.*

Gleits-Commiſſarius, *Commiſſaire des Douanes.*

Gleits-Einnehmer, *Receveur des Douanes.*

Glockengieſſer, *Fondeur de Cloches.*

Göckner, (bey der Kirche zu St. Stephan) *Marguillier* oder *Sacriſtain* (*de l'Egliſe de St. Etienne.*)
Goldarbeiter, *Orfevre.*
Goldſchläger, *Bateur d'Or.*
Goldſticker, *Brodeur.*
Golden Vließ Orden, *l'Ordre de la Toiſon d'Or.*
Gönner, *Fauteur.* ſo aber in Briefen nicht gewöhnlich.
Gottfried, (männl. Nahme) *Godefroy.*
Graf, *Comte.* Gräfin, *Comteſſe.* Grafſchafft, *la Comté.*
Granadier, *Grenadier.*
Graubünder, *les Griſons.*
Gregor, (männl. Nahme) *Gregoire.*
Greiffswalde, (Stadt) *Gripswalde.*
Grentz-Rath, *Conſeiller des Limites.*
Griechenland, *la Grece.*
Griechiſch - Weiſſenburg, (Stadt) *Belgrade.*
Grob-Schmidt, ſ. Schmidt, Hufſchmidt.
Groß, *Grand.*
Groß-Cantzler, *Grand-Chancelier.*
Groß - Fürſt, Groß - Hertzog, *Grand-Duc.*
Großmächtig, *Trespuiſſant.*
Großmeiſter, *Grand-Maitre.*
Große Mutter, *Grande-Mere.*
Groß-Vater, *Grand-Pere.*
Groß-Vezier, *Grand-Viſir.*
Grottenmacher, *Grottier.*
Gürtler, *Ceinturier.*
Günther, (männl. Nahme) *Gontier.*
Gymnaſium, *Gymnaſe.*
Gypſer, ſ. Gipſer.

H.

Haag. *la Haye.*
Hadrian, (männl. Nahme) *Adrien.*
Hagenau, (Stadt) *Haguenau.*
Hammerſchmidt, *Forgeron.*
Handelsmann, *Marchand*, ſ. Eiſen-, Gewürtz-, Leder-, Leinwand-, Seiden-, Wollhändler.
Handlungs-Buchhalter, *Teneur des livres de Monſieur N. Marchand, à N.*
Handlungs-Diener, *Garçon-Marchand.*
Handels-Junge, *Apprentif-Marchand.*
Handel-Stadt, *Ville Marchande.*

Not. Diejenigen Händler, ſo mit geringen Dingen, z. E. mit Getreyde, Obſt, und dergleichen handeln, und nicht groſſe Lager noch offene Läden haben, werden nicht *Marchand*, ſondern nur *Mercier*, oder *Vendeur* genennet.

Handwerck, *le Metier.*
Handwercksmann, *Artiſan.*
Handwercks-Geſelle, z. E. Zimmer-Geſelle, *Garçon Charpentier.*
Hannover, (Stadt) *Hannovre.*
Hanns, *Jean.*
Harffeniſt, *Joueur de Harpe.*
Harniſchmacher, ſ. Plattner.

Hauptmann, *Capitaine.* Hauptmann beym Fuß-Volck, *Capitaine d' Infanterie*, bey der Garde, *Capitaine de la Garde de Sa Majté le Roy &c.* Hauptmann bey der Königin Regiment, *Capitaine au Regiment (d'Infanterie) de Sa Majté la Reine &c.*

Hauptmann beym Chur-Printzl. Regiment, *Capitaine au Regiment (d Infanterie) de Son Alteſſe Royale le Prince Electoral.*

Hauptmann zu Roß, ſ. Rittmeiſter.

Haupt-Stadt, *la Ville capitale*, ſ. Reſidenz. z. E. *Bourguemaitre de la Reſidence de Dreſde.*

Hauß, *la Maiſon.*

Häußler, Nachbar in einem Dorffe, *Habitant*, oder *Voiſin à N.*

Haußherr, *Maitre du Logis.*

Haußfrau, Ehefrau, *Femme.*

Haußgenoß, *Domeſtique.*

Haußgeſinde, *la Famille domeſtique.*

Haußhalter, Haußverwalter, *Ménager.* Haußhälterin, *la Ménagere.*

Haußmann, *Huisſier.*

Haußknecht, *Valet du Logis.*

Hauß-Marſchall, *Major-Dome.*

Hauß-Hofmeiſter, *Maitre d' Hôtel.*

Hauß-Kellner, *Premier Sommelier.*

Haußvoigt, *Prevôt d'Hôtel.*

Heb-Amme, *Sage-Femme.*

Hegereuther, *Garde-Chaſſe.*

heilig, *Saint.* heilige Kirche, *Sainte Egliſe.* heilige Schrifft, *Sainte Ecriture.* Heiligkeit, *Sainteté.*

Heinrich, *Henry.* Heinrichin, *Henriette.*

Hellebardirer, *Halebardier.*

Hencker, *Bourreau.*

Herberge, Gaſthof, *Auberge.* Gaſtwirth, *Aubergier.*

Herold, *Heraud d'armes.*

Herr, *Sieur.* vornehmer Herr, *Seigneur.* mein Herr, *Monſieur.* mein gnädiger Herr, *Monſeigneur.*

Herr eines Ritter-Sitzes, *Seigneur de N.*

herrlich, *excellent, magnifique.*

Herrſchafft, *Seigneurie.* Herr der Herrſchafft N. *Seigneur de la Seigneurie de N.*

Hertzog, *Duc.* Hertzogin, *Ducheſſe.* Hertzogthum, *le Duché.* Hertzoglich, *Ducal, Ducale.*

hertzgeliebter, *tres cher.* hertzgeliebte, *tres chere.*

Hieronymus, (männl. Nahme) *Ierome.*

Hilarius, (dergleichen) *Hilaire.*

Hirte, (vid. Geiſtlicher) Schaaf-Hirte, *Berger.*

Hiſpanien, (Königreich) *Eſpagne.*

Hiſtorienſchreiber, *Hiſtorien.*

hoch, *haut, haute.* hochgeacht, *tres eſtimé.*

hochberühmt, *bien renommé, tres celebre.*

hochgeehrt, *tres honoré.*

hochgebohrn, *illuſtre.*

höchſt, *illuſtriſſime.*

Hochwürdig, *tres reverend.* Hochwürdigſt, *reverendiſſime.*

Hof, Hofhaltung, Hofſtatt eines Potentaten, *la Cour*, was nach Hofe gehöret, oder davon ſich nennet, *de la Cour.*

Hof-Apothecker, *Apoticaire de la Cour.*

Hof-Barbier, *Chirurgien de la Cour.*

Alſo auch alle übrige Hof-Chargen, Bedienungen, item, Künſtler und Handwercker, e. g. Hof-Handelsmann, Juwelier, Uhrmacher, Mahler, 2c. Hof-Schneider, Schuſter, Tapezirer, u. ſ. f. deren frantzöſiſche Benennungen in dieſem Regiſter ſich finden, denen nur obige Worte: *de la Cour*, nachzuſetzen. Folgende vornehmere Chargen ſind inſonderheit anzumercken:

Hof-Dame, *Dame d'honneur à la Cour de &c.*

Hof-Gericht, *la Cour Provinciale.*

Hof-Gerichts-Aſſeſſor, *Aſſeſſeur à la Cour Provinciale de Juſtice.*

Hof-Jäger, *Chaſſeur de la Cour.*

Hof-Jägermeiſter, *Grand Veneur de la Cour.*

Hof-Marſchall, *Marechal de la Cour.*

Hofmeiſter, der die Aufſicht über die niederen Bedienten hat, *Maitre de Hôtel.*

Hofmeiſter junger Herren, *Gouverneur de Son Alteſſe le Prince*, oder in der mehrern Zahl: *des ſes Alteſſes les Princes*, oder *de Meſſeigneurs les Comtes*, oder *de Meſſieurs de N.*

Hofmeiſterin bey einer Printzeſſin, *Gouvernante de Son Alteſſe la Princeſſe de N.*

Hof-Rath, ſo nur den Titul hat, *Conſeiller de la Cour*, würcklicher Hof-Rath, *Conſeiller de la Cour de Juſtice.*

Hof-Prediger, *Predicateur à la Cour.*

Hof-Richter, *Juge de la Cour de Juſtice.*

Hohe Schule, *l'Academie*, *l'Univerſité.*

Hoheit, in der Perſon eines Königs, *Mejeſté.* eines Königlichen Printzens oder Printzeßin, *Alteſſe Royale.*

Holland, (Provintz) *la Hollande.*

Holtzſetzer, Holtzmeſſer, *Meſureur de bois.*

Holtzſchreiber, *Ecrivain de bois.*

Holtzverwalter, *Maitre de bois.*

Hoſpital, *Hôpital.* Hoſpitalverwalter, *Maitre de l'Hôpital*, oder *Hôpitalier.*

Huffſchmidt, *Marechal.*

Hüfner, ſ. Bauer.

Hugo, (männl. Nahme) *Hugues.*

Hungarn, (Königreich) *Hongrie.*

Hüther oder Huthmacher, *Chapelier.*

Huthſtaffirer, *Garniſſeur de Chapeaux.*

Hütte, Schmeltzhütte, *la Fonderie.*

Hütttenbereuter, *Contrôleur de Mines.*

Hüttenſchreiber, *Commis de Mines.*

Hüttenverwalter, *Intendant de Mines.*

J. Ja

J.

Jacob, (männl. Nahme) *Jaques*. Jacobin, (weibl. Nahme) *Jacobée*.
Jagd, *la Chaſſe*. Jägerey, *la Venerie*.
Jagd-Cantzley, *la Chancelerie de la Chaſſe*.
Jagd-Juncker, *Gentilhomme de la Chaſſe*.
Jagd-Page, *Page de la Chaſſe*.
Jagd-Schreiber, *Commis de la Chaſſe*.
Jagd Secretarius, *Secretaire de la Chaſſe dans la Chambre des Finances &c.*
Jagd-Zeugmeiſter, *Maitre des Equipages pour la Chaſſe*.
Jäger, *Chaſſeur*.
Jägerey, die Jäger-Kunſt, *la Venerie*.
Jägermeiſter, *Premier Veneur*.
Januarius, (Monath) *le Janvier*.
Informator, *Informateur*.
Ingenier, *Ingenieur*.
Innung, *la tribu*.
Inſpector, *Inſpecteur*.
Intendant derer Civil- und Militair-Gebäude, *Intendant des batimens civils et militaires*.
Inwohner, *Habitant*.
Johann, (Nahme) *Jean*. Johanna, *Jeanne*. Johanngen, *Jeanneton*.
Johanniter-Orden, *l'Ordre de Saint Jean*.
Irland, (Königreich) *Irlande*.
Jubelirer, (Goldarbeiter) *Joualier*. Juwelenhändler, *Marchand Joualier*.
Jude, *Juif*. Jüdin, *Juiffe*.
Julianus, *Julien*. Juliana, *Julienne*.
Julius, (männl. Nahme) *Jule*.
Julius, (Monath) *Juillet*.
Jülich, (Hertzogthum) *Juilliers*.
Juncker, *Gentilhomme*.
jünger, *jeune*. jüngere, *plus jeune*.
Jungergeſell, Jüngling, *jeune homme, Garçon*.
Jungfer, *Demoiſeile*. gantz geringer Leuthe, *Vierge*.
Junius, (Monath) *Juin*.
Juris-Practicus, *Avocat*.
Juſtitien-Rath, *Conſeiller de la Juſtice*.

K.

Käiſer, *Empereur*. Römiſcher Käiſer, *Empereur des Romains*.
Käiſerin, *Imperatrice*.
Rußiſche Käiſer, ſ. Rußland.
Käiſerlich, *Imperial*. Se. oder Ihre Käiſerliche Majeſtät, *Sa Majeſté Imperiale*.
Käiſerliche Reichs-Hof-Raths-Collegium, *le Conſeil aulique de Sa Majeſté Imperiale*.
Käiſerthum, *l'Empire*.
Kalckbrenner, *Chaux-Fournier*.
Kamin, ſ. Camin.
Kammacher, *Peignier*.
Kammer, vid. Cammer.
Kannegieſſer, *Potier d'étain*.
Kappenmacherin, *Bonnetiere*.
Kärnthen, (Provintz) *la Carinthie*.

Kartenmacher, *Cartier.*
Kaſten-Vorſteher, *Aumonier.*
Käuffer, *Acheteur.*
Kauffmann, ſ. Handelsmann.
Kauffmannſchafft, *le Corps des Marchands.*
Kauffmanns-Guth, Waare, *Marchandiſe.*
Kellerey, *la Sommeillerie.*
Kellner, *Sommeiller.*
Kellermeiſter, *Maitre Sommeiller.*
Kellerſchreiber, *Commis de la Sommeillerie.*
Kellerey-Beygehülffe, Beyſchenck, *Aide-Sommeiller.*
Kerckermeiſter, *Geolier.*
Kertzenmacher, Wachszieher, *Ciergier.*
Keſſelmacher, vid. Kupfferſchmidt.
Keyſer, ſ. Kaiſer.
Kirche, *l'Egliſe.* Haupt- oder Stiffts-Kirche, *Egliſe Cathedrale.*
Egliſe Evangelique, die Evangeliſche Kirche.
Egliſe Saint Pierre, die Peters-Kirche.
Kirchen-Diener, Pfarrer, Prediger, *Miniſtre de la Parole de Dieu.*
Kirchen-Rath, *Conſeiller Eccleſiaſtique.*
Kirchhof, *Cemetiere.*
Kirchlein, Capelle, *la Chapelle.*
Kirchner, *Sacriſtain.*
Kirchſpiel, *la Paroiſſe.*
Kirch-Vater, (Allmoſen-Sammler einer Kirche) *Ancien de l'Egliſe.*
Kirchen-Väter, *Peres de l'Egliſe.*
Kirſchner, ſ. Kürſchner.

Kleider-Kammer, *la Garderobbe.*
Kleinſchmidt, Schloſſer, *Serrurier.*
Klempner, *Lanternier.*
Klepplerin, *Faiſeuſe de points.*
Kloſter, *le Cloitre, Convent*, oder *Couvent.*
Knabe, *Petit-Garçon.*
Knappe, vid. Geſelle.
Knecht, *Valét.*
Knopffmacher, *Boutonnier.*
Koch, *Cuiſinier*, Köchin, *Cuiſiniere.*
Kohlbrenner, *Charbonnier.*
König, *Roy.* Königin, *la Reine.*
Königlich, *Royal, Royale.* z. E. Se. Königl. Maj. *Sa Majeſté Royale.* Ihro Königl. Hoheit, *Son Alteſſe Royale.* ein Königl. Pallaſt, *un Palais Royal.*
Königl. Statthalter, *Vice-Roy.*
Königreich, *le Royaume.*
Korbmacher, *Corbeiller.*
Kornhändler, *Marchand de bled.*
Kornmeſſer, *Meſureur de bled.*
Kornſchreiber, *Commis de grains.*
Krahm, ſ. Crahm.
Kräuterſammler, *Herboriſte.*
Kretſchmar, Schanckhauß, *Taverne.*
Schänck-Wirth, *Tavernier.*
Kriegs-Baukunſt, *l'art de Fortifications.*
Kriegs-Baumeiſter, *Architecte de Fortifications.*
Krigs-Cantzley, *la Chancelerie de guerre.*
Kriegs-Cantzliſt, *Chanceliſte de guerre*, ſ. Geheimer.

Kriegs-

Kriegs-Caſſe, *la Caiſſe de guerre.*

Kriegs-Caſſirer, *Caiſſier de guerre.*

Kriegs-Commiſſariat, *le Commiſſariat de guerre.*

Kriegs-Commiſſarius, *Commiſſaire de guerre.*

Kriegs-Gerichts-Actuarius, *Actuaire de Juſtice militaire.*

Kriegs-Officiant, Bedienter, *Homme de guerre.*

Kriegs-Præſident, *Preſident au Conſeil de guerre.*

Kriegs-Rath, *Conſeiller de guerre.*

Kriegs-Rüſtung, *Munition.*

Kriegs-Secretarius, *Secretaire de guerre.*

Kriegs-Zahlmeiſter, *Threſorier de guerre.*

Küche, *la Cuiſine.*

Küchenmeiſter, *Intendant de la Cuiſine.*

Ober-Küchenmeiſter, *Grand Maitre de Cuiſine.*

Küchſchreiber, *Commis de Cuiſine.*

Küchen-Junge, *Garçon-Apprentif de Cuiſine.*

Küffer, ſ. Büttner.

Kunſt, *Art.* freye Künſte, *les arts liberaux.*

Kunſt-Cämmerer, *Intendant de la Chambre des Rarités.*

Kupferdrucker, *Imprimeur en taille douce.*

Kupferſchmidt, *Maitre Chaudronnier.*

Kupferſtecher, *Graveur en taille douce.*

Küraßirer, *Cuiraſſier.*

Kürſchner, *Peletier.*

Küſter, *Sacriſtain,* ſ. Glöckner.

Kutſcher, *Cocher.*

L.

Lackey, *Laquais, Valêt de pied.*

Lager, *Campement.*

Lambrecht, (männl. Nahme) *Lambert.*

Land, Landſchafft, *la Province, le pays.*

Landſchafft des Churfürſtenthums Sachßen, *les Etats de l'Electorat de Saxe.*

Land-Baumeiſter, *Architecte provincial.*

Land-Bauſchreiber, *Commis provincial des batiments.*

Land-Cammer-Rath, *Conſeiller Provincial de la Chambre des Finances.*

Landes-Eltiſter, *Prevôt Provincial.*

Landgraf, *Landgrave.* Landgräfin, *la Landgrave.*

Landes-Hauptmann, *Intendant Provincial.*

Landes-Herr, *Souverain.* die Landes-Hoheit, *la Souveraineté.*

Land-Jägermeiſter, *Intendant Provincial de la chaſſe.*

Land-Juncker, *Gentilhomme et Seigneur de N.*

Landmeſſer, *Geometre.* Landmeß-Kunſt, *la Geometrie.*

Land-Miliz, *Milice du pays.*

Land-Pfleger, ſ. Statthalter.

Land-Phyſicus, ſ. Amts-Phyſicus.

Land-Rath, *Conſeiller Provincial.*

Land-Rentheimeiſter, *Intendant des Finances.*

Land-Richter bey einem Amte, *Juge du Bailliage de* N.

Landſchule, *Ecole Provinciale,*

Landvoigt in der Ober-Lauſitz, *Grand Prevôt dans la Haute Luſace.*

Landsmann, *Compatriote.*

Land-Stände des Churfürſtenthums Sachſen, *les Etats de l'Electorat de Saxe.*

Landtag, *la Diete.*

Land-Straſſe, *le grand Chemin.*

Laquey, *Laquais, Valet de pied.*

Läuffer, *Coureur.*

Lauſitz, *Luſace* Ober- und Nieder-Lauſitz, *la Haute et Baſſe Luſace.*

Lauteniſt, *Joueur de Lút.*

Lederbereiter, ſ. Beutler, Gerber.

Lederhändler, *Marchand de Cuir.*

Legations-Rath, *Conſeiller de Legations.*

Legations-Secretarius, *Secretaire de Legations (d'Ambaſſade.)*

Lehnguth, *le Fief.*

Lehnherr, *Seigneur de Fief.*

Lehnmann, *Vaſal.*

Lehn-Secretarius, *Secretaire (privé) de la Cour des Fiefs.*

Lehre, *Doctrine.*

Lehrmeiſter, vid. Informator.

Lehrling, Lehr-Junge, *Apprentif.* Schüler, *Ecolier.*

Leib-Barbier, *Chirurgien du Roy (du Prince.)*

Leib-Garde, *la Garde du Corps.*

Leib-Medicus, *Medecin ordinaire du Corps de Sa - -*

Leib-Page, *Page du Corps de -*

Leib-Schneider, *Tailleur du Corps de - .*

Leib-Schütze, *Chaſſeur du Corps de - -*

leiblich, *germain.* leiblicher Bruder, *Frere germain.*

Leichenbitter, *Commis des funerailles.*

Leichengräber, ſ. Todtengräber.

Leinwandhändler, *Marchand de Toile.*

Leinwand-Krämerin, *Lingere.*

Leinweber, *Tiſſerand.*

Leiſtenſchneider, *Formier.*

Leo, (männl. Nahme) *Leon.*

Leſer, *Lecteur.*

Leutenant, *Lieutenant.* Unter-Leutenant, *Sous-Lieutenant.*

Licent-Einnehmer, *Receveur des Impôts.*

- - vom Saltz, *de Sel.*

- - vom Eiſen, *de Fer.*

Licentiat, *Licentié, en Theologie, en Droit, en Medecine.*

Lichtſchreiber, *Commis de Chandelles.*

Lichtzieher, *Faiſeur de Chandelles.*

Liebſte, Eheliebſte, *Femme, Epouſe.* uneheliche Liebſte, *Maitreſſe.*

Liefland, *la Livonie.*

Litthauen, *la Litthuanie.*

Lohgerber, *Tanneur.*
London, *Londres.*
Lotharius, (männl. Nahme) *Lothaire.*
Lothringen, (Provinz) *la Lorraine.*
Löven, (Stadt) *Louvain.*
Löwenwärter, *Gardien des lions.*
Lucas, (männl. Nahme) *Luc.*
Luſtgärtner, *Jardinier.*
Lüttich, (Stadt) *Liege.*

M.

= macher, *Faiſeur, Fabricateur.*

Not. Auf dieſes Wort enden ſich viel Profeſſiones, Künſte und Handwercke, da man z. E. ſchreiben könte: *Faiſeur d'Horloges*, Uhrmacher, *Faiſeur de Lunetes*, ein Brillenmacher, rc. Es iſt aber beßer, wenn man dergleichen Handthierungs-Nahmen mit einem eintzigen Worte geben kan, wie ietztangeführte und mehrere ſich unter ihren Buchſtaben finden werden.

mächtig, *puiſſant.* großmächtig, *Tres-puiſſant.*
Mäckler, *Fripier.* Geld-Mäckler, *Trafiqueur en Argent.*
Magd, *Servante.* Kammer-Mägdlein, *Fille de Chambre.*
Magdalena, *Madelaine.*
Magiſter, *Maitre en Philoſophie.*
Mahler, *Peintre.*
Mähren, (Provintz) *la Moravie.*
Majeſtät, *Majeſté.*
Majus, (Monath) *le May.*
Maltheſer-Orden, ſ. Johanniter.
Mann, *Homme.* Ehemann, *Mary.*
Marcktmeiſter, *Maitre du Marché.*
Marcketender, *Vivandier.*
Margaretha, *Marguerite.*
Marggraf in Teutſchland, *Marggrave.* alſo auch Marggräfin. In Franckreich, *Marquis* Marggräfin, *Marquiſe.* das Marggrafthum, *le Marquiſat.*
Marſchall, *Marechal.*
Marſilien, (Stadt) *Marſeille.*
Martius, (Monath) *Mars.*
Marx, (männl. Nahme) *Marc.*
Materialiſt, *Marchand Epicier.*
Mathematicus, *Mathematicien.*
Matthäus, (männl. Nahme) *Matthieu.*
Mäurer, *Maſſon.*
Mayntz, (Stadt) *Mayence.*
Mechanicus, *Maitre mechanique.*
Mecheln, (Stadt) *Malines.*
Medicus, *Medecin.*
mein, *mon.* mein Herr, *Monſieur.* meine Herren, *Meſſieurs.* mein gnädiger Herr, *Monſeigneur.* meine gnädige Herren, *Meſſeigneurs.* mein gebietender Herr, *mon Maitre.* (*ma*, meine) meine Frau, *Madame.* meine Frauen, *Mesdames.* meine Jungfer, *Mademoiſelle.* meine Jungfern, *Mesdemoiſelles.*
Meiſſen, (Meißnerland) *la Miſnie.*

Mei-

Meiſter, *Maître*.

Not. Dieſes Wort: Meiſter, hänget ſich an viele Nahmen hoher Chargen und Bedienungen, wie auch Profesſionen und Handwercke hinten an; Es iſt aber hierbey eben dasjenige zu mercken, was nächſtvorher bey: macher, erinnert worden, und kan das Wort: *Maître*, zwar ordentlich vor denen Benennungen derer Handwercke ſtehen. Sonſt aber bey Chargen und Bedienungen nicht allemahl gebrauchet werden, ſ. Bergmeiſter, Bettmeiſter, Büchſenmeiſter, Cammermeiſter, Floßmeiſter, Forſtmeiſter, u. ſ. f.

Menſch, *Homme*.

Meſſerſchmidt, *Coutelier*.

Meyland, (Hertzogthum) *le Milanez*. Stadt, *Milan*.

Metzger, *Boucher*.

Michael, (männl. Nahme) *Michel*.

Miliz-Steuer-Caſſirer, *Caisſier des Contributions militaires*.

Minirer, *Mineur*.

Mitgehülffe, *Collegue*. Milgeſelle, *Compagnon*.

Mittag, *le Midy*.

Mitternacht, *la Minuit*.

Mittewoch, *le Mecredi*.

Mittler, *Mediateur*.

Modellmeiſter, Kunſt-Tiſchler, *Modellier*.

Mohr, *More*.

Monarch, *Monarque*.

Mönch, *Moine*, *Religieux*.

Montag, *le Lundi*.

Morgen, *le matin*.

Moritz, (männl. Nahme) *Maurice*.

Moſel, (Fluß) *la Moſelle*.

Moſes, (männl. Nahme) *Moyſe*.

Mühlen-Inſpector, *Inſpecteur des Moulins*.

Mühlen-Voigt, *Prevôt des Moulins*.

Müller, *Meunier*.

Muhme, (Schweſter des Vaters oder der Mutter) *Tante*.

Muhme, (Geſchwiſter Kind) *Couſine*.

Münch, ſ. Mönch.

München, (Stadt) *Munich*.

Mundbecker, *Boulanger de bouche de Sa Majeſté &c.*

Mundkoch, *Cuiſinier de bouche de Sa Majeſté &c.*

Mundſchenck, *Echanſon*.

Müntze, *la Monnoye*. Müntzſtäte, *Fabrique de Monnoye*. Müntzer, *Monnoyeur*.

Müntz-Eiſenſchneider, *Graveur des Etampes aux Monnoyes*.

Müntz-Ohm, Müntz-Wardein oder Probirer, *Gardien de Monnoyes*.

Müntzmeiſter, *Maître de Monnoyes*.

Muſicant, *Muſicien*.

Muſic-Director, ſ. Capellmeiſter.

Muſterherr, *Inſpecteur de Cavallerie*, oder *d'Infanterie*.

Muſterplatz, *le Rendez-vous*.

Muſterſchreiber, *Ecrivain de la Compagnie de - -*

Muſquetirer, *Fuſilier*.

Mutter, *Mere*. Schwieger-Mutter, *Belle-Mere*.

Mutter Bruder, *Oncle maternel*.

N. Nach-

N.

Nachbar, *Voiſin.* Nachbarin, *Voiſine.* Nachbarſchafft, *le Voiſinage.*
Nachfolger, *Succeſſeur.*
Nachkommenſchafft, *la Poſterité.*
Nachmittag, *l'aprés-midi.*
Nachrichter, *Bourreau.*
Nadler, *Epinglier.*
Nätherin, *Lingere.*
Nagelſchmidt, *Cloutier.*
Neapolis, (Königreich) *Naples.*
Neſtelmacher, *Eguilletier.*
Neu-Jahrs-Tag, *le Jour du novel an.*
Nicaſius, (männl. Nahme) *Nicaiſe.*
Nicolaus, (māñl. Nahme) *Nicolas.*
Niederlande, *Pais-bas.*
Noah, (männl. Nahme) *Noë.*
Nonne, *Religieuſe.* Nonnen-Cloſter, *Convent*, oder *Convent de Religieuſes.*
Norwegen, (Königreich) *Norvegue.*
NotariusPublicus Cæſareus, *Notaire Imperial.*
November (Monath) *Novembre.*
Nuncius, *Nonce.*
Nürnberg, (Stadt) *Nuremberg.*

O.

Ober, *Grand, Premier.*

Not. Dieſes bey denen *Chargen* und Bedienungen ſehr oft vorkommende teutſche Wort kan durch die beygeſetzten frantzöſiſchen Wörter zwar mehrentheils, doch nicht allemahl, exprimiret, ſondern bisweilen eine ſolche, zumahl hohe *Charge* mit einem andern Wort gegeben werden, wie aus folgenden erhellet:

Ober-Amt zu Budiſſin, *la Regence dans la Haute Luſace.*
Ober-Amts-Hauptmann in der Ober-Lauſitz, *Premier Intendant dans la Haute Luſace.*
Ober-Amts-Cantzler, *Chancelier provincial dans la Haute Luſace.*
Ober-Amtmañ, *Premier Baillif.*
Ober-Amts-Regierung, vid. ſupr. Ober-Amt.
Ober-Auditeur, *Premier Auditeur de Sa - -*
Ober-Aufſicht, *la Surintendance*
Ober-Aufſeher, *Premier Intendant.*
Ober-Bau-Amt, *Intendance generale des batiments.*
Ober-Bau-Amts-Zahlmeiſter, *Premier Caiſſier de batiments.*
Ober-Baumeiſter, *Premier Architecte.*
Ober-Berg-Hauptmann, *Premier Capitaine des Mines.*
Ober-Bereuter, *Premier Maitre de Manege.*
Ober-Cammerherr, *Grand Chambelan.*
Ober-Cämmerey, *la premiere Chambre de la Cour.*
Ober-Cämmerey-Secretarius, *Secretaire de la premiere Chambre de la Cour.*
Ober-Ceremonienmeiſter, *Grand Maitre des Ceremonies.*

Ober-Commiſſarius, *Premier Commiſſaire.*

Ober-Conſiſtorium, *Conſiſtoire Supreme.*

Ober-Conſiſtorial-Præſident, *Preſident du Conſiſtoire Supreme.*

Ober-Conſiſtorial-Rath, *Conſeiller au Conſiſtoire Supreme.*

Ober-Einnehmer, *Premier Receveur.*

Ober-Falckenmeiſter, *Grand Fauconnier.*

Ober-Floß-Inſpector, *Premier Intendant de Flots.*

Ober-Forſtmeiſter, *Premier Intendant des forets.*

Ober-Förſter, *Premier Forêtier.*

Ober-Hauptmann, *Premier Intendant.*

Ober-Hof-Gericht, *la Cour provinciale ſuperieure.*

Ober-Hofmeiſter, *Grand Maitre de la* Cour.

Ober-Hofmeiſterin, *Premiere* Dame *d'honneur.*

Ober-Hof-Jägermeiſter, *Grand Veneur de la Cour.*

Ober-Hof-Prediger, *Premier Predicateur à la Cour.*

Ober-Hof-Richter, *Preſident de la Cour Provinciale Superieure.*

Ober-Jägermeiſter, *Grand Veneur.*

Ober-Ingenieur, *Premier Ingenieur.*

Ober-Küchenmeiſter, *Premier Maitre de Cuiſine.*

Ober-Land-Baumeiſter, *Premier Architecte provincial de l'Electorat de Saxe pour Sa Maj. le Roy &c.*

Ober-Land-Fiſchmeiſter, *Premier Intendant de la Poiſſonnerie.*

Ober-Land-Jägermeiſter, *Grand veneur Provincial.*

Ober-Lauſitz, *la Haute Luſace.*

Ober-Pfarrer, *Premier Paſteur.*

Ober-Poſtmeiſter, *Premier Maitre des Poſtes.*

Ober-Rechnungs-Cammer, *la premiere Chambre de Comptes.*

Ober-Rechnungs-Præſident, *Preſident de la premiere Chambre de Comptes.*

Ober-Rechnungs-Rath, *Conſeiller à la Chambre de Comptes.*

Ober-Rechnungs-Examinator, *Examinateur dans la premiere Chambre de Comptes.*

Ober-Schenck, *Grand Echanſon.*

Ober-Stadtſchreiber, *Premier Greffier de la Ville de N.*

Ober-Stallmeiſter, *Grand Ecuyer.*

Ober-Steuer-Buchhalter, *Premier Maitre des Comptes des Tailles.*

Ober-Steuer-Caſſirer, *Premier Caiſſier de Tailles.*

Ober-Steuer-Director, *Directeur des Tailles.*

Ober-Steuer-Einnehmer, *Grand Receveur de Tailles.*

Ober-Steuer-Secretarius, *Premier Secretaire des Tailles.*

Ober-Wildmeiſter, *Premier Intendant de la Venerie.*

Ober-Zehendner, *Premier Receveur des Dîmes.*

Ober-Zeugmeiſter, *Grand Maitre de l'Arſenal.*

Oberſter über ein Regiment zu Roß, *Colonel d'un Regiment de Cavallerie de Sa Majeſté &c.* Dragoner, *des Dragons.* zu Fuß, *d'Infanterie.*

Obriſt-Lieutenant, *Lieutenant Colonel.*

Obriſt-Wachtmeiſter, *Major.*

Oberſte Staats-Miniſter, *Premier Miniſtre d'Etat.*

Obſthändler, *Vendeur de fruits.*

October, (Monath) *Octobre.*

Ouliſt, *Ouliſte.*

Oelhändler, *Marchand d'Huile.*

Oelſchläger, Oel-Müller, *Huilier.*

Oeſterreich, (Ertz-Hertzogthum) *Autriche.*

Ofen, (Stadt) *Bude.*

Officirer, *Officier.*

Not. Dieſes Wort pflegen die Frantzoſen nicht nur von Ober-Officiers bey der Miliz zu verſtehen, ſondern es auch bey verſchiedenen Civil-Bedienten, welche andern vorgeſetzet ſind, und im teutſchen durch das Wort: Meiſter, gegeben werden, zu gebrauchen.

Opernhauß, *la Maiſon d'Opera.* oder *de Comedies.*

Oranien, (Fürſtenthum) *Orange.*

Orden oder Order, *Ordre,* ſ. Ritter.

Organiſt, *Organiſte.*

Orgelbauer, Orgelmacher, *Faiſeur d'Orgues.*

P.

Pachter, Pachtmann, *Fermier.*

Packſchreiber bey der Poſt, *Commis du Magazin des Poſtes.*

Page, Leib-Page, *Page du Corps.* Cammer-Page, *Page de la Chambre.* Jagd-Page, *Page de la Chaſſe.*

Pagen-Hofmeiſter, *Gouverneur des Pages.*

Panner, Edler-Panner, *Baron.*

Pappierhändler, *Marchand de Papier.*

Pappiermacher, *Papetier.*

Paruckenmacher, *Perruquier.*

Paſtetenbecker, *Patiſſier.*

Pathe, Tauffzeuge, *Parrain.* Pathe, (ein Sohn) *Filleul.* Pathin, (Tochter) *Filleule.*

Patron, *Patron.* Schiffsherr, *Patron du Navire.*

Paucker, *Timbalier.*

Pergamentmacher, *Parcheminier.*

Perlenſticker, *Brodeur en perles.*

Petſchirſtecher, *Graveur de Cachets.*

Pfaltz, (Chur- und Fürſtenthum) *Palatinat.*

Pfaltzgraf, (Fürſt) *Comte Palatin.* beßer: *Pfalzgrave et Duc de - -*

Pfarrer, *Paſteur de la Paroiſſe de N.* oder: *Miniſtre de la Parole de Dieu.*

Pfeiffer, Regiments-Pfeiffer, *Hautboiſte au Regiment de - -* Stadt-Pfeiffer, *Muſicien ordinaire pour la Ville de N.*

Pfennigmeiſter, *Threſorier.*

Pflaſterer, Steinſetzer, *Faveur.*
Pfleger, Vormund, *Curateur.* Pflegerin, *Curatrice.*
Pfleg-Sohn oder Tochter, *Pupille.*
Pfleg-Vater, *Tuteur.*
Pflüger, ſ. Ackermann.
Pförtner, Thürſteher, Thorwärter, *Portier, Huiſſier.*
Philipp, *Philippe.*
Philoſophus, *Philoſophe.*
Pitſchier, ſ. Petſchier.
Plattner, Harniſchmacher, *Faiſeur d'Harnois.*
Poët, *Poëte.* Poeterey, *la Poëſie.*
Pohlen, (Königreich) *Pologne.*
Policey-Rath, *Conſeiller de Police.*
Polirer, *Poliſſeur.*
Pommern, (Hertzogthum) *Pomeranie.*
Poſamentirer, Borthenwircker, *Paſſementier.*
Poſt, *la Poſte.* Poſt-Amt, *le Bureau des Poſtes.*
Poſt-Bothe, *Meſſager des Poſtes*
Poſthalter, *Pourvoyeur de Chevaux des Poſtes.*
Poſtmeiſter, *Maitre des Poſtes.*
Poſt-Reuter, *Courrier.*
Poſt-Schreiber, *Commis des Poſtes.*
Prag, (Stadt) *Prague.*
Prälat, *Prelat.*
Præſident, *Preſident.*
Prediger, Prieſter, *Predicateur, Miniſtre de la Parole de Dieu.*
Predigt-Amt, *le Miniſtere Eccleſiaſtique.*
Preuſſen, (Königreich) *la Pruſſe.*
Printz, *Prince.*
Printzeßin, *Princeſſe.*
Prior im Cloſter, *Prieur du Couvent.*
Probirer, *Eſſayeur des Metaux.*
Probſt, *Prevôt.*
Pro-Conſul, *Proconſul.*
Procurator, *Procureur.*
Profeſſor, *Profeſſeur.*
Profoß, *Prevôt des Archers.*
Protector, *Protecteur.*
Proto-Notarius, *Proto-Notaire.*
Proviant, *Vivres, Proviſion.*
Proviant-Commiſſarius, *Commiſſaire des Vivres pour l'Armée.*
Proviantmeiſter, *Pourvoyeur des Vivres.*
Proviantſchreiber, *Commis des Vivres.*
Proviantverwalter, *Adminiſtrateur des Vivres* Jagdſchreiber, *Commis de Chaſſe.*
Proviſor in einer Apothecke, *Proviſeur dans l'Apoticairerie.*
Pulvermacher, *Poudrier.*
Puppen-Krahmer, *Mercier des Pouppées.*

Q.

Quartiermeiſter, ſ. Regiment.
Quartus einer Schule, *Collegue quatrieme de l'Ecole.*
Quintus, *Collegue cinquieme &c.*

R.

Rademacher, *Faiſeur de roues.*

Rath, (Königl. oder Fürſtlicher) *Conſeiller.* ſ. Geheimer Rath, Hof-Rath, ꝛc.

Raths-Collegium eines groſſen Herrn, *le Conſeil.*

Rath einer Stadt, *le Magiſtrat.*

Rathhauß, *l'Hôtel de Ville.*

Raths-Bothe, *Meſſager du Magiſtrat.*

Raths-Cämmerer, *Threſorier et Senateur de la Ville de N.*

Raths-Diener, Thürſteher, Ausreuter, *Huiſſier du Magiſtrat.*

Raths-Copiſt, *Copiſte du Senat.*

Rathsherr, *Senateur.*

Raths-Wächter, *Garde de la Ville.*

Rauchhändler, *Marchand pelisſier.*

Rebecca, *Rebeque.*

Rechenmeiſter, *Arithmeticien.*

Rechner, *Calculateur.*

Rechnungs-Bedienter, *Commis des Comptes.*

Rechts-Lehrer, *Docteur en Droit.*

Rechtsgelehrter, *Juris-Conſulte.*

Rechtlicher Beyſtand, *Avocat.*

Rector, einer Univerſität, *Recteur de l'Univerſité.*

einer Fürſten-Schule, *Recteur de l'Ecole provinciale à N.*

eines Gymnaſii, *Recteur du Gymnaſe à N.*

einer Stadt-Schule, *Recteur de l'Ecole bien renommée à N.*

Referent bey einem Collegio, *Secretaire referent au Conſeil de N.*

Referent beym Geheimen Raths-Collegio, *Referendaire au Conſeil privé.*

Regensburg, (Stadt) *Ratisbonne.*

Regent, *Seigneur.* regierender Hertzog (Fürſt) *Duc (Prince) regent.*

Regierung, (Cantzley,) *la Regence.*

Regierungs-Director, *Directeur de la Regence.*

Regierungs-Rath, *Conſeiller de la Regence.*

Regierungs-Secretarius, *Secretaire de la Regence*, oder *Secretaire de la Cour de Juſtice.*

Regierungs-Cantzliſt, *Chanceliſte de la Regence.*

Regiment Fuß-Volck, *Regiment d'Infanterie.* Reuterey, *de Cavallerie.*

Regiments-Auditor, *Auditeur au Regiment de N.*

Regiments-Feldſcherer, *Chirurgien du Regiment &c.*

Regiments-Quartiermeiſter, *Maitre de Logis du Regiment de N.*

Regiments-Schultheiß, *Juge Militaire au* { *Gouvernement* / *Regiment.* } *de N.*

Regiſtrator, *Regiſtrateur.*

Reich, (das Römiſche) *l'Empire.*

Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar, *la Chambre de Juſtice Souveraine à Wezlar.*

Reichs-Cantzley, *Chancelerie de l'Empire.*

Digitized by Google

Reichs-Fürſt, *Prince du St. Empire.*

Reichs-Graf, *Comte de St. Empire.*

Reichs-Hof-Raths-Collegium, *le Conſeil aulique de l'Empire.*

Reichs-Hof-Rath, *Conſeiller aulique du St. Empire.*

Reichs-Hof-Raths-Agent, welche insgemein Raths-Prædicata verſchiedener Fürſten haben, *Conſeiller de pluſieurs Princes de l'Empire, & Agent au Conſeil aulique de Sa Majeſté &c.*

Reichs-Stadt, *Ville Imperiale.*

Reichs-Tag, *la Diéte.*

Reichert, (männl. Nahme) *Richard.*

Reinhard, *Reinard.*

Reinhold, *Renaud.*

Remigius, *Remy.*

Reiſe, *le Voyage.*

Reiſe-Apothecker, *Apoticaire pour le Voyage.*

Renth-Cammer, *la Chambre des Finances.*

Renthmeiſter, *Intendant des Finances.*

Renth-Secretarius, *Secretaire de la Chambre des Finances.*

Rentſchöſſer, *Receveur des Rentes.*

Rentſchreiber, *Chanceliſte de la Chambre des Finances.*

Reſidentz-Stadt, *la Reſidence.*

Reuter, *Cavalier.* Reutherey, *Cavallerie.*

Reutender Trabant, *Garde du Corps à Cheval.*

Reut-Knecht, *Palefrenier,*

Rhein, (Strohm) *le Rhin.*

Rheingraf, *Rhingrave.*

Richter, *Juge.* Stadt-Richter, *Juge de la Ville.* Dorff-Richter, *Juge du Village de N.*

Riemer, *Corroyeur.*

Ritter, *Chevalier.*

des Elephanten-Ordens, *Chevalier de l'Ordre de l'Elephant.*

des güldenen Vließes, *Chevalier de la Toiſon d'Or.*

des Johanniter-Ordens, *Chevalier de l'Ordre de Saint Jean.*

des Pohlniſchen weiſſen Adler-Ordens, *Chevalier de l'Ordre de l'aigle blanc.*

des Preußiſchen ſchwartzen Adler-Ordens, *Chevalier de l'Ordre de l'aigle noir.*

des Rußiſchen Andreas-Ordens, *Chevalier de l'Ordre de Saint André.*

Ritterſchafft, *la Nobleſſe.*

Rittmeiſter, *Capitaine de Cavallerie.*

Rom, (Stadt) *la Rome.*

Romanus, (Manns-Nahme) *Romain.*

Römiſche Käiſer, ſ. Käiſer.

Roß-Artzt, *Marechal.*

Roß-Bereuter, ſ. Bereuter.

Roßhändler, Roßtäuſcher, *Maquignon.*

Rothgerber, ſ. Lohgerber.

Rothgieſſer, *Fondeur d'airain.*

Rothſchmidt, ſ. Kupfferſchmidt.

Rottmeiſter unter denen Trabanten, *Sergent de la Garde du Corps des Suiſſes.*

Rudolph, (männl. Nahme) *Rudolphe.*

Ru-

Ruprecht, (mänl. Nahme) *Robert*
Rüſt-Cammer, *la Chambre des Armes.*
Rüſt-Cammerſchreiber, *Commis de la Chambre des Armes.*
Rüſt-Knecht, *Valet de la Chambre des Armes.*
Ruſſen, oder Rußland, *la Grande Rusſie.*
Ryſſel, (Stadt) *Lille en Flandres.*

S.

Sachſen *Saxe.*
Saltzſieder, *Saunier.*
Saltzwerck, *la Saline.*
Sammetweber, *Velourier.*
St. Johannis-Orden, *l' Ordre de Saint Jean.*
St. Andreas-Orden, *l'Ordre de St. André.*
Sangmeiſter, *Chantre.* Sänger, *Chanteur.* Sängerin, *Chanteuſe.*
Sattler, *Sellier.*
Säug-Amme, *Nourrice.*
Säiten-Inſtrumentmacher, *Faiſeur d'Inſtruments à Cordes.*
Schäfer, *Berger.*
Schaffner, *Pourvoyeur.*
Schantzgräber, *Pionnier.*
Schantzſchmidt, *Forgeron d' Artillerie.*
Schaar-Wacht, *Patrouille.*
Scharff-Richter, *Bourreau.*
Schau-Platz, *le Theatre.*
Schatzmeiſter, Schätzer, *Cenſeur*
Schatzmeiſter, Schatz-Verwahrer, *Threſorier.*
Schatzung, *Impoſt.*
Schencke, Schenckwirth, *Aubergier.*
Scheerenſchleiffer, *Gagne-petit.*
Scherſchant, *Sergent.*
Schichtmeiſter, *Controleur des Mines,*
Schieferdecker, *Couvreur d'ardoiſe.*
Schiff, *Navire, Vaiſſeau.*
Schiffer, Schiffmann, *Batelier.*
Schiffleute, *Mariniers.*
Schiffherr, *Maitre Pilotier.*
Schiffbauer, Zimmermann, *Charpentier de Navires.*
Schildwacht, *la Sentinelle.*
Schirrmeiſter, *Maitre des Harnois.*
Schleiffer, *Emouleur.*
Schleſien, (Hertzogthum) *la Sileſie.*
Schleßwig, *Slesvic.*
Schloß, *le Chateau.*
Schloſſer, *Serrurier.*
Schmeltzer, *Fondeur.*
Schmidt, *Forgeron.* Hufſchmidt, *Marechal.*
Schneider, *Tailleur d'habits.*
Schnitter, *Moiſſonneur.*
Schnur, (des Sohns Weib,) *Belle-Fille.*
Schnürmacher, ſ. Borthenwircker.
Schönfärber, *Teinturier de bon teint.*
Schöppe, *Echevin.* ſ. Beyſitzer.
Schöppenſtuhl, *le Siege des Echevins.*
Schorſteinfeger, *Ramonneur.*
Schoß, Zinß, *Revenuë.*
Schöſſer, *Receveur de Revenuës.* Amtſchöſſer, *Baillif.*
Schottland, (Königreich) *Ecoſſe.*
Schreiber, insgemein, *Ecrivain, Commis.*
Schreibemeiſter, *Maitre à ecrire*
Schreiner, *Menuisſier.*
Schrifft, *écriture.*
Schrifftgieſſer, *Fondeur de Lettres.*

Schrifftſetzer, *Compoſiteur de Lettres.*
Schröter, *Encaveur.*
Schuhflicker, *Savetier.*
Schuhmacher, Schuſter, *Cordonnier.*
Schule, *ecole.* Hohe Schule, *Academie, Univerſité.* Fürſten-Schule, *Ecole Provinciale.*
Schul-Diener, Schulmeiſter, *Maitre d'ecole.*
Schüler, *Ecolier.* auf einer vornehmen Schule, oder auch von guten Anfang, *Etudiant en belles lettres.*
Schultheiß, *Prevôt.* ſ. Dorff-Richter.
Schuſter, ſ. Schuhmacher.
Schutze, Jäger, *Chaſſeur.*
Schutzherr, *Protecteur.*
Schwager, *Beau-Frere.* Schwägerin, *Belle-Soeur.*
Schwäher, Schwieger-Vater, *Beau-pere.*
Schwartzen Adlers-Ordens Ritter, *Chevalier de l'Ordre de l'aigle noir.*
Schweden, (Königreich) *la Suede.*
Schweitz, it. ein Schweitzer, *Suiſſe.*
Schwerdfeger, *Fourbiſſeur.*
Schweſter, *Soeur.*
Schweſter Kind, ſ. Vetter, Muhme.
Schweſter Sohn, *Neveu.* Schweſter Tochter, *Niece.*
Schwieger-Vater, *Beau-pere.* Schwieger-Mutter, *Belle-mere.*
Sebaſtian, (männl. Nahme) *Sebaſtien.*
Secretarius, *Secretaire.*
Seelſorger, ſ. Pfarrer.
See-Stadt, *Ville maritime.*
Seminarium zum Predigt-Amte, *le Seminaire.* Seminariſt, *Candidat au Seminaire Eccleſiaſtique.*
September, (Monath) *Septembre.*
Seydenfärber, *Teinturier en Soye.*
Seydenhändler, *Marchand de Soye.*
Seydenſticker, *Brodeur.*
Seydenweber, *Ouvrier en Soye.*
Seiffenſieder, *Savonnier.*
Seiler, *Cordier.*
Senckler, ſ. Neſtelmacher.
Senior bey Geſchwiſtern, *l'ainé.* bey einem Collegio, *Senior, le Premier.*
Senſenſchmidt, *Faiſeur de faux*
Sextus in einer Schule, *Collegue dans la VI. Claſſe de l'ecole.*
Setzer in der Druckerey, *Compoſiteur de Lettres.*
Sibylla, *Sibille.*
Siebenbürgen, *la Transylvanie.*
Siebmacher, *Faiſeur de Cribles.*
Siegelmacher, ſ. Petſchirſtecher.
Siegelverwahrer, *Garde-Seaux.*
Sigismund, (männl. Nahme) *Sigismond.*
Silber-Cammer, *la Garde-Vaiſelle.*
Silber-Cämmerer, *Gardien de Vaiſelles.*
Singe-Kunſt, *la Muſique.*
Sitten-Lehre, *la Morale.* ein Sittenlehrer, *Maitre de Morale.*
Sohn, *Fils.*
Sohns Kind, ſ. Enckel.
Sohns Weib, ſ. Schnur.
Soldat, *Soldat.* zu Fuß, *Fantaſin.* zu Pferd, *Cavallier.*
Solothurn, (Stadt) *Soleure.*

Sonnabend, *Samedi.*
Sonntag, *Dimanche.*
Spanien, (Königreich) *Eſpagne.*
Speceren-Krähmer, ſ. Handelsmann.
Speyer, (Stadt) *Spire.*
Spiegelmacher, *Miroitier.*
Spielmann, (Dorff-Muſicant) *Muſicien de Village.*
Spiel- oder Spießgeſelle, *Camerade.*
Spital, *l'Hôpital.*
Spitzenhändler, *Marchand de dentelles.*
Spitzenmacherin, ſ. Klepplerin.
Spohrer, Spornmacher, *Epronnier.*
Sprachmeiſter, *Maitre de Langue Françoiſe,* (*Italienne, Angloiſe, &c.*
Springwaſſer-Baumeiſter, *Grotter.*
Staabs-Cantzley, *Chancelerie du Generalat.*
Staabs-Secretarius, *Secretaire du Generalat.*
Staat, *l'Etat.*
Staats-Miniſter, *Miniſtre d'Etat*
Staats-Secretarius, *Secretaire d'Etat.*
Stadt, *la Ville.* Berg-Stadt, Handels-Stadt, Haupt-Stadt, Reichs-Stadt, Reſidentz-Stadt, See-Stadt, ſ. vorher unter ihren Buchſtaben.
Stadt-Commendant, *Gouverneur.*
Stadt-Gerichte, *le Conſeil de Juſtice de la Ville,* oder *le Conſeil et Echevins de la Ville de N.*

Stadt-Richter, *Juge de la Ville.*
Stadt-Phyſicus, *Medecin ordinaire de la Ville de N.*
Stadtſchreiber, *Greffier de la Ville.*
Stall eines groſſen Herrn, *l'Ecurie.*
Stall-Amt, *l'Office des Ecuries.*
Stallmeiſter, *Ecuyer.*
Stall-Secretarius, *Secretaire des Ecuries.*
Stallſchreiber, *Commis des Ecuries.*
Stall-Knecht, (ingemein) *Valet d'etable.* Zu dem Stalle eines groſſen Herrn, *Valet d'ecurie.*
Standes-Perſon, ſ. Graf, Freyherr.
Statthalter eines Königs in ſeinem Königreich, *Vice-Roy.* in einem Chur- oder Fürſtenthum, *Gouverneur General,* beſſer: *Statthalter.* Statthalterin in Braband, *Gouvernante du Duché de Brabant.*
Steiger, *Officier de Mines.*
Steinbrecher, *Carrier.*
Stein- und Bruchſchneider, *Operateur.*
Steinſchneider, ſ. Edelgeſteine.
Stempler, *Faiſeur de Papier timbré.*
Stempel-Factor, *Facteur du Papier timbré.*
Stephan, (Manns-Nahme) *Etienne.*
Sterndeuter, *Aſtrologue.*
Sternſeher, *Aſtronome.*
Sternſeher-Kunſt, *Aſtronomie.*

Steuer, (allerhand Gefälle und Abgaben,) *Finances, Impôt, Taille.* Die in Sachſen alſo genannte Steuer wird insgemein mit dem teutſchen Wort gegeben: *la Steuer*, und im Plurali: *des Steures.*

Steuer, Beyſteuer, *l'aumone.*

Steuer-Director, ſ. Ober-

Steuer-Einnehmer, *Receveur de la Steuer.* oder: *des Tailles*, als welche Worte: *Steuer* und *Taille*, auch in folgenden gleichgültig ſind.

Steuer-Rath, *Conſeiller de la Steuer.*

Steuerſchreiber, *Commis de Tailles du Magiſtrat de -*

Steuer-Reviſor, *Reviſeur de Tailles.*

Steuer-Verwandter, *Commis de Tailles.*

Steuermann, *Pilote.*

Sticker, *Brodeur.*

Stieff-Bruder, *Beaufrere.*

Stieff-Mutter, *Belle-mere.*

Stieff-Schweſter, *Belle-ſoeur.*

Stieff-Sohn, *Beau-fils.*

Stieff-Tochter, *Belle-fille.*

Stieff-Vater, *Beau-pere.*

Stifftung, *la fondation.*

Stifft, Bißthum, *Evechè.*

Stiffts-Cantzler, *Chancelier*
Stiffts-Hauptmañ, *Intendant*
Stiffts-Rath, *Conſeiller*
Stiffts-Regierung, *la Regence*
Stiffts-Syndicus, *Syndic*
} *du Chapitre de N.* (*pour Sa Majeſté &c.*

Stiffts-Kirche, *Egliſe Cathedrale.*

Stockmeiſter, *Geolier.*

Straßenbereuter, *Garde des Chemins.*

Stuben-Geſelle, *Compagnon.*

Stückgieſſer, *Fondeur de Canons.*

Stück-Hauptmann, *Capitaine de l'Artillerie.*

Stück-Juncker, *Gentilhomme de l'Artillerie.*

Student, *Etudiant.*

Stuttenmeiſter, *Harasſier.*

Subſtitutus, *Subſtitut.*

Superintendent, *Premier Paſteur et Surintendant du Dioceſe de N.*

Syndicus, *Syndic.*

T.

Taffetmacher, *Taffetasſier.*

Tafeldecker, *Officier de la Table de - -*

Tafelſteher, *Gentilhomme de la Table de - -*

Tag, *Jour, Journée.* Sonntag, Montag, ꝛc. ſ. in ihren Buchſtaben.

Tantz-Boden, *Ecole de danſe.*

Tantzmeiſter, *Maitre de danſe.*

Täntzer, *Danſeur.* Täntzerin, *Danſeuſe.*

Tapezier, *Tapisſier.*

Täſchner, Taſchenmacher, *Bourſier.*

Taſchenſpieler, *Joueur de gobelets.*

Tauff-Pathe eines Kindes, *Parein.* Pathin, *Maraine.* das Kind, *le Filleul, la Filleule.*

Leich-

Teichgräber, *Foſſoyeur.*
Tellermacher, *Faiſeur de trenchoirs.*
Tempel, *la Temple.*
Teppichmacher, *Tapiſſier.*
Tertius in einer Schule, *Collegue dans la troiſieme Claſſe de l'Ecole.*
Teutſchland, *Allemagne.*
Teutſcher Orden, *l'Ordre Teutonique.*
Theologie, *Theologie.* Theologus, *Theologien.*
Thor, *la* Porte.
Thorhüter, Portier, *Huiſſier.* Thorhüterin, *Portiere.*
Thorſchreiber, *Ecrivain de la porte de N.*
Thürhüter, vid. Thor.
Thürmer, *Garde à la Tour.*
Tiſchler, *Menuiſier.*
Tiſchgeſelle, *Commenſal.*
Titul, *Titre.*
Tobias, (männlicher Nahme) *Tobie.*
Tochter, *Fille.*
Tochter Sohn, *petit-fils.* Tochter Tochter, *petite-fille.*
Tochter Mann, ſ. Eydam.

Tockenmacher, ſ. D.
Todtengräber, *Enterreur de Morts.*
Töpffer, *Potier.*
Trabant zu Fuß, *Suiſſe à pied.* reutender Trabant, *le Garde à cheval du Corps de Sa* -
Trabanten-Hauptmann, *Capitaine des Gardes du Corps de la Compagnie des Suiſſes de Sa Maj. &c.*
Trient, (Stadt) *Trente.*
Trier, (Stadt) *Treves.*
Trödeler, *Frippier.* Trödelfrau, *Frippiere.*
Trommelſchläger, *Tambour.*
Trompeter, *le Trompette.*
Truchſeß, *Ecuyer trenchant de la Table de &c.*
Tuchbereiter, Tuchſcherer, *Tondeur de Drap.*
Tuchhändler, *Marchand de Drap.*
Tuchmacher, *Drapier.*
tugendhafft, *vertueux.*
tugendſam, *vertueuſe.*
Türck, *Turc.* Türckiſcher Käiſer, *l'Empereur des Turcs,* Türckey, *la Turquie.*

V.

Valten, *Valentin.*
Vater, *Pere.*
Vaters Bruder, *Oncle paternel.*
Vaters Brudern Sohn, *Couſin.*
Vaters Brudern Tochter, *Couſine.*
Vaters Schweſter, *Tante.*
Veit, (eines Manns Nahme) *Viet.*
Venedig, (Stadt) *Veniſe.*
Verbeſſerer, *Correcteur.*
Vergolder, *Doreur.*

Verkäuffer, *Vendeur.* Verkäufferin, *Vendeuſe.*
verlobt, *fiancé.* Verlobte, *fiancée.*
vermählt, *marié.* Vermählung, *le mariage.*
Veronica, (weibl. N.) *Veronique.*
Verordneter, *Deputé.*
Verpachter, *Amodiateur.*
vertraut, *confident, fidele, intime.*
Verwahrer, *Gardien.*
Verwalter, *Adminiſtrateur.*
Verwaltung, *Adminiſtration.*

Verwandter eines Collegii, ſ. Cantzley Steuer, &c.
Veſtung, ſ. Feſtung.
Veſtungs-Bauſchreiber, *Commis des Fortifications.*
Vetter, (als des Vaters oder Mutter Bruder) *Oncle.* Geſchwiſter Kind, *Couſin.*
Uhrmacher, *Faiſeur d'Horloges.*
Vicarius, *Vicaire.*
Vice-Cantzler, *Vice-Chancelier.*
Vice-Præſident, *Vice-Preſident.*
vielgeehrt, *tres bonoré.*
vielberühmt, *bien renommé.*
vielgeliebter, *tres cher.* vielgeliebte, *tres chere.*
Ulm, (Stadt) *Ulme.*
Ulrich, (männl. Nahme) *Ulric.*
Ungarn, (Königreich) *la Hongrie.*
Univerſität, *l'Univerſité.*
Unter, *Sous.* e. g. Unter-Brigadier, *Sous-Brigadier.*
Unterhändler, *Mediateur.*
Unterthaner, *Sujét.*
unüberwindlich, *invincible.*
Vogelſteller, *Oiſeleur.*
Voigt, *Prevôt.* Amts-Voigt, *Baillif.*
Voigtey, *la Prevôté, Bailliage.*
Vorfechter, *Prevôt d'Armes.*
Vormund, *Tuteur.*
Vormundſchafft, *Tutele.*
Vornehmſter, *Principal, Premier.*
Vorſchneider, *Ecuyer Tranchant.*
Vorſitzender Rath bey einem Collegio, in Ermanglung eines Directoris, oder Præſidenten, *Conſeiller dirigeant.*
Vorſprecher, *Avocat, Procureur.*
Vorſteher, *Procureur.*
vortrefflich, *excellent.*
Urban, (männl. Nahme) *Urbain.*

W.

Waagemacher, *Balancier.*
Waagemeiſter, *Maitre de Balance.*
Wache, Wacht, *la Garde.*
Wachshändler, *Marchand de Cire.*
Wachslichtzieher, *Cirier.*
Wächter, *le Garde.*
Wachtmeiſter, *Officier de la Garde.*
Wachtmeiſter-Lieutenant, *Aide-Major.*
Waffen-Schmidt, *Armurier.*
Wagenmeiſter bey der Jagd, *Maitre d'Equipage à la chaſſe.* bey der Miliz, *Maitre d'Equipage de Guerre.*
Wagner, *Charron.*
Waidhändler, *Marchand de Paſtel.*
Waidemann, *Chaſſeur.*
Waiſenhauß, *Maiſon d'Orfelins.*
Walckmüller, *Foulon.*
Wald-Förſter, *Forêtier.*
Walther, (Manns-Nahme) *Gautier.*
Wardein, *Gardien de Monnoye.*
Warſchau, (Stadt) *Varſovie.*
Wäſcherin, *Blanchiſſeuſe.*
Waſſer-Baumeiſter, *Architecte des batiments aux eaux.*

Weber,

Weber, *Tiſſeran.* Weberin, *Tiſſerande.*
Wechsler, *Marchand Banquier.*
Wehmutter, *Sage-femme.*
Weib, *Femme.*
Weidhändler ſ. Waid.
weyland, *feu, defunt.*
Weinberg, *Vigne.*
Wein-Gärtner, Wintzer, *Vigneron.*
Weinhändler, *Marchand de Vin.*
Wein-Keller, *Cave au Vin.*
Weinmeiſter, *Maitre Sommelier.*
Wein-Schencke, *Cabaretier.*
weiſe, *ſage.*
Weiſſen Adlers Orden, *l'Ordre de l'aigle blanc.*
Weißgerber, *Megiſſier.*
Weißhändler, ſ. Leinwand.
Welſchland, *l'Italie.*
Weltbeſchreiber, *Cosmographe.*
Weltweiſer, *Philoſophe.*
Werckmeiſter, *Maitre-Ouvrier.*
Werckſtatt, *Ouvroir.*
werth, *cher.*
Weſel, (eine Stadt) *Veſel.*
Weſtphalen, (Provintz) *la Weſtphalie.*
Weydmann, ſ. Waidmann.
Wien, (Stadt) *Vienne.*
Wildmeiſter, *Maitre de la venaiſon.*
Wilhelm, (männlicher Nahme) *Guillaume.*
Windmüller, *Meunier au Moulin à vent.*
Wintzer, *Vigneron.*
Wircker, ſ. Weber.
Wirth eines Hauſes, *l'Hôte.* Wirthin, *l'Hôteſſe.* Gaſt- oder Schenckwirth, *Aubergier.* Wirthshauß, *Auberge.* Weinſchenckhauß, *Cabaret.*
Wittbe, gemeinen Standes, *Veuve.* vornehmen Standes, *Douairiere.* Wittber, *Veuf.*
Witthums-Rath, *Conſeiller de douaire.*
wohlbekannt, *bien connu.*
wohlbenahmt, *bien renommé.*
wohl-Ehrwürdig, *reverend.*
wohlgeacht, *bien eſtimé.*
Wollhändler, *Marchand de laine.*
Wollkämmer, *Cardeur.*
Wollweber, ſ. Tuchmacher.
Wollſpinnerin, *Fileuſe de laine.*
Woywode, *Palatin.*
Wund-Artzt, *Chirurgien.*
Würtzhändler, *Marchand Epicier.*
Würtz-Krämer, *Epicier.*
Würtzladen, *Boutique d'Epicier.*

Z.

Zaar, ſ. Czaar.
Zacharias, (männl. Nahme) *Zacharie.*
Zahlmeiſter, *Caisſier.*
Zahn-Artzt, *Chirurgien de dents.*
Zahnbrecher, *Arracheur de dents.*
Zehendner, *Receveur de dimes.*
Zeit, *tems.* zur Zeit, *à preſent, preſentement.*
Zeitungen, *Nouvelles.*
Zeitungsſchreiber, *Ecrivain de Nouvelles.*
Zeugmacher, *Tiſſeran.*
Zug ins Feld, *Equipage.*
Zeug-Hauptmann, *Capitaine de l'Artillerie.*

Zeughauß, *Arſenal.*
Zeugmeiſter, *Intendant de l'Artillerie.*
Zeugwärter, *Inſpecteur de l'Artillerie.*
Zeugſchreiber, *Commis de l'Artillerie.*
Ziegelſtreicher, *Tuilier.*
Zimmer, (Stube) *Chambre, Apartement.*
Zimmermann, *Charpentier.*
Zinngießer, *Potier d'etain.*
Zinß vom Capital, *Interêt.*
Zinß, Erbzinnß, *Tribut.*
Zoll, *Peage, Douane.*
Zöllner, Zoll-Einnehmer, *Receveur de Peage.*
Zoll-Bereuter, *Controleur de Peage.*
Zuchtmeiſter, *Maitre de la diſcipline.* Zuchtmeiſterin, *Maitreſſe de la diſcipline.*
Zuckerbäcker, *Confiturier.*
Zunfft, *la Maitriſe.*
Zurch, (Stadt) *Zurich.*
Zwecken-Schmidt, *Cloutier.*

Bey dieſem Regiſter, welches man ſo gut, als es möglich geweſen, zuſammen getragen, iſt annoch folgendes zu erinnern:

1) Können nicht alle eigentlich teutſche *Chargen* und Bedienungen im Frantzöſiſchen füglich gegeben werden, weil ſelbige in Franckreich nicht alſo, wie in Teutſchland, eingeführet ſind, z. E. Feld-Marſchall, iſt weder daſelbſt, noch bey dem Römiſchen Käiſer die höchſte Kriegs-*Charge*, daher ſie durch die frantzöſiſchen Worte: *Marechal de Camp*, nicht ſowohl, als durch: *General-Feld-Marechal*, exprimiret werden kan.

Landes-Hauptmann geben einige durch *Intendant General*; Es kommt aber der teutſchen Expreſſion nicht allerdings bey.

Gegenhändler (in der Ober-Lauſitz) dürffte zwar mit *Controleur general* nicht ſo gar unrecht ſeyn; Derjenige aber irret auch nicht, wer es bey dem gewöhnlichen *Guegenhendler* bewenden läſſet.

Ober-Auffſeher über eine Provintz oder wichtige Graffſchafft, wird insgemein *Grand Intendant* geſchrieben, nichts deſtoweniger möchte wohl *Ober-Auffſeher* beſſer ſeyn, u. d. g. Doch haben diejenigen Subalternen und andere, welche dergleichen characteriſirten Perſonen näher und derer frantzöſiſchen Benennungen ſich zu gebrauchen gewohnt ſind, an dieſe Erinnerung ſich

nicht

nicht zu kehren, zumahl auch ein gebohrner Frantzos, wenn er der Verrichtung ſolcher Perſonen kundig iſt, ſeiner Sprache vor verkleinerlich achten würde, wo er nicht auch die eigentlich-teutſchen *Charge*n und Bedienungen in ſelbiger ſolte geben konnen.

2) Woferne man alle *Charge*n oder Bedienungen, wie ſie bisweilen aus mehrern Worten und Umſtänden zuſammen geſetzet ſind, allhier mitnehmen wollen; So würde das Regiſter noch weitläufftiger, als es ſchon iſt, gerathen ſeyn; Doch werden ſich in ſelbigem hoffentlich alle dergleichen Worte und Umſtände dazu antreffen laſſen, z. E. Hof- und Appellation-Rath, ſ. Hof, und Appellation, und ſetze: *Conſeiller de la Cour de Juſtice et des Appellations de Sa &c.* Und weiln das Wort: Ober, bey denen Hof- und *Militair-Charge*n gar offt mit vorkommt, ſelbiges aber bald durch *Grand*, bald aber nur mit *Premier* zu geben iſt; So iſt vorher beym O ſothaner Unterſcheid angemercket, und das allda noch ermangelnde leicht einzurichten.

3) Die Geſchlechts- oder Zu-Nahmen derer Perſonen muß man nicht in das Frantzöſiſche verſetzen, ſondern ſelbige laſſen, wie ſie im Teutſchen oder Lateiniſchen hergebracht ſind, z. E.

Bauer, ſchreibe:	Bauer,	nicht *Paiſan.*
Meißner, - -	Meiſner,	nicht *Miſnien.*
Martius, - -	Martius,	nicht *Mars.*

denn ein anders iſt ein Bauer, i. e. Einwohner in einem Dorffe, oder einer, der in Meißner-Lande gebohren iſt, item: der Monath Martius, (Frantz. Mars,) ein anders aber die Perſon, welche dergleichen Nahmen führet.

Alſo auch bey denen Geſchlechts- Zu-Nahmen, von Künſten und Handwercken, ꝛc. hergenommen, als:

Goldſchmidt, bleibt	Goldſchmidt,	nicht *Orfevre.*
Schneider, - -	Schneider,	nicht *Tailleur.*
Wirth, - -	Wirth,	nicht *Hôte.*
Schäfer, - -	Schæfer,	nicht *Berger.*

4) Alſo

4) Alſo müſſen auch im Gegentheil die Länder und Städte, ſo die Nahmen der Perſonen haben, oder ſonſt von Nominibus Appellativis zuſammen geſetzet ſind, nicht ins Frantzöſiſche verſetzet werden, e. g.

Seeland,	*Zelande,*	nicht *Pais maritime.*
Moritzburg,	*Morizbourg,*	nicht *Chatau de Maurice.*
Altenberg,	*Altenberg,*	nicht *Vieux Mont.*
Großen-Hayn,	*Groſen-Hain,*	nicht *Grand Coq.*

außer was die Frantzoſen ſelbſt in ihren und andern Landen durch Nomina Appellativa geben, z. E.

Ville-Roy, (Königsſtadt) iſt eine frantzöſiſche Pairſchafft.

Abbeville,	Abtsweiler,	ſind Städte.
Mons,	Bergen,	
Bois-le-Duc,	Hertzogenbuſch,	
Pais-bas,	Niederland,	

5) Obzwar die frantzöſiſchen Nahmen derer Länder und Städte auf denen Poſten nicht unbekannt ſeyn können; So dürffte doch manchem gemeinen Mann, wenn ihm ein Brief zugeſchickt würde, mit der Addreſſe: *à Iſenac* oder *à Ilebourg,* unwiſſend ſeyn, wo dieſe Städte liegen möchten; Dahero es beſſer iſt, wenn man teutſch ſchreibet:

Eiſenach,	an ſtatt:	*Iſenac.*
Eilenburg,	„ „	*Ilebourg.*
Meißen,	„ „	*Miſene &c.*

6) Werden zwar viel Tauff-Nahmen derer Perſonen, und Benennungen derer Länder und Städte, durch Veränderung gewiſſer Buchſtaben, dem Frantzöſiſchen einiger maßen ähnlich, z. E.

a, zu Ende des Worts in *e,* als: Anna, Pirna, *Anne, Pirne.*

au, in *ovie,* als: Warſchau, *Varſovie,* Crackau, *Cracovie.*

burg, in *bourg,* als: Würtzburg, *Wurtzbourg.*

Not. Es iſt nicht nöthig, daß man über das *u* zwey Strichlein mache, denn dieſer Buchſtabe wird im Frantzöſiſchen,

ſchen, wenn nicht ein *o* unmittelbar vorhergehet, ohnedem wie das teutſche ů ausgeſprochen.

ch, in *c*, als: Biberach, *Biberac.*

ck, in *c*, als: Ryßwick, *Rißvic.*

el, in *le*, als: Beſel, *Baſle*, beſſer: *Bâle.*

en, in *e*, als: Dreßden, *Dreſde.*

ens, in *ent*, als: Clemens, *Clement.*

entz, in *ence*, als: Florentz, *Florence.*

er, in *re*, als: Alexander, *Alexandre*, Hannover, *Hanovre.*

furth, in *fort*, als: Franckfurth, *Francfort.*

g, in *c*, als: Dantzig, Leipzig, *Danzic, Leipſic.*

gen, in *gue*, als: Elbingen, *Elbingue.*

hauſen, in *houſe*, als: Mühlhauſen, *Mulhouſe.*

inus, in *in*, als: Auguſtinus, *Auguſtin.*

ius, in *ice*, als: 'Fabricius, *Fabrice.*

u, wenn es ſeinen teutſchen Klang behalten ſoll, bekommt das *o* vor ſich her, als: *Baldouin, Wourtzen &c.*

Es ſind aber doch dieſe Anmerckungen nicht ſo gewiß oder allgemein, daß z. E. alle Städte, die ſich mit ihren Nahmen auf au endigen, im Frantzöſiſchen auf *ovie* ausgehen müſten, als: Breßlau, Zwickau, Torgau, u. ſ. f. nicht: *Breſlovie, Torgovie, Zvvikovie, &c.* daß alſo, wenn man dießfalls ungewiß iſt, ſothane Nahmen nur wie im Teutſchen, auch wohl mit teutſchen Littern zu ſchreiben ſind.

Endlich kan man auch bey dieſer Gelegenheit unerinnert nicht laſſen, daß, weiln die höchſten Potentaten ihre Reſidenzen nicht leicht verändern, ſondern in oder nahe bey ſelbigen beſtändig Hof halten, man die Addreſſe, oder den Orth Ihres Hof-Lagers nicht unter den Titul ſetzen dürffe: Denn daß der Römiſche Käiſer zu Wien, der König in Spanien zu *Madrid*, der König in Franckreich, obgleich nicht eben in *Paris*, doch nahe dabey, zu *Verſailles, Fontainebleau* oder *Marly*, der König in Dännemarck zu Coppenhagen, oder ietzuweilen auf einem nahe gelegenen Luſt-

Schloſ-

Schloſſe reſidire, iſt, wo nicht iedermann, doch denen Poſten bekannt; Gantz anders aber verhält ſichs, wenn man particulare Nachricht hat, daß der Chur-Fürſt zu Mayntz nicht in dieſer ſeiner ordentlichen Reſidenz, ſondern zu Bamberg oder Aſchaffenburg, oder der Chur-Fürſt zu Trier, als Hochteutſchmeiſter, zu Breßlau, u. ſ. f. *ſejourniret*, alsdenn kan die Addreſſe nicht wegbleiben, damit der Brief, wenn er nicht in die Reſidenz, wo groſſer Herren Collegia und Regierungen ſich befinden, ſondern an den Orth des Hof-Lagers lauffen ſoll, keine unrechte *Tour* nehmen möge.

CAP. VI.

Von denen Initial- oder Eingangs- wie auch Final- oder Beſchluß-Formuln, nebſt der Courtoiſie oder Submiſſion und Unterſchrifft.

Ob zwar der rubricirte Innbegriff dieſes gantzen Capitels denen vorhergehenden weder an Nothwendigkeit noch an Schwierigkeit gleich zu ſchätzen; So kan doch ein kurtzer, nur aber wohlgefaßter Eingang und Beſchluß demjenigen Briefe, in welchem beydes füglich anzubringen, zu einer Zierde und mehrern Annehmlichkeit dienen, und dem Schreibenden Captationem benevolentiæ machen, daß ſein Vortrag deſto lieber geleſen, und der Zweck, geſtalten Sachen nach, deſto eher erreichet wird, maßen doch die Höflichkeit einem ieden wohlanſtändig, und eine ſubmiſſe Erkänntlichkeit, Ruhm und Danck-Verheiſſung, dem, von welchem wir etwas ſuchen und hoffen, von Rechtswegen gebühret.

Die

Die oberwehnte Nothwendigkeit des Eingangs-Compliments ceſſiret zwar nicht nur in gemeinen Handlungs- und dergleichen privat-Geſchäfften, bey welchen man insgemein mit denen kurtzen Worten anfähet:

E. L. (Eurer Liebe) ſende hierbey ꝛc.
Denenſelben melde hiermit ꝛc.
Auf deſſen geliebtes erſtatte in freundlicher Antwort ꝛc.
Demſelben dancke dienſtlich, daß ꝛc.
u. d. g.

es wäre denn, daß demjenigen, an welchen geſchrieben wird, wegen wiedererlangter Geſundheit, getroffener Heyrath, Vermehrung der Familie, glücklich-vollbrachten Reiſen, und anderer Glücks-Fälle, oder eines vorbeygegangenen Unglücks halber, gratuliret, oder auch, in widrigen Begebenheiten, condoliret, und das empfindende Mitleiden bezeuget werden müſte, in deſſen Betracht denn auch der Beſchluß in einem mit dem Eingange conformen Wunſche, auſſer dem aber in ebenfalls nur wenigen Worten beſtehen könte, z. E.

Ubrigens verharre mit aller Ergebenheit.
Womit, nebſt ſchuldigem Wunſch aller Proſperität, verbleibe.
Nebſt dienſtl. Compliment an Dieſelben und werthe Familie, verharre allſtets
Dieſelben und gantzes Hauß der Göttlichen Obhut überlaſſend, verbleibe ſo willig als verbunden.
Dero beharrlichen Wohlwollen mich beſtens empfehlend, verharre beſtändig.
u. d. g.

Sondern es hat auch, ſowohl mit dem Eingang als dem Beſchluß, derer von hohen Perſonen als ihres gleichen gerichteten Schreiben, eine gantz andere Beſchaffenheit, immaßen deren Curialia insgemein regulirt, und ihren

ren Cantzleyen oder Secretarien vorgeſchrieben ſind. Und wenn im Gegentheil gantz geringe, des Briefſchreibens unerfahrne Leuthe an groſſe Miniſtros, Räthe, vornehme Geiſtliche, ꝛc. ſich ein Schreiben machen laſſen, ſo weiß ein verſtändiger Epiſtolographus, ohne mein Erinnern, ſchon von ſelbſt, daß er wegen eines einfältigen Manns nicht ſo viel complimentirens machen dürffe, als wenn er in ſeinem eigenen Nahmen ſchreibet, und mithin die Præſumtion vor ſich hat, daß er nicht mehr hingeſezt, als er ſelbſt begreiffet; Vielweniger wird er im Nahmen einer Weibs-Perſon ſo weit gehen, und ſich derer an vornehme Männer gewöhnlichen Worte: unterthänig, unterdienſtlich, dienſtverbunden, ꝛc. dabey gebrauchen, ſondern der Sache hierinne lieber zu wenig als zu viel thun, weil man ohnedem in Briefen an hohe Perſonen die gebührende Maaße halten, folglich auch dießfalls ihnen weder mit kindiſchen, popularen und dem ſchuldigen Reſpect zuwiederlauffenden, noch auch in erzwungenen Redens-Arthen und unanſtändigen oder gar ſündlichen, der Ehre des allerhöchſten GOttes nachtheiligen Flatterien und Schmeicheleyen beſtehenden Complimenten verdrießlich fallen, nicht minder dererjenigen Curialien und reſp. Beehrungs-Worte, deren ſich die Höchſten und Hohen in der Welt gegeneinander, wiewohl die leztern mehr im Reden, als im Schreiben, zu gebrauchen pflegen, möglichſt enthalten muß.

Gleichwohl aber kan man an geſchickten Complimenten einen politen Menſchen erkennen, und, da ſelbige bey allen ſittigen Völkern üblich, mithin auch der teutſchen Nation (wenn ſie zumahl das Ziel der altteutſchen Aufrichtigkeit nicht überſchreiten,) keinesweges unanſtändig ſind; So beruhet der Eingang und Beſchluß eines Briefs vornehmlich auf obangeregter Unterſcheidung des gegen Gleiche und Niedere ſogenannten Compliments, von der ſchuldigen Ehrerbietung und reſpectueuſen Submiſſion gegen Höhere und gegen die höchſten Häupter;

Wovon, mit Ubergehung unnützer Weitläufftigkeit, man vor die Anfänger und Unerfahrnen einige Formuln beyzubringen nicht wohl Umgang haben kan.

Zuförderſt iſt anher zu wiederholen, was in obigem 2ten Capitel von denen Standes-Prædicatis und mit ſelbigen verknüpfften Beehrungs-Worten umſtändlich zu befinden, maßen dieſe Standes- und Beehrungs- oder ſonſt auch ſogenannte Zuneigungs-Worte allemahl den Anfang machen; Sodann aber hat man, ratione der:r Briefe an die höchſten und hohen Potentaten, das Abſehen zu nehmen, auf die

a) von Dero *Collegiis*, Dienern und Beamten erſtattenden Berichte, und

b) an Selbige von Ihren und anderen Unterthanen ergehenden *Supplicationes* oder Bitt-Danck- und Empfehlungs-Schrifften.

Was die Berichte anbetrifft, ſo ſind dieſe entweder durch vorgängige Befehle erfordert, oder ſie gehen auf Veranlaßung eines andern, oder auch ex officio (Amts-wegen.) Jene, die erforderten Berichte werden insgemein mit denen gewöhnlichen Formuln angefangen:

Ew. Königl. Majeſt ſub dato --, in Sachen N. N. betreffend, an mich erlaſſenen allergnädigſten Befehle zu allergehorſamſter Folge, ſoll hiermit in aller Unterthänigkeit zu berichten nicht anſtehen: Daß ꝛc.

Der Schluß pflegt zu ſeyn:

Und dieſes iſt es, was auf eingangsangeregten Königlichen höchſten Befehl, allerunterthänigſt anzuzeigen, und Ew. Königl. Majeſtät allergnädigſt beliebige Entſchließung darauf zu erwarten habe, welcher allergehorſamſt nachzukommen, die

Pflichtſchuldigkeit erfordert, der in treueſter Devotion lebenslang verharre

Ew. Königl. Majeſtät

Datum Görlitz, den 20. Nov.
Anno 1726.

allerunterthänigſt-gehorſamſter
N. N.

Oder mit Beziehung auf die Contenta des Reſcripts, alſo:

Auf Ew. Königl. Majeſtät unterm dato . . mir ertheilten allergnädigſten Befehl, daß ich, was es um das von N. N. beſchehene Anſuchen, und die zu deſſen Behuff angeführten Umſtände vor Bewandnüß habe, des förderſamſten Bericht und ohnverſchreibliches Gutachten erſtatten ſolle, ꝛc.

iſt von mir die Sache ſofort in behörige Erwägung, auch dienſamer Orthen Erkundigung eingezogen, und das Anbringen folgender maßen befunden worden: Es hat nehmlich ꝛc. ꝛc.

Beſchluß: Was nun Ew. Königl. Majeſt. hierauf und ſonſt allergnädigſt mir anzubefehlen geruhen werden, deme bin ich, obhabenden Pflichten nach, die gebührende Folge zu leiſten ſo gehorſamſt willig als allerunterthänigſt ſchuldig, in tiefſter Submiſſion verharrende

Oder noch kürtzer:

In allergehorſamſter Befolgung Ew. Königl. Majeſt. ſub dato den . . uns ertheilten allergnädigſten Befehls, ſollen wir hierdurch allerunterthänigſt berichten; Was maßen ꝛc.

Beſchluß: Unter verhoffender allergnädigſten Approbation obiger getroffenen Veranſtaltung verharren in tiefſter Submiſſion lebenslang

Ew. Königl. Majeſtät

Dreßden, den 9. Decembr.
1726.

allerunterthänigſt-treugehorſamſte
Pflichtſchuldigſte Diener
N. N.

Dieſe

Dieſe mehrern Submiſſions-Worte ſind nur von groſſen Miniſtris oder einem gantzen Collegio, nicht aber von niedrigen Bedienten bräuchlich, als welche, gleich denen andern Unterthanen, billiger bey obigen: allerunterthänigſt-gehorſamſter, es bewenden laßen, auch ſonſt desjenigen, was höhere Perſonen diesfalls in Ubung haben, ſich nicht anmaßen; e. g.

Ubrigens verharre mit allerprofundeſten Reſpect.
oder: Verharre mit treudevoteſter Submiſſion.
oder: Verbleibe in unaufhörlicher Treue Zeit Lebens.
oder: Der ich in unverbrüchlicher treudevoteſter Pflichtſchuldigkeit bis an mein Lebens-Ende (bis ins Grab) unausgeſezt (unermüdet) verharre.

und was ſothane nicht iedermann ohne Unterſcheid anſtänige Expreſſionen mehr ſeyn mögen, maſſen die vermeynte allertiefſte Submiſſion eines an ſich ſchon niedrigen Bedienten oder Unterthanen mit dergleichen hohen Worten eben ſo wenig übereinzukommen ſcheinet, als wenn ein ſolcher, im Vorbeygehen eines großen Herrn, ſich vor Ihm biß auf die Erde beugen, oder andere Reverenze machen wolte, welches mehr einer affectirten Frechheit, als der ſchuldigen Ehr-Furcht ähnlich, dahingegen ein ehrerbietiges Stillſtehen mit entblößtem Haupte beßer ſeyn dürffte. Dieſes leztere iedoch nur beyläuffig vor die Jugend.

Erſtattet aber ein Beamter den Bericht, außer Befehl ſeines Herrn, etwa auf Veranlaſſung eines andern, oder ex officio, ſo iſt, ratione des gegenwärtigen Objecti, zwiſchen ihm und ſonſt einem Unterthanen weiter kein Unterſcheid, als daß jener ſich des Worts: Bericht, wie vorher, dieſer aber nur weniger andern Worte zu gebrauchen, immaßen es ohnedem allhier die Meynung nicht hat, als ob man denen in officiis publicis ſich befindenden Dienern, deren mehrere Erfahrung und Application der Verfaſſer dieſes Buchs in geziemendem Werth und Ehren hält, etwas vorſchreiben wolte; Sondern es gehet das Abſe-

hen lediglich dahin, den Unterſcheid und die Beobachtung der Gebühr, denen übrigen, ſo es etwa nöthig haben, einigermaßen bekannt zu machen, auf welchen eintzigen Zweck auch abgezielet iſt, was an Initial- und Final-Formuln ferner folget, und zwar:

In Berichten und Supplicatis an Fürſtliche Perſonen:

Ew. Hochfürſtl. Durchl. kan ich, der Pflicht-ſchuldigen Obliegenheit nach, hiermit unterthänigſt zu berichten nicht Umgang haben. Welchergeſtalt ꝛc.

Item: Bey Ew. Hochfürſtl. Durchl. gnädigſt mir anvertrautem Amte hat N. N. ſich gemeldet, und angebracht, Daß ꝛc.

Item: Nachdem ich zuverläßige Nachricht erhalten, Daß ꝛc.

Beſchluß:

Ew. Hochfürſtl. Durchl. überlaſſe demnach ꝛc. oder: Auf Ew. Hochfürſtl. Durchl. gnädigſten Reſolution beruhet &c. oder: Es beruhet iedoch alles lediglich auf Ew. Hochfürſtl. Durchl. gnädigſten Entſchlieſſung, was Deroſelben hierauf in Gnaden mir anzubefehlen gefällig ſeyn möchte, der ich, in deren unterthänigſten Erwartung, mit Pflicht-ſchuldigſter Treue ꝛc. oder: mit geziemendem Reſpect &c. oder: in tiefſter Submiſſion, lebenslang verharre.

Item: Obiges habe Ew. Hochfürſtl. Durchl. in Pflichtſchuldigſtem Gehorſam zu hinterbringen, (zu eröffnen,) nicht anſtehen ſollen, Dero beharrlichen Gnade mich gantz unterthänigſt empfehlend, verbleibe zu treu-devoteſter Dienſtleiſtung, mit ſubmiſſeſten Reſpect

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

Amt N.

den : : :

Anno : :

unterthänigſt-gehorſamſter
oder
unterthänigſt-gehorſamſt- und
Pflicht-ſchuldigſter Diener
N. N.

Not.

Not. Es dürffte aber, wie bereits erwehnt, ein in ſchlechterdings bürgerlichen Officio ſtehender Beamter, nicht ſowohl, als ein in Adelicher Charge ſich befindender Diener, weder obiger Worte: zu Dero beharrlichen Gnade ꝛc. noch der Submiſſion; pflichtſchuldigſter Diener, ſich ohne Bedencken anmaßen, wie denn auch hierbey auf die Beſchaffenheit des Hofs zu reflectiren iſt, da z. E. gegen einen zumahl auſſer Regierung lebenden Fürſten noch eher dergleichen mehrere Expreſſiones paſſiren können, als gegen einen König, Chur- und regierenden Fürſten, allwo die vielen Submiſſions-Worte von einem niedrigen Bedienten vor ein affectirtes unbeliebtes oder gar familiares Weſen angeſehen werden. Überhaupt hat ein junger Menſch diesfalls zu mercken: Je doucer die Minen, und ie weniger der Worte, oder, certô reſpectu, derer Complimente ſind, deſto gröſſer iſt der Reſpect, den man hohen Perſonen im Reden und Schreiben zu erweiſen ſchuldig iſt.

Hierbey bewundert man nicht unbillig, wie mancher im Druck verhandene Briefſteller auf die Gedancken fallen können, einem ſub pœna corporis afflictiva liegenden Delinquenten oder Veſtungs-Bau-Gefangenen ein mit vielen Complimenten, Rhetoriſchen Figuren und Oratoriſchen Allegorien ausgebutztes, an einen derer höchſten Potentaten gerichtetes Supplicat vorzuſchreiben, gleich als ob iemand glauben müſte, daß ein ſolcher insgemein gantz einfältiger Menſch der Feder ſo mächtig wäre, als etwa ein vornehmer und gelehrter Priſonnier d' Etat. Dieſer bedarff gewißlich keiner Formuln, und jenem, wenn er auch Studia hätte, kommen, nach Beſchaffenheit ſeines gegenwärtigen Zuſtandes, hochtrabende Worte eben ſo wenig zu, als ſonſt einem ſtoltzen Bettler ꝛc. Von dergleichen Briefſteller-Supplicat ſtehet folgender Eingang allhier Exempels-weiſe:

Ew. Königl. Majeſt. Gnade und Güte iſt ſo Weltberühmt, daß alle Auswärtigen dieſelbe zum höchſten verehren, und Dero getreue Unterthanen, beſonders aber Unglückſelige, auch in den wichtigſten Angelegenheiten dahin ihre Zuflucht nehmen können; Sintemahl man von dem Throne eines Monarchen

nie ohne Troſt gelaſſen wird, in welchen alle hohe Königliche Tugenden gleichſam ihren eigenen Sitz genommen, und bey dem preißwürdigſten Eyfer vor die Gerechtigkeit zugleich eine vollkommene Heroiſche Großmuth anzutreffen. Hierauf habe nun mein eintziges Vertrauen gleichfalls geſetzt, da mich das Unglück, durch Ubertretung Ew. Königl. Majeſt. Duell-Mandats, auf den Veſtungs-Bau nach N. gebracht, und flehe dahero ꝛc.

Wen wolte man wohl Glauben machen, daß ein ſolcher Gefangener nur einmahl verſtehe, was ihm alſo vorgeſchrieben iſt? Und wer kan einem groſſen Herrn zumuthen, ſolch Gewäſche ſich vorleſen zu laſſen? Es muß auch wohl zwiſchen einem gelehrten Redner, bey convenablern Occaſionen, und einem armen Supplicanten ein Unterſcheid bleiben. Wenn ein ſolcher miſerabler ſein Unglück gantz einfältig mit wehmüthigen kurtz abgebrochenen Reden, ohne Bindung eines Coli an das andere, mithin nur in Stylo communi, oder (wo er dazu Geſchicklichkeit hat,) ſententioſo, vorſtellet; So iſt ſothane Schreib-Arth der Sache gemäſſer, und er wird mit ſeiner Einfalt eher Mitleiden erwecken, als mit eines andern vermeynter Kunſt. Wovon hernach Cap. 8. ein mehrers.

Sonſt aber können die Eingangs- und Schluß-Formuln in Supplicatis und anderen Bitt-Schreiben an hohe Perſonen in folgenden oder dergleichen kurtzen Faßungen beſtehen; Und zwar in gleichmäßigen Fällen mit vorherbeſchriebenen pardonablen Verbrechen:

So gerecht Ew. Königl. Majeſt. nach der von GOtt Ihnen verliehenen Macht, verfahren, wenn Sie offenbare Boßheit öffentlich, und ſchwere Mißhandlungen hart beſtrafen; So nahe treten auch Dieſelben dem Exempel des barmhertzigen GOttes, wenn Sie bußfertig-reuenden Sündern Gnade wie-

wiederfahren laſſen. Unter dieſe wollen Ew. Königl. Majeſtät mich zu zehlen, und Sich in tieffſter Fußfälligkeit vortragen zu laſſen allermildeſt geruhen: Was maßen ꝛc.

Beſchluß: Solche Königl. höchſte Gnade, iſt um ſo gröſſer, ie weniger ich deren würdig bin, und ich werde den Vater der Barmhertzigkeit um Ew. Königl. Majeſt. und Dero höchſten Königl. Hauſes unaufhörliches Wohlergehen Tag und Nacht unabläßig anruffen, anbey auch in beſtändigen Andencken derſelben, zu deſto mehrern Ruhm und Danck Zeit Lebens beharren, ꝛc.

Außer dem aber, bey andern ſich nicht ſelbſt zugezogenen Unglück, z. E. Feuer- oder Waſſer-Schadens oder dringender Schulden halber:

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. preißwürdigſte Gnade hiermit zu ſuchen, kan ich ſo wenig Umgang haben, als es vor ein nicht geringes Stück der Pflicht eines treugehorſamſten Unterthanen zu achten, wenn er ſeinem von GOtt ihm gegebenen Landes-Vater mit unterthänigſter Bitte fußfällig wird, wozu mir vorietzo ein nicht geringes Anliegen den Weg bahnet: Ich bin nehmlich durch ꝛc. dermaßen unglücklich worden, daß ꝛc.

Oder alſo:

Gleichwie Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. höchſtrühmlich gewohnt ſind, keinen Dero treugehorſamſten Unterthanen, in ſeinem billigen Geſuch, Hülffloß zu laſſen; Alſo lebe auch ich der unterthänigſten Zuverſicht, Sie werden nicht minder mich in Gnaden erhören, wenn Dieſelben hiermit anzulangen, und in tiefſter Submiſſion vorzuſtellen, mich genöthiget finde: Welchergeſtalt ꝛc.

Beſchluß: Vor ſolche, zu meiner Rettung (zu meinem Troſt und deſto ehendern Wieder-Aufbau) gereichende unentbehrliche Gnade wird der Höchſte ein reicher Vergelter ſeyn, welchen ich, nebſt denen Meinigen, darum Zeit Lebens unermüdet anruffen, und mit treugehorſamſten Ruhm und Danck biß an mein Ende ſeyn und bleiben werde ꝛc. ꝛc.

Nichts deſtoweniger wird die beliebte Kürtze, zumahl außer dergleichen dringenden Noth, nochmahls recommendiret, z. E.

Nicht ſowohl ein dringendes Anliegen, als vielmehr Ew Hochfürſtl. Durchl preißwürdigſte Clemenz veranlaſſet mich, Dieſelben hiermit unterthänigſt anzulangen, und Ew. Hochfürſtl. Durchl Dero mir gegebenen gnädigſten Vertröſtung (Dero iederzeit verſpührten Gnade) mit treudevoteſten Reſpect zu erinnern, anbey auch in aller Submiſſion vorzuſtellen: Daß ꝛc.

Beſchluß: Durch ſothane Hochfürſtl. Gnade, als den eintzigen und ſicherſten Zweck meiner Hoffnung, werde ich in der Begierde geſtärcket, mit verbundenſten Gehorſam mich um ſo mehr Zeit Lebens zu erweiſen, als ich außer dem bin

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

Altenburg, den - -
Anno - -

unterthänigſt-treu-gehorſamſter Knecht
N. N.

Oder noch kürtzer:

Ew. Hochfürſtl. Durchl. geruhen gnädigſt, (in hohen Gnaden) ſich hierdurch unterthänigſt vortragen zu laſſen, was maßen ꝛc.

Ew. Hochfürſtl. Durchl. kan ich unterthänigſt (wehmüthigſt) klagend vorzuſtellen nicht umhin, welchergeſtalt ꝛc.

Daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. auf mein unterthänigſtes Bitten, mir das verledigte Secretariat bey Dero Renth-Cammer gnädigſt conferiren wollen, erkenne und verehre ich mit unterthänigſten Ruhm und Danck, werde auch, was Pflicht und Schuldigkeit erfordert, treugehorſamſt iederzeit und nach beſtem Vermögen vor Augen haben. Es geruhen aber Ew. Hochfürſtl. Durchl. annoch folgendes wenige in Gnaden zu vernehmen, wie daß ꝛc.

Oder auch ohne beſondern Eingang:

Nachdem bey Ew. Hochfürſtl. Durchl. Amte allhier ich bereits ⸗ ⸗ ⸗ Jahr als Actuarius unterthänigſte Dienſte geleiſtet, und nicht nur derer dabey vorfallenden Verrichtungen kundig zu werden Gelegenheit gehabt, ſondern auch meiner Obliegenheit, ohne unziemendes Rühmen, beſtmöglichſte Gnüge gethan. Und aber Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. Amtmann N. N. wie Dero Amts-Hauptmann von N. bereits unterthänigſt einberichtet haben wird, geſtern verſtorben; Als ꝛc.

Oder: Ob zwar bey hieſigem Rathe mich zu wiederholten mahlen in Schrifften gemeldet, und geziemend gebethen, daß ꝛc. So iſt doch ꝛc.

Wannenhero an Ew. Hochfürſtl. Durchl. mich hiermit unterthänigſt ſupplicando zu wenden, und Deroſelben gehorſamſt vorzuſtellen, mich gemüßiget finde: Was maßen ꝛc.

Item: Aus dem von Ew. Hochfürſtl. Durchl. an D Hof-Jägermeiſter von N. erlaſſenen Reſcripto habe ich nicht ſonder Beſtürtzung vernommen, daß ꝛc.

Mehrere dergleichen Formuln ſind allhier nicht nöthig, zumahln deren noch einige, ſo auf Fürſtliche Perſonen, mit Beobachtung der denenſelben gebührenden Submiſſions-

ons-und Beehrungs-Worte, gar leicht einzurichten ſind, mit vorkommen werden, in folgenden

An große Miniſtres, Standes- und andere diſtinguirte Perſonen ergehenden Brieſen, als:

Ew. Hochgräfl. (Hochfreyherrl.) Excellenz mit dieſen Zeilen aufzuwarten, würde mich nicht unterfangen, wenn Dero hohen Gewogenheit (Dero gegen männiglich ſich äuſſernden gnädigen Neigung) nicht völlig verſichert wäre, in welcher feſtgeſetzten Hoffnung Dieſelben gehorſamſt bitte, nicht ungnädig zu nehmen, daß Ew. - - mit geziemenden Reſpect vorzuſtellen mich erkühne: Welchergeſtalt ꝛc.

Oder alſo: Ew. Excellenz weitberühmte Generoſitè iſt das einzige, aber auch kräfftigſte Soulagement, ſo meinem gegenwärtigen Unternehmen zu ſtatten kommen, und mich hoffend machen kan, daß Deroſelben unterthänig (unterdienſtlichſt) vortragen dürffe: Was maßen ꝛc.

Item: Ew. Excellenz (Ew. Hochwohlgeb.) wollen gnädig (gütigſt) erlauben, daß Deroſelben meinen unterthänigen (ſchuldigſten) Reſpect hiermit bezeigen, (daß meine gehorſame Aufwartung hierdurch abſtatten) und geziemend vorſtellen (eröffnen) dürfſe: Welcher maßen ꝛc.

Beſchluß: Ew. - - erzeigen mir hierdurch eine beſondere Gnade (Wohlthat,) welche mit unterthänigen Ruhm (mit verbundenſten Danck) Zeit Lebens zu erkennen, und beſtmöglichſt zu demeriren, ſo willig als ſchuldig bin.

Oder: In ſolcher ungezweifelten Hoffnung einer gnädigen (hochgeneigten) deferirung meiner gehorſamen (unterdienſtl.) Bitte, werde mir äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen, mit allem erſinnlichen Reſpect (aller Hoch-

Hochachtung) mich Zeit Lebens danckbarlichſt zu erweiſen als

Ew. . .

Leipzig, den .

. . .

unterthänig-
gehorſamſten
(oder nur) unterthänigen
(Diener)
N. N.

Ferner: Mit Ew. Hochwohlgeb. verhoffenden gütigſten Erlaubnüß, habe durch gegenwärtige Aufwartungs-Zeilen Deroſelben gebührend zu hinterbringen nicht umhin gekonnt: Was maßen ꝛc.

Oder: Wenn Ew. Hochwohlgeb. (Ew. Wohlgeb.) Lobwürdige Gemüths-Billigkeit nicht Landkundig wäre; So würde (als ein zumahl annoch Fremder) billig anſtehen, Dieſelben (anderweit, wie ſchon mehrmahls geſchehen) hiermit zu behelligen. Es läſſet aber Dero Gütigkeit mich ſicher hoffen, Sie werden meiner Freyheit (auch dieſes mahl) pardonniren, und ſich in folgenden unterdienſtlichſt vortragen zu laßen geneigt ſeyn: Welchergeſtalt ꝛc.

Item: Ew. HochEdelgeb. iedermann bekannte Humanitæt läßet auch mich hoffen, es werde gegenwärtiges keinen Unwillen erwecken, wenn Denenſelben, bey Dero affairen (Verrichtungen, oder occupationen) hiermit beſchwerlich fallen möchte: Die dringende Veranlaßung dazu iſt ꝛc.

Oder: Gleichwie Ew. HochEdelgeb. Gütigkeit vielfältig zu genießen das Glück gehabt; Alſo muß auch vorietzo mit ſchuldigſtem Ruhm erkennen, daß Dieſelben Dero geehrteſten Zuſchrifft mich würdigen, und die (erfreuliche) Nachricht geben wollen: Was maßen ꝛc.

Oder:

Oder: Alſo verhoffe nicht minder vor dieſesmahl mit geneigter Aufnehmung meines gegenwärtigen Erkühnens beglücket zu werden, wenn Ew. HochEdelgeb. mit geziemender Ehrerbietung vorzuſtellen mich nicht entbrechen kan: Wie daß ꝛc.

Sonſt auch: Von Ew. Hochwürd. *Magnif.* Gewogenheit darff ich zwar keine neue Proben verlangen, nachdem Dero Gleichmüthigkeit iedermann kund und offenbar iſt: Nichts deſtoweniger muß ich dem Glück überlaßen, ob auch dieſe Zeilen geneigtes Gehör finden möchten, wenn dieſelben, vielleicht zur Unzeit, doch ehrerbietigſt anzulangen mir unternehme, wozu mich durch folgendes mich genöthiget finde: Es iſt ꝛc.

Item: Ew. HochEdl. Herrl. hiermit aufzuwarten, habe mir die Ehre geben (habe mir zuförderſt gütige Erlaubnüs ausbitten) und (in deren verhoffender Erlangung) Dienſt- verbundenſt antragen wollen: Wie daß ꝛc.

Oder alſo: Daß Ew. HochEdl. hiermit aufzuwarten, mir die Kühnheit nehme, ehe noch Deroſelben bekannt zu ſeyn, das Glück habe, wollen Dieſelben der großen Begierde Ihres Patrocinii fähig und dafür ſchuldigſt verbunden zu werden, geneigt beymeſſen, und gütig erlauben, Ew. HochEdl. folgendes Anliegen mit geziemender Ehrerbietung zu empfehlen: Es hat nemlich ꝛc.

Oder nur: Ew. HochEhrwürd. wollen gütig erlauben, daß, als Deroſelben (zwar noch unbekannter doch) gantz ergebenſter Diener hiermit aufwarten dürffe, Die Veranlaßung dazu giebt mir ein naher Freund ꝛc.

Item: Die mit Ew HochwohlEhrw. ehedeßen in Leipzig erlangte Bekanntſchafft (gepflogene Freundſchafft)

iſt

iſt zwar durch ein vieljähriges Stillſchweigen unterbrochen, doch aber auf ſeiten meiner in beſtändigem Andencken behalten worden. Solte nun von denenſelben mich eines Gleichen zu erfreuen haben; So iſt billig meine erſte Frage: Ob Ew. Hochwohl-Ehrw. ſich zeithero in ſo vergnügtem Wohlſtande, als ich wegen mein und derer Meinigen Lebens und Geſundheit die Göttliche Güte rühmen kan, befunden haben? Und wie ich der erwünſchten Nachricht von Dero hoffentlich unveränderten Wohlwollen und dermahligen Zuſtande mit Verlangen entgegen ſehe; Alſo erkühne mich, zu mehrerer Beſchleunigung derſelben, in folgenden Gelegenheit zu geben: Es hat nehmlich ꝛc.

Nor. Dergleichen weitläufftiger Eingang iſt bey nicht gar zu vornehmen Perſonen, und obigen Umſtänden nichts unbilliges noch unangenehmes, wenn zumahl die alte Bekannt- und Freundſchafft, viel Jahr ins ſtecken gerathen.

Sonſt aber auch kürtzer:

Indem ich vor ein beſonderes Glück zu ſchätzen habe, Ew. WohlEdl. bereits bekannt zu ſeyn; So nehme mir die Freyheit, vermittelſt gegenwärtiger Zeilen, nach Dero (und werthen Familie) dermahligen Zuſtande zu fragen, und anbey zu melden ꝛc.

Oder: Dieſelben wollen nicht ungütig deuten, daß mir die Freyheit nehme, Sie mit gegenwärtigen Zeilen zu incommodiren, wozu mich folgendes veranlaßet: Ich bin in Erfahrung kommen ꝛc.

Item: An einen Anverwandten oder guten Freund. Daß Ew. WohlEhrw. nebſt Dero Fr. Liebſten und geliebten Kindern von dieſem Blat in allem geſund- und geſegneten Wohlſtande mögen angetroffen werden, iſt mein ſchuldiger Wunſch, und es wird die Nachricht hiervon mir um ſo erfreulicher ſeyn, als

auch ich von mein und derer Meinigen erträglichen Zuſtande ein gleiches mit Vergnügen melden kan.

Oder: Zuförderſt wünſche von Hertzen, daß gegenwärtiges Dieſelben und werthe Familie ſo geſund antreffe, als es, GOtt ſey Danck! mich und die Meinigen verläßet.

Nun ſolten billig auch die Formuln zu denen Beantwortungen vorſtehender Eingangs- und Beſchluß-Complimente angefüget werden; Allein, zu geſchweigen, daß große Herren nur ihres gleichen in regulirten Curialien, Privatis aber, nach Beſchaffenheit ihres bisweilen unerheblichen Bittens, entweder gar nicht, oder durch Reſcripta, in welchen man keine Complimente ſuchen darff, oder auch denen Sollicitanten mündlich antworten laſſen; So pflegen beſagte Formuln, von ſolcher complaiſanten Faßung, allein von denen niedrigen gegen hohe Perſonen, von dieſen aber gegen jene entweder gar keine oder nur wenig Eingang- und Beſchluß-Worte, wie bereits im Anfange dieſes Capitels angemerckt, gebrauchet zu werden. Denenjenigen iedoch, vor welche man Obligation, oder Sie ſonſt zu diſtinguiren hat, kan etwa mit folgenden und dergleichen Complimenten geantwortet werden, z. E.

Ew. HochEdl. haben mir ein beſonderes Vergnügen gemachet, daß Sie in Dero werthe Bekanntſchafft (Freundſchafft) mich aufnehmen, und vermittelſt des unterm dato - - - an mich abgelaſſenen, Ihrer gütigen Neigung (Ihres guten Vertrauens) mich verſichern wollen. Wie ich nun beydes mit vielem Ruhm und verbundenſten Danck erkenne; Alſo vermelde in Dienſtſchuldigſter (Dienſtlicher) Antwort: Daß ꝛc.

Oder: Ew. - - ſind durch Ihre geneigte Zuſchrifft meinem Wunſch zuvor kommen, da ich eben im Begriff war, Dero mir ſehr werthe Bekanntſchafft zu ſuchen. Deren nun mich würdig zu machen, und ſothanes Gute,

Gute, nach beſtem Vermögen, zu cultiviren, ſo beantworte beſagtes geehrte vom ‒ ‒ dahin, daß ꝛc.

Item: Ob zwar Ew. ‒ ‒ in Dero geehrten vom ‒ ‒ mit Beehrungen gegen meine Wenigkeit allzufreygebig ſind; So haben Sie doch in dem in mich geſetzten Vertrauen um ſo weniger geirret, als ich vermittelſt gegenwärtiger Antwort-Zeilen verſichern kan, daß ꝛc.

Sonſten aber: Ew. ‒ ‒ mir allezeit angenehme Zuſchrifft, aus welcher Dero und werthen Familie geſunden Wohlſtand mit Vergnügen erſehen, (bey welcher Dero Stillſchweigen von Ihrem und werthen Familie vergnügten Wohlſtande mich das Beſte hoffen läſſet,) beantworte, meiner Obliegenheit nach, in folgenden ꝛc.

Kürtzer alſo: Auf Ew. ‒ ‒ ‒ geehrtes, vom ‒ ‒ ‒ mache mir ein Plaiſir, Deroſelben in dienſtlicher Antwort gegenwärtig melden zu können, Was maßen ꝛc.

In wiedrigen Fällen: Wie gerne Ew. ‒ ‒ ‒ werthe Zuſchrifft, de dato ‒ ‒ ‒ mit einer gewierigen Antwort, Dero Wunſch und meiner Schuldigkeit nach, beehren würde; So unglücklich bin im Gegentheil, daß dem in mich geſetzten Vertrauen vor dieſes mahl die Gewähr nicht leiſten kan, oder: Daß das in mich geſetzte Vertrauen vor dieſes mahl nicht gebührend befolgen kan, maßen ꝛc.

Und was von dergleichen Eingangs-Formuln noch in mehrern anher angeſetzet werden könte, wenn unnöthige Weitläufftigkeit nicht bedencklich, und überdieß außer Zweifel wäre, daß, wer, an einem Theil, die mehrere oder wenigere Submiſſion desjenigen, welcher ſchreibet, und, andern Theils, die gröſſern oder kleinern Beehrungs-Worte gegen die Perſon, an welche, mit Unterſcheid Ihres höhern oder niedern Standes, geſchrieben wird, aus obſtehenden, ſich bekannt gemacht, ſelbigem auch das

übrige, was der Zuſammenhang einer kurtzen Rede erfordert, nicht ſo ſchwer ankommen werde.

Gleiche Bewandnüs hat es auch mit denen Schluß-Complimenten, welche man oben nicht weiter als biß auf die Standes-Perſonen fortgeſetzet, weil die dabey vorkommenden Ehrerbietungs- und Zuneigungs-Worte ſchon in denen Eingangs-Formuln enthalten, und ein ieder leicht ermeßen kan, daß, wo ein förmlicher Schluß von nöthen, man etwa vor die verhoffende Gewährung der gethanen Bitte Danck, gehorſamſt ergebenſte Dienſte. möglichſte Erwiederung ꝛc. zu verſprechen, zu beharrlicher Gnade, Gunſt und Gewogenheit, geneigten Wohlwollen oder Freundſchafft ſich zu empfehlen, den Wunſch aller proſperität, geſund- und geſegneten Wohlergehens, auch, nach Gelegenheit der nicht ſo gar vornehmen, oder mit dem Schreibenden in Freundſchafft, Vertraulichkeit und Bekanntſchafft ſtehenden Perſon, dienſtliches Compliment, oder ſchuldigen Gruß an Dieſelbe, wie auch gantzes werthe Hauß oder Familie, zu annectiren, und mit dem gewöhnlichen: verharre, verbleibe ꝛc. zu ſchließen habe. Wovon noch folgendes wenige:

Schließlich wollen Ew. , , mein Erkühnen (die gebrauchte Weitläufftigkeit) mir zu Gnaden halten, (in keinen Ungnaden vermercken,) und hochgeneigt verſichert leben, daß (wie ich an der Gewährung obig gebethener Gnade, oder: Güte, keinen Zweifel trage, alſo auch) mit aller Devotion (Hochachtung, Ergebenheit, oder: mit allem Reſpect, unvergeßlichen Ruhm, gehorſamſten oder ſchuldigſten Danck) bey ieder Occaſion im Wercke ſelbſt erweiſen werde, wie mich allhier nenne (wie ich ſo willig als treuverbundenſt ſey)

Ew. , , ꝛc.

Not. Aus der Varietæt derer in die Klammern eingeſchloßenen Wörter können diejenigen erwehlet werden, die ſich vor die Perſon, an welche, und zur Sache, in welcher geſchrieben wird, am beſten ſchicken. Und iſt dieſe Nota auch bey obigen Eingangs-Formuln in acht zu nehmen.

Oder

Oder alſo zu ſchlieſſen:

Sothane verhoffende Gewährung meines geziemenden Suchens werde mit verbundenſtem Danck und ſchuldigſter Gegenbezeigung (möglichſter Erwiederung) zu erkennen unvergeſſen ſeyn, nebſt gebührender Veneration (Hochachtung, Ergebenheit) unausgeſetzt verharrende

Ew. ⸗ ⸗ ꝛc.

Oder kürtzer: Dero höchſtſchätzbaren Gewogenheit mich unterdienſtlich ergebend, verharre mit aller Hochachtung

Ew. ⸗ ⸗ ꝛc.

Oder alſo: Im übrigen bitte um Dero Befehl, worinne meine Begierde in der That erweiſen ſoll, mit welcher ich bin

Ew. ⸗ ⸗ ꝛc.

Item: Ubrigens werde keine Gelegenheit vorbey laſſen, mit aller Ergebenheit mich aufrichtig zu erweiſen, als

Ew. ⸗ ⸗ ꝛc.

Sonſt aber an Verwandte und vertraute Freunde: Unter Empfehlung Göttlicher Gnaden⸗Beſchirmung und dienſtl. Compliment an Dieſelben und gantzes Hauß, verharre mit aller Eſtime (mit ſchuldiger Ergebenheit)

Oder auch: Womit Dieſelben und werthe Familie der Göttlichen Obhut, mich aber zu Dero beharrlichen Wohlwollen (beſtändigen Freundſchafft) beſtens empfehlend, nebſt dienſt⸗ und freundlichen Gruß von mir und den Meinigen, allſtets verharre

Ew. WohlEdl.

Meines Hochgeehrten Herrn und
werthgeſchätzten Freundes ꝛc.

Not. Dieſe Zuſammenſetzung derer Ehrerbietungs⸗Worte: Ew. ⸗ ⸗ ꝛc. und Meines ⸗ ꝛc. iſt nur bey ſolchen Perſonen, denen man das Prædicat: Hoch Edler, oder Wohl Edler,

item: HochEhrwürdiger oder WohlEhrwürdiger, geben kan, nicht aber gegen Grössere gewöhnlich; Denn es wird vor reſpectueuſer gehalten, wenn man, ohne ſothanen Zuſatz des: Meines ꝛc. ſchreibet:

Ew. Röm. Kaiſerl. und Königl.
Cathol. Majeſt.

und ſo weiter, biß auf das Prædicat: HochEdler Herr, wie dieſe Standes-Worte oben cap. 2. in ihrer Ordnung mit angeſetzet worden. Bey geringen Perſonen aber, denen das Ew. ꝛc. nicht zukommt, werden die Worte:

Meines Hochgeehrten (vielgeehrten) Herrn, und dergleichen, und bey noch niedrigern nur:

Deßelben,
Sein, oder
Euer

gebraucht. Und auf ſothane mit dem: Ew. . . oder: Meines ꝛc. ſich anfahende letzte Zeile eines förmlichen Briefs, welche gleich nach deßen Schluß, und zwar das: Ew. ꝛc. in Cantzley-Schrifft, ohne Einrücken gegen die Rechte Hand, und ohne ein größeres Spatium zwiſchen beſagter letzten Zeile und dieſer, als ſonſt zwiſchen den Zeilen des Briefs, zu laßen, zu ſtehen kommt, folget nun die in Cantzleyen ſo genannte

Courtoiſie oder Höflichkeit,
wiewohl dieſe Benennung nur *reſpectu* derer nicht viel größern, gleichen oder geringern, an welche geſchrieben wird, ſtatt findet, ſonſt aber gegen hohe Perſonen weit billiger

Subjection, Unterwerffung, oder *Submiſſion*, Unterthänigkeit, heißen kan.

Beyde, die Submiſſion ſo wohl, als die Courtoiſie, werden auf den Rand gegen die rechte Hand geſetzet, iedoch mit dieſem Unterſcheid, daß die Submiſſiones, in Schrifften an die höchſten Potentaten, Kaiſer, Könige, Chur- und Fürſten auf das tieffſte hinunter, ſo, daß nur der Nahme des

Supplicanten noch drunter ſtehen kan; gegen Standes-Perſonen aber nicht ſo äußerſt tieff; gegen andere diſtinguirte Männer ein wenig höher, gegen Gleiche noch höher, doch ſo, daß noch ein ziemliches Spatium zwiſchen der letzten Zeile und ſothaner Courtoiſie bleibet, und endlich in Briefen an mercklich niedere um etwas weniges unter die letzte Ehrerbietungs-Zeile: Meines ꝛc. oder Deßelben, zur Rechten Hand, wie vorgedacht, geſetzet. Und dieſer Unterſcheid des Spatii oder leeren Raums iſt auch im Eingange eines Briefs in acht zu nehmen, dergeſtalt, daß, obzwar in Supplicatis, nach denen obern Standes- und Ehrerbietungs-Worten, nur etwa auf 2. bis 3. Zeilen leerer Platz, doch in Privat-Briefen an Standes- und andere vornehme Perſonen, die Materie erſt in der Mitten angefangen, und alſo auch folgends die andere halbe Seite weiß gelaßen, wiewohl iedoch um dieſer nicht iedermann bekannten Ceremonie willen, ein Brieff, wenn er nur ſonſt in reſpectueuſen terminis ſtehet, weder zurück gegeben, noch ſothaner Mangel ungütig aufgenommen zu werden pflegt.

Und obzwar vorgedachte Submiſſiones zum theil oben nach denen Schluß-Formuln mit untergeſetzet zu befinden; So dürffte doch kein Uberfluß ſeyn, wenn ſelbige in ihrer Ordnung wiederholet, und die noch ermangelnden Courtoiſien hinzugethan werden, zumahl auch hierbey noch ein- und andere Erinnerung vorfallen möchte. Man hat aber hierinne ebenfalls die billige Maaße zu halten, und nur die gewöhnlichſten anzugeben, dahingegen nicht allein die verliebten, ſondern auch die bißweilen ſehr abgeſchmackten und affectirten Submiſſions-Worte wegzulaſſen, vor gut angeſehen; Wobey denn ein Schreibender ſowohl ſeinen, als den Stand desjenigen, an welchen er ſchreibet, mithin, wie tieff er ſich zu ſubmittiren, und ob er nur den Poſitivum, e. g. unterthäniger ꝛc. oder den Superlativum: unterthänigſter ꝛc. zu gebrauchen habe, ohnſchwer beurtheilen kan. Folgende dürfften, zu

ietziger Zeit, vor iedermann gnug und hinlänglich ſeyn, als:

Submiſſiones aller *Privat*-Perſonen gegen die höchſten und hohen Regenten:

An Kaiſer und Könige:

Von allen, zumahl niedrigen Dienern und Unterthanen: , , , ,	allerunterthänigſt-gehorſamſter.
Sonſt aber auch von Standes-Perſonen: Item:	allerunterthänigſt-gehorſamſter Knecht.
von vornehmen Miniſtris:	allerunterthänigſt-treu-gehorſamſt-und pflicht-ſchuldigſter Diener.

An Chur- und Fürſten:

Anbey auch etwa, nach obigem Unterſcheid: Knecht, oder Diener.	unterthänigſt-gehorſamſter.

An hohe Standes-Perſonen und groſſe *Miniſtres*:

	unterthänig-gehorſamſter.
Oder nur:	unterthäniger.
Oder , ,	gehorſamſter.
	gantz gehorſamſter Diener.
	unterdienſtgehorſamſter.
	unterdienſtſchuldigſter.

An andere *diſtinguirte* Perſonen, *graduirte* und vornehme Geiſtliche:

	gehorſam-und ergebenſter Diener.
	gantz ergebenſter Diener.
	dienſtverbundenſter.

Oder:

Oder: verbundenſter Diener.
dienſtſchuldigſter.

An gleiche oder nicht viel höhere:

dienſtergebenſter.
dienſtbegierigſter.
dienſtfertigſter.
dienſtgefliſſenſter.
dienſtbereiteſter.
dienſtſchuldiger.

An Niedere:

Dienſtwilliger.
williger Diener.
bereitwilliger.
guter Freund.

An Eltern:

gehorſamſter
Oder: gehorſamer Sohn.
gehorſamſte
Oder: gehorſame Tochter.

An Geſchwiſter:

treuergebenſter.
ergebenſte treue Schweſter.

An gute Freunde:

verbundenſter treuer Freund und Diener.
aufrichtiger treuer Diener.
Dienſtſchuldigſter treuer Freund.
gantz ergebenſter.

Geiſtliche ſchreiben: unterthänigſt-gehorſamſter Vorbitter bey GOtt.
unterthäniger Vorbitter bey GOtt.

zu Gebeth und Dienſt
gehorſamer.
verbundener.
gefliesſener.
williger.

Das Frauen-Zimmer gebrauchet an ſtatt des Worts: unterthänige: demüthige, und an ſtatt des nicht mehr gewöhnlichen: Ehren dienſtwilligſte: willigſte Dienerin.

Oder auch: gehorſame Dienerin.
willige Freundin.

An die Hohen aber:

demüthigſt-gehorſamſte.
Oder: gehorſamſte.
demüthig-ergebenſte.

Im übrigen iſt bereits Parte IIda, am Ende des 20ſten Capitels von der Einmiſchung fremder Sprachen unter das Teutſche Erwehnung geſchehen: Es wird auch hernach cap. 9. §. 6. dieſes 3ten Haupt-Puncts, wegen ſothanen Mißbrauchs derer franzöſiſchen und lateiniſchen Wörter in teutſchen Briefen, noch ein mehrers folgen. Ob nun gleich beſagte Untermiſchung nicht durchgehends gebilliget werden kan; So ſcheinen doch ſowohl die einmahl recipirten franzöſiſchen Titel, wie vorher cap. 3. zu erſehen, als auch der eingeführte Gebrauch gewiſſer Beehrungs-Wörter innerhalb des Briefs, nach Anzeige Cap. 2. §. 19. ſeqq. etwas bequehmes zu ſeyn vor diejenigen Fremden, welche des teutſchen Titel-Weſens nicht allerdings kundig ſind, oder in Zweifel ſtehen, ob ſie einem von ihres gleichen, oder noch geringerer Condition das Prædicat: HochEdler, oder WohlEdler, oder nur Edler geben ſollen, zumahl wenn ietztbeſagte gleiche oder nicht viel höhere Perſonen ihnen familiar, oder die Niedern ſelbigen einiger maßen ſubject ſind.

Wer demnach oben im Anfange eines Briefs ſich des Worts: Monſieur, zu gebrauchen beliebet, der hat auch

am

am Ende deſſelben zur Courtoiſie nicht ein teutſches, ſondern ebenfalls ein frantzöſiſches Epitheton aus folgenden zu erwehlen, und zwar, wenn der Brief mit einer von obigen Schluß-Formuln, vollendet iſt, e. g.

Ubrigens verharre mit aller Ergebenheit

Monſieur

(Euer ſehr demüthiger u. d ſehr gehorſamer Diener.)	Vôtre treshumble et tres obeïſſant Serviteur.

Diejenigen, ſo der frantzöſiſchen Sprache nur einiger maßen kundig ſind, wiſſen ſchon, daß dieſe, an ſtatt der teutſchen Wörter: Dero, Deſſelben, Sein, Ihr, nur das Vôtre, Euer, im Brauch habe.

Item eines Bedienten gegen ſeinen Herrn:

Monſieur

(Sehr untergebener und ſehr getreuer (Diener) Not. wenn der Dienſt nicht zu niedrig iſt.)	Vôtre tres ſoûmis et tres fidele (Serviteur.)
Gegen Gleiche auch nur:	Vôtre tres obeïſſant Serviteur.
Oder:	Vôtre treshumble Serviteur.
(Euer ſehr Verbundener.)	Vôtre tres obligé.
(Euer ſehr Ergebener.)	Vôtre tres dedié.
(Euer ſehr getreuer Bruder und Diener.)	Vôtre tres fidele Frere et Serviteur.
Oder nur:	le Vôtre. (der Eurige.)
Gegen Niedere nur:	Vôtre Serviteur. Vôtre fidele.
(Euer ſehr Geneigter.)	Vôtre tres affectionné.

Ein Fremder aber kan, wie obgedacht, an eine vornehme Standes- oder Adeliche Perſon gar wohl ſchreiben, im Eingange:

Monſeigneur

und zum Beſchluß ebenfalls wieder:

Monſeigneur

Vôtre treshumble et tres obeïſſant Serviteur.

Oder wenn die Perſon, an welche geſchrieben wird, ein großer Miniſtre, General oder Geſandter iſt, kan alſo beſchloßen werden:

Monſeigneur
de Vôtre Excellence

(unterthänigſter und gehorſamſter Diener (Knecht.) — le plus humble & le plus obeïſſant Serviteur. (Valet.)

Und iſt auch hier in acht zu nehmen, was nächſt vorher bey denen teutſchen Wörtern von denen mehrern oder wenigern Tieffe oder Hinuntersetzung ſothaner Submiſſionen erinnert worden.

Ein Frauenzimmer, wenn es anders in dem Credit ſtehet, daß ſie der Frantzöſiſchen Sprache nicht gantz unerfahren ſey, kan ſich ſothaner fremden Worte, nach Unterſcheid ihres, und des Standes, ingleichen der Anverwand- oder ſonſt habenden honnêten Bekanntſchafft mit derjenigen, zumahl Weibs-Perſon, an welche ſie ſchreibet, ebenfalls bedienen; Sonſt aber, wo Sie beſagter Sprache gar nicht kundig iſt, mithin auch nicht weiß, daß ſie ſchreiben müſſe:

Madame, oder		
Mademoiſelle	an ſtatt	Monſieur
Servante	" "	Serviteur
obeïſſante	" "	obeïſſant
Obligée	" "	obligé
Dediée	" "	dedié
Seur	" "	Frere
affectionnée	" "	affectionné
la	" "	le.

So wird ſie lieber mit ſothaner Frantzöſiſchen Waare zu Hauſe bleiben, als dießfalls ihre Unwiſſenheit verrathen.

Eltern werden ſchwerlich gegen ihre Kinder, noch weniger die Kinder gegen ihre Eltern, der Frantzöſiſchen Courtoiſien ſich gebrauchen, es wäre denn in gantz Frantzöſiſchen Briefen, von welchen aber hier die Rede nicht iſt.

Endlich gehöret noch unter bisher beſchriebene Courtoiſie oder Submiſſion die Nahmens-Unterſchrifft, in möglichſter Deutlichkeit, und, an hohe Orthe, mit völligen Tauff- und Zu-Nahmen, ſowohl, wenn einer gantz unbekannt, oder, wer man ſey, nicht aus der Materie des Briefs abzunehmen iſt, mit Drunterſetzung der Dienſte, Profeſſion oder Lebens-Arth. Außer dem, wo es an ein- oder andern dieſer Umſtände ermangelt, darff der Schreibende ſich nicht wundern, wenn die Antwort auſſen bleibet.

Das Datum iſt, zum Beſchluß dieſes Capitels, das letzte und kleinſte Stück innerhalb des Briefs, welches Kaufleute und andere in gemeinen Geſchäfft- und Hand-Brieſen, mehrentheils zu allererſt, gantz oben, gegen die Rechte Hand ſetzen; In ſolennen Schreiben aber, e. g. Berichten, Supplicatis, und dergleichen, hat es am Ende, zur Lincken Hand, der Courtoiſie gleich über, ſeinen Stand, iedoch iſt das Wort: Datum, dabey eben nicht, ſondern nur die Benennung des Orths, nebſt dem Tage und der Jahr-Zahl dazu nöthig, immaßen es oben im Anfange dieſes Capitels etliche mahl alſo geſetzt zu befinden.

CAP.

CAP. VII.

Die Zuſammenleg- und Verſiegelung, Umſtände bey der Uberſchrifft, und Zuverläßige Beſtellung

Sind die noch übrigen 4. geringern unter obiger Cap. 1. §. 9. gemachten Subdiviſion mit begriffenen Stücke auſſerhalb der innern Materie eines Briefs. Und zwar, was

1.) Das Zuſammenbrechen und Verſiegeln anbetrifft, So iſt von dem Unterſcheid zwiſchen denen ſolennen Schreiben und denen Hand-Briefen bereits im Beſchluß des nächſtvorhergehenden Capitels Erwehnung geſchehen; Zu gegenwärtigem Zweck aber dürffte ſothane diſtinction noch nöthiger ſeyn, daß man zuförderſt den Format des Pappiers, und ſodann auch die Zuſammenlegung ſelbſt, deſto deutlicher vorſtellen könne:

Was maßen gegen hohe Potentaten, Standes- oder in anſehnlichen Chargen ſtehende Perſonen alle Solennitæten, wenigſtens innerhalb des Briefs, beobachtet werden müßen, obgleich äuſſerlich, in gewißen Fällen, ein kurtzer teutſcher oder frantzöſiſcher Titul erlaubet iſt, davon kan obiges 3te und das folgende 8te Capitel nachgeſehen werden. Wer demnach zu dergleichen Briefen ein kleines, ſchwartzes oder auch unbeſchnittenes Pappier nehmen wolte, dem dürffte ſothane Schrifft nicht unbillig zurück gegeben, und er dabey des gebührenden Reſpects erinnert werden. Und wofern iemand ein Supplic, und was ſonſt in Cantzleyen, Amts- Raths- und Gerichts-Stuben gehöret, auf kleineres Pappier, als die ordinaire Länge und Breite eines Bogen zu ſeyn pfleget, zu fertigen gedächte; So

würde

würde er damit gleichfalls Zeit und Mühe eben ſo übel anwenden, als wenn man ſich allhier mit einer, auch denen Schreiber-Jungen geläuffigen Sache im geringſten aufhalten wolte. Dahingegen iſt auch das den ordinairen Format übertreffende groſſe Poſt- oder ſogenannte Regal-Pappier, an Orthen, wo die Briefe ausgebreitet bleiben und ad Acta kommen müßen, nicht allerdings angenehm, weil ſothanes größere Pappier, wenn es auf den Format des kleinern ordinairen eingebrochen worden, entweder mit der Zeit von ſelbſt bricht, oder in denen Acten-Locaten leichtlich zerſtoßen oder ſchadhafft wird. Beſtehet nun ein gantzer Bogen Pappier in einem Bericht oder dergleichen Schrifft; So wird vorerſt in der Mitten ein kleines Brüchlein gemacht, gleich als ob man ihn ins Quart faltzen wolte, damit man die Helffte oder Mitte wißen könne, ſodann wird das eine Theil von oben herunter, und das andere von unten hinauf alſo gebrochen, daß in der Mitten beyde Theile mit dem Schnitt nicht ſo nahe zuſammen, ſondern biß auf etwa einen Zoll aus einander kommen. Hierauf bekommt gegen die rechte Hand die beſchnittene Seite des Pappiers einen Bruch von einem guten Zoll, und von der lincken Seite wird der größere Theil ſo weit hinüber zu jenem kleinern gebrochen, daß dieſes Theilgen in den größern eingeſtecket, und, da nöthig, verſiegelt werden könne. Welchen Umſtand, ob er ſchon, gleich vorigen, nicht viel bedeutet, man deswegen mitnehmen wollen, damit ein ſolcher Brief weder zu lang-dehnig noch zum Auftragen eines weitläufftigen Tituls allzu kurtz gerathe. Sind es aber nur gemeine z. E. Hochzeit-, Gevatter- und dergleichen Briefe, ſo kommen die erſtern zwey Brüche des Bogens in der Mitten näher zuſammen, daß ſie einander faſt erreichen, ſie werden auch wohl, wenn ſie, als Hand-Briefe in Geſchäfften, nicht mit Poſten gehen, um einen Zoll über einander gebrochen, damit ſie nicht ſo große Figur machen.

Jetztbeſagte mit Poſten abgehende Hand-Briefe aber, werden füglicher auf das ietziger Zeit mehr als vor dieſen bekannte ſeine Poſt-Pappier geſchrieben, welches, weil es um faſt den Vierdten Theil kürtzer, und nach proportion ſchmähler iſt, als vorgedachtes ordinaire Pappier, zu allen Briefen, ſo in der Perſon, an welche geſchrieben wird, eigene Hände (wovon eben das Wort: Hand-Brieff, herrühret) lauffen ſollen, bequehm und iedermann anſtändig iſt. Ein ſolcher Brieff wird mit zwey Brüchen ins Creutz, wie man einen Bogen Druck in Octavo faltzet, gebrochen, und bekömmt eine nicht kindiſche noch gleiche Quadrat-ſondern längliche Geſtalt von rechter Größe, ſodann aber zu ſeiner Einkleidung ein ſogenanntes Couvert.

Dieſes beſtehet nur aus einem Quart-Blatt weiſſen Schreibe-Pappier, auf welches man einen alſo zuſammen gefaltzten Brieff in die Mitten über Ecke dergeſtalt leget, daß die zwey Ecken in der Mitten des Brieffs einander erreichen, dieſe bricht man zuerſt, und ſodann auch die andern zwey Theilgen des Quart-Blatts gegen die Mitten des eingelegten Brieffs, ſelbige kommen einwärts, jene erſtern zwey Spitzen oder Ecken aber auswärts, welche man ſodann mit der Scheere von denen Ecken des innliegenden Brieffs gegen deßen Mittel-Punct, (den man mit einem kleinen Scheeren-oder Feder-Meßer-Stich machet,) alſo ſchneidet, daß ein Theilgen ſo groß als das andere wird, und ſie auf dem Mittel-Punct einander treffen, wie auch die Enden derer untern Theilgen davon, mithin der couvertirte Brief von ſolchen vier Theilgen völlig überdecket, und die obern in der Mitten auf die untern an- und mit dem Petſchafft zugeſiegelt werden.

Und wie ein jeder Privatus ſich zu hüten hat, daß er in ſeine Briefe nicht geheime in den Statum publicum einſchlagende gefährliche Sachen, ungegründete Zeitungen, oder andere ihm nicht zukommende Dinge, einflieſſen laſſe, auf welchen unerlaubten Fall, die Obern Recht und Macht haben, dergleichen Briefe eines verdächtigen Correſponden-

ten

ren zuruckhalten und erbrechen zu laſſen; Alſo ſind auch im Gegentheil ſolche Briefe, welche angelegene, dem Drittmann unſchädliche Negotia, Geld- und Credit-Ehe- und Familien-Sachen in ſich halten, mit gutem feſten Siegellack vor der Liſt und unbefugten Eröffnung eines tertii wohl zu verwahren, und zu ſolchem Behuf, wenn dieſer Kunſt-Griffe wüſte, das Siegel mit ein oder anderer Maſſa ab- und, nach beſchehener Erſeh- oder Copirung des Inhalts, es wieder aufzudrucken, vorbeſagte obere Theilgen mit weiſſen Pergament-Leim oder naßgemachten Siegel-Oblaten, nahe gegen das Siegel, zu unterlegen, und mit dem Finger oder auch dem Petſchafft ſelbſt, ſothane obere auf die untern Theilgen des Couverts anzubefeſtigen, da denn, wenn ſolcher Leim einmahl trocken iſt, ein alſo verwahrter Brieff, ohne Zerreiſſung des Couverts, nicht ſo leicht, als das nachher, wie obgedacht, in den Mittel-Punct mit dem Petſchafft aufgedruckte, zum öfftern gar ſpröde Siegellack, eröffnet werden kan, daß alſo die Couvertirung eines Briefs nicht nur vor eine manierliche, ſondern auch nützliche Sache, weil er von dem Couvert völlig umgeben, und des Hineinguckens anderer benommen iſt, zu achten ſeyn dürffte.

Man hat zwar noch gemeinere Arthen der Brieff-Zuſammenlegung, welche auch ohne Lack nur mit der Oblate verſiegelt werden können: Allein, weil ſothane Briefe nicht nach der beliebten Mode, annebenſt dem Hineinſehen, und bey der Eröffnung dem Zerreiſſen, beſonders auch die Oblat-Siegel, wenn ſie vor denen Mäuſen nicht verwahret werden, der Gefahr einer gantz unbefugten Eröffnung unterworffen ſind; So kan es ſchon gnug ſeyn, wenn einer nur obbeſchriebene zwey Arthen, nehmlich gantze Bogen in gröſſere oder etwas kleinere Form zuſammen- und die Hand-Briefe ins Couvert zu legen weiß.

Noch einen Vortheil der feſten Verſiegelung hat man denen Curioſis mitzutheilen nicht anſtehen wollen: Wenn nehm-

nehmlich in ein geraumes, zumahl den verzogenen Nahmen führendes Petſchafft, klar gerieben Gold, (deſſen bereits Parte I. cap. 23. §. 24. erwehnet worden,) oder, weil dieſes zu koſtbar, nur dergleichen gelbes Metall trocken gerieben, und die Fläche des Petſchaffts auf Leder oder weichen Pappier wieder abgewiſchet, ſodann das Petſchafft in fein roth Lack gedrucket, und der Abdruck mit Drüberhaltung einer glüenden Kohle ins Glatte zerlaſſen wird, So dürffte ſichs zeigen, daß das gelbe Metall den Nahmen deutlich gnug vorſtelle, das eben gefloſſene Siegel aber nicht abgeformet werden könne, welches, als eine Curioſität, man auf des Liebhabers Probe ſtellet.

Nächſt dem ſcheinet bißweilen nöthig zu ſeyn, einen an den dritten Mann gerichteten Brief demjenigen Freunde oder Intereſſenten, welcher ihn zuvorhero leſen ſoll, ſub Sigillo volante zuzuſchicken, da das Siegel zwar völlig ausgedrucket, der Brieff aber doch offen gelaſſen, und der Freund bedeutet worden, daß er ihn, nach beſchehener Durchleſung, vollends zuſiegeln ſolle. Dieſes nun kan geſchehen, wenn von denen zwey untern Theilgen des Couverts das eine mit dem Siegellack nicht berühret, ſondern ein Stückgen zartes Pappier darzwiſchen geſtecket, und auf ſelbiges, was ſonſt auf das freyzulaſſende Theilgen des Couverts kommen müſte, geſiegelt, das übrige von ſolchem Stückgen Pappier, ſo vom Siegellack nicht mit getroffen iſt, genau hinan abgeſchnitten, und wenn der Brieff aus dem Couvert herausgezogen und geleſen worden, dieſer in ſelbiges wieder hineingeſchoben, das offengebliebene Theilgen des Couverts unter das Siegel geſtecket, und dieſes letztere auf jenes, mit untergelaſſenen gleichfarbigen Lack, behutſam anbefeſtiget wird, daß man das Gemelde des Petſchaffts nicht verdrucke, doch aber der weiſſe Schnitt des untergelegten Stückgen Pappiers von dem Lack umgeben, und alſo verdecket, daß der gebrauchte Vortheil nicht gemercket werde.

Indem

Indem aber dieſe Arth der ſogenannten fliegenden Siegelung auf eine vorgängige Probe ankommt, und überhaupt ſolche Sachen præſupponiret, die demjenigen, an welchen der Brief überſchrieben iſt, nicht verdrießlich fallen, ſondern nur dem Freunde, der etwa, auf ſolchen Brief, Geld empfangen, oder ihm von einer ihn betreffenden Recommendation, zur Verſicherung der bewieſenen Aufrichtigkeit dienen ſoll; So iſt wohl unſtreitig beſſer gethan, wenn ein dergleichen Brief ordentlich zugeſiegelt, und demjenigen, welchen die darinne enthaltene Affaire angehet, eine Abſchrifft davon zugefertiget, als daß ein an ſich innocenter und wohlgemeynter Brief, wo nicht gar verderbet, doch, bey übelgerathener Verwahrung, unangenehm gemachet werde. Zum wenigſten pflegt man, außer beſonderer Erheblichkeit, nicht gerne iemand mit dergleichen künſtlichen Briefe zu incommodiren. Außer dem aber iſt ſub volante zu ſiegeln nöthig, wenn etzliche an verſchiedenen Orthen wohnende Intereſſenten eine Schrifft bey einer Amts- Raths- oder andern Gerichts-Stube zu übergeben haben, welche zuvor einer dem andern zum Erſehen und Unterſchreiben zuſendet, mithin dergleichen, als ein Supplicat, wie oberwehnt, zuſammengelegter Brief nicht eher zugeſiegelt werden kan, biß auch der letzte Intereſſent ſelbigen geleſen und vollzogen hat. Die erſtern oder vornehmſten nun fangen von der Rechten Hand an, (weil auf der andern Fläche, wenn man gleichſam durch den Brief hindurch ſehen könte, der Titel eben auf derſelben Ecke ſich anfähet,) und drucken ihre Petſchaffte auf den Rand des groſſern Bruchs über der Oeffnung, biß endlich der letzte den Brief gegen die Lincke Hand ordentlich zuſiegelt.

Supplicata hingegen, oder Bitt- und dergleichen in die hohen Landes- Herrſchafftlichen Collegia einlauffende Schreiben pflegen nicht zugeſiegelt, ſondern an einen Freund oder Agenten couvertiret zu werden, damit dieſer den Inhalt wiſſen, und die Reſolution ſollicitiren

könne. Es iſt aber auch darauf zu ſehen, daß das Siegel nicht umgekehrt aufgedrucket werde, denn nach ſelbigem richtet ſich

Vors andere: Die ſchickliche Uberſchreibung eines Brieffs. Hierunter will man nicht die Eſſentialia eines Titels (wozu obiges 3. Capitel, in ſeiner Maaße, Anleitung giebt,) ſondern nur einige Accidentalia oder Neben-Umſtände, welche denen, ſo des Briefſchreibens nicht gewohnet ſind, zur Nachricht dienen können, verſtanden haben.

Wenn ein Brief alſo zugeſiegelt iſt, daß das Petſchafft ſein Obertheil gegen die größere Fläche des zuſammen gebrochenen Bogens hinauf kehret; So wird auch die Ueberſchrifft auf der andern Seite alſo, wie das Petſchafft ſtehet, oben angefangen, und, wenn zumahl der Titul ziemlich lang iſt, mit etwas zärterer Schrifft compreſs und alſo geſetzet, daß ſie oben und unten, wie auch zu beyden Seiten einigen Raum, oder ſo viel weiß läßet, damit auf ſolenne Briefe oben ſowohl als unten ein Zug, und auf beyden Seiten von dem, der Ubung dazu hat, einiger Zierrath gemachet werden könne. Es wird auch hoffentlich niemand einen Brief ins Schmale von der Länge herunter, ſondern ins Breite überſchreiben. Eine andere Bewandnüs hat es mit Memorial-Schrifften, wie oben im Anfange des 3ten Capitels zu ſehen. Privat-Briefe überſchreibet man nicht wie die Landes-Herrſchafftlichen Befehle in Cantzley- ſondern nur in Current-Schrifft, doch ſo, daß die erſte Zeile und der völlige Nahme des- oder dererjenigen, an welche geſchrieben wird, und zuletzt die addreſſe oder der Orth, wohin der Brief deſtinirt iſt, in beſagter Cantzley-Schrifft erſcheinet.

Die kurtzen teutſchen, wie auch die Frantzöſiſchen Titul werden in der Figur aufgetragen, wie ſie vorher im 3ten Capitel ſtehen, und die teutſchen Nahmen, wie nurerwehnt, in Cantzley, die Frantzöſiſchen aber etwas kräfftiger oder mit ſtärckern Littern als die übrigen Titels-Worte geſchrieben.

An hohe Perſonen ſetzet man nach dem Titel nichts mehr, als gantz unten zur Rechten Hand nurbeſagte addreſſe, oder den Orth, wo der Brief abgegeben werden ſoll, nebſt Benennung des Landes, und, wenn der Brief in die Ferne und nicht in eine bekannte Stadt addreſſirt iſt, ſolchenfalls wird die nächſte Stadt oder Poſt-Station nahmhafft gemachet, und zur Lincken Hand kommt das Franco oder Franquée (frey, bezahlt,) zu ſtehen, wie man denn nicht einmahl an einen Freund, geſchweige an eine vornehmere Perſon den Brief unfranquirt abſchicken muß, es wäre denn alſo befohlen oder verabredet, Franqué tout (gantz bezahlt,) oder Franquée juſqu' à Leipzig (bezahlt bis Leipzig, oder was für eine Stadt es ſonſt iſt,) ſind Worte die auf Briefe gehören, welche auf Dörffer, oder außerhalb Landes über fremde Poſt-Stationen in die Ferne gehen.

Avec un Paquet, marqué A. B. oder nur teutſch: Nebſt einem Paquet, ſo bezeichnet iſt mit A B. (oder was für Buchſtaben oder Zeichen ſonſt beliebet werden,) pflegt man ebenfalls unten zur Lincken Hand auf den Brief, und wenn in ſelbigem Geld liegt, oder dieſes beſonders eingepacket iſt, das eigentliche Quantum gleicher maßen auf den Brief, nicht minder auch auf das beſondere Paquet, ingleichen, wo es Ducaten, das ſignum ✥ und wie viel Stück es ſind, zu ſetzen, als wofür, wenn es verlohren gehen ſolte, die Poſten zu ſtehen und es zu erſetzen haben, dergleichen ſie auch bey Juwelen und andern Koſtbarkeiten, woferne ſie richtig an- und von der Poſt-Expedition gewöhnlicher Schein darüber gegeben worden, zu præſtiren gehalten ſind. Es wollen aber dieſelben nicht geſtatten, daß die Briefe auf die Paquete gebunden und angeſiegelt werden, vielmehr hat man ſie abgeſondert zu laßen, und eben das Zeichen, ſo auf dem Briefe ſtehet, nebſt dem Orth der Abgabe, auf das Paquet zu ſetzen.

Wolte iemand verſchiedene, zumahl profitable Geſchäffte betreffende Briefe von andern annehmen, und

an einen Freund zur Beſtellung couvertiren; So würde er das Landes-Herrliche Poſt-Intereſſe unbillig verkürtzen, und wieder Treue und Glauben handeln, aber auch gewärtig ſeyn müßen, daß, wo in einem alſo couvertirten Brief Geld oder Wechſel-Briefe eingelegt geweſen, und ſelbiges nicht richtig einlieffe, oder derjenige, an welchen der Brief gehalten, den Empfang negirte, die Gefahr und Weitläufftigkeit über ihn, den Verſendenden, hinauslauffen würde, deren er, wenn der Brief mit 1. oder etzlichen Groſchen franquiret, und, nebſt dem innern Gehalt, in die Poſt-Carte eingeſchrieben wäre, entübriget bleiben können.

Nichts deſtoweniger erfordert bisweilen die Nothwendigkeit, einen Brief durch Couvert an einen andern zur Beſtellung zu übermachen, da denn auf ſelbigen, an ſtatt des Franco, die Worte: par couvert, oder par ami, oder noch höflicher, par un tres honoré ami, oder auch par faveur, pflegen geſetzet zu werden, damit demjenigen, an welchen der Brief überſchrieben iſt, kein porto abgefordert werden könne.

Wer über dies auf ſeinen mit der Poſt gehenden Brief: Citò Citiſſimè ſetzen wolte, der würde ſich damit nur ridicul machen, da er wohl wiſſen kan, daß die Poſten, um ſeines Briefs willen, nicht ſchneller lauffen, und was auch durch beſondere Eſtaffette fortgeſchicket wird, zu geſetzten Stunden, ſo viel die Witterung zuläſſet, an dem beſtimmten Orthe ſeyn muß. Allenfalls ſetzet man gantz oben auf die Ecke zur Lincken Hand, die Buchſtaben R. r. (i. e. recommendatur.) Es dürfften auch die Worte: Es wird um ſchleunige Abgabe angeſuchet, auf dem Briefe gar wohl paſſiren.

Und hiermit verknüpfet ſich endlich, was Drittens von der zuverläßigen Beſtellung in obigem Rubro dieſes Capitels mit angegeben, und, weil hierunter ein mehrers nicht nöthig iſt, in die kurtzen Reim-Zeilen verfaſſet worden:

Beſtell

Beſtell es auf die Poſt, was etwas zu bedeuten,
Und gieb es ja nicht hin mit Marckt- und Weibes-Leuten.

CAP. VIII.

Von dem Brief-Stylo und Deßen innern Materia inſonderheit.

Was maßen das in Griechenland gebohrne und von denen Latiern unter ihr Bürger-Recht gezogene Wort: STYLUS, im teutſchen einen Griffel bedeute, mit welchem von denen Alten, bevor ſie das Pergament gehabt, in Wachs, Baum-Rinden, Bley ꝛc. geſchrieben worden: Jngleichen, daß ietziger Zeit durch nurgenanntes Inſtrument ſowohl, als durch die an deſſen Stelle nachher getretene Feder, per figuram Rhetorices, die Schreib-Arth in ſchicklicher Setzung der Worte ausgedrucket und verſtanden werde; Solches iſt, gleichwie durchgehends, alſo auch beſonders denen Schulen zur Gnüge bekannt, mithin aus Schrifften gelehrter Männer den Beweiß anher zu holen, ſo wenig von nöthen, als in die Varietät des Styli weiter einzugehen, ohne nur, zum Grunde des gegenwärtigen Vorhabens, ſo viel zu præmittiren, daß ſelbiger wohl am füglichſten vor Fünff-fach anzugeben ſeyn dürffte, nehmlich:

I. COMMUNIS vel HISTORICUS iſt derjenige Stylus, da man eine Sache nur in ihrer natürlichen Sprach-Ordnung (Idiotiſmo) obzwar mit ſchicklichen Worten, doch ohne ſich an die Rede-Kunſt, noch auch an die Verbindung eines Periodi oder Coli mit dem andern zu kehren, niederſchreibet.

II. ORATORIUS vel HEROICUS, welcher nicht allein die auserleſenſten Worte, in wohlklingenden Phraſibus und richtiger Connexion, ſondern auch die Ausſchmückung der Rede mit künſtlichen Allegorien, Similibus und Sinnbildern, nicht weniger wohlgegründeten Schlüſſen, Rhetoriſchen Figuren, und, in gewiſſen Fällen, panegyriſchen Alluſionen, zu ſeiner Vollkommenheit erfordert.

III. POETICUS, in gebundener Rede, oder ſo genannten Verſen und Reim-Endungen beſtehend.

IV. SENTENTIOSUS, da die Rede kurtz abgebrochen, in untermiſchte Frag und Antwort geſtellet, der Senſus, wo nicht in iedem Commate, doch gar bald zum Puncte vollkommen, und der Vortrag durch vernünfftige Schlüße und Ausſprüche (Sententien) behauptet, hingegen auf den Zuſammenhang eines Satzes mit dem andern, durch die particulas connectendi, nicht reflectiret wird. Und endlich

V. STYLUS CONNEXUS vel CURIÆ, welcher, jenem entgegen, längere Periodos hat, die ſich in Cola bißweilen zertheilen, davon eines mit dem andern, durch nurgenannte Particulas connectendi verbunden, mancher Umſtand hineingezogen, und bißweilen in Parentheſin geſetzet, die Sache mehrentheils in zwey biß drey Periodis ausgeführet, ſolchemnach zwar der Stylus oratorius, in trifftigen Realien, kräfftigen Worten und Schreib-Arthen, beybehalten, hingegen des Spielens mit denen Wörtern, derer Allegorien und verblümten Reden nur etwa in Schertz-Briefen, keinesweges aber in ernſthafften Geſchäfft-Schreiben ſich allzumercklich gebrauchet wird.

Gleichwie nun der Stylus communis vor den geläuffigſten; der Oratorius vor den gelehrteſten, der Poeticus vor den künſtlichſten, der Sententioſus vor den nachdrück-

drücklichſten und der Connexus vor den edelſten zu achten; Alſo bedarff es nicht viel Nachſinnens, welcher von dieſen Fünfen der Rubric des gegenwärtigen Capitels näher komme. Denn, obzwar der Stylus ſententioſus zu ernſthafften Reden, beſonders auf der Cantzel, wie auch zu beweglichen Bitt-Schreiben, der nachdrücklichſte; So iſt doch der Stylus Curiæ in allen ſolennen Brieffen der beliebteſte, welchen man nächſtvorher, in Betracht, daß er bey Hofe, ſeinem Nahmen nach, und in groſſer Herren Cantzleyen ſeinen vornehmſten Sitz behauptet, nicht unbillig vor den edelſten erkennen, aber auch eingeſtehen muß, daß, ungeachtet man deßen Höhe tag-täglich vor Geſicht, dennoch kaum ein oder andern Aſt zu erreichen, geſchweige den oberſten Gipfel zu erſteigen, Kräfte hat, ſolchemnach allhier nur der Jugend, welcher ohne dem, wie offt gedacht, dieſes gantze Buch gewidmet iſt, einigen Vorſchmack zu geben, etwa noch im Stande ſich befinden möchte, bey groſſen Kennern dieſer delicaten Schreib-Arth aber ein geneigtes Überſehen und Verbeſſern ſich erbitten muß.

Was nun zuförderſt den obangeregten STYLUM COMMUNEM anbetrifft; So wäre wohl eine gantz unnöthige Arbeit, wenn man ſich dabey lange aufhalten, und iemand Regeln vorſchreiben wolte: Denn da ſetzet der gemeine Mann, nach ſeinem Begriff, und ein gelehrter, oder ſonſt mit der Feder beſchäfftigter, ſeine Worte eben ſo zuſammen, wie er ſie mündlich vorbringen würde. Je mehr er nun wohl ſtyliſirte, zumahl Cantzleymäßige Schrifften, von Jugend auf geliebet und geleſen, auch bey Hofe und ſonſt mit galanten Perſonen converſiret hat, ie beſſer wird er reden, mithin auch ſchreiben, und aus dem in ſolcher Maaße ebenfalls unverwerfflichen hiſtoriſchen Stylo in einen höhern aſcendiren können.

Und obgleich der Unterſcheid des Styli hauptſächlich auf die Capacitæt des Schreibers und des Leſers ankommt, da es ein anders iſt, wenn ein gelehrter an ſeines gleichen,

 oder

oder wenn er im Gegentheil an einen Einfältigen, zu ſchreiben und ſich nach deßen Begriff zu richten hat; anders ſchreibet ein Frauen-Zimmer, welches doch auch iezuweilen, nach Beſchaffenheit ihres Standes und Education, in dem Brief Stylo ſich mercklich diſtinguiret. Noch mehr aber ſtehet ein geſchickter Brief zu hoffen, wenn eine Manns-Perſon ihre beſitzende Gelehrſamkeit, oder (weil die Vermuthung, daß, wer die gröſten Studia hat, auch den beſten Stylum ſchreiben müße, mit der Erfahrung nicht allemal übereinkommt) ein in Cantzleyen viel Jahre ſich befindender Secretarius, auch hierinne den Nahmen mit der That beweiſet. Anders ſchreibet überdies auch ein Herr an ſeine Diener und Unterthanen, Eltern an ihre Kinder, dahingegen dieſen Niedern jenen Obern mit reſpectueuſen Worten zu begegnen oblieget.

Und was die Sachen, in welchen geſchrieben wird, anbetrifft; So gehen dieſe ebenfalls ſehr weit auseinander, daß, wenn man gleich die Briefe, von deren Stylo hier eigentlich geredet wird, in zwey Claſſen, nehmlich:

1.) in willkührliche Compliment- mit Zuziehung derer Gratulations- und Condolenz-Briefe, und

2.) in nöthige Geſchäfft-Schreiben, nebſt Beantwortung derſelben,

eintheilen wolte, dennoch dieſe Haupt-Stücke in viele Subdiviſiones ſich zergliedern, und doch auch denen letztern, mit welchen es unter andern auf die terminos technicos bey der Jägerey, beym Bergwerck, in Handlungs-Sachen, wie auch derer Künſtler und Handwercker, mit ankommt, und die ein, zu ſothanen Lebens-Arthen ſich begebender, an ſeinem Orthe erlernen muß, kein Gnüge geſchehen würde.

Anders ſchreibet man endlich auch in Hand-Briefen, ohne beſondere Meditation, deſto bedachtſamer hingegen in ſolennen Schreiben, mit welchen letztern ein großes auf dem Ceremoniel, oder denen in Cantzleyen alſo genann-

nannten Curialien und Titulaturen beruhet, wovon, in hieher gehöriger Maaße, die vorhergehenden Capitel Nachricht geben; Nichts deſtoweniger aber hat man allenthalben auf gute expreſſive Worte und Phraſes zu dencken, damit weder in dem Idiotiſmo der Sprache verſtoßen, noch gantz gemeine oder unhöfliche Redens-Arthen eingemiſchet werden,

e. g. Ich habe an Ihnen geſchrieben ſchon vor 4 Wochen, aber noch nicht gekriegt einige Antwort. Ich will bald zu Sie kommen. Er hat ſich zu tode geſoffen. Er iſt durch liederliches Leben zum Bettler worden. Wer nicht will auf gantzer Haut ſchlafen, der ſchlafe auf halber ꝛc.

Da man beßer und richtiger ſchreiben kan:

An Dieſelben habe ich bereits vor Monats-Friſt einige Zeilen abgefertiget, bin aber noch zur Zeit mit erwünſchter Antwort nicht beglücket worden. Ich werde Ihnen nächſtens aufwarten. Er hat durch übermäßigen Trunck ſich das Leben verkürtzet. Er iſt aus eigner Schuld verarmet. Er iſt ſelber der Schmidt ſeines wiedrigen Glücks, (Schickſals.) Es kan ſich ein Menſch viel geſchwinder unglücklich als glücklich machen. Wer ſich unbedachtſam in Gefahr begiebt, der kan leicht in ſelbiger umkommen ꝛc.

Alſo ſchreibet auch der gemeine Mann nicht unbillig wie er redet:

Er iſt gebohren. Er hat ſich verheyrathet. Er iſt geſtorben. Er liegt begraben. Nach ſeinem Tode. Deßen todter Leib ꝛc.

Ein Erfahrner hingegen ſchreibet etwa:

Er hat das Licht dieſer Welt erblicket. Er hat ſich in den Eheſtand begeben, (oder bey hohen Perſonen: ſich vermählet,) Er iſt in dem HErrn entſchlafen.

Er hat dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Er iſt zu ſeiner Ruheſtäte befordert, oder: dem Schooße der Erden anvertrauet. Nach erfolgtem Ableben, nach ſeinem tödtlichen Hintritt. Deßen erblaßter Leichnam, oder: entſeelter Cörper rc.

Und daß man heßlicher, zweydeutiger, und ſchmähender Schreib-Arthen ſich zu enthalten, dafür wird das folgende 9. Capitel §. 8., denen ſo es nöthig haben, eine Warnung mittheilen.

Wenn ein Informator die ihm anvertraute Jugend zuförderſt das im andern Theil dieſes Buchs befindliche teutſche, und zu ſeiner Zeit auch das daſelbſt folgende Regiſter derer fremden Wörter leſen läſſet, dabey ein und andere in Briefen beſonders applicable Wörter, vornehmlich die Verba, von welchen, nach mehrern Inhalt des 27. Capitel Partis IIdæ, die übrigen Theilhaber an der Rede (Partes orationis) ſich müſſen regieren laſſen, zum Grunde leget, und von deren Conſtruction mit dem Nomine &c. wie auch in wievielerley Verſtande manches Wort ſich gebrauchen laße, Unterricht giebt, mithin gute Phraſes ihnen beybringet, ſodann eine latein- oder frantzöſiſche Hiſtorie, oder, welches noch beßer, einen dergleichen Brief exponiren, und ſelbigen nachgehends ins teutſche vertiren läßet, anbey auf die Zierlichkeit dieſer gantz unentbehrlichen Haupt- und Mutter-Sprache ſich behörig appliciret; So kan, neben dem Begriff derer fremden, auch die teutſche Mund- und Schreib-Arth beſſer excoliret, und manch fähiges Ingenium in den Stand geſetzet werden, mit der Zeit einen nützlichen Stylographiſten abzugeben. Zu ſolchem Ende könten auch einem jungen Menſchen die teutſchen Zeitungen, ingleichen wohlſtyliſirte Journale, e. g. die Europäiſche Fama, und andere, in welchen Briefe mit vorkommen, nicht minder die Briefſteller des ſich alſo nennenden Talanders und des Menantes, (iedoch mit Abſonderung derjenigen affectirenden, ausländiſchen und erzwungenen Wörter und Redens-

Ar-

Arthen, wovon das folgende 9te Capitel, §. 7. mehrere Nachricht geben, und ein den teutſchen Idiotiſmum kennender Informator von ſelbſt befinden wird, daß beſagter Idiotiſmus ſeither in vielen ſich verbeſſert,) zu leſen, und aus ſelbigen oder ſonſt, ein beliebiges Thema zu einem Briefe gegeben werden, z. E. Es ſoll ein Diſcipul an ſeinen Vater ſchreiben, ihm, wegen des herannahenden Weihnacht-Feſts und bald darauf folgenden Jahres-Schlußes, ein Compliment machen, ſich auch zum Heil. Chriſte die benöthigten Bücher ausbitten; Wenn nun dieſer in Einfalt etwa alſo ſchriebe:

Ich habe nicht unterlaſſen können, Demſelben zu denen heiligen Weihnacht-Feyertagen zu gratuliren, und von Hertzen zu wünſchen, daß Er ſie, nebſt der lieben Frau Mutter und meinem Geſchwiſter, geſund erleben und hinbringen, und auch das alte Jahr glücklich beſchließen möge. Dabey bitte ich meinen hertzlieben Papa, Er wolle mir von dem Heil. Chriſt die Bücher beſcheren laſſen, welche mein Herr Præceptor aufgeſetzet, und mir geſagt hat, daß ich ſie bedürffe. Ich berichte auch den Herrn Vater, daß ich noch gar geſund bin und fleißig lerne. Womit ich Sie allerſeits freundlich grüſſe, GOtt befohlen, und ich verbleibe

Meines hertzlieben Papa

treuer Sohn
N. N.

So könte ihm gewieſen werden, wie ein Brief in beſſere Connexion zu bringen, mithin die vielen Abſchnitte zu vermeiden, das erſte Comma: Ich habe nicht unterlaſſen können, als popular und altväteriſch, nicht minder das Pronomen perſonale: ich, entweder wegzulaſſen, oder doch denen auf die Perſon des Vaters abzielenden Pronominibus: Demſelben, oder vielmehr: Denenſelben, (weil man hier, daß ſelbiger von Extraction ſey, zum Vor-

Voraus ſetzet, daher auch ein Sohn, aus geziemenden Reſpect, ſich des Pluralis zu gebrauchen habe,) nicht vorzuziehen, und überhaupt der Brief beſſer einzurichten ſey. Wobey iedoch die den Begriff eines ſolchen Anfängers überſteigende oratoriſche Kunſt, biß auf andre Zeit, billig verſpahret, und ihm nur etwa folgendes in die Feder dictiret wird:

S. T. Hochgeehrteſt- und geliebteſter
Herr Vater.

Ob zwar die Schuldigkeit mich ſtündlich erinnert, meinen allerliebſten Herrn Vater und liebwertheſten Frau Mutter alle Erſprießlichkeit von GOtt um ſo mehr zu erbitten, als mir Dero Wohlergehen mein und meiner Geſchwiſter Glück und Wohlſtand unauflöslich verknüpffet iſt; So will doch die bevorſtehende heilige Zeit beſonders das ihrige haben, und befiehlet mir, theils zu wünſchen, theils zu bitten. Der hertzlichgemeynte Wunſch gehet dahin, daß der Höchſte Sie, theureſte Eltern, nicht nur die herannahende Weihnacht-Feyertage geſund erleben und in völligem Vergnügen hinbringen, ſondern auch den noch wenigen Uberreſt des zu Ende eilenden Jahres vollends im Seegen wolle zurück legen laſſen, da ich ſodann einer erfreulichen Nachricht begierigſt entgegen ſehen, und meine kindliche Pflicht, in untergebenſter Anwünſchung eines von GOtt beglückten Neuen-Jahrs, gehorſamſt zu befolgen, keinen Anſtand haben werde. Allein, weiter etwas zu bitten, ſolte billig Bedencken tragen, nachdem mein hertzgeliebteſter Herr Vater mich zeithero bereits mit Wohlthaten überſchüttet; Gleichwohl aber, da mein Herr Informator die auf beygehenden Blättgen verzeichnete Bücher vor unentbehrlich achtet, meine liebwertheſten Eltern auch, um angeregte Zeit, in Dero Hauſe nicht ſowohl einen verlarvten

ſoge-

ſogenannten Heiligen Chriſt vorzuſtellen, als vielmehr die Eigenſchafft gutthätiger Eltern in gröſſerer Maaße als ſonſt iederzeit, zu äußern pflegen: Und dann meine Wenigkeit von der Anzahl derer auf erfreuliche Geſchencke wartenden hoffentlich um ſo minder ausgeſchloſſen ſeyn wird, als ich, ohne unziemenden Selbſt-Ruhm, denen Lectionibus zeithero beſtmöglichſt obgelegen, und, da nöthig, von meinem Herrn Præceptore eines guten Zeugnüßes mich zu getröſten habe; Als erſuche meinen geehrteſt- und hertzliebſten Herrn Vater, Sie wollen mit der gebethenen Gütigkeit meinem Bedürffnüs zu ſtatten zu kommen, auch ſonſt etwas, ſo Denenſelben beliebig und mir nützlich ſeyn möchte, aus väterlicher Milde beyzulegen, ſich geneigt entſchlieſſen. Sothane gütige Gewährung meines wiederholenden Suchens wird mir, als einem, der, bey, GOtt Lob! annoch völliger Geſundheit, ſich des Guten zu erfreuen im Stande iſt, ein deſto ſtärckerer Antrieb ſeyn, nicht nur, wie ohnedem meinen geliebteſten Eltern und mir ſelbſt ſchuldig bin, meiner Schul-Arbeit unverdroſſen nachzuſetzen, ſondern auch, mit innigſter Vorbitte zu GOtt vor Dieſelben und mein geliebtes Geſchwiſter (welchen allerſeits zu beſtändiger reſpectivè Gewogenheit und Anneigung mich beſtens empfehle,) Zeit Lebens in der That zu zeigen, daß nicht ohne Grund mich auch dieſesmahl genennet

Meines hochgeehrteſt- und geliebteſten
Herrn Vaters

Datum ; ; ; treugehorſamſter
Sohn
N. N.

Auf dergleichen Conceptus kan zwar ein Diſcipul nach und nach geführet, nicht aber ſobald von ihm verlanget werden, daß er in ſolcher Amplification einen Brief entwerf-

werffen, oder auch nur abſchreiben und nach Hauſe ſchicken ſolle, es wäre denn, daß dem Informatori, einen Brief in des ihm Untergebenen Nahmen zu ſtellen, erlaubt, und ſeine auch diesfalls habende Profectus dem Patrono zu zeigen, dieſem letztern nicht unangenehm ſeyn möchte.

Inzwiſchen erhellet auch hieraus, daß einen Brief, ohne Einmiſchung vieler latein- und frantzöſiſchen Wörter, abzufaſſen, gar möglich, mithin, was von ſolchen Fremdlingen in der Structur dieſes Buchs ſich antreffen läſſet, nicht vor Eitelkeit, welcher man in folgenden 9ten Capitel §. 6. eine kurtze Weiſung entgegen ſetzen wird, ſondern theils in terminis technicis beſtehend, theils expreſſiver, theils auch zur Abwechſelung derer ſonſt allzunahe wiederkommenden teutſchen Wörter, vor nöthig zu achten, in Briefen aber möglichſt zu vermeiden ſey. Denn da iſt unter denen Schwierigkeiten nurbeſagter teutſchen Sprache nicht die geringſte, daß man einerley Worte nicht ſo bald wiederbringen darff, wovon hernach cap. 9. §. 5. ein mehrers.

So viel von dem Stylo communi, und wie ſelbiger durch kräfftige Wörter und höhere Schreib-Arthen aus dem allgemeinen in verbeſſerten Stand zu ſetzen.

Nunmehro ſolte auch, der obigen Anzeige und Ordnung nach:

II. Der STYLUS ORATORIUS, und

III. „ „ „ POETICUS, vor die Hand genommen, und deren im Eingange dieſes Capitels angegebener ſummariſcher Inhalt umſtändlich ausgeführet werden. Alldieweil aber der letztgenannte Poetiſche Stylus in ſoweit, als man es dem Zweck dieſes Buchs gemäß zu ſeyn erachtet, bereits in dem II. Haupt-Punct, cap. 26. mit berühret worden: Der erſtere, nehmlich der Oratoriſche Stylus hingegen, ſeinem Nahmen nach, vielmehr bey Orationibus publicis, Inſcriptionen, Parentatio-

rationen, Dedication - und dergleichen Schrifften, als in Briefen, von welchen hier eigentlich geredet wird, anzuwenden, und ein Werck der höhern Schulen iſt; So abſtrahiret man von beyden um ſo billiger, als ohne dem die hiervon handelnden Bücher gelehrter Männer kundbar, und die Schrancken dieſes Capitels ſchon zu enge ſind, denen noch hinterſtelligen zwey Arthen des Brief-Styli ein Genügen zu thun. Denn es iſt ferner mit wenigen zu berühren:

IV. Der STYLUS SENTENTIOSUS. Selbiger hat in Schrifften, ſo nicht in die Publica einſchlagen, eine große Annehmlichkeit in favorablen Sachen, und in odioſis ſeine beſondere gravitæt, und kan mit wenig Worten viel ſagen. Will iemand dieſen Stylum in ſeiner kurtzen Faßung recht deutlich ſehen, der leſe des ſeel. Herrn Johannis Laſſenii Schrifften, vornehmlich aber deßen Moralien über die Evangelia und Epiſteln; So wird er von der ietztbeſagten Beſchaffenheit ſothanen Styli ſich gnugſam überzeuget finden, z. E. Es fähet nurgenannter vornehme, wiewohl ſchon vor geraumer Zeit entſchlafene Theologus ſeine Predigt über die Epiſtel des andern Advent-Sonntags alſo an:

Die Rede ein Dolmetſcher der Gedancken: Sie tröſtet den Nächſten, verſöhnet die Feinde: beſeelet die Worte: und preiſet GOttes-Allmacht. Gleichwohl ſterben viel Worte in der Geburth, weil ſie der Lufft, einem flüchtigen Element, anvertrauet. Ich habe das Hertz zu ſagen: Die Feder ſey beſſer als die Rede: Sie iſt eine Zunge der Abweſenden: ſie machet viel zugleich hören und wiſſen. Die Zunge bleibet im Munde, die Feder fleugt an alle Oerther. Das Reden iſt dem Menſchen nützlich; das Schreiben viel nützlicher. Es erfreuet vielmehr als ein künſtliches Gemählde: Dieſes ſtellet die Geſtalt des Leibes für, jene erkläret die innerliche Mey-

Meynung des Hertzens. Die Schrifft iſt ein lebendiges, das Gemählde ein todtes Bild. Die Feder trägt Bücher und Briefe, ihr haben wir beyde zu dancken. Die Bücher die beſten Rathgeber, die ſicherſte Schatz-Kammer der Zeit, der unbeſorgte Redner, das Saltz der Wahrheit. Die Briefe, die theuerſten Verſicherer, Zeugen aufrichtiger Freundſchafft, Bilder des Hertzens. Beyde Gefährten auf der Wallfahrt unſers Lebens rc.

Und von einem armen Sünder wurde ehedeſſen ein gar bewegliches Supplicat bekannt, und deßen unbekannter Verfaßer unter die guten Stylographiſten mit Recht gezehlet, wenn er alſo geſchrieben:

Bey Ew. Königl. Majeſt. GOttgeheiligten Perſon ſuche ich zum Feuer verurtheilter Inquiſit mit blutigen Thränen fußfälligſt einen gelindern Tod. Mein Verbrechen iſt, daß ich 150. Stück Species-Thaler, von allerhand Sorten, in geringhaltigen Werth gegoßen, und zum theil verwechſelt, zum theil aber annoch unausgegeben bey mir finden laſſen. Ich habe aus Armuth delinquiret, nicht gründlich wißende, was Schroot und Korn, oder der innere eigentliche Werth ſeyn müße. Kein göttlich Recht, ſondern menſchliche Satzungen, die ich doch auch vor gerecht ehre, verdammen mich zum Tode. Ich will ſterben; allein die Ewigkeit hanget an dem Ende des zeitlichen Lebens! Wie kan ich zu GOtt beten, wenn die Feuers-Gluth dem geängſteten Cörper nur ein jämmerliches Ach! und Wehe! auspreßet? Wer kan in der wütenden Feuer-Flamme meiner nothleidenden Seele den letzten Troſt zuruffen? Ohne Gebeth und Troſt ſterben, iſt der Weg zur Verzweifelung. Allerdurchlauchtigſter Großmächtigſter König! Ich ſuche nur meine arme Seele, die Chriſtus ſo ſchmertzlich erlöſet,

Digitized by Google

der Verzweifelung zu entziehen. Ich bitte, um Chriſti Barmhertzigkeit willen, ſtatt des Feuers mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode mich bringen zu laſſen! Die Juſtiz erlanget auch alſo die völlige Satisfaction, und mein gewaltſamer Tod hinterläßet ein Exempel geſtrafter Mißethat. O! barmhertziger Heyland! regiere das Hertz deines Geſalbten zu GOtt gefälliger Barmhertzigkeit! Und in der Hoffnung bete ich, in meiner allbereit angehenden Todes-Angſt, um allergnädigſte Erhörung zu GOtt! Datum &c.

Ew. Königl. Majeſt.

täglich ſterbender und vor Dero langes Leben zu GOtt betender

N. N.

Man füget dieſem hinzu: Wie etwa ein, durch Pflicht-Vergeßenheit, in ſeines Fürſten Ungnade verfallener Bedienter ſich demüthigen und Gnade ſuchen möchte, in folgenden:

Ob zwar Ew. Hochfürſtl. Durchl. weltgeprieſene Gnade keinen armen Supplicanten ungehört zu laſſen gewohnt iſt; So tritt doch mir Dero nicht minder kundbare Juſtiz-Liebe und der gerechte Eifer gegen alles ungerechte Weſen, in den Weg, und ſetzet mich zwiſchen Furcht und Hoffnung, ob es ſo leicht ſey, die verlohrne Gnade ſo bald wieder zu finden, als ein ſo edles Kleinod leichtſinnig zu verwahrloſen. Gleichwohl bricht die Noth Eiſen; vielleicht auch ein nicht eiſernes Chriſt-Fürſtliches Hertz! Wolte ich mit Entſchuldigungen meine böſe Sache ſchmücken; So würde der zugleich beleidigte große GOtt mir meine Schuld bloß und entdeckt vor Augen ſtellen, und Seine Heiligkeit in dem Ew. Hochfürſtl. Durchl. eingeprägten Bilde nicht entheiligen laßen. Allein, gleichwie der allerheiligſte

GOtt

GOtt nicht nur heilig und gerecht, ſondern eben ſo vollkommen gnädig und barmhertzig iſt; Alſo auch ſein Bild in denen, die er zu ſeines Reichs Amtleuten verordnet, und Sie Götter und Kinder des Allerhöchſten zu nennen gewürdiget hat. Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. wollen demnach Gnade vor Recht gehen laſſen! Und dieſe iſt es, die ich fußfällig ſuche, anbey zuverſichtlich hoffe, und, nach deren erfreulichſten Erlangung, dem ernſten Vorſatz mit unvergeßlicher Treue, Danck und Ruhm begierigſt nachzuſetzen, Zeit Lebens unermüdet ſeyn und bleiben werde ꝛc.

Nachdem nun in vorhergehenden ſieben Capiteln, zu folge der im Anfange des Iten Capitels vorausgeſetzten Haupt-Eintheilung, deren Erſter Theil, nehmlich die Forma, oder die Umſtände eines Briefs von innen und von außen, der in nurbeſagtem erſten Capitel §. 9. gemachten Subdiviſion nach, ſo kurtz und gut als es ſeyn wollen, und darunter auch die Eingangs- und Schluß-Formuln, als die der Materiæ allernäheſten, und ſelbige gleichſam umfaſſenden Stücke, kürtzlich vorgeſtellet, nicht minder zu beſagter innern Materia, als dem Andern Haupt-Theil der Epiſtolographie, in gegenwärtigem Capitel der Grund geleget, und das Abſehen hierunter vornehmlich auf die Unterſcheidung eines Styli von dem andern gerichtet worden; So ſtehet die Ordnung nunmehro an der bey ſolennen Briefen und deren innern Materia unentbehrlichen letzten Diſtinction, nehmlich

V. Dem STYLO CONNEXO, welcher, weil er bey Hofe und in Cantzleyen gleichſam zu Hauſe iſt, insgemein Stylus Curiæ genennet wird.

Hiermit iſt nun (außer der ſchon oben angerathenen Erwählung reiner, kräfftiger Wörter, und deren ſyntaxmäßigen Zuſammenfügung in ſchickliche Phraſes) in mehrere Erwägung zu ziehen

1.) der

1.) der Periodus,
2.) das Colon,
3.) die Particulæ connectendi,
4.) die Interpunctiones.

von welchen der Periodus, das Colon und die Interpunctiones allen Schrifften gemein, die Particulæ connectendi aber des Styli Curiæ eigen ſind.

Man machet den Anfang von dem letzten Stück, denen Interpunctionen, um ſo billiger, als keines von vorhergehenden 3. Stücken deren entbehren, noch auch, ohne Zuziehung derſelben, der Unterricht deutlich gnug ausfallen kan.

Interpunctiones werden diejenigen Unterſcheidungs-Zeichen genennet, welche man zwiſchen einzelne Wörter, Phraſes, Cola und Periodos ſetzet, und dadurch einen Umſtand der Rede, oder gantzen Satz, von dem andern alſo abſondert, daß der Leſer, wenn ein Comma kommt, nur ein weniges, bey dem Colo ein mehrers, und bey dem Punct ein merckliches Innehalten beobachten, mithin nicht nur ſelbſt den Senſum leichter faßen, ſondern auch bey dem Zuhörer gleichmäßigen Zweck befördern könne. Nachdem aber, nebſt ietztgenannten Dreyen, auch von denen übrigen Unterſcheidungs-Zeichen insgeſamt, in dem Zweyten Theile dieſes Buchs cap. 28. umſtändliche Nachricht ertheilet worden, und das etwa auch hier, zu näherer application annoch nöthige, in folgenden mit vorkommen wird; So könte es, was obbeſagte Interpunctiones anbetrifft, hierbey ſein Bewenden haben, wenn nicht die, mit ſelbigen, und beſonders dem Commate, bisweilen ſich äußernde Unordnung vorgängig noch zu berühren wäre: Denn da thun einige der Sache zu wenig, wenn ſie faſt gar kein Comma, und dadurch den Senſum undeutlich oder zweydeutig machen, wovon in angezogenen Cap. 28. §. 1. P. II. ein mehrers; Andere hingegen excediren mit übermäßigen Commatibus, und zerreißen den Senſum

zur Unzeit, wenn ſie z. E. den Articul oder das Adjectivum von ſeinem Subſtantivo, das Adverbium von dem Verbo &c. ohne Noth abtrennen; Ein anders iſt es, wenn ſich ein nöthiger Umſtand zwiſchen eindringet, den man ſonſt mit einem Pronomine relativo nachholen müſte, e. g.

Der *Medicus*, welcher, wegen ſeiner Erfahrung, welche er erlanget hat, hoch zu rühmen iſt. Hierzu ſind vier Commata nöthig; Es iſt aber auch kürtzer und beſſer mit zweyen auszukommen, und das Pronomen: welcher, zu erſpahren, alß: Der, wegen ſeiner erlangten Erfahrung, hochzurühmende *Medicus*.

Bey dieſer Gelegenheit kan nicht umhin, ein Stück des Idiotiſmi der teutſchen Sprache zu anticipiren, welches eigentlich zum Periodo gehöret, nehmlich: die Einricht- und Setzung des Participii: erlanget, und des Gerundii: zu rühmen, in den Stand des Adjectivi: erlangten, zu rühmende; denn eben durch ſolche und ihres gleichen Verſetzung, ſind hier, wie nur erwehnt, Vier Commata in zwey zuſammen gezogen worden.

Man hat zwar durch gegenwärtiges gantze Buch vor obberührten Mißbrauch ſich möglichſt gehütet, dennoch aber dann und wann einen Mangel angetroffen, welchen einer der mehr angeregtes 28te Cap. P. II. geleſen hat, leichtlich mercken, und ein übriges Comma wegſtreichen, oder ein ausgebliebenes hinſetzen kan. Hiervon mit wenigen; Deſto mehr Einſicht dürffte wohl erfordern das vorangeſetzte erſte Stück, nehmlich

Der Periodus.

Unter dieſem urſprünglich Griechiſchen Wort, welches im teutſchen ſo viel iſt als Umgang, oder Umweg, wird ein gewiſſes Ziel der Rede verſtanden, die ſich iezuweilen, ehe der Senſus völlig da iſt, ſo weit erſtrecket, daß darinnen

nen alle Partes orationis vor- und eine gute Anzahl Commata zuſammen kommen, da eines dem andern gar offt in die Rede fället, ſelbigem, ehe es ſeinen Sinn völlig eröffnet hat, das Wort nimmt, und ihm mit einem beyfälligen Umſtand zu ſtatten kommt, dann und wann aber auch die erſte Meynung in Zweifel ziehet, wo nicht gar wiederſpricht, biß endlich ein oder mehr Verba den Schluß machen, und der Punct das Zeichen giebt, daß der Senſus vollkommen, und der Periodus zu Ende ſey.

Es gehet aber dieſe Beſchreibung auf die langen Periodos, dergleichen in dieſem Buche ein und andere (worunter auch der gegenwärtige und der nächſtvorhergehende gehöret, ſo die Stelle derer Exempel allhier ſelbſt vertreten können,) ſich eingeſchlichen, ob man gleich mit ſelbigen keine elegantiam Styli intendiret, ſondern nur, zu Vermeidung mehrerer Weitläufftigkeit, die Rede ins Enge, mithin manchen Umſtand, den man ſonſt hätte nachholen müſſen, ſo gleich hinein zu ziehen, vor nöthig angeſehen, ſothaner conciſen Schreib-Arth auch bereits in und nach der Haupt-Vorrede erwehnet, und daſelbſt das Repetere beſtens recommendiret hat.

Nichts deſtoweniger bleibt es dabey, daß auch ein kurtzer Periodus alle Partes orationis in ſich faſſen könne, deſſen Beweiß iedoch allhier um ſo weniger von nöthen, als davon ſchon oben Part. II. cap. 6. §. 1. 2. & 3. ein hinlängliches Paradigma anzutreffen iſt, welchem, mit noch einigen anher gehörigen Umſtänden, ferner zu inhæriren kein Uberfluß ſeyn wird. Daß aber allemahl ein Verbum den Schluß machen müſſe, das kan nicht durchgehends behauptet werden, denn wenn einer, der mich dieſes ſchreiben ſiehet, fragte: Was macheſt du? So würde die Antwort ſeyn:

> **Ich ſchreibe ein der Jugend zwar nützliches und ziemlich mühſames, doch an ſich geringes und unvollkommenes Schul-Buch.**

Woraus erhellet, daß, wenn das Verbum in Præſenti oder dem Imperfecto ſtehet, und eines von denen Pronominibus: Ich, du, er, wir, ihr, ſie, die Rede anfähet, auch das Nomen den Beſchluß des Periodi machen könne. Dahingegen, wo das Verbum im Perfecto, Plusquamperfecto, oder Futuro (als welche tempora im teutſchen niemahls ohne ein Auxiliar-Verbum ſeyn können,) vorkommt, da behält das Verbum activum ſelbſt, oder deſſen auxiliare, ſeinen vorangezeigten Platz, und muß in der Rede das letzte Wort haben. Denn man darff nicht ſagen:

Ich habe (ich hatte) geſchrieben ein der Jugend nützliches Buch.

Sondern alſo:

Ich habe (ich hatte) ein der Jugend nützliches Buch geſchrieben.

Und wenn eine Particula den Anfang der Rede machet; So kommen beyde, das Verbum activum ſowohl, als ſein Auxiliare, am Ende zuſammen, z. E.

Weil ich ein der Jugend nützliches Buch geſchrieben habe.

Nachdem ich ein der Jugend nützliches Buch geſchrieben hatte.

Alſo auch im Futuro:

Ich werde ein Buch ſchreiben.

Wenn ich ein der Jugend nützliches Buch werde geſchrieben haben.

Wobey man es hier bewenden läſſet, weil der unterſchiedene Stand des Verbi ſchon oben Part. II. cap. 27. in denen erſten 20. Paragraphis weitläufftig gewieſen worden, wozu auch die §. 27. befindliche Conſtruction gehöret.

Vielmehr iſt ſich dahin zu beſtreben, wie man denen allzulangen Periodis Abbruch thun, oder doch ſelbige ſo einrichten möge, daß ein Comma wohl aus dem andern flieſſe.

Was

Was maßen auch ein Periodus, darum, weil er ſich ordentlich mit dem Punct endiget, eben alſo, nehmlich ein Punct, in Schrifften, die in Paragraphos oder Articul verfaſſet ſind, genennet werde, e. g. Vortrags-Puncte, Reſolutions-Puncte, ꝛc. Jngleichen, was eine vorläuffige Punctation zu einem Contract ſey, davon iſt Part. II. cap. 28. §. 4. Meldung geſchehen. Ein ſolcher Punct oder Periodus iſt in Briefen auch das Eingangs-Compliment, im Fall es nicht mit dem Vortrag der Sache verknüpfet, ſondern mit dem Punct, oder duobus punctis beſchloſſen iſt, wiewohl ein dergleichen Satz, der auf zwey Puncte ausgehet, vielmehr ein Colon heiſſet, wovon hernach. Es erfordern aber nicht alle Briefe das Eingangs Compliment, und können daher auf einem eintzigen Periodo beruhen, z. E.

> Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. gnädigſtem Befehl ſub dato - - zu ſchuldigſter Folge habe hierbey die in Sachen N. contra N. vor Dero hieſigem Amte ergangenen Acta gehorſamſt einſenden ſollen, der in Pflicht-verbundenſter Treue Lebenslang verharre ꝛc.

Hierbey iſt kein Zwang zu ſpühren, dahingegen wenn einer einen längern Bericht alſo zuſammen ziehen und die Schluß-Verba biß auf die Letzte verſpahren wolte, e. g. Es erſtattete ein Amts-Hauptmann etwa folgenden Bericht:

> Ew. Königl. Majeſt. habe in Pflichtſchuldigſtem Gehorſam das, nach einer langwierigen hectiſchen Kranckheit, am jüngſtverwichenen - - dieſes erfolgte Abſterben Dero Amtmanns zu N. hiermit allerunterthänigſt berichten, und Ew. Königl. Majeſt. allergnädigſten Reſolution, mit wem ſothane verledigte Function hinwieder zu erſetzen, und ob Deroſelben, dem bey ſolchem Amte in die 10. Jahr geweſenen Actuario N. N., deßen gute Erfah-

rung, Treue und Fleiß ich mit Grunde rühmen kan, auf ſein hierbeygehendes allerunterthänigſtes Anſuchen, die vacante Stelle zu conferiren, allergnädigſt gefällig ſeyn möchte, anheim geben ſollen, mit allertiefſter Submiſſion Zeit Lebens verharrende ꝛc.

So wäre zwar ein ſolcher, aus nur einem Periodo beſtehender Bericht kurtz gnug, und darinne weder Colon noch Semicolon, vielweniger der Punct von nöthen; Es wollen aber dergleichen lange Periodi nicht iedermann gefallen, Und könte, nach der leichtern Arth, oder in Stylo hiſtorico, auch alſo geſchrieben werden:

Ew. Königl. Majeſt. habe in pflichtſchuldigſtem Gehorſam hiermit allerunterthänigſt berichten ſollen, daß Dero Amtmann zu N. am jüngſtverwichenen . . dieſes, nach einer langwierigen hectiſchen Kranckheit, dieſes Zeitliche geſegnet hat.

Ew. Königl. Majeſt. bleibet lediglich anheim geſtellet, mit wem Sie ſolche verledigte Function hinwieder erſetzen wollen, und ob Deroſelben allergnädigſt gefällig ſeyn möchte, ſothane Stelle dem Amts-Actuario N. N. zu conferiren, weil er bey dieſem Amte in die 10. Jahr gedienet, deßen gute Erfahrung, Treue und Fleiß ich mit Grunde rühmen kan, welcher auch in hierbey befindlichen Supplicate darum allerunterthänigſt bittet. Ich verharre übrigens ꝛc.

Hier kommen zwey Periodi vor, und wenn es Mode wäre, alle Briefe mit ſolcher Einfalt und in ſo vielen Abſchnitten, welche den Senſum geſchwinde gnug bringen, zu fertigen; So würde über die Schwierigkeit der teutſchen Sprache niemand zu klagen haben: Wie denn einem ieden frey ſtehet, ob er ſo niederträchtig ſchreiben, oder, vermittelſt geſchickter Styliſirung eines Briefs, mehrern Verſtand und Application beweiſen wolle. Zum wenig-

ſten

ſten dürffte doch die gemeine Schreib-Arth in Briefen, welche von geringen einfältigen Leuthen unterſchrieben oder geleſen werden ſollen, um ſo nöthiger ſeyn, als billig es iſt, daß ſelbige, was ſie unterſchreiben oder leſen, und ſich darnach achten ſollen, allerdings auch verſtehen müſſen. Zu welchem Ende denn in privat-Schrifften nicht nur die ſchon oben recenſirten fremden, ſondern auch die höhern teutſchen Wörter und Redens-Arthen möglichſt menagiret ſeyn wollen,

e. g. geſtalten Sachen nach,
zu ſteuer der Wahrheit,
in Verbleibung deßen, oder
in Entſtehung der Güte ꝛc. ꝛc.

weil ſolche Redens-Arthen theils ſchwerlich, theils von ſolchen Leuthen, denen ſie nicht geläuffig ſind, zweydeutig verſtanden werden, denn das Wort: verbleiben, iſt ſonſt ſo viel als auf einer Sache beharren, dahingegen: in Unterbleibung deßen, die Meynung beßer ausdrücket; Und das Verbum: entſtehen, gehet hier ebenfalls auf ein unter- oder außenbleiben, da es ſonſt in gemeiner Rede vor ein geſchehen, mithin in einem dem vorhergehenden gantz contrairen Verſtande, genommen wird, z. E. es entſtehet eine Feuers-Brunſt, ein Wetter ꝛc.

Man hat aber noch eine dritte Arth, nach welcher ein Brief weder in einen eintzigen Periodum gezwungen, noch in ſo viel Glieder zertheilet, und dennoch kurtz und deutlich gefaßet wird. Bevor iedoch ſothane (gleichſam) Mittel-Straſſe zu treffen, und auf ſelbiger fortzukommen iſt, müßen die, von vorangezeigten beym Stylo connexo unentbehrlichen Vier Stücken, annoch hinterſtelligen Zwey, nehmlich das Colon und die Particulæ connectendi, allhier nachgeholet, und darnach die Diſpoſition eines dergleichen Briefs gewieſen werden.

Unter dem Grammaticaliſchen termino

 Colon,

Colon, oder Doppel-Punct

verſtehet man hier nicht ſo wohl die Unterſcheidungs-Zeichen, nehmlich den doppelten Punct, in welcher Bedeutung es ſchon vorher denen Interpunctionen beygezehlet, und ſich auf das 28. Capitel Partis IIdæ bezogen worden, als vielmehr einen Satz der Rede, welcher zwar, ſeiner Conſtruction nach, gleich dem Periodo, vollkommen iſt, deßen Jnhalt aber noch einen Anhang erfordert, und dieſen letztern entweder ſogleich im Anfange, oder am Ende, vermittelſt einer Conjunction citiret, da man gleich verſpühren kan, daß etwas erzehlet, oder an die ſchon angefangene Vorſtellung noch eine weitere Ausführung gleichſam angebunden werden ſolle, immaßen das vorhergehende 6te Capitel die meiſten Eingangs-Complimente als Cola vorſtellet, da ſelbige mit obbeſagtem Doppel-Punct beſchloßen ſind, zum Zeichen, daß zwiſchen dieſen und dem folgenden Vortrag der Sache eine Verbindung ſey, als welche an deßen Anfangs-Wörtern: Welcher geſtalt ꝛc. Was maßen ꝛc. Wie daß ꝛc. Es hat nehmlich ꝛc. zu erkennen iſt. Nurgedachter Vortrag aber wird, als ein Periodus, mit dem Punct beſchloſſen. Darauf folget der Mittel-Satz der Materie, welcher ſich insgemein in zwey, bisweilen aber auch in drey bis vier Membra eintheilet, deren das erſtere mit einer Particula connectendi ſich anfähet, und mit einem über das comma geſetzten Punct, Semicolon genannt, ſich beſchließet, zum Zeichen, daß es weder ein Periodus, noch auch ein völliges Colon ſey, ſondern daß dazu noch das andere Membrum gehöre, ſo ſich abermahls mit einer Particula connectendi, welche ſich zu der vorhergehenden ſchicket, anfähet, da denn der Punct den Schluß machet, und andeutet, daß nunmehro das Colon, oder vielmehr der zweyte Periodus, oder der Mittel-Satz, ſeine Vollkommenheit habe.

Jm Fall aber in nurbeſagtem Mittel-Satz mehrere einander entgegen ſtehende Rationes fürfallen, deren Erörterung ſich in vorgedachten zwey Membris nicht ausfüh-

ren läßet; So kommt dann das dritte Membrum, z. E. Gleichwie nun 2c. (;) Alſo iſt 2c. (:) Allermaßen aber 2c. (;) bisweiln auch das vierte hinzu, und erfordern alleſamt ihre Anfangs-Particulas, e. g. Allermaßen nun 2c. (;) Alſo iſt 2c. (:) Und aber 2c. (;) So habe 2c. (.) wobey, angezeigter maßen, das Colon und Semicolon gegen einander abwechſeln, bis das letzte Membrum mit dem Punct ſich endet, und darauf der dritte Periodus, etwa mit der Particula: Solchemnach 2c. oder: Ergehet demnach 2c. die Entſchließung, es beſtehe nun ſelbige in einem Gutachten, oder in dem petito (denn von Herrſchafftlichen Reſcriptis, welche in ſothanem dritten Satz die Verba poſitiva oder Befehls-Worte haben, iſt hier die Rede nicht,) auf die vorhergehenden zwey Sätze beybringet, und entweder mit dem Puncte beſchließet, oder auch das Final-Compliment noch an ſich ziehet.

Aus dieſem erhellet nun nicht allein, was ein Colon und Semicolon eigentlich heiße, ſondern auch, daß die Materia oder der Context eines Briefs am füglichſten aus drey Sätzen (die Initial- und Final-Formuln davon ausgenommen,) beſtehen könne, immaßen ſolches das bald folgende Schema deutlicher machen wird, wenn zuvorher noch bemercket worden, daß bisweilen auch ein gantzer Brief, woferne man des Eingangs-Compliments nicht nöthig hat, aus nur einem Periodo, iedoch, zum Unterſcheid von dem obigen Berichte, aus zwey bis drey Membris, deren die erſtern auf das Semicolon ausgehen, beſtehen könne, z. E.

Demnach auf Ew. = = = geehrtes, vom = = = dieſes, mit N. N. von der bewuſten Angelegenheit ausführlich geſprochen, und ſelbigen zu dem gethanen Vorſchlage ziemlich geneigt gefunden; So habe Denenſelben, in ſchuldiger Antwort hiervon Nachricht geben, und anbey vermelden wollen, daß 2c. der ich übrigens mit aller Hochachtung beſtändig bin

Ew. = =

Item, wie vorgedacht, in drey Membris:

Nachdem auf Ew. = = geehrtes ꝛc. Herrn N. ziemlich geneigt gefunden; Und aber der vierte Punct des projectirten Vergleichs mir etwas bedencklich, und vor Ew. = = zuträglicher geſchienen, wenn Sie ꝛc. (;) So habe denenſelben ꝛc. ꝛc.

Hiernächſt veroffenbaret ſich auch aus ietztbeſchloſſener Erklär= und Anwendung des Colons, daß ſelbiges ſeine Qualitæt ohne gewiſſe Anfangs=Wörter nicht wohl behaupten könne: Und dieſe ſind eben die vorher, als das dritte, zum Stylo connexo gantz unentbehrliche Stück, mit angezeigten

Particulæ connectendi.

Ob zwar ſothane Bindungs=Wörter bereits im II. Theil dieſes Buchs Cap. 18. als Conjunctiones verzeichnet ſtehen; So will doch nöthig ſeyn, ſelbige auch alhier, und zwar alſo vorzuſtellen, wie ſie ſich, theils zum Anfange derer vorherbenannten Drey Sätze eines dem Stylo curiæ gemäßen Briefs, theils auch innerhalb derſelben, füglich anbringen laßen, mit folgendem Unterſcheid:

(1.) Zum Anfange des 1ten Periodi, oder des Förder=Satzes:

Welchergeſtalt Wasgeſtalt Was maßen Wie daß Es hat Es iſt Ich habe nehmlich	Mit dieſen fähet ſich ermeldter erſte Satz, nach dem Eingangs=Compliment an, immaßen ſothane Particulæ oben Cap. 6. in ſolchem Stande zu ſehen.

Folgende laſſen ſich ebenfalls zum Anfange, wo nicht des Eingangs=Compliments, doch des Vortrags der Sache gebrauchen, citiren aber, oder ziehen auch andere Particulas nach ſich, und verurſachen, daß der Periodus in zwey Membra muß getheilet werden, als:

Citan-

Citantes.		*Citatæ.*
Demnach	•	Alß
Nachdem	•	Alß ꝛc. So
Daß Ew.	•	Solches habe ꝛc. dafür bin ꝛc.
Was Ew.	•	Das habe, ſolches iſt, davon hat ꝛc.
Ob zwar	•	So iſt doch deßen kan ꝛc.
Gleichwie	•	Alſo
Sowohl	•	als auch
Nicht ſowohl	•	als vielmehr
Was anbetrifft;		So, Da ꝛc.

(2.) Auf das Antecedens, oder den Vortrag, ſetzen die Connexion fort, und machen ebenfalls aus zwey halben Colis ein gantzes Colon, oder auch zuſammen einen Periodum:

Citantes.		*Citatæ.*
Wann dann	•	Alß
Wiewohl nun	•	So iſt doch
Damit nun	•	So
Wie nun	•	Alſo
Gleichwie { nun / aber		Alſo
Allermaßen nun		Alß
Alldieweil { nun / aber		Alß, So
Nachdem / Indem { nun / aber		So
So viel / So wenig { nun / aber }		So, So viel / So wenig iſt hingegen
Ob nun zwar		So iſt doch, dennoch aber
Da nun	• • •	So
Und { dann / aber		So, Alß
Und da	• •	So
Zwar, / Gleichwohl }		Nichts deſtoweniger doch, dennoch aber.

(3.) Den

(3.) Den Dritten Periodum oder den Schluß-Satz, welcher in Schulen das Conſequens genennet wird, können anfangen:

Solchemnach
dieſemnach
daß dahero
derowegen
dannenhero
habe demnach
dieſerwegen
} welche keine andern Particulas weiter citiren.

Innerhalb des Periodi hingegen fordern einander gleichſam auf:

entweder	-	oder
ſowohl	-	als
ſo willig	-	als billig
weder	-	noch
um ſo mehr um ſo weniger	}	als
zwar	-	aber
obſchon obgleich obwohl obzwar	}	doch, dennoch, nichts-deſtoweweniger, nichts-deſtominder.
wo nicht	-	doch
eines theils	-	andern theils
theils dieſes	-	theils jenes
bald dieſer	-	bald jener
bald ſo	-	bald anders
welcherley	-	ſolcherley
nur ſo viel	-	als
ie eher	-	ie beſſer
ie beſſer	-	deſto lieber um ſo theurer
um ſo mehr	-	als, da
dieſes	-	jenes

woferne	ſo
wo nicht	ſo
geſetzt	ſo iſt doch
im Fall	ſo
allenfalls wiedrigenfalls }	ſo
ſo viel	eben ſo viel
ſo bald	ſo werde ꝛc.
nicht { nur allein	ſondern auch
ungeachtet	dennoch

Sonſt aber kommen der Connexion derer Phraſium und Redens-Arthen zu ſtatten, und vertreten zum theil die Stelle derer Conjunctionen, und, auch, aber, daß man ſie nicht ſo offt wiederholen dürffe:

mithin	geſtaltſam
anbey	wiewohl
ſamt	folglich
nebſt	einfolglich
nebenſt	ferner
daneben	weiter
zugleich	daher, dahero
hiernächſt	falls, im Fall
nächſtdem	wiedrigen Falls
überdies	inzwiſchen
nicht minder	indeſſen
beſonders	hingegen
vornehmlich	dahingegen
hauptſächlich	im Gegentheil
zumahl	übrigens
maßen	endlich, am Ende
immaßen	ſchließlich
geſtalt	zum Beſchluß.

Alle vorher verzeichnete Bindungs-Wörter kommen in dieſem Buche vielmahls vor, bedürffen daher alhier kei-

ner weitern Ausführung durch Exempel; Wer daßelbe fleißig und bedachtſam lieſet, wird des Gebrauchs ſolcher Particuln gnugſam kundig werden. Nur aber hat man darauf zu ſehen, daß denen Particulis, welche andere citiren, keine unrechten nachgeſetzet werden: Denn, ſo gewiß es iſt, daß unter andern auch dieſe ſonſt an ſich geringe Wörter, den Cantzleymäßigen Stylum gegen die populare Schreib-Arth mercklich distinguiren. So ungeſchickt würde ſich im Gegentheil einer beweiſen, wenn er entweder gantz contraire Sachen mit einander verbinden wolte, z. E.

Gleichwie ich die Vermehrung Dero Familie mit Freuden vernommen; Alſo berichte auch, daß mir geſtern mein älteſter Sohn geſtorben.

Da er die Verbindung eines Satzes mit dem andern, und die Worte billig alſo faſſen ſollen:

ꝛc. Wiewohl die Vermehrung Dero Familie mir anders nicht als erfreulich ſeyn können; So iſt doch an ſeiten meiner die Vollkommenheit ſothanen Vergnügens gar bald unterbrochen, da mir, leider! mein älteſter Sohn, durch einen geſchwinden Zufall, geſtern entriſſen worden.

Oder wenn die letztere Particula mit der erſtern gar nicht ſtimmet, e. g.

ꝛc. Allermaßen mir nun ein beſonderes plaiſir ſeyn würde, wenn Ew. WohlEdl. in Ihrem Verlangen gratificiren könte; Alſo leidet doch mein dermahliger Zuſtand nicht ꝛc.

Dieſe Connexion, mit Alſo, (welche ſich zu einer wiedrig ausfallenden Sache eben ſo wenig ſchicket, als die Particula: Alſo, mit der vorhergehenden: Allermaßen ꝛc.) klinget nicht viel beßer, als das gemeine Sprüchwort: Wie gebethen, alſo abgeſchlagen.

Und eben die bis anher beſchriebene Connexion eines Periodi mit dem andern iſt es, von welcher der Stylus

connexus vel Curiæ gröſtentheils ſeinen Nahmen und Eigenſchafft hat: Es beſtehet nehmlich, wie offterwehnt, ein in ſothanem Stylo vorkommender Brief, von einerley Materia, am füglichſten aus 3. Sätzen, welche man etwa nennen könte:

1.) Periodus relativa, der erzehlende,
2.) ‚ ‚ ‚ diſcuſſiva, der erörternde,
3.) ‚ ‚ ‚ deciſiva, der entſchließende.

als welche Benennungen mit dem Inhalt ſothaner Sätze aufs genaueſte übereinkommen: Denn, ſo bald ein ſolenner Brief oben mit denen Tituls- und Beehrungs-Worten angefangen, und die Eingangs-Formul præmittiret iſt, ſo erzehlet der erſte Periodus oder Förder-Satz, die Sache, welche den Brief veranlaßet hat, bringet auch die rationes und Umſtände bey, woher, oder warum das referirte geſchehen, wer, oder was ſonſt zu dem Vortrag Gelegenheit gegeben. Der 2te Periodus erörtert das Anbringen, ebenfalls mit angefügten rationibus pro & contra, oder noch gewöhnlicher, dubitandi, was den Ausſchlag deßelben in Zweifel ſetzen, und decidendi, wie etwa der Sache zu rathen ſeyn möchte, oder es bleibet, in ſolchen Dingen, ſo nicht von Wichtigkeit, oder ſonſt keiner rationum benöthiget ſind, beſagter Mittel-Satz nur bey einer kurtzen tranſition, und ſchicklichen Verſchreitung zum 3ten Periodo oder dem Entſchluß-Satz, welcher entweder in einem Gutachten, oder Bitte, oder, wo man deßen befugt iſt, Befehl oder Veranſtaltung, oder auch in einem Überlaßen zu ſelbſt eigener Entſchließung beſtehet. Worauf die Formula finalis, nebſt endlicher Wiederholuug derer Tituls- und Ehrerbietungs-Worte, wie auch zugehöriger Courtoiſie und Unterſchrifft beſchließet.

Indem aber ſothane neue Benennungen denen Schulen und andern befremdlich vorkommen dürfften, wenn ſelbige ſchon wiſſen, daß die Diſpoſition eines Briefs alſo

pflege docirет und die Drey Sätze unterſchieden zu werden, durch die Worte:

1.) Antecedens, der Vorgang,
2.) Connexio, der Zuſammenhang,
3.) Conſequens, die Folgerung.

So beſcheidet man ſich auch diesfalls der Gebühr, und verſchreitet hierauf zu einem Verſuch, ob und welchergeſtalt die bisherige Eintheil- und Benennungen auf den Contextum eines förmlichen Briefs, mit gnugſamer Deutlichkeit, zu appliciren ſeyn möchten; Wozu der Antrag des Hofmeiſters eines Adelichen Studioſi an deßen Vater, zum Reiſen in auswärtige Lande, das Thema geben ſoll:

(*Antecedens.*) Es referiret ermeldter Hofmeiſter, daß ein gewiſſer auf eben derſelben Academie ſich befindender Printz von ſeinem Herrn Vater zurück nach Hofe beruffen, und zugleich bedeutet worden, einen von Geſchicklichkeit und anſtändiger conduite ihm bekannten jungen von Adel, nebſt einem andern Gelehrten, in Beſtallung zu nehmen:

Ratio: Denn es würde vor gut angeſehen, daß der Printz nach Franckreich und Engelland reiſen, und ihm, zu ſeiner Begleit- und Bedienung, unter andern obige Perſonen zugeordnet werden ſolten. Worauf der Printz den Adelichen Sohn, und ihn, den Hofmeiſter, in Vorſchlag gebracht, auch ihnen beyderſeits davon Eröffnung gethan hätte.

CONNEXIO cum rationibus dubitandi & decidendi.

COLON. Primum. Membr. 1. Er, der Hofmeiſter, wiße zwar, daß ſein Principal den ihm anbefohlnen Sohn gerne in Civil-Dienſten, bey Hofe, oder einem Collegio employret ſehen möchte; (Membr. 2dum) 2.) Dahingegen zeithero gnugſam zu ſpühren geweſen, daß der Printz zum Militair-Weſen nicht wenig in-

clini-

clinire: (Col. II. Membr. 1.) Gleichwohl dürffte eine ſo favorable Occaſion, fremde Lande zu ſehen, nicht leicht wiederkommen, durch welche der Sohn an dem Hofe des Printzen, nach deßen Retour, den
2.) Zweck deſto eher erreichen könte. (Membr. 2.) Uberdies hätte der Printz dem Sohne zeithero viel Gnade erwieſen, und ſein Abſehen auf ihn ziemlich feſt geſetzet, immaßen auch dieſer, dem Printzen zu folgen, große Begierde bezeigte.

Conſequens. So erforderte die Schuldigkeit, davon zeitige Eröffnung zu thun, iedoch in beliebige Entſchließung zu ſtellen, was dem Printzen, auf ſothanen Antrag, zu inſinuiren, und ob ihm, dem Hofmeiſter, die Reiſe mit anzutreten erlaubet werden möchte. (ratio) Es würde dieſes letztere dem Sohne zuträglich ſeyn, indem er, der Hofmeiſter, deßen Perſon und erlangte Studia in guter Obacht zu halten, ſich ſo willig als ſchuldig erachte.

Wie denn ein alſo eingetheiltes Project in ſeinem Zuſammenhang etwa folgender maßen ausgefertiget werden könte:

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochzuehrender und gebietender Herr.

Ew. Hochwohlgeb. und Dero Hochadelichen Hauſes unveränderlicher Wohlſtand iſt der Zweck meines ergebenſten Wunſches um ſo mehr, als an ſolcher Proſperitæt meine Wenigkeit zeithero nicht geringen Antheil gehabt, und, in feſtgeſetzter Zuverſicht, noch fernerhin haben wird, Wofür, mit ſchuldigſtem Ruhm, unendlich verbunden leben, mithin keine Gelegenheit vorbey laßen werde, meinem devoir die möglichſte Gnüge zu leiſten. Und in gebührender Befolgung deßen, hab Ew. Hochwohlgeb. gehorſamſt zu hinterbringen nicht anſtehen ſollen: Was maſſen derjenige Printz, deßen beſondere Neigung und gnädiges Bezeigen gegen Dero Herrn Sohn mehrmahls anzurühmen

rühmen die Ehre gehabt, von Seines Herrn Vaters Hoch-Fürſtl. Durchl. Ordre erhalten, mit Ende des künfftigen Monaths die hieſige Academie zu verlaßen, und ſofort nach Hofe zu kommen, in dem Abſehen, daß Er die Königreiche Frankreich und Engelland in Augenſchein, zu ſeiner Begleit- und Bedienung aber auch einen von Geſchicklichkeit und anſtändiger Conduite Jhm bekannten von Adel, und einen Gelehrten, an- und mit ſich nehmen möchte.

Ob nun zwar Ew. Hochwohlgeb. Intent, Dero Herrn Sohn in Civil-Dienſten bey Hofe oder einem Collegio zu wißen, mir nicht unbekannt ſeyn kan: Dahingegen zeithero zu ſpüren geweſen, daß des Printzen Durchl., weil Dieſelben, als Poſtgenitus, zur Regierung nicht gelangen können, zum Militair-Weſen inclinireu; So iſt doch, daß dergleichen favorable Occaſion zu einer ſo nützlichen Reiſe, ohne eigenen Aufwand, nicht leicht wiederkommen möchte, zu beſorgen, im Gegentheil aber deſto ſicherer zu hoffen, daß dem Herrn Sohne, nach erfolgter Retour, an dieſem von beſondern Luſtre ſehr berühmten Hofe ſein Employ zu finden, nicht ſchwer fallen dürffte: Und dann der Printz offtgedachtem Ew. Hochwohlgeb. Herrn Sohne zeithero viel Gnade erwieſen, anbey ſein Abſehen auf ſelbigen dermaßen feſt geſetzet, daß er davon um ſo weniger abgehen wird, iemehr er mit Ernennung deſſelben und meiner Wenigkeit vorgeeilet, und bereits nach Hofe referiret hat; Jmmaßen auch Dero Herr Sohn, dem Printzen auf Reiſen zu folgen, und von dieſer guten Gelegenheit zu profitiren, groſſe Begierde bezeiget; Alß habe auf des Printzen Verlangen und hergeſchoſſene Koſten, gegenwärtige Zeilen per Eſtaffetta abzulaſſen, und was Ew. Hochwohlgeb. Herr Sohn ſelbſt in beygehenden Briefe dießfalls melden wird, zugleich zu überreichen, keinen Anſtand nehmen ſollen.

Es beruhet aber dieſes nicht unannehmlich ſcheinende, wiewohl gantz unvermuthete Anſinnen bey Ew. Hoch-

wohlgeb. vernünfftigen Uberleg- und Entſchlieſſung, Denen ich auch, was Deroſelben, dem Printzen entweder ſchrifftlich, oder durch den Herrn Sohn mündlich zu inſinuiren, nicht minder, ob Ihro, daß ſothane Reiſe, auf Ihrer Durchl. Koſten, mit antreten dürffe, mir zu erlauben gefällig ſeyn möchte, lediglich überlaſſe, anbey iedoch, im Fall eines gewierigen Entſchlußes, gehorſamſt verſichere und verbindlichſt angelobe, daß auch ſodann des Herrn Sohns Perſon ſorgfältigſt zu beobachten, und deßen gewiß ſehr feine Studia beſtens zu cultiviren, meiner Obliegenheit nach, mir äuſſerſt werde angelegen ſeyn laſſen.

Im übrigen wollen Ew. Hochwohlgeb. meine diesmahlige Weitläufftigkeit der Eigenſchafft obiger ziemlich wichtigen Sache gütigſt beymeßen, und Dero bisherigen Gewogenheit mich ferner würdigen, zu welcher mich unterthänig empfehlend, mit aller Hochachtung unausgeſetzt verharre

Ew. Hochwohlgebohrn.

Datum , , ganß ergebenſt gehorſamer
N. N.

Was an obſtehenden Formularien mangelhafftig ſeyn möchte, das werden gute Kenner und in mehrerer Ubung ſich befindende Epiſtolographi, zur künfftigen Verbeſſerung, anzuzeigen belieben. Vor die Jugend aber und andere, ſo es nöthig haben, iſt auch das kleine Büchlein, Hrn. Chriſtian Junckers Brieffſteller, zur diſpoſition allerhand Brieſe, ein gutes Hülffs-Mittel, wenn ſie nur, was daſelbſt, zum Behuff ſothaner Eintheilung, Stückweiſe vorkommet, in die allhier allermeiſt zum Ziel geſetzte Connexion, oder, vermittelſt derer Bindungs-Wörter und ſonſt, in die Form eines zuſammenhangenden Briefs zu bringen, ſich mehr und mehr befleißiget.

Zu ſolchem Ende folget nun auch das, über obige zwey, annoch nöthige dritte Schema des zum Paradigmate ge-

nommenen Berichts eines Amts-Hauptmanns, wie deßen Inhalt in Stylo Curiæ etwa alſo ſtehen könte:

Form. init. Ew. Königl. Maj. ſoll in Pflichtſchuldigſtem Gehorſam hiermit allerunterthänigſt berichten:

CONTEXT. Anteced. Wie daß Dero Amtmann N. N. zu N. nach einer langwierigen hecꞇiſchen Kranckheit, am . . hujus dieſe Zeitlichkeit verlaſſen.

Connexio. Wiewohl nun bey Ew. Königl. Majeſt. allergnädigſten Entſchlieſſung lediglich beruhet, mit wem ſothane verledigte Function hinwieder zu erſetzen, Deroſelben allergnädigſt gefällig ſeyn möchte;

Conſequens. So habe doch, auf des in die 10. Jahr bey ermeldtem Amte, biß ietzo, ſich befindenden Actuarii N. N. inſtändiges Bitten um allermildeſte Conferirung beſagten Amtmanns-Dienſts, deßen hier beygelegtes allerunterthänigſtes Supplicat mit einzureichen, und anbey ſeine gute Geſchicklichkeit, langwierige Erfahrung und erwieſenen Fleiß zu atteſtiren, nicht umhin gekonnt.

Form. finalis Der ich zu Pflichtſchuldigſter Dienſtleiſtung, in treu-devoteſter Submiſſion, Lebenslang verharre ꝛc.

Hiermit könte nun auch dieſes, ohne dem ſchon mehr als man ſich anfangs vorgeſetzet, in Weitläufftigkeit verfallene Capitel zu ſeinem Beſchluß gelangen, wenn nicht unter währender deßen Elaboration, verſchiedene Obſtacula, welche dann und wann in Briefen ſich äußern, und entweder der Ordnung, oder der Beſcheidenheit entgegen ſtehen, exiſtiret, folglich, wie man ihnen vorkommen, und den Contextum auſſer dergleichen Anſtoß halten könne, nachzuholen nöthig wäre. Und weil in nächſtvorhergehendem Berichte von dem inſtändigen Bitten des an die vacante Stelle in gewißer Maaße recommendirten Subjecti, Erwehnung geſchehen; So wird ein ſolches Bitt-Schreiben (wiewohl ohne iemand dergleichen Schreib-

Arth

Arth aufzubürden,) bequehm ſeyn, ermeldte Ausſtellungen darein zu verſtecken, und mithin, vermittelſt derer beygeſetzten Signir-Buchſtaben, ſelbige zu extrahiren, und was man damit haben wolle, vorſtellig zu machen. Der Brief ſoll, in nurbeſagtem Abſehen, alſo lauten:

Hochwohlgebohrner Herr, (a)
Gnädiger Herr. (b)

Mit Ew. *Excellence* (c) verhoffenden Erlaubnüs (d) habe hiermit unterthänig aufzuwarten, nicht anſtehen ſollen, und geruhen Dieſelben: Was maßen dem Allerhöchſten, hieſigen Herrn (e) Amtmann N. nach einem Ew. *Excell.* bekannten langwierigen Lager, in ietztverwichener Nacht gegen 1. Uhr von dieſer Welt abzufordern, gefallen hat, gehorſamſt (f) ſich vortragen zu laſſen. (g) Allermaßen nun, dem Verlaut nach, der geweſene Amtmann N. welcher ſich um ſelbiges (h) ſchon längſt bemühet, mit der Anwartung auf hieſiges Amt begnadiget worden ſeyn ſoll, (i) ſo ich dahin geſtellet ſeyn laſſen muß, (k) will auch nicht (l) von ihm, daß er ſolche anmaßliche (m) Expectanz, nach Arth derer, welche ſich allenthalben einzudringen, und ſich groß (n) mit ihrem Gelde zu machen ſuchen, ſub-& obreptitiè erſchlichen haben möchte, gedencken: (o) Gleichwohl aber ich nicht nur in hieſiger Stadt erzogen und gebohren, (p) ſondern auch, wie Ew. *Excell.* in hochgeneigtem Andencken haben wird, (q) bereits ins 10te Jahr bey beſagtem Deroſelben (r) von des Königs Majeſt. (s) anvertrauten Amte als Actuarius mich befinde, mithin, bey treufleißiger Abwartung meiner Dienſte, die beſte Wiſſenſchafft von denen Verrichtungen erlanget habe: (t) Und dann in Ew. *Excell.* vielvermögenden Vorſpruch bey Hofe ich ein beſonderes Vertrauen geſetzet, auch von Deroſelben eine gnädige Zufriedenheit und rühmliche Geneigtheit iederzeit vermercket, und meine Hoffnung dadurch geſtärcket (v) habe; Als lebe daher der feſten ungezweifelten Zuverſicht,

ſicht, (x) bitte auch darum gantz gehorſamſt, es wollen (y) Ew. *Excellenz* einen treuergebenſten Clienten Dero hohen Patrocinii zu würdigen, und mein bißheriges Verhalten, bey denen bekannten Umſtänden, da mir die labores ſo viel Jahre her faſt allein auf dem Halſe gelegen, (z) hohen Orths zu atteſtiren, mithin es dahin zu befördern geruhen, daß ich vor andern an die verledigte Stelle, um welche ich bey Ihrer Majeſt. dem Könige (aa) bereits ſupplicando eingekommen bin, gezogen werden möge. Solcher gegen Ew. *Excell.* gantz unverdienten Gnade werde ich mich mit reellen Danck würdig zu machen, keinen Fleiß noch ſonſt etwas (bb) ſpahren, und in unterthäniger Devotion erweiſen, wie ich mit ſchuldigſter Veneration (cc) beſtändig ſey

Ew. *Excellence*

Amt N. den . . unterthänigſt
Anno . . gehorſamſter (dd)
N. N.

Dergleichen excedirende Formularia hat ein ausländiſcher Briefſteller in groſſer Anzahl, aus welchem und andern dergleichen Schrifften obige mit Buchſtaben bemerckte Worte und Redens-Arthen genommen, und einige von ſothanen Ausſchweiffungen, nebſt andern Anmerckungen, nachzuholen nächſt vorher verſprochen worden, und zwar:

a) Weil zum wenigſten in hieſigen Landen, die Amts-Hauptmanns-Chargen dermahln allein dem Adel conferiret werden; So hat es mit dem Prædicat: Hochwohlgebohrner, ſeine Richtigkeit. Dahingegen

b) Das Epitheton: gnädig, eine ſolche Perſon præſupponiret, welche bey Hofe in noch höhern als ietztgenannten Character ſtehet, außer dem ſothanes denen Standes-Perſonen und vornehmſten Miniſtris zukommende: gnädig, und die Submiſſions-Worte: Unterthänigſt, gehorſamſt, an Seiten eines unpaſſionirten Mannes nicht wohl aufgenommen werden dürfften. Man ſagt zwar: Wer was haben will, der muß gute Worte geben; Allein, dieſe beſtehen nicht in überſteigenden Titeln noch ungeheuren Flatterien, ſondern in gründlicher Vorſtellung der Sache, und Anführung trifftiger Motiven, welche ſich endlich in ein bewegliches Bitten reſolviren.

c) Mit

c) Mit dem Prædicat: *Excellenz*, iſt noch behutſamer zu gehen, immaßen ſchon oben Cap. 3. angemerckt. Und was von dem frantzöſiſchen: Excellence zu halten, das iſt am Ende des 21ſten Capitels Partis IIdæ mit berühret worden.

d) Wer ſeinem Vorgeſetzten eine angelegene Sache zu berichten hat, der darff nicht erſt Erlaubniß ſuchen oder höffen. Daher mit denen Complimenten gute Maaße, und was ſich davon zu dem Vortrag der Sache ſchicke, oder nicht, ein vernünfftiger Unterſcheid zu halten.

e) Daß ein Bedienter denjenigen, von welchem er dependirt, auch relativè, oder wenn er gegen andere von ihm redet, Herr nenne, iſt nicht unrecht. Beſtünde aber der Brief in einem an den Landes-Herrn ergehenden Bericht oder Supplicate; So muß mit dem Beehrungs-Wort: Herr, der Mißbrauch vermieden werden, daß man es nicht Perſonen, die des Landes-Herrn Diener, Vaſallen und Unterthanen ſind, in dem Contextu beylege. Mit auswärtigen Standes-Perſonen hat es eine andere Bewandnüs; Und daß in Schrifften, in welchen einer Fürſtlichen Perſon erwehnet wird, ſothanes Wort: Herr, z. E. Ew. Königl. Majeſt. haben auf des Herrn Chur-Fürſten, oder Herzogs, Landgrafens, Marggrafens, oder Fürſten zu N. Durchl. hohen Vorſpruch ꝛc. nicht wegbleiben dürffe, iſt eine bekannte Sache. Bey Kaiſer und Königen aber iſt es nicht gewöhnlich, denn man ſchreibet: Ew. HochFürſtl. Durchl. ruhet in gnädigſten Andencken, was maßen Ihre Röm. Kaiſerl. Majeſt. (Ihre Königl. Majeſt. in N.) nicht aber: Ihre, des Herrn Kaiſers (des Herrn Königes) Majeſt. Im übrigen iſt von dem weitern Mißbrauch ſothanen Worts: Herr, P. II. zu Ende des 11ten Capitels beyläuffige Erwehnung geſchehen.

f) Wenn einige ex incuria ſchreiben: Und geruhen Dieſelben gehorſamſt ſich vortragen zu laſſen, oder: ſich gehorſamſt vortragen zu laſſen; ſo darff man nur beym erſtern das Comma, ſo zu dem Pronomine: Dieſelben, gehöret, hinter das: gehorſamſt, ſetzen, da wird ſichs zeigen, was an einem Commate gelegen ſey. Dieſer Zweydeutigkeit kan einer vorkommen, wenn er ſchreibet: Ew. HochFürſtl. Durchl. wollen gnädigſt geruhen, Sich hierdurch gehorſamſt vortragen zu laſſen. Item: auf allergnädigſt ertheilten Befehl iſt recht; Nicht aber: auf allergn. erhaltenen Befehl, ſondern: auf erhaltenen allergn. Befehl.

g) Hier endet ſich der erſte Periodus mit etlichen zuſammen geſpahrten Verbis, welche Arth, wenn der Periodus kurtz, und kein ſonderlicher Zwang dabey zu ſpühren, dem Stylo curiæ gantz eigen iſt. Gegenwärtigen Periodum aber wird niemand vor ungezwungen paſſiren laſſen; Weßwegen man lieber alſo ſchreibet: Und geruhen Dieſelben hochgeneigt ſich vortragen zu laſſen, was maßen dem Allerhöchſten gefallen hat, den hieſigen Herrn Amtmann ꝛc. usq; von

M dieſer

dieſer Welt abzufordern. Eine gantz andere Bewandnüs hat es mit conciſen oder in die Enge gezogenen Schrifften, da man, zu Vermeidung der vielen Abſätze, bey einem Wort, die zu deßen beſſern Begriff, oder ſonſt zur Sache gehörigen Umſtände includiret, und ſolchergeſtalt zwar den Senſum etwas verziehet, dadurch aber den Vortheil erhält, daß, nach Erforderung des offtbeſagten Styli curiæ, ein Periodus mit dem andern deſto ungehinderter connectiret werden kan. Zu ſolchen Schrifften aber, welche das gemeine Volck leſen ſoll, muß billig der Stylus fluidus, oder communis, gebrauchet werden.

h) ſelbiges, iſt ein Pronomen relativum. Es folget aber das relatum, in denen Worten: hieſiges Amt, erſt hernach. Hätte daher umgekehrt alſo ſtehen ſollen: Welcher ſich um hieſiges Amt (relatum) ſchon längſt bemühet, und der Anwartung auf ſelbiges ꝛc. (referens) denn referens abſq; relato, oder auch ante relatum wird mit unter die Vitia ſtylographica gerechnet.

i) begnadiget worden ſeyn ſoll. Hier kommen 4. Verba zuſammen, nemlich ein Verbum activum: begnadiget, und 3. Auxiliar-Verba, davon das erſtere: worden, eine gewiß geſchehene Sache andeutet, die letztern: ſeyn ſoll, hingegen ſelbige wieder in Zweifel ſetzen. Zu Vermeidung ſolcher Contradiction, läßt man lieber das worden weg, weil es dem Senſui weder hilfft noch ſchadet. Man hat auch wohl folgende Verba beyſammen geſehen: Ohne welches ich meinen Zweck nicht erlangen würde haben können. Es kan zwar keines von ſelbigen wegbleiben, nur ein Verſetzen iſt nöthig: nicht würde haben erlangen können.

k) Hat gleiche Bewandnüs, wenn man beſſer alſo ſetzet: ſo ich dahin muß geſtellet ſeyn laßen, vid. P. II. C. 27. §. 5.

l) nicht, dieſes und ſeines gleichen Adverbia müſſen näher bey ihrem Verbo ſtehen, wovon bald ein mehrers.

m) anmaßliche, iſt eben ſo viel, als der ſich einer Sache zur Ungebühr anmaßet, wie man auch ſonſt ſpricht: Der vermeynte Freund, i.e. der nichts weniger als ein Freund zu ſeyn befunden worden. Wie denn dergleichen Epitheta nicht nur die Rede kurtz machen, ſondern auch beſcheidener lauten, als wenn man eine Sache zuerſt vor bekannt annimmt, hernach aber derſelben mit mehrern und empfindlichen Worten wiederſpricht.

n) groß, iſt hier kein Adjectivum, ſondern ein Adverbium. vid. P. II. c. 16. §. 1. 2. es ſolte daher bey ſeinem Verbo ſtehen: mit Gelde ſich groß machen. Alſo iſt auch nicht recht: Viel mit wenig Worten ſagen; ſondern: mit wenig Worten viel ſagen.

o) gedencken; Die Verba haben einen Ubelklang, wenn ſie von ihrem Adverbio qualitatis, wie nur erwehnt, abgetrennet werden, und hinten nach alleine kommen, daher obiges: nicht, bis hieher

ver-

verſpahret ſeyn ſolte: nicht gedencken. Was ſonſt von denen in dem mit dieſem Wort: gedencken, ſich ſchlieſſenden Colo befindlichen Anzüglichkeiten zu halten ſey, das wird hernach cap. 9. §. 8. erinnert werden.

p) erzogen und gebohren, iſt eine Verſetzung, eben ſo, als wenn man ſagen wolte: Das Aus- und Einfahren derer Berg-Leute. Ehe der Bergmann ausfahren kan, muß er zuvor eingefahren ſeyn, und bevor einer kan erzogen werden, muß er nothwendig erſt gebohren ſeyn. Dergleichen Verſetzungen bißweilen gar mercklich, daher auch beſtens zu vermeiden ſind.

q) wird, ſtehet im Singulari. Man redet und ſchreibet aber an Perſonen von Diſtinction im Plurali: Ew. Excell. werden ꝛc. alſo auch: Des Hertzogs Durchl. haben befohlen, nicht hat. Ich bitte, der Herr Profeſſor wollen ꝛc.

r) Deroſelben von des Königs Majeſt. Hierbey iſt zweyerley anzumercken. 1. Läufft es wider den Reſpect, wenn ſich eine geringere Perſon der gröſſern, zumahl einem Potentaten, ſo nahe und in einem Commate vorſetzet, da es vielmehr alſo ſtehen ſolte: von des Königs Majeſt. Deroſelben ꝛc. Es darff aber auch 2. der Worte: des Königs Majeſt. kein Privatus ſich gebrauchen, noch auch ſchreiben: des Hertzogs Durchl. Sondern Ihr. Königl. Majeſt. Ihre (oder Seine) HochFürſtl. Durchl. Ein anders iſt es, wenn ein Potentat, z. E. ein König an den andern ſchreibet: Ew. Majeſt. oder relativè: Ihre Majeſt. der Kaiſer, oder der König in N. Ein Fürſt ſchreibet auch ſchon reſpectueuſer: Ew. Kaiſerl. (Königl.) Majeſt. Ihre Kaiſerl. (Königl.) Majeſt. Iſt aber die Rede von Kaiſer- König- oder Fürſtlichen Gemahlinnen; So heiſſet es nicht: Ihre Kaiſerl. (Königl.) Majeſt. Ihre Hochfürſtl. Durchl. denn ſonſt würde zwiſchen Selbigen und Ihren reſp. höchſten und hohen Ehe-Herren diesfalls kein Unterſcheid ſeyn; Sondern Ihre Majeſt. die Kaiſerin (die Königin) Ihre Durchl. die Hertzogin (Fürſtin) zu N. Doch wäre auch vor keine Tavtologie anzuſehen, wenn man ſchreiben wolte: Ihre Kaiſerl. Majeſt. die Römiſche Kaiſerin ꝛc. Ihre Hochfürſtl. Durchl. die Herzogin (Landgräfin ꝛc.) zu N.

s) Hat gleiche Bewandnüs mit dem, was nur gemeldet worden.

t) Wenn einer von ſeinen eigenen Meriten, Arbeit oder Accurateſſe in denen Geſchäfften, etwas anzuführen nöthig hat; So muß er damit behutſam gehen, daß es nicht dem Eigen-Lob zu ähnlich ſey. Welches durch Einrückung ein- und andern Worts: z. E. hoffentlich, oder ohne unziemenden Selbſt-Ruhm, ſich limitiren läſſet. Und könte demnach obige Paſſage in dem Briefe alſo ſtehen: Bey hoffentlich treufleißiger Abwartung meiner Dienſte die

beſte Wiſſenſchafft, ohne unziemenden Selbſt-Ruhm, erlanget habe.

v) Hier kommen nicht nur die Nomina: Vertrauen, Hoffnung, Zuverſicht, allzunahe zuſammen, von welchen, als Synonimis, hernach cap. 9. §. 1. ein mehrers; Sondern es enden ſich auch 3. Wörter hintereinander auf eit, als Zufriedenheit, Geneigtheit, iederzeit: Und da auch überdies die ſogleich folgenden Verba: vermercket und geſtärcket, einander mit Reim-Endungen verwand ſind, und den Schein geben, als wolte man damit eine Elegantiam Styli affectiren; So iſt in Briefen von ſolchen gleichlautenden Wörtern und Endungen möglichſt abzugehen. vid. ſeq. cap. 9. §. 5.

x) der feſten ungezweifelten Zuverſicht, machen einen Pleonaſmum, wovon hernach cap. 9. §. 3. Es wäre gnug: der feſten Zuverſicht.

y) Man redet und ſchreibet: Ich hoffe, oder lebe der Zuverſicht, Sie werden ꝛc. Ich bitte, Sie wollen ꝛc. Wo nun dieſe Verba activa: Bitte, Hoffe, zuſammen kommen; Da müſſen auch beyde Auxiliar-Verba: wollen und werden darauf folgen.

z) Die Arbeit liegt mir über dem Halſe, iſt eine populare Redens-Arth, welche, nebſt ihres gleichen, in reſpectueuſe Briefe ſich nicht ſchicken, vide infra cap. 9. §. 8.

aa) Ich bey Ihrer Majeſt. dem Könige ꝛc. gehöret zu obigen Anmerckungen ſub r. und kan das wieder den Reſpect vorangeſetzte ich, gar weggelaſſen werden. Immaßen, wenn die auf die ſchreibende Perſon abzielenden Pronomina, ich, mir, mich, wir, uns, in privat-Briefen (denn von denen Schrifften groſſer Herren iſt hier die Rede nicht,) füglich wegbleiben können, So beweiſet man auch diesfalls ſeine Demuth, und der Perſon, an welche geſchrieben wird, deſto mehrern Reſpect; Zumahl wenn anbey auch die derſelben zukomenden Standes- oder Ehrerbietungs-Worte: Ew. . . zum öfftern wiederholet, und die Pronomina: Dieſelben, Deroſelben, Sie, Dero, Ihnen, nicht gar alleine, oder allzuſehr auf einander gebrauchet werden.

bb) Die Expreſſiones: *reellen* Danck, und: noch ſonſt etwas ſparen werde, dürfften wohl auf Geſchencke gezogen werden, womit man aber nicht aller Orthen ankommt, und dadurch die Sache bisweilen mehr verderbet als befördert, zumahl auch ein Brief, in welchem dergleichen Worte mit eingefloſſen ſind, an Orthen, wo man recommendiret ſeyn will, nicht vorgezeiget werden kan. Wäre aber in einer angelegenen Sache ein oder anderer bedencklicher Umſtand in Schrifften zu eröffnen unvermeidlich; So kan es füglicher in einem Poſt-Scripto, deſſen baldige caſſir- oder Zurückſendung man ſich ausbittet, oder, welches wohl das ſicherſte, durch einen vertrauten Freund mündlich geſchehen.

cc) Devotion und Veneration ſind nicht nur Synonyma, und, mit beygeſetzten: unterthäniger, ſchuldiger, nicht viel beſſer, als Tavtologien, ſondern auch fremde Wörter, und von einerley Endung, anbey zu nahe beyſammen, da denn die letztern: mit ſchuldiger Veneration, als überflüßig, wegbleiben können.

dd) Unterthänigſt-gehorſamſter, beyſammen, ſind Worte, deren man ſich gegen einen regierenden Fürſten gebrauchet. Es iſt aber, nach Anleitung des vorhergehenden 6ten Capitels, gleichwie in denen Tituln und Ehrerbietungen, alſo auch in denen Courtoiſien und Submiſſionen, ſolche Maaße zu halten, daß zwiſchen denen hohen, höhern und höchſten Perſonen der angezeigte Unterſcheid bleibe.

Und weil nächſt vorher bey dem doppel Buchſtaben bb des Poſt-ſcripti erwehnet worden; So dürffte ſothanes

Poſt-Scriptum

endlich auch einer kurtzen Anmerckung werth ſeyn. Es wird nehmlich daßelbe gebrauchet, wenn, nach gäntzlich geſchloßenem Briefe an eine Privat-Perſon, noch etwas vorfället, welches nicht wohl auf einen folgenden Poſt-Tag ſich verſchieben läßet; Da man denn ſothanen neuen Vorfall mit denen obiges Wort andeutenden Buchſtaben P. S. entweder noch unter den Brief, oder auch, da nöthig, auf ein beſonderes Blatt ſchreibet.

Es tritt aber dieſem Wort ein neueres in den Weg, und diſputiret ihm den Vorgang nicht nur in denen von großen Herren an ihre Diener ergehenden Reſcriptis, in welche bisweilen ein Bogen Pappier eingeleget, und dieſer etwa alſo:

Inſerat.

Auch, lieber getreuer, Iſt Uns zu wißen nöthig ꝛc.

angefangen, doch aber, ohne ſonſt in Befehlen gewöhnlichen Schluß: Daran geſchicht ꝛc. nur mit denen Worten: Datum ut in Reſcripto, den . . geſchloßen wird; Sondern es gebrauchet ſich auch des letztangeführten Worts: Inſerat, ein Diener oder Unterthaner, wenn er, nach beſchloßenen Bericht oder Supplicat, oder auch anderer, die abſonderung einer gewißen Materie erfordern-

den Urſachen halber, ebenfalls auf einen einzulegenden Bogen, nicht aber unter den Bericht oder das Supplicat ſelbſt, mit denen Worten anfähet:

Allerunterthänigſtes *Inſerat.*

Auch,

Allergnädigſter König und Herr,

Iſt, nach beſchehener Ausfertigung dieſes allerunterthänigſten Berichts, mir auch die ſub ☉. eingelegte Regiſtratur zugekommen, welche, meiner allergehorſamſten Obliegenheit nach, annoch beyzufügen, nicht anſtehen ſollen. Datum ut in literis humillimis, den ‚ ‚ ‚

Ew. Königl. Majeſt.

allerunterthänigſt gehorſamſter
N. N.

Schließlich des, in obigem Abſehen, verfälſchten und nachher analyſirten Briefs noch einmahl zu gedencken; So war ſelbiger anfangs in ſeiner Ordnung alſo abgefaßet und eingetheilet:

ANTECEDENS. P. P.

Formula init. Ew. Excellenz hiermit unterthänig aufzuwarten, habe, meiner ſchuldigſten Obliegenheit nach, nicht anſtehen ſollen, und geruhen Dieſelben hochgeneigt, ſich vortragen zu laßen:

Relatio cauſæ. Was maßen dem Allerhöchſten gefallen hat, den hieſigen Herrn Amtmann N., nach einem bekannten langwierigen Lager, in letztverwichener Nacht gegen 1. Uhr, von dieſer Welt abzufordern.

CONNEXIO

ratio dubit. Allermaßen nun die baldige Erſetzung dieſer verledigten Function zu hoffen ſtehet, worauf, dem Verlaut nach, der geweſene Amtmann zu N. mit der Anwartung begnadiget ſeyn ſoll:

rationes decid. Gleichwohl aber, wie Ew. *Excellenz* in gütigſtem Andencken ruhen wird, Dieſelben, wieder ſothane

Ex-

Expectanz, wenn anders die noch ungewiß ſcheinende Ausfertigung zeithero würcklich erfolget wäre, gar beſondere Bedencklichkeiten ohnlängſt äußerten; Dahingegen meine Wenigkeit bereits ins 10te Jahr, wie Ew. *Excellenz*, ohne mein Anführen, zur Gnüge bekannt iſt, bey beſagtem von Ihrer Königl. Majeſt. Deroſelben anbefohlnen Amte als Actuarius Dienſte leiſtet, mithin, ohne unziemendes Rühmen, hoffentlich die beſte Wißenſchafft von denen Verrichtungen zu erlangen, Gelegenheit gehabt: Und dann in Ew. *Excellenz* vielvermögenden Vorſpruch bey Hofe ein beſonderes Vertrauen um ſo mehr geſetzet habe, nachdem von Deroſelben gnädigen Zufriedenheit und hohen Wohlwollen zeithero mehrmahlige Vertröſtung erhalten;

CONSEQUENS. Alß bitte Ew. Excell. in unterthänigem Gehorſam, Sie wollen ſich meiner diesfalls gütigſt anzunehmen, und hohen Orths, allwo ich bereits allerunterthänigſt ſupplicando eingekommen, mein bisheriges Verhalten, bey denen vorwaltenden Umſtänden, da die labores mir ſo viel Jahre her faſt allein obgelegen, zu atteſtiren, und es dahin zu befördern geruhen, daß ich vor andern zu der vacirenden Stelle gelangen möge.

Formula finalis. Solcher gegen Ew. Excellenz gantz unverdienten Gnade werde mit unvergeßlichen Ruhm und verbundenſten Danck mich würdig zu machen, keine Gelegenheit vorbey laßen, in ſubmiſſeſter Veneration lebenslang verharrende

Ew. *Excellenz*

unterthäniger
N. N.

Ob zwar dieſer Brief an die 8. mahl abſetzet, und den Senſum kurtz gnug bringet: So beſtehet doch deßen Con-

Contextus oder Zuſammenhang, bis auf den Beſchluß, nur aus 3. Periodis, da das Antecedens in Zwey Cola, nehmlich den Eingang und den Vortrag, die Connexio in vier Cola, deren das erſte rationem dubitandi, die übrigen 3. hingegen rationes decidendi beybringen, ſich eintheilen, und das Conſequens, als der 3te Periodus, ſeine Entſchlieſſung auf die vorhergehenden rationes gründet, und, da er ſelbſt nicht decidiren kan, doch wenigſtens um ein dicifum bittet. Gnug hiermit von dem Brief-Stylo und deßen innern Materia.

Folgen endlich die offtangezogenen

CAP. IX.

Exorbitantia Stylographica,

oder

Ausſchweiffungen in dem Stylo.

DAß zu dem Contextu der innern Materiæ eines Briefs Drey Stücke, nehmlich

1.) gut-teutſche in Canzleyen brauchbare Wörter, ſodann

2.) Deren Zuſammenfügung in *Syntax*-mäßige *Phraſes* und Schreib-Arthen, wie auch

3.) Dieſer letztern *Conſtruction* in möglichſt kurtze *Periodos*, und die richtige *Connexion* eines *Coli* mit dem andern,

erfordert werden; Solches iſt in vorhergehendem 8ten Capitel bereits an- und ausgeführet, und dabey, was die Wörter und Phraſes anbetrifft, auf das 20te, 21te und 27te Capitel des andern Haupt-Puncts dieſes Buchs ſich bezogen worden.

Was maßen aber auch mit denen beſten Wörtern und Redens-Arthen, wenn man ſelbige ohne Noth cumuliren, und dießfalls die Regul: Quod fieri poteſt per pauca,

non

non fieri debet per plura, aus Augen ſetzen wolte, der Sache zuviel geſchehen könne; Davon wird, in gegenwärtigem Capitel etwas nachzuholen, um ſo weniger unrecht ſeyn, als ohnedem die erſtern 4. Paragraphi, bey Gelegenheit der lateiniſchen Sprache, in Schulen mit erörtert, und, als Abweichungen von der Reinigkeit des Styli, verworffen werden. Es dürfften demnach oben rubricirte Exorbitantien in folgenden beſtehen:

1.) *Synonyma.*
2.) *Tavtologien.*
3.) *Pleonaſmus.*
4.) *Contradictio in adjecto.*
5.) Die allzugeſchwinde Wiederholung der ſchon vorhandenen Wörter.
6.) Der Mißbrauch fremder Wörter.
7.) ungewöhnliche Wörter.
8.) Zweydeutige, *obſcæne* und ſonſt verhaßte Wörter und Redens-Arthen.

§. 1.) Mit denen SYNONYMIS, oder einerley bedeutenden Wörtern, wird um ſo billiger der Anfang gemachet, als eben dieſe am gemeinſten ſind: Denn es kommen ſelbige nicht nur in Verſen, zu deren Ausfüllung, e. g.

Sein Jammer, Trübſal und Elend ꝛc.

ſondern auch in ungebundener Rede vor, z. E. Da in einem gewiſſen Gebeth-Buche die in guter Abſicht von ſeinem Autore zuſammengeſetzten Worte:

Dein Wille geſchehe, ergehe und werde vollbracht ꝛc.

anzutreffen ſind. Wobey es, als einer gewohnten Sache, ſein Bewenden hat; In Briefen aber iſt etwas genauer darauf zu ſehen, daß man z. E. nicht ſchreibe:

Ich bitte, man wolle mich bey meinem einmahl erlangten und erworbenen Rechte und Befugnüs ſchützen und handhaben.

Hier wäre es gnug, wenn, mit Weglaſſung der Wör-

ter: erworben, Befugnüs und handhaben, kürtzer geſchrieben würde:

Ich bitte, man wolle mich bey meinem einmahl erlangten Rechte ſchützen.

Alſo dürfften auch folgende Zuſammenſetzungen zu vermeiden ſeyn:

Mein Flehen, Suchen und Bitten gehet dahin, daß mir die gebethene Sache bewilliget, verſtattet und eingeräumet werde.

Item: Aus ſonderbarer zu ihm tragender vertraulicher *particulier*-Freundſchafft.

Manche haben in Gewohnheit, lateiniſche oder frantzöſiſche mit teutſchen Wörtern von einerley Bedeutung zuſammen zu ſetzen, als:

Ich will kürtzlich demonſtriren und zeigen.

Hiermit habe referiren und berichten wollen.

Durch ſeine negligenz und Nachläſſigkeit iſt er ſo miſerabel und elend worden.

Sonſt aber kommen auch wohl Synonyma vor, da eines das andere erkläret, e. g. cediren und übergeben. Wes Standes, Ehren und Würden die ſind ꝛc. oder welche eine Sache deſto feſter ſetzen, z. E. reichen und leihen ihm ꝛc. ſetzen und ordnen hiermit. Es verkauffet, überläſſet und eignet ꝛc.

Von denen TAVTOLOGIEN.

§. 2.) Ob es zwar den Schein hat, als ob die Benennungen: Synonymum und Tavtologia vor einerley zu achten wären, wenn, vorhergedachter maßen, Wörter zuſammen kommen, da die letztern eben dasjenige ſagen, was das erſtere ſchon gnugſam ausgedrücket; So dürffte doch dem ebenfalls Griechiſchen Wort: Tavtologia hiermit keine Gnüge geſchehen, vielmehr ſelbiges von der Wiederholung einer, obſchon in etwas veränderten Worten, allbereit verhandenen Rede, oder eines gantzen mit dem vorhergehenden einerley bedeutenden Commatis, zu verſtehen ſeyn. Unter die Tavtologien ſind nun zu zehlen:

Dero geehrtes iſt mir zurecht überbracht und richtig behändiget worden.

Es

Es wäre ſchon gnug, wenn alſo geſchrieben würde:

Dero geehrtes iſt mir richtig behändiget worden.

Alſo auch:

Die Beſchaffenheit der Sache beſtehet kürtzlich darinne, und verhält ſich mit wenigen folgender maßen.

Hier ſind entweder die Worte: beſtehet kürtzlich darinne, oder dieſe: verhält ſich ꝛc. wegzulaßen.

Item: Wer das Schwelgen täglich treibet, und ein Handwerck daraus machet; der kan ſich bald hinrichten, und das Leben frühzeitig mit dem Tode verwechſeln.

Man kan aber kürtzer davon kommen: Wer aus dem Schwelgen ein tägliches Handwerck machet, der kan das Leben frühzeitig mit dem Tode verwechſeln.

Item:

Weiter zu ſchreiben und ein mehrers zu melden, will die flüchtige Zeit und die zum Abgang eilende Poſt nicht verſtatten.

Oder: Seine wohlgeſetzten Reden und galanten Diſcurſe wurden durchgehends admiriret, und von iedermann bewundert.

Unter den Titel derer Tavtologien gehören zwar auch die bekannten Verſetzungen.

Seine gethanen Wunder, und bewunderns würdige Thaten waren die Urſache ſeines groſſen Anſehens.

Indem aber dieſe Arth zu reden unter das bey der Oratorie gar beliebte Wort-Spiel gehöret; So kan ſie denen verwerfflichen Stücken nicht beygezehlet werden.

Uberhaupt iſt iedoch in Briefen darauf zu ſehen, daß allemahl diejenigen Redens-Arthen, welche am zierlichſten lauten, und die Sache am deutlichſten ausdrücken, erwehlet, hingegen die aus dergleichen Verdoppelung entſtehende Weitläufftigkeit vermieden werde.

§. 3.) Der PLEONASMUS iſt das obangezeigte Dritte Stück derer Mißbräuche bey der Stylographie, und beſtehet in der Hinzuſetzung unnöthiger Adjectivorum oder anderer Wörter zu ſolchen Subſtantivis oder Verbis, welche ſchon vor ſich die Sache gnugſam exprimiren, z. E.

Das naße Waſſer, der trockene Staub, item: mit Augen ſehen, mit Ohren hören, mit Händen greiffen, mit Füßen treten.

Es geſchicht aber der Sache hiermit insgemein zu viel, denn, daß das Waſſer naß, der Staub hingegen trocken ſey, Item: daß man anders nicht als mit denen Augen ſehen, mit denen Ohren hören ꝛc. könne, das ſtecket ſchon in denen Wörtern: Waßer, Staub, ſehen, hören, greiffen ꝛc. Ein anders iſt es, mit denen Sinnen begreiffen. Inzwiſchen ſind doch dergleichen expreſſiones weder ungewöhnlich, noch in ihrer Maaße unrecht, wenn man ſagt: Ich habe es mit meinen eigenen Augen geſehen, mit meinen Ohren gehöret. Es war handgreifflich. Item: die Näße des allzuvielen Regen-Waßers ſchadet ꝛc. maßen dadurch ein mehrerer Nachdruck und ſtärckerer Beweiß der Sache, oder eine ernſte Gemüths-Empfindung über dasjenige, wovon die Rede iſt, zu tage geleget wird.

Folgende werden mehr im Schertz als im Ernſt gebrauchet.

Ein ſchwartzer Rappe. (Mohr.)
der rauche Peltz.
die geſchwinde Poſt.

Alſo ſagt man auch:

Eine geſchnittene Feder.
bey brennender Fackel reiſen.
mündlich ſprechen.
öffentlich kund machen.
vor Freuden jauchtzen.
vor Schmertzen heulen ꝛc.

obgleich nicht unbekannt iſt, daß eine ungeſchnittene Feder nur ein Kiel, ohne das Brennen kein Fackel etwas nütze, und zum Sprechen der Mund unentbehrlich ſey ꝛc.

In einem bekannten Liede ſinget das gemeine Volck: über ſeine junge Kinderlein klein. Es könten aber die adjectiva: jung und klein, beyderſeits wegbleiben, wenn nicht die Reim-Zeile wenigſtens das jung vor dem diminutivo: Kinderlein, zu ihrer Ausfüllung erforderte. Die Verordnung verfügen, gehöret auch anher; Ein anders iſt: Verordnung thun, oder: Die Verfügung treffen.

So ſind auch dem Pleonaſmo beyzuzehlen:

ein Zahlreicher Numerus.
ein *extraordinairer* Courrier.
mein ſchuldiges Devoir. u. d. gl.

§. 4.) Gleichwie, nach vorhergehenden drey Puncten, die Zuſammenſetzung gleichgültiger Wörter und Redens-Arthen gar offt vor unnützlich zu achten; Alſo iſt die

CONTRADICTIO IN ADIECTO

oder Die Zuſammenfügung einander wiederſprechender Wörter und Redens-Arthen, wo nicht ſchädlich, doch gantz unſtatthafft, wenn ſelbige den Senſum undeutlich, zweifelhafft oder zweydeutig machen. Denn da iſt, wiewohl im Latein mehr als in der teutſchen Sprache, bekannt, daß zwey Verneinungs-Wörter eine deſto ſtärckere Bejahung ausdrucken,

z. E. non nullus, non nemo, ein oder der andere, non nihil, etwas, zum theil ꝛc.

Wolte man nun im teutſchen auch alſo ſchreiben:

GOtt will, daß niemand nicht verlohren werde.

So würden die Zwey Negationes: niemand nicht, faſt eben ſo lauten, als ob man noch hinzuſetzen wolte: ſondern etliche ſollen verlohren werden, welches der Heiligen Schrifft entgegen iſt, denn dieſe ſagt: GOtt will nicht, daß iemand, i. e. gar keiner, verlohren werde. Die Redens-Arth:

Wolte GOtt! daß alle Menſchen fromm und ſelig würden.

iſt noch gemeiner. GOtt will aber ſchon, ohne unſer Wünſchen, daß allen Menſchen geholffen werde. In zeitlichen Dingen kan man mit beßern Recht alſo ſagen:

Wolte GOtt! daß du mit Kindern geſeegnet, geehrt, und reich würdeſt ꝛc.

Denn deraleichen irdiſche Glückſeligkeiten kommen lediglich auf GOttes Willen an, unter der Bedingung: Wenn ſie dem Menſchen nicht ſchädlich ſind. Wenn aber die Worte: Wolte GOtt! alſo: Es wäre zu

wünſchen! gegeben würden; So wäre die Rede ohne Anſtoß. Dieſen kommen gleich:

Es ſoll, ob GOtt will! Beſſerung des Lebens erfolgen.

Die Beßerung will und fordert GOtt, verheißet auch dazu ſeinen Beyſtand, daher die Interjection: ob GOtt will! in dieſe: mit GOttes Hülffe! zu verändern iſt. Ein Medicus aber kan wohl ſagen: Es ſoll, ob GOtt will! bald Beſſerung i. e. der Geſundheit, erfolgen.

Folgende Contradictiones ſind noch gewöhnlicher:

Er verboth ihm die Sache niemand zu ſagen.
Ich wiederrathe dir, es nicht zu thun.
Es fehlte nicht viel, daß er nicht gefallen wäre.
Er vermeynet, durch das Läugnen, daß ers nicht gethan habe, ſich loß zu machen.
Es iſt ihm kein Wein nicht nütze.
Meine Ehre iſt mir vor kein Geld nicht feil.
Kein Beten hilfft nicht, kein Fluchen ſchadet nicht.
Er iſt nichts einzuwenden vermögend.
Er hat ſich nicht entblödet, vorzugeben, daß ꝛc.
Demſelben kan ich unverhalten nicht ſeyn laſſen.

Weil die Verba: verbiethen, wiederrathen, läugnen, unterſagen, und dergleichen, die Negation ſchon in ſich haben; So können die Adverbia negandi: niemand, nicht, kein ꝛc. dabey nicht füglich, vielmehr aber beſagte Redens-Arthen alſo ſtehen:

Er verboth ihm, die Sache iemand zu ſagen.
Ich wiederrathe dir, das zu thun,
Es fehlte nicht viel, daß er gefallen wäre.
Er vermeynet, durch das Läugnen, daß ers gethan habe, ſich loß zu machen.
Es iſt ihm der Wein nichts nütze.
Meine Ehre iſt mir vor kein Geld feil.
Er iſt etwas einzuwenden nicht vermögend.
Demſelben kan ich verhalten nicht ſeyn laſſen, oder beſſer: Demſelben kan ich nicht verhalten.

Die letztere obiger Redens-Arthen: Er hat ſich nicht entblödet, iſt zwar durchgehends bräuchlich, doch aber an ſich nicht allerdings richtig. Denn wer ſich nicht entblödet, i. e. wer blöde iſt, und ſich ſcheuet, der wird auch nicht ſo verwägen ſeyn, etwas vorzugeben, das der

Wahr-

Wahrheit oder dem Wohlſtande zuwieder: Dahingegen einer, der ſich entblödet, oder alle Blödigkeit, Scham und Scheu beyſeite legen kan, zu aller Falſchheit geneigt und geſchickt iſt.

Inzwiſchen paſſiren vor gute Redens-Arthen:

Eile mit Weile.
Mit wenigen viel ſagen.
Das kalte Feuer, oder der kalte Brand.
Ein alter Junggeſelle.
Ein verſtockter Sünder iſt lebendig tod.
Chriſtus hat mit dem lebendigen Tode ringen müſſen: ein wahrer Chriſt aber hat nur mit dem getödteten Tode zu kämpffen.

Deſto mercklicher ſind hingegen folgende einander gäntzlich wiederſprechende Wörter, welche iedoch mehr im Schertz, als im Ernſt vorkommen:

Man ſpargiret in geheim.
Ein lederner Wetzſtein (die Barbirer nennen es eine Leder-Feile.)
Ein höltzerner Schleifſtein, u. d. gl.

§. 5.) Die allzunahe Wiederholung einerley, oder, der ſchon verhandenen Wörter, iſt, als eine den teutſchen Stylum unangenehm machende Sache, ebenfalls möglichſt zu vermeiden. Man verſtehet hierunter nicht ſowohl die Particulas und kurtzen einſylbigen Præpoſitiones: in, zu, bey ꝛc. wovon hernach, als vielmehr die Nomina, Pronomina, Verba und Participia. Es gehet auch die Meynung nicht eben auf die Hiſtoriſchen Erzehl- und Beſchreibungen, denn ſonſt hätte man in vorhergehenden und mehrern Capiteln mit offter Wiederholung derer Wörter: Brieff, Sprache, Stylus &c. ſich auf allen Seiten vergangen; Sondern auf die Briefe, in welchen dieſe Erinnerung ſich leichter practiciren läſſet. Es bedarff aber hier keiner weitläufftigen Exempel, maßen man täglich ſiehet, daß gemeine Leuthe, denen es eben nicht zu verargen iſt, in ihrer Einfalt ſchreiben wie ſie reden, und ſich um beſagte Abwechſelung nicht bekümmern; Dahingegen die Verſtändigern ſich in dieſe, der teutſchen Sprache gantz eigene Weiſe billig ſchicken. Denn wer alſo ſchreiben wolte:

Wegen eines mit einem Blanquet zu einem Wechſel-Briefe begangenen Falſi ꝛc.

der würde nicht ſo behutſam fahren, als wenn er alſo ſetzte:

Wegen des mit dem Blanquet zu einem Wechſel-Briefe ꝛc.

Alſo auch:

Es hat ſich niemand finden wollen, der von der Sache Wiſſenſchafft habe, daher man ſich genöthiget gefunden ꝛc.

beßer alſo:

ꝛc. Daher man ſich genöthiget geſehen, oder:
Daher man nicht Umgang haben können ꝛc.

Ew. HochFürſtl. Durchl. haben an Dero verordneten Amtmann zu . . Verordnung gethan ꝛc.

Das Wort: verordneten, kan entweder gar wegbleiben, oder das: Verordnung, in Verfügung verändert werden.

Noch weniger darff man ſchreiben:

Er hat, daß die Unterſuchung der Sache, biß auf ſein anderweites Anſuchen anſtehen möge, angeſucht.

Und wenn auch dergleichen Worte nicht allemahl ſo gar nahe beyſammen, ſondern noch ein und anderer Umſtand darzwiſchen läufft; So iſt dennoch dahin zu ſehen, daß ſelbige in einem Periodo nicht repetiret, vielmehr mit anderen, an denen die teutſche Sprache keinen Mangel hat, verwechſelt, oder auch ein geläuffiges lateiniſches Wort, deren man ſich, in gleichmäßigem Abſehen, auch in dieſem Buche zum öfftern bedienen müßen, mit angewendet werde.

Hieher gehören ferner die von einander herſtammenden, ingleichen auch ſolche Wörter, welche mit denen Anfangs- oder End-Sylben übereinkommen, z. E.

Unter dem Vorgeben, daß er vorhin die Sache gantz anders vorgebracht habe.

Sein dürfftiger Zuſtand erfordert, daß ihm der Rückſtand ohne Anſtand bezahlet werde.

Nicht minder dasjenige, was bereits in vorhergehenden Capiteln, wegen der von einem gewiſſen Briefſteller affe-

affectirten Schreib-Arth und der unnöthigen Verſetzung derer gantz gewöhnlichen und weit beſſer klingenden lateiniſchen in die frantzöſiſchen terminationes, wenn zumahl deren etzliche gar nahe zuſammen kommen, bemercket worden, als:

Ew. Excellence hiermit die Reverence zu machen, erfordert meine gehorſamſte Obſervance.

Hiernächſt will ebenfalls nicht wohl lauten:

Er hat ihm zu dem erlangten Gradu gratuliret.

Mit der teutſchen termination: ung hingegen kan es nicht ſo genau genommen werden: Denn es hat dieſe Sprache faſt kein Verbum, zumahl compoſitum, von welchem nicht auch ein auf ſothane End-Sylbe: ung ausgehendes Nomen deriviret werden könne, immaßen oben Parte II. cap. 7. §. 25. poſt lit. b. und cap. 14. §. 24. n. 7. zu ſehen. Da nun der öfftere Gebrauch dergleichen Nominum derivatorum einmahl eingeführet, und damit bißweilen kürtzer, als mit denen primitivis (auf welche ohne dem der Reichthum der teutſchen Sprache ſich nicht erſtrecket,) fortzukommen iſt; So meidet man zwar auch dießfalls die allzunahe mehrmahlige Wiederholung, ſchreibet aber doch beſſer:

Es iſt Verfügung geſchehen, mit Beylegung derer gehaltenen Regiſtraturen, ſeine Verantwortung zu thun.

Als etwa:

Es iſt verfüget worden, daß er ſich verantworten, und die gehaltenen Regiſtraturen beylegen ſolle.

Im Fall aber auch die Nomina Propria derer Perſonen, Länder, Städte, Flüße ꝛc. zu wiederholen, und die Pronomina relativa: Ihm, Ihn, Seiner, Dero, dieſer, ſolche, ſelbige, ſothane, u. d. g. entweder ſchon gar nahe verhanden, oder zu genugſamer Deutlichkeit nicht hinreichend wären; Alsdenn kan man ſich durch Hinzuſetzung eines Participii relativi zu dem Nahmen oder der Sache, nicht unfüglich helffen,

als: höchſtgedachter Fürſt, hochermeldter Graff, wohl-

wohlernannter Herr von N. ieztbeſagter Rath, nurerwehntes Buch, obberührte Gelder, obiges Anſinnen, vorangeführter Umſtand, angezogener Autor, eingangs-beſchribene Sache ꝛc.

Müſte man einerley Nomina zum andern oder dritten mahl wiederholen; So können nurangezeigten Participiis die Adverbia: mehr, offt, oder viel, annoch zugegeben werden, als:

mehrerwehnter, offtgedachter, vielgenannter u. ſ. w. (nicht aber dickbeſagter.)

In Wiederholung derer Nahmen oder Dignitæten Fürſtlicher, Gräflicher oder anderer vornehmen Perſonen, ſowohl auch bey mehrmahliger Erwehnung groſſer Collegiorum, kan man ſich zwar obiger Diſtinctions-Wörter: höchſt- hochgedachter ꝛc. ebenfalls bedienen; Es ſind aber die Zuſammenſetzungen höchſt-Dieſelbe, allerhöchſt-Ihre Kaiſerl. Majeſt. bey hieſigen Canzleyen nicht gewöhnlich. Doch iſt es auch ſo wenig unrecht, als vielmehr dem Reſpect gemäßer, wenn die Prædicata:

Ew. Königl. Majeſt.
Ihrer HochFürſtl. Durchl.
Seiner Excellenz ꝛc.

zu mehrern mahlen repetiret, und die obangeführten Pronomina, ſowohl auch letztgenannte Participia ſpahrſamer gebrauchet werden.

Und ob man gleich, wie eingangs erwehnt, mit denen einſylbigen Præpoſitionen, ſo wenig, als mit denen Conjunctionibus: und, auch, es ſo genau nehmen kan, weil ſie in der Rede gar zu viel zu thun haben; So können doch dieſe letztern durch den Gebrauch derer Conjunctionen: mithin, ferner, weiter, ingleichen, ſowohl, nichtsweniger, ebenfalls, gleichermaßen, ꝛc. wenn und wo es ſich ſchicket, gar offt menagiret werden. In Briefen an einfältige Leute aber, und in brieflichen Urkunden iſt mehr auf die Deutlichkeit als auf die Abwechſelung der Worte zu ſehen. §. 6.)

§. 6.) Bey der, außerhalb derer Canzleyen, allzuſehr eingeriſſenen

Untermiſchung fremder Wörter unter das Teutſche, wird zwar kein gebohrner Teutſcher zu behaupten ſuchen, daß ſeine Mutter-Sprache an Worten arm und fremder Beyhülffe bedürfftig ſey. Gleichwohl ſiehet und höret man zum öfftern Schrifften und diſcurſe, in welchen der Mißbrauch derer Latein- und frantzöſiſchen Wörter ſich mercklich äuſſert. Ob ſothaner Miſchmaſch aus übriger Klugheit, um ſeine Sprachgelehrſamkeit ſehen zu laſſen, oder aus Unachtſamkeit herrühre, überläſſet man denen, ſo an dieſem Puncte Theil zu nehmen Urſach haben. Inzwiſchen iſt offenbar, daß ungelehrte, ja gantz gemeine Leute ſich offtmahls in dergleichen Mengerey mehr als die Gelehrten, und derer fremden Sprachen gnugſam kundigen, hervor zu thun ſuchen, dabey aber insgemein ſo unglücklich ſind, daß ſie, wie man zu reden pflegt, den Pflock neben das Loch ſtecken, und entweder in der Pronunciation, was das Reden anbetrifft, oder beym Schreiben in der termination, oder gar in der Orthographie anſtoßen, und, da ſie großen Verſtand zu beweiſen vermeynen, vielmehr ihre Unwißenheit verrathen. Dergleichen Leuthen kan folgendes Hiſtörgen zu einen Nota-benè dienen: Ein von Perſon und Jahren gar anſehnlicher Bedienter auf einem Land-Schloſſe, welcher, ſeiner Einbildung nach, viel zu befehlen hatte, brachte einſt die Wörter: recognoſciren, manquiren und Suite, ſehr lächerlich vor, als er mit vollem Eifer vor ſeinen Herrn trate, und alſo anfienge: Der Röhrmeiſter, der liederliche „, daß er etwa recommecirte, ob was am Waſſer melancholirte, ja, ſo läufft er alle Tage mit ſeiner Suippe zum Bier und Brantewein ꝛc.

Zwar kan man das latein- und das frantzöſiſche nicht gäntzlich von der teutſchen Sprache verjagen und ausmuſtern, indem vielerley Nahmen derer Perſonen und deren Bedien- und Verrichtungen, wie auch der Länder, Städte ꝛc. des Werckzeugs ꝛc. aus fremden Landen zu uns gebracht,

bracht, und auch dem gemeinen Manne geläuffig ſind, daß alſo einer, der ſolche Wörter teutſch geben wolte, eben ſo affectirt und gezwungen, als vorgedachte Sprachmenger, reden oder ſchreiben würde, immaßen die ehedeßen bekannt-geweſene ſogenannte Fruchtbringende Geſellſchafft, wo nicht insgeſamt, doch einige deren Mitglieder, alle lateiniſchen, ja ſo gar die grammaticaliſchen terminos (wie man ſie oben Parte II. cap. 6. ſeqq. angegeben, und mit anderen Worten verteutſchet hat,) nicht leiden wollen, ſondern ſelbige in neuerzwungenes teutſch, worinne ſie der Jugend viel ſchwerer fallen, als die einmahl gewohnten lateiniſchen Benennungen, verſetzet, und wenn ſie auch einige lateiniſche Wörter haben behalten müßen, ſelbige dennoch mit teutſchen und ungewöhnlichen Buchſtaben geſchrieben. z. E. Sekretarius, Zizero, Kreatur, Kwittung ꝛc. Hiernächſt drucken auch manche fremde Wörter eine zumahl wiedrige oder gar heßliche Sache weit kürtzer und beſcheidener aus, als das teutſche, der ſehr bequehmen frantzöſiſchen Titel alhier zu geſchweigen.

Nichts deſto weniger hat ſich ein junger Menſch mehrbeſagter Vermiſchung derer Sprachen möglichſt zu enthalten, und was er im teutſchen gleich ſo gut als im Latein- Frantzöſiſch- oder Italiäniſchen geben kan, ungeändert, mithin die Sprachen unverworren zu laßen. Wobey iedoch noch dieſes zu gedencken, daß man iezuweilen, zur Abwechſelung eines ſchon mehrmahls gebrauchten teutſchen Worts, ſich eines eben ſo bekannten lateiniſch- oder frantzöſiſchen bedienen könne, in welcher Maaße und vorangezeigter Unvermeidlichkeit, man auch bey Verfertigung des gegenwärtigen Buchs dergleichen zum öfftern mit einfließen laßen, hoffentlich iedoch der Sache weder auf der einen noch der andern Seite zuviel gethan haben wird.

Damit aber auch dieſes ſo nöthige Stück nicht ohne Exempel, welche die Meynung offtmahls mehr als die weitläufftigſte Beſchreibung, zu erläutern pflegen, gelaßen werde; So kommt es hiermit auf folgenden Unterſcheid an: Man hat nehmlich: a) Wör-

a) Wörter, die theils gar nicht, theils nicht ohne merckſlichen Zwang, verteutſchet werden können, als da ſind:

1.) *Nomina propria:* e. g. Adami, Bernhardi, Friderici, Nicolai, Michaelis &c. item: Charlotte, Louiſe &c. Paris, Saint Germain &c. die Rhône, &c. der Parnaſſus, &c.

2.) *Collegia, Chargen* und Bedienungen, als: Appellation-Gericht, General Accis-Collegium &c. Miniſter, Ambaſſadeur, Envoyé &c. General, Gouverneur, Commendant, Profeſſor, Doctor, Magiſter, Superintendens, Inſpector, Secretarius, Rector, Advocat, Actuarius &c.

3.) *Inſtrumenta*, Werckzeug, Bücher ꝛc. Clavicymbel, Violon, Baſſon &c. Transporteur, Lineal, Machine, Compas &c. Corpus Juris, Rhetorica, Grammatica &c.

4.) Waaren, Kleider, Speiſen und Getråncke, als: Eſtoff, Gros de tour, Cochenille, Gallus, Muſcus, Ambra &c. Surtout, Manteau &c. Potage, Fricaſſé, Choccolate, Limonade &c.

5.) Allerhand *Termini* derer Gelehrten und Künſtler: Univerſitæt, Academie, ſtudiren, Theologie, Juriſt, Medicus, Profeſſor, diſputiren, Examen, Cenſur, Stipendium, Privilegium, Laborant, Metall, Chymie, diſtilliren, perpendicular, horizontal, curioſität, rarität &c. Januarius, Februarius &c. Mars, Mercurius &c.

b) So giebt es auch ſolche Wörter, welche zwar im teutſchen, doch nicht ſo expreſſiv und kurtz gegeben werden können, z. E. Nurbenanntes Wort: expreſſiv, müſte man im teutſchen geben: ausdrückſam, ſo aber nicht eingeführt iſt.

Appellation müſte heiſſen: Anruff, wer nun ſchreiben wolte: Er hat darwieder oder davon angeruffen, oder: Er hat einen Anruff dagegen eingewendet, an ſtatt: Er hat dargegen appelliret, oder Appellation eingewendet, der würde mit ſeinem teutſchen ſehr unteutſch aufgezogen kommen.

Re-

Recommendiren könte gegeben werden: iemand anloben, alſo auch: die Sache beſtens recommendiren, das könte zwar mit: empfehlen, verteutſchet werden, es weiß aber ein ieder, daß das lateiniſche Wort viel geläuffiger iſt.

Conduite, könte man durch: Aufführung, Lebens-Arth ꝛc. ausdrucken; Allein es werden insgemein eines Menſchen innere und äußere Qualitäten darunter verſtanden.

Hieher gehören auch die Wörter: inſinuiren, proteſtiren, præjudiciren, Penſion, vexiren, in gutem concept, in guter opinion bey ſeinem Patron ſtehen, examiniren, dictiren, à propos, addreſſe, aſcendenz, avancement, Compliment, penſée, piece, gaſſage, und ſehr viel mehrere.

c) Was im teutſchen zu hart oder gar heßlich lautet, kan um deswillen, daß es nicht ein ieder verſtehe, theils auch züchtige Augen nicht geärgert werden, in einer fremden Sprache noch eher paſſiren, z. E. malhonnet, debauche, exceſſ, reprochiren, courtiſiren, ſtuprirt, Maitreſſe, Concubine, Falſum, inceſtus, cadaver, excrementa, cloac &c. Endlich aber

d) Muß man ſolche Wörter, welche im teutſchen eben ſo wohl als in einer fremden Sprache gegeben werden können, möglichſt meiden, wovon bereits oben Erinnerung geſchehen, und Exempel alhier anzuführen auf eine unnütze Weitläufftigkeit hinaus lauffen würde.

Und da bey obigem Zweyten Haupt-Puncte dieſes Buchs im 21ſten Capitel eine ſtarcke Anzahl derer gewöhnlichſten latein- und frantzöſiſchen Wörter anzutreffen, So darff nur die hinzugeſetzte Verteutſchung derſelben betrachtet, und es damit nach ietztbeſchriebenen Unterſcheid gehalten werden.

§. 7.) Faſt gleiche Bewandnüs hat es nun auch in Vermeidung derer

Altväteriſchen oder auch neugemachten teutſchen Wörter. Wenn iemand alle, nur in denen vornehmſten Städten Teutſchlands, ietziger Zeit bräuchliche Wörter ſammlen, und, wie es einige wünſchen, in einem Lexico bekannt machen wolte; So würde die Mühe zwar unbeſchreiblich groß, der End-Zweck aber dennoch mehr auf eine Curioſität, als auf den nützlichen Gebrauch eines dergleichen Buchs, hinaus lauffen, immaßen ein Land, das hierunter nach einer ungezwungenen Solidität ſich beſtrebet, und an gutteutſchen Wörtern keinen Mangel hat, an obigen Neuerungen ſo wenig theil nehmen, als es vielmehr ſeine Einwohner vor dem Einſchleppen ſolcher Fremdlinge billig warnen, und die Grentzen der Reinigkeit ſeiner Sprache beſtens verwahren dürffte.

Und eben die nöthige Ableitung der Jugend von dem Gebrauch derer in Büchern, Briefen, Zeitungen, Journalen und dergleichen privat-Schrifften mit vorkommenden, hieſiger Lande uneingeführten Wörter, hat dem Verfaſſer dieſes Buchs den meiſten Anlaß gegeben, obigen Zweyten Haupt-Punct auf ein Regiſter aller hieſigen Orths und Gegend bekannten und üblichen teutſchen Wörter zu extendiren.

Hätte man aber auch die in obermeldten auswärtigen Schrifften hin und wieder angetroffenen Wörter beſagtem Regiſter mit einverleiben wollen; So würde die Jugend dadurch mehr verwirret, als auf den intendirten Selectum geführet, folglich der Schade viel beſorglicher, als der geringſte Nutzen davon zu hoffen ſeyn. Folgende allhier nur zum Exempel beygefügte Wörter hat ein Anonymus in ſeinem Briefſteller unter vielen andern:

Anbefohlenheit,	Huldſchafft,
bittſeelig,	Anſprache,
Bittligkeit,	der nehmliche,
gleichſtändig,	der daſelbſtige,

der

der gleichfalßige,	derley,
der ſonſtige Ergang,	einwärtig,
die dießfalßige,	ausheimiſch,
dergeſtaltig,	demmahln ꝛc.

Wolte man überdies die von der in vorhergehenden §. 6. erwehnten Fruchtbringenden Geſellſchafft neugemachten Wörter, aus einigen ihrer Schrifften extrahiren und anher ſetzen, ſo würden damit gar leicht etzliche Blätter angefüllet und auch dadurch können erwieſen werden, daß ihnen nicht zuviel geſchehen, wenn man Parte II. cap. 26. §. 20. dafür gehalten, daß ſie mit der Zeit die teutſche Sprache, wo nicht gar verderbet, doch in noch weit mehrere Schwierigkeit, als ſie ohnedem ſchon mit ſich führet, verſetzet haben würde.

Wer das von dem ſich alſo nennenden Spaten verfertigte, an ſich ſehr ſchöne, gantz untadelhaffte Beicht- und Communion-Buch, der bußfertige Sünder betitult, bey der Hand hat, der beliebe nur deßen Vorrede durchzuleſen, ſo wird er das Adjectivum: fertig, wohl mit Hundert anderen Nominibus, mit welchen er auf das Titels-Wort: bußfertig, alludiret, gleichſam zuſammengekoppelt antreffen, von welchen ihrer kaum zehen bis ietzo bräuchlich, die übrigen aber alleſamt neugebacken und erzwungen ſind, e. g. grundfertig, Kunſtfertig, vermögfertig, beſtandfertig, wechſelfertig, Heldenfertig, u. ſ. w. nebſt anderen dergleichen Neulingen, z. E. dauerfeſter Beſtand, kühnmuth, verlateiniſcher, verfrantzöſiſcher ꝛc. welches man keines weges iemand zum Spott, ſondern nur vor die Jugend, zur Ableitung von der Imitation ſolcher ungewöhnlichen Wörter, alhier zu melden, nicht wohl Umgang haben können, denn die teutſchen Stamm-Wörter, ob ſie gleich mit- oder gegen einander lauffen, leiden nicht gleiche derivationes, e. g. Ich kan ſagen: ein lächerlicher Einfall, darff aber nicht ſagen: ein weinerlicher Zufall; Alſo iſt auch: die Zeichnung eines Geſichts, nicht aber die Mahlung, Item

von

von grob: gröblich, die Grobheit, nicht aber von groß: größlich, oder die Großheit, alſo auch von ſchleunig: beſchleunigen, nicht aber von bald: baldigen; es taget, nicht aber es nachtet; erweitern, nicht aber erengern; gut, nicht aber ungut; gnugſam, nicht aber ungnugſam ꝛc. eingeführt, immaßen die ungewöhnlichen Primitiva und derivata ſimplicia, von welchen iedoch tüchtige Wörter deriviret, und insgemein zu compoſitis werden, in obgedachtem 20ten Capitel Partis IIdæ mit dem Sternlein bezeichnet, und in parentheſin geſetzet, die neugebackenen aber, um die Jugend nicht irre zu machen, gar unſichtbar ſind.

Hiernächſt muß man auch manchen Ausländern nicht folgen, wenn ſie die anomala, oder irregularen Verba, regular machen, und das Imperfectum allemahl von dem Præſenti hernehmen wollen, z. E. die Verba anomala: geben, geben, finden, ſtehen, haben zum Imperfecto: gieng, gab, fand, ſtund, daher darff man nicht ſchreiben: Er gehete zu Bette, ſtehete aber nicht wieder auf. Sie findete einen Ring, und gebete ihn ihrer Mutter ꝛc. Dieſem Mißbrauch vorzukommen, iſt in nurangezogenem 20ten Capitel die anomaliæ der irregularen Verborum mit angedeutet worden.

Die Wörter: ſtrittig, kieſen, kühren und dergleichen, ſind zwar von Alters her gut, wiewohl heut zu tage nicht mehr gewöhnlich, die derivata und compoſita: Willkühr, willkührlich, erkieſen, erkohren, können iedoch nicht verworffen werden.

Es haben ſich einige angewöhnet, an die Adverbia, ſo ſich auf lich enden, das en anzuflicken, als gründlichen dargethan, würcklichen geleiſtet, die Sache verhielt ſich alſo, nehmlichen ꝛc. welches ebener maßen vor obſolet zu achten.

Vor etzlichen Jahren wolte das Verbum compoſitum: vorbeygehen, in einem gantz andern als ſeinem alten

Verſtande, mode werden, wenn einige ſchrieben: Die Unterredung, wie ſie vorbeygegangen, verhält ſich alſo: Denn das Wetter, ſo bey einer Stadt vorbeygehet, kan derſelben gewißlich keinen Schaden thun. Wäre das Unglück, ſo die Stadt Verdun in Lothringen ohnlängſt (in dem 1728ten Jahre) betroffen, vorbey oder vorüber gegangen, ſo hätten weder eine ziemliche Anzahl Häuſer, durch das aufgeflogene Pulver-Magazin, ruiniret, noch etzliche hundert Menſchen in die Lufft geſprenget werden können. Es iſt aber dieſes Unglück nicht vorbey, ſondern, leider! in der That vorgegangen, und würcklich geſchehen.

Verführen, wird ordentlich in einem wiedrigen Verſtande gebraucht, wie etwa: verderben, verlieren, u. d. gl. Wenn es aber an ſtatt: führen genommen wird, z. E. ſein Amt verführen, oder eines andern Votum verführen, ſo klinget es hart, und wäre das ſimplex: führen, e. g. ſein Amt redlich führen, viel beßer und richtiger.

Verſchieden, vor geſtorben, iſt richtig; verſchiedene Sachen aber, an ſtatt unterſchiedene oder unterſchiedliche, lautet etwas hart, doch iſt beydes im Brauch.

Dancknehmig; Danck nehmen kan der Wohlthäter; Daß aber einer, der die Wohlthat genoſſen, dancknehmig ſeyn will, iſt eben ſo weit unterſchieden, als geben und nehmen. Beſſer wäre es, wenn man, an ſtatt dieſes letztern, ſchriebe: Ich werde es vor eine Wohlthat danckgebend erkennen.

Verhanden iſt nicht unrecht, vorhanden aber hat mehrern Grund, quaſi: vor der Hand ſeyn.

Innſtehend nehmen einige mit Ungrunde vor bevorſtehend, und ſchreiben: innſtehende Meße, wenn gleich die Meße in 8. und mehr Tagen erſt eintritt. Ein anders iſt es bey denen fortlauffenden Zeiten, e. g. innſtehendes Jahr, oder innſtehendes Quartal, als welches ſolange innſtehend bleibet, bis ſein terminus ad

quem

quem, wovon es ſodann genennet wird, mit dem Quatember-Tage eintritt.

Beſeßener, was dieſes Wort bedeute, iſt aus der Bibel bekannt, und GOtt zu dancken, daß von leiblich beſeßenen man ietziger Zeit nichts höret. Wenn aber ein Teutſchverderber ſchreibet: Einige in dem Amte beſeßene, an ſtatt: eingeſeßene oder angeſeßene Unterthanen, der mag ſothane harte expreſſion verantworten.

Nachſuchen, wird gebraucht wie auffſuchen oder nachſchlagen, nicht aber vor anſuchen, daher: Er hat um einen Dienſt nachgeſuchet, nicht recht ſeyn kan.

Beſorgen, etwas wiedriges, Item, eine Sache beſorgen, oder beobachten, nicht aber: mit Proviant eine Feſtung beſorgen, ſondern verſorgen.

Gefällig, von gefallen, (angenehm ſeyn,) iſt richtig; gefällige Zinßen aber iſt nicht allerdings recht, beßer: fällige Zinßen, Steuern, u. d. g.

Gnug hiervon, wenn wolte man ſonſt mit allen dergleichen Exorbitantien fertig werden?

Endlich gehören auch anher, und ſind noch mit wenigen zu berühren

§. 8.) Die *vulgaren*, Zweydeutigen, ſchmähenden und andere heßliche Wörter und Schreib-Arthen.

Obgleich die popularen oder dem gemeinen Volk meiſt eigene Sprüchwörter und Redens-Arthen, z. E. Einem den Kopff zu rechte ſetzen: das Gehirn öffnen: den Wurm aus der Naſe ziehen: Er hat darneben geſtochen: Er ergriffe das Haſen-Panier: Wer den Karn in den Koth führet, der mag ihn auch wieder heraus ziehen ꝛc. und dergleichen viel mehrere, in gemeinen familiaren Schrifften, und die zweydeutigen Worte bey vielerley Gelegenheiten, und vornehmlich in Hochzeit-Carminibus, zum öfftern nicht ohne Aergernüs, pflegen gebrauchet, oder vielmehr gemißbrauchet zu werden;

den; So begreiffet doch ein ieder gar leicht, daß ſelbige in ernſthaften Briefen und gegen vornehme Perſonen, nicht ſtatt finden können.

Wolte einer in wichtigen Documenten und Uhrkunden zweydeutig ſchreiben; So hätte er zu gewarten, daß ein anderer des falſchen Handels bald innen- und ein ſolcher Künſtler der Rolle derer Betrüger einverleibet werden möchte.

Schmäh-Schrifften, Fluch- und Schelt-Worte, Zoten und Poßen bedürffen hier ein mehrers nicht, als die wohlgemeynte Erinnerung, daß ſelbige Chriſten und honnêten Leuthen gantz unanſtändig, und daß eine Bibel, eine Policey-Ordnung und ein Duell-Mandat vorhanden, aus welchen die Liebhaber ſolcher ſtrafbaren Exceſſe ſich weitern Beſcheids erholen können.

Und hiermit hat auch

Der dritte Haupt-Punct

ſein

ENDE.

Google

Gottfried Schmotthers

Dreßdniſch-Cantzleymäßigen

wie auch

zu Rechnungs-Sachen

ſich anſchickenden

Schreibers und Rechners

Vierter Haupt-Punct,

Welcher

in der ſo nöthig- als nützlichen

ARITHMETICA

oder

Rechen-Kunſt,

Nach alter und neuer Arth, in ſo weit ſelbige bey Expeditionibus, Caſſen und Aemtern, wie auch Verwalterey- Hauß- und Handlungs-Geſchäfften erfordert wird, hinlängliche Unterweiſung,

Anbey auch

Die Cycliſche Zeit-Rechnung,

und

ein und anderes Schema zu förmlichen Rechnungen,

nebſt

Vortheilen zu Tabellen oder ſogenannten Rechen-Knechten

an die Hand giebt.

Anno 17[illegible]

Digitized by Google

Vorrede.

Ob zwar dieſes Rechen-Buch zu denen großen Operationibus bey der Aſtronomie, und denen Ingenieur- und Marckſcheide-Künſten, auch nicht in allen zur Kauffmannſchafft hinlänglich ſeyn kan, weiln es nur ein Compendium und auf einen gewißen Zweck, vermöge des nächſtvorſtehenden Titul-Blatts, gerichtet iſt, ſothane Künſte und Profeſſiones aber noch beſondere Arthen und Vortheile im Rechnen erfordern; So wird doch ſelbiges hoffentlich im gemeinen Leben, theils zur Erlern- und weiteren Ubung, hauptſächlich aber zur Wieder-Erinnerung vor die, ſo zwar rechnen gelernet, daſſelbe iedoch nicht in ſtetem Gebrauch haben, nicht ſonder gutem Nutzen ſeyn.

Nur wolle der geneigte Leſer daßelbe ein paar mahl mit Fleiß durchſehen, und die darinne enthaltene Exempel, nach der hinzu gethanen Erklärung, imitiren, um dadurch, weil immer ein Stück aus dem andern fließet, die Sache deſto leichter zu faßen, und mit dem Rechnen deſto bekannter und darinne gewiß zu werden.

Und weil es nicht möglich geweſen, die Worte, daß ſie nicht allzuoffte wiederkommen, mit andern zu verwechſeln, noch ſich in ſolcher Kürtze vor die, ſo noch gar nicht rechnen gelernet, gnugſam zu expliciren; So wird jenes die Unmöglichkeit entſchuldigen, dieſes aber an dem End-Zweck kein Hinderniß geben, wenn ein Rechnender nur die Ziffern, durch welche ſubtrahiret, multipliciret und di-

dividiret, und mit welchen in der ſogenannten Welſchen Practica die großen Zahlen zerfället worden, wohl betrachtet, da es ſich denn, wie immer eine Ziffer aus der andern, oder, woher ſie ſonſt entſtehe, von ſelbſt veroffenbahren wird.

Hat man ſich anfangs nachfolgendes Ein mahl Eins zum multipliciren und dividiren dann das Ein und Eins, zum addiren und ſubtrahiren erner, wie viel wenigſtens bis hundert Pfennige oder Groſchen, item Loth oder Pfund, und dergleichen, an größern Sorten des Geldes oder Gewichts ausmachen, ingleichen die Fünff ordentlichen Species in gantzen und gebrochenen Zahlen, wohl bekannt gemacht; So wird hernach in der Regul de Tri, und weiter hin, alles um ſo leichter werden, als dagegen einer, der ſolchen Grund nicht geleget, und das Rechnen von hinten anſiehet, dafür unumgänglich mehr Eckel, als Luſt dazu bekommen muß.

Demjenigen aber, der im Rechnen noch weiter gehen will, werden Herrn Peſchecks wohlausgearbeitete Bücher, worinnen mehrere Variationes und Exempel, und was ſonſt noch zur Kauffmannſchafft inſonderheit dienlich iſt, vorkommen, nach Würden recommendiret. Inzwiſchen wird einem Informatori nicht ſchwer fallen, auf den Fuß derer allhier bey ieder Variation ſich befindenden Exempel noch mehrere zu ſetzen, und die gezeigte Arth zu rechnen ſich und ſeinen Untergebenen weiter zu Nutze zu machen.

CAP. I.

CAP. I.

Vorbereitung oder Einleitung zum Rechnen.

§. 1. Das Ein und Eins, zum addiren.

1	und	1	iſt	2	6	und	9	iſt	15
2	„	2	„	4	6	„	10	„	16
2	„	3	„	5	6	„	11	„	17
2	„	4	„	6	6	„	12	„	18
2	„	5	„	7	6	„	13	„	19
2	„	6	„	8	6	„	14	„	20
2	„	7	„	9	7	„	7	„	14
2	„	8	„	10	7	„	8	„	15
3	„	3	„	6	7	„	9	„	16
3	„	4	„	7	7	„	10	„	17
3	„	5	„	8	7	„	11	„	18
3	„	6	„	9	7	„	12	„	19
3	„	7	„	10	7	„	13	„	20
3	„	8	„	11	8	„	8	„	16
3	„	9	„	12	8	„	9	„	17
4	„	4	„	8	8	„	10	„	18
4	„	5	„	9	8	„	11	„	19
4	„	6	„	10	8	„	12	„	20
4	„	7	„	11	8	„	13	„	21
4	„	8	„	12	8	„	14	„	22
4	„	9	„	13	8	„	15	„	23
4	„	10	„	14	8	„	16	„	24
5	„	5	„	10	9	„	9	„	18
5	„	6	„	11	9	„	10	„	19
5	„	7	„	12	9	„	11	„	20
5	„	8	„	13	9	„	12	„	21
5	„	9	„	14	9	„	13	„	22
5	„	10	„	15	9	„	14	„	23
6	„	6	„	12	9	„	15	„	24
6	„	7	„	13	10	„	20	„	30
6	„	8	„	14	20	„	30	„	50

§. 2.

Man kan auch von der mittlern Zahl anfangen, und obigen ſowohl vorhergehende Sätze ſich alſo bekannt machen:

9	und	8	iſt	17
10	″	8	″	18
11	″	8	″	19
12	″	8	″	20
13	″	8	″	21
14	″	8	″	22

Zum Subtrahiren iſt vorherſtehendes Ein und Eins alſo zu gebrauchen: Die fördere oder mittlere Zahl von der hintern Zahl abgezogen, bleibt &c. als obige

10 von 19 bleibt 2

Oder

9 von 19 bleibt 10 ꝛc.

§. 3.

Das kleine Ein mahl Eins zum multipliciren.

1	mahl	1	iſt	1
2	″	2	″	4
2	″	3	″	6
2	″	4	″	8
2	″	5	″	10
2	″	6	″	12
2	″	7	″	14
2	″	8	″	16
2	″	9	″	18
2	″	10	″	20
3	″	3	″	9
3	″	4	″	12
3	″	5	″	15
3	″	6	″	18
3	″	7	″	21
3	″	8	″	24
3	″	9	″	27
3	″	10	″	30
4	″	4	″	16
4	mahl	5	iſt	20
4	″	6	″	24
4	″	7	″	28
4	″	8	″	32
4	″	9	″	36
4	″	10	″	40
5	″	5	″	25
5	″	6	″	30
5	″	7	″	35
5	″	8	″	40
5	″	9	″	45
5	″	10	″	50
6	″	6	″	36
6	″	7	″	42
6	″	8	″	48
6	″	9	″	54
6	″	10	″	60
7	″	7	″	49
7	″	8	″	56

7 mahl	9	iſt	63	9 mahl	9	iſt	81
7 ‚	10	‚	70	9 ‚	10	‚	90
8 ‚	8	‚	64	10 ‚	10	‚	100
8 ‚	9	‚	72	10 ‚	100	‚	1000
8 ‚	10	‚	80				

§. 4.

Zum dividiren

dienet dieſes Ein mahl Eins ebener maßen:

Man theilet mit der fördern Ziffer die hintere, ſo iſt das Facit die mittlere.

Oder,

Man dividiret die hintere mit der mittlern Ziffer, ſo giebt die fördere das Facit, als:

7 mahl 8 iſt 56

Dieſes wird alſo dividiret:

7 in 56 hab ich 8 mahl,

Oder,

8 in 56 hab ich 7 mahl,

Und ſo weiter mit denen übrigen.

Eintheilung etzlicher am meiſten vorkommenden kleinen Sorten, in Größere oder Ganze,

als:

§. 5.

Der Pfennige in Groſchen.

12	Pfennige	machen	1 gl.
24	„	„	2
36	„	„	3
48	„	„	4
60	„	„	5
72	„	„	6
84	„	„	7
96	„	„	8
108	„	„	9
120	„	„	10
132	„	„	11
144	„	„	12

und alſo

288 Pfennige 1 Thlr.

§. 6.

Der Creutzer in Groſchen.

3¾	Creutzer	ſind	1 ggl.
7½	„	„	2
11¼	„	„	3
15	„	„	4
18¾	„	„	5
22½	„	„	6
26¼	„	„	7
30	„	„	8
33¾	„	„	9
37½	„	„	10
60	„	1 Käyſerfl. oder 16 ggl.	
90	„	1 thlr. current.	

und alſo

120 „ 1 Spec. thlr. an 32 ggl.

§. 7.

Eintheilung der Groſchen in Thaler.

und Meißn. Gülden.

2 gl.	ſind	$\frac{1}{12}$ thlr.		
3	„	$\frac{1}{8}$	„	oder $\frac{1}{7}$ fl.
4	„	$\frac{1}{6}$		
6	„	$\frac{1}{4}$	„	$\frac{2}{7}$
7	„	„	„	$\frac{1}{3}$
8	„	$\frac{1}{3}$		
9	„	$\frac{3}{8}$	„	$\frac{3}{7}$
12	„	$\frac{1}{2}$	„	$\frac{4}{7}$
15	„	$\frac{5}{8}$	„	$\frac{5}{7}$
16	„	$\frac{2}{3}$		

18 gl.	ſind	$\frac{3}{4}$ thlr.	oder	$\frac{6}{7}$ fl.
21	„	$\frac{7}{8}$	„	1
24	„	1 thlr.		
42	„	„	„	2
48	„	2	„	„
63	„	„	„	3
72	„	3	„	„
84	„	„	„	4
96	„	4	„	„

§. 8. Der

§. 8.

Der Lothe in Pfunde und Marck.

2 Loth	ſind 1 Untze oder		$\frac{1}{8}$ Marck.	
4	=	$\frac{1}{8}$ Pfund oder	$\frac{1}{4}$ Marck.	
8	=	$\frac{1}{4}$	=	$\frac{1}{2}$
12	=	$\frac{3}{8}$	=	$\frac{3}{4}$
16	=	$\frac{1}{2}$	=	1
24	=	$\frac{3}{4}$	=	$1\frac{1}{2}$
32	=	1	=	2
48	=	$1\frac{1}{2}$	=	3
64	=	2	=	4
80	=	$2\frac{1}{2}$	=	5
96	=	3	=	6

CAP. II.

Beſchreibung derer Müntz-Sorten, wie auch des Maaßes und Gewichts, Eintheilung der Zeit und derer zehlenden Waaren, ꝛc.

§. 1. Müntz-Sorten.

Gold.

1. Portugaleſer iſt 10. Ducaten.
= Schiffnobel = 4. Thl. 20. gl.
= Roſenobel = = 5 Thl. 20. gl.
= *Doublon*, einfach, 4. Thl. 18. gl.
= Spaniſch *Piſtolet* 3. Thl. 18. gl.
= Brabandiſch *Severin* oder *Souverain*, ohne Agio, 7. thlr. 20. gl.

(ſind rar und unterſchiedlich, gehen daher nach dem Gewicht und der Probe des Goldes.)

1. *Ducaton*, 6. Thlr. —
1. *Cruiſade*, Spaniſch, 1. Thlr. 12. gl. —
= = Portug. 1. Thlr. 4. gl. 9. pf. ohne Agio.

1. Engliſch

1. Engliſch *Guiné* hat 37 Schilling, 5 Stüver, thut 5 thlr. 12. bis 18 gl.

1. Frantzöſiſch *Louis d' Or* oder Piſtol 4 thlr. 20 gl. auch 5 thlr. vor voll.

1. Venetianiſche *Zechine* } 2 thlr. 16 bis 18 gl.
1. *Ducat* „ „ „ }

1. Rheiniſch Gold-Gülden iſt jetzo meiſt 40 gl. aber auch 1 thlr. $22\frac{1}{2}$ gl. als worauf in Rechten geſprochen wird.

1. Marck löthigen Goldes hält 64 Ducaten, wiewohl dieſe noch nicht eine Mark oder 16 Loth vor voll ausmachen: Denn, wenn, nach gemeinem Gewicht, 1 Ducaten 1 qventl. wägete; ſo giengen deren 64 auf die Marck. Es werden aber deren 66. darzu erfordert. Iſt alſo der Ducat um $\frac{1}{32}$ leichter als das Quentlein.

Not. Dieſes $\frac{1}{32}$ beträgt ſo viel, als von einem Octav-Blat feinen Herrn- (doch nicht zarten Poſt-) Pappier, wenn es in 8. Stückgen zertheilet wird, ein und ein halb ſolch Theilgen wägt. Hätte der Ducat 1. Quentlein vor voll, ſo wäre er 2. gl. mehr werth.

§. 2. Silber.

1 Rthlr. Spec. Louis blanc, Piaſter, Scudi, und Meyländ. Thlr. hat 120 Creutzer oder	32 ggl.
1 Philipps-Thlr. „ „ 1 thlr. 12 gl.	
1 Creutz- it. Löwen-Thaler, it. Ducaton „ „ „ } „ „	30 gl.
1 Patacon iſt 1. Thlr. 4 gl. —	
1 Thlr. Curr. hat 90 Creutzer oder	24 „
1 Gülden Meißniſch „ „ „	21 „
1 Gülden Rheiniſch oder Käiſerſl. „	16 „
1 Gülden Fränckiſch „ „ „	20 „
deren machen Sechſe 5 thlr.	
1 Gülden Holländiſch hat 20 Stüver oder „	12 „
1 Holländ. Spec. Thlr. oder Patacon „	30 „
1 „ Banco Thlr. „ „	28 gl.

1 Nie-

1 Niederländiſch Ducaton - 37 bis 40 gl.
1 Frantz. Spec. Thlr. oder Louis blanc - 32 -
1 Dickthaler - - - - 27 -
1 Thlr. Hamburgiſch 3 Marck - 24 -
1 Marck - 16 Schillinge - 8 gl.
1 Schilling - - - etwa 6 pf.
1 - Holländiſch $6\frac{1}{4}$ Stüver - 3 gl. 8 pf.
1 Stüver - 2 Liards - $7\frac{2}{5}$
1 Liard Holländ. - $\frac{1}{2}$ Stüver - $3\frac{3}{5}$
1 Frantz. Pfund (Livre) 20 Sols - 8 gl.
1 Sol - - - - $4\frac{4}{5}$
1 Pfund Ital. (Liere) 3 gl. $2\frac{2}{5}$ pf. oder 4 Kaiſergl.
1 Real, Hamburg. 23 gl. --
- - Spaniſch und Portugieſiſch 2 gl. 10 pf. bis 3 gl.
1 Käiſerſl. 3 Kopff-Stück, oder 15 Batzen,
oder 60 Creutzer - 16 gl.
1 Kopff-Stück oder 5 Batzen, oder 20 Creu-
tzer - - 5 gl. 4 pf.
1 Batzen 4 Creutzer, oder - 1 gl. $\frac{4}{5}$
1 Weißpfennig oder halber Batzen - $6\frac{2}{5}$
1 Creutzer - - $3\frac{1}{5}$
1 guter Creutzer, oder Bambergl. - 4
1 Marien-Groſchen - 8
1 guter Groſchen hat - 12 pf.
1 Pfennig - - 2 Heller.
1 Petermänngen - 1 gl. 4 pf.
1 Käiſer-Groſchen hat 3 Creutzer, oder $9\frac{3}{5}$ pf.
deren machen 5 Stück 4 gute Groſchen.
1 Käiſer-Creutzer iſt - - $3\frac{1}{5}$ pf.
deren machen 5 Stück 1 gl. 4 pf.
und alſo 15 - 4 gl.
6 mahl 15 - 1 thlr. oder 24 gl.
1 ſo genannte Fledermauß oder Schleſiſch Grö-
ſchel - - $2\frac{2}{5}$ pf.
deren 5 machen 1 gl.
Item 3 Creutzer und 1 Fledermauß machen 1 ggl.

Item 1 Kgl. und 1 Fledermauß, machen ebenfalls 1 ggl.
1 doppelter Käiſergl. hält 6 Creutzer, oder 1 gl. $7\frac{1}{5}$ pf.
deren machen 5 Stück 8 ggl.
und alſo 15 Stück 1 thlr. current.

Indem aber dieſe doppelte Käiſer-Groſchen ietzo mehrentheils, ſonderlich die alten Sorten, auf 7 Creutzer erhöhet ſind; ſo darff man nur zu iedem Stück einen Dreyer, oder auch nur, bey eintzelner Ausgabe, 1 Fledermauß legen, ſo hat man 2 ggl.

In großen Poſten kan dieſe Sorte der 7 Xer zwar eben zu 3 mahl 5 Stück gezehlet werden. Es machen aber die 15 Stück 1 thlr. 4 gl. und alſo 6 mahl 15 Stück 7 thlr.

Thaler-weiſe kan man ſie zehlen wie die 2 gl. Stücke, nehmlich 12 auf 1 thlr. thun 84 Xer, dazu noch 6 Xer, oder 2 einfache Kgl. machen 90 Xer, oder 24 ggl.

Die Käyſerl. 4 gl. Stück, wenn ſie neu ſind, halten 15 Xer. Sie ſind aber gröſten Theils auf 17 Xer erhöhet.

Daher, wenn bey eintzelner Ausgabe man einen ſolchen 17 Xer nicht vor $4\frac{1}{2}$ gl. weggeben will, man nur noch 1 Xer und 1 ſogenannte Fledermauß darzu legen darff, ſo ſinds 5. gl. Thaler-weiſe zehlet man ſie zu 5 Stück, ſind 85 Xer, oder 22 gl. 8 pf. dazu noch 5 Xer an 1 gl. 4 pf. facit 1 thlr., daß alſo hier an iedem Thaler 2 pf. gewonnen, und die 17 Xer höher genutzet werden, als ſonſt à $4\frac{1}{2}$ gl.

In großen Poſten aber werden ſie alſo gezehlet und geworffen:

6 Stück oder	1 Wurff, macht	1 thlr.	3 gl.	$2\frac{3}{5}$ pf.	
30	"	5 Würffe, thun	5	16	"
60	"	10	"	11	8	"
90	"	15	"	17	"	"

Von dieſer und dergleichen Arthen, das Geld zu zehlen, wird hernach unten bey der Caſſir-Rechnung noch etwas mehrers vorkommen.

1 Pohl.

1 Pohlniſch Gülden iſt ⸗ 4 ggl. ⸗
1 ⸗ Szostack 6 Creutzer oder ⸗ 1 gl. $7\frac{1}{7}$ pf.
deren machen 15 Stück 1 thlr. eintzeln aber dürffen nur 2 Fledermäuſe dazu geleget werden, ſo hat man 2 gl.
1 Pohlniſch Timpf hat 3 Szostack ⸗ 4 gl. $9\frac{3}{7}$
hierzu eine Fledermauß, thut ⸗ 5 gl.
5 Timpfe machen ⸗ 1 thlr. ⸗ ⸗
1 Pohln. Groſchen iſt $\frac{1}{2}$ Creutzer, oder ⸗ $1\frac{2}{7}$ pf.
deren 3 machen 1 Pohln. Groſchen.
1 Dähniſche Silber Crone iſt ⸗ 16 gl. ⸗
1 Rußiſch Rubel mit Agio 2 Thlr.
Mantua-Venediſch-Meyländ-Römiſch-Savoyiſch- und Genueſiſche Silber-Cronen ſind unterſchiedlich, von 26 bis 34 gl. kommen bey uns aufs Gewichte an.
1 Stück von Achten Spaniſch, iſt 8 Realen oder 1 thlr.

§. 3.

Folgende beſtehen in erdichteten Nahmen, und werden geachtet:

1 Engliſch Pfund Sterling vor 5 thlr.
1 Meißniſch Schock, neu ⸗ 60 gl.
1 alt Schock ⸗ ⸗ 20 gl.
1 Pfund Flämiſch $1\frac{1}{2}$ thlr.
1 Rthlr. Schleſiſch hat 30 Silber- oder 45 Weißgroſchen.
1 Thlr. curr. Schleſiſch 24 Silber oder 30 Weißgroſchen.
1 Silber Groſchen iſt 12 pf.
1 Weiß-Groſchen iſt 2 Creutzer oder $6\frac{2}{7}$ pf.
1 Tonne Goldes iſt ⸗ 100000 thlr.
1 *Million* ⸗ ⸗ 1000000
1 Türckiſcher Beutel 500 Spec. Thlr.

§. 4.

Der Reichs-Fuß gehet bis mit anno 1667. giebet pro 100, 25 thlr. agio.

Der Zinniſche Fuß erſtrecket ſich bis mit 1689. giebt $12\frac{1}{2}$ thlr. pro Cent agio, wenn nehmlich ein dergleichen altes Capital mit ſeither 1690. nach dem Leipziger Fuß ausgemüntzten Sorten bezahlet wird.

§. 5. Wein - Maaß.

1 Fuder Wein hält 12 Eymer, oder $2\frac{2}{5}$ Faß.
1 Faß 5 Eymer.
1 Eymer zu Dreßden, Viſir- oder Hof-Maaß, hat 74 Kannen,
Stadt Maaß " 72 "
1 Stübchen hat 4 Kannen,
1 Kanne 2 Känngen, oder Nöſel, 1 Nöſel 4 Qvartier.
1 Antheil Ungariſch hält bis 70. Dreßdniſche Kannen oder 80 gewöhnliche Bouteillen.

§. 6. Bier - Maaß.

1 Gebräude zu Dreßden beſtehet aus 24 Faß.
1 Faß hat 7 Schock oder 420 Kannen.
1 Faß zu Leipzig 5 Schock oder 300 Kannen.
1 Faß hat 2 Viertel.
1 Viertel 2 Tonnen.
1 Tonne 105 Kannen Dreßdniſch,
" 75 " zu Leipzig.

§. 7. Getreyde - Maaß.

1 Wiſpel hat 2 Malter oder 24 Scheffel.
1 Malter 12 Scheffel.
1 Scheffel 4 Viertel.
1 Viertel 4 Metzen.
1 Metze 4 Mäßgen.

§. 8. Feld - Maaß.

1 Acker hält 300 Ruthen.
1 Ruthe " 8 Dreßdniſche Ellen, oder 16 Schuch oder Fuß, oder 192 Zoll.

Des

Des Erdbodens Umkreiß iſt 360 Grad.
1 Grad hat 15 Meilen, oder 60000 Schritt.
1 teutſche Meile hat 32 Stadia, oder 4000 Schritt, oder 8000 Ellen.
1 Stadium = = 125 Schritt.
1 Schritt = = 4 Schuch, oder Fuß.
1 Fuß iſt $\frac{1}{2}$ Elle, oder 12 Zoll.

Vergleichung der Meilen einiger Länder, ſo am meiſten vorkommen:

1 Holländiſche, Schwediſche, Däniſche Meile der teutſchen gleich.

1 Italiäniſche iſt	$\frac{1}{4}$	einer teutſchen Meile.
1 Pohlniſche =	$\frac{3}{4}$	
1 Moſcowitiſche (Wörſte)	$\frac{3}{16}$	
1 Engliſche =	$\frac{5}{16}$	
1 Frantzöſiſche =	$\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$	
1 Spaniſche =	$\frac{3}{4}$ bis $\frac{7}{8}$	

1 Ungariſche hält $1\frac{1}{2}$ bis 2 teutſche Meilen.

§. 9. Ellen - Maaß.

Hiervon kan ein mehrers nicht gemeldet werden, als:
1 Elle hat 2 Schuch (Fuß) oder 4 Viertel, oder 24 Zoll.
1 Schuch oder Fuß iſt 12 Zoll.
1 Zoll beſtehet aus der Breite des Daumen eines mittelmäßigen Mannes.
1 Brabander Elle iſt faſt $\frac{5}{4}$, denn 5 Brabander machen 6 Leipziger Ellen.
1 Stab iſt 2 Leipziger Ellen.

§. 10. Gewicht in Großen.

1 Centner ſchwer- oder Fleiſcher-Gewicht hat 5 Stein, oder 90 Pfund.
1 Centner leichtes- oder Kauffmanns-Gewicht, 110 Pfund.
1 Stein ſchwer- hat 18, leicht Gewicht aber 22 Pfund.
1 Centner Berg-Gewicht hält 100, auch 104 Pfund.

1 Waage Eiſen iſt 44 Pfund.
1 Pfund hat 32 Loth.

§. 11. Gewicht in Silber.

1 Marck iſt 8 Untzen, oder 16 Loth.
1 Untze ſ 2 Loth.
1 Loth ſ 4 Quent.
1 Quent. ſ 4 Pfennig-Gewicht.
1 Pfennig ſ 2 Heller-Gewicht.

§. 12. Gewicht in Golde.

1 Marck Goldes iſt 66 Ducaten, oder 24 Karat, oder 68 Cronen.

Denn 1 Crone iſt leichter um $\frac{1}{32}$ oder 2 gl. gegen dem Ducaten, und $\frac{1}{16}$ oder 4 gl. bis 4 gl. 1½ pf. gegen das Quentlein. Daß aber eine Crone Gold bis 1 thlr. weniger gilt, als der Ducate, daran iſt der Unterſcheid zwiſchen der Feine des Ducaten, und des Zuſatzes beym Cronen-Golde die Urſach.

1 Ducat wägt 1 Quentlein, weniger $\frac{1}{32}$ Theil.
1 Loth iſt 1½ Karat, oder 6 Gran, oder 18 Grehn.
1 Karat iſt 4 Gran, oder 12 Grehn.
1 Gran iſt 3 Grehn.

§. 13. Gewicht der Apothecker.

1 Pfund hält 12 Untzen, oder 24 Loth.
1 Loth iſt 4 Drachma.
1 Drachma oder Quentlein iſt 3 Scrupel oder 60 Gran.
1 Scrupel iſt 20 Gran.
1 Gran iſt ein groß Pfeffer- oder Gerſten-Korn, hält alſo
1 Apothecker-Pfund 288 Scrupel oder 5760 Gran.

§. 14. Zehlende Waaren.

1 Schock hat 4 Mandeln, oder 60 Stück.
1 Mandel hat 15 Stück.
1 Dutzet ſ 12 ſ

1. De

1 Decher hat 10 Stück.
1 Zimmer = 40 =
1 Steige = 20 =
1 Saum = 22 Tücher.
1 Tuch = bis 32 Ellen.
1 Stück Garn 4 Strehn, oder 12 Zaſpeln.
1 Zaſpel = 20 Gebind.
1 Gebind = 20 Faden, ieder 4 Ellen lang.
1 Schragen Holtz ſtehet hoch 1 Claffter,
= = lang 3 Claffter n,
1 Claffter iſt 3 Ellen.
1 Ballen Pappier ſoll haben 10 Rieß, oder 200 Bücher, 5000 Bogen.
1 Rieß 20 Bücher.
1 Buch 25 Bogen.
Wiewohl hier zu Lande nur 24 Bogen im Buch, und alſo im Ballen 4800 Bogen (Schreib-Pappier) ſind.
1 Sonnen-Jahr, bis die Sonne wieder auf ihren Punct und in den vorigen Lauff kommt, hat 365 Tage, 5 Stunden, 48¾ Minuten.
1 Mond-Jahr aber nur 29 Tage, 12 Stunden, 44 Minuten.
1 Jahr hat 12 Monat, welche theils 30, theils 31 Tage haben. Der Februarius aber hat im gemeinen Jahr nur 28, im Schalt-Jahr aber 29 Tage.
1 Gemein Jahr wird vor 52 Wochen, 1 Tag, oder 365 Tage,
1 Schalt-Jahr aber vor 52 Wochen 2 Tage, oder 366 Tage gerechnet.
1 Woche hat 7 Tage.
1 Tag, nehmlich von Mitternacht 1 Uhr, bis wieder zu Mitternacht 12 Uhr, hat 24 Stunden.
1 Stunde 60 Minuten.
1 Minute 60 Secunden.
1 Secunde 60 Tertien ꝛc.

§. 15.

Not. Wieviel iegliches derer 12 Monate Tage hat, kan man ohne Calender folgender maßen wiſſen: Beuge an der lincken Hand den Zeige- und den Ring-Finger ein, die übrigen dreye, als den Daumen, den lang- und den kleinſten Finger aber, laß ausgeſtreckt; Dieſe ausgeſtreckten Finger bedeuten 31, die eingebogenen aber 30 Tage. Fahe mit dem Monat Martio (als welcher ohnedem in dem großen Welt-Calender der erſte im Jahre iſt) am Daumen an, ſind 31 Tage, ferner der April, beym eingebogenen Zeige Finger, hat 30 Tage, und ſo fort, bis zum kleinſten Finger, da ſodann vom Daumen wieder anzufangen, und mit denen Monaten fortzufahren, bis der 12te Monat, hier der Februarius, kommt. Dieſer hat ordentlich 28. im Schalt-Jahr aber 29 Tage.

§. 16. Berg - Theile

1 Zeche hat 128 Kuxe zur Zubuße, und
131 = wenns Ausbeute giebt.
Die übrigen 3 gehören:
1 Kux der Kirche,
1 = der Gemeinde, und
1 = dem Beſitzer des Grund und Bodens, auf welchem eingeſchlagen worden.

1 Zeche hat 4 Schichten.
1 Schicht = 32 Kuxe.

Folgen nunmehro

Die gewöhnlichen Fünff Species,

als

1. Das Numeriren oder Zehlen,
2. Das Addiren oder Hinzuthun,
3. Das Subtrahiren oder Abziehen,
4. Das Multipliciren oder Vielfältigen,
5. Das Dividiren oder Eintheilen,

denen

denen auch
das Mediren oder Halbiren,
und
das Dupliren oder Verdoppeln,
um ein und andern Nutzens willen, hinzugethan worden.

CAP. III.

Species prima,

NUMERATIO.

§. 1.

Hiebey iſt zu bemercken, daß man rückwärts von der Rechten- zur Lincken Hand die Ziffern zehlet mit Eins, Zehen, Hundert, Tauſend, über die vierte Ziffer, Tauſend, einen Punct machet, und von und mit dieſem Punct wieder mit Eins ꝛc. anfähet, als:

1	2	3	4
Tauſend,	Hundert,	Zehen,	Eins,

werden ausgeſprochen: Ein tauſend, zwey hundert, dreymahl zehen (ſind dreyßig,) und viere, oder, wie man ſonſt ſagt, vier und dreyßig.

Item, alle Neun gültige Zahlen:

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Welche von ſorne an alſo ausgeſprochen werden:

Ein hundert drey und zwantzig tauſend mahl tauſend, Vier hundert ſechs und funffzig tauſend, Sieben hundert Achtzig und Neune, oder, nach gemeiner Arth, Neun und achtzig.

§. 2.

Wenn aber dieſe Zahlen in Gelde beſtehen, ſo ſchneidet man die letzten 6 Ziffern, zur Rechten gegen die Lincke Hand, mit einem Strichlein ab, und ſagt bey denen überbleibenden drey forderſten: Ein hundert und drey und zwantzig Millionen, und Vier hundert ſechs und funfftzig tauſend, Sieben hundert Neun und achtzig; Wären nur 6 Ziffern vorhanden, ſo ſchneidet man die hinterſten fünfe ab, und nennet die förderſte oder ſechſte: Tonnen-Goldes, als:

5, 64070 Thlr.

Sind 5 Tonnen Goldes und 64 Tauſend und 70 Thaler.

Zum beßern Verſtande der Gültigkeit derer Ziffern, kan man die letzte zur rechten Hand
die geeinte oder einfache, die vorhergehende
die gezehnde oder zehenfache, die weiter hervor
die gehunderte oder hundertfache, und die vierte
die getauſende oder tauſendfache Zahl nennen.

Item,

6700080

Hier könte ein Anfänger leicht irren, und etwa zehlen: Sechs tauſend mahl tauſend 7 hundert und 80. Es würde aber bey denen 7 hundert der Sache viel zu wenig geſchehen, ſondern es muß alſo gezehlet werden: Sechs tauſend mahl tauſend, Sieben hundert mahl tauſend und Achtzig Thlr. Denn es ſind zu Gelde 6 Millionen 7 Tonnen Goldes und 80 Thlr.

§. 3.

Damit aber auch ein Anfäner die Zahlen nach ihrer Gültigkeit ordentlich ſchreiben und ſetzen lerne; So kan ihm ein Satz dictiret werden, z. E.

Drey tauſend mahl tauſend, Vier hundert und fünff und zwantzig tauſend, Sieben hundert und acht und neunzig.

Dieſe

Dieſe alleſamt gültige Zahlen wird er noch wohl alſo hinſchreiben:

3425798

Weil die obangezeigte Ordnung: Tauſend, Hundert, Zehen und Eins hier nicht unterbrochen wird, und in dieſem Exempel gleichſam keine Scharte oder Lücke vorkommt. Wenn aber Nullen zwiſchen denen gültigen Ziffern ſtehen, da hat es was zu ſagen. Man dictire z. E. einem Knaben die Zahlen:

5609074 Thlr.

Im Fall er ſie nun nicht ſchreiben kan, ſo zergliedere man ſelbige nach ihren Benennungen,

5000000 Fünf tauſendmahl tauſend, oder 5 Millionen,
600000 Sechs hundert mahl tauſend, oder 6 Tonnen-Goldes,
9000 Neun tauſend
70 Siebentzig und
4 Viere. Laße ſie addiren

fac. 5609074 Fünff Millionen, Sechs Tonnen-Goldes, und über dieſe Summen annoch Neun tauſend und 74.

Bey dieſem Exempel ſind zwey Lücken, denn an ſtatt der fördern Nulle könte eine gezehnde Zahl, etwa eine 2 ſtehen, ſo würde es, an ſtatt 9000, Neun und zwantzig tauſend heißen, und wenn an ſtatt der letztern Nulle eine gültige Ziffer geſetzt wäre, etwa die Zahl 3, ſo wären auch hundert verhanden, und die Ordnung im Ausſprechen leichter: 9374 Neun tauſend, drey hundert vier und ſiebentzig.

§. 4.

Kämen noch ſtärckere Zahlen vor, (wiewohl man nicht ſehen kan, in was Sachen es geſchehen könte, weil doch

doch niemand zu wißen nöthig iſt, wie viel, zum Exempel, ein Scheffel Getreyde Körner, oder wie viel Tropffen Wein ein Faß in ſich habe, welche ſonſt freylich eine ſtärckere Reihe Ziffern, als etwa in Gelde ausmachen würden,) ſo wäre allenfalls, beſonders dazu, daß ein Anfänger die Ziffern *dictando* ſchreiben lerne, folgender Vortheil zu gebrauchen. *Dictire*:

25 Tauſend, tauſend, tauſend mahl tauſend,
6 Hundert tauſend, tauſend mahl tauſend,
94 Tauſend, tauſend mahl tauſend,
5 Hundert tauſend mahl tauſend,
43 Tauſend mahl tauſend,
8 Hundert tauſend,
52 Tauſend,
9 Hundert und 70.

Stehet alſo:

25694543852970

Mache ſo viel Puncte, als vielmahl bey der erſten Ziffer 25, das Wort: Tauſend, ausgeſprochen wird, und laß zwiſchen denen Puncten iedesmahl ſo viel Raum, daß NB. Zwey Ziffern darzwiſchen ſtehen können. Unter den fördern erſten Punct ſetze die 5, und vorher die 2, nehmlich 25, nach der 5 ſetze die 6, ſodann die 94, alſo daß die 4 unter dem andern Puncte zu ſtehen kommt, und ſo weiter mit denen übrigen Ziffern, bis endlich unter den vierten Punct die 2, und nach dieſer 2 noch die letzten drey Ziffern 970 ſtehen.

Weil aber bey dieſem Exempel lauter gültige Ziffern und keine Nullen vorkommen; So *dictire*:

8 Tauſend, tauſend, tauſend mahl tauſend,
7 Tauſend, tauſend mahl tauſend,
6 Hundert tauſend mahl tauſend,
5 Tauſend mahl tauſend und 43.

Stehet alſo:

8--76-5----43

Mache

Mache die 4 Puncte, denn eben ſoviel mahl iſt das Wort tauſend zuerſt verhanden, ſetze unter den fördern erſten Punct die 8. Indem nun nach dieſer 8 keine Ziffer, ſo Hundert oder Zehen bedeutete, vorkommt, ſondern ſogleich wieder 7 tauſend tauſend mahl tauſend folgen; So ſetze die 7 unter den andern Punct, darauf folgt unmittelbar die 6, nehmlich 6 hundert tauſend mahl tauſend, und iſt abermahls keine gezehende Zahl vorhanden, ſondern es kommen die 5 tauſend mahl tauſend unter den dritten Punct, und endlich hinter den vierdten Punct um zwey Zahlen hinaus die 43. Es bleiben aber wegen vorhergedachter Ubergehung der Hundert und der gezehenden Zahlen, unterſchiedliche Lücken, in ſelbige müſſen, anſtatt der zwey Ziffern, welche zwiſchen denen Puncten ſonſt ſtehen ſolten, Nullen geſetzet werden, wie denn auch unter den letzten Punct eine 0 kommt, weil keine gültige Ziffer verhanden. Stehet nunmehr fertig alſo:

$$\dot{8}00\dot{7}60\dot{5}00\dot{0}043$$

Man muß nur darauf ſehen, daß iede Ziffer, nachdem ſie ein- zwey- drey oder viermahl tauſend gilt, an ihre rechte Stelle, wie die Puncte ſelbige anweiſen, geſetzet werde. Wie denn bey gegenwärtigem Exempel die Ziffer 6, welche 6 hundert tauſend mahl tauſend gilt, alſo ſtehet, daß hinter ihr das Wort: Tauſend, bey zwey Puncten noch zweymahl geſprochen werden kan.

Zu mehrerer Erläuterung dieſer Numeration wird folgendes (ob zwar ſonſt zur Multiplication gröſtentheils gehöriges) Exempel nicht undienlich ſeyn: Es verlangte iemand aus einer unnützen Curioſität zu wiſſen, wie viel Pfennige in Eilf Tonnen Goldes ſtecken?

Dieſe Frage kan zwar ordentlich nicht anders als durch die Multiplication beantwortet werden, und da würde es, wenn nach gemeiner Arth gerechnet wird, nicht wenig Nullen ſetzen. Es iſt aber forne Cap. 1. §. 5. zu ſehen, daß Ein Thaler 288 Pfennige hat, betragen alſo 11 Tonnen-

Gol-

Goldes: Eilff hundert tauſend mahl 288 pf. Quæritur: Wie dieſe Zahl zu ſchreiben ſey? Sage alſo:

10 Tonnen-Goldes iſt die Million, oder Ein tauſend mahl tauſend. Weil nun das Wort: Tauſend, hier 2 mahl da iſt, ſo mache 2 Puncte, ſetze unter den fördern Punct die 1, und hernach zwey Nullen, ſodann unter den andern Punct wieder eine 0, und hernach noch 3 Nullen, ſtehet alſo:

1000000 Thlr.

Indem aber hier von Pfennigen die Frage iſt, ſo ſetze anſtatt der 1 die obgedachte Zahl 288, ſind 288000000 Pfennige in 10 Tonnen-Goldes, und mangelt noch die Eilffte Tonne Goldes. Dieſe hält Ein hundert tauſend Thaler, mache einen Punct, und ſetze darunter die Zahl 100, alſo daß die letzte Nulle unter dem Puncte ſtehet, und hänge ſodann die Zahl tauſend mit noch drey Nullen hinan, ſtehet alſo:

100000 Thlr.

Man will aber wiſſen, wieviel Pfennige eine Tonne Goldes in ſich halte? Setze demnach, an ſtatt der fördern 1, die obigen 288, als ſo viel Ein Thaler Pfennige hat, ſtehet nunmehro alſo:

28800000 Pfennige.

Dieſe ſetze unter die vorigen Pfennige der Million, und zwar muſt du rückwärts mit denen Nullen zu ſchreiben anfahen, ſtehet alſo:

	288000000
	28800000
addirt:	316800000 pf.

Facit: 316 tauſend mahl tauſend und 800 tauſend, denn ſo viel Pfennige gehören zu 11 Tonnen-Goldes.

Not.

Not. Wer die 5. Species ſchon verſtehet, der kan hernach in der Multiplication dieſes Exempel kürtzer haben, alſo:

1100000 Thlr. oder 11. Tonnen Gold.

288
288
288
316800000 Pfenn.

§. 5.

Ein vorwitziger Scholare wolte einſt behaupten, daß das Numeriren die leichteſte Species ſey, da ich ihm denn dieſes Exempel

3700002 thlr.

dictirte, welches er nicht einmahl ſetzen konnte, bis ihm vorherſtehender Vortheil der Zergliederung gezeiget wurde. Als er nun daſſelbe mit Worten ausdrücken ſollte, ſchrieb er alſo:

3 tauſend mahl tauſend 7 hundert und 2 thlr.

Hierauf wurde ihm ſein ſtarcker Fehler, und was zwiſchen denen von ihm unrichtig geſetzten 700 und der wahren Zahl 700000 vor ein ungeheurer Unterſcheid ſey, gezeiget, maßen er 700 thlr. welche, an 1050 Rheiniſchen oder Käiſer-Gulden, ieden à 1 Loth, nur 32 Pfund 26 Loth wägen, gar wohl aufheben und wegtragen könnte; Dahingegen zu 700000 thlrn., ſo 298 Centner $32\frac{1}{2}$ Pfund an Gewichte haben, (wie unten ſub A. zu ſehen) 300 ſtarcke Männer, oder etliche vierſpännige Wagen vonnöthen wären.

Ob er nun wohl ſeinen Irrthum erkannte, und geſtehen muſte, daß mit denen Nullen, als welche die ihnen vorgehenden gültigen Zahlen hochanſteigend machen, behutſam zu verfahren ſey; So vermeynte er doch mit 700000 thlrn., wenn ſie in Ducaten verhanden wären, gar leichte davon zu lauffen, indem der große Unterſcheid zwiſchen dem Silber und dem Golde am Tage läge.

Es ward ihm aber aus folgenden Exempel ſub B. gewieſen, daß er und noch 30 ſeines gleichen nicht vermögend wären,

ren, eine Laſt Gold von 700000 thlr. werth, zu ertragen, maßen dazu biß 20 ſtarcke Männer erfordert würden, als welches, (jeder Ducaten à 1 Qventl.) 18 Centner 70 Pfund 25 Loth wäget.

Exemplum ſub A.

700000 thlr. betragen an Gewichte:
700000 Loth, an ſo viel Käiſer-Gulden.
350000 Loth, an ſo viel halben Gulden.
facit. 1050000 Loth, an eben ſo viel Käiſerfl.
Dieſe dividire mit 32 zu Pfunden, thut 32812 Pfund und bleiben 16 Loth übrig
Die 32812 Pfund mit 110 in Centner dividirt, kommen 298 Centner, und bleiben 32 Pfund übrig.
Facit 298 Centner, 32 Pfund 16 Loth, in Silber.

Exemplum ſub B.

Obige 1050000 Käiſerfl. dividire mit der Zahl 4, in Ducaten, denn 4 Käiſerfl. machen 1 Ducaten, kommen 262500 Ducaten.
Die 262500 Ducat. deren jeder faſt 1 Qventl. wägt, dividire mit 4 zu Lothen, thut 65625 Loth, dieſe dividire mit der 32 in Pfund, kommen 2050 Pfund, und bleiben 25 Loth übrig.
Die 2050 Pfund mit 110 in Centner dividirt, werden 18 Centner 70 Pfund.
Facit: 18 Centner, 70 Pfund, 25 Loth Gold.

Wer ſchon dividiren gelernet, der kan dieſe Exempel leicht nachrechnen; Ein Anfänger kan es biß zum dividiren anſtehen laſſen.

§. 6.

Die neuern Rechen-Bücher geben auch folgenden Vortheil, zur Erleichterung des Numerirens, an die Hand, da von der Rechten gegen die Lincke Hand allemahl 3 Ziffern von

von denen vorhergehenden mit einem Strichlein unterſchieden werden, z. E.

18,720,634,069 thlr.

Die fördern 18 ſind 18 tauſend tauſend mahl tauſend, immaſſen es die oben überſtehenden Puncte ausweiſen. Darauf folgen 720, nehmlich, tauſend mahl tauſend, ferner 634 tauſend, 0 hundert und 69. Dann wann 3 Zahlen beyſammen ſtehen, ſo muß die erſte davon nothwendig durch: Hundert ausgeſprochen werden, und wievielmahl ſolche Hundert allhier das Wort: Tauſend, und zuletzt mahl tauſend erfordern, das lehren die obern Puncte und vorhergehenden Exempel.

Wie endlich die Römiſchen Zahlen ausſehen, und was ſie gelten, iſt forne im Erſten Haupt Theil dieſes Schreib- und Rechen-Buchs Cap. 22. enthalten.

CAP. IV.

Species ſecunda,

ADDITIO.

§. 1.

Das Addiren kürtzlich zu beſchreiben, ſo beſtehet ſelbiges darinnen, daß man ſich des Wörtleins: und, bedienet, auch ebenfalls zur rechten Hand anfähet, und zuerſt die kleineſte Sorte, als beym Gelde die Pfennige zu Groſchen, und dann die Groſchen zu Thalern machet, und was an Groſchen oder Pfennigen eintzeln übrig bleibet, unter die Linie ſetzet, auch endlich von denen Thalern ſelbſt, wie ſie ordentlich nach ihrer Gültigkeit Reihen weiſe untereinander ſtehen, zuerſt die hinterſte Reihe hinauf, und dann die vorherſtehenden Reihen, iede beſonders, zuſammen zehlet, ſodann, wenn aus einer Reihe doppelte oder dreyfache Ziffern kommen, nur die letzte unterſetzet, die erſtern aber im Sinne behält, und zu der vorhergehenden Reihe nimmt, bis die allerförderſte zur lincken Hand vor voll ausgeſchrieben wird.

§. 2.

§. 2.

Hierbey iſt vor die, ſo erſt anfahen, dieſer Vortheil zu bemercken, daß, da ſonſt die Pfennige und Groſchen auf ein Blatt Pappier oder Schreib-Tafel abzuſetzen und zu dividiren wären, welches aber ein Anfänger noch nicht verſtehet, ein ſolcher ſich nur, aus obigen Dividir-Tabellen bekannt mache, wieviel 100 oder mehr Pfennige an Groſchen, oder was ſo viel Groſchen an Thalern oder Gülden betragen, da man ſolchergeſtalt die Pfennige, ſie mögen einfache oder verdoppelte Ziffern haben, zuſammen bis auf 96 zehlet, alsdenn einen Finger einbeuget, ſo hat man, wenn es Pfennige ſind, 8 gl., oder an 96 gl. 4 thlr., da denn, wo die 96 aufgehört, wieder angefangen, und mit Einbeugung noch eines oder mehrerer Finger, bis die gantze Reihe hinauf iſt, fortgefahren werden kan. Hätte man aber die Groſchen zu Meißniſchen Gülden zu machen, ſo zehle nur bis auf 84, das ſind 4 fl. und ſo weiter. Welche kurtze Arth ſonderlich dazu dienet, viele Latera einer ſchon gefertigten Rechnung geſchwind zuſammen, und ohne Abſetzen der Ziffern, in ihre Summen zu bringen, oder auch den Calculum zu examiniren.

§. 3.

Die Proba, ob recht gerechnet worden, iſt die beſte, wenn man noch einmahl, entweder ordentlich mit der Feder, oder das zuerſt von unten hinauf addirte, hernach von oben herunter machet, als:

12	thlr.	23	gl.	11	pf.
23	,	22	,	10	
34	,	21	,	9	
56	,	20	,	8	
78	,	19	,	7	
207	,	12	,	9	

Sage bey denen Pfennigen: 11 und 10 iſt 21, 9 dazu, ſind 30, 8 dazu, ſind 38, 7 dazu, ſind 45, 36 pf. machen 3 gl. und

und bleiben 9 pf. übrig, dieſe ſetze unter den Strich, und gehe hervor zu denen Groſchen, ſage: Die aus denen Pfennigen gekommenen 3 gl. und die obern 23 gl. ſind 26, 20 (von der 22) dazu, ſind 46, die hintere 2 dazu, machen 48. und ſo weiter mit den 21, 20 und 19 gl., kommen zuſammen 108 gl. Nun machen 96 gr. 4 thlr., bleiben alſo 12 gl. übrig. Dieſe ſetze unter, und ſage forne bey den Thalern: Die 4 thlr., ſo aus denen Groſchen gekommen, und die unterſte 8. ſind 12, die drüber ſtehende 6 dazu, ſind 18, die 4 dazu, machen 22, die 3, ſo drüber ſtehet, dazu, ſind 25, und endlich die obere 2 dazu, ſind 27. Setze die 7. gerade unter; die 2. aber nimm zu der vorhergehenden übereinander ſtehenden Reihe, und ſage: 2 und 7 iſt 9, 5 darzu, ſind 14, 3 darzu, ſind 17, 2. dazu, ſind 19, und 1 dazu, ſind 20. Setze dieſe 20. unten, ſo kommen:

207 thlr. 12 gr. 9 pf.

Item, Ein Kauffmann empfieng nach und nach an Zucker:

	3	Cent.	109	Pfund	31	Loth	3	Qvent.
	9	,	96	,	22	,	2	
	10	,	24	,	16	,	1	
	24	,	76	,	18	,	,	
	15	,	105	,	9	,	2	
	16	,	87	,	25	,	3	
fac.	81	Cent.	60	Pfund	27	Loth	3	Qvent.

Derer Qventlein ſind 11 an 2 Loth, ſo zu denen vorhergehenden zu bringen, und 3 Qvent., welche untergeſetzt werden.

Bey denen Lothen fange oben an, und ſage: 31 Loth und die 2, ſo die Qvent. gebracht, ſind 33, die 20 von der 22 dazu, ſind 53, die 2 von der 22 ſind 55, die 10 von der 18, ſind 81, die 8 dazu, ſind 89, die 9 dazu, machen 98. Weil nun 96 Loth 3 Pfund machen, ſo beuge einen Finger

ein, und ſind noch 2 Loth übrig, dieſe 2 und die unterſte Zahl 25 machen 27, welche unterzuſetzen. Nurbeſagte 3 Pfund und die obern 109 Pfund machen zwar 1 Cent. und bleiben 2 Pfund übrig, womit denn weiter, auf vorhergezeigte Arth, fortzugehen wäre, kommen 500 Pfund, welche 4 Cent. 60 Pfund machen; Indem aber dieſe, die Pfunde, in gar zu ſtarcken Poſten beſtehen, ſo iſts beſſer und ſicherer, wenn man die Ziffern Reihen-weiſe übereinander addiret, was iede Reihe bringet, anmercket, und es mit 110 zu Centnern eintheilet. Wiewohl man auch des dividirens überhoben ſeyn kan. Denn 440 Pfund machen 4 Cent. die übrigen 60 Pfund werden untergeſetzt. Beym Gelde hingegen läſſet ſich obiger Vortheil beßer practiciren.

Zum Exempel:

Ein Caſſirer hat in 12 Monaten eingenommen:

48	thlr.	22	gl.	11	pf.
125	=	18	=	9	
1987	=	21	=	10	
2564	=	9	=	7	
3572	=	16	=	5	
1731	=	20	=	4	
2145	=	8	=	2	
3004	=	19	=	8	
1897	=	=	=	3	
2340	=	6	=	=	
3765	=	17	=	6	
2579	=	15	=	2	
Fac. 25764	thlr.	8	gl.	7	pf.

Hier kan man die Pfennige zuſammen zehlen, ſind 67, an 5 gl. 7 pf. ferner die Groſchen von unten hinauf, die 15 gl. und die 5 aus denen Pfennigen werden 20, und ſo weiter hinauf, bis zur Zahl 16, werden 106, 96 gl. machen 4 thlr., (welche mit Einbeugung eines

Fin-

Fingers anzumercken,) und ſind alſo 10 gl. zu viel. Dieſe und die oben überſtehende 9 gl. ſind 19 und ſo fort, bis vollends hinauf zur 22, werden 80 gl. oder 3 thlr. 8 gl., dieſe 3 thlr. und vorige 4 thlr., zuſammen 7 thlr., werden zu der hinterſten Reihe derer Thaler, etwa von unten hinauf, addiret: 7 und 9 iſt 16, 5 dazu macht 21, und ſo weiter. Alſo auch mit andern Dingen, die entweder in eitel gantzen, als Thalern, Centnern, oder auch zugleich in geringern Theilen vom gantzen, als die gl. und pf. gegen den Thaler, oder die Pfund, Loth und Qvent. gegen den Centner, beſtehen.

Faſt noch kürtzer und beqvemer kan man die Groſchen und Pfennige, oder was es ſonſt vor kleinere Sorten ſind, addiren und ins gantze bringen, wenn man nehmlich bey denen Pfennigen, und dann auch bey denen Groſchen zuerſt nur die hintern Ziffern zuſammen zehlet, die fördern gezehenden aber nachholet, und vorherſtehendes Exempel alſo zehlet, zuerſt die Pfennige, und zwar von unten hinauf: 2 und 6 macht 8, und 3 iſt 11, und 8 iſt 19, und 2 iſt 21, und 4 iſt 25, und 5 iſt 30, und 7 iſt 37, und 9 iſt 46, und 1 iſt 47, dazu die fördere 1 bey der 11, thut 57, und bald drunter ſtehende 10 macht 67. Sage 60 pf. ſind 5 gl. und bleiben 7 übrig, ſetze dieſe unter, und gehe zu denen Groſchen, und zwar ebenfalls nur die hintern Zahlen von unten hinauf. Sage: die aus denen Pfennigen gekommene 5 gl. und 5 iſt 10, und 7 iſt 17, und 6 iſt 23, und 9 iſt 32, und 8 iſt 40, und 6 iſt 46, und 9 iſt 55, und 1 iſt 56, und 8 iſt 64, und 2 iſt 66, dazu die fördere 2 (nehmlich von der 22) ſage, 1 mahl 10 zu voriger 66 macht 76, und 2 mahl 10 thut 86, dazu die 10 von der drunter ſtehenden 18 thut 96, hierzu die fördere Zahl 20 (von der 21) ſind 116, die 10 von der 16 dazu, ſind 126, die drunter ſtehende 20, ſind 146, weiter hinunter die 10 von der 19, ſind 156, ferner die 10 von der 17, ſind 166, und endlich die 10 von der 15, ſind 176, ſage: 100 gl. ſind 4 thlr. 4 gl.

und 76 gl. ſind 3 thlr. 4 gl., thun zuſammen 7 thlr. 8 gl. die 8 gl. ſetze unter den Strich, die 7 thlr. aber zehle zu denen fördern gantzen Thalern, wie vorher gewieſen. Käme eine ſo große Summe Groſchen vor, zum Exempel 1386 gl. ſo ſage:

1000 gl.	machen	41 thlr.	16 gl.
300	ſ	12 ſ	12 ſ
86	ſ	3 ſ	14 ſ
	zuſammen	57 thlr.	18 gl.

Bey der Zahl 1000 ſage: 100 gl. machen 4 thlr. 4 gl. und alſo 10 mahl ſo viel, nehmlich 10 hundert (ſind eben 1000 gl.) ſage 10 mahl 4 gl. ſind 40 gl. oder 1 thlr. 16 gl. und 10 mahl 4 thlr. ſind 40 thlr., zuſammen 41 thlr. 16 gl. Wer dividiren kan, der kan kürtzer davon kommen, bey mehrer Ubung aber darff man eben dieſe Poſten nichts erſt aufs Pappier ſetzen, ſondern, man kan die 1386 gl. auch in Gedancken rechnen, immaßen dieſe Arth zu rechnen, ſo nöthig als nützlich iſt, wenn z. E. ein großer Herr von einem Diener verlangte, eine Summe zu calculiren oder nachzurechnen, im freyen Felde oder an einem ſolchen Orthe, da man weder Dinte noch Bleyſtifft bey der Hand, und alſo ein Rechner Gelegenheit hat, ſeine Geſchicklichkeit mehr als ein anderer, dem es an Hülffs-Mitteln nicht fehlet, zu beweiſen.

Wäre einem Anfänger dieſe practiſche Arth zu rechnen, zu ſchwer, ſo bleibe er nur bey der gemeinen Weiſe, da man 2, 3 und mehr Reihen unbenannte Zahlen unter einander ſetzet, ſie zuſammen addiret, und ſich um die Groſchen und Pfennige nicht bekümmert, bis er nach dem Subtrahiren und Multipliciren auch das Dividiren gelernet hat, da er ſich ſodann in der Eintheilung der Groſchen und Pfennige, oder was es ſonſt iſt, leichte helffen kan.

Wie bequehm hiernechſt

Cap.

CAP. IV.

Mit denen Zahl-Pfennigen

addiret werden könne, das wißen diejenigen, ſo in Rechnungs-Aemtern oder Calculator-Stellen ſitzen, oder ſonſten mit großen Caſſen zu thun haben, immaſſen nicht nur, an ſtatt, daß die Latera (oder Seiten) und particular-Summen, ſo unter eine Haupt-Summe zu bringen ſind, erſt extrahiret und zuſammen geſetzet werden müſten, man hierbey der Feder entrathen, und ſogleich ein Latus nach dem andern mit den Zahl-Pfennigen legen, mithin die Haupt-Summe ziehen kan; Sondern es können auch damit große Rechnungen, ſowohl denen Individual-Poſten nach, ſo das Latus ausmachen, als auch die aus vielen Lateribus beſtehende Haupt-Summen, examiniret, und dadurch, ohne eine Feder anzuſetzen, ob richtig gerechnet worden, erforſchet werden; Uberhaupt iſt dasjenige, was zuerſt mit der Feder gerechnet worden, und mit denen Zahl-Pfennigen ebenfalls eintrifft, vor unfehlbar zu achten. Es gehören aber zu dem Zahl-Pfennig-Rechnen zwey *materiali*ſche Stück, nehmlich:

1. Ein halb hundert große und ſtarcke Küpfferne oder Meßingene, nicht glatte, ſondern geprägte Rechen-Pfennige, weil die glatten ſchwer von der Hand gehen.

2. Ein ſogenanntes Rechen-Bret, welches insgemein aus grünen Tuch, worauf die Linien mit Seide geſticket, oder Schnüre auffgenehet ſind, oder auch nur aus glatten Leder, ſo die Täſchner machen, und die Linien nach ihrer Arth ziehen, beſtehet.

Derer Linien, ſo in die Breite hinüber gehen, müßen wenigſtens Sechſe, und dieſe 3 bis 4 Zoll übereinander, diejenigen aber, ſo die Länge herunter gehen, und ebenfalls Sechſe ſeyn können, müßen 4 bis 5 Zoll weit von einander ſeyn.

Ein geübter Rechner kan zwar des Rechen-Brets entbehren, indem er ſich auf dem Tiſche nur 6 Zahl-Pfennige

übereinander, in nur erwehnter Weite leget, und ſich dabey die Ober-Linien einbildet; Es ſind aber die Linien durchgehends beßer, und vor Anfänger unvermeidlich, wie denn dieſe auch nöthig haben, daß ihnen forne vor ieder Ober-Linie eine Numer, was die Linie gilt, gezeichnet werde; Es gilt nehmlich die oberſte Linie 100000, die drunter 10000, die dritte weiter herunter 1000, die vierte 100, die fünffte 10, und die 6te oder unterſte gilt 1. Und ſollen hier die Linien, zu beßern Verſtande der nachfolgenden Beſchreibung, mit denen Romaniſchen Zahl-Buchſtaben angedeutet werden, nehmlich alſo:

100000 mit $\frac{C}{M}$

10000 mit $\frac{X}{M}$

1000 mit M

100 mit C

10 mit X

1 mit I

Damit iſts aber noch nicht gethan, ſondern es müſſen auch die Spatia oder der Raum zwiſchen denen Linien mit ihren Zahlen bemercket werden, nehmlich: das Spatium zwiſchen der obern erſten und der andern Linie, ſo 50000 gilt, mit $\frac{L}{M}$

Zwiſchen der andern und dritten Linie, ſo 5000 mit $\frac{V}{M}$.

Zwiſchen der dritten und vierten 500 mit D.

Zwiſchen der vierten und fünfften 50 mit L. und

Zwiſchen der fünfften und ſechſten Linie 5 mit V.

Nach

Nach alſo beſchriebener Beſchaffenheit des Rechen-Brets iſt nunmehro die Frage: Wie weit ſich das Rechnen mit denen Zahl-Pfennigen erſtrecke, und ob es bey allen 5 Speciebus in Ubung ſey? Hierauff dienet zur Nachricht, daß es mit Vortheil weiter nicht, als zum Addiren zugebrauchen; Denn obzwar das Numeriren von ſelbſt folget, wenn man beym Legen der Zahl-Pfennige, ſowohl auch, wenn die Summe da iſt, ſie nothwendig zehlen muß, und das Eins, Zehen, Hundert, Tauſend, auf denen 4 unterſten Linien deutlich ſehen kan, ſo braucht es doch, wenn die Summe ſchon auf dem Pappier ſtehet, keiner Zahl-Pfennige, weil man nur die Puncte des Tauſend über gewiſſe Ziffern, wie beym Numeriren gelehret worden, ſetzen darff, und alsdenn die gröſte Zahl der Millionen und Tonnen-Goldes, nebſt dem, was drüber iſt, gleich im erſten Anblick wißen und ausſprechen kan. Beym Subtrahiren ſind die Zahl-Pfennige einiger maßen nützlich, wenn nehmlich die Haupt-Summe der Einnahme ſchon auf dem Rechen-Brete liegt, daß man die Haupt-Summe der Ausgabe ſogleich davon abziehen, und den Uberreſt erforſchen könne, wovon hernach noch etwas gemeldet werden ſoll. Das Multipliciren möchte auch nicht unmöglich ſeyn, im Fall der Multiplicans nicht über 3 Ziffern ſtarck iſt, weil aber hiervon Information zu geben, etwas ſchwer fället, und mit der Feder eben ſo leicht, wo nicht noch geſchwinder und zumahl ſicherer, multipliciret werden kan, ſo hat es auch hierbey ſein Bewenden. Mit dem Dividiren haben die Zahl-Pfennige bey Caſſen nichts zu thun, und muß hierinne die Feder den Preiß behalten, ob man gleich ſonſt denjenigen, welcher mit denen Zahl-Pfennigen alle 5 Species und in der Regul de Tri rechnen kan, vor einen beſondern Künſtler ehret. In nurbeſagter Regula de Tri könnte ein Verſuch geſchehen, bey ſolchen Poſten, die nicht hoch anſteigen; Es iſt aber mit der Feder auf practiſche Art geſchwinder und gewißer; daß ſolchemnach der Vortheil mit den Zahl-Pfennigen zu

rechnen, alleine dem Addiren, wie Eingangs erwehnet, verbleiben muß.

Bey dem Addiren mit denen Zahl-Pfennigen nun, iſt zweyerley in acht zu nehmen: 1) Daß auf ieder Linie nicht mehr als 4, und in iedem Spatio nur 1 Zahl-Pfennig liegen könne, und 2) daß nicht alle Zahlen geleget werden dürfſen, ſondern die meiſten in Gedancken zu denen, ſo ſchon da liegen, zugezehlet, und alſo die Zahl Pfennige (welche man fernerhin nur mit denen zwey Buchſtaben Z. P. andeuten wird,) von ihren niedrigen in höhere Stellen geleget werden müßen. Zum Exempel: Lege auf iede derer 6 Linien 4, und in iedes Spatium 1 Zahl Pfennig, ſo haſt du, wenn es Thaler ſind, 499999 thlr. nehmlich:

4	Z. P.	oben auf der 1ten Linie ſind		400000
1	=	im Spatio drunter	=	50000
4	=	auf der 2ten Linie	=	40000
1	=	im Spatio drunter	=	5000
4	=	auf der 3ten Linie	=	4000
1	=	im Spatio drunter	=	500
4	=	auf der 4ten Linie	=	400
1	=	im Spatio drunter	=	50
4	=	auf der 5ten Linie	=	40
1	=	im Spatio drunter	=	5
4	=	auf der unterſten 6ten Linie		4
			zuſammen	499999

Sage: Vier hundert Neun und neuntzig tauſend Neun hundert und Neun und neuntzig, oder 4 Tonnen-Goldes, und drüber 99999 thlr. Käme nun etwas zu addiren vor, da dieſe Poſt der 499999 thlr. den Anfang machte, ſo wäre es eine vergebliche Mühe, wenn man ſo viele Zahl-Pfennige hinlegen wolte, denn es darff nur ein eintziger Thaler dazu kommen, ſo werden es 500000 thlr. vor voll, welche man mit einem eintzigen Zahl Pfennige, der in das Spatium über der oberſten 6ten Linie geleget wird, geben kan. Und

ob

ob zwar das Rechen-Bret nur [illegible] Over-Linien vorher beſchrieben worden; So kanſt du dir doch oben drüber noch die 7de Linie einbilden, wenn nehmlich der vorhabende Calculus auf die Million anſteiget, und hält alſo das Spatium zwiſchen der ſiebenden und ſechſten Linie 500000 thlr. oder 5 Tonnen-Goldes, wie nur erwehnet. Solchemnach nimmt man von denen Thalern der andern Poſt, ſo auf dem Pappier, auf obige 499999 thlr. folget, nur einen eintzigen Thaler, ſo kan man, obbeſagter maßen, mit einem eintzigen Zahl-Pfennige in dem Spatio über der 6ten Linie auskommen, und die übrigen alleſamt erſpahren, dieſes kanſt du, zu deiner Ubung, alſo probiren: Lege die 499999 thlr., wie ſchon oben angezeiget, nehmlich auf iede Linie 4, und in iedes Spatium 1 Z. P. Lege auf die unterſte Linie 1 Z. P. dazu, ſo werden es 5, dieſe 5 können nicht liegen bleiben, denn die 5 gehöret in das Spatium über dieſer erſten Linie, hebe ſolche 5 Z. P. auf, und ſage: Dieſe 5, und die 5 thlr. im Spatio machen 10, hebe alſo auch den Z. P. im Spatio auf, und lege 1 auf die andere Linie, von unten hinauf, zu denen 4 Z. P. ſo 4 mahl 10 oder 40 bedeuten, ſo werdens 50 thlr. Es gehören aber die 50 thlr. in das mit L. bezeichnete Spatium, hebe demnach die auf der Linie X. liegenden 5. Pfennige, oder die 50 thlr. auf, und ſage, dieſe 50, und der eine Z. P. im beſagten Spatio L. machen 100., hebe auch dieſen auf, und lege ihn auf die Linie C. ſo haſt du auf dieſer Linie 5 Z. P. nehmlich 500 thlr. Weil aber die 500 in das Spatium drüber ſub D. gehören, ſo hebe ſie nochmahls auf, und ſage: Dieſe 500 und der Z. P. im Spatio D. machen 1000 thlr. Lege einen Z. P. zu denen vieren, auf der Linie M. und fahre alſo fort, ſo wirſt du, nicht nur was oben ſchon geſagt, daß nehmlich, wenn zu denen 499999 Thlrn nur noch ein eintziger kommt, man dieſe ſtarcke Poſt mit einem eintzigen Z. P. in das Spatium über der 6ten Linie legen könne, in der That erfahren, ſondern auch der in die Höhe ſteigenden Gültigkeit der Z. P. ziemlich kundig werden. Dieſes zum voraus. Nun

Nun wollen wir ein paar Exempel verſuchen, und zugleich den obangezeigten andern Punct, daß man nehmlich nicht alle Zahlen legen dürffe, ſondern ſich mit Hinaufrückung der ſchon liegenden Z. P. helffen könne, erweißlich machen, als:

a	1666	thlr.
b	4594	thlr.
c	2390	thlr.
d	3044	thlr.
e	567	thlr.
Facit	12261	thlr.

Hierbey muß erinnert werden, daß, wenn dieſe 5 Poſten nicht als Latera auf ſo viel Seiten, ſondern auf einer Seite beyſammen, wie hier, ſtehen, man mit der Feder viel eher fertig werden könne, als mit den Z. Pf. Sie ſollen aber hier nur zu einem Exempel dienen: Zuförderſt ſetze dir daſſelbe auf ein Blat Pappier, lege einen Z. P. drauf, und rücke ihn mit der lincken Hand von einer Zeile zur andern, daß du nicht irre werdeſt; Mit der rechten Hand faſſe ſo viel Z. P. als du füglich halten kanſt, und verfahre nach folgender Erklärung:

Dieſe erſte Poſt ſub a iſt 1000 600 60 und 6 thlr., lege die 1000 mit 1 Z. Pf. auf die vierte Linie, (**NB. die Linien werden forthin allemahl von unten hinauf verſtanden**) bey der 600 lege einen Pfennig in das Spatium D, ſind 500, und einen Z. P. auf die Linie C, ſind 100, thut zuſammen 600. Ferner: Bey der 60 lege 1 Z. P. in das Spatium L, iſt 50, und 1 Z. P. auf die Linie X, oder 10, ſind 60. Endlich die 6 thlr., lege einen Z. P. in das Spatium V, ſind 5, und 1 dazu auf die unterſte Linie, macht 6. Nun haſt du 7 Z. P. über einander auf dem Bret liegen, als die erſte Poſt.

Die andere Poſt ſub b theile in Gedancken alſo: 4000 500 90 und 4. Bey der 4000 ſage: 1000 liegt ſchon, dazu die 4000 macht 5000, rücke den Pfennig von der

Linie

Linie M. hinauf in das Spatium $\frac{V}{M.}$ Bey der 500 ſage: 500 liegen ſchon, dazu dieſe 500, macht 1000, hebe den Z. P. im Spatio D. auf, und lege ihn auf die Linie M. Ferner die 90 ſage, 10 liegen ſchon auf der Linie X, dazu die 90, thut 100, nimm alſo den Z. P. von der Linie X. weg, und lege ihn auf C, ſind noch übrig die 4 thlr. im Spatio V, liegt ein Z. P. den hebe auf, wie auch auf der untern Linie, ſage 5 und 1 iſt 6, die 4 thlr. dazu, macht 10, lege einen Z. P. auf die Linie X, ſo iſt auch die andere Poſt fertig.

Die dritte Poſt ſub c, zerlege alſo: 2000 300 90, die 2000 erfordern, daß 2 Z. P. auf die Linie M. zu dem ſchon da liegenden 1, geleget werden. 300, hier ſage: 200 liegen ſchon auf der Linie C, dazu die 300, werden 500, hebe die 2 auf der Linie C, auf, und lege dagegen einen Z. P. in das Spatium D. Ferner 90, ſage 90 und 10 macht 100, hebe den Z. Pf. von der X. auf, und lege ihn auf die Linie C, ſo iſt auch die dritte Poſt fertig; und liegt nunmehro 1 Z. P. im Spatio $\frac{V}{M'}$ 3 auf der Linie M, 1 im Spatio D, 1 auf der Linie C, und 1 im Spatio L, und gelten 8650.

Hierzu ferner die vierte Poſt ſub d, ſind 3000, 40 und 4, zu denen 3000 nimm 2 Z. P. von der Linie M. weg, werden 5000, dieſe lege mit 1 Z. P. in das Spatium $\frac{M\cdot}{V}$ weil nun ſchon 1 Z. P. da liegt, und 5000 gilt, ſo ſage: dieſe 5 und die vorhergehenden 5, thun 10, ſchiebe alſo den Z. P. von dem Spatio $\frac{M\cdot}{V}$ hinauf auf die Linie $\frac{M\cdot}{X}$ Die 40 thlr. lege mit 4 Z. P. auf die Linie X, und die letzten 4 mit eben ſoviel auf die unterſte Linie. Und machen die 4 Poſten ſub a, b, c, d. 11694 thlr. Endlich beſtehet die 5te Poſt ſub e, in 500, 60 und 7 thlrn, ſage:

dieſe

dieſe 500 zu der 500, ſo ſchon im Spatio D. liegt, macht 1000, hebe dieſen auf, oder ſchiebe ihn vielmehr ſogleich hinauf auf die Linie M. Ferner 60, ſage: zu dieſer 60 mangeln noch 40, ſo wären es 100, dieſe 40 liegen ſchon auf der Linie X, hebe ſie auf und lege 1 Z. P. auf die Linie C. Die letzten 7 thlr. ſind noch übrig, ſage: Wenn noch 3 thlr. dazu kommen, ſo werdens 10 thlr. Dieſe 3 nimm von der unterſten Linie weg, und lege 1 Z. P. auf die Linie X, ſo iſt alles fertig, liegen alſo: 1 Z. P. auf der Linie $\frac{X}{M}$ 2 Z. P. auf der Linie M, 2 auf der Linie C, 1 im Spatio I., 1 auf der Linie X, und 1 auf der Linie I, Summa 12261 thlr.

Es bleibt aber nicht allemahl bey gantzen Gelde, als hier die Thaler waren, ſondern es kommen auch offt kleinere Sorten, als Groſchen und Pfennige dazu. Und folget nunmehro das andere Exempel in Meißn. Gülden, Groſchen und Pfennigen, als:

a.	589 fl.	20 gl.	8 pf.
b.	371 „	19 „	7
c.	254 „	18 „	9
d.	495 „	17 „	6
e.	199 „	16 „	10
f.	56 „	10 „	5
	1968 fl.	19 gl.	9 pf.

Es iſt oben ſchon angezeiget worden, daß das Rechen-Bret, nebſt denen Qver-Linien, auch etzliche Linien, ſo die Länge herunter gehen, haben müſſe. Dieſe letztern ſind darzu nöthig, wenn bey denen Thalern oder Gülden, auch Groſchen und Pfennige vorkommen, damit man einen Unterſcheid halten, und die Groſchen von denen Thalern, gleichwie auch die Pfennige von denen Groſchen hinweg, und in die Spatia derer folgenden Perpendicular- oder lang herunter gehenden Linien, legen könne. Bey gegenwärtigem

gem Exempel kommen die fl. in das erſte Spatium dieſer Linien, die Groſchen in das andere, und die Pfennige in das dritte Spatium gegen die rechte Hand zu liegen, kämen Brüche mit vor, als Viertel- halbe- und drey Viertel-Pfennige, (denn bey Caſſen und Rechnungs-Aemtern, wo man ſich des Zahl-Pfennig-Rechnens eigentlich bedienet, werden keine andern oder kleinere Brüche paſſiret,) ſo können ſelbige näher gegen die rechte Hand, oder ſonſt oberhalb der Groſchen, und Pfennige ihren Raum finden, denn die Groſchen und Pfennige, weil ſie nicht ſo hoch ſteigen, als die Thaler und Gülden, erfordern nur die unterſten 2 Over-Linien, wie die Elaboration des vorhabenden Exempels zeigen wird, welches du abſchreiben, und zur lincken Hand, wie ſchon oben erinnert worden, legen muſt.

Deßen erſte Poſt beſtehet in 500, 80 und 9 fl. 20 gl. 8 pf. Dieſe 500 fl. lege mit einem Z. Pf. in das Spatium D, die 80 fl. mit 1 Z. P. in das Spatium L, und 3 Z. P. auf die Linie X, die 9 fl. mit 1 Z. P. in das Spatium V, und mit 4 Z. P. auf die Linie I. Die 20 gl. lege mit 2 Z. P. gegen die rechte Hand, wie kurtz vorher gewieſen worden, auf die Over-Linie X, und die 8 pf. weiter zur rechten Hand mit 1 Z. P. in das Spatium V, und 3 Z. P. auf die Linie I, ſo iſt die erſte Poſt ſub a. gelegt.

Die andere Poſt ſub. b. hält in ſich 300, 70 und 1 fl. 19 gl. 7 pf. Lege die 300 fl. forne auf die Linie C, mit 3 Z. P. bey den 70 fl. ſage: Es fehlen noch 30 fl., ſo wärens 100, dieſe 30 fl. liegen ſchon auf der Linie X, hebe ſie weg, und lege 1 Z. P. auf die Linie C, 1 fl., dieſen ſollteſt du auf die Linie I, legen: Es liegen aber ſchon 4 Z. P. da, behalte alſo den 1 fl. in der Hand, und hebe die 4 Z. P. auf, ſind 5 fl., dazu die 5 fl. im Spatio V, macht 10, hebe auf und lege 1 Z. P. auf die Linie X. Die 19 gl. lege zu denen ſchon auf dem Bret liegenden 20 gl. alſo: 1 Z. P. auf die Linie X, 1 in das Spatium V, ſind 15 gl. und 4 Z. P. auf die Linie I, thut 19 gl. Indem nun ſo viel Groſchen da liegen, daß deren 21

zu

zu einem Gülden gemachet werden können, ſo nimm 20 gl., an 2. Z. P. von der Linie X. und 1 gl. von der Linie I. hinweg, und lege 1 Z. P. forne zu denen Gülden auf die Linie I, die 7 pf. darffſt du nicht legen, denn es mangeln dir nur noch 5 pf., ſo haſt du 1 gl., dieſe 5 pf. liegen ſchon bey denen vorhin gelegten 8 pf. in dem Spatio V, hebe dieſen Z. P. auf, und lege 1 zu denen Groſchen auf die Linie I, ſo iſt auch die andere Poſt fertig. Ehe du aber zu der folgenden dritten, und ſodann zu denen übrigen Poſten fortgeheſt, ſo ſiehe dich jedesmahl erſt auf dem Rechen-Brete um, ob was aufzuheben iſt. Weil bey der zweyten Poſt alſobald im Legen der fl. gl. und pf. zugleich aufgehoben worden, wie es insgemein am füglichſten geſchehen, und dadurch die allzugroße Anzahl derer Z. P. erſpahret werden kan, ſo gehe nunmehro zur dritten Poſt, derer 200, 50 und 4 fl. 18 gl. 9 pf. ſub c. Die 200 fl. dörffen nicht gelegt, ſondern nur dazu noch 3 Z. P. auf der Linie C. aufgehoben, und der Z. P. im Spatio D. hinauf auf die Linie M. geſchoben werden. Bey den 50 fl. ſchiebe den Z. P. im Spatio L. hinauf auf die Linie C, denn 2 mahl 50 macht 100. Die 4 fl. dürffen auch nicht geleget werden, denn der fünffte Z. P. liegt ſchon auf der Linie I. Dieſer und die 4 machen 5, ſchiebe alſo den 1 Z. P. ins Spatium V. Die 18 gl. dürffen nicht geleget, ſondern nur noch 3 gl. dazu aufgehoben, und dieſe, zuſammen 21 gl., mit 1 Z. P. zu denen Gülden auf die Linie I, alſo auch zu denen 9 pf. die ſchon verhandenen 3 pf. aufgehoben, und 1 Z. P. zu denen Groſchen auf die Linie I. geleget werden; So iſt auch die dritte Poſt addiret, und liegen 1 Z. P. auf der Linie M, 2 Z. P. auf der Linie C, 1 Z. P. auf der Linie X, 1 Z. P. im Spatio V. und 1 Z. P. auf der Linie I, wie auch bey denen Groſchen 1 Z. P. auf der Linie X, 1 im Spatio V. und 2 Z. P. auf der Linie I, an 1216 fl. 17 gr. Die vierte Poſt ſub d. beſtehet in 400, 90 und 5 fl. 17 gl. 6 pf. Bey denen 400 fl. ſollten 4 Z. P. auf die Linie C. geleget werden, weil aber ſchon 2 da liegen, ſo hebe einen auf, denn 4 und 1 macht 5,

und

und lege oder ſchiebe ihn ins Spatium D. zu denen 90 fl. nimm noch 1 von der Linie X, denn 90 und 10 macht 100, lege alſo 1 Z. P. auf die Linie C, die 5 fl. ſchiebe mit dem Z. P. im Spatio V, hinauf auf die Linie X. Nota: Die 495 fl. können noch viel kürtzer auf einmal geleget werden, denn es fehlen nur noch 5 fl. ſo wären es 500 fl. vor voll, dieſe 5 fl. aber liegen ſchon da, nehmlich im Spatio V, hebe dieſen Z. P. auf, und lege ihn in das Spatium D, ſo ſind die 495 fl. weit geſchwinder, als auf nechſt-vorherbeſchriebene Arth gelegt. Die 17 gl. lege alſo: Nimm bey denen Groſchen den im Spatio V. liegenden Z. P. und lege ihn zu denen fl. auf die Linie I, weil aber 17 und 5 zuſammen 22 gl. macht, und der ſchon gelegte Gülden nur 21 gl. erfordert, ſo lege den allzuviel genommenen Groſchen mit 1 Z. P. aus der Hand zu denen Groſchen auf die Linie I, die 6 pf. lege an ihren Orth, weil nichts da liegt, mit 1 Z. P. in das Spatium V, und 1 auf die Linie I. Hiermit iſt auch die vierte Poſt hinzugethan, und müſſen ſich finden bey denen Gülden: 1 Z. P. auf der Linie M, 1 im Spatio D, 2 auf der Linie C, 1 auf der Linie X, und 2 auf der Linie I. Bey denen Groſchen: 1 Z. P. auf der Linie X, und 3 auf der Linie I. Bey denen Pfennigen: 1 Z. P. im Spatio V, und 1 auf der Linie I, thut 1712 fl. 13 gl. 6 pf. Die fünffte Poſt ſub e, hat 1000, 90 und 9 fl. 16 gl. 10 pf. Hier mangelt bey denen 199 fl. nur 1 fl. ſo wärens 200, nimm alſo 1 fl. von der Linie I, und lege ihn, nebſt noch 1 Z. P. aus der Hand, auf die Linie C. Die 16 gl. lege zu denen andern Groſchen, nehmlich: 1 Z. P. auf die Linie X, 1 ins Spatium V, und 1 auf die Linie I, die 10 pf. lege zu denen ſchon vorhandenen auf die Linie X. Hebe auf zuerſt bey denen Pfennigen, der Z. P. auf der Linie X, und der im Spatio V, machen 15, ſind alſo zu 1 gl. welcher nur 12 pf. erfordert, 3 pf. zu viel, dieſe müßen aus der Hand auf die Linie I, und zu denen Groſchen 1 Z. P. geleget werden; Es ſind aber ſchon 20 gl. auf der Linie X, dieſe nimm zu dem 1, und lege 1, Z. P. zu denen Gülden

unten

unten auf die Linie I. womit auch die 5te Poſt fertig iſt, und liegen an Gülden 1. Z. P. auf der Linie M, im Spatio D, 4 auf der Linie C, 1 auf der Linie X, und 2 auf der Linie I, an Groſchen: 1 Z. P. im Spatio V; und 4 auf der Linie I, wie auch bey denen Pfennigen, 4 Z. P. auf der Linie I, machen 1912 fl. 9 gl. 4 pf. Was endlich die letzte Poſt an 56 fl. 10 gl. 5 pf. ſub f. anbetrifft, ſo müſſen dieſe, weil nirgends kein zum Aufheben beqvemer Z. P. vorhanden iſt, völlig geleget werden, welches leicht, und keine weitere Beſchreibung nöthig iſt; Und liegen die Zahl-Pfennige bey denen Gülden: auf der Linie M, 1 in dem Spatio D, 4 auf der Linie C, 1 in dem Spatio L, 1 auf der Linie X, 1 in dem Spatio V, und 3 auf der Linie I. Bey denen Groſchen: 1 auf der Linie X, 1 im Spatio V, und 4 auf der Linie I, wie auch bey denen Pfennigen: 1 im Spatio V, und 4 auf der Linie I, welche die Schluß-Summe an 1968 fl. 19 gl. 9 pf. ausmachen.

Auf was Arth das Getreyde-Maaß, ingleichen das Gewicht mit denen Zahl-Pfennigen gerechnet werde, kan demjenigen, ſo vorherſtehende Beſchreibung des Rechnens in Gelde recht gefaßet, und dieſe und andere Exempel nachgemachet, nicht ſchwer ſeyn; Es kömmt auch dergleichen gar ſelten vor.

Die Proba, ob man recht gerechnet, könte zwar hier, gleichwie auch beym Addiren mit der Feder, durch das Abziehen, einer Poſt nach der andern von der Summa, geſchehen, da man ſodann bey der letzten Poſt, wenn dieſe verbleibet, wie ſie geſetzet iſt, wiſſen kan, daß recht gerechnet worden; Es wäre aber dergleichen Probe viel zu weitläufftig: Dahingegen das, was mit denen Zahl-Pfennigen gerechnet worden, nur mit der Feder nachzumachen iſt. Inzwiſchen dürffte doch wohlgethan ſeyn, das Rechnen mit denen Zahl-Pfennigen fort- und, ſo weit man damit kommen kan, vollends auszuführen, ſolchemnach das nurgedachte Abziehen, oder

Das Subtrahiren

mit denen Zahl-Pfennigen vorzuſtellen, und davon ein paar Exempel zu geben: Es hat ein Caſſirer vorher beſchriebene 6 Poſten, an zuſammen 1968 fl. 19 gl. 9 pf. nach und nach eingenommen, und davon 1712 fl. 13 gl. 7 pf. ausgegeben, was behält er in Caſſa?

Hier iſt der Abzug vor einen, der das, was vorher beym Addiren gewieſen worden, verſtehet, ſehr leicht, weil alle Z. P. alſo bequehm liegen, daß nichts geborget, oder ins kleinere reduciret werden darff. Bey folgendem Exempel aber kan man ſehen, worauf das Subtrahiren mit denen Z. P., wo es am ſchwerſten zu ſeyn ſcheinet, ankomme:

Ein Verwalter hat eingenommen 1847 thlr. 16 gl. 7 pf. und hinwieder ausgegeben 978 thlr. 17 gl. 8 pf. Was bleibt ſeinem Herrn baar? Facit 868 thlr. 22 gl. 11 pf. Die Einnahme an 1847 thlr. 16 gl. 7 pf. liegt auf dem Rechen-Bret alſo: 1 Z. P. auf der Linie M, 1 im Spatio D, 3 auf der Linie C, 4 auf der Linie X, 1 im Spatio V, und 2 auf der Linie I. Ferner bey denen Groſchen: 1 Z. P. auf die Linie X, 1 im Spatio V, und 1 auf der Linie I. Bey denen Pfennigen: 1 Z. P. im Spatio V, und 2 auf der Linie I. Von ſolchen 1847 thlr. 16 gl. 7 pf. ziehe ab, zuerſt bey denen Thalern die 900, die liegen nicht ſo gleich da, nimm alſo den Z. P. von der Linie M, ſind 1000, ſage: Ich ſoll aber nur 900 abziehen, ſind alſo 100 thlr. zu viel, lege 1 Z. P. aus der Hand zu denen auf der Linie C, ſchon liegenden 3 Z. P. und ſage ferner: Die andere Ziffer bey der Ausgabe an Thalern iſt 70, dieſe ſind aber nicht eigentlich da, borge demnach 1 Z. P. von der Linie C, ſind 100, ſage: 70 von 100 bleibt 30 übrig, ſolteſt alſo dieſe 30, an 3 Z. P. auf die Linie X, legen, weil aber auf dieſer Linie ſchon 4 Z. P. liegen, ſo behalt die 3 Z. Pf. in der Hand, hebe noch 2 von beſagter Linie X. auf, die 3 und 2 ſind 5, nehmlich 5 mahl 10, oder 50,

dieſe gehören in das Spatium L, in welches 1 Z. P. geleget wird. Nun ſind bey denen Thalern noch die ausgegebenen 8 thlr. abzuziehen, dieſe ſind abermahls auf dem Rechen-Tuche nicht ſogleich zu ſehen; Hebe alſo von der Linie X. 1 Z Pf. auf, ſind 10. du darffſt aber nur 8 thlr abziehen, lege demnach die von der 10 übrig bleibenden 2 thlr auf die Linie I, und gehe fort zu denen Groſchen; Allda ſind nur 16 gl. verhanden, du ſolteſt aber die ausgegebenen 17 gl. abziehen, nimm demnach bey denen Thalern 1 Z. P. von der Linie I, nehmlich 1 thlr, oder 24 gl., davon 17 gl. abgezogen, bleiben 7 gl. dieſe addire zu denen ſchon verhandenen 16 gl. nehmlich 5 gl. oder 1 Z. P. in das Spatium V, womit der allda verhandene Z. P. hinauf auf die Linie X. gerücket wird, mangeln zu denen 7 gl noch 2 Z. P. dieſe lege auf die Linie I. bey denen Groſchen; Sind noch übrig die ausgegebenen 8 pf. abzuziehen; Es ſind aber nur 7 pf. verhanden, borge demnach bey denen Groſchen 1 Z. P. von der Linie I, ſind 12 pf., von dieſen 12 pf. ziehe die 7 pf. ab, bleiben 5, lege die 5 zu denen ſchon verhandenen 5 pf. werden 10, womit du nur den 1 Z. P. aus dem Spatio V. hinauf auf die Linie X. ſchieben darffſt. So liegt das Facit alſo wie es ſchon oben angezeiget, und, was die Z. P. auf ieder Linie und in iedem Spatio gelten, vorher beym Addiren gewieſen worden. Gnug von der Arth mit denen Zahl-Pfennigen zu rechnen. Wir gehen aber fort in der Rechen-Kunſt mit der Feder, da folget nun

CAP. V.

Species tertia,

SUBTRACTIO.

Daß bey dem Subtrahiren das Wörtlein: von, gebraucht, zur rechten Hand angefangen, und damit die unterſtehende kleinere Poſt von der obern größern abge-

abgezogen, wo die obere Ziffer, bey denen kleinern Sorten zum Abziehen nicht hinlänglich iſt, von der obern vorherſtehenden größern eines geborget, in den Werth des kleinern, von welchem man nicht abziehen können, zereintzelt, die obere allzuwenige Zahl hinzugethan, und alsdenn abgezogen, dann zu der Zahl, von welcher man geborget, ein Punct hinzu geſetzt, zum Zeichen, daß ſie um eines weniger worden, auch endlich, wenn alles ſubtrahiret, die Proba, in Addition des gebrachten Facit zu dem, womit man ſubtrahiret hat, gemachet, und damit die obere große Poſt, von welcher man abgezogen hat, wieder herausgebracht werden müße, wird zum voraus erinnert, und iſt ſelbiges ſehr leicht, wenn die obern Zahlen allemahl größer ſind, als die untern, als:

	89 fl.	17 gl.	9 pf.	hiervon
	45 fl.	9 gl.	6 pf.	abgezogen,
bleiben	44 fl.	8 gl.	3 pf.	

Allein, wenn die untern Zahlen zum theil größer ſind, als die obern, da hat es etwas mehr Mühe. Hiervon nur ein paar Exempel beyzubringen:

Vorgedachter Caſſirer hat von ſeiner Einnahme, der

	25764 thlr.	8 gl.	7 pf.	wieder ausgegeben,
	24776 „	9 „	10 „	was hat er noch in Caſſa?
Facit	987 thl.	22 gl.	9 pf.	

Weil die 10 pf. von 7 nicht abgezogen werden können, ſo borge von denen 8 gl. einen Groſchen, ſind 12 pf. Dieſe addire zu den 7 pf. und ſage: 10 pf. von 19 pf. bleibt 9 pf. ſetze unter, und ſage bey denen Groſchen, 9 gl. von 7 gl. (denn es iſt von denen 8 gl. ſchon einer weggeborget und zu Pfennigen gemachet worden,) kan ich nicht; Borge forne von der obern 4 bey denen Thalern 1 thlr. oder 24 gl. thue die nurerwehnte 7 gl. hinzu, werden 31 gl. hiervon ziehe nun die 9 gl. ab, bleiben

 22 gl.

22 gl. Alſo auch, weil bey denen Thalern die untere 6 größer iſt, als die drüber ſtehende 4, (zumahl, da von dieſer 4 ſchon 1 thlr. geborget, und in 24 gl. zereinzelt iſt, alſo die 4 zur 3 wird,) man dahero nicht abziehen kan, ſolchergeſtalt von der oben vorherſtehenden 6 eine 1 borgen, und in Gedanken vor die aus der 4 gewordene 3 ſetzen muß, ſo ſinds 13, von welcher die 5 abgezogen, bleibt 8, und ſo fort bey denen vorhergehenden oberen Zahlen, da vorgedachte 6 zur 15, die 7 zur 16, und die 25 zu 24, jene durchs Borgen vergrößert, dieſe, die 24, aber vermindert wird.

Item, einer hat 700 thlr. zu bezahlen, und nur 678 thlr. 16 gl. 7 pf. in Caſſa; Wieviel mangelt ihm noch? Setze:

800 Thlr.	--	--
678	16	7
121	7	5

Fange von der hintern 7 an, ſage: 7 von 12 pf. (iſt ein erborgter Groſchen, obgleich nichts oben drüber ſtehet,) bleibt 5 pf. Ferner 16 gl. von 23 gl. (an einem erborgten Thaler, nachdem der 24te gl. ſchon denen Pfennigen geliehen iſt,) bleibt 7 gl. Sage ferner: 8 thlr. von 9 thlrn, (man hat ſich die über der 8 ſtehende 0 vor 10 einzubilden, von welcher 10 aber vorher ein Thaler zu Groſchen gemachet iſt, damit die 16 gl. abgezogen werden konnten,) bleibt 1 thlr. So dann 7 von 9 thlrn, (man borget nehmlich von der fördern 8 zu der mittlern 0 eine 1, wird 10, von dieſer 10 iſt der letzten 0 ſchon auch mit einer 1 geholffen, daß nur noch 9 verhanden,) bleibt 2. Und endlich 6 von 7 bleibt 1, denn die obere 8 hat ſchon eine 1 hergegeben, und damit nicht nur die beyden Nullen gültig gemacht, ſondern auch hernach denen Groſchen und Pfennigen, jenen mit 23 gl. und dieſen mit 12 pf. geholffen, damit die untern Zahlen allenthalben abgezogen werden können.

Und ſolchergeſtalt verfähret man auch mit anderen, in Maaß, Gewicht ꝛc. beſtehenden Dingen.

Mit Subtrahirung einer gewiſſen Zeit oder Alters aber muß man etwas verändert handeln, und zuförderſt zum Satz folgendes mercken:

Zum Exempel.

Schmertto iſt in Herrſchafftliche Dienſte kommen, und verpflichtet worden, den 16 May 1701 Vormittags um 10 Uhr, und verlangte am Tage Michaelis (den 29 Sept.) 1725 um 4 Uhr des Nachmittags zu wißen, wieviel Jahre, Monath, Tage und Stunden er in ſolchen Dienſten gelebet? Dieſes rechnete er folgender maßen: Er ſetzte zuförderſt die größere Jahr-Zahl 1725, und zehlte die völligen Monathe bis mit dem Auguſto ſelbigen Jahres, ſind 8 Monathe, ſodann die 29 Tage des noch nicht völligen Monaths Septembr. ferner die Stunden dieſes Tages bis Nachmittags 4 Uhr, alſo: Von 1 Uhr des Morgens, (mit welcher man die Stunden zu zehlen anfähet,) bis zu Mittage 12 Uhr, ſind 12 Stunden, und weiter bis 4 Uhr des Nachmittags, 16 Stunden, dieſe wurden neben die 29 Tage geſetzet. Mit der kleinern Jahr Zahl 1701 und derer Monathen, Tage und Stunden verfuhr er auf gleiche Weiſe, und ſatzte beydes unter einander, und zoge die geringere Jahr-Zahl mit ihren Monathen, Tagen und Stunden von der größern ab, als:

	Jahr	Monath,	Tage,	Stunden.
	1725	8	29	16
	1701	4	16	10
Facit	24 J.	4 M.	13 T.	6 St.

Item, Einer iſt gebohren worden den 23 Aug. 1648 Nachmittags 46 Minuten nach 4 Uhr, und geſtorben Anno 1720 den 15 Martii, frühe 25 Minuten nach 6 Uhr; Wie alt iſt er worden?

Setze die größere Jahr-Zahl 1720 nebſt zugehörigen Monathen, Tagen, Stunden und Minuten oben, und die kleinere Jahr Zahl und Zugehör drunter, alſo:

	Jahr,	Monat,	Tage,	Stunden,	Minut.
	1720	2	15	6	25
	1648	7	23	16	46
bleiben	71 J.	6 M.	20 T.	13 St.	39 Min.

Dieſer Satz beſtehet, was inſonderheit die Monathe und Tage betrifft, darinnen:

Der 15 Martii hat 2 volle Monathe vor ſich her, nehmlich den Januarium und Februarium, dieſe 2 ſetze nach der Jahr-Zahl zuerſt, und dann die 15 Tage des dritten Monaths.

Der 23 Auguſti aber hat 7 volle Monathe vor ſich her, nehmlich den Jan. Febr. Mart. April. Maj. Jun. und Jul. Setze die 7 Monathe unter die obere 2, und dann die 23 Tage unter die 15.

Die Stunden werden von 1 Uhr zur Nacht an, gezehlet, früh 6 Uhr iſt 6. Nachmittags 5 Uhr aber ſind von früh 1 Uhr an, 17 Stunden. Darauf folgen die Minuten, wie ſie oben bey ieder Jahr-Zahl ſtehen. Fange bey dieſen, denen Minuten, an, und ſage: 46 von 25 kan ich nicht abziehen, borge 1 Stunde, (ſind 60 Minuten) von der vorherſtehenden 6, ſage: 46 von 60 bleiben 14, die obere 25 darzu, werden 39, dieſe ſetze unter den Strich. Ferner 16 Stunden von 5 (denn die 6te Stunde iſt ſchon zu Minuten gemacht,) kan ich nicht, borge einen Tag, an 24 Stunden, von der 15, ſage: 16 von 24 bleibt 8, die 5 dazu, ſind 13. Dann ferner: 23 von 14 (weil von der obern 15 ſchon 1 Tag zu Stunden gemachet iſt,) kan ich nicht, borge einen Monath von der obern 2, iſt der Februarius, dieſer hat in Anno 1720. weil es ein Schalt-Jahr iſt, 29 Tage, ſage: 23 von 29 bleibt 6, die oben verbliebenen 14 dazu, ſind 20.

Wei-

Weiter: 7 Monathe von 1 Monat, (indem von der 2 ſchon 1 Monath zu 29 Tagen gemacht worden.) kan ich nicht, borge forne von der Jahr Zahl 1720, 1 Jahr, ſind 12 Monathe. Sage nunmehro: 7 von 12 Monathen bleiben 5, den obern von der 2 noch übrigen 1 Monath darzu, ſind 6. Endlich die Jahr-Zahl, ſage 8 von 0 kan ich nicht, borge von der vorherſtehenden 2 eine 1, wird 10; ſage: 8 von 9 (weil von dieſer 10 ſchon 1 Jahr zu den Monathen verborget iſt,) bleibt 1, und ſo weiter zurück wie ſchon bey vorhergehenden Exempel gewieſen worden.

Was übrigens das oben erwehnte Schalt-Jahr anbetrifft, in welchem der Monath Februarius, der in denen gemeinen Jahren nur 28 Tage hat, einen Tag mehr, nehmlich 29 Tage, bekömmt; So iſt zu mercken, daß allemahl das 4te Jahr, wenn man nehmlich die Jahr-Zahl mit der 4 dividiret, und ſelbige gerade aufgehet, daß nichts übrig bleibet, ein Schalt-Jahr iſt, als die allhier vorgekommene Jahr-Zahl 1720, dann 1724, 1728, und ſo weiter, alſo auch in denen verfloßenen Jahren 1716, 1712, 1708, und ſo weiter zurück.

Ob es endlich auch nöthig ſey, daß die aus dem Monath Februario des Jahrs 1700 (als welches unter denen 71 Jahren des ietzt-erklärten Exempels mit begriffen iſt) ausgeſchalteten 11 Tage von dem Facit beſagter 71 Jahr, 6 Monath, 20 Tage ꝛc. abgezogen, und ſothane 20 Tage auf 9 vermindert werden, das überläßet man eines ieden Gutbefinden; Hält aber dafür, daß, weil doch ermeldtes Jahr 1700 vor eine Jahrs-Zeit, des Verluſts derer 11 Tage ungeachtet, gerechnet worden, auf ſelbige keine Reflexion zu machen, vielweniger die in ſothanem Spatio temporis der 71 Jahre mit begriffenen 18 Schalt-Tage, wodurch obiges Facit der 71 Jahr, 6 Monath, 20 Tage ꝛc. auf 71 Jahr, 7 Monath, 8 Tage ꝛc. anſteigen würde, in den Comput zu ziehen ſeyen. Ein anders wäre es, wenn einer aus unnützer Curioſität zu wiſſen begehrte, wie

 viel

viel Tage oder Wochen er gelebet hätte? da er freylich oberwehnte 11 Tage von dem Facit abziehen, und hingegen die 18 Schalt-Tage hinzuthun müſte. Diejenigen aber, welche in offternanntem Jahr 1700 Gelder ausgeliehen gehabt, hätten ihren Debitoribus das Intereſſe ſolcher 11 Tage, der entrathenen Nutzung halber, nicht unbillig erlaſſen, und auf das Viertel Jahr von Weyhnachten 1699 bis Oſtern 1700, drey Sechzentheil weniger als in anderen vollen Qvartalen annehmen können.

CAP. VI.

Species quarta,

MULTIPLICATIO.

Wenn das Multipliciren oder Vielfältigen, in welchem das Wörtlein: mahl gebraucht, und ebenfalls zur rechten Hand angefangen wird, mit mehr als einer einfachen Zahl zu thun hat; So kommt es darauf an, daß man entweder nach gemeiner Arth, die gebrachten Ziffern unter diejenige, mit welcher man multipliciret, in ſo viel Zeilen, als dieſer Ziffern ſind, und zwar iedesmahl um eine Ziffer zurück, gegen die lincke Hand geſchoben, unterſetzet, und hernach die gebrachten Zahlen, wie ſie untereinander ſtehen, zuſammen addiret; als, nach gemeiner Arth, und zwar zuförderſt mit Einer Ziffer zu multipliciren:

	123
mit der	5
	615

Sage: 5 mahl 3 iſt 15, ſetze die 5 unter, die 1 behalt im Sinne: Sage ferner: 5 mahl 2 iſt 10, die im Sinne behaltene 1 darzu, macht 11, ſetze die hintere 1 unter, die fördere behalte im Sinne, ſage endlich: 5 mahl 1 iſt 5, die im Sinne behaltene 1 dazu, wird 6.

Dann

Dann mit zwey Ziffern:

Was machen 1234 thlr. an Groſchen,
vermehre mit 24 denn ſo viel hat der einzele thlr. an Groſchen.

4936
2468

Facit 29616 gl.

Multiplicire anfangs mit der 4 (von der 24) ſage: 4 mahl 4 iſt 16, ſetze nur die 6 unter, ſage ferner: 4 mahl 3 iſt 12, die vorige 1 von der 16 darzu, iſt 13, ſetze die 3 unter, und behalte die fördere 1 wieder im Sinne, ſage weiter: 4 mahl 2 iſt 8, dieſe 1 dazu, wird 9, endlich 4 mahl 1 iſt 4. Alſo auch mit der fördern Zahl von der 24, nehmlich der 2, 2 mahl 4 iſt 8 ꝛc. Oder auf practiſche Art zu rechnen, e. g. Mit der Zahl 11 zu multipliciren, verfahre alſo: Zum Exempel, 12 mahl 11, addire die 12, 1 und 2 ſind 3, dieſe 3 ſetze zwiſchen die 1 und 2. Facit 132. Item 23, addire die 2 und 3, macht 5, ſetze die 5 zwiſchen die 2 und 3, facit 253, und ſo weiter. Wenn aber die beyden Zahlen im addiren mehr als 9 ausmachen, z. E. 64, ſo ſage, 6 und 4 iſt 10, und ſetze alſo:

6 4 mit 11 zu multipl.
10 ſ addire:

Facit 704

Es muß aber dieſes Setzen und Addiren in Gedancken auf einmahl geſchehen, denn ſonſt iſt es einerley mit dem, wenn man die Zahl 64, oder was es ſonſt vor Zahlen ſind, zwey mahl, und zwar eingeſchoben, unter einander ſetzet und ſelbige addiret, alſo:

64 mit 11
64

704

Und weil weder die Nulle, noch die 1 multipliciren kan, ſo iſt mit dieſen beyden deſto geſchwinder fortzukommen, immaßen dergleichen practiſche Vortheile in folgenden beſtehen, als: 257 mit 10,

Die 1 von dieſer 10 kan nicht mehr bringen, als was ſchon da ſtehet, nehmlich: 257, an dieſe 3 Ziffern ſetze nur noch die 0 von der 10. alſo: 2570. ſo iſt es fertig.

Ein gleiches iſt auch zu beobachten, wenn mehr als eine Nulle hinter der 1 ſtünden, z. E.

257 mit 100

Setze die beyden Nullen hinter die 257 als: 25700.

Alſo auch mit 1000 die 257 zu multipliciren, ſtehet alſo: 257000 womit es ſchon gethan iſt.

Wäre aber die gültige Ziffer des Multiplicanten nicht eine 1, ſondern eine ſtärckere, auch wohl zwey- und mehrfache Zahl, ſo ſetze alſo:

```
257 mit 320
    320
  -----
   5140
   771
  -----
  82240
```

Wenn mit der 12 oder der 21 multipliciret werden ſoll, z. E.

```
      369 mit 12
      738
      ----------
Facit 4428
```

Hier kan man mit der 1 von der 12 anfangen, indem dasjenige, was dieſe bringet, ſchon da ſtehet, nehmlich eben die Zahl, welche multipliciret werden ſoll, 369, dieſe multiplicire mit der 2 von der 12, kommen 738. Indem nun, wenn ordentlich, wie ſonſt, zu erſt mit der hintern Ziffer, der 2, multipliciret wäre, dasjenige, was dieſe gebracht, gleich unter geſetzt, die von der 1 unvermehrt gelaſſenen Zahlen aber gegen die lincke Hand geſchoben ſtehen würden; So iſt es einerley, ob dasjenige, was die 1 von der 12 beträgt, oben oder unten, NB. nur eingerückt, zu ſtehen kommt. Alſo verhält ſichs auch, wenn man mit 13, 14 oder 15 und ſo weiter zu multipliciren hätte. Da hingegen mit denen Zahlen 21, 31 und ſofort, wo die 1 hinten ſtehet, das Ein-

rücken eben ſo, wie es bey andern gültigen Zahlen gewöhnlich, geſchehen muß, nur daß dasjenige, was die 1 bringet, oder unvermehret ſtehen läſſet, nicht noch einmahl hingeſetzet werden darff, als: 468 mit 21 zu multipliciren, ſtehet als:

mit der 1)	468
mit der 2)	936
	9828

Vorhergehendes zweytes Exempel aber, kan practiſch alſo elaboriret werden: Die 24 in 4 und 6 zerfället, (denn 4 mahl 6 macht eben 24) zuerſt mit der 4 die 1234 thlr., und ſodann dasjenige, was die 4 gebracht hat, mit der 6 multipliciret; ſo kan man des addirens überhoben ſeyn, als:

	1234	mit 4)
thut	4936	dieſe mit 6)
Facit	29616	ſtehet vor ſich, und darff nicht addiret werden.

Dieſe practiſche Zerfällung des Multiplicanten, (der Zahl, mit welcher vermehret oder vervielfältiget wird) kan aber durch mahl, als hier 4 mahl 6, nur bey ſolchen geraden Zahlen, die das Ein mahl Eins bringet, geſchehen, dergleichen gerade Zahl hier die 24 iſt: Bey ungeraden hingegen, wenn dieſe die Zahl 17 nicht überſteiget, muß man durch Addition mit dem Wörtlein: und, zerfällen; als: man wolte etwas mit ſolcher Zahl 17 multipliciren. Dieſe kan in 8 und 9 zerfället werden, denn 8 und 9 macht 17. Hiermit wird aber nichts gewonnen; denn es muß die Zahl, welche man vermehren will, zuerſt mit der 8, und dann mit der 9 multipliciret, beydes gerade und ohne Einſchieben unter einander geſetzet, und alsdenn auch addiret werden, als:

2345	mit 17, oder 8 und 9,
18760	ſo die 8 gebracht,
21105	von der 9.
39865	

Ob zwar dieſe Ziffern 8 und 9 unter denen einfachen die gröſten ſind, welche zur Zerfällung durch die Addition zu gebrauchen; So kan es doch auch mit noch größern doppelten Zahlen, als der 10, 20, 30, 40 ꝛc. geſchehen, indem dieſe Zahlen, da die Nullen nicht multipliciren, vor einfach zu achten, z. E.

1346 mit 38, in 30 und 8 zerfället.

40380 von der 30, und
10768 aus der 8, beydes von obiger Zahl 1345.

51148

Welche Rechnungs-Arth zwar, wie obgedacht, alhier nichts kürtzer, doch bey der practiſchen Regul de Tri nützlich iſt, wie daſelbſt zu erſehen.

Wiewohl man auch noch größere und gar dreyfache Zahlen in einfache zerfällen kan, als:

Man verlangte zu wißen: Wieviel 1234 thlr. an Pfennigen haben? da denn, nach gemeiner Arth, die thlr. mit 24 zu gl. und dieſe mit 12 zu pf. multipliciret werden müßen. Man kan aber auch leicht behalten, daß ein Thaler 288. Pfennige in ſich hat, welche als eine gerade Zahl, mit der 6 in 48, und dieſe 48 in 6 mahl 8 dividiret und zerfället, ſolchergeſtalt mit dieſen einfachen Zahlen 6, 6 und 8 practiſch alſo multipliciret werden könte, als:

1234 thlr. mit 288, in 6, 6 und 8 zerfället.

(6
7404
(6
44424
(8
355392 pf.

Indem ſich aber nicht alle, zumahl zwey- drey- und mehrfache Zahlen in eintzele zerfällen laßen, überdieß die Zerfällung nicht ohne mehrere Ziffern, noch ohne Mühe und Nachſinnen geſchehen kan; ſo iſt die gemeine Arth nicht nur eben ſo geſchwind, ſondern auch geläuffiger und leichter, als:

1234

1234 thlr. zu Pfennigen,
Ein Thaler hat 288 pf.

9872
9872
2468

Facit. 355392 pf.

Zumahl, da hier die 8 zweymahl multipliciret, und man alſo nur, was die erſte gebracht, noch einmahl, doch eingeſchoben, unterſetzen, und endlich mit der 2 multipliciren darff. Kommen aber bey dem Multipliciren auch Nullen vor; ſo ſetzt man unter den Strich nur die Nullen hin, als welche weder multipliciren noch dividiren, und fähret ſogleich mit der gültigen Zahl in eben der Reihe fort, als:

1234000
mit 32

2468000
3702

Facit 39488000

Oder die 32 in 4 mahl 8 zerfället, alſo:

1234000
4

4936000
8

39488000 iſt das Facit.

Item, 1234000 mit 300, ſtehet alſo:

1234000
300

370200000

Item, wenn die Nullen nicht auf die letzt beyſammen, ſondern vermenget ſtehen, als:

	5678
mit	2030 zu multipl.
	170340
	113560
	11526340

Hier hat man zwar mit 4 Ziffern zu multipliciren: Weil aber deren nur zwey gültig ſind; So kommen auch nur 2 Zeilen. Hauptſächlich iſt das eingeſchobene Unterſetzen zu beobachten, daß man gleich unter die Ziffer, mit welcher man multipliciret, unterzuſetzen anfange, weil bey gegenwärtigem Exempel die zwey Nullen verurſachen, daß die andere Reihe nicht um eine, wie es ſonſt, wenn lauter gültige Zahlen da wären, geſchehen muß, ſondern um zwey Zahlen zurück geſchoben, zu ſtehen kommet.

Als eine Curioſität iſt hierbey noch anzumercken, daß die Zahl 9, man mag ſelbige multipliciren ſo offt und wie man will, allemahl wieder 9, und, nach Beſchaffenheit derer ſtärckern Zahlen, zwey- drey- und mehr mahl 9 bringet, als:

(a.)
9
2 mahl
18 addire die 18, 1 und 8 iſt 9.

(b.)
9
3
27. 2 und 7 iſt 9.

(c.)
9
4
36, 3 und 6 iſt 9.

(d.)
9
5
45, 4 und 5 iſt 9. u. ſ. w.

Alſo auch die Zahl 216, als die 24 fache 9, mit der 8 fachen 9, nehmlich, 72 zu multipliciren:

216

216 addirt, ſind 9
mit 72 · · · 9

432 addirt, ſind 9
1512 · · · · 9

15552 dieſe 5 Ziffern ebenfalls addirt, nehmlich alſo: 1 und 5 iſt 6, und 5 iſt 11, und 5 iſt 16, und 2 iſt 18, oder die doppelte 9.

Biß hieher in unbenannten Sachen. Folget nun auch, wie man benannte Zahlen in Gelde, Gewicht, Maas u. d. gl. beſtehend, und zwar die kleinern oder einzelnen Sorten mit denen gröſſern oder gantzen zugleich, multipliciren oder vermehren könne, als:

98 thlr 23 gl. —, 3 mahl

Facit 296 thlr 21 gl. —,

Fange allemahl hinten, oder zur Rechten Hand an, und ſage hier: Wenn zu denen 23 gl. noch 3 mahl 1 gl geleget würde, ſo wärens 3 thlr. Weil aber die 3 gl. ermangeln, ſo ſind es nur 2 thlr, 21 gl., ſetze die 21 gl. unter, ſage ſodann bey denen 98 thlrn: 3 mahl 8 iſt 24., die vorigen 2 thlr dazu ſind 26. ſetze die 6 unter und behalt die 2 im Sinn, ſage endlich 3 mahl 9 iſt 27, die im Sinne behaltenen 2 thlr dazu, werden 29.

Item: 87 thlr 20 gl. —, 4 mahl

Facit 351 thlr 8 gl. —,

Sage: 4 mahl 20 gl. ſind 80., 72 gl. machen 3 thlr: (immaßen oben Cap. I. § 7. zu ſehen,) 72 von 80 gl. bleiben 8 gl. übrig, dieſe ſetze unter den Strich, und multiplicire auch die 87 thlr mit ſolcher 4. und nimm ſogleich die aus denen Groſchen gekommenen 3 thlr dazu.

Item: 76 Centn. 85 Pfund, —, 5 mahl

Facit 383 Centn. 95 Pfund, —,

Multiplicire die 85 Pfund mit der 5, werden 425 Pf. ſage: 110 iſt 1 Centn. 220 Pf. ſind 2 Centn. 330 Pfund ſind

ſind 3 Centn. Wolteſt du nun ferner ſagen, 440 Pf. ſind 4 Centn., ſo wäre die Zahl 425. überſtiegen, alſo muſt du es bey denen 330 Pfund, machen 3 Cent. bewenden laßen, ziehe die 330 Pfund von denen 425 Pfund ab, ſo bleiben 95 Pfund übrig, dieſe ſetze unter die Linie, und multiplicire die 76 Cent. mit ſolcher 5, und nimm alſobald bey der erſten Ziffer von der 76, der 6, die 3, aus denen Pfunden gebrachten 3 Centner dazu ꝛc.

Item: 65 Malt. 11 Scheſl. 3 V. 3 Mtz. 6 mahl.

Facit 395 Malt. 11 Scheſl. 2 V. 2 Mtz.

Sage: 6 mahl 3 Metzen ſind 18 Metzen, oder 4 Viertel, 2 Mtz. Ferner 6 mahl 3 V. ſind 18 V. dazu die aus denen Metzen gebrachten 4 V., werden 22 V., 20 V. ſind 5 Scheſl., und bleiben 2 V. übrig, ſetze dieſe, nebſt denen 2 übrigen Metzen, unter den Strich, und ſage: 6 mahl 11 Scheſl. ſind 66 Scheſl., dazu die aus denen Vierteln gebrachten 5 Scheſl., werden 71 Scheſl., wenn noch 1 Schſl. da wäre, ſo hätteſt du 6 Malter, weil aber nicht 72, ſondern nur 71 Scheſl. verhanden ſind, und daher nur 5 Malter kommen, an 60 Scheſl. (denn 12 Schſl. machen 1 Malter, 24 Schſl. ſind 2 Malter, und fort mit der 12 bis auf 60, thut 5 Malter,) ſo bleiben von ſolcher 60 bis mit 71. 11 Schſl. übrig, dieſe ſetze unter die Linie, und multiplicire auch die 65 Malter mit der 6, und nimm die aus denen Scheffeln gebrachten 5 Malter dazu ꝛc.

Item: 54 fl. 18 gl. 9 pf. 7 mahl.

384 fl. 5 gl. 3 pf.

Man verſtehet hier Meißniſche Gülden, zu 21 gl., ſage zu erſt: 7 mahl 9 iſt 63 pf. oder 5 gl. 3 pf. 7 mahl 18 gl. machen 126 gl. dazu die 5 gl. aus denen Pfennigen, werden 131 gl. ſage: 21 gl. iſt 1 fl. 42 gl. ſind 2 fl. 63 gl. thun 3 fl. 84 gl. ſind 4 fl. 105 werden 5 fl., und 126 gl. machen 6 fl., von 126 bis 131 gl. bleiben 5 gl. übrig, dieſe ſetze unter den Strich, multiplicire auch mit der 7 die

54 fl.

54 fl. und thue die aus denen Groſchen gebrachten 6 fl. hinzu.

Alſo auch 43 thlr. 14 gl. 7 pf. 8 mahl.

Facit 348 thlr. 20 gl. 8 pf.

It. 32 Marck 9 Loth 3 Quentl. 9 mahl.

Facit 293 Marck 7 Loth 3 Quentl.

Daß die Marck 16 Loth, das Loth 4 Quentl. habe, iſt oben Cap. 2. §. 11. zu ſehen.

Endlich: 21 thlr. 6 gl. 3 pf. 10 mahl.

Facit 212 thlr. 14 gl. 6 pf.

Weiter müßen die Multiplicanten 11. 12. ꝛc. durch die Zerfällung geſchehen, wovon hernach das 16te Capitel handeln wird.

CAP. VII.

Species quinta,

Das DIVIDIRen.

Wozu man ſich des Wörtleins in bedienet, und forne zur lincken Hand anfähet, iſt die ſchwerſte, indem man auch zugleich mit denen vorhergehenden beyden, der Multiplication (mahl) und Subtraction (von) zu thun, und ſowohl das fortgerückte Unterſetzen des Dividenten oder Diviſoris (NB. mit dieſen lateiniſchen Wörtern wird die Zahl benennet, welche dividiret oder eintheilet, dahingegen die größere Zahl, welche eingetheilet wird, Dividendus, ſcil. Numerus, heißet,) als das gerade Überſetzen deßen, was iedes mahl Reſt bleibet, genau zu beobachten, beſonders aber, wo noch mit mehr, als einer Ziffer, zu dividiren, und die letzte größer iſt, als die erſte, zuförderſt zuzuſehen hat, daß die gebrachte erſte und hinter den Strich geſetzte Ziffer nicht zu ſtarck ſey, ſondern oben ſo viel übrig

laße, daß die mit ſelbiger zu multiplicirenden übrigen Zahlen des Diviſoris völlig ſubtrahiret werden können.

Zum Exempel:

Man wolte 896 thlr. unter 4 Perſonen eintheilen, ſtehet alſo:

7
896 | 224 thlr Facit, auf 1 Perſon.
444 |

Sage: 4 in 8 hab ich 2 mahl, ſetze die 2 hinter den Strich, und ſage: 2 mahl 4 iſt 8, 8 von 8 gehet auf. Ferner: 4 in 9 hab ich 2 mahl, dieſe hinter den Strich geſetzet, ſage damit und mit der fördern 4, 2 mahl 4 iſt 8, 8 von 9 bleibt 1 oben übrig. Sage endlich: 4 in 16 hab ich 4 mahl, denn 4 mahl 4 macht 16, und gehet gerade auf.

Oder:

Man hätte 69542 in 238 Theile einzutheilen:

1
239 |
69542 | 3 iſt zu viel, kan nur 2 ſeyn.
238 |

Da könte man wohl ſagen: 2 in 6 kan ich nehmen 3 mahl, denn 2 mahl 3 iſt 6 und bliebe nichts übrig, hernach mit ſolcher 3 die fördere 3 des Diviſoris multipliciret, 3 mahl 3 iſt 9, dieſe von der obern 9 abgezogen, gehet auf, und bleibet auch nichts übrig. Allein, weil mit ſolcher gebrachten und hinter den Strich geſetzten 3 die fördere 8 zu 24 multipliciret, und von der darüber ſtehenden 5 abgezogen werden muß, dieſe 5 aber viel zu klein iſt, die 24 davon abzuziehen; So kan das Quotum hinter den Striche nur 2 ſeyn, und alſo gerechnet werden; 2 in 6 hab ich 2 mahl, 2 mahl 2 iſt 4, 4 von 6 bleibt 2 oben übrig, ſo dann die hintere 2 mit der fördern 3 multipliciret, macht 6, dieſe von der 9 abgezogen, bleibt 3 oben übrig. Ferner die

die hintere 2 auch mit der fördern 8 multipliciret, macht 16, dieſe 16, zuerſt die 6 von der obenſtehenden 5 (welche aber zu geringe, hingegen von der obern 3 eins geborgt, zu 15 wird,) abgezogen, bleibt 9 und die fördere 1 (von der 16) oben von der 3, die aber nur noch 2 gilt, abgezogen, 1 von der 2 bleibt 1. Die Zahlen nun, von welchen abgezogen, ſowohl auch die untern Zahlen des Diviſoris werden durchſtrichen, und ſodann der Diviſor, vorangezeigter maßen, weiter untergeſetzt, und damit in die oben überſtehende undurchſtrichene Zahlen, auf eben die Arth, wie zuvor, dividiret, ſodann noch einmahl untergeſetzt, und das Exempel ausgeführet. Stehet alſo:

```
   11
   35(4
   126
 2392(6 |
 69542  | 292
 23888  |
  233
   2
```

Facit 292, und bleibet oben 46 übrig, nehmlich:

$$\frac{46}{238}\text{ Theil.}$$

welche in einen kleinern Bruch gebracht werden können, wie hernach bey denen Brüchen gewieſen werden ſoll.

Bisweilen iſt auch ſchon im Anfange der Diviſor gröſſer, als die oberen erſten Zahlen, da man denn eingerückt unterſetzen muß, als:

```
     1234 |
 mit 21   |
```

Die 21 kan unter der 12 nicht ſtehen, weil ſie gröſſer, und darmit nichts zu theilen, daher nur fortzurücken iſt.

Damit man auch bey größern Exempeln nicht ſo leicht irren, oder doch den Irrthum ſo bald finden könne; ſo iſt ein guter Vortheil, ein dergleichen Exempel zergliedert und Stück-weiſe zu machen, als: man wolte folgende 9 Zahlen:

987613757 mit 34567 dividiren:

Setze die erſten 5 Ziffern des Dividendi, als ſoviel deren auch der Diviſor hat,

```
  2 9 2
  30647|
  98761|2
  34567|
```

Nimm ſodann das in der Diviſion übrig und unausgeſtrichen gebliebene, und thue am Ende die ſechſte Ziffer von obigen Exempel hinzu, als:

```
   19
   10 3
   54797|
  196173|8
   34567|
```

Setze ferner den Ueberreſt, und nimm die ſiebende von obigen 9 Zahlen dazu, als:

```
   2 5
   44842|
  197377|5
   34567|
```

Fahre fort mit dem, was zuletzt übrig blieben, und thue die obere achte Ziffer hinzu, als:

```
      4
     355
   37906|
  145415|7
   34567|
```

Endlich

Endlich nimm auch dieſen Uberreſt, und bringe die letzte oder neunte Ziffer des aufgegebenen Exempels dazu:

```
34567| 1. bleibt weiter nichts übrig.
34597|
```

Setze die hinter denen Strichen, dieſer 5 Zertheilungen, ſtehende 5 Ziffern zuſammen, ſo iſt das Facit 28571.

Mit dieſem Vortheil kan ſich ein Informator viel Mühe erſpahren, indem er bey ſo wenigen Ziffern viel eher erforſchen kan, in welchem Satze der Lernende gefehlet, als wenn er das gantze Exempel von forne an rechnen müſte, welches doch ziemlich weitläufftig iſt, und im gantzen beyſammen alſo ſtehet:

```
      3
    2 7
  14354
  29485
  507395
 2942940
 30647726
 987613757| 28571 Facit.
 345677777|
  3456666
    34555
     344
      3
```

Wäre aber im Fortſetzen eines Exempels oben nicht ſo viel übrig, als der Diviſor beträgt; So muß dieſer ſogleich, ohne etwas damit zu thun, durchſtrichen, und unten anderweit fortgerückt untergeſetzt werden. Doch iſt nicht zu vergeſſen, daß dieſer leer ausgehende Diviſor eine 0 bringet, welche hinter den Strich zu ſetzen, als: 54961 mit 61

```
54961|901 Facit.
 6111|
  66
```

Hätte der Diviſor zuletzt eine oder mehr Nullen, ſo werden dieſe gleich Anfangs unter die oberen letzten Zahlen des Dividendi, (was man einzutheilen hat) geſetzt, und nur mit denen gültigen operiret, als:

```
                 1
                13246 | 11, und bleiben 46 oben übrig.
mit 1200        12200 |
                 1
```

Hätte aber der Diviſor innerhalb, oder zwiſchen denen gültigen Ziffern, eine oder mehr Nullen; ſo werden die Nullen nicht, ſondern an deren Stelle nur die ihnen vorgehenden gültigen Ziffern geſetzt, als: 2551710 mit 2030

Setze nach und nach alſo:

```
a)                        b)
                             1
   2                        125
2551710 | 1              2551710 | 12
2 3    0 |               2233   0 |

c)                        d)
  14                        14
 1252                      1252
2551710 | 125            2551710 | 1257 Facit.
22333  0 |               2233330 |
  2                        22
```

Alſo auch: 4235640 mit 3004.

```
        1  1
Setze: 4235640 | 1410
       3334444 |
        3
```

Nehmlich, die erſte 3 forne unter die 4, und die 4 von der 3004 unter die 5, dividire mit der 3 und ſage: 3 in

3 in 4 hab ich 1, 1 mahl 3 von 4 bleibt 1, und 1 mahl 4 von 5 bleibt 1. Setze die andere 3 des Diviſoris unter die 2, und die andere 4 unter die 6. So viel mahl muß forne auch die 3 geſetzet werden, da denn die vierte 3 unter die erſte 4 zu ſtehen kommt.

Folgen nun auch noch einige Exempel in benannten Zahlen, an Gelde, Gewicht, Maas und dergleichen, als:

	74 thlr.	21 gl.	—′ in 2 Theile zu dividiren.
Fac.	37	10	6.

Fange beym dividiren, wie obgedacht, allemahl von der Lincken Hand an, und ſage hier: 2 in 7 habe ich 3 mahl, und bleibt 1 übrig, dieſe 1 ſetze in Gedancken vor die folgende 4, wird 14, ſage mit dem Theiler: 2 in 14 habe ich 7 mahl. Ferner 2 in 21 gl. habe ich 10, und bleibt 1 gl. übrig, dieſen mache zu 12 pf., ſage 2 in 12 habe ich 6 pf. Facit, 37 thlr. 10 gl. 6 pf. Die Proba geſchicht durchs multipliciren des gebrachten Facit mit dem Diviſore, hier der 2, wie oben bey der Multiplication zu ſehen.

Ferner:	13 thlr.	19 gl.	3 pf. in 3 Theile.
Facit	4	14	5.

Sage: 3 in 13 hab ich 4 mahl, und bleibt 1 thlr übrig, ſind 24 gl., ſage: 3 in 24 habe ich 8 gl. und 3 in denen 19 gl. hab ich 6 mahl, bleibt 1 gl. übrig, die 8 gl. und 6 gl. zuſammen, thut 14 gl., dieſe ſeze unter die gemachte Linie, und ſage bey dem übrigen 1 gl., dieſer und die 3 pf. in Saze thun 15 pf., ſage: 3 in 15 habe ich 5 pf.

Item:	53 Cent.	19 Pfund,	—′ in 4 Theile,
Fac.	13	32	8 Loth.

Mit dem Theiler 4 die 53 Centn. dividirt, kommen 13 und bleibt 1 Centn. übrig, ſind 110 Pf. dazu die 19 Pfund: thut 129 Pf., dieſe mit der 4 getheilt, werden 32, und bleibt

 1 Pfund

1 Pfund oder 32 Loth übrig, ſelbige ebenfalls mit der 4 dividirt, kommen 8 Loth.

Item: 41 Malter 9 Schl. 1 Vtl. —, in 5 Theile,

Fac. 8 4 1 —,

Die 41 mit der 5 getheilt, kommen 8 Malt. und bleibt 1 Malt. oder 12 Schl. übrig, dazu die 9 Schl im Saze, werden 21 Schl. Sage mit der 5: 5 in 21 habe ich 4 mahl, und bleibt 1 Schl. übrig, ſind 4 Vtl, dazu das 1 Vtl. thut 5, ſage 5 in 5 hab ich 1 Vtl.

Item: 30 fl. 16 gl. 6 pf. in 6 Theile,

Fac. 5 2 9

Daß mit dem Diviſore 6 die 30 fl. getheilt, 5 fl. kommen, iſt leicht, bey denen 16 gl. aber in 6 Theile kommen 2 gl. und bleiben 4 gl. ſind 48 pf., dazu die 6 pf. im Saze, werden 54, ſage 6 in 54 habe ich 9 mahl, und bleibt nichts übrig.

Item: 15 thlr 14 gl. 6 pf. in 7 Theile,

Fac. 2 5 6

Die 7 in 15 bringet 2 thlr und läſſet 1 thlr übrig, ſind 24 gl. dazu die 14 gl. im Saze, werden 38 gl., dieſe mit der 7 dividirt, kommen 5 gl und bleiben 3 gl. übrig; daß 3 gl. oder 3 mahl 12 pf 36 machen, iſt bekannt, dazu die 6 pf. im Saze, thut 42 pf. ſage: 7 in 42 habe ich 6 mahl ꝛc.

Item: 7 Marck 10 Loth, in 8 Theile,

Fac. —, 15 L. 1 qv.

Weil die 7 zu klein iſt, daß in ſelbige mit der 8 nicht dividiret werden kan, ſo müſſen die 7 Marck mit der 16 (denn die Marck hat 16 Loth,) multipliciret werden, kommen 112, dazu die 10 Loth im Saze, werden 122 Loth, dieſe mit der 8 dividiret, thut 15 Loth, und bleiben 2 Loth, oder 8 Qventl. übrig, ſage 8 in 8 habe ich 1 Qventl. Es kan aber einer, der von dem Rechnen mit Brüchen etwas weiß, hier und ſonſt

ſonſt noch kürtzer alſo verfahren: Weil die 7, wie ſchon erwehnt, zu klein, die 8 aber, als der Diviſor, zu dem Gehalt der Marck, an 16 Loth, ſchicklich iſt, ſo ſetzet man die 7 mit 8 in Bruch, thut $\frac{7}{8}$. Marck. Da nun $\frac{1}{8}$. Marck 2 Loth ſind, (denn 8 in 16 habe ich 2 mahl, und $\frac{7}{8}$, oder 7 mahl 2 Loth, machen 14 Loth, dazu 1 Loth von denen 10 Loth im Saze, denn 8 in 10 kommt eben ein Loth, und bleiben 2 Loth oder 8 Qv. wie bereits gemeldet, übrig,) werden 15 Loth, wie ſie nebſt 1 Qv. unter dem Strich ſtehen.

Dieſe Arth in und mit Brüchen zu rechnen, wird hernach zu Ende des 13. Capitels ſich mit mehrern zeigen.

Und ob man wohl eine gewiſſe Arth des practiſchen dividirens hat, da der Diviſor zur Seite, die ſonſt oben übrig bleibende Zahlen aber, unter einen gemachten Strich geſetzt, dazu die folgenden Ziffern von denen, welche man eintheilen will, genommen, was herauskommt, zur Seite auf der rechten Hand angemercket, und bis zu Ende des Exempels mit dem Unterſetzen fortgeſahren wird, als:

```
         (a)                              (b)
mit 123  15796 | 1              (123  15796 | 128
         -----                          3432 |
          3496 | 2                      107  |
         -----                           25
          1036 | 8
         -----
           272
             5
```

Facit $128\frac{52}{123}$ Theile,

a) Sage: 1 (nehmlich die erſte Ziffer von der 123) in 1 hab ich 1 mahl, ſetze die 1 hinter den Strich, und ſage: 1 mahl 2 (die mittlere Zahl von der 123) iſt 2, 2 von 5 (oben auf der erſten Zeile) bleibt 3, dieſe unter die Linie, geſetzt. Sage ferner mit der hinterm Striche ſtehenden 1, 1 mahl 3 (die dritte Zahl von der 123) iſt 3, 3 von 7 (auf der obern Zeile) bleibt 4, dieſe unter die Linie, und dazu die oben übrig gebliebene 96 geſetzet, und in die 3496, ferner mit 123 dividiret, u. ſ. f.

So wird doch derjenige, ſo auf die erſtere ſub a. bemerckte Arth es mit mehr oder groͤßern Zahlen probiren will, befinden, daß damit ſehr ſchwer fortzukommen.

Die andre practiſche Arth ſub b. aber iſt deſto beſſer, und hat den Vortheil, daß, ſonderlich in der Regul de Tri, dasjenige, was die Multiplication gebracht, ſo gleich ohne Abſetzen dividiret werden kan, denn weil man den Diviſorem nicht unter- ſondern auf der Seite ſetzet; So bleibt der Platz unterwärts vor die Zahlen, die man ſonſt, nach gemeiner Arth, oben ſetzen muͤſte.

Auſſer vorher beſchriebenen 5 Rechnungs-Arthen, iſt nun auch CAP. VIII. etwas von dem

MEDIRen,

und

DUPLIRen,

Wie auch der hieraus entſtehenden

Progreſſion-Rechnung

zu gedencken.

I. Das Mediren,

hat mit dem Woͤrtlein: Halb, zu thun, und fängt forne an, als:

Es haben ſich ihrer zwey zu theilen in

246

123 iſt die Helffte.

Item, in

	2345 thlr	7 gl.	8 pf.
bekoͤmmt ieder	1172	15	10

Man ſagt nehmlich: Halb 2 iſt 1, halb 3 iſt ungerade, da laͤſſet man eins weg, und ſagt: Halb 2 iſt 1, die hier wegge-

weggelaſſene 1, wird vor die folgende 4 in Gedancken geſetzt, und heiſſet: Halb 14 iſt 7, endlich iſt die 5 auch ungerade, wird alſo 1 weggelaſſen, und geſagt: Halb 4 iſt 2, die zuletzt weggelaſſene 1 iſt 1 thlr. oder 24 gl. dazu die eintzelen 7 gl. in Gedancken addirt, werden 31 gl. Man läſſet 1 gl. weg, und ſagt: Halb 30 iſt 15, der weggelaſſene 1 gl. an 12 pf. und die obern 8 pf. machen zuſammen 20, deren die Helffte iſt 10 pf. Not. Wer das Dividiren gelernet hat, der kan des Medirens entrathen, denn die Zahl 2 theilet ebenfalls ein, was hier durch das Halbiren gemachet iſt. Will man probiren? Ob man recht gerechnet? ſo multiplicire mit der 2, fahe bey der 10 an, und ſage: 2 mahl 10 machet 20 pf. ſind 1 gl. 8 pf., behalt den 1 gl. im Sinne, die 8 aber ſtehen ſchon oben. Ferner: 2 mahl 15 iſt 30 gl. der vorige im Sinne behaltene 1 gl. darzu, wird 31 gl. ſind 1 thlr. 7 gl. die 7 gl. ſtehen ſchon oben, der Thaler aber kommt dazu, wenn man ſagt: 2 und 2 ſind 4 thlr. und mit dem vorigen 5 thlr, und ſo weiter herfür.

II. Das Dupliren oder Verdoppeln,

geſchicht auf eben dieſe Arth, wie bey nächſt-vorherſtehender Proba, entweder vermittelſt des addirens, oder durchs multipliciren mit der Zahl 2.

Zum Exempel:

	123	2 mahl.
iſt	246	

Item:

6789 fl.	16 gl.	10 pf.
13579	12	8

Man fähet hinten an, und ſagt: 2 mahl 10 iſt 20 pf, 20 pf. machen 1 gl. 8 pf. die 8 wird untergeſetzt, der 1 gl. aber zu denen vorherſtehenden genommen, gleich als ob man die Zahlen, welche man verdoppeln ſoll, zweymahl untereinander ſetzte, und ſodann zuſammen addiret.

Hier-

Hieraus entſtehet

III. Die Progreſſion-Rechnung,

da man die Zahlen in Gedancken mit der 2, 3, 4, oder was es iſt, multipliciret, und damit fortfähret, bis der verlangte Zweck erreichet iſt. z. E.

Es will einer einen Bothen auf 8 Meilen verſchicken. Dieſer fordert vor iede Meile 4 gl. oder, wenn ſolches nicht beliebet würde, vor die erſte Meile 3 pf. vor die andere 6 pf. und iedesmahl alſo verdoppelt, bis die 8 Meilen bezahlet würden. Der Vorſchlag wird angenommen und bewilliget: Es findet ſich aber am Ende, daß der Bothe dabey gar wohl gefahren, wie folgends zu erſehen:

Vor die	1ſte	Meile	3	pf.
,	2	,	6	
,	3	,	12	
,	4	,	24	
,	5	,	48	
,	6	,	96	
,	7	,	192	
,	8	,	384	
Summa vor	8	Meilen	765	pf.

Dieſe machen durchs dividiren

2 thlr 15 gl. 9 pf.

Hätte alſo der Bothe ein ziemliches Bothen-Lohn, vor iede Meile faſt 8 gl.

Wer ſich die Mühe geben, und, nach ietzt-angezeigter Verdoppelung, den Handel eines Roßtäuſchers mit einem, Nahmens Simſon, ausrechnen will, da der letztere jenem ein Pferd abgehandelt, und ſelbiges in 24 Stunden, die erſte Stunde 1 pf. die andere 2 pf. die dritte 4 pf. die vierte 8 pf. und ſo weiter, allemahl verdoppelt zu bezahlen, ſich ſchrifftlich verbunden; der wird hier, als in einer

ner wahren Geſchichte, befinden, daß vor ſolches Pferd, wenn der Handel zuläßlich wäre, eine Summa von 58254 thlrn, 5 gl. 3 pf. in denen verglichenen 24 Stunden bezahlt werden müſte.

Weil aber dieſes Exempel, in Verdoppelung des Betrags einer ieden bis auf 24 Stunden, und dann die Zuſammen-Addirung aller Stunden in eine Summe, ziemlich weitläufftig iſt; So dienet hierzu folgender kurtze Vortheil.

Man ſetze die 8 pf. der 4ten Stunde, und multiplicire ſie mit ſich ſelbſt, nehmlich 8 mahl 8 iſt 64, dieſe 64 wieder mit 64 multipliciret, und was ſelbige bringet, nehmlich: 4096 gleichfalls mit ſich ſelbſt multipliciret; So hat man die große Anzahl an Pfennigen, und darff nichts addiren, nur aber den einen Pfennig, mit welchem der Handel der erſten Stunde ſich angefangen, abziehen, ſodann die vielen Pfennige mit 12 zu Groſchen, und die Groſchen mit 24 in die Thaler dividiren, da denn vorherſtehende Summa ebenfalls kommen muß.

Wenn man gleich dieſem Vortheil weiter nachſinnen, und ſothane kürtzere Arth, auch auf weniger oder mehr Stunden, oder größere Stuffen des Anſteigens, als hier nur die Verdoppelung iſt, herauszubringen, ſuchen wolte; So würde es doch am Ende ſo wenig Nutzen ſchaffen, als dergleichen Progreſſiones ſelten oder gar nicht vorkommen, überdies auch durch die Multiplication am füglichſten gerechnet werden können.

Deſto nöthiger und nützlicher iſt hingegen

CAP. IX.

Das Rechnen in Brüchen,

oder

Gebrochnen Zahlen.

Daſſelbe

Daſſelbe wird zwar von einigen Rechenmeiſtern erſt nach der Regula de Tri geſetzet. Indem aber bey nurbeſagter Regul de Tri auch gar offt Brüche mit vorkommen, und das Rechnen in Brüchen eben nach denen bisher abgehandelten 5 Speciebus tractiret werden muß; So kan dieſes Stück nicht unbillig der Regul de Tri vorgezogen, doch aber nach der Fähigkeit eines Schülers ſich gerichtet, und nur das nöthigſte und leichteſte im Numeriren, Addiren und Subtrahiren der Brüche vorgenommen, das ſchwereſte aber, ſonderlich beym Multipliciren und Dividiren, bis zu beqvehmerer Zeit verſpahret werden.

Ein Bruch beſtehet in ein oder mehr Theilen vom gantzen, und wird durch zwey übereinander geſezte und mit einem Querſtrich unterſchiedene Zahlen, angedeutet, deren iſt die obere der Zehler, wie viel? und die untere der Nenner, was vor Theile vom gantzen es ſind, es muß aber, wenn der Bruch paſſiren und Rechnermäßig ſtehen ſoll, die obere Ziffer, oder der Zehler, allemahl kleiner ſeyn, als unten der Nenner, denn eben der Nenner vertritt die Stelle des gantzen. Wäre der Zehler dem Nenner gleich, als:

$\frac{3 \text{ Drey}}{3 \text{ Drittel}}$, $\frac{4}{4}$ $\frac{8}{8}$ ſo iſt das gantze erfüllet, und kein Bruch mehr da, zum Exempel:

Wenn ich ein 8 gl. Stück habe, ſo iſts ein Bruch, denn es iſt nur ein Drittheil vom Thaler, bekomme ich das andere 8 gl. Stück, ſo iſt es noch ein Bruch, nehmlich: $\frac{2}{3}$, kommt aber auch das dritte 8 gl. Stück dazu, ſo habe ich $\frac{3}{3}$, und alſo den Thaler vor voll; Folgte denn das vierte 8 gl. Stück, und ich hätte alſo $\frac{4}{3}$, ſo habe ich mehr als den Current-Thaler, nehmlich: $1\frac{1}{3}$ Thaler, denn wenn die obere Zahl gröſſer iſt, als die untere, ſo muß dieſe von jener abgezogen, oder mit der untern in die obere dividiret werden, alsdenn kommt ein gantzes, und bleibet oben von der 4 eine 1 übrig, unter ſelbige wird der Diviſor, hier der Nenner 3, geſezt, iſt $\frac{1}{3}$.

Mit

Mit denen Brüchen kommt es, wie ſchon erwehnt, eben wieder auf bevorſtehende 5 Species an, deren die Erſte iſt

Das Numeriren.

Hierbey hat man

1.) Die Auffloͤſung, *ſub a.*
2.) Die Verſetzung, *ſub b.*
3.) Die Abkürzung, *ſub c.*

zu mercken. Dieſe drey Buchſtaben a. b. und c. ſind deswegen zu denen folgenden Exempeln geſetzt, damit die nur angeführten Benennungen nicht wiederholet werden dürfſen. Es zeiget aber

1.) Die Auffloͤſung an, was vor eine kleinere und begreifflichere Sorte ein Bruch in ſich halte,

z. E. $\frac{\text{Zehler, } 3}{\text{Nenner, } 4}$ ſind drey Viertel vom gantzen.

Verlangte man zu wiſſen, wie viel $\frac{3}{4}$ vom Thaler betragen; ſo muß man verfahren, wie bald folget.

2.) Die Verſetzung lehret, wie man eine oder mehr kleinere Sorten, als da ſind die Groſchen und Pfennige, die Pfund, Loth ꝛc. vermittelſt eines Bruchs ſogleich zum gantzen ſetzen, und die Benennung der kleinern Sorten, vermeiden kan, zum Exempel: 18 gl. ſind $\frac{3}{4}$ thlr.

3.) Die Abkürzung bringet einen ſtarcken aus zwey- und mehrfachen Zahlen beſtehenden Bruch ins kleine, e. g. $\frac{18}{24}$ in $\frac{3}{4}$.

Mit dieſen 3 Puncten wird nunmehro das Numeriren der Brüche fort- und ausgeführet, als:

Exempl. 1.

a.) $\frac{3}{4}$ Thaler, was machen ſie an Groſchen? Multiplicire den Zehler 3 mit dem Gehalt des Thalers, nehmlich: 24 Groſchen, kommen 72, dieſe dividire mit dem Nenner, 4 in 7 habe 1 mahl, und bleiben 3 oben übrig,

Digitized by Google

übrig, ſodann 4 in 32 habe ich 8 mahl, gehet auf, die 1 und 8 ſind 18 gl. als das Facit, ſtehet alſo:

24
Zehler: 3 mahl

Nenner: 4 in 72 | 18 gl. Facit.

Es wird practiſch dividiret, da die 3, ſo zuerſt von der 7 übrig bleibt, im Sinne behalten, und hernach vor die 2, nehmlich: 32 geſetzet wird.

b.) 18 gl. wie kan man ſelbige in Bruch zu denen Thalern verſetzen? verfahre alſo:

Setze den Gehalt des Thalers, 24 gl. unter die 18, ſind $\frac{18}{24}$ thlr, oder 18 Theilgen vom Thaler.

Indem aber dieſer Bruch in ſtarcken Zahlen beſtehet, wobey man iedoch leicht wahrnehmen kan, daß ſie gegeneinander nicht unproportionirt ſind, ſo komt es damit auf die

c) Abkürtzung an: Man muß nehmlich von denen einfachen Zahlen: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, eine ausſuchen, welche durchs dividiren, ſowohl den Zehler als den Nenner des Bruchs, alſo aufhebet, daß von beyden nichts übrig bleibet, denn wenn der Bruch entweder am Zehler, oder am Nenner ſo ungerade iſt, daß er ohne Uberreſt mit keiner von obbeſagten 8 Ziffern, dividiret werden kan, ſo muß er unaufgehoben ſtehen bleiben. Ob ein Bruch ſich abkürtzen laſſe, kan man einiger maßen erforſchen, wenn man die Zahlen des Zehlers, und dann auch des Nenners, ieden beſonders, zuſammen addiret, und befindet, daß das, was heraus komt, in ziemlicher Proportion ſtehet, da denn mit einer von ſolchen herauskommenden Zahlen die Aufhebung des Bruchs am erſten verſuchet werden kan. Und ob zwar unterſchiedliche Brüche mit 10 und 11 dividiret und aufgehoben werden müſſen, wie folgend zu erſehen, auch wohl die 12 und mehrere Doppel-Zahlen mit angewendet werden; So gehöret doch zu dieſer letztern Arth eine ziemliche Ubung; Doch muß darauf geſehen werden, daß der erſte Verſuch des Aufhebens mit einer derer gröſten einfachen Zahlen geſchehe, damit

damit man einen nicht allzuſtarcken Bruch nicht mit etzlichen, ſondern bisweilen mit einer eintzigen Ziffer ins kleine bringen möge. Z. E. Obige $\frac{18}{24}$ thlr. können zwar zuerſt mit der 2, und ſodann mit der 3 dividiret werden, alſo:

$$\underset{\frac{18}{24}}{} \overset{2}{\smile} \frac{9}{12} \overset{3}{\smile} \frac{3}{4} \qquad \text{mit } 6 \quad \text{beſſer: } \frac{18}{24} \overset{6}{\smile} \frac{3}{4}$$

Man kan aber dieſen Bruch mit der Zahl 6 auf einmahl zu Stande bringen. Denn der Zehler 1 und 8 macht 9, und der Nenner 2 und 4 macht 6, da ſichs denn bald zeiget, daß dieſe beyde aus der 3 entſpringende Zahlen (maßen 3 mahl 2 eben 6, und 3 mahl 3 die 9 bringet) in guter Proportion ſtehen, und obiger Bruch, obgleich nicht mit der 9, doch mit der 6 aufgehoben werden kan.

Exempl. 2.

a) $\frac{5}{8}$ thlr. Was hält dieſer Bruch an Groſchen?

$$\begin{array}{r} 24 \\ 5 \\ \hline 8)\ \text{in}\ 120\ |\ 15\ \text{gl. Facit.} \end{array}$$

Der Gehalt des Thalers, 24, iſt mit dem Zehler 5 multipliciret, und die gebrachten 120 mit dem Nenner 8 dividiret worden.

Not. Wenn der Nenner des Bruchs in einer ſolchen Ziffer beſtehet, welche, (wenn die Rede von Thalern iſt,) in der 24 gerade aufgehet, als da ſind die Nenner: 2. 3. 4. 6. 8. 12; So kan man am kürtzeſten mit ſolchem Nenner in die 24 dividiren, und was kommt, ſodann mit dem Zehler multipliciren, z. E. Vorige $\frac{5}{8}$ thlr. Sage: 8 in 24 hab ich 3 mahl, und 3 mahl 5. (der Zehler) iſt 15 gl. Dieſer Vortheil aber läſſet ſich bey ſolchen Nennern nicht gebrauchen, die in der 24, als dem Gehalt des Thalers, oder was es ſonſt ſeyn möchte, nicht gerade aufgehen, wie folgendes dritte Exempel: $\frac{4}{7}$ thlr. zeigen wird.

b) 15 gl. Wie ſind ſelbige in Bruch zu ſetzen? Antwort: Es ſind $\frac{15}{24}$ thlr., dieſe werden in der

T c) Ab-

3

c.) Abkürtzung zu $\frac{5}{8}$, nehmlich: $\frac{15}{24}$ | $\frac{5}{8}$ thl.

Beyde Zahlen, ſowohl 1 und 5, als auch 2 und 4 machen 6 im addiren: Weil aber die 6 die 15 nicht gerade aufhebet, ſo nimm die 6 halb, nehmlich 3, und dividire damit beydes den Zehler und den Nenner.

Exempl. 3.

a.) $\frac{4}{5}$ thlr: Wie hoch belauffen ſich dieſe an Groſchen?

Der Thaler hat 24 gl. dieſe multiplicire mit dem Zehler 4, kommen 96, ſelbige dividire mit dem Nenner, der 5, ſo erfolgen 19 gl. Es bleibt aber oben 1 gl. übrig, ſind 12 pf. dieſe dividire gleichfalls mit beſagtem Nenner, der 5, kommen 2 pf. und bleiben noch 2 übrig, darunter wird der Nenner 5 geſetzt, Facit 19 gl. $2\frac{2}{5}$ pf. ſtehet alſo:

24
4
―――
96 Fünfftheilgen.

4(1 |
~~9~~~~6~~ | 19 gl. 1 gl. oder (2 ~~1~~~~2~~ pf. | $2\frac{2}{5}$ pf.
~~5~~~~5~~ | ~~5~~

b) 19 gl. $2\frac{2}{5}$ pf. wieder zum Bruch zu machen:

mit 12 zu Pfennigen,
―――
38
19(2 addire obige 2 gantze pf.
―――
230 pf.
5 der Nenner.
―――
115(2 obiger Zehler an ſtatt der o.
Zehler.

der thlr. hat 24 gl.
mit 12 zu pf.
―――
48
24
―――
288
mit 5 als dem Neñer.
―――
1440 Theilgen.
Nenner.

Aus vorhergehenden Exempeln und der allhier beygefügten Erklärung erhellet, daß zuerſt die 19 gl. $2\frac{2}{5}$ pf. in

Fünff-

Fünfftheilgen, und dann der Gehalt des Thalers ebener maßen in Fünfftheilgen multipliciret worden. Indem aber unten die Zahlen 1152 als der Zehler, und 1440 als der Nenner, ziemlich groß und unverſtändlich ſind, ſo werden ſie folgender maßen verkürtzet:

c.) $\overset{9}{\frac{1152}{1440}} \mid \overset{8}{\frac{128}{160}} \mid \overset{4}{\frac{16}{20}} \mid \frac{4}{5}$ thlr.

Wenn die vier Ziffern 1152 ingleichen auch die untern drey gültigen Zahlen 1440 jedes vor ſich zuſammen addiret werden; So kommt ſowohl oben der Zehler, als unten der Nenner auf 9, und dieſe machet den Anfang zum Aufheben. Die folgenden 128 und 160 aber gehen von dieſem Vortheil des addirens ab; Man ſiehet aber leicht, daß ſich die untern 160 mit der 8 aufheben laſſen, mit welcher es denn auch oben bey der Zahl 128 angehet, der dritte Gradus der Auflöſung, nehmlich: der 16 und 20 mit der 4, iſt deſto leichter.

Not. Ein Anfänger, der in Gedancken nicht alſo, wie es ſonſt bey Brüchen gewöhnlich iſt, dividiren kan, darff nur die Bruch-Zahl zur Seite ſetzen, und ſelbige mit der oben drüber ſtehenden Ziffer ordentlich dividiren. Außer dem kan man auch erforſchen, ob, und mit was vor Zahlen ſich ein ſtarcker Bruch abkürtzen, und ins kleine bringen laſſe. Dergeſtalt: Dividire den Nenner, hier 1440 mit dem Zehler 1152, ſo kommt hinter den Strich, als das Facit, eine 1, dieſe gilt aber nichts, ſondern die 288 ſo oben übrig bleiben, mit ſolcher 288 dividire in den Zehler 1152, da bleibt nichts mehr übrig, iſt alſo die Zahl 288 geſchickt, ſowohl den Zehler 1152, als den Nenner 1440 auf einmahl aufzuheben, und in die $\frac{4}{5}$ zu verkürtzen. Wenn nun, wie ietzt erwehnt, im dividiren nichts mehr übrig bleibet, alsdenn ſetze den Bruch, zuerſt den Zehler, und hernach auch den Nenner, und dividire in beydes mit ſolcher Zahl, die vorher gerade Arbeit gemacht, ſo kommt beym Zehler die 4, und beym Nenner die 5, ſtehet alſo;

28
308
1440 | 1
1152

33 1152 288	4 Zehler.	$\frac{4}{5}$ thlr.
1440 288	5 Nenner.	

Bey noch groͤßeren Bruͤchen muß man wohl 4, 5 bis 6 mahl alſo abgewechſelt dividiren, wie es hier, anfangs mit dem Zehler, 1152, und hernach mit dem Uberreſt 288, geſchehen iſt, bis man ſiehet, ob endlich nichts mehr uͤbrig bleibt, da ſodann der letzte Diviſor, wie bereits erwehnet, den großen Bruch, wo nicht auf einmahl, doch in ſoweit aufhebet, daß man hernach geſchwinder ſehen kan, ob? und mit was vor einer Zahl ſich der Bruch weiter abkuͤrtzen laſſe. Was bisher mit Bruͤchen in Gelde gerechnet worden, das kan auch in Maaß, Gewicht und dergleichen geſchehen, als:

Exempl. 4.

a) $\frac{3}{4}$ Centner, dieſer hat 110 Pfund.
Zehler, 3 | 2
Nenner, 4) in 330 | $82\frac{2}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Facit, d. i.
12 | $82\frac{1}{2}$ Pfund.

b.) $82\frac{1}{2}$ | 110
Zehler: 165 halbe Pfund. | 2
Nenner, 220 halbe Pfund.

c.) $\frac{165}{220}$ | $\frac{33}{44}$ | $\frac{3}{4}$ Centner. (5, 11)

Oder

Oder alſo:

5 165 220 165	1	Der Uberreſt 55 hebet beydes den Zehler und den Nenner auf, als:

1 165 55	3 Zehler.	3
220 55	4 Nenner.	4

} Centner Facit.

Alſo kan auch folgender ſtarcke Bruch ins kleine gebracht und aufgehoben werden.

$$\frac{5400}{8640} \overset{5}{\smile} \frac{1080}{1728} \overset{3}{\smile} \frac{360}{576} \overset{8}{\smile} \frac{45}{72} \overset{9}{\smile} \frac{5}{8}$$

Indem man aber lange ſtudiren und nachrechnen muß, ehe die Zahlen 5, 3, 8, 9, mit welchen dieſer Bruch nach und nach aufgehoben, und in $\frac{5}{8}$ verkürtzet worden, ausfündig zu machen; So bedienet man ſich mit leichterer Mühe des vorerwehnten Vortheils, und dividiret zuerſt den Nenner mit dem Zehler, ſodann den Zehler mit dem, was oben übrig bleibet, ferner die Zahl, durch welche zuletzt dividiret worden, mit dem, was weiter oben übrig geblieben, und ſo ferner, biß eine Zahl in der andern gerade aufgehet. Da denn diejenige, mit welcher man zuletzt dividiret hat, ſowohl den Zehler, als den Nenner, ins kleine verſetzet, und bey keinem etwas übrig läßet, als obiger Nenner 8640 mit dem Zehler 5400.

52 8640 5400	1,	1 226 5400 3240	1,	0 118 3240 2160	1,	2160 1080	2.

 Dieſe

Dieſe 1080, mit welcher zuletzt dividiret, und nichts übrig gelaſſen worden, iſt es, ſo den Zehler und Nenner ins kleine bringet, wie folget:

~~5400~~	5 Zehler.	~~8640~~	8 Nenner.
~~1080~~		~~1080~~	

Mit vorherbeſchriebenen Vortheil des addirens, erſtlich des Zehlers, und dann auch des Nenners, da der Zehler 5400 nur 2 gültige Ziffern hat, welche zuſammen 9 machen, der Nenner 8640 aber gerade noch einmahl ſoviel, nehmlich: 18 ausmachet, hätte dieſer Bruch auch alſo aufgehoben werden können:

$$\frac{5400}{8640} \overset{9}{\big|} \frac{600}{960} \overset{6}{\big|} \frac{100}{160} \overset{10}{\big|} \frac{10}{16} \overset{2}{\big|} \frac{5}{8}$$

Wenn aber bey dem Zehler oder Nenner, an ſtatt der letzten Null, eine 1 ſtünde, als:

$$\frac{5401}{8640}$$

So mag man, ietzt beſchriebener maßen, wechſels-weiſe eine Zahl mit der andern bis aufs kleinſte abdividiren; Es wird dennoch nicht gerade aufgehen, muß alſo der Bruch, als durchaus ungerade, in ſeiner Größe ſtehen bleiben.

Und ob zwar kurtz vorher bemercket worden, daß die Abkürtzung der Brüche mit einfachen Zahlen geſchehen könne; So müſſen doch zuweilen nicht nur die 10 und 11, ſondern auch wohl 100, 110 und 111, ja gar die Zahlen 1000 gebrauchet werden, nehmlich:

1) Wenn eine doppelte Zahl, ſowohl oben, als unten, auf Nullen ausgehet; ſo werden ſie mit der 10 aufgehoben, als:

$$\frac{40}{50} \overset{10}{\big|} \frac{4}{5}$$ beßer alſo: $\frac{4\not{0}}{5\not{0}}$

2) Wenn die doppelte Zahl oben einerley und unten einerley iſt; So geſchiehet die Abkürtzung mit der 11, als:

$$\overset{11}{\frac{44}{55}} \Big| \frac{4}{5}, \quad \text{it.} \quad \overset{11}{\frac{55}{66}} \Big| \frac{5}{6}$$ alſo auch

3.) Wenn die Zahl oben und unten dreyfach und nur eine eintzige gültige Ziffer verhanden iſt; So wird die 100 gebraucht, als:

$$\overset{100}{\frac{600}{800}} \Big| \frac{6}{8} \qquad \text{kürtzer alſo:} \ \frac{6\not{0}\not{0}}{8\not{0}\not{0}}$$

4.) Hat der Bruch oben und unten mehrere Nullen in gleicher Anzahl, ſo werden beyderſeits, ſowohl Zehler, als Nenner, durch eben ſo viel Nullen, denen forne eine 1 zugegeben iſt, aufgehoben, als:

$$\overset{1000}{\frac{2000}{3000}} \Big| \frac{2}{3} \quad \text{item:} \quad \overset{1000}{\frac{6000}{25000}} \Big| \frac{6}{25}$$

Man kan aber bey allen dieſen 4 Arthen mit leichterer Mühe fortkommen, wenn nehmlich unten und oben die letzteren 1, 2 oder 3 Zahlen, ſie mögen gültig ſeyn oder nur in Nullen beſtehen, abgeſchnitten werden, ſo machen die fördern den Bruch aus, als $\frac{111}{333}$, $\frac{202}{808}$, dieſe zerſchneide:

$$\overset{111}{\frac{1}{3} / \frac{11}{33}} \Big| \ \text{Facit} \ \frac{1}{3} \quad \text{it.} \ \frac{2}{8} / \frac{02}{08} \Big| \ \text{Facit} \ \frac{2}{8} \ \text{oder} \ \frac{1}{4}.$$

Und alſo auch mit allen übrigen noch ſtärckern Brüchen, wenn oben einerley und unten ebenfalls einerley Zahlen, und die Nullen hinten oder in der Mitten gleichen Stand haben.

Nachdem aber alle ſtarcke Brüche, wenn ſie zumahl am Ende ungerade Ziffern haben, entweder gar nicht, oder doch nicht ſonder Weitläufftigkeit, ſich alſo abkürtzen laſſen; So iſt nur auf ſolche Theile vom Thaler, Gülden, Groſchen, oder auch vom Centner ꝛc. zu reflectiren, welche man entweder aus der Proportion des Zehlers gegen den Nenner, nur ohngefähr abkürtzet oder auch ſtehen läſſet, als: $\frac{123}{250}$ pf.

Hier ſiehet man leicht, daß der Zehler nur etwa halb ſo ſtarck iſt, als der Nenner, kan alſo anſtatt dieſes Bruchs nur $\frac{1}{2}$ pf. angeſetzet werden, oder man kan auch wiſſen, was das einzele mit dem gantzen vor eine Proportion hat, und dieſes ſogleich im Bruch zum gantzen ſetzen. Z. E. ein Kauffmann wird nicht leichtlich ſchreiben 1 thlr. 18 gl. ſondern $1\frac{3}{4}$ thlr.

Gleiche Bewandniß hat es auch mit folgenden:

	an ſtatt		kan man ſchreiben:
	1 gl. 6 pf.	=	$\frac{1}{16}$ thlr.
	2 gl.	=	$\frac{1}{12}$ thlr.
	3 gl.	=	$\frac{1}{8}$ thlr. oder $\frac{1}{7}$ fl. Meißn.
	4 gl. 6 pf.	=	$\frac{3}{16}$ thlr.
	6 gl.	=	$\frac{1}{4}$ thlr. oder $\frac{2}{7}$ fl.
	7 gl.	=	$\frac{1}{3}$ fl. oder $\frac{5}{24}$ thlr.
	8 gl.	=	$\frac{1}{3}$ thlr.
	9 gl.	=	$\frac{3}{8}$ thlr. oder $\frac{3}{7}$ fl.
	10 gl. 6 pf.	=	$\frac{1}{2}$ fl.
	12 gl.	=	$\frac{1}{2}$ thlr. oder $\frac{4}{7}$ fl.
	14 gl.	=	$\frac{2}{3}$ fl. oder $\frac{7}{12}$ thlr.
	15 gl.	=	$\frac{5}{8}$ thlr. oder $\frac{5}{7}$ fl.
	16 gl.	=	$\frac{2}{3}$ thlr.
	18 gl.	=	$\frac{3}{4}$ thlr. oder $\frac{6}{7}$ fl.
	20 gl.	=	$\frac{5}{6}$ thlr.
	21 gl.	=	$\frac{7}{8}$ thlr. oder 1 fl.
Item:	55 Pfund	=	$\frac{1}{2}$ Centner.
	$27\frac{1}{2}$ Pfund	=	$\frac{1}{4}$ Centner.
	10 Pfund	=	$\frac{1}{11}$ Centner
	11 Pfund	=	$\frac{1}{10}$ Centner.
Item.	4 Loth	=	$\frac{1}{8}$ Pfund.
	8 Loth	=	$\frac{1}{4}$ Pfund.
	16 Loth	=	$\frac{1}{2}$ Pfund, und ſo weiter.

Es

Es iſt aber dergleichen Verſetzung des eintzelen in den Bruch vom Gantzen, nur bey Kaufleuten im Brauch, welche deſſen gewohnt ſind, und in Gedancken alſo rechnen:

15 gl. ſind $\frac{5}{8}$ thlr.

Weil die 8, als der Nenner des Bruchs, in den thlr. oder 24 gl. dividiret, 3 gl. bringt, ſo wird dieſe 3 mit dem Zehler 5 multipliciret: Facit 15 gl.

Käme aber eine Zahl von Groſchen und Pfennigen vor, welche ein Kauffmann aus der Ubung inne hätte, z. E. 7 gl. 6 pf. an deren ſtatt er $\frac{5}{16}$ thlr. ſetzen wolte; So würde der Käuffer, wenn er des Rechnens nicht gnugſam kundig iſt, ſich ſchwerlich in dergleichen Bruch finden. Dahero iſt es beſſer, von ſolchen unbekannten Brüchen zu abſtrahiren.

CAP. X.

Das Addiren in Brüchen,

Beſtehet darinne: Kämen einerley Nenner vor, als: $\frac{5}{8}$ und $\frac{7}{8}$, So addire nur die Zehler, 5 und 7 iſt 12, und ſetze den Nenner, die 8 drunter, ſind $\frac{12}{8}$. Indem aber der Zehler niemals gröſſer ſeyn darff, als der Nenner, denn ſonſt ſtecken in dem Zehler ein oder mehr gantze. Wenn man nun ſetzen wolte $\frac{12}{8}$ eines Thalers, da gleichwohl bekannt iſt, daß 1 Achtel eines Thalers 3 gl. ſind, und folglich 12 Achtel 36 gl. ausmachen; So ſiehet ein jeder, daß die 36 den Werth eines Thalers, oder die 24 gl. weit überſteigen. Muß alſo der Nenner von dem Zehler abgezogen, oder der Zehler durch den Nenner dividiret werden, da kommt ein gantzes, und bleibet $\frac{4}{8}$, oder verkleinert, $\frac{1}{2}$ übrig.

Haben die Nenner nicht einerley Ziffer, entſtehen aber doch aus einerley Principio, entweder der geraden 2 oder der ungeraden 3, und deren Progreſſion und Verdoppelungen, dergleichen Progreſſion ſchon oben gewieſen worden, nehmlich: aus der 2 die 4, 8, 16, 32, 64, ꝛc. und aus der 3 die

6, 12, 24, 48, 96. So iſt die Addition zwey und mehrerer dergleichen Brüche auch nicht ſchwer,

als: $\frac{3}{4}$ und $\frac{7}{8}$ addirt, machen $1\frac{3}{8}$.

Dividire nur mit dem kleinen Nenner in den größern: 4 in 8 hab ich 2 mahl. Mit dieſer 2 multiplicire den Bruch des kleinen Nenners, nehmlich: 2 mahl 3 iſt 6, und 2 mahl 4 iſt 8, ſind $\frac{6}{8}$, die $\frac{7}{8}$ darzu werden $1\frac{3}{8}$ oder ein gantzes und $\frac{5}{8}$ drüber.

Alſo auch $\frac{2}{3}$ und $\frac{11}{24}$ (machen $\frac{27}{24}$.

Sage bey denen Nennern: 3 in 24 hab ich 8 mahl, mit dieſer Zahl 8 multiplicire ſowohl den Zehler als den Nenner des an Ziffern ſchwächern Bruchs, kommen $\frac{16}{24}$, die 11, als den Zehler des andern Bruchs, darzu, werden $\frac{27}{24}$ oder 1 gantzes und $\frac{3}{24}$ übrig, dieſe mit 3 dividiret, wird $\frac{1}{8}$.

Kommen aber Brüche vor von zweyerley Fundament, da der kleinere Nenner den größern nicht alſo, daß nichts übrig bleibt, dividiren kan, als

$\frac{2}{3}$ und $\frac{5}{8}$.

Hier gehet die 3 in 8 nicht gerade auf; So ſetze ſie unter einander, multiplicire die beyden Nenner mit einander, kommen 24, dieſe 24 ſetze oben, als den General-Nenner beyder Brüche, dividire ſodann mit dem erſten Nenner 3 in die 24, kommen 8, dieſe 8 multiplicire mit dem Zehler 2, werden 16, welche hinter den Strich zu ſetzen. Verfahre mit dem andern Bruch durchs dividiren mit der 8 in den General-Nenner 24, und was heraus kommt, durchs multipliciren mit dem Zehler 5 auf gleiche Arth, kommen 15, ſetze auch dieſe hintern Strich, addire beydes, thut 31, nehmlich: $\frac{31}{24}$, dividire mit dem Nenner in den Zehler, Facit 1 gantzes und $\frac{7}{24}$. Stehet alſo:

24 iſt hier der General-Nenner.

$\frac{2}{3}$	16	17	
$\frac{5}{8}$	15	31	$1\frac{7}{24}$.
add.	31 nehmlich: $\frac{31}{24}$.	24	

Sind

Sind mehr als zwey Brüche zu addiren, deren Nenner aus dem Fundament der 2 und 3 herrühren, als:

$\frac{7}{12}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$, $\frac{1}{2}$.

So iſt die 12, als der gröſte Nenner, weil die übrigen kleinern Nenner, alleſamt durchs dividiren in ſelbigem gerade aufgehen, der General-Nenner.

Dividire demnach mit ieglichem derer kleinern Nenner in den groſſen, und was heraus kommt, das multiplicire iedesmahl mit dem Zehler, ſetze es hinter den Strich, und addire alles herausgebrachte zuſammen. Dividire es mit dem General-Nenner, und was vom Bruch übrig bleibt, reducire ins kleinere. Stehet alſo:

12 iſt der General-Nenner.

$\frac{7}{12}$	7		
$\frac{2}{3}$	8	14	
$\frac{3}{4}$	9	40	3 Gantze und $\frac{4}{12}$ oder $\frac{1}{3}$ drüber.
$\frac{5}{6}$	10	12	
$\frac{1}{2}$	6		
	40		

Kämen aber Brüche zuſammen, welche nicht alleſammt aus der 2 und 3, ſondern auch einige aus der 5, 7 und 9 entſtünden, als:

$\frac{7}{9}$, $\frac{4}{7}$, $\frac{3}{5}$, $\frac{2}{3}$.

315 iſt der General-Nenner, denn 9 mahl 7 iſt 63 und 5 mahl 63 iſt 315

$\frac{7}{9}$	35	245
$\frac{4}{7}$	45	180
$\frac{3}{5}$	63	189
$\frac{2}{3}$	105	210
		824

19	
70	
824	2 gantze und $\frac{194}{315}$ Theil.
315	

Hier

Hier iſt die 9 der ſtärckſte Nenner, in welcher aber nur die unterſte 3 gerade aufgehet, welche 3 eben darum, weil ſie ſchon in der 9 ſtecket, weggelaſſen, und damit, zu Ausmachung eines General-Nenners, nichts gethan wird. Die übrigen unproportionirten 3 Nenner, 9, 7 und 5 hingegen, werden nacheinander multiplicirt, kommen 315, als der General-Nenner. In dieſen werden die 4 Special-Nenner dividiret, und was ſie bringen, hinter den Strich geſetzet, ſodann werden die hinter ſolchem Striche ſtehende Zahlen eine jede mit dem Zehler ihres Bruchs multipliciret, und hinter den andern Strich geſetzet, dieſe letztern ſtarcken Zahlen zuſammen addirt, werden $\frac{824}{315}$, dieſe mit dem General-Nenner 315 abdividiret, iſt das Facit 2 gantze, und bleiben übrig $\frac{194}{315}$.

Bey dieſen übrig bleibenden ſtarcken Bruche kan zwar einer, der Luſt dazu hat, auf die vorher beym Numeriren in Brüchen gezeigte Arth (da man zuerſt den Nenner mit dem Zehler, dann, was übrig bleibt, in den Zehler dividiret, und alſo fortfähret, da iedesmahl die Zahl, mit welcher man dividiret hat, mit der Zahl, die oben übrig bleibt, dividiret wird, bis ſie ziemlich ins kleine gebracht iſt, und weiter nicht dividiret werden kan,) einen Verſuch thun: ob er ins kleinere zu reduciren? Allein, er wird befinden, daß ſothaner Bruch alſo ſtehen bleiben müße.

Ehe man aber mit dergleichen großen General-Nenner die Elaboration des Exempels fortſetzet; Iſt zuförderſt ein Verſuch zu thun, ob er ſich etwa halbiren, oder, wenn man ihn mit der 3 dividiret, ins Drittheil verkürtzen laſſe, damit man nicht mit ſo ſtarcken Zahlen zu rechnen habe. Es müßen aber auch die Special-Nenner des Exempels in dem alſo verjüngten General-Nenner eben ſo wohl gerade aufgehen, als wenn er in ſeiner Größe gelaßen wäre. Der General-Nenner des letztern Exempels: 315, kan zwar nicht halbiret, doch aber mit der 3 ins Drittheil, nehmlich in 105, dividiret werden. In dieſer 105 nun gehen 3 Special-Nen-

ner

Digitized by Google

ner nurgedachten Exempels, die 7, 5 und 3 gar richtig auf; Allein mit der 9 (von denen $\frac{7}{9}$) kan die 105 nicht gerade dividiret werden, daß alſo die 315 unabgekürtzt müſſen ſtehen bleiben.

Dahingegen iſt die Halbirung des General-Nenners practicabel bey folgenden Exempel:

$\frac{4}{5}$	21	48	2	
$\frac{3}{4}$	15	45	143	$2\frac{23}{60}$
$\frac{5}{6}$	10	50	60	

Wenn man zuerſt durch die Nenner: 5 mahl 4 iſt 20, und 6 mahl 20 iſt 120, den General-Nenner eingerichtet hat, ſo wird ſelbiger, nehmlich die 120, halbirt, oder mit der 2 dividirt, thut 60. In dieſer 60 nun gehen die drey Special-Nenner 5, 4 und 6, eben ſo wohl auf, als in der vollen 120, wie die Elaboration des Exempels ausweiſet.

Ein mehrers iſt beym addiren in Brüchen anzuführen unnöthig, weil es heut zu Tage in Rechnungs-Sachen nicht ſo genau genommen, ſondern nur Viertel Halbe- und und drey-Viertel-Pfennige, oder was es ſonſt iſt, paſſiret, und, wenn der Zehler dem Nenner ſehr nahe kommt, Gantze daraus gemachet werden.

Woferne auch Gantze vor denen Brüchen ſtehen, ſo addire zuerſt die Brüche, und was ſie an gantzen in ſich halten, das thue zu denen ſchon verhandenen gantzen, und addire auch dieſe, e. g.

Gantze.	48
$7\frac{5}{6}$	40
$11\frac{7}{8}$	42
	82
$19\frac{17}{24}$ Facit.	

ist der General-Nenner, denn die beyden Special-Nenner 6 mahl 8 machen 48.

3		2
44		
82	$1\frac{34}{48}$	$\frac{17}{24}$
48		

Endlich

Endlich muß noch gezeiget werden, wie man

Bruch aus Bruch

addiren, das iſt: wie man, immaßen es bey der Regul de Tri bißweilen vorkommt, zwey Brüche, deren der erſtere bey der großen Haupt-Diviſion vieler kleinen Theilgen eines Bruchs übrig bleibet, und der andere in der zweyten Diviſion, als ein bekannter ordentlicher Bruch folget, vereinigen, oder gleichſam unter einen Huth bringen könne?

Es wird hernach Cap. XV. §. 9. ein Exempel vorkommen, welches auf zwey dergleichen Brüche, nehmlich $\frac{15}{110}$ eines Achttheil Pfennigs, und $\frac{2}{8}$ pf hinaus läufft. Dieſe zwey Brüche werden alſo vereiniget, Setze:

$\frac{15}{110}$ und $\frac{2}{8}$

Multiplicire mit dem hintern Zehler 2 den fördern Nenner 110.

$$\begin{array}{r} 110 \\ 2 \\ \hline 220 \end{array}$$

220 addire den fördern Zehler die 15

$$\begin{array}{r} 220 \\ 15 \\ \hline 235 \end{array}$$

235 iſt der General-Zehler.

Multiplicire nun auch beyde Nenner mit einander

$$\begin{array}{r} 110 \\ 8 \\ \hline 880 \end{array}$$

880 iſt der General-Nenner.

Setze ſie zuſammen, und dividire oder hebe ſie auf mit der 5, als welche Zahl ſich hier alleine und weiter keine ſchicket, Facit:

5 in $\frac{235}{880} | \frac{47}{176}$ Theilgen eines Pfennigs, oder was es ſonſt ſeyn könte.

Es

Es iſt aber hierbey dreyerley in acht zu nehmen:

1) Daß man die 2 Brüche ſetze, wie ſie in der erſten und andern Diviſion des Exempels der Regul de Tri einander folgen, dahero obige $\frac{2}{8}$ nicht denen $\frac{15}{116}$ vorziehe.

2) Daß man bey gegenwärtiger Vereinigung keinen Bruch eher aufhebe oder abkürze, als biß ſie beyde in den General-Zehler und Nenner ſchon zuſammen geſchmeltzet ſind, denn außer gegenwärtigem Zweck können obige $\frac{15}{116}$ gar wohl mit der 5 in $\frac{3}{22}$, und die $\frac{2}{8}$ in $\frac{1}{4}$ dividiret und verſetzet werden. Welche unzeitige Abkürzung aber hier ein falſches Facit bringen würde.

3) Daß man der mühſamen Vereinigung ſolcher Brüche nicht allemahl nöthig habe, denn die gegenwärtigen $\frac{47}{176}$ Theilgen eines Pfennigs betragen noch nicht völlig einen Viertel Pfennig oder halben Heller, welches daran zu erkennen 47 in $\frac{47}{176}$ | $\frac{1}{4}$ ohngefehr.

Dividire nehmlich den Zehler 47 mit ſich ſelbſt, kommt 1, und mit ſolcher 47 dividire auch den Nenner 176, da kämen zwar 4, laſſen aber nicht ſo viel übrig, daß man die Diviſion richtig ausführen könne, wie es im Nachmachen ſich zeigen wird.

Man kan aber auch ſothaner Vereinigung zweyer dergleichen Brüche entübriget bleiben, wenn ſogleich die beyden Nenner mit einander multipliciret, und die durch vorhergegangene Haupt-Multiplication gebrachten Zahlen mit ſolchem vergröſſerten Diviſore des Förder-Satzes zuerſt dividiret werden, wovon unten Cap. 18. das 15de Exempel nachzuſehen.

CAP. XI.

Das Subtrahiren in Brüchen

Wird demjenigen, der den Gehalt und die Vergleichung derer Brüche aus vorhergehender Beſchreibung

bung wohl gefaßet hat, nicht ſchwer ankommen. Denn, wenn die Brüche gleiche Nenner haben, als:

$\frac{3}{8}$ von $\frac{5}{8}$ abzuziehen;

ſo wird nur der Zehler 3 von der 5 abgezogen, bleiben $\frac{2}{8}$ oder $\frac{1}{4}$ übrig, als das Facit.

$\frac{2}{3}$ von $\frac{11}{12}$.

Mache erſt die fördern Drittel zu Zwölffteln, ſage: 3 (der fördere Nenner) in 12 hab ich 4 mahl, und 2 (der fördere Zehler) mahl 4 iſt 8, 8 von 11 bleibt 3, nehmlich $\frac{3}{12}$, dieſe hebe mit 3 auf, wird $\frac{1}{4}$.

Die aber von ungleichen Nennern müßen erſt, nächſtvorhergezeigter maßen, gleich gemacht, auch, wo der Bruch, welcher abgezogen werden ſoll, görßer iſt, als der, von dem man abziehen will, ſodann die Gantzen zu Hülffe genommen werden, als: $4\frac{3}{4}$ von $7\frac{2}{3}$ abzuziehen; Setze alſo:

12 iſt der General-Nenner.

$7\frac{2}{3}$	8
$4\frac{3}{4}$	9
bleibt $2\frac{11}{12}$	

Weil die untere 9 von der obern 8 nicht abgezogen werden kan; ſo borge von der 7 ein gantzes, zerfälle es auf den General-Nenner 12, thue die 8 dazu, wird 20, davon ziehe die 9 ab, bleiben 11, nehmlich $\frac{11}{12}$. Dann forne die 4 gantzen von der 7, welche aber, weil ſchon 1 davon geborgt iſt, zur 6 wird, abgezogen, bleibt 2.

Wäre oben beym Gantzen kein Bruch, unten aber einer vorhanden, als:

8 pf. wovon
$2\frac{3}{5}$ pf. abzuziehen,
bleibt $5\frac{2}{5}$ pf.

Borge von der 8 ein Gantzes, zerfälle es auf den Nenner des Bruchs, ſind $\frac{5}{5}$, davon ziehe den Zehler 3 ab, bleiben $\frac{2}{5}$. Sodann die 2 Gantzen von der 8, welche aber, nachdem 1 davon geborgt worden, nur noch 7 iſt, abgezogen, bleibt 5 pf. Facit $5\frac{2}{5}$ pf.

CAP.

CAP. XII.

Das Multipliciren in Brüchen,

Jſt, nach alſo gelegtem Grunde, ebener maßen leicht, denn, wenn Bruch mit Bruch zu vermehren, ſo multiplicire einen Zehler mit dem andern, und auch einen Nenner mit dem andern, als:

$\frac{3}{8}$ mahl $\frac{5}{8}$ ſind $\frac{15}{64}$ Theil.
Alſo auch
$\frac{2}{3}$ mahl $\frac{3}{4}$ ſind $\frac{6}{12}$ oder $\frac{1}{2}$

Kommen Gantze mit Gebrochenen vor; ſo multiplicire mit dem Zehler die Gantzen, und was kommt, das dividire mit dem Nenner, als:

5 mahl $\frac{2}{3}$
2 der Zehler des Bruchs.

10 | $3\frac{1}{3}$ iſt das Facit.
3 |

Sind Gantze und Gebrochene mit Gantzen, als:

$6\frac{3}{4}$ mahl 5, oder 5 mahl $6\frac{3}{4}$

27   27
135

13 |
135 | $33\frac{3}{4}$ Facit.
44 |

Multiplicire die Gantzen mit des Bruchs Nenner, addire den Zehler, was heraus kommt, das multiplicire mit der andern gantzen Zahl, und dividire das gebrachte wieder mit dem Nenner.

Hätte man aber Gantze und Gebrochene mit Gantzen und Gebrochenen vor ſich, als:

$$8\frac{2}{3} \text{ mahl } 6\frac{4}{5} \text{ iſt } 15$$

26 mahl 34 iſt 884

(1
~~15~~
~~33~~
~~88~~(4 | $58\frac{14}{15}$ iſt das Facit.
~~155~~
~~1~~

Richte beyderſeits Gantze durch die Multiplication mit denen Nennern eines ieden bey ſich habenden Bruchs ein, addire die Zehler, was heraus kommt, das multiplicire mit einander, ſo kommen 884, multiplicire die Nenner mit einander, werden 15, mit dieſer 15 dividire die 884, Facit $58\frac{14}{15}$.

Es ward in einer Geſellſchafft mit Kreide auf den Tiſch geſchrieben: $2\frac{1}{2}$ mahl $2\frac{1}{2}$.

Und gefragt: Wieviel dieſe Zahlen in der Multiplication betrügen?

Etzliche waren der Meynung, daß, weil $2\frac{1}{2}$ 5 halbe machte, man 5 mit 5 multipliciren müße, würden 25 halbe, dieſe machten 12 gantze und 1 halbes, welches gar wahrſcheinlich ausſahe.

Allein, daß man durch die Ziffern ſich auch betrügen könne, das ward nicht allein daraus ſchon offenbar, weil, wenn $2\frac{1}{2}$ nur mit der 2 multipliciret werden, nicht mehr als 5 gantze heraus kommen: Wie könte denn das eintzige halbe, ſo nur das vierte Theil von 2 gantzen iſt, das Facit von 5 bis auf 12 anſteigend machen? Sondern es erhellet der Irrthum auch daraus, wenn man in Gelde $2\frac{1}{2}$ thlr: Zwey und ein halb mahl bezahlen ſolte, da würde ſich einer wohl bedencken, ehe er $12\frac{1}{2}$ thlr. aufzehlte, ſondern er würde die

die $2\frac{1}{2}$ thl. zuerſt zweymahl hinlegen, und ſelbige ſodann halbiren, und 1 thlr. 6 gl. dazu zahlen, alſo:

$2\frac{1}{2}$ thlr.	1 mahl
$2\frac{1}{2}$	das andere gantze
$1\frac{1}{4}$	das halbe $2\frac{1}{2}$
Facit $6\frac{1}{4}$ thlr. oder 6 thlr. 6 gr.	

Sonſt aber verfahre man nur nach der Anweiſung des nächſtvorhergehenden Exempels. Facit $6\frac{1}{4}$ thlr.

CAP. XIII.

Das Dividiren in Brüchen.

Zuförderſt iſt zurück zu ſehen, was oben beym Numeriren der Brüche durch alle Exempel, mit Vorſetzung des Buchſtabens c, von der Abkürtzung derer Brüche umſtändlich gelehret worden, welches, weil ſothane Abkürtzung eben durchs Dividiren geſchicht, anher wiederholet, ſolchemnach die in folgenden Capiteln zum öfftern vorkommenden Worte: Abkürtzen, Verkleinern, Aufheben, genau gemercket, und darunter das Dividiren des Zehlers und des Nenners mit einer ſolchen Zahl, in welcher beyde gerade aufgehen, verſtanden werden muß.

Es hat aber das Dividiren in Brüchen noch mehr zu thun: Ein berühmter Rechenmeiſter, Herr Peſcheck hat es in zehen Variationen beſchrieben, wobey es, um ſo mehr, als an ſeiner Arbeit ohnedem nichts zu verbeſſern iſt, gelaſſen wird. Z. E.

1.) Bey gleichen Nennern:

$\frac{3}{8}$ in $\frac{7}{8}$ $\quad \frac{1}{\not 7 \over \not 8}$ | $2\frac{1}{3}$ Facit.

Die beyden Zehler: 3 in 7 hab ich 2 mahl, zwey mahl

 3 iſt

3 iſt 6, 6 von 7 bleibt 1, nehmlich $\frac{1}{7}$, $\frac{3}{8}$ thlr. ſind 9 gl. und $\frac{7}{8}$ thlr. ſind 21 gl., dividire mit der 9 die 21.

3
~~21~~ | $2\frac{3}{9}$ oder $2\frac{1}{3}$. oder 2 gl. 4 pf.
~~9~~

2.) Wenn zwar gleiche Nenner, der Diviſor aber, oder die Zahl, mit welcher man eintheilen will, gröſſer iſt, als die, ſo eingetheilet werden ſoll; als:

$\frac{4}{9}$ mit $\frac{7}{9}$ zu dividiren,

dieſes gehet nicht an; Setze alſo nur die beyden Zehler mit einander in Bruch, thut $\frac{4}{7}$, oder deutlicher:

$\frac{7}{9}$ Elle vor $\frac{4}{9}$ fl. was 1 Elle?

Die obere 4 mit 21 multipl.

84 gl.

~~1~~
~~84~~ | 12 gl. Facit.
~~77~~

Setze unter die $\frac{4}{9}$ fl. den Werth des Güldens, ſind 21 gl., multiplicire dieſe mit dem Zehler 4, kommt 84, dieſe dividire ab mit dem fördern Zehler 7, iſt das Facit 12 gl.

3.) Kämen ungleiche Nenner vor, als:

$\frac{4}{5}$ mit $\frac{5}{7}$ zu dividiren.

Hier muß man, wie oben beym Addiren gewieſen, erſt gleiche Nenner machen, ſetze:

35 iſt der General-Nenner.

$\frac{4}{5}$ | 3 ~~28~~
$\frac{5}{7}$ | ~~25~~ | $1\frac{3}{25}$. Die obern 28, werden nur mit der untern 25 dividirt.

Oder deutlicher:

$\frac{5}{7}$ Elle vor $\frac{4}{5}$ gl. was 1 Elle?

Weil

Weil dieſe beyden Brüche nächſt-vorher ſchon unter einen General Nenner, die 35, gebracht worden, ſo ſetze alſo:

$\frac{25}{35}$ Elle vor $\frac{28}{35}$ gl. was 1 Elle?

12
———
56
28
———
336

1
2
181
336 | $13\frac{11}{25}$ pf.
255
2

Die 28 ſind mit 12, als ſoviel der Groſchen Pfennige hält, multipliciret, und mit dem fördern Zehler 25 abdividiret, Facit 13 pf. oder 1 gl. $1\frac{11}{25}$ pf.

4.) Würde dieſes Exempel umgekehrt und alſo geſetzet:

$\frac{4}{7}$ Elle vor $\frac{5}{7}$ gl. was 1 Elle?

Oder, weil dieſe Brüche vorher ſchon eingerichtet ſind, kan man alſo ſetzen:

$\frac{28}{35}$ Elle vor $\frac{25}{35}$ gl. was 1 Elle? Fac. $\frac{25}{28}$ gl. oder $10\frac{5}{7}$ pf.

mit 12 wird der Zehler 25 multiplicirt

———
50
25
———
300

mit 4
12
300 | $10\frac{20}{28}$ | $\frac{5}{7}$ pf.
288
2

Man ſiehet leicht, daß der erſtere Zehler 28, mit welchem ordentlich dividiret werden ſolte, groſſer iſt, als der andere, die Zehler müſſen alſo nur mit einander in Bruch geſetzet werden $\frac{25}{28}$ gl.

Damit man aber wiſſen könne, was dieſer Bruch eigentlich in ſich habe? So multiplicire den letzten Zehler, die 25, mit 12 zu Pfennigen, kommen 300, dieſe dividire mit dem for-

fördern Zehler 28, kommen $10\frac{20}{28}$ pf. Oder dieſen Bruch mit der 4 aufgehoben, werden $\frac{5}{7}$ pf.

5.) Wenn gantze Zahlen mit einem Bruche zu dividiren, als:

18 mit $\frac{3}{4}$
der Zehler 3
———
54 der Nenner

72
54 | $13\frac{2}{4}$ oder $\frac{1}{2}$
44

6.) Wenn ein Bruch in mehrere Theile zu bringen, als:

$\frac{5}{6}$ in 4 Theile.
6 der Nenner.
———
24 das iſt $\frac{5}{24}$.

Man vermehret nehmlich die Theile, welche man zu wiſſen verlanget, mit dem Nenner, und über das, was heraus kommt, ſetzt man den Zehler, oder alſo:

$\frac{5}{6}$ Thlr. ſind 20 gl., dieſe mit der Zahl 4 dividiret,

Facit 5 gl. oder, wie oben ſtehet, $\frac{5}{24}$ thlr.

7.) Gantze und Gebrochene einzutheilen, als:

$2\frac{1}{2}$ in 6 Theile.

Dieſe $2\frac{1}{2}$ ſind $\frac{5}{2}$ oder 5 halbe; Weil nun die 5 zu wenig iſt, und mit der 6 nicht dividiret werden kan, ſo multiplicire nur die 2 als den Nenner des Bruchs, mit der 6, und ſetze den Zehler 5 darüber, facit $\frac{5}{12}$. Und wenn es Geld wäre, so machten $\frac{5}{12}$ eines Thalers, 10 gl. denn $\frac{1}{12}$ iſt 2 gl. und fünf 2 gl. Stücke machen 10 gl.

Oder, es ſolten ſich ihrer Sechſe in die Ausbeute von $2\frac{1}{2}$ Kuxen theilen. Jeder Kux hätte gegeben 6 thlr. 5 gl. ſo käme auf den halben Kux

3 thlr. 2 gl. 6 pf. Dazu die 2 gantzen Kuxe,
12 „ 10 „ „
———
Thut 15 thlr. 12 gl. 6 pf.

In

Jn dieſe nun ſollen ſich ihrer Sechſe theilen. Sage zuerſt:

6 in 15 thlr. kommen	2 thlr.	12 gl.	‧	
6 in 12 gl. kommen	‧	2 gl.	‧	
6 in 6 pf. kommen	‧	‧	1 pf.	
Facit:	2 thlr.	14 gl.	1 pf.	

Item: $15\frac{2}{3}$ in 7 Theile. Facit $2\frac{5}{21}$.

Sage: 7 in 15 habe ich 2 mahl, und bleibt 1 übrig. Dieſes Gantze, an $\frac{3}{3}$, zum Bruch der $\frac{2}{3}$ addirt, werden $\frac{5}{3}$. Weil ſich nun $\frac{5}{3}$ in 7 Theile nicht theilen laſſen; So wird nur der Nenner 3 mit der Frag-Zahl 7 multiplicirt, und der Zehler drüber geſetzt.

8.) Gantze mit Gantzen und Gebrochenen zu dividiren.

mit $9\frac{3}{8}$ in 17 zu dividiren.

75 — 8 Nenner.

136

$$\begin{array}{r|l} 61 & \\ 136 & 1\frac{61}{75}. \\ 75 & \end{array}$$

9.) Gantze und Gebrochene mit Gantzen und Gebrochenen zu dividiren, z. E.

$6\frac{5}{6}$ in $6\frac{7}{8}$.

Hier hat ſowohl der Diviſor, als der Dividendus 6 Gantze; kommt alſo auf die Brüche an, welcher von beyden der ſtärckſte, oder dem Gantzen am näheſten ſey? Ein geübter Rechner weiß wohl, daß $\frac{7}{8}$ dem Gantzen näher ſind, als $\frac{5}{6}$, denn in Gelde machen $\frac{7}{8}$ thlr. 21 gr., die $\frac{5}{6}$ aber nur 20 gl. welches alſo zu erforſchen: Dividire in Gedancken mit dem Nenner 8 die Zahl 24, als ſo viel der Thaler an Groſchen hat, kommen 3 gl. dieſe multiplicire mit dem über der 8 ſtehenden Zehler 7, 3 mahl 7 iſt 21 gl. Sodann bey denen $\frac{5}{6}$ mit 6 ebenfalls die 24 dividirt, kommen 4, dieſe mit dem Zehler 5 multiplicirt, werden 20 gl. Wenn man aber nicht mit Gelde, ſondern mit unbenannten Zahlen zu

thun hat, ſo verfahre wie beym Addiren der Brüche, und ſuche den General-Nenner alſo:

48

$\frac{7}{8}$ | 42 Sage: die beyden Nenner 6 mahl 8
$\frac{5}{6}$ | 40 bringen 48, als den General-Nenner.

In dieſe 48 dividire mit dem Special-Nenner 8, kommen 6, dieſe multiplicire mit dem Zehler 7, werden 42, alſo auch mit dem andern Bruche; So wird aus dem hinter die Linie geſetzten Product: 42 und 40 offenbar, daß $\frac{7}{8}$ mehr und dem Gantzen, ſo in der Zahl 48 beſtehet, näher ſind, als die $\frac{5}{6}$. Wenn man nun $6\frac{7}{8}$ in $6\frac{5}{6}$ eintheilen ſolte, ſo würde folgen, daß, weil der Diviſor $6\frac{7}{8}$ ſtärcker iſt, als der Dividendus $6\frac{5}{6}$, daß kein Gantzes, ſondern nur ein ſtarcker Bruch, ſo dem Gantzen ſehr nahe, heraus kommen könne. Setze demnach allemahl den Diviſorem voran, und den Dividendum hernach, alſo:

$6\frac{7}{8}$ in $6\frac{5}{6}$ 2

$\frac{55}{8} \times \frac{41}{6}$ | $\frac{328}{330}$ | $\frac{164}{165}$

Es mangelt nur noch ein Theilgen, ſo wäre die 164 der 165 gleich, und mithin das Gantze da. Dergleichen Exempel wird alſo gerechnet:

Richte zuerſt beyde Gantze mit dem Nenner des Bruchs ein, daß aus beyden Gantzen Brüche werden. Sage zu erſt: 8 mahl 6 iſt 48, den Zehler 7 dazu, thut 55 Achttheilgen. Sodann beym andern Satz: 6 mahl 6 iſt 36, den Zehler 5 dazu, wird 41 Sechstheilgen. Setze die beyden Nenner drunter, und multiplicire übers Creutz, zuerſt mit der 8 die 41, kommen 328, ſodann mit der hintern 6 die fördern 55, kommen 330. Nun ſolten die obern 328 mit der untern 330 dividiret werden; Es iſt aber der Diviſor ſtärcker als der Dividendus. Mache demnach den Strich darzwiſchen, ſind $\frac{328}{330}$ Theilgen, oder, weil man beydes mit der

der 2 dividiren kan, daß nichts übrig bleibet, ſo werdens $\frac{164}{165}$ Theilgen, als das Facit.

Wäre aber umgekehrt, mit $6\frac{5}{6}$ in $6\frac{7}{8}$ zu dividiren, und alſo der Dividendus größer, als der Diviſor, als:

$$\begin{array}{ccc} 6\frac{5}{6} & \text{in} & 6\frac{7}{8} \\ \hline 41 & \times & 55 \\ \hline \text{6tel} & & \text{8tel} \end{array} \quad \left| \begin{array}{r} \not{1}2 \\ \not{3}\not{3}\not{0} \\ \not{3}\not{2}8 \end{array} \right| 1\frac{2}{328} \Big| \overset{2}{\smile} \frac{1}{164}$$

Facit: 1 Gantzes und $\frac{1}{164}$ Theilgen drüber.

Hier wird offenbar, daß allemahl der Diviſor voranſtehen, und deſſen Nenner (hier die 6) die hintere Zahl (die 55) zu erſt multipliciren, und was kommt, hinter dem Striche oben ſtehen müße.

Auf gleiche Weiſe verfahre auch mit benannten Zahlen, z. E. Wenn $6\frac{7}{8}$ thlr. perception $6\frac{5}{6}$ thlr. Unkoſten hätten, was käme von ſolchen Unkoſten auf 1 thlr.? Setze nach der Regul de Tri:

$6\frac{5}{6}$ thlr. — $6\frac{7}{8}$ — 1 thlr.

Rechne wie vorher, Facit $1\frac{1}{164}$ thlr. dieſen Bruch verſetze in Groſchen, ſage bey dem Zehler 1: 1 mahl 24 gl. (iſt der Thaler) iſt 24. Weil du aber in die 24 mit dem Nenner 164 nicht dividiren kanſt, ſo mache die 24 gl. mit der 12 zu Pfennigen, kommen 288 pf. In dieſe dividire nunmehr mit der 164.

$$\left. \begin{array}{r} 124 \\ \not{2}\not{8}8 \\ \not{1}\not{6}\not{4} \end{array} \right| 1\frac{124}{164}\text{ pf.} \Big| \overset{4}{\smile} \frac{31}{41}\text{ pf.}$$

und alſo mit obigem 1 thlr. iſt das Facit: 1 thlr. — gl. $1\frac{31}{41}$ pf.

10.) Gantze und Gebrochene mit Gebrochenen allein zu dividiren:

$9\frac{3}{4}$ mit $\frac{5}{7}$, oder $\frac{5}{7}$ in $9\frac{3}{4}$.

 Bey

Bey dieſem Exempel habe ich einen ſtarcken Fehler angetroffen, welcher in der erſten Edition dieſes Buchs P. IV. pag. 119. mich übereilet, allwo das Facit: $13\frac{13}{20}$ faſt noch einmahl ſo ſtarck iſt, als es, an $6\frac{27}{28}$ ſeyn ſolte. Denn wenn einer von $9\frac{3}{4}$ thlrn., oder 9 thlr. 18 gl. nur Fünff Siebentheil haben ſoll, ſo kan er gewißlich nicht die völligen $9\frac{3}{4}$, geſchweige denn ein mehrers als da iſt, nehmlich $13\frac{13}{20}$ thlr. bekommen, wie denn das eigentliche Facit ſich zeiget, wenn man alſo ſtatuiret: Es ſolten ihrer zwey in 9 thlr. 18 gl. ſich theilen, und der eine davon $\frac{5}{7}$, der andere aber die übrigen $\frac{2}{7}$ erhalten, was bekommt ein ieder? Rechne alſo:

$\frac{5}{7}$ in	9 thlr.	18 gl	—
7.)	1	9	$5\frac{1}{7}$ iſt $\frac{1}{7}$
	1	9	$5\frac{1}{7}$.
F.	2	18	$10\frac{2}{7}$ an $\frac{2}{7}$
	6	23	$1\frac{5}{7}$ an $\frac{5}{7}$
Proba.)	9	18	— ſind $\frac{7}{7}$, oder das volle Quantum.

Sage mit dem Nenner 7: 7 in 9 thlr. habe ich 1 thlr. und bleiben 2 thlr. oder 48 gl. übrig, dazu die 18 gl., ſind 66 gl. Sage ferner: 7 in 66 habe ich 9 mahl, und bleiben 3 gl. oder 36. pf. übrig. Sage: 7 in 36 habe ich 5 mahl, und bleibt 1 übrig. Darunter ſetze den Diviſorem 7. Facit: 1 thlr. 9 gl. $5\frac{1}{7}$ pf. Dieſes verdoppele und addire, thut 2 thlr. 18 gl. $10\frac{2}{7}$ pf. vor den, ſo $\frac{2}{7}$ bekommen ſoll. Nurgedachtes einfache Facit, an 1 thlr. 9 gl. $5\frac{1}{7}$ pf. multiplicire mit dem Zehler 5, nehmlich $\frac{5}{7}$, ſo dem andern beſtimmet iſt, und fange hinten beym Bruch an: 5 mahl 1 iſt 5, nehmlich $\frac{5}{7}$, ferner 5 mahl 5 pf. ſind 2 gl. 1 pf., den 1 pf. ſetze unter, die 2 gl. aber nimm zu denen vorhergehenden 5 mahl 9 iſt 45, ſolche 2 gl. dazu, ſind 47 gl, oder 1 thlr. 23 gl. Setze die 23 gl. unter die vorigen Groſchen, und ſage mit der 5 endlich: 5 mahl 1 thlr. ſind 5, dazu den 1 thlr. aus denen Groſchen, wird 6 thlr., ſo haſt

haſt du auch das Facit der $\frac{5}{7}$, ſo der andere bekommen ſoll. Addire beyde Facit, alsdenn kommt, zur Probe, das gantze Quantum der 9 thlr. 18 gl. wieder heraus. Ohne Benennung des Geldes aber werden obige $9\frac{3}{4}$ alſo in $\frac{5}{7}$ eingetheilet: Multiplicire die 9 Gantze mit des Bruchs Nenner, der 4, und nimm den Zehler dazu, werden 39 Viertel. Multiplicire auch die beyden Nenner mit einander: 4 mahl 7 iſt 28, mit dieſer 28 dividire die 39 Viertel, kommt 1 Gantzes, und bleiben 11, das iſt $\frac{11}{28}$, übrig. Facit einfach, oder $\frac{1}{7}$: $1\frac{11}{28}$. Dieſe 11 multiplicire mit dem Zehler der $\frac{5}{7}$, nehmlich der 5, werden 55, nehmlich 28 Theilgen. Weil nun der Zehler 55 ſtärcker iſt, als der Nenner 28, ſo dividire mit dieſem 55, thut 1 Gantzes, und bleiben $\frac{27}{28}$ übrig. Mit ſolcher 5 multiplicire auch das 1 Gantze bey vorherſtehenden einfachen Facit: 5 mahl 1 iſt 5, dazu das 1 Gantze, ſo aus dem letztern ſtarcken Bruch gekommen, werden 6 Gantze. Facit $\frac{5}{7}$: $6\frac{27}{28}$, ſtehet alſo:

$\frac{5}{7}$ in $9\frac{3}{4}$, iſt 28.

28) 39 | $1\frac{11}{28}$. dieſes 5 mahl.

11

Facit an $\frac{5}{7}$: $6\frac{27}{28}$. dazu die zum Gantzen noch übrigen $\frac{2}{7}$ an $2\frac{22}{28}$, nehmlich vorige $1\frac{11}{28}$ doppelt,

7

Thut: $9\frac{21}{28}$ | $\frac{3}{4}$. zur Probe daß der Satz an $9\frac{3}{4}$ wieder heraus kommt, wenn die $\frac{21}{28}$. mit der 7 aufgehoben und in $\frac{3}{4}$ verkürtzet worden.

11.) Im übrigen wird nicht undienlich ſeyn, denen ſo es nöthig haben, annoch zu zeigen, wie ſich die größern Sorten in Gelde und ſonſt, an ſtatt der Zereinzelung oder Verſetzung in die kleinern Sorten, füglicher durch die Brüche dividiren und rechnen laßen, z. E.

7 thlr. 19 gl. $7\frac{3}{4}$ pf. in 3 Theile.

F. 2 thlr. 14 gl. $6\frac{7}{12}$ pf.

Wie

Wie man die gantzen Zahlen, oder die gröſſern Sorten theilen müſſe, davon iſt ſchon oben zu Ende des 7den Capitels gnugſamer Unterricht gegeben, und daß das Halbiren, und das Dividiren durch die Zahl 2 einerley ſey, iſt im Eingange des 8ten Capitels erinnert worden. Bey gegenwärtiger Diviſion mit der 3 bleibt von der 7. 1 thlr. übrig, an ſtatt nun, daß man dieſen 1 thlr. in 24 gl. zereinzeln, und die 19 gl. im Satze dazu addiren, ſodann die alſo verhandenen 43 gl. mit der 3 dividiren könte, ſetzet man lieber das überbleibende Gantze mit dem Diviſore, wenn dieſer mit dem Gantzen, wie hier die 3 mit dem thlr. oder 24 gl. dergeſtalt proportionirt iſt, daß im Dividiren, (z. E. 3 in 24 hab ich 8 mahl,) nichts übrig bleibet, in Bruch: $\frac{1}{3}$ thlr. Da nun bekannt iſt, daß $\frac{1}{3}$ thlr., wie nur erwehnt, in 8 gl. beſtehet; So dürffen nur die 19 gl. im Satze mit ſolcher 3 dividiret werden, kommen 6 gl. und bleibt 1 gl. übrig, die 6 gl. und vorige 8 gl. machen 14 gl. Der übrig gebliebene 1 gl. kan ebenfalls mit dem Diviſore in Bruch geſetzet werden, $\frac{1}{3}$ gl. thut 4 pf. hierzu 2 pf. von denen 7 pf. im Satze, wenn dieſe mit der 3 dividiret ſind, thut 6 pf. und bleibt 1 pf. übrig, welcher, weil er ſich durch die 3 nicht weiter theilen läßet, mit ſelbiger in Bruch geſetzet werden könte. $\frac{1}{3}$ pf. Indem aber der Satz noch einen Bruch bey ſich hat, nehmlich $\frac{3}{4}$ pf. ſo muß der übrig gebliebene 1 pf. ebenfalls in ſolchen Bruch verſetzet werden, thut $\frac{4}{4}$ pf. dazu die $\frac{3}{4}$ im Satze, werden $\frac{7}{4}$. Dieſe nun ſolten ebenfalls, nehmlich der Zehler 7, mit der 3 dividiret werden, es gehet aber die 7 nicht gerade auf, ſondern läſſet eine 1, nehmlich $\frac{1}{4}$ pf. übrig; Solchemnach muß die 7, als der Zehler, unzertheilt gelaſſen, der Nenner, die 4, hingegen mit dem Diviſore 3 multiplicirt werden, thut 12, als der Nenner, darüber den Zehler 7 geſetzt, ſind $\frac{7}{12}$ pf.

Not. Dieſe Arth, einen mit dem Diviſore unproportionirten Bruch einzutheilen, hat ein Lernender wohl zu faſſen, indem ſelbige bey ſolchen Dingen, wo aufs ſchärffſte gerechnet werden muß, e. g. bey der Probir- und Marckſcheide-Kunſt ꝛc. unentbehrlich iſt.

iſt. Und daß die $\frac{7}{12}$ nur ein Drittheil von $\frac{7}{4}$ ſind, iſt daran zu erkennen: Wenn einer von 1 Thlr. oder 24 Gr. ein Viertheil bekommen ſoll, ſo hat er 6 Gr. Soll er aber von 1 Thlr. nur ein Zwölfftheil haben, ſo bekommt er nicht mehr als 2 Gl. Nun ſind ja 2 Gl. gegen 6 Gl. nur $\frac{1}{3}$, und 7 mahl 2 Gr. machen nur 14 Gl. dahingegen 7 mahl 6 Gr. 3 mahl ſo viel, nehmlich 42 Gr. ausmachen.

Aus der Erklärung des ietzt an- und ausgeführten Exempels, dürfften die folgenden deſto kürtzer und leichter zu faßen ſeyn, als:

Es ſollen ſich ihrer Viere theilen in

	54 thlr.	16 gl.	$8\frac{5}{8}$ pf.	(4. Diviſor.
Fac.	13 ≠	16 ≠	$2\frac{5}{32}$ ≠	

Die 54 thlr. mit der 4 dividirt, thut 13 thlr., und bleiben 2 thlr. übrig, dieſe mit dem Theiler 4 in Bruch geſetzt, $\frac{2}{4}$, oder $\frac{1}{2}$ thlr. auf ein Theil, dazu 4 gl., als der 4te Theil von 16 gl., werden 16 gl., ſodann 4 in 8 pf. thut 2 pf. und endlich 4 in $\frac{5}{8}$, gehet nicht auf, multiplicire den Nenner 8 mit der 4, kommen $\frac{5}{32}$.

Item: Ihrer Fünffe hätten ſich in 8 thlr. 15 gl. $9\frac{4}{5}$ pf. zu theilen, was bekommt einer?

	8 thlr.	15 gl.	$9\frac{4}{5}$ pf.	in 5 Theil.
Fac.	1	17	$6\frac{19}{25}$ pf.	

Weil der Diviſor 5, weder in dem Thaler à 24 gl., noch auch in dem Groſchen à 12 pf. gerade aufgehet, ſo iſt ſothane 5 nicht proportionirt, daß man die im Dividiren übrig bleibenden 3 thlr. und 2 gl. aus dem Bruche $\frac{3}{5}$ thlr. oder $\frac{2}{5}$ gl. rechnen könne, ſondern es müßen die 3 thlr. mit der 24 in 72 Groſchen multiplicirt, und die 15 im Satze dazu addiret werden, thut 87 gl. dieſe mit ſothaner 5 dividirt, kommen 17 gl. und bleiben 2 gl. oder 24 pf. übrig, dazu die 9 pf. im Satze, thut 33 pf. dieſe mit dem Diviſore 5 eingetheilt, kommen 6 pf., und bleiben 3 pf. übrig, ſelbige mit dem Nenner 5 in 15 Fünfftheil multiplicirt, und den

Zehler

Zehler 4 dazu genommen, werden $\frac{19}{5}$. Da nun die 19 mit dem Diviſore 5 nicht gerade aufgehen, ſo wird durch den Theiler 5 der Nenner 5 zur 25 multiplicirt, der Zehler 19 aber gelaſſen wie er iſt, nehmlich $\frac{19}{25}$ pf.

Item: Wenn ihrer 6 ſich zu theilen hätten in Silber-Geſchirre, von

51 Marck, 15 Loth $1\frac{1}{2}$ Qv. (in 6 Theile.

F. 8 10 $2\frac{1}{4}$ Qv.

Mit dem Theiler 6 in 51 dividirt, kommen 8 Marck, und bleiben $\frac{3}{6}$ Marck übrig, dieſen Bruch mit der 3 dividirt, oder aufgehoben, thut $\frac{1}{2}$ Marck, ſind 8 Loth, und 6 in 15 kommen 2 Loth, und bleiben $\frac{3}{6}$ oder $\frac{1}{2}$ Loth übrig, die 8 und 2 thun 10 Loth, ſo unter die Linie geſetzet werden, das übrige $\frac{1}{2}$ Loth iſt 2 Qventl., ſo ebenfalls unter den Strich kommen; Iſt noch übrig das $1\frac{1}{2}$ Quentl.; Das 1 Quent. iſt $\frac{4}{4}$, dazu das $\frac{1}{2}$, oder $\frac{2}{4}$, werden $\frac{6}{4}$. Dividire mit dem Theiler 6 in den Nenner 6, thut $\frac{1}{4}$ Quent.

Die Proba geſchicht durch das Multipliciren des gebrachten Facit, mit dem iedesmahligen Diviſore, und zwar hier bey dieſem letzten Exempel mit der 6, als:

8 Marck, 10 Loth, $2\frac{1}{4}$ Quentl. 6 mahl.

Fac. 51 15 $1\frac{1}{2}$.

Sage: 6 mahl $\frac{1}{4}$ ſind $\frac{6}{4}$ Quentl, oder $1\frac{1}{2}$ Qu. Ferner 6 mahl 2 Quentl. thut 12 Quentl. oder 3 Loth, 6 mahl 10 ſind 60, dazu die 3 Loth aus denen Quentlein, werden 63 Loth, dieſe mit der 16, als ſo viel die Marck an Lothen hält, dividirt, kommen 3 Marck, und bleiben 15 Loth übrig, wie ſie unter dem Striche ſtehen, und endlich: 6 mahl 8 iſt 48, dazu die 3 Marck aus denen Lothen, werden 51 Marck. Womit der nächſtvorher dividirte Satz wieder heraus gebracht iſt. Alſo können auch die vorher dividirten drey Exempel, iegliches Facit mit ſeinem Diviſore multipliciret, und, ob man recht gerechnet, probiret werden.

Cap.

CAP. XIV.

Das Mediren und Dupliren der Brüche,

Könte zwar, wie bereits oben Cap. 8. von dieſen beyden Arthen des Rechnens angeführet worden, allhier um ſo leichter übergangen werden, als jenes, das Mediren oder Halbiren, durch die Diviſion mit der Zahl 2, und dieſes, das Dupliren, oder Verdoppeln, durch die Multiplication mit eben der 2 verrichtet werden kan.

Indem aber bey hernach beſchriebener practiſchen Rechnung in der Regula de Tri die Wörter: Halb und Doppelt, zum öfftern, auch endlich mit Brüchen, vorkommen dürfften, und dieſe zum Rechnen in Gedancken bequehmer ſind, als obenwehnte beyden ordentlichen Species; So wird der Sache nicht zu viel geſchehen, wenn dieſe beyde Arthen, das Mediren und Dupliren, als kleine Hülffs-Mittel, auch hier bey denen Brüchen, mit wenigen berühret werden.

Das Mediren oder Halbiren der Brüche kommt darauf an, daß, ehe man einen Bruch aufs kleinſte, und zwar in eine ungerade Zahl, abkürtzet, deſſen Zehler, da er noch gerade iſt, halbiret werde, als:

$\frac{6}{14}$ Dieſe könten zwar vollends in $\frac{3}{7}$ verkleinert werden; Wenn man aber die $\frac{6}{14}$ halbiren oder in zwey Theile bringen ſoll, ſo darff nur der Zehler halbiret werden, ſind $\frac{3}{14}$. Müſte man auch dieſe $\frac{3}{14}$ in die Helffte bringen; So gehets bey dem Zehler nicht an, weil dieſer ungerade iſt, und ſich nicht halbiren läſſet, daß nichts übrig bleibt. Verdoppele alſo den Nenner 14 in die 28, und behalt den Zehler

ler 3, ſind $\frac{3}{28}$. Solchergeſtalt werden auch $\frac{3}{4}$ halbiret in $\frac{3}{8}$, denn, wenn der Zehler nicht getheilet werden kan, ſo muß der Nenner verdoppelt werden, e. g. $\frac{3}{4}$ thlr. ſind 18 gl., $\frac{3}{8}$ aber, als die Helffte, ſind nur 9 gl.

Alſo auch, wenn Gantze und Brüche zu halbiren, als: $13\frac{3}{4}$ thlr., oder 13 thlr. 18 gl.

Sage: Halb 13 kan ich nicht, halb 12 aber iſt 6, und bleibet von der 13 einer übrig, dieſe 1 in $\frac{4}{4}$ und die $\frac{3}{4}$ darzu, machen $\frac{7}{4}$, weil man nun dieſe auch halbiren ſoll, die 7 aber ungerade iſt; So muß, wie nur erwehnt, der Nenner 4 in die 8 verdoppelt werden, Facit $6\frac{7}{8}$ thlr. oder 6 thlr. 21 gl. als die Helffte von $13\frac{3}{4}$ thlr., oder 13 thlr. 18 gl.

Das Dupliren oder Verdoppeln derer Brüche, iſt, vorerwehnter maßen, eben ſo viel, als ob man den Zehler, nicht aber auch den Nenner, mit der 2 multiplicirte, als:

$\frac{2}{5}$ Sage: 2 mahl 2 iſt 4, nehmlich $\frac{4}{5}$

Alſo auch:

$\frac{4}{9}$ wird verdoppelt $\frac{8}{9}$

Indem nun der Zehler noch nicht ſo groß, als der Nenner, mithin das Gantze noch nicht erfüllet iſt; So iſt dieſer Bruch fertig, und bleibt alſo ſtehen. Wo aber der Zehler größer wird, als der Nenner, als:

$\frac{3}{5}$ verdoppelt, wird $\frac{6}{5}$

So ziehe das Gantze, welches der Nenner in ſich hält, von dem Zehler ab, 5 von 6 bleibt 1, ſind alſo $\frac{6}{5}$ ein Gantzes und $\frac{1}{5}$ vom Gantzen.

Bey der folgenden Regula de Tri wird das Rechnen mit Brüchen noch deutlicher in benannten Zahlen vorkommen.

CAP.

CAP. XV.

Einleitung zur Regula de Tri und der Welſchen Practica.

Nachdem die Fünff Species ſowohl in gantzen- als gebrochenen Zahlen, zwar kürtzlich, doch vor einen, der ſich nur ſelbſt üben will, hinlänglich beſchrieben, mithin der Grund zum Rechnen geleget worden; So kommt es nunmehro auf deßen nützliche Anwendung an. Dieſe ereignet ſich vornehmlich und am meiſten in der vor Alters erfundenen ruhmwürdigen

Regula de Tri,

Deren Benennung entſtehet aus dem dreyfachen Satze, womit dieſe Regul zu thun hat.

Der 1ſte Satz führet forne die Zahl einer gewiſſen Sache,

Der 2te Satz ſtehet in der Mitten, und zeiget den benannten Werth derſelben,

Der 3te Satz hält in ſich eine Frag-Zahl, deren Betrag man aus denen erſten beyden Sätzen zu wiſſen verlanget.

Der erſte und dritte Satz müßen einerley Nahmen, es ſey Geld, oder Waare, in Ellen, Maaß, Gewicht, oder was es ſonſt iſt, bekommen, und das Facit nimmt ſeine Benennung von dem mittlern Satze.

Es iſt aber die Regul de Tri zweyerley, als;

1.) DIRECTA

2.) INVERSA.

Die erſtere iſt am gewöhnlichſten, die letztere aber kommt ſelten vor. Damit man iedoch nicht irren, oder ein falſches Facit heraus bringen möge; ſo wird ſich hernach Cap. XXI. eine deutliche Beſchreibung des Unteeſcheids finden. Hierbey ſind nun die vornehmſten Umſtände wohl zu faßen: Daß der erſte und dritte Satz, wie vorerwehnet, in gleichen Nahmen und Sorten beſtehen müſſen, z. E.

Erſte, Zweyte, Dritte Satz.
1 Elle vor —, 6 gl. —, wie theuer 60 Ellen?
Facit 15 thlr. —, —,

Oder, wenn auch kleine Sorten bey denen groſſen, oder eintzelne Dinge bey dem Gantzen ſtehen; So werden die Gantzen mit derjenigen Ziffer, welche in eintzelen Stücken das Gantze ausmachet, nehmlich die Thaler mit 24, und die meißniſchen Gülden mit 21 zu Groſchen, die Groſchen mit 12 zu Pfennigen, Item, die Centner mit 110 zu Pfunden, die Pfunde mit 32 zu Lothen, die Lothe mit 4 zu Qventgen: Ingleichen die Malter mit 12 zu Scheffeln, die Scheffel mit 4 zu Vierteln, die Viertel mit 4 zu Metzen, und die Metzen mit 4 zu Mäßgen multipliciret, in ſo weit es die in einer kleinern Sorte beſtehende Zahl des hintern oder fordern Satzes erfordert, z. E.

55 Pfund koſten 10 thlr., wie theuer 5 Centn.?
Facit: 100 thlr. 110
550 Pfund.

Weil forne Pfunde ſtehen, ſo werden die hintern Centner auch zu Pfunden multipliciret.

Wenn in einem nurbeſagter zwey Sätze Gantze (e. g. Centner) alleine, in dem andern aber Centner nebſt Pfunden, auch wohl Loth und Qventlein ſtehen; So müſſen die Centner in dem Satze, wo ſie alleine ſtehen, auch zu ſolcher kleinen Sorte gemacht, und iede Sorte zu ihres gleichen, das iſt, das obere im Satz zu dem, was die Multiplication brin-

bringet, addirt werden, nehmlich die obern Pfunde zu denen multiplicirten Pfunden, die Loth zu denen Lothen, die Qvent zu denen Qventlein, u. ſ. w. als:

3 Cent. 24 Pf. 8 L. 3 Qv. vor 56 thlr. — 1 Cent.

110 multipl.	iſt 110 Pfund.
330 dazu obige	mult. mit 32
24 Pfund addirt	220
354 Pfund.	330
32 multipl.	3520 Loth.
708	4
1062	14080 Qv.
11328. Dazu obige	
8 L.	Nunmehro haben beyde, der fördere und hintere Satz, gleiche Nahmen, nehmlich beyderſeits Qventlein.
11336 Loth	
4 multip.	
45344. Dazu obige	
3 Qventl.	
45347 Qventl.	

Man machet aber mit dem Addiren oder Hinzuthun der obern kleinen Sorten nicht ſo viel Weſens, ſondern rechnet ſelbige ſogleich im Multipliciren mit ein, als:

Cent. Pf. Loth, Qv.		Thlr. gl. pf.	
3. 24. 8. 3.	vor	56. 16. 6. ꝛc. ꝛc.	
110		24	
354 Pf. Hier ſind die 24 Pf.		240	Hier ſind die 16 gl.
32 eingerechnet.		112	eingerechnet.
11336 L. Hier ſind die 8 Loth.		1360	
4 eingerechnet.		12	
45347 Qv. Hier ſind die obern 3 qv. mit eingerechnet.		2726	Hier ſind die obern
		1360	6 pf. eingerechnet.
		16326 pf.	

 Stück

Stünden bey denen gantzen Zahlen auch Brüche, ſo werden die Gantzen mit des Bruchs Nenner multipliciret, und der obere Zehler mit eingerechnet, als:

$2\frac{1}{8}$ Pfund vor 13 gl. $7\frac{1}{2}$ pf. —— 1 Pfund?

21 Achtel Pfund) 12 / 33 Hier iſt die obere 7 addirt. / 13 / 163 / 2 der Nenner. / 327 halbe pfen. incluſive des obern Zehlers 1.

8 Achtel Pfund.

Beſtünde das Exempel aus einerley Sache, das iſt, in eitel Gelde, oder in Gewichte ꝛc. und hätte im fördern oder hintern Satze, oder auch in beyden Sätzen, bey denen Thalern auch Groſchen ꝛc. in der Mitten aber nur Thaler alleine; So dürffen doch dieſe mittlern Thaler nicht kleiner gemachet werden, ſondern ſie bleiben wie ſie ſind, e. g.

87 thlr. 12 gl. — gewinnen 8 thlr. was gewinnen 357 thlr.?

Setze kürtzer alſo:

87 12 →	8 → →	357 →	
24		24	
360 incluſ. der obern		1428	
174	12 gl.	714	
2100 gl.		8568 gl.	

Wenn nun alle Drey Sätze, ſo weit es, nurgedachter maßen, nöthig iſt, durchs multipliciren eingerichtet ſind, alsdenn werden der mittlere und der 3te Satz einer durch den andern multiplicirt, es wird nehmlich die kleinere Zahl eines von dieſen beyden Sätzen unter die größere geſetzet, und alſo, wie gedacht, einer mit dem andern

andern vermehret, als in der Fortſetzung dieſes Exempels:

2100 gl. — 8 thlr. — 8568 gl.
die mittlern 8 thlr.
68544

Dieſe multiplicirte Zahl wird nunmehro für Thaler geachtet, denn es bekommet der Betrag der Haupt-Multiplication allemahl den Nahmen, welchen der mittlere Satz, entweder in gantzen oder in kleinen Sorten, führet.

Dieſe groſſe Zahl nun wird ab- i. e. zur Seite geſetzet, und (welches, als der 3te generale Umſtand, ebenfalls wohl zu mercken iſt,) allemahl mit der Zahl des fördern Satzes, wenn dieſe nicht in einer Unität oder 1 beſtehet, dividiret, dieſe iſt die Haupt-Diviſion, auf welche die dadurch hinwieder verminderte Zahl hinter dem Striche einen andern Nahmen bekommet, nehmlich denjenigen, welchen der mittlere Satz, entweder in gantzen, wie hier die 8 thlr. oder in eingerichteten kleinen Sorten, zuletzt gehabt, ſtehet alſo:

```
   1
   53
  68544|32 thlr.        2100) 32256|15 gl.
  21100|                      117  |
   2                            12
      24.                    ------
  --------                     1512
    5376                       756
   2688                     --------
---------               2100)  0072|4 pf.
   32256 gl.                   76
```

Facit: 32 thlr. 15 gl. 4 $\frac{672}{2100}$ pf. oder $\frac{8}{25}$ pf.

Wenn bey der erſten Diviſion der 68544, oben nichts übrig geblieben wäre; So machte das Facit gerade 32 thlr. und das Exempel wäre damit fertig. Indem

dem aber 1344 thlr. übrig geblieben; So müſſen dieſe mit der 24 in Groſchen multipliciret, und wieder mit dem Haupt-Diviſore, hier der 2100, dividiret werden, da kommen hinter den Strich 15 gl., und bleiben noch 756 übrig. Selbige mit der 12 in Pfennige multiplicirt, und mit der 2100 abdividirt, kommen 4 pf. und bleiben noch 672 übrig. Mit dieſen iſt weiter nichts zu thun, als daß ſie mit dem Haupt-Diviſore in Bruch geſetzet, und, wie oben Cap. 9. gewieſen, durchs dividiren mit ſchicklichen Zahlen abgekürtzet werden, alſo:

$$\frac{672}{2100} \overset{7}{\Big|} \frac{96}{300} \overset{6}{\Big|} \frac{16}{50} \overset{2}{\Big|} \frac{8}{25} \text{ pf.}$$

Hätte aber das nurerklärte Exempel in dem mittlern Satz, nach denen 8 thlrn. annoch Groſchen und Pfennige: So müſte auch dieſer Mittel-Satz erſt in ſolche kleinſte Sorte, nehmlich Pfennige, durchs Multipliciren eingerichtet werden, und ſo dann, wie allemahl, durch den 3ten Satz die Haupt-Multiplication geſchehen. Was nun dieſe, insgemein in ſtarcken Zahlen, bringet, das wird mit dem fördern Satz, als dem Haupt-Diviſore, zuerſt, und hernach durch eben die Zahlen, durch welche der Mittel-Satz in ſeine kleinſte Sorte multipliciret worden, nehmlich, wenn ein Bruch verhanden, mit deßen Nenner in gantze Pfennige, alsdenn mit der Pfennig-Zahl: 12, in Groſchen, und endlich mit der 24 in Thaler (woferne der mittlere Satz in Gelde beſtehet,) dividirt, und was dieſe Diviſores an Groſchen, Pfennigen ꝛc. oben übrig laſſen, das wird mit zum Facit geſetzet, z. E. Wenn 87 thlr. 12 gl. —• gewinnen 8 thlr. 6 gl. 5½ pf. was gewinnen 357 thlr?

Setze kürtzer:

```
87·  12· —·    8· 6·  5½· —· 357· —·
 24             24             24
360            198 gl.       1428
174             12            714
2100 gl.       401           8568 gl.
               198           4763 mittle Satz.
              2381 pf.      25704
                 2         51408
              4763 halbe pf. 59976
                            34272
                         40809384.

                                       1
111                                    2
20966        |   1   11 |  1128  |  287  |
408009384    | 1943113  |  9716  |  809  | 33 thlr.
222111100    |   2222   |  1222  |  244  |
  2222                      11      2
```

Facit: 33 thlr. 17 gl. 8½ und $\frac{84}{2100}$ Theil eines halben Pfennigs. Es ſollen aber dieſe zwey Brüche bald hernach vereiniget, und gleichſam unter einen Huth gebracht werden.

Dieſes Exempel dürffte wohl zur Erklärung der Regul de Tri ein ziemliches Licht geben, obgleich der fördere und hintere Satz nicht in die kleinſten Sorten, nehmlich in Pfennige und in gebrochene Pfennige gehen, welches nöthig ſeyn würde, wenn bey denen 87 thlrn. 12 gl. auch noch Pfennige und ein Bruch, wie beym mittlern Satz, vorkäme, da denn beyde, der erſte und letzte Satz, in ſolche kleinſte Sorte, wie der mittlere, multipliciret würden, und einerley Nahmen bekämen, es möchte nun ſolcher Nahme in Pfennigen oder Viertels-Pfennigen, in Quentlein, oder einem Bruch vom Quentlein, oder was es ſonſt iſt, beſtehen. Inzwiſchen giebt dieſes Exempel zu erkennen:

 1.) Daß

1.) Daß der erſte und dritte Satz von gleichen Nahmen, nehmlich Groſchen, ſind, und beyderſeits von Gewinſt reden.

2.) Zeiget der mittlere Satz den bekannten Gehalt an, welcher dem erſten Satze zukommt.

3.) Hat dieſer Mittel Satz bis auf halbe Pfennige multipliciret werden müſſen, weil oben $\frac{1}{2}$ pf. im Exempel ſtehet.

4.) Iſt die Haupt-Multiplication des dritten Satzes mit dem mittlern geſchehen, und hat ſolche Haupt-Vermehrung ihren Nahmen von der letzten Multiplication im mittlern Satze, nehmlich hier halbe pf.

5.) Was dieſe ſtarcke Multiplication des dritten mit dem mittlern Satz beträgt, das iſt ab- und zur Seite geſetzet, und, wie es allemahl, wenn forne mehr als eine 1 ſtehet, ſeyn muß, anfangs mit ſothanem fordern Satz, als dem Haupt-Diviſore, ſodann mit eben den Zahlen, nehmlich hier der 2, 12, und 24 wieder zurück ins Gantze dividiret, mit welchen Zahlen der mittlere Satz vorher in viel kleine Theilgen multipliciret worden.

6.) Wenn der Haupt-Diviſor oben nichts übrig läßet, ſo iſt das Exempel mercklich leichter. Es bleiben aber hier 84 übrig, dieſe mit beſagten Diviſore im Bruch geſetzet, werden $\frac{84}{1150}$ Theilgen eines halben Pfennigs; Das erſte Facit hinter dem Striche aber iſt 19433 halbe Pfennige; Dieſe mit der 2 dividirt, beſtehet das andere Facit in 9716 gantzen Pfennigen; Dieſe mit der 12. dividirt, werden 809 gl., endlich auch dieſe mit der 24 dividirt, Facit 33 thl.

7.) Es haben aber alle drey ietztermeldte Special-Diviſiones oben etwas übrig gelaßen, nehmlich bey der letzten mit der 24, bleibt oben 17 übrig, ſind 17 gl., bey der vorhergehenden mit der 12, iſt 8 übrig, ſind 8 pf. weiter zurück mit der 2, iſt oben eine 1 übrig, ſelbige mit dem Diviſore 2 in Bruch geſetzet, iſt $\frac{1}{2}$ pf. dieſe 3 übrig bleibenden Zahlen: 17 gl. $8\frac{1}{2}$ pf. kommen zu dem Haupt-Facit der 33 thlr.

8.) In-

8.) Indem aber bey dieſem Exempel zwey Brüche übrig bleiben, nehmlich forne bey der Haupt-Diviſion obige $\frac{84}{2100}$ Theilgen eines halben Pfennigs, und hernach beym dividiren mit der 2, der $\frac{1}{2}$ pf. So müſſen dieſe beyden Brüche mit einander vereiniget, und unter einerley oder unter einen eintzigen Nenner gebracht werden. Dieſes geſchiehet nun auf die vorher Cap. X. zu Ende des Addirens der Brüche beſchriebene Weiſe, nehmlich: Setze neben einander

$$\frac{84}{2100} \quad \frac{1}{2}$$

Multiplicire den fördern großen Nenner mit dem Zehler des andern Bruchs, weil aber dieſer, als eine Unität oder 1, nurgedachten fördern Nenner nicht multipliciren kan, ſo bleibt ſelbiger für ſich, dazu addire ſeinen Zehler, die 84, werden 2184, als nunmehro der Zehler beyder Brüche. Multiplicire nun auch deren 2 Nenner, nehmlich 2 mahl 2100 macht 4200, dieſe iſt der Nenner beyder Brüche, ſo hernach durchs dividiren mit der 7, 6 und 4, aufgehoben oder abgekürtzet werden, wie oben Cap. IX. zu ſehen, alſo:

$$\overset{7}{\smile}\quad\overset{6}{\smile}\quad\overset{4}{\smile}$$

$$\frac{2184 | 312 | 52 | 13}{4200 | 600 | 100 | 25} \text{ eines Pfennigs.}$$

Weiter kan dieſer Bruch mit keiner Ziffer dividiret und aufgehoben werden. Wenn man aber von dem Zehler 13 ſowohl als von dem Nenner 25 eine 1 wegwirfft; So würde der Bruch zu $\frac{12}{24}$, oder, wie es der Augenſchein giebt, $\frac{1}{2}$ pf. Allein, da dieſer $\frac{1}{2}$ pf. ohnedem ſchon bey der zweyten Diviſion des Exempels übrig war; So ſiehet man, daß durch nurangezeigtes Wegwerffen einer 1, oben vom Zehler, und 1 unten vom Nenner, der fördere Bruch $\frac{84}{2100}$, gäntzlich verlohren gehet. Es iſt auch an dieſen $\frac{84}{2100}$ eines halben Pfennigs oder eines Hellers eben ſo wenig gelegen,

als wenn eine Taube von ½ Mäßgen Erbſen etwa ſo viel, nehmlich 84 Körner wegſchnappet, dahero mit dergleichen Subtilitæten ſich nicht viel Kopfbrechens zu machen.

9.) Man pfleget aber auch heut zu Tage in der Regul de Tri noch kürtzer, und mit Anwendung ein und andern practiſchen Vortheils, zu rechnen, wobey es vornehmlich, zum bequehmern Multipliciren und Dividiren, auf die Zerfällung derer doppelten in einfache Zahlen, z. E. des Thalers, oder der 24 gl., in die beyden 4, 6, (denn 4 mahl 6 machet eben 24.) und auf die Zerfällung des Groſchens, oder der 12 pf. in die 3. 4, (weil 3 mahl 4 eben 12 machet,) und hiernächſt auch auf das unterwärts Dividiren ankommt. e. g. Es kauffet ein Handelsmann eine ſtarcke Parthie Waare, wovon ihm der Centner, aufs ſchärffſte und mit allen Unkoſten gerechnet, 25 thlr. 16 gl. 7⅜ pf. zu ſtehen kommt; Und verlanget zu wiſſen, was ihn 1 Pfund ſolcher Waare gekoſtet? Er ſetzt und rechnet demnach alſo:

1 Cent. vor 25, 16, 7⅜, was 1 Pfund?
hat 110 Pfund.

4 — Dieſe 4 und folgende 6 multipliciren an ſtatt der 24, obige 25 thlr. in Groſchen.

100
6

600

addire obige 16 gl. — Es müßen dieſe 16 gl. nicht bey der erſten Multiplication, ſondern zuletzt addiret werden.

Dividire mit der 110 (nemlich 110 Pfund) 616 gl. / 56 | 5 gl.

Multipl. die 66 mit 3) 198 — Die 3 und 4 multipliciren, an ſtatt der 12, die 66 übrigen Pfennige.

item mit 4) 792
addire obige - - 7 pf.

Dividire wieder mit 110.) 799 pf. / 2 | 7 pf.

29
Multiplicire mit 8, als des obigen Bruchs Nenner.

232 ſind Achttheilgen eines Pfenn.
addire - - 3 als des Bruchs Zehler.
Thut

Dividire noch- 235 | 2., ſind $\frac{2}{8}$ pf. und bleiben $\frac{15}{110}$
mahls mit 110 1 | eines 8tel Pfennigs übrig.

Dieſe zwey Brüche, wie ſie hier in der Elaboration einander folgen, nehmlich:

$\frac{15}{110}$ und $\frac{2}{8}$ müßen alſo, wie vorher zu Ende des 10den Capitels gelehret worden, addiret und vereiniget werden.
Facit 1 Pfund obiger Waare:

5 gl. $7\frac{47}{176}$ pf.

10.) Proba dieſes Exempels:

1 Pfund koſtet 5 gl. $7\frac{47}{176}$ pf. was 1 Cent. oder 110 Pfund?
multipl. mit 3 Dieſe 3 und 4 multipliciren an ſtatt
item mit 4 15 der 12 pf.

67 pf. Hier ſind obige 7 pf. ſchon addirt.
multipl. mit 176 als des Bruchs Nenner,

402
469
67

multipl. mit) 11839 Hier ſind obige 47, als des Bruchs
der hintern - - 110 Zehler, addirt oder mit eingerechnet, dergleichen Einrechnen, um
118390 Kürtze willen, allemahl, wo oben
11839 im Satze kleinere Sorten mit
1302290 vorkommen, zu beobachten iſt.

Dieſe letzte Zahl 1302290 dividire wieder zurück mit denen Zahlen, welche der mittlere Satz, als von welchem ſich das Facit nennet, erfordert, nehmlich hier mit 176., als des Bruchs Nenner, in Pfennige, dieſe Pfennige ſodann mit 12 in Groſchen, und die Groſchen mit 24 in Thaler;

Thaler; So kommt dasjenige Facit, was in nächſtvorhergehenden Exempel: §. 9. der gantze Centner gekoſtet, nehmlich die 25 thlr. 16 gl. $7\frac{3}{8}$ pf. wieder heraus.

Hierbey iſt noch zu mercken: Daß bey der erſten Diviſion der multiplicirten großen Zahl: 1302290 mit der 176, ein Bruch von 66, nehmlich $\frac{66}{176}$ Theilgen eines Pfennigs, übrig bleibet. Dieſer Bruch kan zwar mit einer ordentlichen einfachen Zahl weiter nicht als mit der 2 dividiret und aufgehoben werden, kommen $\frac{33}{88}$ pf. Weil aber hier der Nenner ſo wohl als der Zehler in einerley Ziffern beſtehen, und alſo mit der Doppel-Zahl 11 gerade aufgehoben werden können, ſo bedarff es ſolchen Aufhebens nicht, ſondern es dürffen nur die letzten übereinander ſtehenden $\frac{3}{8}$, das iſt $\frac{3}{8}$ pf. zum Facit geſetzet werden.

Es bleibt aber mit der Subtilität derer Brüche bey voriger Anmerckung.

11.) Ein anders hingegen iſt es, wenn man aus der kleinen Probe ins Große zu rechnen hat, zum Exempel: Es kaufſet ein Gold Arbeiter 50 Marck vergoldet Bruch-Silber, wirfft ſelbiges in den Tiegel, machet hernach mit $\frac{1}{4}$ Marck oder 4 Loth, die Probe, und findet darinne $\frac{13}{25}$ Theil eines Qventleins an Golde; Iſt die Frage: Wie viel die gantzen 50 Marck an Golde in ſich haben? Setze alſo:

4 Loth —— $\frac{13}{25}$ Qvent. —— 50 Marck,
25 der Nenner, mit 16 in Loth,

100	300
	50
	Facit 800 Loth,
	13 Zehler.
10400 | 104 Qv.	2400
1 00 | Gold.	800
	10400

Wolte

Wolte man aber auch allhier die $\frac{12}{27}$ Qv., wie obgedacht, ins Gerade, nemlich in $\frac{12}{24}$ oder $\frac{1}{2}$ Qvent. verſetzen; So würde an denen 50 Marcken nur 100 Qv. heraus kommen, mithin der Goldſcheider accurat 4 Qvent Gold oder 4 Ducaten übrig, und vor ſich behalten können. Hieraus erhellet einiger maßen, wo man mit Brüchen nach der Schärfſe zu rechnen habe, und wo man, im Gegentheil, damit nur ohngefehr procediren könne.

12) Die noch ſchwerern Lectiones vom Rechnen mit Brüchen werden ſich hernach zu Ende des XX. Capitels umſtändlicher zeigen. Allhier aber iſt nur mit wenigen noch zu berühren:

13.) Daß auf den Mittel-Satz das meiſte ankomme, weil dieſer nicht nur allemahl ein gewißes, und insgemein in mehrern oder größern Zahlen beſtehendes Quantum in ſich begreifft, aus welchen der dritte Satz ſeinen Betrag erforſchet, ſondern auch von ſothanem Mittel-Satz, es mag ſelbiger in Gelde, oder Maaß oder Gewicht beſtehen, das Facit allemahl ſeine Benennung hat.

Nun iſt zwar oben ſchon erinnert worden, daß, wenn ſothaner Mittel-Satz nur in einer gantzen Sorte, es ſeyen Thaler, oder Centner, Faß, Malter, oder was es ſonſt iſt, beſtehet, und keine kleinere Sorten bey oder nach ſich hat, man ſelbigen aus dem Gantzen nicht zereinzeln, oder in kleinere Theile verſetzen, ſondern nur damit ſogleich den folgenden 3ten Satz multipliciren dürffte. Es trägt ſich aber auch bisweilen zu, daß, obſchon beſagte beyde Sätze mit einander multipliciret worden, ſelbige dennoch nicht ſo viel bringen, daß es mit dem fördern Satz dividiret werden könne. Auf ſolchen Fall nun muß der mittlere Satz in kleinere Sorten ſo weit multipliciret werden, biß deſſen weitere Multiplication mit dem dritten Satze ſo viel Ziffern bringet, als deren der fördere Satz zum dividiren nöthig hat, e. g.

Es kauffet einer in Leipzig ein Kiſtgen von 1000. Holländiſchen Tobacks-Pfeiffen, und giebt dafür 10 thlr.

Was

Was koſtet ihm alſo iedes Stück ſolcher Tobacks-Pfeiffen? Setze:

1000 St. — 10 thlr., — 1 St.

Weil die Unität, nehmlich die 1., es mag ſelbige im letzten, wie hier, oder im erſten Satze ſtehen, weder multipliciren noch dividiren kan, ſo hat die mittlere 10 keine Vermehrung von dem letzten Satze, gleichwohl muß die fördere 1000 etwas, und ſo viel haben, daß ſie es dividiren könne. Solchemnach müſſen die 10 thlr. in Groſchen, und weil die 240 gl. zur 1000. noch zu ſchwach ſind, dieſe in Pfennige multipliciret werden, als:

1000 St. — 10 thlr. — 1 St.

```
      24
   ------
     240 gl.
      12
   ------
     480
    240
   ------
    2880 pf.
```

$$\frac{2880}{1000} = 2\,\frac{880}{1000} = 2\,\frac{22}{25} \text{ pf.}$$

Facit: 1 Stück à $2\frac{22}{25}$ pf. dieſe $2\frac{22}{25}$ ſind ſehr nahe 3 pf. als wozu nur noch $\frac{3}{25}$ mangeln.

Beſtünde aber das Sortement der Tobacks-Pfeiffen in mercklich geringern Guth, da das 1000 etwa auf 3 thlr. käme; So langet auch deren Multiplication in Pfennige nicht zu, daß in ſelbige mit der 1000 dividiret werden kan, daß dannenhero die Anzahl derer Pfennige, als der Zehler, mit der 1000 im Bruch geſetzet werden muß, als:

1000 St. — 3 thlr. — 1 Stück,

$$\begin{array}{r} 24 \\ \hline 72\ \text{gl.} \\ 12 \\ \hline 144 \\ 72 \\ \hline 864\ \text{pf.} \end{array}$$

$$\frac{864}{1000}\Big|\frac{108}{125}\ \text{pf.}$$ (gekürzt durch 8) Facit.

Wenn zu dem Zehler 108 noch 17 ſolche 125 Theilgen vorhanden wären, ſo würde der Zehler dem Nenner gleich, und käme alſo eine ſolche Tobacks-Pfeiffe auf 1 pf.

Was hier noch nicht gnugſam deutlich und verſtändlich iſt, das wird ſich hernach, wenn folgende weitere Ausführung anfänglich nur obiter durchgegangen, und hernach mit mehrern Fleiß betrachtet und imitiret ſeyn wird, von ſelbſt erklären.

14.) Endlich ſind auch bisweilen die Zahlen ſo geſchickt, daß ſie ſich in Brüche, wie oben am Ende des 9ten Capitels zu ſehen, verſetzen laſſen, da man denn mit dergleichen Exempel, ohne daß man erſt die gröſſere Sorte in die kleinere, e. g. 2 thlr. 18 gl., wie bald folgen wird, in Groſchen multipliciren müße, geſchwind gnug fertig werden kan, als:

Es verkauffet einer 1 Pfund Waare vor 20 gl. wie theuer kommt ½ Centner, oder 55 Pf.? Sage; die 20 gl. ſind ⅚ vom Thaler, ſtehet demnach alſo:

1 Pf. — ⅚ thlr. — 55 Pfund.

$$\begin{array}{r} 5 \\ \hline 6)\quad \not{2}\not{7}5 \\ \not{3} \end{array}\Big|\ 45\tfrac{5}{6}\ \text{thlr.}$$ Facit.

Hier müſſen die ⅚ das Exempel machen, deren die eine von dieſen Zahlen multipliciret, die andere aber dividiret.

Nun

Nun iſt die Frage: Welche von beyden multipliciren, und welche dividiren müſſe? Antwort: weil das Pfund nicht auf 1 vollen thlr., daher auch nicht 55 thlr., ſondern ein wenigers kommt; So folget, daß die kleinere Zahl des Bruchs, nemlich der Zehler 5 multipliciren müſſe, denn durchs multipliciren oder vermehren mit einer groſſern Zahl kan auch anders nichts als ein überſteigendes Facit erfolgen. Dahingegen, wenn das Facit kleiner, als die hintere Frag-Zahl hier die 55, werden ſoll, nothwendig mit der kleinern Ziffer des Bruchs multipliciret, und mit der gröſſern dividiret werden muß, worauf man, ob das Facit gröſſer oder kleiner ausfallen kan, als die hintere Frag Zahl, allemahl zu ſehen, und demnach zum gröſſern Facit mit der gröſſern, zum kleinern Betrag hingegen mit der kleinern Bruchzahl NB. zu multipliciren hat.

Und hiermit iſt gegenwärtiges Exempel ſchon deutlich gnug; Es ſind nehmlich die 55 thlr. mit der 5, als dem Zehler der $\frac{5}{6}$ multipliciret, und das alſo vermehrte mit dem Nenner 6 dividiret worden. Im dividiren kommen 45 thlr. und bleibt eine 5 übrig, darunter den Diviſorem 6 in Bruch geſetzt, ſind $\frac{5}{6}$ thlr., oder, wie ſchon bekannt, 20 gl.

Proba:

55 Pf. koſten 45$\frac{5}{6}$ thlr. wie theuer 1 Pfund?

55) ~~275~~ Sechs-theil | $\frac{5}{6}$ thlr. oder 20 gl. Facit.
~~5~~

Multiplicire mit dem Nenner 6 die gantzen 45, und thue den Zehler 5 hinzu, ſo haſt du 275 Sechstheil, dieſe dividire, wie allemahl, mit dem fördern Satz, hier 55, ſo kommen 5, nehmlich Sechstheil, oder 20 gl. auf 1 Pfund, zum Beweiß, daß das vorhergehende Exempel richtig ſey.

Item: Einer verkauffet 1 Pfund Waare vor 2 thlr. 18 gl. (die 18 gl. ſind $\frac{3}{4}$ vom thlr.,) wie theuer kommt 1 gantzer Centner, oder 110 Pfund? Setze alſo:

1 Pfund

1 Pfund, —ſ $2\frac{3}{4}$ thlr. —ſ 110 Pfund?
$\frac{11}{4}$ theil. 110
4) 1210 | $302\frac{2}{4}$ thlr.
2 | Facit

Weil hier 1 Pfund mehr als 1 thlr., ja mehr als 2 thlr. koſtet, ſo iſt leicht zu erachten, daß 110 Pfund im Gelde über zweymahl ſtärcker werden, und man ſolchemnach mit der gröſſern Zahl des Bruchs, hier der 11, multipliciren, hingegen mit der kleinern 4 dividiren müſſe. Daß man ſothane 11, von welcher vorherſtehende 1210 Viertheil herrühren, hier nicht unter die 110 geſetzet hat, iſt die Urſach, weil keine 1 multipliciret, und man daher die 110 nur noch einmahl, jedoch geſchoben, unterſetzen darff, wie oben im Eingange des 6ten Capitels gewieſen worden.

Proba.

110 Pfund, —ſ $302\frac{1}{2}$ thlr. —ſ 1 Pfund?
110) 605 halbe | $5\frac{55}{110}$ halbe thlr.
1 thlr. | Facit.

Die 302 gantzen Thaler werden um des dabey ſtehenden $\frac{1}{2}$ thlrs willen mit dieſem Nenner 2 in halbe Thaler multipliciret, und das Vermehrte ſo dann, wie allemahl, mit dem fördern Satze dividirt, kommen 5 halbe thlr, und bleiben 55, nehmlich $\frac{55}{110}$ eines halben Thalers übrig; Gleichwie nun die 5 halben Thaler 2 thlr. 12 gl. betragen; Alſo machen die $\frac{55}{110}$, wenn beyde Zahlen mit der 55 ſelbſt aufgehoben werden, $\frac{1}{2}$, nehmlich die Helffte von dem halben thlr., oder 6 gl., dieſe zu denen 2 thlr. 12 gl. addirt, thut 2 thl. 18 gl., oder kürtzer, $2\frac{3}{4}$ thlr. als den Mittel-Satz des vorhergehenden Exempels.

Dieſe Arth mit Brüchen zu rechnen, wird beſonders bey der Müntz-Reſolvirung unten Cap. 26. ihren Nutzen zeigen, in welcher nicht allein die Species-Thaler, die Meißniſchen-, Fränckiſchen-, und Rheiniſchen- oder Kaiſer-

Fl., wo nicht allemahl gegen einander ſelbſt, doch wenigſtens gegen den Current-Thlr., in Proportion ſtehen, ſondern auch der Rheiniſche Gold-Gülden, und der Ducaten mit ein und andern ſolcher Müntzen proportionirt, und durch Brüche am kürtzeſten zu reſolviren ſind.

Wie die Regula de Tri mit denen Brüchen, wenn dergleichen im fördern und hintern Satze alleine, oder auch nebſt gantzen Zahlen, vorkommen, umgehe, iſt hier weder deutlich gnug zu beſchreiben, noch auch zu verſtehen möglich, muß dahero biß zu denen in folgender Ausführung enthaltenen Exempeln verſpahret werden. Dieſes aber iſt bey gegenwärtiger Einleitung annoch zu melden und zu wiſſen von nöthen, daß die Regula de Tri ſich in drey Haupt-Puncte eintheile, nehmlich in

a.) Multiplications-
b.) Diviſions- und
c.) Proportions-Exempel.

Der erſte Haupt-Punct hat im erſten, der andere aber im dritten Satz eine 1, oder ein einiges Stück, der dritte Haupt-Punct hingegen hat ſowohl im erſten als dritten Satze ſtärckere Zahlen.

Und da zum Theil ſchon bekannt, theils auch aus nachfolgenden Exempeln, zumahl denen, ſo zum dritten Haupt-Puncte gehören, abzunehmen iſt, daß die Regul de Tri dann und wann ſehr weitläufftig und ſchwer ſey, und es bißweilen viel Mühe koſte, den Irrthum zu vermeiden, oder den etwa begangenen Fehler bald ausfündig zu machen, und ſelbigen zu corrigiren; So hat man, ſolchen Schwierigkeiten abzuhelffen, heut zu Tage eine ſehr bequehme Arth an der ſogenannten Welſchen *Practica*, durch welche die meiſten im gemeinen Handel und bey Rechnungs-Sachen vorfallenden Dinge viel geſchwinder, als durch die Regul de Tri gerechnet, und, ob man ein richtiges Facit habe, mit leichter Mühe unterſuchet werden können.

Zum

Zum Unterſcheid ietztbeſagter neuern oder practiſchen Arth und der ordentlichen Regul de Tri, wird hernach Cap. 17. 18. 19. und 20. von ieder ein auf beyderley Weiſe gerechnetes Exempel vorkommen. Daß alſo noch voraus zu ſetzen nöthig iſt

CAP. XVI.

Die Einleitung zur Welſchen Practica inſonderheit.

Dieſe könte mit gleichem Recht die teutſche Kauffmanns-, oder auch, in ihrer Maaße, die einfältige Bauer-Rechnung heißen,

Denn ſie beſtehet in eitel Vortheilen, da dasjenige, was ſonſt durch die Regul de Tri geſchehen müſte, theils ohne, theils nur mit wenigen Ziffern, das meiſte aber in Gedancken gerechnet wird. Der kurtzen Griffe dabey ſind vielerley, nachdem einer durch die Ubung ſich gewöhnet hat.

Ein Anfänger muß ſich, nebſt dem Einmahl Eins, die im Eingange dieſes Rechen-Buchs præmittirten Tabellen, was die Pfennige zu Groſchen, und die Groſchen zu Gülden oder Thalern, item die Loth zu Pfunden und dieſe zu Centnern betragen, wohl bekannt machen, damit er dieſe und dergleichen geringere Dinge, ſogleich in Gedancken, ohne langweiliges dividiren, in die gantzen oder größern Sorten reſolviren könne, zum Exempel:

Ein Bauer ſoll die Land-Steuer, nach 150 Schocken, vom Schock 8 pf. bezahlen; Dieſer wird ſchon wiſſen, daß 3 Acht-Pfenniger 2 gl. machen, und alſo fortzehlen: 6 Acht-Pfenniger machen 4 gl., 12 machen 8 gl., und ſo weiter bis auf 50 ſolcher Acht-Pfenniger, welche 33 gl.

 4 pf.

4 pf., oder 1 thlr. 9 gl. 4 pf. betragen, als der dritte Theil von denen 150 Schocken, da er denn wiſſen kan, daß die 1 Thlr. 9 gl. 4 pf. dreymahl erfordert werden, und er alſo in allen 4 thlr. 4 gl. zur Land Steuer haben müſſe.

Ein anderer wird etwa alſo rechnen: 100 Pfennige machen 8 gl. 4 pf., halb ſo viel thun 4 gl. 2 pf., und alſo: 150 Schock, vom Schock 1 pf., machen 12 gl. 6 pf., 2 pf. vom Schock machen 1 thl. 1 gl., 4 pf. vom Schock machen 2 thlr. 2 gl., und noch einmahl ſo viel, nehmlich 8 pf. vom Schock, betragen 4 thlr. 4 gl.

Noch ein anderer dürffte alſo rechnen: 8 pf. ſind zwey Drittheil vom Groſchen, wenns 12 pf. oder ein Groſchen vor voll wäre, ſo müſte ich ſo viel Groſchen als Steuer-Schocke haben, nehmlich 150. Weil aber der dritte Theil an Groſchen mangelt, ſo muß auch von denen 150 gl. der dritte Theil wegfallen, nehmlich 50 gl., bleiben noch 100 gl. dieſe machen 4 thlr. 4 gl. Und was dergleichen einfältige Arthen mehr ſeyn mögen.

Es kommt aber bey der Welſchen Practica das meiſte auf das Zerfällen der großen Zahlen in kleinere oder einfache Ziffern an, welches Wort zu erklähren vor allen nöthig ſeyn will.

Zerfällen oder Zerſtreuen, heiſſet eine große zwey- auch wohl bißweilen dreyfache Zahl, mit welcher man practiſch nicht wohl multipliciren und dividiren kan, in zwey, drey und mehr einfache Ziffern, die, wenn man ſie miteinander multipliciret oder zuſammen addiret, eben ſo viel, als die groſſe zwey- oder dreyfache Zahl, ausmachen, zertheilen.

Gleichwie nun ſothane Zerfällung hauptſächlich durch die Multiplication nach dem Ein mahl Eins geſchicht, und, wenn die groſſe Zahl, die man zerſtreuet, gerade und in dem Ein mahl Eins enthalten, darmit am geſchwindeſten fortzukommen, wiedrigenfalls aber, bey ungeraden Zahlen, das, was zu Erfüllung der groſſen Zahl noch ermangelt, durch das Addiren, ſo viel annoch nöthig, vollends

hinzu

hinzu zu thun, und mit dem gewöhnlichen Zeichen -|- Plus, zu bemercken, oder auch, wann die groſſe Zahl durch die Multiplication zweyer einfachen Ziffern mit einer 1 oder 2 überſtiegen wird, dieſe überſteigende Zahl, ſo mit dem Zeichen -:- Minus anzudeuten, durchs Subtrahiren von dem gemachten Facit hinwieder abzuziehen iſt;

Alſo hat man bey ſothaner Zerfällung auch darauf zu ſehen: Welche von beyden, ob die mittlere Zahl des Geldes, bey welcher es ſonſt am meiſten zu geſchehen pflegt, oder die dritte, nehmlich die Frag-Zahl ſich am leichteſten zerfällen laſſe? Und iedesmahl ſolche Zerfäll Zahlen zu erwählen, da immer eine aus der andern flieſſet, und dasjenige, was die erſte Zerfäll-Zahl gebracht, durch die folgende, entweder durchs Halbiren, oder auch durchs Dividiren mit einer einfachen Zahl, leicht fortgeſetzet, und, wenn auf die gantzen auch kleinere Sorten, e. g. auf die Thaler noch Groſchen und Pfennige folgen, von dem Gantzen auf die geringere Sorte leichtlich hinüber gegangen werden könne, welches am bequehmſten geſchehen kan, wenn bey denen Thalern die letzte Zerfäll-Zahl eine 1 iſt, ſolches auch bey denen Groſchen, woferne Pfennige folgen, zu beobachten.

Folgen nunmehro unterſchiedene Exempel, darinnen die nechſtvorher mit wenigen angedeutete Zerfällung der groſſen Zahlen, bey welchem Satze, und durch was für Ziffern ſelbige am füglichſten geſchehen könne, mit mehrern gewieſen wird.

Wenn 1 Centner Zucker vor 19 thlr. 15 gl. 7 pf., incluſive derer Unkoſten, zu ſtehen kommt, was erfordern 72 Centner?

Nach der Regula de Tri müſte dieſes Exempel
alſo ſtehen:

1 Cent. 19 thlr. 15 gl. 7 pf. wie theuer 72 Centner?

 Pra-

Practiſch aber ſetze alſo:

	72 Cent.			à 19 thlr.	15 gl.	7 pf.
3)	216 thlr.			3 mahl	12 und	6 und
6)	1296	—,	—,	6 und	2 und	1
-|- 1)	72	—,	—,	1 Plus)	1	7
12 gl.)	36	—,	—,	(19 thl.	15	wie oben.
2)	6	—,	—,			
1)	3	—,	—,			
6 pf.	1	12	—,			
1)	—,	6	—,			

Facit. - 1414 thl. 18 gl. —,

Nota. Die 8 Zerfäll-Zahlen ſind bey dieſem Exempel, zu beſſern Begriff, fornean geſetzet, welches ſonſt eben nicht nöthig iſt.

Hier iſt die Zerfällung beym Gelde geſchehen, nehmlich die 19 thlr. ſind in 3 mahl 6 (iſt 18) zerfället, dazu die 1 -|- Plus, thut 19. Die 15 gl. werden nach der Addition in 12, 2 und 1, und die 7 pf. in 6 und 1 zerſtreuet. Und ob man gleich bey denen Groſchen auch andere Ziffern, als 12 und 3, oder 6, 6 und 3, hätte gebrauchen können; So iſt doch die Zahl 12 gl. als der halbe Thaler, und die untenſtehende 1 ſehr bequehm, mit jener, der 12, in die Thaler, wie bald folgen wird, zu arbeiten, mit dieſer, der 1, nehmlich 1 gl., aber leicht auf die Pfennige hinüber zu gehen, weil die 6 pf. unter der 7 den Groſchen halb machen, und alſo, was der 1 gl. gebracht, bey denen 6 pf. nur halbiret werden darff.

Mit gegenwärtigem Exempel verfähret man alſo: Zuförderſt wird unter iede Zahl, die man zerfällen will, ein kleiner Strich oder halber Zirckel gemacht, ſodann zuerſt die 72 Centner, mit der, unter den 19 thlrn. ſtehenden 3, multipliciret, kommen 216.

Weil aber dieſe 216 nur eine Stuffe iſt, über welche man zu der ſtärckern Zahl ſchreiten muß; So gilt ſie weiter

weiter nichts, wird alſo mit einem darunter gemachten Strich, von der folgenden abgeſchnitten. Jedoch wird ſothane 216 mit der unter der 19 ſtehenden 6 multipliciret, ſo kommen 1296 thlr, welches eben die Zahl iſt, als wenn die obere groſſe Zahl ordentlich mit der 18 wäre multipliciret worden. Nun iſt bey denen 19 thlrn noch die 1 -|- zurücke; Mit dieſer ſage: 1 mahl 72 iſt 72, ſetze ſie unter die 1296, und gehe weiter zu denen Groſchen, ſage: bey der, unter der 15 befindlichen 12, 12 gl. iſt der halbe Thaler, halbire alſo die 72 gantzen Thaler, kommen 36. Ferner 2 gl. iſt von 12 der ſechſte Theil; Dividire alſo mit der 6 in die von der 12 gebrachten 36 thlr, ſo kommen 6 thlr.: Und, weil die 1 halb ſo viel iſt, als die vorhergehende 2. So halbire auch die 6 thlr, werden 3 thlr. Gehe nun weiter zu denen Pfennigen; ſage: 6 pf. iſt der halbe Groſchen, halbire demnach die 3 thlr, welche der nechſtvorhergehende 1 gl. gebracht, kommen 1 thlr. 12 gl. Endlich ſage bey dem 1 pf., 1 iſt von der darüber ſtehenden 6 der ſechſte Theil, dividire alſo in die aus ſothaner 6 gekommenen 1 thlr. 12 gl. oder 36 gl., ſage: 6 in 36 hab ich 6 mahl, ſetze die 6 gl. an ihren Orth, mache drunter einen Strich, und addire alles, was unter dem andern Strich ſtehet, zuſammen, Facit: 1414 thlr. 18 gl.

So langweilig vorherbeſchriebenes practiſches Exempel manchem vorkommen möchte; So kurtz wird es hingegen einem, der im Rechnen geübt iſt, dergeſtalt, daß er dergleichen Exempel weit eher fertig machen, als deſſen Beſchreibung allhier durchleſen kan.

Es kan aber eben dieſes Exempel noch weit kürtzer und mit ſehr wenig Ziffern elaboriret werden, als:

72 Centner	à	19 thlr	15 gl.	7 pf.
8		157	4	8
9	Facit	1414 thlr.	18 gl. —	

Hier iſt die Zerfällung in der Haupt-oder Frag-Zahl geſchehen, weil die 72 gerade, und alſo nach dem Ein mahl Eins in 8 mahl 9 abgekürtzet iſt, denn 8 mahl 9 macht eben 72. Gehe zuerſt mit der Zerfäll-Zahl 8 zu denen 7 pf., ſage: 8 mahl 7 ſind 56, oder 4 gl. 8 pf. dieſe, die 8 pf., ſetze unter die gemachte Linie, die 4 gl. aber behalte im Sinne; Gehe ferner mit der 8 zu denen 15 gl., und multiplicire, kommen 120 gl., dieſe betragen 5 thlr., und bleibt davon nichts übrig, als die vorhin im Sinne behaltenen 4 gl., dieſe ſetze unter die 15 gl., oder rechne alſo: 15 Acht-Groſchen-Stücke machen 5 thlr., (denn drey Acht-Groſchen-Stücke ſind 1 thlr.) 6, 2 thlr. 9, 3 thlr. 12, 4 thlr., und alſo 15 ſind 5 thlr. Endlich multiplicire auch mit ſolcher Zerfäll-Zahl 8, die 19 thlr., und zu dem, was kommt, thue die nurerwehnten 5 thlr., ſo ſinds 157 thlr. ꝛc.

Was nun die 8 gebracht hat, das multiplicire mit der andern Zerfäll-Zahl 9, zuförderſt die 8 pf., ſage: 9 mahl 8, oder 8 mahl 9 iſt 72, ſind gerade 6 gl., ſodann die 4 gl. ſage: 9 mahl 4 iſt 36, die aus denen Pfennigen gekommenen 6 gl. dazu, ſind 42 gl. oder 1 thlr. 18 gl., die 18 gl. ſetze unter den andern Strich, den Thaler aber behalte im Sinne. Endlich multiplicire mit der 9 auch die 157 thlr., thue den im Sinne behaltenen 1 thlr. hinzu, werden 1414 thlr., womit das Exempel kurtz und gut fertig iſt. Damit man aber den Unterſcheid und den öfftern Vorzug, den die Welſche Practica vor der alten mathematiſchen Regula de Tri hat, eigentlich ſehen und erkennen möge; So ſtehet gegenwärtiges bereits auf eine doppelte Arth elaborirtes Exempel nach der Regul de Tri alſo:

1 Cent. vor 1 9 thlr. 15 gl. 7 pf. was 72 Cent.?
mit 2 4 zu Groſchen,

7 6
3 8(5 ſind obige 15 gl.
(1

add. 4 7 1
mit 1 2 zu Pfennigen,

9 4 2
4 7 1(7 dieſe 7 ſind obige Pfennige,

5 6 5 9 multiplicire ferner
mit der 7 2 als der Haupt- oder Frag-Zahl,

1 1 3 1 8
3 9 6 1 3

4 0 7 4 4 8 ſind Pfennige. Dieſe dividire wiederum, wie ſie vorher mit denen Geld-Ziffern multipliciret worden, nehmlich mit der 12 zu Groſchen, und ſodann mit der 24 zu Thalern:

(1
121 113
1416 | 1931(8
407448 | 33954 | 1414 thlr. 18 gl.
122222 | 24444
1111 222

Indem aber auch, wie oben bereits erinnert, in der Welſchen Practica ſolche Zahlen vorkommen können, die entweder gantz ungerade, oder doch im Ein mahl Eins nicht anzutreffen, und alſo nicht zu zerfällen ſind; So muß man ſich bey dergleichen durch das Plus oder Minus helffen; e. g. wenn die Zahl 75 vorkäme, ſo verfahre alſo:

	75
	8 mahl
	9 iſt 72
	3 plus -|- addirt,
wird	75

Solchemnach würde zu dem Facit des vorherſtehenden Exempels (allwo 72 mahl 19 thlr. 15 gl. 7 pf. das Facit 1414 thlr. 18 gl. gebracht,) noch das Plus, oder 3 mahl 19 thlr. 15 gl. 7 pf. addirt, ſage: 3 mahl 7 pf. ſind 21 oder 1 gl. 9 pf. Ferner 3 mahl 15 gl. ſind 45 gl., der Groſchen, ſo die 21 pf. gebracht, dazu, werden 46. Weil nun 48 gl. 2 thlr machen, ſo mangeln noch 2 gl. daß alſo 46 gl. 1 thlr. 22 gl. betragen. Sage endlich: 3 mahl 19 thlr. ſind 57 thlr., darzu der 1 thlr. aus denen Groſchen, werden 58. Setze alſo:

72 Cent. betragen	1414 thlr.	18 gl.	—
-|- 3 addirt, - -	58	22	9
75	1473 thlr.	16 gl.	9 pf.

Wären aber weniger, als die geraden 72 Centner verhanden; So kommt es mit dem, was daran mangelt, auf das Minus an; e. g.

69 Cent.	– – à	19 thlr.	15 gl.	7 pf.
8 mahl	8)	157	4	8
9 iſt 72	9)	1414	18	—
÷ Minus 3	ſubtrahirt	58	22	9
bleiben 69 Cent.		1355 thlr.	19 gl.	3 pf.

Daß die 3 Centner ÷ Minus 58 thlr. 22 gl. 9 pf. ausmachen, iſt bereits angezeiget; Und da mit dem Zerfällen groſſer Zahlen, in einfache nicht höher zu kommen iſt, als auf 9 mahl 9 (iſt 81) ob man ſich gleich bey denen Zahlen 82, 83, 84 ꝛc. durch das Plus, wie nechſtvorher gewieſen worden, noch in etwas helffen kan; So iſt doch auch

auch die 10 noch eine bequehme Zerfäll-Zahl, weil bey denen Gantzen, e. g. Centnern, Thalern ꝛc. die 0 nicht multipliciret noch dividiret, als:

100 Centner à 19 thlr.

Facit 1900 thlr.

Daß 19 mahl hundert oder 1900 thlr. einerley ſey, weiß auch ein Knabe, der nur das Numeriren gelernet hat: Wenn aber die 19 thlr. auch Groſchen und Pfennige nach ſich haben, alsdenn kan die Zahl 100 in 10 mahl 10 zerfället und alſo gerechnet werden:

100 Centner	à	19 thlr.	15 gl.	7 pf.
10 mahl		196 thlr.	11 gl.	10 pf.
10		1964 thlr.	22 gl.	4 pf.

Sage mit der erſtern 10: 10 mahl 7 pf. ſind 70 oder 5 gl. 10 pf. ſetze die 10 pf. unter den Strich, die 5 gl. aber behalt im Sinne; Sage ferner: 10 mahl 15 gl. ſind 150, oder nur mit der 1 von der Zehen gerechnet: 1 mahl 15 iſt 15, und die Nulle hinten angeſetzet, iſt 150, darzu die im Sinne behaltenen 5 gl., werden 155 gl., 100 gl. machen 4 thlr. 4 gl., und 55 gl. thun 2 thlr. 7 gl., addire in Gedancken, ſind 6 thlr. 11 gl., dieſe 11 gl. ſetze hin, die 6 thlr. aber thue zu denen 10 mahl 19 oder 190 thlrn., ſage: 1 mahl 19 und die 0 darzu, ſind 190. ſetze die vorige 6 thlr. an ſtatt der 0, und verfahre mit der untern 10 und den 196 thlrn. 11 gl. 10 pf. eben alſo, wie mit der obern.

Alſo können auch die geraden Zahlen:

200 in 10 mahl 20,
300 in 10 mahl 30,
400 in 20 mahl 20,

und ſo weiter zerfället werden.

Ob nun zwar die 10 ſehr bequehm iſt, die gantzen Thaler und dergleichen damit zu multipliciren, wie vorher gemeldet

meldet und bewieſen worden; So iſt doch mit ſothaner 10, wenn ſtarcke Groſchen damit multipliciret, und hernach ins Gantze gebracht werden ſollen, nicht ſo geſchwinde fortzukommen, als wenn die erſte 10 in 2 mahl 5, oder 5 und 5 zertheilet wird, auf welchen Fall auch die Zahl 20 in 4 mahl 5, die 30 in 5 mahl 6, und ſo fort, weiter zerfället werden kan, weil doch z. E. 30 gl. mit der 5, und was dieſe gebracht, hernach mit der 6 viel eher, als mit der groſſen Zahl 30 auf einmahl, ins Gantze verſetzet werden können.

Nichts deſto weniger ſind die auf Nullen ausgehenden Zahlen: 100, 200, 300 ꝛc. geſchickt gnug, daß man, ohne deren langweilige Zerfällung, damit ziemlich ſtarcke Poſten multipliciren, und vorherſtehendes Exempel alſo rechnen kan:

100 Centner, à 19 thlr. 15 gl. 7 pf.

Wer ſich aus obigem Cap. I. § 5. unter andern wohl bekannt gemachet, daß 100 Pfennige 8 gl. 4 pf. und 100 Groſchen 4 thlr. 4 gl. betragen, der kan auch leicht in Gedancken alſo multipliciren: 700 pf. machen 56 gl. 28 pf. ſind 58 gl. 4 pf. oder 2 thlr. 10 gl. 4 pf. Item: 15 gl. 100 mahl, oder 1500 gl., thun 60 thlr. 60 gl., ſind 62 thlr. 12 gl. —, denn 100 gl. ſind, wie nurgedacht, 4 thlr. 4 gl., und machen alſo 15 mahl 4 thlr. 60 thlr. und 15 mahl 4 gl. thun 60 gl. oder 2 thlr. 12 gl. —, beydes zuſammen 62 thlr. 12 gl. —, Stehet alſo:

100 Centner	à 19 thlr.	15 gl.	7 pf.
19 thlr.	1900 thlr.	—,	—,
15 gl.	62 ,	12 ,	—,
7 pf.	2 ,	10 ,	4 ,
Fac.	1964 ,	22 ,	4 ,

Oder man kan auch die Groſchen und Pfennige zerfällen, alſo:

100 Centn. —, à 19 thlr. 15 gl. 7 pf.

		12	6
		3	1

Sage erſtlich mit der 1 von der 100: 1 mahl 19 iſt 19. ſetze nur die zwey Nullen von der 100 hinzu, ſo ſinds 1900.

2) Bey denen 12 gl. ſage: 12 gl. iſt der halbe Thlr., und 100 halbe Thlr machen 50 Thlr.

3) 3 gl. 100 mahl ſind 300 gl. oder 12 thlr. 12 gl. Oder alſo: 3 gl. ſind der vierte Theil von denen 12 gl. dividire mit ſolcher 4 in die von der 12 gebrachten 50 thlr. als: 4 in 50 hab ich 12 mahl, 4 mahl 12 thut 48, dieſe von 50 thlr. abgezogen, bleiben 2 thlr übrig. Nun könte man ſagen: 2 thlr. ſind 48 gl. 4 in 48 habe ich 12 mahl, man ſetzet aber lieber die 2 thlr. mit dem Diviſore 4, (iedoch nur in Gedancken,) in Bruch $\frac{2}{4}$ thlr, und ſagt: $\frac{1}{4}$ thlr. iſt 6 gl. und $\frac{2}{4}$ thlr. thut 12 gl.

4) 6 pf. iſt der halbe Groſchen, 100 halbe machen 50 gantze Groſchen, oder 2 thlr. 2 gl.

5) Iſt noch übrig der 1 pf. von denen 7 pf. ſage: 100 pf. machen 8 gl. 4 pf. Stehet alſo:

100 Centner —,	à 19 thlr.	15 gl.	7 pf.
100 mahl 19 thun	1900 thlr.	—,	—,
100 mahl 12 gl. , ,	50	—,	—,
100 mahl 3 gl. , ,	12	12	—,
100 mahl 6 pf. , ,	2	2	—,
100 , 1 pf. , ,	—,	8,	4
Facit: - -	1964 thl.	22 gl.	4 pf.

Im Fall aber die Zahlen 200, 300 ꝛc. nicht ſo gerade wären, ſondern an ſtatt der Nullen, gültige Ziffern ſtünden, als 234, 345 ꝛc. So iſt zuförderſt darauf zu ſehen, ob der Werth oder das Geld ſich leichter, als die Haupt- oder Frag-Zahl zerſtreuen laſſe. Hiervon kan folgendes Exempel zu einer Probe oder Verſuch dienen:

Ein

Ein Gold-Bergwerck giebt in etzlichen Jahren 336 Marck Goldes, was beträgt dieſes an Current-Gelde?

Eine Marck Goldes hält 64 Quentl. oder Ducaten, thut an Silber-Gelde, den Ducaten zu 2 thlr. 16 gl. gerechnet, 170 thlr. 16 gl. Nun kommt es darauf an, ob ſich die 336 gerade zerfällen laßen? Setze:

336 Marck	à	170 thlr.	16 gl.
6		1024	—
7		7168	—
8		57344 thlr.	—

Dieſes Exempel möchte wohl kurtz genug ſeyn vor einen, der die Zerfällung groſſer Zahlen in Ubung hat, ſelbige geſchiehet alſo: Weil von dieſer ſtarcken Zahl 336 die letzte Ziffer eine 6 iſt; So verſuche es mit eben der 6, ob ſie, durchs dividiren, die 336 gerade aufhebet, wie es denn angehet, und die 56 heraus kommt, iſt alſo die 6 die erſte Zerfällungs-Zahl. Weil aber auch die 56 noch zu ſtarck iſt, die aber doch in 7 mahl 8 zerſtreuet werden kan, ſo ſetze die 7 und 8 ebenfalls unter die 336, daß alſo drey Zerfällungs-Zahlen verhanden ſind. Mit der erſten, der 6, multiplicire zuförderſt die 16 gl., alſo: 6 16 gl. Stücke machen 4 thlr. und 6 mahl 170 werden 1020 thlr., hierzu nurgedachte 4 thlr., werden 1024 thlr.: Dieſe multiplicire mit der andern Zerfällungs-Zahl 7, kommen 7168 thlr., und endlich dieſe letztern mit der 8, Facit 57344 thlr.

Ob nun zwar drey Reihen Ziffern da ſtehen: So gilt doch nur die letzte Reihe, von welcher die vorhergehenden beyde, durch Striche abgeſondert werden müſſen, weil immer eine Zahl aus der andern entſtehet, und das Facit eintzig und alleine durchs multipliciren gebracht wird, mithin, wie ſchon erwehnt, die Multiplication mit der letzten Zerfäll-Zahl das Facit bringet, und kein addiren oder zuſammenzehlen nöthig iſt.

Es

Es laſſen ſich aber, öffterwehnter maſſen, nicht alle ſo ſtarcke Zahlen ins kleine zerfällen, daß man ſich hernach nicht erſt noch durch das Plus oder Minus helffen, und ſchon ziemlich weitläufftig rechnen müſſe, worzu man aber, ſeinen Zweck zu erlangen, noch einen bequehmern Weg hat, als:

336 Marck	à 170 thlr. 16 gl.	Not. die 16 gl.
33600	100 und	ſind $\frac{2}{3}$ vom thlr.
23520	70	
224		
57344 thlr. Facit.		

Man ſiehet leicht, daß die 170 thlr. zuerſt in 100 und 70 zerfället, und die fördere Haupt-Zahl 336 mit ieder beſonders multipliciret iſt, zumahl, da man mit den Nullen geſchwind fortkommen kan. So ſind auch die 16 gl. hier um ſo leichter in Thaler zu bringen, als ſich die fördern 3 Ziffern, 336 darzu vollkommen bequehmen. Denn weil drey 16 gl. Stücken 2 thlr. machen, ſo machen deren 300 Stück 200 thlr. Die mittlere Zahl von 336 iſt 30, dieſe macht an 16 gl. Stücken 20 thlr. Die letztere Ziffer 6, nehmlich ſechs 16 gl. Stücke, machen 4 thlr.: Alſo alle drey Poſten zuſammen 224 thlr., wie vorhergehendes Exempel weiſet.

Hierbey iſt noch zu mercken: Daß man bey denen kleinern Geld-Sorten, dergleichen obige 16 gl. ſind, zuförderſt, und ehe man ſie zerfället, acht habe, ob ſie ſich leicht und ohne ſolche Weitläufftigkeit, in die gröſſere Sorte, als oben die Thaler waren, verſetzen laſſe, z. E.

224 Ellen, à 2 gl. was koſten ſie?

Sage: 2 gl. iſt gegen 24 gl., oder dem Thaler, der 12te Theil. Weil nun die 12 ein Numerus Compoſitus oder doppelte Zahl iſt, mit welcher man die 224 nicht in Gedancken dividiren kan; So zerfälle die 12 in 3 mahl 4, (denn 3 mahl 4 macht eben 12,) dividire die 224 zuerſt mit derjenigen, von dieſen beyden Zerfäll-Zahlen, welche

mit

mit der letzten von der Haupt-Zahl am nächſten verwandt iſt. Hier iſts die 4 ſelbſt, kommen 56. Dieſe dividire mit der andern Zerfäll-Zahl, obiger 3, kommen 18 thlr., und bleibt in der Diviſion eine 2 übrig, unter dieſe ſetze den Diviſorem 3, werden $\frac{2}{3}$ eines Thalers oder 16 gl.

Alſo auch, die Elle

à 3 gl.	iſt $\frac{1}{8}$ thlr.	dividire	mit 8.
⸗ 4 gl.	iſt $\frac{1}{6}$ thlr.	⸗ ⸗	mit 6.
⸗ 6 gl.	iſt $\frac{1}{4}$ thlr.	⸗ ⸗	mit 4.
⸗ 8 gl.	iſt $\frac{1}{3}$ thlr.	⸗ ⸗	mit 3.
⸗ 12 gl.	iſt $\frac{1}{2}$ thlr.	⸗ ⸗	mit 2.

Zum Exempel:

1 Pfund vor 8 gl. was 100 Pfund?

	~~1~~ 1	
3)	~~100~~	$33\frac{1}{3}$ thlr.
	~~33~~	

Ferner.

1 Pfund vor 9 gl. wie theuer 36 Pfund?

6	9 thlr.
3	4 thlr. 12 gl.
	13 thlr. 12 gl.

Zerfälle die 9 in 6 und 3, ſage: 6 gl. iſt vom Thaler der 4te Theil, dividire mit dieſer 4 in die 36, kommen 9 thlr. Dann ferner: 3 iſt halb ſo viel als 6, halbire die 9 thlr. und addire beydes.

Item:

1 Pfund vor 11 gl. wie theuer 46 Pfund?

23	— ⸗	— ⸗	
1	22	— ⸗	
Fac. 21 thl. 2 gl.			

Sage:

Sage: Wenn das Pfund vor 12 gl., nehmlich $\frac{1}{2}$ thlr. käme; So wäre halb 46, 23 thlr. Weil aber nur 11 gl. und alſo 1 gl. weniger verhanden, müſſen 46 gl. oder 1 thlr. 22 gl. wieder abgezogen werden, bleiben 21 thlr. 2 gl.

Item:

1 Pfund vor 13 gl. wie theuer 46 Pfund?

23	—	—
1	22	—
24 thl.	22 gl.	—

Weil hier 1 gl. mehr iſt, als der halbe Thaler; So wird das, was vorhin abgezogen, hier addiret. Hätte man mit Meißniſchen Gülden zu rechnen; So iſt zum voraus zu mercken, daß in 21 gl. keine Zahl gerade aufgehet, als die 3 und die 7. Denn 7 mahl 3, oder 3 mahl 7, macht beydes 21, als:

1 Elle vor 13 gl. was 76 Ellen?

7	25 fl.	7 gl.	—
3	10	18	—
3	10	18	—
	47 fl.	1 gl.	—

Zerfälle die 13 gl. gegen 21 gl. in 7, 3, 3. Sage bey der 7, 7 iſt von der 21 der 3te Theil, dividire mit der 3 in die 76, kommen 25, und bleibt 1 übrig, darunter ſetze den Diviſorem 3, iſt $\frac{1}{3}$ fl. oder 7 gl. Sage ferner bey denen folgenden Zerfall Zahlen: 3 iſt aus 21 gl. der 7de Theil: Dividire mit der 7 in die 76, kommen 10 fl. und bleiben 6 fl. übrig; Dieſe mache zu Groſchen, werden 126 Groſchen, dividire ſie nochmals mit der 7, kommen 18 gl. Was nun die erſte 3 gebracht, das bringt auch die andere, ſetze die 10 fl. 18 gl. noch einmahl, und addire zuſammen, Facit: 47 fl. 1 gl.

Item:

1 Pfund vor 17 gl. was 95 Pfund? zu fl. gerechnet,

7	31 fl.	14 gl.	—
3	13	12	—
6	27	3	—
1	4	11	—
	76 fl.	19 gl.	—

Man könte zwar die 17 noch kürtzer in 7, 7 und 3 zerfällen: Weil aber bey ietztgemachter Zerfällung eine 6 anzubringen; So wird, wie vorher gezeiget, wegen der 7 mit der 3, und wegen der 3 mit der 7, in die 95 dividiret, und was dieſe leztere bringet, wegen der folgenden 6 verdoppelt; Denn die 6 iſt noch einmahl ſo viel, als die 3. Bey der lezten 1 ſind 95 gl. zu fl. zu machen; 84 gl. machen 4 fl. und alſo 95 gl. 4 fl. 11 gl., addire, Facit: 76 fl. 19 gl.

Mit obiger Zerfäll-Zahl 3 bey denen fl. kan man auch, wenn, um mehrerer Kürtze willen, die Zahlen 9, 12 und 15 anzubringen ſind, gar bequehm fortkommen. Denn, was die 3 bringet, das bringet die 9. 3 mahl, die 12. 4 mahl, und die 15. 5 mahl ſo viel. Z. E.

1 Pfund vor 18 gl. was 84 Pfund?

3	12 fl.	—	—
15	60	—	—
	Facit: 72 fl.	—	—

Sage, wie vorher, 3 gl. iſt aus 21 der 7de Theil, dividire mit der 7 die 84, kommen 12 fl. Nun iſt 15. 5 mahl ſo viel als 3, multiplicire mit der 5 die aus der 3 gekommenen 12 fl.: 5 mahl 12 iſt 60, addire, Facit: 72 fl.

Weil in Gülden zu rechnen wenig vorkommt, ſo kan es hierbey ſein Bewenden haben, bey der Zerfällung der Groſchen, gegen den Thaler aber, muß dieſes noch in acht genommen werden, daß man mit denen ungeraden

Zahlen

Zahlen immer auf die vorhergehenden oder nachfolgenden geraden Zahlen das Abſehen richte, als:

1 Elle vor 15 gl. • was 60 Ellen?

4		10 thlr. — , — ,	
4		40	— , — ,
1 ÷	ſubtr.	2	12 — ,
		37 thlr. 12 gl. — ,	

Hier iſt die Zerfällung der 15 gl. mit 4 mahl 4 geſchehen, und, weil 4 gl. der ſechſte Theil vom Thaler ſind, mit der 6 in die Frag-Zahl dividiret, auch die gebrachten 10 thlr. mit der andern 4 multipliciret worden. Indem aber die beyden Zerfäll-Zahlen, 4 mahl 4, 16 machen, und alſo 1 gl. zu viel iſt; So iſt dieſer Groſchen mit dem Zeichen ÷ Minus, bemercket worden, anzudeuten, daß an der Summa 60 gl. oder 2 thlr. 12 gl. zu diminuiren oder abzuziehen ſind.

Oder ſetze die mittlern 15 gl. in Bruch, ſind $\frac{5}{8}$ thlr. multiplicire die 60 mit dem Zehler 5, kommen 300, dividire dieſe mit dem Nenner 8, als:

1 Elle vor 15 gl. — , was 60 Ellen? multipl. mit 5

div: 8) 300 | 37 $\frac{4}{8}$ thlr.
64 | dieſe $\frac{4}{8}$ ſind 12 gl.

Nota: Dergleichen Verſetzung derer Groſchen und anderer Sorten in Brüche, kan bey vielen leichten Zahlen geſchehen, deren forne zu Ende des Numerirens in Brüchen, unterſchiedliche anzutreffen ſind.

Stünden aber bey denen 15 gl. auch Pfennige, ſo wäre obige erſte Zerfällung in 4 mahl 4 nicht ſo bequehm, als folgende;

1 Elle vor 15 gl. 8 pf. was 120 Ellen?

12	6	60	—⸗	—⸗
2	2	10	—⸗	—⸗
1		5	—⸗	—⸗
		2,	12	—⸗
		—⸗	20	—⸗
		Facit: 78 thl.	8 gl.	—⸗

Die 15 gl. in 12, 2 und 1, und die 8 pf. in 6 und 2 zerſtreuet; Sage: 12 gl. iſt der halbe Thaler, halb 120 iſt 60. Ferner, 2 iſt der ſechſte Theil von 12, ſage: 6 in 60 hab ich 10. Ferner 1 iſt halb ſo viel als die 2, halbire die von der 2 herrührenden 10 thlr., werden 5. Weiter ſage: 6 pf. ſind der halbe Theil vom Groſchen; Was nun der 1 gl. vorher gebracht hat, nehmlich die 5 thlr, das halbire, werden 2 thlr. 12 gl. Endlich 2 pf. oder ein Zweyer, iſt der dritte Theil von 6 pf. ſage: Die 2 thlr. 12 gl. ſind 60 gl., 3 in 60 hab ich 20 mahl, nehmlich 20 gl., mache den Strich, und addire zuſammen.

Item:

1 Pfund vor 17 gl. was 110 Pfund?

4		18 thlr.	8 gl.	—⸗
4		73 thlr.	8 gl.	—⸗
†1	addire	4 ⸗	14 ⸗	—⸗
	Facit:	77 thlr.	22 gl.	—⸗

Sage bey der Zerfällung: 4 mahl 4 iſt 16, und 1 darzu macht 17, die erſte 4 iſt der ſechſte Theil vom Thaler, dividireſ mit der 6 in die 110, kommen zuerſt 18 thlr. und bleiben 2 übrig. Sage: 2 thlr. ſind 48 gl., dividire dieſe mit eben ſolcher Zahl, 6 in 48 habe ich 8 mahl, ſind 8 gl. Was nun die erſte 4 gebracht, das wird mit der andern multipliciret, thut 73 thlr. 8 gl. Indem aber 4 mahl 4 nur 16 macht, und der 17de Groſchen noch mangelt, ſo ſage:

ſage: 110 Pfund à 1 gl. betragen 4 thl. 14 gl., addire dieſe zu denen 73 thlr. 8 gl. Facit: 77 thlr. 22 gl. Gleichwie aber nurbeſchriebner maßen, die 17 gl. durch die Multiplication (4 mahl 4 iſt 16) zerfället worden, bey welcher Arth der Zerfällung wohl zu mercken iſt, daß dasjenige, was die erſtere 4 gebracht, nichts gilt, denn dieſe iſt nur eine Stuffe, auf welcher man zu dem wahren Facit, welches die andere Zerfäll-Zahl nebſt dem Betrag des 1 gl. bringet, hinauf ſteiget, daher man jenes nicht mit addiren, ſondern durch die Linie von dem, was die letztere Zerfäll Zahl ausmachet, abſondern muß; Alſo können auch die 17 gl. nach der Addition zerfället werden, da ſodann beydes, was ſowohl die erſte als die andere Zerfäll-Zahl bringet, gültig iſt, und zuſammen gerechnet (addiret) werden muß, als:

1 Pfund vor 17 gl. was thun 110 Pfund?

12		55 —	—
6		27	12 —
1 –÷–		82	12 —
	ſubtr.	4	14 —
	Fac.	77 thl.	22 gl. —

Thue, als ob du 18 gl. hätteſt, zerfälle ſie in 12 und 6, ſage: 12 gl. iſt der halbe Thaler, nimm alſo die 110 halb, thut 55 thlr. Sage ferner: 6 iſt halb ſo viel als 12, halbire die 55 thlr., ſo die 12 gebracht, thut 27 thlr. 12 gl., addire beydes, thut 82 thlr. 12 gl., die Elle nehmlich zu 18 gl. gerechnet.

Not. Auf dieſe Arth kan man die 18 gl. Stücke zu Thalern rechnen, ob es gleich ſonſt, wenn ſie in Natura verhanden ſind und aufgezehlet werden, keines Rechnens bedarff.

Es ſind aber bey gegenwärtigem Exempel nur 17 gl. und alſo 1 gl. zuviel gerechnet, welcher, wie er bey vorhergehenden Exempel addiret worden, hier im Gegentheil ſubtrahiret und abgezogen werden muß.

Hiernechſt kan man auch mit ſolchen Zahlen derer Groſchen, oder was es ſonſt iſt, die dem Gantzen nahe und mit ſelbigem proportionirt ſind, ohne die Zerfällung rechnen, wenn nehmlich dasjenige, was noch zum Gantzen nöthig iſt, in Bruch geſetzet, und der Betrag ſubtrahiret wird, z. E.

Wenn vorherſtehende 110 Pfund, jedes à 1 thlr. wäre ſo hätte man das Facit in eben ſo viel Thalern, als Pfunde da ſind. Weil aber 18 gl. nur $\frac{3}{4}$ vom Thaler betragen, und alſo $\frac{1}{4}$ mangelt, ſo dividire mit dem Nenner des Bruchs in die 110, und was dieſe bringet, das ziehe von ſelbiger ab. Alſo kan man auch verfahren bey 16 gl. oder $\frac{2}{3}$ thlr. Item:

15 gl. ſind $\frac{5}{8}$ thlr, mangeln $\frac{3}{8}$.
20 gl. ſind $\frac{5}{6}$ thlr, mangelt $\frac{1}{6}$.
21 gl. ſind $\frac{7}{8}$ thlr, mangelt $\frac{1}{8}$.

Es muß aber, wenn der Fehler des Bruchs mehr als 1 iſt, dasjenige, was der Nenner durchs dividiren gebracht, mit dem Fehler multipliciret, und alsdenn von der Frag-Zahl ſubtrahiret werden, als:

1 Pfund vor 15 gl. oder $\frac{5}{8}$ thlr, was machen 100 Pfund?

dividire mit dem Nenner	8)	12 $\frac{4}{8}$
multiplicire mit dem Fehler	3)	37 $\frac{4}{8}$ oder $\frac{1}{2}$
dieſe ziehe ab von der		100
bleiben, als das Facit:		62 thlr. 12 gl.

Es ſind nehmlich die 15 gl. um $\frac{3}{8}$ weniger als 1 thlr.: Den Betrag dieſer $\frac{3}{8}$ rechne zuerſt, und verfahre hernach, wie bereits gewieſen worden. Indem aber die gerade Zahl 100, gleich wie ſonſt, alſo auch hier bequehm iſt, daß man alſobald die 15 an ſtatt der 1, vor die zwey Nullen ſetzen, und die 1500 gl mit der 24 zu Thalern dividiren kan, ſo bedarff es weder des Setzens noch der Regul de Tri, noch des obigen practiſchen Rechnens.

Im-

Immaſſen hier erinnert werden muß, daß man NB. beym erſten Haupt-Puncte, da das Einfache forne ſtehet, nur 2 Sätze nöthig hat, als

135 Pfund à 15 gl.

wobey die Worte: Was betragen ſie, im Sinne behalten werden; Bey denen übrigen zwey Haupt-Puncten hingegen, muß das Exempel mit allen 3 Sätzen ſtehen.

Man kan aber noch kürtzer mit ſolchen Zahlen, die ſich gegen ihr Gantzes in einen kleinen, aus einfachen Ziffern beſtehenden Bruch verſetzen laſſen, rechnen, als:

	135 Pfund	à 15 gl.
	5	ſind $\frac{5}{8}$ thl.
8) in	675 (durchgestrichen)	84 $\frac{3}{8}$ thlr. Facit.
	33	
	8	

Daß 15 gl. oder $\frac{5}{8}$ thlr. einerley ſey, iſt oben zu Ende des Numerirens der Brüche unter andern gewieſen, auch bereits allhier angemercket worden. Der Zehler multipliciret die Frag-Zahl, hier 135, der Nenner dividiret und bringet das Facit, hier 84 $\frac{3}{8}$ thlr, oder an ſtatt der $\frac{3}{8}$, 9 gl. Und hiermit kan es gnug ſeyn, die Worte: Zerfällen oder Zerſtreuen, alſo verſtehen zu lernen, daß man in Erklärung folgender Exempel deſto weniger davon erwehnen dürffe.

Es braucht aber des Zerfällens nicht allemahl, unter andern auch bey ſolchen Zahlen, wenn die kleinern Sorten denen gröſſern ſo nahe ſind, daß nur das wenige, ſo noch ermangelt, von dem Facit abzuziehen iſt. Z. E.

1 Pfund vor 1 thlr. 23 gl. 11 pf. was 125 Pfund?

Oder:

125 Pfund à 1 thlr. 23 gl. 11 pf.

Wenn noch 1 Pfennig da wäre, ſo käme das Pfund auf 2 thlr, und, die 125 mit dieſer 2 multipliciret, wäre

das Facit 250 thlr. Es mangeln aber 125 Pfennige, dieſe machen 10 gl. 5 pf., ziehe ſie von denen 250 thlrn ab, bleiben 249 thlr. 13 gl. 7 pf. Facit.

Damit nun die Regul de Tri deſto bekannter, und in deren Zuſammenhaltung mit der Welſchen Practica kund werden möge, in welcher von beyden am bequehmſten zu rechnen ſey; So wird mit mehrern Exempeln nach alter und neuer Arth fortgefahren; Und ſind anfangs alle drey Haupt Puncte, wie ſie oben zu Ende des 15ten Capitels nach ihrem Unterſcheid beſchrieben worden, bey jedem Exempel zuſammen genommen.

Es bedeutet aber der Buchſtabe

A. den erſten }
B. den andern } Haupt - Punct.
C. den dritten }

CAP. XVII.

Fortſetzung der Regul de Tri nebſt Der Welſchen Practica, beſtehend

In einer guten Anzahl derer am meiſten vorkommenden und in dem modo procedendi von einander abgehenden Exempel, aus welchen dieſes Stück der Rechen-Kunſt gründlich gefaſſet, und alles, was hierinne vorkommt, ſo kurtz, als nur möglich, gerechnet werden kan.

Not.

Not. Die Exempel des andern Haupt-Puncts ſub B. ſind allemahl die Probe derer zum erſten Haupt Punct ſub A. gehörigen Exnmpel. Der dritte Haupt Punct ſub C. aber kan durch gleichmäßige Verſetzung, wie bey dem andern, vor ſich probiret werden.

Exemplum I.

Wenn von 1 Steuer-Schocke, oder auch 1 Pfund Fleiſch 2 Pfennige Steuer entrichtet werden, was erfordern 144 Schock oder Pfund?

Nach der Regul de Tri ſtehet der Satz alſo:

A.

1 Pfund 2 pf. 144 Pfund?
2
288 pf.

4
288 | 24 gl. oder 1 thlr.
122
1

Die mittlere Zahl unter die 144 geſetzt, und alſo multiplicirt, kommen 288, ſind Pfennige, 12 pf. machen 1 gl., werden alſo die 288 mit der 12 zu Groſchen dividirt, kommen 24 gl. oder 1 thlr.

Practiſch ſetze alſo: –

6) 144 Pfund â 2 pf.
24 gl. – ſ

Sage: 2 pf. ſind der ſechſte Theil von 12 pf. oder 1 gl., denn 2 mahl 6 macht 12. Mit ſolcher 6 dividire die 144, ſo kommen 24 gl.

B.

144 Pfund vor 24 gl. wie theuer 1 Pfund?

```
   12
  ----
   48     288 | 2 pf. Facit.
   24     144 |
  ----
  288
```

Nach der Practic alſo:

144 Pfund vor 24 gl. — 1 Pfund?

$\overset{8}{\frac{24}{144}} \,|\, \overset{3}{\frac{3}{18}} \,|\, \frac{1}{6}$ gl. iſt 2 pf.

Weil die fördere Zahl 144 zu groß iſt, das mit ſelbiger die 24, wie es ſonſt ſeyn muß, nicht dividiret werden kan, ſo ſetze beydes zuſammen in Bruch, ſelbige hebe zuerſt mit der 8, und hernach mit 3 auf ꝛc.

C.

Es kaufft einer 8 Pfund Fleiſch vor 10 gl. 8 pf. was würden 72 Pfund koſten? Facit: 4 thlr.

8 Pfund 10 gl. 8 pf. 72 Pfund?

```
   12
  ----
   28
   10               1
  ----
  128     14   |   27  | 1  |
   72    9216  | 1152  | 96 | 4 thlr.
  ----   8888  |  122  | 24 |
  256                1
  896
  ----
 9216
```

Zuerſt mache die 10 gl. durchs multipliciren mit der 12 zu Pfennigen, und nimm gleich anfangs die neben der 10 ſtehenden 8 pf. darzu, kommen 128, dieſe vermehre mit der hintern 72, und was dieſe bringet, das dividire zuerſt mit der fördern 8, ſodann was kommt, mit der 12 zu Gro-

ſchen,

ſchen, und die gebrachten 96 gl. mit der 24 (denn ſo viel hat der Thaler Groſchen) zu Thalern.

Practiſch alſo:

8 Pfund 10 gl. 8 pf. 72 Pfund?

Facit: 4 thlr. 8 in 9

Weil ſowohl die fördere 8 als die hintere 72 gerade Zahlen ſind, indem die 72 mit der 8 dividiret werden kan, daß nichts übrig bleibet; So ſage ich: 8 in 72 habe ich 9 mahl; So hat nunmehro die fördere 8 das ihrige gethan, mit der hintern 9 aber multiplicire zuerſt die 8 pf., 8 mahl 9 iſt 72 pf. oder 6 gl., dieſe behalt im Sinne, und ſage bey denen 10 gl., eben mit ſolcher 9: 9 mahl 10 iſt 90, die im Sinne behaltenen 6 gl. darzu, thut 96 gl. Daß dieſe 96 gl. 4 thlr. machen, iſt forne Cap. I. §. 7. bekannt worden.

Proba dieſes Practiſchen Exempels:

8) 72 Pfund machen 4 thlr, was 8 Pfund?
9 — 9 in 96 gl. | $10\frac{6}{9}$ gl. dieſe $\frac{6}{9}$ mit der 3 aufgehoben, werden $\frac{2}{3}$ gl. oder 8 pf.
9

Mit der hintern 8 in die fördere 72 dividirt, kommen 9, mit dieſer dividire in die mittlern 4 thlr. oder 96 gl., thut 10 gl. und bleiben 6 übrig, unter dieſe 6 ſetze den Diviſorem 9 in Bruch ꝛc.

Not. Itztbeſchriebene Proba hat man nur dieſes mahl, umb den Satz zu zeigen, mitnehmen wollen, weiter iſt dergleichen nicht vonnöthen, würde auch zu weitläufftig ſeyn.

Exemplum 2.

A.

Vom Thaler 3 pf. Land-Accis, was geben 192 thlr.? Facit: 2 thlr.

1 thlr. 3 pf. 192 thlr.

3

576

```
 ƚ
 ƚ9
 576 | 48 | 2 thlr.
 ƚƚƚ | ƚ4 |
 ƚ
```

Iſt mit vorigen einerley, nur daß die 48 gl. mit der 24 vollends in Thaler dividiret werden,

Practiſch:

```
         192 thlr. • •   à 3 pf.
4 in) ─────────────────
         48 gl. ſind 2 thlr.
```

3 pf. ſind vom Groſchen der vierte Theil, mit dieſer 4 dividire die 192, kommen 48 gl.

B.

```
192 thlr  geben 2 thlr, was 1 thlr.?
          ſind 48 gl.
          mit  12 zu Pfennigen,
          ─────────
              96
              48
dividire mit 192) 576 pf. | 3 pf. Facit.
                  ƚ
```

Practiſch alſo:

```
     192 thlr. • 2 thlr. • 1 thlr.
3)   64 • • 16 gl. —•
8)   8 • • 2 gl. —•
8)   1 • —• —• 3 pf.
```

Wenn die 192 mit der 3 dividiret wird, ſo kommen 64, dieſe laſſen ſich in 8 mahl 8 zerfällen, mit ſolchen drey Zerfäll-Zahlen dividire die mittlern 2 thlr., ſo kommt auf 64 thlr.

64 thlr. der dritte Theil von 2 thlrn, nehmlich, 16 gl. und ſo weiter.

C.

192 thlr. geben 2 thlr., was 84 thlr?

```
 1                              2
 270                          ----
 4032 | 21 gl. Facit.          168
 1922 |                         24
 19                           ----
                               672
                              336
                              ----
                              4032
```

Die hintern 84 thlr. ſind mit der mittlern 2 multipliciret, und auf 168 vermehret worden. Indem aber dieſe noch zu wenig ſind, mit der fördern 192 darein zu dividiren, ſo haben ſie mit der 24 zu Gröſchen multipliciret werden müſſen, da ſodann die gebrachten 4032 zur Seite geſetzet, und mit 192 dividiret worden. Facit: 21 gl.

Practiſch alſo:

```
6 in) 192 thlr.,   2 thlr.,   6 in) 84 thlr?
      ---                           ---
       32                            14
                                      2
                                    ---
                                     28
        4
   28/32 | 7/8 thlr.
```

Verſuche, mit was vor einerley Zahl ſowohl die fördern 192, als die hintern 84 ſich dividiren laſſen, daß ſie gerade aufgehen; Dieſes kan mit 6 geſchehen, welche die fördern 192 in 32, und die hintern 84 in 14 vermindert, die letztern, nemlich 14, mit der mittlern 2 multiplicirt, werden 28, dieſe mit der fördern 32 in Bruch geſetzet, und mit der 4 aufgehoben, kommen $\frac{7}{8}$ thlr. Daß ſelbige 21 gl. machen, iſt forne beym Numeriren der Brüche zu erſehen.

Not. Weil hier die Zahlen ſo bequehm ſind, daß ſie anfangs mit der 6, und hernach mit der 4 dividiret werden

können,

Digitized by Google

können, ſo iſt es kurtz gnug, wären aber die Zahlen ungerade, ſo würde die vorherſtehende Arth in der Regul de Tri kürtzer und geſchwinder ſeyn.

Exemplum 3.

A.

Eine Kanne Bier vor 5 pf., wie theuer kommt eine Tonne von 105 Kannen?

1 Kanne 5 pf. • 105 Kannen?
5
525 pf.

1 1
149 | 19 |
525 | 43 | 1 thlr. 19 gl. 9 pf.
122 | 24 |
1

Die hintern 105 mit der mittlern 5 multipliciret, kommen 525 pf. Selbige zuerſt mit der 12 in Groſchen, und ſodann mit der 24 in Thaler eingetheilet, kommt 1 thlr. 19 gl. 9 pf. Dieſe, die 19 gl. 9 pf., ſind leicht zu ſehen, daß ſie beym Dividiren mit der 24 und mit der 12 oben übrig und unausgeſtrichen geblieben.

Practiſch:

105 Kannen	à 5 pf.
17 gl. 6 pf.	2
17 gl. 6 pf.	2
8 gl. 9 pf.	1
1 thlr. 19 gl. 9 pf.	

Es hätten zwar die 5 pf. (welche deßwegen zerſtreuet werden müſſen, weil ſie ungerade und damit in die 12, als den Gehalt des Groſchen, nicht alſo dividiret werden kan, daß nichts übrig bleibe) noch kürtzer in nur zwey Zahlen, nehmlich 4 und 1 zerſtreuet werden können. Indem aber die

die 4 und 1 nicht ſo bequehm ſind, als die obige 2, 2, 1, welches einer, der dieſes Exempel, wie es hier gemacht iſt, verſtehet, leicht verſuchen und wahrnehmen kan; So ſage bey der erſtern 2: 2 pf. ſind vom Groſchen der ſechſte Theil, mit dieſer 6 dividire die 105, kommen 17 gl. und bleiben 3 übrig, nehmlich 3 Zweyer, oder 6 pf. Denn wenn man unter die 3 die 6 ſetzet, mit welcher dividiret worden, und den Bruch $\frac{3}{6}$ mit der 3 aufhebet, ſo kommt $\frac{1}{2}$ gl. oder die nur angezeigten 6 pf. Es iſt aber die 2 unter der 5 noch einmahl verhanden, ſetze alſo auch die von der erſtern 2 gebrachten 17 gl. 6 pf. noch einmahl. Die unter der andern 2 ſtehende 1 iſt halb ſo viel als die 2, halbire die 17 gl. 6 pf. oder dividire in ſelbige mit der 2, kommen 8 gl. 9 pf. addire zuſammen, Facit: 1 thlr. 19 gl. 9 pf.

B.

105 Kannen Bier koſten 1 thlr. 19 gl. 9 pf. wie theuer kommt 1 Kanne?

105 Kannen 1 thlr. 19 gl. 9 pf. — 1 Kanne?

24 und
19 machen
43 gl.
mit 12 multiplicirt
525 pf. incl. obiger 9 pf.

~~525~~ | 5 pf. Facit.
~~105~~ |

Die Elaboration dieſes Exempels iſt dem vorhergehenden No. 2. Lit. A. in allen gleich.

Practiſch alſo:

105 Kannen	1 thlr.	19 gl.	9 pf.	— 1 Kanne?
3	—	14	7	
5	—	2	11	
7 Facit:	—	—	5	

Weil

Weil hinten eine 1 ſtehet, welche nicht multipliciret; So haben nur die fordern und mittlern Zahlen mit einander zu thun. Die mittlern ſolten von der fordern dividiret werden: Es iſt aber die fördere Zahl zu ſtarck, daher es auf die Zerfällung derſelben ankommt. Verſuche mit einer einfachen Zahl, ob ſich die 105 alſo, daß nichts übrig bleibet, durchs dividiren ins kleine bringen laſſe; Darzu iſt die 3 geſchickt. Mit dieſer dividire die 105, kommen 35. Da nun auch die 35 ſich in 5 mahl 7 (denn 5 mahl 7 macht eben 35) weiter zerfällen läſſet, ſo ſind die drey Zahlen 3, 5, 7, diejenigen, welche die 1 thl. 19 gl. 9 pf. dividiren, und das Facit bringen müſſen. Sage zuerſt mit der 3: 3 in 1 thlr. hab ich 8 gl., und 3 in 19 gl. habe ich 6 gl. und 1 gl. übrig, addire die 8 und 6 gl., werden 14 gl. und ſage ferner: der übrig gebliebene Groſchen hat 12 pf., darzu die obern 9 pf., macht 21 pf., dividire mit eben der erſtern Zerfäll Zahl, 3 in 21 hab ich 7 mahl, nehmlich 7 pf. ſetze dieſe nebſt denen 14 gl. unter den Strich, und ſage mit der andern Zerfäll-Zahl: 5 in 14 gl. habe ich 2 mahl, 2 mal 5 iſt 10, und bleiben alſo 4 gl. übrig, ſetze die 2 unter den andern Strich, bey denen übrig gebliebenen 4 gl. aber ſage: 4 mahl 12 pf. iſt 48, darzu die unter dem erſten Striche ſtehenden 7 pf. addirt, werden 55 pf. Dieſe dividire ebenfalls mit der andern Zerfäll-Zahl, der 5, kommen 11 pf. Mache den dritten Strich, und ſage: Die zuletzt gebrachten 2 gl. ſind 24 pf., darzu die 11 pf. werden 35 pf. in dieſe dividire mit der dritten Zerfäll-Zahl: 7 in 35 hab ich 5 mahl, das ſind die 5 pf. als das verlangte Facit.

Nota: Hierbey iſt wohl zu mercken, was bereits forne Cap. 16. in der Einleitung zur Welſchen Practica, mit erinnert worden: Daß nehmlich einige groſſe Zahlen in der Addition, einige aber durch die Multiplication zerfället werden müſſen. Bey gegenwärtigem dritten Exempel kommt beyderley vor, denn nechſtvorher ſub A. wurden die 5 pf. durch die Addition in 2 und 2 und 1 zerſtreuet, daher auch

das

das dabey ſtehende Geld, nehmlich die zweymahl 17 gl. 6 pf., und die 8 gl. 9 pf. durch die Addition in eine Summe gebracht werden müſſen. Hingegen hier, bey nur ietzo beſchriebenen practiſchen Exempel ſub B. iſt die Zahl 105 durch die Diviſion in 3, 5, 7. zerſtreuet worden, welche 3 Zahlen durch die Multiplication: 7 mahl 5 iſt 35, und 3 mahl 35, macht 105, wieder zurück in nurbeſagte groſſe Zahl verſetzet werden können. Wie nun bey vorerwehnter Additions-Zerfällung zwiſchen die gebrachten Geld-Poſten, oder was es ſonſt iſt, kein Strich oder Linie gemachet werden darff, denn die 3. Poſten machen zuſammen das Facit; Alſo muß man bey denen Multiplications- oder Diviſions-Zerfällungen die Linien nicht vergeſſen, weil die letzte Poſt allein das Facit in ſich hat, und die drüber ſtehenden nur vor Stuffen zu achten ſind, durch welche man, entweder Multiplicando ins groſſere, oder Dividendo in ein kleineres Facit geſtiegen iſt. Weiterhin werden Exempel vorkommen, da beyderley Zerfällungen zugleich nöthig ſind, alsdenn muß man nur ſehen, wie viel Zerfäll-Zahlen zu jedweder Arth gehören, und, nach Unterſcheid derſelben, mit denen Linien alſo verfahren, damit weder zur Unzeit addiret, noch die Poſten, ſo addiret werden müſſen, von einander getrennet werden; Worzu die fernere Ubung gnugſame Anleitung geben, und dieſes Notandum noch deutlicher machen wird.

C.

105 K. vor 1 : 19 : 9 : was 420 Kannen?

sind 525 pf. wie vorher ſub B. zu ſehen,

420

10500

2100

	21		
	100	37	
220500	2100	175	7 thlr. 7 gl.
mit 105) 1	1222	24	
	11		

Die mittlern 525 pf. ſind mit der hintern 420 multipliciret, hernach iſt mit der fördern 105, ſodann mit der 12 zu Groſchen, und endlich mit der 24 zu Thalern dividiret worden, wie es der Proceſs bey der Regul de Tri erfordert.

Practiſch alſo:

105 Kann.	1 •	19 •	9 •	420 K.	4.
Facit:	7 •	7 •	— •	105	

Auf die fördere und hintere Zahlen iſt vor allen Dingen zu ſehen, ob dieſe miteinander proportionirt ſind, alſo, daß eine die andere ins kleine verſetzen könne. Hier giebt es der Augenſchein, daß, weil zumahl die gültigen Zahlen bey der 105 und der 420, wenn man jede, nehmlich 1 und 5, wie auch 4 und 2 zuſammen addiret, die 6 herauskommt, ſelbige in genauer Proportion ſtehen müſſen. Weil nun die 420, da ſie mit der 105 dividiret worden, gerade aufgehet; So multiplicire mit der gebrachten 4 zuerſt die 9 pf., kommen 36 pf., ſind 3 gl., ſodann die 19 gl. 4 mahl 19 macht 76, darzu die 3 gl., werden 79 gl., machen 3 thlr. 7 gl., die 7 gl. ſetze unter den Strich, multiplicire endlich den 1 thlr. mit dieſer 4, und nimm die aus denen 19 gl. gebrachten 3 thlr. darzu, werden 7 thlr., Facit: 7 thlr. 7 gl.

Not. Wem ſchon vorhin bekannt iſt, daß 420 Kannen Bier allhier in Dreßden ein Faß oder 4 Tonnen machen, der darff nur die 1 thlr. 19 gl. 9 pf. zweymahl verdoppeln:

1	19	9	iſt 1 Tonne,
3	15	6	ſind 2 Tonnen,
7	7	—	ſind 4 Tonnen.

Exemplum 4tum.

A.

Die Sächſiſche Land-Steuer wird in zwey Terminen entrichtet, jeden Termin 8 Pfennige vom Schock. Was erfordern 347 Schock?

Not. In der Regul de Tri iſt dieſes Exempel dem vorhergehenden Exemplo 2do ſub A. gleich.

Practiſch alſo:

	347 Schock	â 8 pf.
3)	$115\frac{2}{3}$ gl.	4
	ſind	4
	4 thlr. 19 gl. 8 pf.	
	4 ' 19 ' 8 '	
	9 thlr. 15 gl. 4 pf.	

Zerſtreue die 8 pf. in 4 und 4, ſage bey der erſtern 4: Dieſe iſt $\frac{1}{3}$ eines Groſchen, denn es gehören zu einem Groſchen 3 Vier-Pfenniger, mit ſolcher 3 dividire die 347 Schock, kommen 115 gl. und bleibt 2, nehmlich $\frac{2}{3}$ eines Groſchen, ſind 8 pf., übrig.

Die 115 gl. machen 4 thlr. 19 gl., ſetze die 8 pf. hinzu, und weil die Zerfäll-Zahl 4 zweymahl da iſt, ſo verdoppele das erſte Facit, werden

9 thlr. 15 gl. 4 pf.

B.

347 Schock 9 ' 15 ' 4 ' 1 Schock?

Wenn die Thaler und Groſchen, wie bey vorhergehenden dritten Exempel ſub B. zu Pfennigen gemachet worden, ſo dürffen ſie nur mit der fördern 347 abdividiret werden, Facit: 8 pf.

Practiſch alſo;

347 Schock 9 • 15 • 4 • 1 Schock?

24 { 3 mahl 9 iſt 27
8 mahl 27 iſt 216
darzu obige 15 gl.

12 { 6 mahl 231 gl.
thut 1386
2 m. 1386 iſt 2772 pf.
darzu obige 4 pf.

dividire mit 347) 2776 | 8 pf.
35

Weil die Zahl 347 groß und ungerade iſt, dahero ohne Weitläufftigkeit und Nachſinnen nicht zerfället werden kan; So muß dieſes Exempel entweder nach der ordentlichen Regul de Tri, oder alſo gemachet werden: Zerfälle die 24 gl., mit welcher ſonſt die 9 thlr. zu Groſchen multipliciret werden müſten, in 3 mahl 8, und die 12 pf. des Groſchen in 6 mahl 2, und multiplicire mit dieſen 4 Zerfäll-Zahlen auf die dabey gezeigte kürtzere Art, dividire endlich mit der Haupt-Zahl 347, ſo kommen die aus vorhergehenden Exempel ſub A. ſchon bekannten 8 pf.

Not. Dieſes practiſche Exempel ſiehet deswegen weitläufftig aus, weil nicht nur die Erläuterung mit Worten und Zahlen hinzugeſetzet worden, welches hier nur zur Information, einem Rechner aber ſonſt nicht nöthig iſt, ſondern auch, weil die oben bey denen 9 thlrn ſtehenden 15 gl. 4 pf. abſonderlich mit untergeſetzet ſind, da doch ſolche kleinere Sorten jedesmahl zu dem, was ihre NB. letztere Zerfäll-Zahl bringet, hier die 15 gl., bey denen 216, und die 4 pf. be denen 2772 in Gedancken addiret, und mit eingerechnet ſeyn ſolten. Stünde alſo kürtzer:

347 · 9 · 15 · 4 · 1
3) 27
8) 231 | gl.
6) 1386
2) 2776 | 8 pf.
347) 35 |

C.

347 Schock geben 9 thlr. 15 gl. 4 pf., was betragen 1000 Schock? Facit 27 thl. 18 gl. 8 pf.

Die Elaboration dieſes Exempels wäre vor eine unnütze Weitläufftigkeit um ſo mehr zu achten, als es ſchwerlich anders als in der ordentlichen Regul de Tri zu machen ſeyn dürffte. Wer in dergleichen Geld Sachen zu rechnen hat, der weiß ſchon vorher, was ein Steuer Schock giebt, rechnet daher aus dem einfachen, auf obige ſub A. dieſes vierten Exempels gezeigte Art, und läſſet ſich um die zumahl ungeſchickten Proportions-Zahlen, dergleichen hier die 347 iſt, unbekümmert. Er würde vielleicht alſo verfahren:

1000 Schock à 8 pf.
4) 250
9) $27\frac{7}{9}$ thl. die $\frac{7}{9}$ machen 18 gl. 8 pf.

Aus der Ubung weiß er, daß zu einem Thaler 36 Acht-Pfenniger gehören, die 36 zerfället er in 4 mahl 9, und dividiret zuerſt mit der 4 die 1000, und ſodann mit der 9 die 250, kommen 27 thlr, und bleiben 7, nehmlich $\frac{7}{9}$ übrig. Ein Calculator kan die $\frac{7}{9}$ gar bald in Gedancken reſolviren, wovon bey folgendem Exempel ein mehrers.

Hiernechſt iſt auch die Proportions-Rechnung, des allhier mit C. bemerckten dritten Haupt-Puncts eine nicht ſo gar offt vorkommende Sache, weil niemand leicht etwas

etwas kaufft oder verkaufft, davon er nicht ſchon vorher das Einfache wiſſen, oder ſelbiges, nach dem andern Haupt-Punct, zu erforſchen ſich bemühen ſolte.

Ein anders aber iſt es, wenn man aus dem Gantzen in gewiſſe Theile deſſelben rechnen muß, als aus dem gantzen Jahr auf eine Anzahl Wochen oder Tage, oder vice verſa, ingleichen aus dem Quanto der Intereſſen, oder des Gewinſts oder Verluſts, auf das gewöhnliche pro Cent, allwo die 100 insgemein im erſten und eine andere gröſſere oder kleinere Zahl im dritten Satze des Exempels zu ſtehen kommt, von welcher Arth zu rechnen, unten bey der Intereſſe-Rechnung ein mehrers, hier aber, in der Practiſchen Regul de Tri, nur das nöthigſte, ohne ſich ſo genau an ermeldten dritten Haupt-Punct zu binden, vorkommen wird.

Exemplum 5.

A.

Wenn vom Thaler 9 pf. General-Accis entrichtet wird, was erfordern 84 thlr, Facit: 2 thlr. 15 gl.

1 thlr. · 9 pf. · 84 thlr.

9

756

```
       1
13  | 25 |
756 | 63 | 2 thlr. 15 gl.
122 | 24 |
1
```

Practiſch alſo:

```
84 thlr.  ·  à 9 pf.
42            6
21            3
63 gl., machen 2 thlr. 15 gl.
```

Ver-

Zerfälle die 9 pf. in 6 und 3; Sage: 6 pf. iſt der halbe Groſchen, halbire demnach auch die 84, kommen 42 gl., und weil die 3 halb ſo viel iſt, als die 6, ſo halbire auch die 42 gl., kommen 21, addire, thut 63 gl., 48 gl. machen 2 thlr, und biß 63, ſinds 15 gl.

B.

84 thlr. geben 2 thlr. 15 gl. was 1 thlr.?

ſind 63 gl.
12
126
63
756

$$\begin{array}{r|l} \not{3} & \\ \not{7}\not{5}\not{6} & 9 \text{ pf.} \\ \not{8}4 & \end{array}$$

Practiſch alſo:

84 thlr. • 2 thlr. 15 gl. • 1 thlr.?

$$\overset{7}{\frac{63}{84}} \,\Big|\, \overset{3}{\frac{9}{12}} \,\Big|\, \frac{3}{4} \text{ gl. oder 9 pf.}$$

Die 2 thlr. 15 gl. machen 63 gl., dieſe ſetze mit der fördern 84 in Bruch, und hebe zuerſt mit der 7, und ſodann die gebrachten $\frac{9}{12}$ mit der 3 auf, kommen $\frac{3}{4}$ gl. i. e. 9 pf.

C.

Ein Exempel des dritten Haupt-Puncts hier beyzufügen, iſt eben ſo unnöthig, als bey vorhergehendem, wie daſelbſt dargethan worden.

Exemplum 6.

A.

Wenn ein Thaler zu Unkoſten 10 pf. beyträgt, was kommt auf 144 thlr.? Facit: 5 thlr.

1 thlr. ⸗ 10 pf. ⸗ 144 thlr.

10

1440

2
1440 | 120 | 5 thl.
1222 | 24
11

Practiſch alſo:

144 thlr. ⸗ ⸗ ⸗	à	10 pf.
6) 72 gl. ſind 3 thlr. —⸗		6
3) 36 ⸗ ⸗ 1 ⸗	12	3
1) 12 ⸗ ⸗ —⸗	12	1
5 thlr. —⸗		

Zerfälle die 10 pf. in 6, 3, 1, durch die Addition, 6 pf. ſind der halbe Groſchen, halbire alſo auch die 144, kommen 72 gl. oder 3 thlr. Die andere Zerfäll-Zahl 3 iſt halb ſoviel als die 6; halbire die 3 thlr., kommt $1\frac{1}{2}$ thlr. Die dritte Zerfäll Zahl 1 iſt der dritte Theil von der über ihr ſtehenden 3, mit ſolcher 3 dividire die 36 gl. oder $1\frac{1}{2}$ thlr., kommen 12 gl., addire ꝛc.

B.

Wann 144 thlr. Verluſt leiden 5 thlr. was kommt auf 1 thlr.?

Iſt in der Regul de Tri, wie Lit. B, beym Exemplo 2do.

Practiſch:

144 thlr. ⸗ ⸗	5 thlr. ⸗	1 thlr.?
4	1 ⸗	6 —⸗
4	—⸗	7 ⸗ 6
9	Facit:	10 pf.

Man kan bey der 144 leicht abnehmen, daß ſie ſich mit der 4 alſo, daß nichts übrig bleibet, dividiren laſſe, es kom⸗

kommen 36, dieſe in 4 mahl 9 zerfället, und mit ſolchem 3 Zerfäll-Zahlen nach einander dividiret, thut 10 pf.

C.

144 thlr. tragen 5 thlr. Unkoſten, was 1000 thlr?

```
                                    5
                                 ------
                                  5000
       1
       20
       62  |
       2884|
       5000|34 thlr., und übrig
       1444|          104 thlr.
       14              24
                   ---------
                       416
                       208
                   ---------
dividire mit 144)     2496|17 gl.
                      1058|
                       37
                         4 (12
                   ---------
                        96
                        48
                   ---------
dividire mit 144)      576|4 pf.
                        11|
```

Multiplicire die 1000 mit der mittlern 5, ſetze die gebrachten 5000 zur Seite, und dividire mit der fördern 144, kommen 34 thlr., und bleiben 104 übrig, welche noch vor Thaler zu achten, indem oben weder die 5 noch die 1000 thlr. zu Groſchen gemachet worden, multiplicire alſo die 104 mit 24 zu Groſchen, und dividire die herauskommenden 2496 abermahls mit der fördern 144, kommen 17 gl., und bleiben annoch 48 übrig, dieſe multiplicire mit der 12

zu

Digitized by Google

zu Pfennigen, und dividire die erfolgenden 576 nochmahls mit der fördern 144, kommen 4 pf., und bleibt nichts mehr übrig, Facit:

34 thlr. 17 gl. 4 pf.

Nach der Practic verfahre alſo:

	144 thlr.	5 thlr.	1000 thlr.
4 in	36 oder	4 und	4 in 250
	4 mahl	1	9 in 27 ($\frac{7}{9}$ ſind 18 gl. 8 pf.
	9		4)
			6 . 22 . 8 .
			Facit: 34 . 17 . 4 .

Zu dieſem Exempel gehöret zwar eine ziemliche Ubung, wie es denn auch vorher in der Regul de Tri nicht ſonder Weitläufftigkeit iſt, und von einem Anfänger allenfalls, bis zu erlangter Fertigkeit, ausgeſetzet werden kan. Es beſtehet aber deſſen Elaboration darinne: Ob zwar die mittlern 5 thlr. mit der hintern Zahl 1000 in guter Proportion ſtehen; So hat doch allhier in der practiſchen Arth die 5 mit 1000 nichts, ſondern mit der fördern 144 zu thun, und ſelbige klein und zum Dividiren in die hintere Zahl 1000 bequehm zu machen. Es iſt aber die 5 zu der fördern 144 gantz ungeſchickt, und kan dieſe durchs Dividiren nicht alſo aufheben, daß nichts übrig bleibe; Solchemnach wird die 5 in zwey ſolche Zahlen, die ſowohl unter ſich ſelbſt, als auch mit der 144 in Proportion ſtehen, zerſtreuet, und zwar in 4 und 1. Mit der 4 dividire die 144, kommen 36, es iſt aber dieſe zum practiſchen Dividiren noch zu groß, zerfälle demnach die 36 in 4 mahl 9, (iſt eben 36) dividire zuerſt mit der 4 in die 1000, kommen 250, dieſe, als eine Stuffen-Zahl, thut zum Facit an und vor ſich nichts, ſchneide ſie mit darunter gezogener Linie ab, und dividire in ſelbige mit der fördern andern Zerfäll-Zahl 9, kommen 27, und bleiben 7 übrig, darunter den Diviſorem 9 in Bruch geſetzt,

ſind

ſind $\frac{7}{9}$, von welcher, und wie dieſer Bruch in benannte Geld-Sorten zu bringen, bald gezeiget werden ſoll. Womit denn die mittlere Zerfäll-Zahl 4, durch Einrichtung der 144 das ihrige gethan hat. Es iſt aber die unter ſolcher 4 ſtehende 1 noch übrig, dieſe beträgt den vierten Theil oder $\frac{1}{4}$ von ſelbiger, dividire alſo mit 4 in die 27$\frac{7}{9}$ thlr, und zwar zuförderſt in die 27 alleine, kommen 6, und bleiben 3 thlr. übrig, ſolche 3 thlr. ſolten zum Bruch, und zwar zu Neunteln gemacht werden, weil dergleichen ſchon da ſind, hiermit würde aber das Exempel mühſamer werden, als in der ordentlichen Regul de Tri. Verſetze demnach die ſchon verhandenen $\frac{7}{9}$ ſogleich ins Geld, alſo: 9 (der Nenner) in 24 (den Gehalt des Thalers) habe ich 2 gl. und bleiben 6 übrig, die 2 gl. multiplicire mit dem Zehler 7, thut 14 gl., die übrig gebliebene 6 gl. aber ſetze mit dem Nenner 9 wieder, iedoch nur in Gedancken, in Bruch, $\frac{6}{9}$ nehmlich, und hebe ihn mit der 3 auf, thut $\frac{2}{3}$ gl., dieſe betragen 8 pf., multiplicire ſie mit dem Zehler 7, werden 56 pf. oder 4 gl. 8 pf., darzu vorherſtehende 14 gl., thut 18 gl. 8 pf., denn ſo viel machen die $\frac{7}{9}$ thlr. Nunmehro kanſt du mit denen vorhin bey der 27 übrig gebliebenen 3 thlrn beſſer fortkommen, ſelbige machen 72 gl., darzu die nächſterlangten 18 gl. 8 pf. addirt, werden 90 gl. 8 pf., die 90 dividire mit der aus der mittlern Zerfäll-Zahl 1, herrührenden oberwehnten 4, 4 in 90 habe ich 22 mahl, 4 mahl 22 iſt 88, bleiben 2 gl. übrig, ſind 24 pf., darzu die bey denen 18 gl. ſtehenden 8 pf., werden 32, dieſe nochmals mit der 4 eingetheilet, kommen 8 pf., durchſtreiche die $\frac{7}{9}$ weil ſie in Geld verſetzt ſind, und addire die 27 thlr. 18 gl. 8 pf., und die 6 thlr. 22 gl. 8 pf., Facit: 34 thlr. 17 gl. 4 pf.

Gegenwärtiges Exempel verdienet der beſchehenen weitläufftigen Beſchreibung um ſo mehr, als es die meiſten Vortheile der Practiſchen Arth zu rechnen, in ſich faſſet, und zu leichtern Verſtande der folgenden Exempel, ein ziemliches Licht giebt.

Exemplum

Exemplum 7.

A.

Wenn ein Species-Thaler Frantz-Geld, gegen unverruffene Sorten 1 gl. verlieret, wie viel betrågts pro Cent? Facit: $3\frac{1}{8}$ thlr.

```
 1 Spec. thlr. —— 1 gl. —— 100 thlr. Curr.
 32                        2400 gl.

        11
        36    13|
      2400 | 75 | 3 thl. 3 gl.
       322 | 24 |
         3
```

Hierbey iſt nur ſo viel in acht zu nehmen, daß man gleich anfangs den Satz alſo faſſen kan:

32 gl. geben 1 gl. —— was geben 2400 gl.

Denn weil 1 Spec. Thaler 32 gl. gilt, und die 100 thlr. mit der 24 zu Groſchen gemachet werden müſſen, ſo darff man nur von ſolcher 100 die beyden Nullen hinter die 24 ſetzen.

Practiſch alſo:

```
 1 Spec. thlr.  1 gl. —— 100 thlr. Curr.
 4/3                 4)  25 gl.
                     3)  75 gl.
```

Der Current-Thaler hat 3 Acht-Groſchen-Stücke oder $\frac{1}{3}$, der Spec. Thaler aber hålt 4 Acht-Groſchen-Stücke, und alſo 4 ſolche Drittheile vom Current-Thaler. Weil nun in der Mitten nur eine 1 ſtehet, welche weder multipliciren noch dividiren kan, ſo haben nur die fördern und hintern Zahlen mit einander zu thun. Setze unter die fördere 1 den vorerwehnten Bruch $\frac{4}{3}$. Mit der 4 dividire die

die 100, kommen 25, dieſe multiplicire mit der 3, werden 75 gl., daß 75 gl. 3 thlr. 3 gl. machen, iſt entweder ſchon bekannt, oder du kanſt die 75 mit 24 dividiren.

Not. $\frac{4}{3}$ iſt kein ordentlicher Bruch, weil oben der Zehler gröſſer iſt, als unten der Nenner, wie beym Numeriren der Brüche erinnert worden, daher es beſſer iſt, wenn man dergleichen Brüche aus den Gedancken rechnet, als daß man ſie hinſchreibet, wie denn ein geübter Rechen Meiſter die Zerfäll-Zahlen, und was er ſonſt vor Vortheile brauchet, nicht unter das Exempel ſetzet, ſondern mit mehrerer Kürtze aus den Gedancken rechnet, welches hier bey der Information ſich nicht thun läſſet.

Not. Hätte gegenwärtiges Exempel in der Mitten, an ſtatt der 1, eine 2, ſo multiplicire das Facit mit ſolcher 2, kommen 6 thlr. 6 gl. Wäre der Verluſt am Spec. Thaler eine 3, nehmlich 3 gl., ſo multiplicire das Facit mit der 3, thut 9 thlr. 9 gl. u. ſ. w. Dieſe Arth iſt bequehmer, als wenn man, wie ſonſt, alſo rechnen wolte:

1 Spec. thlr. —— 3 gl. —— was 100 thlr. Curr.

$\frac{4}{3}$

$$\begin{array}{r} 3 \\ \hline 4)\ 300 \\ \hline 75 \\ \hline 3)\ 225 \text{ gl.} \end{array}$$

Die 100 ſind zuerſt mit der mittlern 3 multipliciret, und hernach mit der fördern 4 und 3, wie vorhin, gerechnet worden, kommen 225, dieſe nun müſten erſt mit der 24 dividiret werden, dahingegen man nach der vorigen Arth, ohne dividiren, wiſſen kan, daß 75 gl. 3 thlr. 3 gl. —— zu 1 gl., und alſo obige 3 gl. dreymahl ſo viel, nehmlich 9 thlr. 9 gl. ausmachen.

B.

100 thlr. Curr. verlieren 3 thlr. 3 gl., was 1 Spec. thlr.? Setze alſo, wie vorher ſub A. gewieſen worden, nehmlich:

2400

2400 gl. — 75 gl. — 32 gl.
32
150
225 | 24 | 1 gl.
2400 | 24 |

Weil man hier alle 3 Sätze ſogleich in Groſchen, welches aber bey gröſſern Exempeln nicht allemahl möglich iſt, bringen kan; So darf nur die mittlere mit der hintern Zahl multipliciret, und was kommt, mit der fördern dividiret werden.

Not. Weil die fördere Zahl mit dem mittlern durch die Multiplication gebrachten Quanto einerley iſt; So ſiehet man leicht, daß es gar keines dividirens bedurfft hätte, zum wenigſten hat man nur 24 mit 24 zu dividiren; Denn wenn der Numerus Dividendus eben ſo viel Nullen am Ende hat, als der Diviſor, ſo werden die Nullen gegeneinander aufgehoben und weggelaſſen, und nur die gültigen Ziffern in einander dividiret.

Practiſch alſo:

4) 100 thlr. — 3 thlr. 3 gl. — was $1\frac{1}{3}$?
25   5) 75 gl. $\frac{4}{3}$
5   5) 15
5   3) 3
1 gl.

Ein Species-Thaler iſt, wie vorhergedacht, $1\frac{1}{3}$ Current, multiplicire die hintere 1 mit dem Nenner 3, werden $\frac{3}{3}$, darzu das $\frac{1}{3}$, ſind $\frac{4}{3}$. Mit der 4 dividire forne die 100, kommen 25. Ob man nun gleich in die 75 gl. ſogleich mit der 25 dividiren könnte, ſo kan doch auch die 25 gegen dieſer 75 in 5 mahl 5 zerfället werden, dividire alſo mit der erſtern 5 die 75, kommen 15 gl., die andere 5 bringet 3 gl., und die noch übrige 3 von dem Bruche der $\frac{4}{3}$ bringet 1 gl., als das Facit:

C.

100 thlr. geben nach dem Reichs-Fuß 25 thlr. Agio, was müſſen 67 geben? Facit: $16\frac{3}{4}$ thlr.

100 —› 25 —› 67
25) 4   4) $16\frac{3}{4}$ thlr.

Weil dieſes Exempel in der Regul de Tri leicht iſt, maßen die 67 nur mit der 25 multipliciret, ſodann in die vermehrte Zahl mit der 100 dividiret, und was übrig bleibt, mit 24 zu Groſchen multipliciret, und dieſe ebenfalls mit 100 dividiret, oder mit der 100 im Bruch geſetzet, und dieſe mit gerade aufgehenden Zahlen verkürtzet werden darff; So iſt das Exempel ſogleich Pract ſch gemachet worden, als: Dividire mit der mittlern 25 die fördern 100, indem man ſchon weiß, daß 4 mahl 25 100 machen, ſetze die 4 unter die 100, und dividire mit ſelbiger die 67, kommen $16\frac{3}{4}$ thlr. Es bleiben nehmlich von der 67 eine 3 übrig, darunter ſetze den Diviſorem 4, iſt eben der Bruch $\frac{3}{4}$. Daß übrigens $\frac{3}{4}$ thlr, 18 gl. betragen, iſt forne beym Numeriren der Brüche gewieſen, und ſothanes Numeriren um ſomehr ſich wohl bekannt zu machen, weil man bey folgenden Exempeln die mit dem Facit erfolgenden Brüche nicht allemahl reſolviren wird.

Nor. Hätte man das Agio nach dem Zinniſchen Fuß, à $12\frac{1}{2}$ pro Cent zu rechnen; So iſt es am bequehmſten, wenn es anfangs eben ſo, wie nur gewieſen worden, nach 25 pro 100 gerechnet, und das Facit halbiret wird, indem $12\frac{1}{2}$ halb ſoviel ſind, als 25.

Exemplum 8.

A.

Vor 1 Pfund Fleiſch 1 gl. 8 pf. was 72 Pfund?

20 pfen.   20

1440 pfen.

div.

dividire: 2 / 1440 / 1222 / 11 | 120 / 24 | 5 thlr.

Practiſch alſo:

72 Pfund — — â 1 gl 8 pf.

3 thlr. —		6
1 -	12	2
—	12	

5 thlr. — Facit.

Sage bey dem 1 gl. und der fördern 72, 1 mahl 72 gl. ſind 3 thlr. Zerfälle die 8 pf. in 6 und 2. Was nun der Groſchen gebracht, das bringen die 6 pf., als der halbe Groſchen, zur Helffte, nehmlich 1 thlr. 12 gl. Die 2 von denen Pfennigen iſt der 3te Theil von 6 pf., ſage: 3 in 1 thlr. 12 gl. oder in 36 gl., ſind 12 gl., addire, Facit: 5 thlr. wie oben.

B.

72 Pfund Fleiſch vor 5 thlr., wie theuer 1 Pfund?

Die 5 thlr. zu Groſchen mit der 24, und die Groſchen mit der 12 zu Pfennigen multipliciret, was ſodann an Pfennigen kommt, mit 72 dividiret, Facit: 20 pf. oder 1 gl. 8 pf.

Practiſch alſo:

72 Pfund — 5 thlr. — 1 Pfund?

mit 72) 120 gl. / 58 / 4 | 1 gl. $\frac{48}{72}$ | $\frac{6}{9}$ | $\frac{2}{3}$ gl.

Daß 5 thlr. 120 gl. machen, iſt bekannt, in dieſe mit der 72 dividiret, kommt 1 gl., und bleibt 48 übrig; Selbige mit

mit dem Diviſore 72 in Bruch geſetzt, und zuerſt mit der 8, ſodann mit der 3 aufgehoben, werden $\frac{2}{3}$ gl. oder 8 pf.

C.

6 Centner vor 37 thlr. 12 gl., was 42 Centner?

24
———
160
74
———
900 gl.
42
———
37800

1
~~772~~
~~1~~ | ~~2562~~ |
~~37800~~ | ~~6300~~ | 262 thl.
~~6666~~ | ~~2444~~ |
~~22~~

Facit: 262 thlr. 12 gl. —

Practiſch: 6 Centner — 37 , 12 , — 42 Centner?
1 Facit: 262 , 12 — 7

Dividire die fördere 6 mit ſich ſelbſt, kommt 1. Mit eben der 6 dividire auch die hintere 42, kommt 7. Dieſe 7 multipliciret die 12 gl., und ſodann die 37 thlr., Facit wie oben.

Exemplum 9.

A.

1 Buch Pappier vor 1 gl. 9 pf., wie theuer 1 gantzer Ballen?

1 Buch — 1 gl. 9 pf. — 1 Ballen?
21 pf. 10 Rieß.
———
20
———
21 pf.) 200 Buch
———
4200 pf.

```
        1
  1     3
 16 | 114 |
4200| 350 | 14 thlr.
1222| 244 |
 11     2
```

Facit: 14 thlr. 14 gl. —

Sage: 1 Ballen Pappier hat 10 Rieß, das Rieß 20 Buch, multiplicire die 10 mit der 20, kommen 200. Das Buch 21 pf., ſage: 21 mahl 200, oder, weil bey der 200 nur eine gültige Ziffer iſt, 2 mahl 21 ſind 4200, nehmlich Pfennige; Dieſe mache zu Groſchen, und endlich zu Thalern.

Practiſch:

1 Buch — 1 gl. 9 pf. — 1 Ballen?			
8 thlr.	8 gl.	—	10 Rieß
4	4	—	200 Buch
2	2	—	

Facit: 14 thl. 14 gl. —

Wenn der Ballen Pappier in 200 Bücher multipliciret iſt; So ſage bey dem 1 gl., die 200 Buch ſind 200 gl., machen 8 thlr. 8 gl., die 9 pf. zerfälle in Gedancken in 6 und 3. Die 6 pf. ſind der halbe Groſchen, halbire die 8 thlr. 8 gl., thut 4 thlr. 4 gl. Die 3 pf. ſind halb ſoviel als die 6 pf., halbire auch die 4 thlr. 4 gl. thut 2 thlr. 2 gl., und addire.

B.

1 Ballen Pappier 14 thlr. 14 gl. wie theuer 1 Buch?

```
10 Rieß,        24
 20             70       1
200 Buch.       28     350 | 1 gl. 150/200 | 3/4 gl.
               350 gl. 200 |
```

Nachdem der Ballen in 200 Buch, und die 14 thlr. 14 gl. in 350 multipliciret worden; So dividire dieſe Groſchen mit der 200, kommt 1 gl., und bleiben 150 oben übrig; Dieſe mit ihrem Diviſore in Bruch geſetzt, und mit der 5 aufgehoben, werden $\frac{3}{4}$ gl. oder 9 pf., Facit: 1 gl. 9 pf.

Practiſch verfahre alſo:

1 Ballen 14 thlr. 14 gl. — 1 Buch?

5

$\frac{350}{200} \mid \frac{70}{40}$

Ein Pappiermacher, oder wer ſonſt mit dieſer nützlichen Waare umgehet, weiß ſchon, daß 1 Ballen Pappier aus 200 Büchern beſtehe. Die 14 thlr. aber werden auf nechſtvorherſtehende Arth zu Groſchen gemacht, und die 14 gl. addirt, thut 350 gl. Setze dieſe mit der Zahl der Bücher 200 in Bruch, alſo daß die 200, mit welcher ſonſt dividiret werden müſte, der Nenner wird, und hebe beydes durchs dividiren mit der 5 auf, kommen $\frac{70}{40}$. Durchſtreiche die Nullen, weil ſie einerley Stand hinter ihren gültigen Ziffern haben, werden $\frac{7}{4}$ gl. Sage: $\frac{1}{4}$ gl. iſt 3 pf., und $\frac{7}{4}$ Groſchen, 21 pf.

C.

Es werden in einer Pappier-Mühle in 1 Tage 7 Rieß Pappier aus der Bütte geſchöpffet, wieviel Zeit erfordern 21 Ballen?

7 Rieß — 1 Tag, — 21 Ballen?

10

210 Rieß

210 | 30 Tage.
77 |

Der Ballen hat 10 Rieß, damit multiplicire die 21, werden 210, dieſe dividire mit der fördern 7, Facit: 30 Tage.

Practiſch:

```
      7 Rieß — 1 Tag, — 21 Ballen?
 7)  1                7)  3
                          10
               Facit:  30 Tage.
```

Weil die fördere 7 mit der hintern 21 proportionirt iſt; So ſage: 7 in 7 hab ich 1, und 7 in 21 3 mahl, dieſe 3 multiplicire mit der 10, als ſo viel der Ballen Rieß hat, werden 30, nehmlich Tage.

Exemplum 10.

A.

```
1 Pfund Zucker 5½ gl. wie theuer 1 Centner?
                 11            110 Pfund.
          1                    110
         22                   1210
   1210|605|  25 thlr.
    222|244|
          2
```

Facit: 25 thlr. 5 gl.

Die 5½ gl. machen 11 halbe Groſchen oder Sechs-Pfenniger, welches daran zu erkennen, wenn man die 5 Gantzen mit des Bruchs Nenner, der 2, multipliciret, und den Zehler 1 mit einrechnet. Indem nun die beyden Eins, aus welchen die mittlere 11 beſtehet, iede vor ſich nicht multipliciret; So dürffen nur die 110 Pfund, als der Betrag des Centners, 2 mahl, und zwar das letztere eingerückt, hingeſetzt und addiret werden, ſind 1210. Dieſe, als 6 Pfenniger, deren 2 auf einen Groſchen gehen, mit ſolcher 2 in Groſchen, und die Groſchen mit der 24 in Thaler dividirt, Facit ut ſupra.

Pra-

Practiſch:

110 Pfund	— â	5 gl. 6 pf.
18 thlr. 8 gl.	—	4
4 • 14 •	—	1
2 • 7 •	—	
25 thlr. 5 gl.	—	

Die 5 gl. in 4 und 1 zerfället, 4 gl. ſind der 6te Theil vom Thaler, mit ſolcher 6 in die 110 dividirt, kommen 18 thlr. 8 gl. Der 1 gl. iſt der 4te Theil von der über der 1 ſtehenden 4, dividire mit der 4 die 18 thlr. 8 gl., thut 4 thlr. 14 gl. Die 6 pf. ſind halb ſo viel als nurbeſagter 1 gl., halbire alſo die 4 thlr. 14 gl. und addire.

Oder alſo:

	110 Pfund —	â 5 gl. 6 pf.
	27 thlr. 12 gl. —	
	2 • 7 • —	
Facit:	25 thlr. 5 gl. —	

Bilde dir bey denen 5 gl. 6 pf. ein, als ob 6 gl. vor voll da wären, die 6 gl. ſind der vierte Theil vom Thaler; Mit ſolcher 4 dividire die 110 Pfund, kommen 27 thlr., und bleiben 2 thlr. übrig; Dieſe theile ebenfalls mit der 4, thut ein Theil 12 gl. Es ſind aber nicht 6 gl., ſondern nur 5 gl. 6 pf. verhanden, und alſo 6 pf. zu viel, als ein halber Groſchen, halbire die 110, thut 55 gl. oder 2 thlr. 7 gl. Dieſe ziehe von denen 27 thlr. 12 gl. ab, bleiben 25 thlr. 5 gl. —

B.

110 Pfund vor 25 thlr. 5 gl. — 1 Pfund?

3) 75

8) 605 gl.

7̸5 |
6̸0̸5 | 5 1 $\frac{5}{1}$ $\frac{5}{0}$ | $\frac{1}{2}$ gl.
1̸1̸0̸ |

Zerfälle die 24 gl., als den Gehalt des Thalers, in 3 mahl 8, multiplicire die 25 zuerſt mit der 3, und die gebrach'en 75 mit der 8, thue zuletzt die obern 5 gl. hinzu, werden 605. Dieſe dividire mit der 110, kommen 5 gl. und bleiben $\frac{55}{110}$ übrig. Man ſiehet leicht, daß 55 halb ſo viel als 110, und dieſer Bruch $\frac{1}{2}$ gl. oder 6 pf. iſt.

C.

6 Centner vor 16 thlr. 10 gl. 8 pf. — 42 Centner?

1 Facit: 115 thlr 2 gl. 8 pf. 7

Dividire die fördere 6 mit 6, und weil dieſe mit der hintern 42 proportionirt iſt; So wird die fördere zur 1, und die hintere Zahl durchs dividiren mit der 6, zur 7. Mit dieſer 7 multiplicire zuerſt die 8 pf., kommen 4 gl. 8 pf., diſe 8 pf. ſetze unter den Strich, die 4 gl. aber behalt im Sinne. Multiplicire ſodann die 10 gl., werden 70 gl., die im Sinn behaltenen 4 gl. darzu, thut 74 gl., oder 3 thlr. 2 gl. Mit der 7 multiplicire endlich auch die 16 thlr., addire die aus denen Groſchen gekommenen 3 thl., thut 115 thlr. ꝛc.

Exemplum II.

A.

1 Kanne Wein vor 7 gl. was 5 Eymer?

1			72
2520	105 thlr.		360 Kannen.
2444			7
22			2520 gl.

Den Eymer zu 72 Kannen gerechnet, thut 360 Kannen iede à 7 gl., machen 2520 gl., und, nach dem dividiren mit der 24, iſt das Facit 105 thlr.

Pra-

Practiſch:

72 Kannen,	â	7 gl.
12 thlr. —		4
6 —		2
3 —		1
5) 21		
105 thlr.		

Zerfälle die 7 gl. auf 4, 2 und 1, und rechne damit auf 1 Eymer, an 72 Kannen; Sage bey der Zerfäll-Zahl 4: dieſe iſt vom Thaler der 6te Theil, dividire mit der 6 in die 72, kommen 12. Die andere Zerfäll-Zahl 2 iſt halb ſo viel als beſagte 4, halbire die 12 thlr, thut 6. Die dritte Zerfäll-Zahl 1 iſt halb ſo viel als die 2, halbire die von der 2 gebrachten 6 thlr, thut 3, addire, ſind 21 thlr. vor 1 Eymer. Es ſind aber 5 Eymer vorhanden; Mit dieſer 5 multiplicire die 21 thlr, Facit: 105 thlr.

B.

5 Eymer vor 105 thlr, was 1 Kanne?

8) 40	3) 315	4	
9) 360 Kan.	8) 2520 gl.	~~2520~~	7 gl.
		~~360~~	

Zerfälle die 72 Kannen, als ſo viel deren einen Eymer machen, in 8 mahl 9, multiplicire die 5 Eymer zuerſt mit der 8, werden 40. Dieſe mit der 9 multiplicirt, thut 360. Die 105 thlr. multiplicire, an ſtatt daß es ſonſt mit der 24 geſchehen ſolte, mit denen auf die 24 eingerichteten Zerfäll-Zahlen, 3 mahl 8. Was dieſe an Groſchen bringen, das dividire mit der fördern 360.

Pract. 5 Eymer 105 thlr, was 1 Kanne?

1	5) 21	~~7~~	
72 K.	4) 84	~~504~~	7 gl.
	6) 504 gl.	~~72~~	

 Well

Weil die 5 mit der 105 proportionirt iſt, ſo dividire die fördere 5 mit ſich ſelbſt, und mit ſolcher 5 auch die 105 thlr.; So kommt forne 1 Eymer oder 72 Kannen, und in der Mitten der Werth des Eymers an 21 thlr. Dieſe verſetze mit denen Zerfäll Zahlen, 4 mahl 6 (iſt 24) in Groſchen, und dividire mit der fördern 72, Facit: 7 gl. —

C.

4 Pferde ziehen 15 Eymer, was 40 Pferde?

40
4) 6̸0̸0̸ | 150 Eymer.
2̸

Practiſch alſo:

4 Pferde 15 Eymer, was 40 Pferde?
1 150 10

Man ſiehet leicht, daß die hintere 40 ſich mit der fördern 4 dividiren und in 10 vermindern laſſe, mit ſolcher 10 multiplicire die mittlern 15, Facit: 150 Eymer.

Item, 15 Eymer erfordern 4 Pferde, wieviel Pferde und Wagen müſſen 150 Eymer haben?

15 Eymer — 4 Pferde — 150 Eymer?
15) 10 Wagen,
4) 40 Pferde.

Dividire mit der fördern 15 die hintern 150, weil dieſe in einander gerade aufgehen, daß nichts übrig bleibet, Facit 10 Wagen; Dieſe 10 multiplicire mit der mittlern 4, Facit 40 Pferde.

Exemplum 12.

A.

Eine Crone Gold vor 1 fl. 18 gl. wie theuer 80 Cronen?

1 Crone

1 Crone — 1 fl. 18 gl. — 80 Cronen?

39 gl.	~~1~~1	
80	~~22~~	
3120 gl.	~~10~~82	148 fl. 12 gl. —
	~~3120~~	
	~~2111~~	
	~~22~~	

Die 1 fl. 18 gl. ſind 39 gl. Dieſe multiplicire mit der hintern 80, und dividire die 3120 gl. mit der 21, als dem Gehalt des Meißniſchen Gülden, kommen 148 fl. und bleiben 12 gl. oben übrig.

Practiſch alſo:

80 Cronen,	â 1 fl. 18 gl.	
11 fl. 9 gl. —		3
57 , 3 —		15
148 fl. 12 gl. —		

Die 18 gl. werden in 3 und 15 zerfället; Sage zuerſt bey dem 1 fl. 1 mahl 80 iſt 80, dieſe ſtehet ſchon da, hernach bey denen 3 gl., 3 iſt von 1 fl. oder 21 gl. der 7de Theil, dividire mit der 7 in die 80, kommen 11, und bleiben 3 fl. übrig, dieſe 3 fl. machen 63 gl., ſage mit eben der 7: 7 in 63 hab ich 9 mahl, nehmlich 9 gl. Was nun die 3 unter denen 18 gl. gebracht, das bringet die andere Zerfäll Zahl 15 noch 5 mahl ſo ſtarck, mit dieſer 5 multiplicire die 11 fl. 9 gl., und addire alle drey Poſten.

B.

80 Cronen Gold vor 148 fl. 12 gl., wie theuer 1 Crone?
In der Regula de Tri iſt es leicht.

Practiſch alſo:

80 Cronen —	148 fl. 12 gl. —	1 Crone.
8	18 , 12 , —	
10 (5, 2	3 , 15 , —	
	1 fl. 18 gl. —	

 Die

Die 80 wird in 8 mahl 10 zerfället; Weil aber mit der 10 in Gedancken nicht wohl zu dividiren iſt; So zerfället man ſie in 5 mahl 2, und dividiret mit der 8 in die 148 fl. 12 gl., kommen 18 fl. 12 gl.; Dieſe mit der 5, und die von ſelbiger gebrachten 3 fl. 15 gl. mit der 2 dividiret, Facit: 1 fl. 18 gl. —,.

Not. Daß man ſich wohl bekannt mache, was etliche Gantze, z. E. Thaler oder Gülden, an Groſchen, und etzliche Groſchen an Pfennigen betragen, iſt beym Practiſchen Rechnen gar ſehr vonnöthen, damit man die beym dividiren der Gantzen übrig bleibenden ſogleich in Gedancken in die kleinere Sorte zereintzeln und dieſe letztern mit eben der Zahl, mit welcher die Gantzen dividiret worden, ebenfalls dividiren könne. Beſiehe oben Cap. I. §. 5, 6, 7, 8.

C.

36 Cronen Gold vor 48 thlr. 12 gl., was betragen 237 Cronen?

Daß, nach der Regul de Tri, die 48 thlr. 12 gl., zuerſt in Groſchen multipliciret, dieſe mit der hintern 237 vermehret, und die durch ſothane zwey Multiplicationen gebrachte ſtarcke Zahl, mit der fördern 36, und was ſelbige bringet, mit 24 zu Thalern dividiret werde; Iſt aus vorhergehenden Exempel leicht.

Practiſch aber kan alſo verfahren werden:

	36 Cronen	48 thlr.	12 gl.	—,	— 237 Cronen.
9)	4	5	9	4	79 . —
4)	1 Cron. vor	1 thlr.	8 gl,	4 pf.	3 . 7.
				Fait:	319 thl. 7 gl. —,

Weil ſich die fördern 36 durch die 9 und 4, auf das einfache, nehmlich 1 Crone, dividiren laſſen; So dividire mit ſolchen zwey Ziffern 9 und 4, in gleicher Linie, auch das Geld, kommt 1 Crone vor 1 thlr. 8 gl. 4 pf. Mit dieſem

ſem Werthe nun multiplicire die hintern 237, ſage erſt bey dem 1 thlr: 1 mahl 237, dieſe ſtehen ſchon da, ſo dann bey denen 8 gl., 8 gl. iſt vom Thaler der dritte Theil, dividire mit der 3 in die 237, kommen 79. Endlich ſage: 4 pf. ſind vom Groſchen der dritte Theil, dividire mit ſolcher 3 in die 237, kommen 79 gl., dieſe machen 3 thlr. 7 gl. addire alle drey Poſten, ſo iſt das Facit: 319 thlr. 7 gl.

Exemplum 13.

A.

Ein Rheiniſcher Gold-Gülden iſt erhöhet auf 1 thlr. 22 gl. 6 pf., was machen deren 64 Stück?

1 — 1 thlr. 22 gl. 6 pf. — 64

46 gl.	93
2	192
93 Sechſer.	576
	5952 Sechſer.

	11	
111	50	
5952	2976	124 thlr. Facit.
2222	2444	
	22	

Die 1 thlr. 22 gl. machen 46 gl., an ſtatt nun, daß man dieſe 46 gl. um der obenſtehenden 6 pf. willen, mit einer Doppel-Ziffer, der 12, zu Pfennigen multipliciren ſolte, kan es mit einer einfachen Zahl, nehmlich der 2 geſchehen, weil zwey Sechſer einen Groſchen machen, kommen, incluſivè des oben bey denen 1 thlr. 22 gl. ſtehenden, 93 Sechſer, mit dieſen multiplicire die 64 Gfl., thun 5952 Sechſer. Selbige durch die 2, wie nur gedacht, hinwieder zu Groſchen, und die Groſchen zu Thalern dividirt, Facit: 124 thlr.

Pra-

Practiſch:

```
       64 Gfl. à 1 thlr. 22 gl. 6 pf.
   2) 128 —
    †   4 —
Facit: 124 thlr. —
```

Indem die 1 thlr. 22 gl. 6 pf. faſt 2 volle Thaler machen; So multiplicire die 64 mit ſolcher 2, als wenn 2 thlr da wären, kommen 128. Indem aber die vollen 2 thlr, um 1 gl. 6 pf. mehr ſind, als 1 thlr. 22 gl. 6 pf. So ſage bey dem 1 gl: 1 mahl 64 gl. thun 2 thlr. 16 gl., und 64 Sechſer machen halb ſo viel, nehmlich 1 thlr. 8 gl., addire beydes, ſind 4 thlr., dieſe ziehe von denen 128 thlrn ab, bleiben 124 thlr.

B.

64 Rheiniſche Goldfl. machen 124 thlr., wie hoch kommt 1 Gfl.

```
divid. 64) 124 | 1 thlr.
mult.  24)  60 |
           240
           120
divid. 64) 1440 | 22 gl.
            160 |
             14 |
mult.  12)    3
             64
             32
divid. 64)  384 | 6 pf.
              0 |
```

Ohne Beobachtung derer gewöhnlichen drey Sätze der Regul de Tri, dividire ſogleich mit der 64 in die 124, kommt

kommt 1 thlr., und bleiben 60 übrig, dieſe ſetze unterwärts, mache ſie, weil es thlr. ſind, mit 24 zu Groſchen, dividire wieder mit der Haupt Zahl 64, kommen 22 gl., und bleiben 32 gl. übrig, dieſe mit 12 zu Pfennigen multiplicirt, und ſodann nochmals mit der 64 abdividirt, werden 6 pf. Das gantze Facit ſtehet hinter denen Strichen. Es wäre aber nicht nöthig geweſen, die bey denen Groſchen übrig gebliebenen 32 zu Pfennigen zu machen, denn wenn man ſie gegen den Diviſorem 64 hält, ſo zeiget ſichs, daß 32 halb ſo viel iſt, als 64, und alſo $\frac{1}{2}$ gl. oder 6 pf.

Practiſch:

64 Gfl.	124 thlr. — 1 Gfl.
8	15 • 12 gl. — •
8	1 thlr. 22 gl. 6 pf.

Zerfälle die 64 in 8 mahl 8, dividire mit der erſten 8 in die 124, kommen 15 thlr., und bleiben 4 thlr., oder 96 gl. übrig; In dieſe dividire ebenfalls mit ſolcher erſten 8, kommen 12 gl. Die unter den erſten Strich geſetzten 15 thlr. 12 gl. dividire mit der andern 8, kommen von der 15 1 thlr., und bleiben 7 übrig. Dieſe 7 thlr. weiß ein geübter Rechner gar leicht in Gedancken zu Groſchen zu machen, ein Ungeübter aber ſetzet ſie zur Seite, und multipliciret ſie mit der 24, werden 168 gl., darzu die neben denen 15 thlr. ſtehenden 12 gl., thut 180 gl.; Selbige mit vorbeſagter letztern 8 dividirt, kommen 22 gl., und bleiben 4 gl. übrig; Dieſe mit dem Diviſore, der 8, in Bruch geſetzt, und mit der 4 aufgehoben, thut $\frac{4}{8}$ | $\frac{1}{2}$ gl. oder 6 pf.

C.

28 Gold-Gülden werden in den Tiegel geworffen, und halten an Golde 45 thlr. 17 gl. 5 pf. Es ſind aber noch mehrere, biß 96 Stück, verhanden, was dürffte deren Gehalt ſeyn?

Facit: 156 thlr. 18 gl. $6\frac{6}{7}$ pf.

In

In der Regul de Tri iſt dieſes Exempel nicht ſo ſchwer als weitläufftig; In der Practic aber nicht ſo weitläufftig als ſchwer, weil die fördere 28 mit der hintern 96 nicht alſo proportionirt iſt, daß jene in dieſer gerade aufgienge; Denn 3 mahl 28 machet 84, mangeln alſo zur 96 noch 12. Hingegen machen 4 mahl 28, 112, und ſolchemnach 16 mehr als 96. Daß es alſo bey der 96 auf mehrere Zerfäll Zahl ankommt.

28 Gſl.	vor 45 thlr.	17 gl.	5 pf.	— 96 Gſl.
3	137 ‚	4 ‚	3 ‚	84
84	11 ‚	10 ‚	$4\frac{1}{4}$	7
	6 ‚	12 ‚	$9\frac{2}{7}$	4
	1 ‚	15 ‚	$2\frac{9}{28}$	1
Facit:	156 thlr.	18 gl.	$6\frac{6}{7}$ pf.	96

Multiplicire die fördern 28 mit einer ſolchen einfachen Zahl, daß die hintere 96 ſo nahe, als es ſeyn kan, erreichet wird, ſage: 3 mahl 28 machet 84, ſetze dieſe unter die 96, und ſage: Weil 84. 3 mahl ſo viel iſt, als 28, ſo müſſen die mittlern 45, 17, 5, auch 3 mahl vermehret, das iſt, mit der 3 multipliciret werden, thut 137 thlr. 4 gl. 3 pf. Suche ferner ſolche Zahlen, welche die 96 vollends ausmachen, aber auch forne in der 28 gerade aufgehen; Dergleichen Zahlen ſind hier die 7, 4 und 1. Die 7 iſt 4 mahl weniger als 28, dividire alſo mit dieſer 4 in die obere 45 thlr. 17 gl. 5 pf., kommen 11 thlr. 10 gl. $4\frac{1}{4}$ pf. Ferner bey der dritten Zerfäll-Zahl ſage: 4 iſt 7 mahl weniger, oder der 7de Theil von 28, dividire mit ſolcher 7 in die 45 thlr. 17 gl. 5 pf., thut 6 thlr. 12 gl. $9\frac{2}{7}$. Endlich weil die letzte 1 der 4te Theil iſt von der über ihr ſtehenden 4; So dividire mit 4 in das, was nurgedachte 4 gebracht, ſind 1 thlr. 15 gl. $2\frac{9}{28}$.

Not. Die bey dieſem Exempel mit vorkommenden Brüche zu beſchreiben, dürffte zu weitläufftig, und einem, der das vorhergehende 13te Capitel gnugſam gefaſſet hat,

ſelbige

ſelbige zu unterſuchen nicht ſchwer fallen. Wer aber damit noch nicht fortkommen kan, der laſſe ſie nur gar weg, weil ein Gold-Arbeiter ſich ohne dem ſchwerlich in eine ſo haarſcharffe Rechnung einlaſſen wird.

Proba dieſes Exempels:

96 betragen 156 thlr. 18 gl. $6\frac{6}{7}$ pf. was 28?

24	4)	39 ·	4 ·	$7\frac{5}{7}$ ·	7
4	6)	6 ·	12 ·	$9\frac{2}{7}$ ·	
6	7)	45 thlr.	17 gl.	5 pf. Facit.	

Vermindere ſowohl die 96 als die 28 durchs dividiren mit der 4. Und weil die fördere 24 zum practiſchen dividiren noch zu ſtarck iſt, ſo zerfälle ſie in 4 mahl 6. Dividire mit der 4 in die mittlern 156 thlr. 18 gl. $6\frac{6}{7}$ pf., kommen 39 thlr. 4 gl. $7\frac{5}{7}$. Dieſe dividire mit der 6, und das gebrachte multiplicire mit der hintern 7.

Not. Es gehöret hierzu ebenermaßen eine gute Ubung, daß man die im dividiren übrig bleibenden Thaler in Gedancken zu Groſchen, und, was an Groſchen übrig bleibet, zu Pfennigen multipliciren, auch in ſothane Groſchen und Pfennige dividiren, die übrig bleibenden Pfennige aber in Bruch verſetzen, und auch dieſen mit der Zerfäll-Zahl dividiren, oder, wenn der Zehler ungerade iſt, und ſich nicht dividiren läſſet, ſodann deſſen Nenner mit eben der Zahl, womit man eintheilen ſollen, multipliciren könne; Da denn der Nenner um ſo viel mahl gröſſer, der Zehler aber in ſeinem Stande gelaſſen wird.

Exemplum 14.

A.

Wenn 100 Ducaten, ieder à 2 thlr. 17 gl. zu bezahlen, in natura aber nicht verhanden ſind, was machen ſie an Silber-Gelde? Setze alſo:

1. Duc.

1 Duc. 2 thlr. 17 gl. — 100 Duc.

65 gl.	13	
100	272	
6500 gl.	6500	270 thl. 20 gl.
	2444	
	22	

Practiſch alſo:

100 Duc.	â 2 thlr.	17 gl.
200 thlr. — —		8
33 • 8 —		8
33 • 8 —		1
4 • 4 —		
Facit: 270 thlr. 20 gl. —		

Mit denen 2 thlrn die 100 multipliciret, werden 200 thlr. Die 17 gl. in 8, 8 und 1 zerfället, und wegen der erſten 8, welche ⅓ vom Thaler iſt, mit der 3 in die 100 dividirt, kommen 33 thlr., und bleibt 1, nehmlich ⅓ thlr. oder 8 gl. übrig. Was nun dieſe erſte 8 gebracht, das bringet auch die andere, nehmlich 33 thlr. 8 gr. Die dritte Zerfällungs Zahl 1 gl., bringet mit der 100 eben ſo viel Groſchen, oder 4 thlr. 4 gl. Da ſodann alle 4 Poſten addiret werden.

Ein geübter Rechner aber bedarff hierzu nicht ſo viel Ziffern; Er wird vielmehr nur in Gedancken alſo rechnen: 100 thlr. 2 mahl, ſind 200, 100 Kfl., oder 16 gl., machen 66 thlr. 16 gl., und der 17de Groſchen thut 100 mahl, 4 thlr. 4 gl., Facit: 270 thlr. 20 gl.

B.

100 Ducaten werden berechnet mit 270 thlrn 20 gl., wie theuer kommt 1 Ducaten?

100 — 270 thlr. 20 gl. — 1
24

1100 | 1
54 | 27
100) 6500 | 65 | 2 thlr. 17 gl. —
| 24

Wenn die 270 thlr. in Groſchen multiplicirt, und die 20 gl. mit eingerechnet ſind; So werden die 6500 gl. mit 100 dividiret, wobey es aber nicht viel Mühe brauchet, weil hier beyderley Zahlen zuletzt zwey Nullen haben, daß man alſo nur ſagen darff: 1 in 65 habe ich 65, dieſe mit 24 zu Thalern dividirt, kommen 2 thlr. 17 gl. —

Practiſch alſo:

100	— 270 thlr.	20 gl.	— 1
10	27 ꝛ	2 ꝛ	ꝛ
2	13 ꝛ	13 ꝛ	ꝛ
5	2 thlr.	17 gl.	ꝛ

Die 100 in 10 mahl 10 zerfällt, die erſtere 10 dividiret die 270 thlr. 20 gl. gar leicht, die andere aber wird in 2 mahl 5 zerfället, indem, wenn man die andere 10 gantz behalten, und damit in die 27 dividiren ſolte, ſelbige 7 thlr. übrig laſſen würde, welche man erſt in Groſchen multipliciren, und ſodann mit der 10 dividiren müſte.

C.

Ein Banquier wechſelt 70 Kremßer Ducaten ein, mit 191 thlrn 1 gl., und verläſſet davon 21 Stück an einen guten Freund, was muß dieſer dafür zahlen? und wie theuer kommt ein ſolcher Ducaten? Nach der Regul de Tri werden die 191 thlr., wegen des dabey ſtehenden 1 gl., mit der 24 multipliciret, und dieſer 1 gl. mit eingerechnet, die gebrachten 4585 gl. mit der hintern 21 multipliciret, thut

 96285,

96285, dieſe mit der fördern 70, und, was kommt, mit der 24 in Thaler dividiret, Facit: 57 thlr. $7\frac{35}{70}$ | $\frac{1}{2}$ gl.

Nach der Practic kan man den Betrag mit wenigern Ziffern erforſchen, wie folget:

70 Ducaten 191 thlr. 1 gl. — 21 Ducaten?
10 573 thlr. 3 gl. —, (3
57 thlr. 7 gl. 6 pf.

Weil ſich die fördere 70 ſowohl als die hintere 21, mit der 7 durchs dividiren in 10 und 3 völlig, und alſo, daß nichts übrig bleibt, verkürtzen laſſen; So multiplicire mit der hintern 3 die mittlern 191 thlr. 1 gl., werden 573 thlr. 3 gl. Dieſe dividire mit der fördern 10, und zwar nur mit der gültigen 1, ſage: 1 in 57 habe ich 57, und bleiben 3 thlr. übrig; Dieſe machen 72 gl., und die dabey ſtehenden 3 gl. darzu, thut 75, ſage ferner: 10 in 75 habe ich 7 mahl, und bleiben 5 gl. übrig. Dieſe ſetze mit dem Diviſore 10 in Bruch $\frac{5}{10}$, hebe beydes mit der 5 auf: 5 in 5 hab ich 1 mahl und 5 in 10 2 mahl, ſtehet alſo: $\frac{1}{2}$ gl. oder 6 pf. Es müſſen aber dergleichen geringe Brüche nur in Gedancken gerechnet werden, welches einem, der ſchon ſo weit, als die Practic bis hieher beſchrieben worden, gekommen iſt, nicht mehr ſchwer fället. Man kan dieſes Exempel auch ohne das multipliciren, bloß durchs dividiren rechnen, alſo:

Duc. thlr. gl. — Duc.
70 — 191 1 —, $\frac{21}{70}$ | $\frac{3}{10}$ (2, 1.
5) 38 , 5 —,
19 , 2 , 6,
Facit: 57 , 7 , 6,

Nachdem ſich, wie nur gedacht, die 21 ſowohl als die 70 mit der 7 dividiren laſſen, ſo ſetze beydes zuſammen in Bruch, dieſen hebe mit nur angezeigter 7 auf, werden $\frac{3}{10}$.

Der

Der Zehler 3 aber ſtehet mit der 10 in keiner ſolchen Proportion, daß man ſelbige damit dividiren und völlig aufheben könne; Zerfälle demnach die 3 in 2 und 1, und ſage, 2 iſt gegen den Nenner 10 der 5te Theil, mit ſolcher 5 dividire die 191 thlr. 1 gl., kommen 38 thlr. 5 gl. Und weil die neben der 2 ſtehenden 1 halb ſoviel iſt, als 2, ſo halbire oder dividire mit der 2 die 38 thlr. 5 gl., kommen 19 thlr. 2 gl. 6 pf. addire beydes, Facit: 57 thlr. 7 gl. 6 pf.

Proba.

21 Ducaten 57 thlr. 7 gl. 6 pf., was betragen deren 70 Stück? Setze kürtzlich alſo:

21 Duc. —		57	7	6	— 70 Duc.
	3)	171	22	6	63
	9)	19	2	6	7
Facit:		191 thlr.	1 gl.	—	

Weil ſich die hintere gröſſere Zahl 70, mit der fördern 21 nicht alſo, daß nichts übrig bleibet, dividiren läſſet; So ſuche eine der 70 am nächſten kommende geringere Zahl, in welcher die 21 gerade aufgehet, dergleichen geringere Zahl iſt hier die 63. Denn 3 in 63 hab ich 21 mahl, oder 3 mahl 21 machen 63. Iſt alſo die 63. 3 mahl ſo viel, als die 21. Mit ſolcher 3 multiplicire die 57 thlr. 7 gl. 6 pf., und zwar, wie gewöhnlich, die Pfennige zuerſt, werden 171 thlr. 22 gl. 6 pf. Beſtünde nun die hintere Frag-Zahl nur in 63, ſo wäre das Exempel hiermit ſchon fertig; Es ſind aber 70 Ducaten und alſo noch 7 Stück mehr, als 63 verhanden; Dieſe 7 iſt mit der 63 vollkommen proportionirt, wenn ich ſage: 7 in 63 hab ich 9 mahl, denn 9 mahl 7 machen eben 63. Mit ſolcher Proportions-Zahl (als um ſoviel mahl die 7 geringer iſt, als die 63) dividire in die 171 thlr. 22 gl. 6 pf., kommen 19 thlr. 2 gl. 6 pf., addire die zwey Poſten.

Not. Bey dieſen und ſeines gleichen Proportio-Exempeln, da man vor allen dahin zu ſehen hat, ob und auf was maſſe die fördere und hintere Zahl mit einander zu vereinigen, und gleichſam unter einen Huth zu bringen? iſt zum genauern Begriff annoch anzumercken: Daß, da man hier die mittlere Zahl oder Satz nur mit der 3 multipliciret, und, daß die fordere 21 dreymahl in der 63 ſtecke, angeführet hat, dieſe 21 dadurch auf einmahl abgethan, und ihrer Gültigkeit (da ſie ſonſt, nach der Regul de Tri, dasjenige, was die Multiplication des mittlern mit dem dritten Satze bringet, dividiren müſte) gäntzlich benommen ſey; Dahero denn die unter die 63 geſetzte 7, oder was es ſonſt für eine oder mehrere Zerfäll-Zahlen ſeyn möchten, auf die fördere 21, weiter nicht, ſondern nur auf die hintere erſte Zerfäll-Zahl (hier die 63) zu reflectiren haben, daß ſothane Zahlen mit dieſer proportionirt ſeyen, und in ſelbiger gerade aufgehen, auf welchen Fall auch beſagte geringere Zerfäll-Zahlen eintzig und allein aus dem Quanto, ſo mehrermeldte groſſe Zerfäll-Zahl (hier die 63) gebracht hat, gerechnet werden. Z. E. Wenn bey gegenwärtigem Exempel die hintere Frag Zahl, anſtatt der 70, in 71 beſtünde; So wären drey Zerfäll-Zahlen, nehmlich 63, 7 und 1 vonnöthen, und dieſe 1 müſte, als der ſiebende Theil von 7, aus dem Betrag, was dieſe 7, vermittelſt ihrer Proportions-Zahl, gegen 63, der 9 gebracht, gerechnet werden; Es war nehmlich ſothaner Betrag durch nurangezeigte 9, 19 thlr. 2 gl. 6 pf., in dieſe dividire mit der 7, kommen 2 thlr., und bleiben 5 thlr., ſind 120 gl., darzu die 2 gl., werden 122 gl. Dieſe ebenfalls mit der 7 dividiret, kommen 17 gl., und bleiben 3 gl. oder 36 pf. übrig, darzu nächſtvorherſtehende 6 pf., werden 42 pf. Dieſe nochmals mit der 7 dividirt, thut 6 pf. Thut alſo die 1, oder der einfache Ducaten, 2 thlr. 17 gl. 6 pf., als auf ſo hoch obiger Banquier die 70 Ducaten eingewechſelt und bezahlet hat; Wäre demnach das Facit von 71 Ducaten 193 thl. 18 gl. 6 pf. Beſtünde die

die Anzahl aus 72 Ducaten, ſo würden die 2 thlr. 17 gl. 9 pf. noch einmahl addiret, und das Facit 196 thlr. 12 gl. Man kan aber auf das Quantum von 72 Ducaten ebenfalls mit zwey Zerfäll-Zahlen kommen, und ſtünde bisher erklärtes letztere Exempel alſo:

21 Duc.	57 thlr.	7 gl.	6 pf.	—	72 Duc.	
3)	171 ,	22 ,	6 ,		63	(3
7)	24 ,	13 ,	6 ,		9	(7
Facit:	196 thlr.	12 gl.	—,			

Was maſſen die groſſe Zerfäll-Zahl 63 aus 3 mahl 21 beſtehe, und die 57 thlr. 7 gl. 6 pf. mit ſolcher 3 multipliciret ſey, das iſt bereits zur Gnüge gewieſen. Die unter der 63 ſtehende 9, welche die 72 vollends ausmachet, iſt der 7de Theil von der 63, mit ſolcher 7 wird in die von der 63 herrührende 171 thlr. 22 gl. 6 pf. dividiret, thut 24 thlr. 13 gl. 6 pf., und beydes zuſammen, 196 thlr. 12 gl.

Bis hieher ſind in gegenwärtigem 17den Capitel vierzehen Exempel nach allen drey Haupt-Puncten der Regul de Tri, nebſt der Welſchen Practica, vorgeſtellet und beſtmöglichſt erkläret worden, welche zu Caſſen und Haußhaltungs-Sachen ſchon hinlänglich ſeyn dürfften; Bey Handlungs-Geſchäfften aber iſt noch ein mehrers, auch in dieſem Stück der Arithmetic, vonnöthen, zu deren beſſern Begriff man folgende Exempel eines jeden Haupt-Puncts inſonderheit, keinen unnützen Uberfluß zu ſeyn erachtet.

CAP. XVIII.

Der Regul de Tri und der Welſchen Practic weitere Fortſetzung und zwar Des erſten Haupt-Puncts inſonderheit, In Multiplications-Exempeln beſtehend.

1.) Ein Wucherer nähme wöchentlich 1 Heller vom Thaler Intereſſe, ſo auf 1 Jahr, oder 52 Wochen 2 gl. 2 pf. machen, was wäre alſo der Zinß von 100 thlrn auf 1 Jahr?

```
        1 thlr. giebt 2 gl. 2 pf., was 100 thlr?
                     26 pf.
                      100 | 3  |
             12 pf   2600 | 216 | 9 thlr. — 8 pf. Facit.
                      288 | 24  |
                      11
```

Wenn die Woche vom Thaler ein Heller genommen wird; So kommen auf 1 Jahr 52 Heller, dieſe halbirt, oder mit 2 dividirt, ſind vom Thaler jährlich 26 pf., ſelbige mit 100 multiplicirt, macht 2600 pf., dieſe mit der zur Seite ſtehenden 12 unterwärts (zur Erſpahrung des Abſetzens) dividirt, und endlich mit 24 zu Thalern gemachet.

Practiſch:

Digitized by Google

Practiſch:

100 — à 2 gl. 2 pf.
8 thlr. 8 gl. —
— 16 8
Facit: 9 thlr. — 8 pf.

Sage: 100 mahl 2 gl., machen 8 thlr. 8 gl., und 100 mahl 2 pf., thun 16 gl. 8 pf., addire beydes.

Not. Man muß ſich, wie vorher ſchon erinnert, die Groſchen und Pfennige wohl bekannt machen, damit man ſogleich wiſſen könne, was deren 100 auch mehr oder weniger, an Thalern oder Groſchen in ſich halten. Die Proba dieſes Exempels folget Cap. 19. No. 1.

2.) Eine Elle Leinwand vor 3 gl. 5 pf., wie theuer 1 Schock?

1 Elle vor 3 gl. 5 pf., was 60 Ellen?

12	41
41 pf.	2460

```
        1
   1 |  43
 2460 | 205 | 8 thlr. 13 gl. Facit.
 1111 |  24 |
  11
```

Practiſch alſo:

60 Ellen à 3 gl. 5 pf.
5 — — 2
2 12 — 1
1 1 —
Facit: 8 thl. 13 gl. —

Hier muß man ſchon wiſſen, daß 60 gl. 2 thlr. 12 gl., und alſo 2 mahl 60, 5 thlr. machen, ſetze unter, und hole

den 3ten gl. von der 3 nach, ſind 60 gl. oder 2 thlr. 12 gl. Bey den 5 pf. ſage: 1 mahl 60 ſind 5 gl., und alſo 5 mahl ſo viel 25 gl., oder 1 thlr. 1 gl. Setze unter, und addire. Die Proba dieſes Exempels folget Cap. 19. No. 2.

3.) Ein Creutzer gilt $3\frac{1}{5}$ pf., was machen 45 Creutzer?

1 Xer	$3\frac{1}{5}$ pf.	—	45?
5	16 Fünfftheile eines Pfennigs.		16
			270
			45
			720 Fünfftel-Pfennig.

~~1~~	~~1~~	
~~720~~	~~144~~	12 gl. → Facit.
~~555~~	~~122~~	
	~~1~~	

Hier müſſen die 3 pf. mit des dabey ſtehenden Bruchs Nenner multipliciret, und die obere 1, als der Zehler, darzu genommen werden, kommen 16. Mit dieſer die 45 multiplicirt, werden 720, nehmlich Fünfftheilgen eines Pfennigs. Weil nun hinten Fünfftheilgen ſind, ſo müſſen dergleichen forne auch werden, die fördere 5 dividirt die 720 zu gantzen Pfennigen, und mit der 12 zu Groſchen.

Practiſch:

→ 45 →	à	$3\frac{1}{5}$ pf.
→ 7 gl. 6 pf.		2
→ 3 » 9 »		1
→ → 9 »		
Facit: → 12 gl. →		

Die 3 pf. ſind in 2 und 1 zerfället; Sage bey der 2: dieſe iſt $\frac{1}{6}$ vom Groſchen, dividire mit der 6 in die 45, kommen 7 gl. und bleiben 3, nehmlich Groſchen, oder 36 pf. übrig; Dividire dieſe 36 wieder mit der 6, kommen 6 pf. Was nun die 2 gebracht, das bringt die 1 zur Helffte, nehm-

nehmlich 3 gl. 9 pf., dieſe dividire mit der 5, wenn zuvor die 3 gl. 9 pf. zu 45 pf. gemacht ſind, 5 in 45 hab ich 9 pf., addire; Facit: 12 gl. Die Proba wird ſich Cap. 19. No. 3. finden laſſen.

Not. Wenn an ſtatt des $\frac{1}{5}$ oben $\frac{2}{5}$, $\frac{3}{5}$ oder $\frac{4}{5}$ ſtünden; So würden die letzten 9 pf. ſo viel mahl genommen, als es der Zehler des Bruchs erfordert.

4) Ein Loth|Silber vor $15\frac{1}{4}$ gl., wie theuer kommen $2\frac{9}{32}$ Marck?

```
 1 Loth  —  15 gl. 3 pf.  —  2 Marck 4 L. 2 Q.?
 ------
 4 Q.         12                16
            ------          ---------
              33                36 L.
              15                 4
            ------          ---------
             183 pf.           146 Q.
      (A)                      183
                            ---------
              16               438
               9              1168
32)       ---------           146
             144|4 L.      -----------
              16|           26718
               1
            -----
             32    16/32 ſind 1/2 Loth.

                             1
      2332 |  1117 |  174 |
     26718 |  6679 |  556 |  23 thlr. 4 gl. 7 1/2 pf. Facit.
      4444 |  1222 |  244 |
                11      2
```

Beym Satz werden die Brüche ſogleich reſolviret, nehmlich der $\frac{1}{4}$ gl. in 3 pf., und die $\frac{9}{32}$ Marck, wie ſub A. zu erſehen, in 4 Loth 2 Qvent. Es hat nehmlich die Marck 16 Loth, dieſe mit dem Nenner 9 multipliciret, und, was kommt, mit dem Zehler 32 dividirt, kommen 4 Loth, und blei-

Google

bleiben 16 übrig, darunter den Diviſorem geſetzt, $\frac{16}{32}$, dieſe mit 8 aufgehoben, werden $\frac{2}{4}$ Loth oder $\frac{1}{2}$ Loth; $\frac{1}{2}$ Loth aber iſt 2 Qvent. Das gantze Exempel iſt im übrigen dem vorhergehenden gleich.

Practiſch alſo:

2 Marck 4 Loth 2 Qvent. oder

36½ Loth,	—	à	15 gl. 3 pf.
18 thlr.	—	—	12
3	—	—	2
1	12	—	1
—	9	—	
—	7	7½	
Facit: 23 thlr.	4 gl.	7½ pf.	

Zerfälle die 15 gl. in 12, 2, und 1, (denn die Zerfällung auf die 1 iſt um der folgenden 3 pf. willen nöthig) ſage: 12 gl. iſt der halbe Thaler, nimm die 36 Loth halb, oder, weil 2 mahl 12 gl. einen Thaler machen, dividire die 36 mit 2, kommen 18 thlr. Ferner, unter der 12 ſtehet eine 2, dieſe iſt von der 12 der 6te Theil, dividire mit der 6 die 18, kommen 3 thlr. Die 1 iſt halb ſo viel, als die 2, halbire demnach die 3 thlr, werden 1 thlr. 12 gl. Die 3 pf. ſind der 4te Theil vom gl., was nun die 1 gebracht, das dividire mit ſolcher 4, kommen 4 in 36 gl. (oder 1 thlr. 12 gl.) 9 gl. Endlich iſt bey der 36 noch das halbe Loth, halbire den Werth des gantzen Loths, 15 gl. 3 pf., kommen 7 gl. 7½ pf., addire, Facit wie oben.

5.) Ein Stein Wolle, vor 5⅜ thlr, wie kommen 36¾ Stein?

Setze

Setze alſo:

1 Stein	—	5 thlr. 9 gl.	—	36 St. 16½ Pf?
22 Pfund		24		22
b) 44 halbe Pf.		129		88
				72
				808
				2
				1617 halbe Pfund.
				129
				14553
				3234
				1617
				208593

7 (a)	71	
347	54	
4773	7382	
708593	4740	197 thlr.
b)44444	7444	
444	77	

mit 11 dividiret.

a) 33 | 3/4 gl. ſind 9 pf.
b) 44 |

Facit: 197 thlr. 12 gl. 9 pf.

Die Proba dieſes Exempels iſt unter Cap. 1[illegible]. No. 4. nachzuſehen.

Practiſch alſo:

36 Stein	16½ Pfund	—	à 5 thlr.	9 gl.	—
3	11		16	3	—
12	5½		193	12	—
			2	16	6
			1	8	3
			197 thlr.	12 gl.	9 pf.

Zerfälle die 36 Steine in 3 mahl 12, denn dieſes macht 36, multiplicire mit der 3 die 5 thlr. 9 gl., kommen 16 thlr 3 gl. Dieſe multiplicire mit der 12, (welche Zahl zwar nicht

nicht ſo bequehm iſt, als wenn die Zerfällung in 4 mahl 9 geſchehen wäre,) kommen 193 thl. 12 gl. Die 16½ Pfund ſind ¾ Stein, zerfälle dieſe in 11 Pfund, als den halben Stein, und 5½ Pfund, als den ¼ Stein. Sage bey der 11: ½ Stein macht die Helffte von 5 thlrn 9 gl., nehmlich 2 thlr. 16 gl. 6 pf., und der ¼ Stein iſt wieder halb ſo viel, als der halbe Stein, nehmlich 1 thlr. 8 gl. 3 pf., addire die letzteren 3 Poſten, denn die oberen 16 thlr. 3 gl. gehören nicht darzu, weil ſie nur eine Stuffe ſind, dadurch man auf den Werth der 36 Steine kommen können.

Obzwar, wie oben gedacht, die Zerfällung der 36 Steine in 3 mahl 12 nicht ſo gut iſt, als in 4 mahl 9., ſo iſt doch die 12, occaſione der Pfennige des Groſchen, auch ziemlich bequehm und geläufftig.

Weil bey vorhergehendem Exempel die 16½ Pfund in ¾ Stein beſtehen, iſt damit leicht fortzukommen; Sonſt aber, wenn ſothaner Pfunde mehr oder weniger wären, alſo zu verfahren:

36 Stein	17 Pfund	—	5 thlr.	9 gl.	—
4	2		21	12	—
9	8		193	12	—
	1̶ ~~11~~				
				~~11~~	$8\frac{8}{~~11~~}$
			3	21	$9\frac{9}{11}$
				5	$10\frac{4}{11}$
		Facit:	197 thlr.	15 gl.	$8\frac{2}{11}$ pf.

Hierbey iſt vornehmlich die Zerfällung der 17 Pfund gegen den Stein, der 22 Pfund, zu mercken; Denn, weil in 22 keine Zahl gerade aufgehet, ohne nur die 11, und die 2, mit der 11 aber, wenn die Zahl der Pfunde mehr oder weniger ſind, nichts zu thun iſt, indem keine Zahl mit der 11 ſich vergleichen läſſet; So muß die Zerfällung allemahl zuerſt mit

mit der 2 geſchehen, zu welcher ſich denn hernach alle gerade Zahlen ſchicken. Es iſt aber hier die 2 nur vor eine Stuffen-Zahl zu achten, durch welche auf eine höhere, die den Betrag der 2 mit in ſich hat, hinauf geſtiegen, daß alſo, weil ſolcher Betrag von der 2 nicht, wie vorher die erſten 21 thlr. 12 gl., mit der Linie ſepariret, und von der darüber ſtehenden gültigen Zahl, 193 thlr. 12 gl. abgeſondert werden kan, die aus mehrerwehnter 2 gebrachten 11 gl. $8\frac{8}{11}$ pf. nur durchſtrichen, und nicht mit addiret werden. Indeſſen gelten ſie ſo lange, bis die Vermehrung mit der unter der 2 ſtehenden Zerfäll-Zahl 8 geſchehen iſt, denn, da 2 mahl 8. 16 machet, ſagt man: 8 mahl 11 gl. ſind 88 gl., dazu 5 gl., ſo aus denen $8\frac{8}{11}$ pf. durch die Multiplication mit beſagter Zerfällungs-Zahl 8 gekommen, thut 93 gl. Dieſe machen 3 thlr. 21 gl. Endlich iſt die mit † bemerckte 1 noch übrig, dieſe bringt halb ſo viel, als die drüberſtehende 2 gebracht hat, und müſſen alſo die durchſtrichenen 11 gl. $8\frac{8}{11}$ pf. halbiret werden.

Not. Wenn man bey der practiſchen Rechnungs-Arth die Brüche, wie bey gegenwärtigem Exempel, alſo brauchen ſolte, würde die ſonſt kürtzere Arth ſchwerer und langwieriger ſeyn, als die ordentliche Regul de Tri. Es iſt aber beſſer, daß, wenn der Bruch, wie hier die $\frac{8}{11}$, faſt das Gantze oder $\frac{11}{11}$ erreichet, man die vorherſtehenden 8 pf. vor 9 pf. rechne, und, wenn der Bruch ſehr geringe gegen das Gantze iſt, ſelbigen, als eine unnütze Sache, gar weglaſſe. Die Proba dieſes Exempels wird hernach Cap. 19. No. 5. vorkommen.

6.) Wenn einer an gewiſſen Revenüen täglich einzunehmen hätte 17 thlr. 19 gl. 10 pf. was macht es auf ein gantzes Jahr?

1 Tag

```
1 Tag  —  17 thlr. 19 gl. 10 pf.  —  365 Tage?
               24
            -------
               87
               34
            -------
              427
               12
            -------
              864
             427
            -------
             5134
              365
            -------
            25670
           30804
          15402
          --------
          1873910

          1
  1       2           1    1
  6 1 1 7 2 2 |  3 2  3 5 |
1 8 7 3 9 1 0 | 1 5 6 1 5 9 | 6506 thlr. 15 gl. 2 pf. Facit.
1 2 2 2 2 2 2 |   2 4 4 4 4 |
  1 1 1 1 1        2 2 2
```

Die 17 thlr. werden mit der 24 zu Groſchen multiplicirt, und die 19 gl. ſogleich zuerſt mit eingerechnet. Was kommt, wird mit der 12 zu Pfennigen multiplicirt, und die 10 Pfen. ebenfalls mit eingerechnet, alsdenn mit der Haupt-Zahl 365 multiplicirt.

Was die Haupt-Zahl 365 gebracht, wird mit 12 zu Groſchen, und mit 24 zu Thalern dividiret.

Nach der Practic ſtehet voriges Exempel alſo:

365 Tage —		â	17 thlr.	19 gl.	10 pf.
2920	—	—	8	12	6
2920	—	—	8	6	3
365	—	—	1	1	1
182	12	—			
91	6	—			
15	5	—			
7	14	6			
3	19	3			
1	6	5			
6506 thlr.	15 gl.	2 pf.			

Hier ſind zwar 9 Zerfäll-Zahlen, jedoch alle ſo bequehm, daß, wenn eine 1 kommt, der folgende Satz nur halbiret werden darff.

Daß

Daß die Zerfällung der obigen Thaler, Groſchen und Pfennige durchgehends nach der Addition geſchehen, und immer eine Poſt aus der andern gerechnet worden, iſt aus vorhergehenden weitläufftigen Erklährungen bekannt. Die Proba dieſes Exempels wird ſich Cap. 19. No. 6. zeigen.

7.) Eine Marck Silber hält Fein 13 Loth, 2 Quentlein, 3 Pfennig-Gewicht, was halten 48 Marck?

1 Marck — 13 Loth 2 Qv. 3 Pfgw. — 48 M?

```
      4
   ------
     54
      4
   ------
    219 Pfgw.
     48
   ------
   1752
   876
   ------
   10512

   213  |  2   | 211 |
 10512  | 2628 | 657 | 41 Marck 1 Loth. Fac.
  4444  |  444 | 166 |
                1
```

Practiſch alſo:

48 Marck	—	à 13 Loth	2 Quent.	3 Pfgw.
24	—	$\frac{1}{2}$ M.	$\frac{1}{2}$ L.	$\frac{1}{2}$ Q.
12	—	$\frac{1}{4}$ M.		$\frac{1}{4}$ Q.
3	—	$\frac{1}{16}$ M.		
1	8			
—	6			
—	3			
41 Marck	1 Loth.			

Die 13 Loth können gegen die Marck (16 Loth) zerfället werden in 8 Loth oder $\frac{1}{2}$ Marck, in 4 Loth oder $\frac{1}{4}$ Marck, und in 1 Loth oder $\frac{1}{16}$ Marck. Ferner die 2 Qvent. ſind $\frac{1}{2}$ Loth, die 3 Pfennig-Gewichte ſind $\frac{1}{2}$ Qvent. und $\frac{1}{4}$ Qvent.

Sage demnach bey der Zerfällung der 13 Loth: $\frac{1}{2}$ Marck nimmt die 48 Marck halb, ſind 24, $\frac{1}{4}$ Marck halbiret die 12, das $\frac{1}{16}$ iſt der 4te Theil vom $\frac{1}{4}$, ſage: 4 in 12 hab ich 3 mahl. Was dieſe $\frac{1}{16}$ Marck oder 1 Loth gebracht hat, das bringet das $\frac{1}{2}$ Loth zur Helffte, nehmlich 1 Marck 8 Loth oder 24 Loth; Das $\frac{1}{2}$ Qvent. iſt der 4te Theil von $\frac{1}{2}$ Loth, dividire mit 4 die 24 Loth, kommen 6, und endlich, das $\frac{1}{4}$ Qvent. iſt halb ſo viel, nehmlich 3 Loth; Addire ꝛc. Die Proba dieſes Exempels wird Cap. 19. No. 7. vorkommen.

8.) Einer behandelt einen Reſt von Zucker, den Centner, nach 110 Pfund, vor 22 thlr. 8 gl. 6 pf., der Zucker wird gewogen, und 5 Centner 64 Pfund befunden, was koſten dieſe?

```
1 Centner  —   22 thlr. 8 gl. 6 pf.  —  5 Cent. 64 Pfund?
110 Pf.   24)  96                         110
               44                         614 Pf.
         12)  536 gl.
              1078
              536
       614)   6438
             25752
             6438
            38628
            3952932 pf.
```

Weil hier Pfund ſind, ſo muß der fördere 1 Centner auch zu Pfunden gemachet werden.

	5	1	
55 5	225	53	
60368	11157	518	
3957932	35935	7994	124
11111110	17777	7444	
1111	111	77	

Facit: 124 thlr. 18 gl. $7\frac{82}{110}\Big|\overset{2}{}\frac{41}{55}$ pf.

Die vielen Pfennige müſſen zuerſt mit der fördern Zahl 110, und dann mit der 12 wieder zu Groſchen, auch endlich mit 24 wieder zu Thalern dividiret werden.

Nach der Practica ſtehet dieſes Exempel alſo:

5 Cent. 64 Pfund — â	22 thlr.	8 gl.	6 pf.
10	111	18	6
50	2	—	$9\frac{3}{11}$
2	10	3	$10\frac{4}{11}$
2	—	9	$9\frac{3}{55}$
	—	9	$9\frac{3}{55}$
Facit:	124 thlr.	18 gl.	$7\frac{41}{55}$ pf.

Not. Die Pfund können gegen den Centner (â 110 Pfund) anders nicht, als zuerſt in 10 oder 11, und dann in ſolche Zahlen, die ſich zu einer oder der andern von dieſen Zahlen ſchicken, da man ſolche erſte Zerfäll Zahl doppelt, oder zwey- drey- vier- fünff- und mehrmahl ſo ſtarck nimmt, biß man nahe an die Anzahl derer verhandenen Pfunde kommt, zerfället werden. Wenn an ſtatt der obern 64 Pfund eines mehr, nehmlich 65 Pfund wären; So hätte die Zerfällung erſt mit der 10 und 50, dann aber noch mit einer 5 geſchehen müſſen. Die 10 iſt der 11te Theil vom Centner: Wenn nun bey dieſem Exempel zuförderſt mit der fördern 5 die hintern 6 pf., dann die 8 gl. und die 22 thlr. gewöhnlicher maſſen, multipliciret ſind; So ſagt

 man

man bey der Zerfäll Zahl 10: dieſe iſt der 11te Theil vom Centner, dividire mit ſolcher 11 in die 22 thlr, kommen 2 thlr. In die 8 gl. kan mit der 11 nicht dividiret werden, mache ſie demnach zu pf., werden 96, dazu die bey denen 8 gl. ſtehende 6 pf., ſind 102, ſetze dieſe bey ſeite, (indem die 11 eine doppelte Zahl iſt, mit welcher man in Gedancken nicht wohl dividiren kan) ſage: 11 in 102 hab ich 9 mahl, und bleibt 3, nehmlich $\frac{3}{11}$ übrig. Was nun die 11 oder vielmehr die 10, aus welcher die 11 entſtunde, gebracht, das bringet die andere Zerfäll-Zahl, obige 50, 5 mahl ſo ſtarck, multiplicire alſo mit dieſer 5 die von der 10 gekommenen 2 thlr $9\frac{3}{11}$ pf., thut 10 thlr. 3 gl. $10\frac{4}{11}$ pf. Endlich iſt die letzte Zerfäll Zahl 2 der 5te Theil von der drüberſtehenden 10, dividire mit 5 das, was die 10 gebracht, und, weil die 2 noch einmahl verhanden; So ſetze das, was die erſtere 2 gebracht, noch einmahl, und addire, Facit: 124 thlr. 18 gl. $7\frac{4}{11}$ pf.

Welchergeſtalt aber mit denen hierbey vorkommenden Brüchen verfahren worden, iſt weitläufftig zu beſchreiben nicht der Mühe werth. Man kan ſelbige entweder weglaſſen, oder ſich oben beym multipliciren und mediren in Brüchen erholen.

Wären an ſtatt obiger 64 Pfund zwey mehr, nehmlich 66 Pfund; So müſte die Zerfällung zuerſt mit der 11, (welche der 10de Theil vom Centner iſt) und dann mit 55 geſchehen, denn 55 und 11 machen eben 66, und was zuerſt die 11 gebracht, das bringet die 55. 5 mahl, denn 5 mahl 11 macht 55.

Hierbey iſt aber auch noch in acht zu nehmen, ob man in denen Pfunden einen halben Centner hat, welches denn bey jetztbeſchriebener Zerfällung der 66 Pfund angehet, z. E.

1 Centn.

1 Centn.	22 thlr.	8 gl.	6 pf.	66 Pfund?
	11	4	3	55
	2	5	$7\frac{8}{10}$	11

Facit: 13 thlr. 9 gl. $10\frac{8}{10}$ oder $\frac{4}{5}$ pf.

Hier ſind die 66 Pfund in 55 und 11 zerfället, 55 iſt eben der halbe Centner, werden alſo die thlr. gl. und pf. halbiret, 11 iſt vom halben Centner der 5te Theil, ſage: 5 in 2 thlr. oder 48 gl. und ſo fort, wie bey vorigem Exempel.

Hätte man weniger, als 10 Pfund, z. E.

1 Centn. vor 22 thlr. 8 gl. 6 pf. was 8 Pfund?

2	—	$9\frac{8}{11}$	5
			2
1	—	$4\frac{7}{11}$	1
	9	$9\frac{3}{55}$	
	4	$10\frac{29}{55}$	

Facit: 1 thlr. 15 gl. — $\frac{12}{55}$ pf.

So zerfället man zwar die 8 Pfund in 5, 2 und 1, Weil aber die 5 Pfund der 22te Theil vom Centner ſind, und mit dergleichen ſtarcken Zahl ſich in alles Geld nicht wohl dividiren läſſet; So braucht man an ſtatt der 5 die 10, und ſagt: 10 iſt aus 110 Pfund der 11te Theil, dividirt alſo mit ſolcher 11 die 22 thlr. 8 gl. 6 pf., kommen 2 thl. $9\frac{3}{11}$ pf. Weil aber nur 5 Pfund oben ſtehen; So wird das von der falſchen Zahl 10 gebrachte halbirt, die andere Zerfäll-Zahl 2 iſt der 5te Theil von der 10, mit ſolcher 5 in die 2 thlr. $9\frac{3}{11}$ pf. dividirt, und, was kommt, halbiret; So iſt auch der letzten Zerfäll Zahl 1 ihr Recht geſchehen, die von mehrbeſagter falſchen Zahl 10 gekommene 2 thlr. $9\frac{3}{11}$ pf. aber werden durchſtrichen und nicht mit addirt. Die Proba dieſes Exempels ſoll Cap. 19. No. 8. nachgeholet werden.

9.) Eine Zeche hat zwar nur 128 Kuxe, ſo lange ſie Zubuſſe erfordert; Wenn es aber zur Ausbeute gedeyet; So kommen noch insgemein 3 Kuxe hinzu, nehmlich einer vor die Kirche, einer vor die Commun, und einer vor den Beſitzer des Grund und Bodens, werden alſo 131 Kuxe; Deren hat in etlichen Jahren ieder 227 thlr. 15 gl. 7 pf. Ausbeute gegeben, was haben ſolche 131 Kuxe getragen?

1 Kux — 227 thlr. 15 gl. 7 pf. — 131 Kuxe?

24) 923
454
5463
12) 10933
5463
65563
131) 65563
196689
65563
8588753 pf.

1
1 12 2531
1161315 | 330541 |
8588753 | 715779 | 29822
1222222 | 244444 |
11111 2222

Facit: 29822 thlr. 1 gl. 5 pf.

Practiſch alſo:

131 Kuxe,	â 227 thlr.	15 gl.	7 pf.	
100	1138	5	11	(5
30	5691	5	7	(5
5	22764	22	4	(4
6	1138	5	11	
1 †	6829	12	6	
	227	15	7	
	Facit: 29822 thlr.	1 gl.	5 pf.	

Die 131 Kuxe werden zuerſt in 100 und 31, ſodann die 100 in 5, 5, 4. (denn 5 mahl 5 machet 25, und 4 mahl 25 iſt

iſt 100) Ferner die 30 in 5 mahl 6, und 1 † zerfället, und die 227 thlr. erſt mit der 5, 5, und 4 multiplicirt, kommen unter die 3te Linie 22764 thlr. 22 gl. 4 pf., alsdenn ſage: 5 mahl 6 iſt 30, obige 227 thlr. 15 gl. 7 pf. zuerſt mit 5 multiplicirt, und was kommt, mit der 6, das aber, was dieſe letztere 5 gebracht, wird durchſtrichen, indem es eine Stuffen Zahl, dadurch auf die 30 geſtiegen, endlich, wegen der letzten Zerfäll-Zahl 1, das obere einfache addirt. Gleichwie das im Anfange dieſes Rechen-Büchleins nach dem Dividiren mit angezeigte Dupliren und Mediren ſehr nützlich iſt, wie ſchon vorher bey vielen Exempeln ſich ausgewieſen; Alſo kan es auch beym practiſchen Rechnen in der Regul de Tri mit gutem Vortheil gebrauchet werden. Das Mediren gehöret zu folgenden andern Haupt-Punct; Das Dupliren aber bringet nächſt-folgendes Exempel zu Stande,

als:

131 Kuxe, â	227 thlr.	15 gl.	7 pf.	(1
	455	7	2	(2
	910	14	4	(4
	1821	4	8	(8
	3642	9	4	(16
	7284	18	8	(32
	14569	13	4	(64
	29139	2	8	128
	455	7	2	(2
	227	15	7	(1
Facit:	29822 thlr.	1 gl.	5 pf.	131 K.

Der Satz iſt wie zuvor, das Geld aber jedesmahl durch die Progreſſion mit der 2 multiplicirt, und alſo verdoppelt, hinten ſind die Zahlen beygeſetzt, wie vielmahl das einfache, nehmlich die 227 thlr. 15 gl. 7 pf. in der vorangeſetzten Zeile der thlr. gl. und pf. enthalten. Dieſe Progreſſions-Zahlen müſſen ebenfalls, ſowohl als das ihnen vorangeſetzte

Geld, mit der 2 multipliciret werden, damit man wiſſen könne, ob die groſſe Frag-Zahl bald erreichet ſey. Die obere Linie iſt deswegen gemacht, damit das einfache deſto deutlicher bleibe, hernach kan man die Linien erſpahren, denn es gilt ohnedem keine Zahl, als diejenige, welche die Frag-Zahl entweder erfüllet, oder ihr doch nahe kömmet; Die alsdenn mit einer Linie von denen vorhergehenden Poſten abgeſchnitten wird. Hätte man hier mit Zubuß-Kuren zu thun; So käme das Facit alſobald durch die ordentliche Progreſſion, oder jedesmahlige Verdoppelung bey der hinten ſtehenden Zahl 128: Weil man aber hier von Ausbeut-Kuren redet; So muß das, was zu Erfüllung der 131 Kuxe noch vonnöthen iſt, hinzu geſetzet werden, nehmlich der Betrag von 3 Kuxen. Wie nun oben ſchon ſtehet, was 2 Kuxe gegeben; Alſo iſt, zu Erfüllung ſolcher 3 Kuxe, das oberſte einfache auch noch hinzu zu thun, und ſodann dieſe letztern beyden Poſten, mit dem, was die letzte und gröſte Progreſſions-Zahl 128 in ſich faſſet, zu addiren. Dieſe Arth zu rechnen ſcheinet zwar, wegen der mehrern Ziffern, mühſamer zu ſeyn, als die vorhergehende; Allein, da in den vorigen die Zerfällung künſtlich, und hernach mit denen Zerfäll-Zahlen in Gedancken zu rechnen nicht ſo leicht, noch auch ſo gar zuverläßig iſt; So kan hingegen durch die letztere Arth, der Progreſſion, deſto geſchwinder und ohne vieles Kopfbrechen, deſto ſicherer gerechnet, auch, ob man richtig gegangen, geſchwind unterſuchet werden.

Und wie man bey gegenwärtigem Exempel ſich durch dasjenige Quantum, ſo zu Erfüllung der Haupt-oder Frag-Zahl noch nöthig geweſen, vollends helffen müſſen; Alſo, wenn dieſe Haupt- und Frag-Zahl in der Progreſſion überſtiegen würde, muß man das übrige hinwieder abziehen, wozu denn in der Progreſſion ſelbſt ſich ſchon ſolche Poſten finden, die die Zahl des Ueberſteigens ausmachen. Man hätte nehmlich bey gegenwärtigem Exempel

pei etwa auf 122 Kure zu rechnen; Da geſchicht die Progreſſion zwar eben biß auf 128. Indem aber ſolchergeſtalt 6 mahl 227 thlr. 15 gl. 7 pf. zuviel wären; So addire in G dagegen die beyden Poſten, welche bey gegenwärtigem Progreſſions - Exempel vor der (2) und (4) ſtehen; So haſt du den Betrag von 6 mahl Uberſchuß, dieſes ziehe von dem, was die 128 ausmachen, ab. Die Proba dieſes Exempels wird hernach Cap. 19. No. 9. ſich zeigen.

Ein mehrers hiervon zu melden, wird hoffentlich unnöthig ſeyn, weil die Sache, wenn man ſie recht anſiehet, ohne dem nicht ſchwer iſt; Hingegen muß, zum Schluß dieſes Erſten Haupt-Puncts, annoch beygebracht werden, wie mit denen Brüchen, ſowohl nach der ordentlichen Regul de Tri, als auch in practiſchen Vortheilen zu verfahren.

10.) Wenn hinten alleine ein Bruch ohne Gantze, als: 1 Elle Tuch vor 2 thlr. 9 gl. 8 pf., wie theuer ſind $\frac{3}{4}$ Ellen?

1 Elle vor 2 thlr. 9 gl. 8 pf., wie theuer $\frac{3}{4}$ Ellen?

```
4        24
        ----
         57
         12
        ----
        122
         57
        ----                  1
        692         3 |1 3 3|2 9|
          3      2076 |5 1 0|4 3| 1
        ----      444 |1 2 2|2 4|
       2076              1
```

Facit: 1 thlr. 19 gl. 3 pf.

Die 4, als des Bruchs Nenner, wird auch forne geſetzt, damit hinten und forne gleiche Benennung ſey. Die Thaler und Groſchen werden zuerſt zu Pfennigen, und

 dann

dann mit des Bruchs Zehler zu Viertel-Pfennigen multipliciret; Was kommt, das wird mit dem forne geſetzten Nenner wieder zu gantzen Pfennigen, und dann in Groſchen und Thaler dividirt.

Practiſch:

1 Elle —	2 thlr.	9 gl.	8 pf. —	$\frac{3}{4}$ Ellen?	
	1	4	10	2	
	—	14	5	1	
Facit:	1 thl.	19 gl.	3 pf.		

Der Zehler 3 auf den Nenner 4 in bequehme Zahlen, die in ſolcher 4 aufgehen, zerfället, ſage bey der erſten Zerfäll-Zahl: 2 iſt halb ſo viel, als 4, nimm das Geld halb, wird 1 thlr. 4 gl. 10 pf., dann ferner: Die 1 iſt halb ſo viel, als 2, halbire das, was die 2 gebracht hat, und addire beydes.

11.) Wenn hinten bey dem Bruch auch Gantze ſtehen, als:

$\frac{1}{3}$ Pfund vor 3 thlr. 16 gl. 9 pf., wie theuer $8\frac{2}{3}$ Pf?

24)	88 gl.			28
12)	185			
	88			
26)	1065	27960	9230	769	32
	6390	3333	1222	244	
	2130		11	2	

27690 Drittel-Pfennige.

Facit: 32 thlr. 1 gl. 2 pf.

Not. Die $8\frac{2}{3}$ Pfund ſind mit dem Nenner multiplicirt, und der Zehler 2 darzu addirt, der Nenner 3 aber auch forne angeſetzt, und damit zuerſt dividirt.

Nach

Nach der Practic alſo:

1 Pfund — 3 · 16 · 9 · — $8\frac{2}{3}$ Pfund?

29	14	—	1
1	5	7	1
1	5	7	
32	1	2	

Erſtlich multiplicire mit den 8 gantzen Pfunden die 3 thl. 16 gl. 9 pf. und ſahe, wie allemahl, und anders nicht ſeyn kan, von den Pfennigen an. Dann zerfälle die 2, als den Zehler, in 1, 1, und ſage: 1 iſt $\frac{1}{3}$, dividire mit der 3 in den obern Werth, was kommt, das ſetze noch einmahl, weil noch 1 verhanden, und addire.

12.) Wenn in der Mitten allein ein Bruch verhanden, als:

1 Elle vor $\frac{9}{16}$ thlr. — 65 Ellen?
16 — 9
585

~~14~~
~~209~~
~~585~~ | 36 thlr.
~~166~~
~~1~~

~~2~~
~~158~~
~~216~~ | 13 $\frac{8}{16}$ oder $\frac{1}{2}$
~~166~~
~~1~~

24 mahl 9
216 gl.

Die Frag-Zahl wird mit dem Zehler des Bruchs multipliciret, und, was kommt, mit dem Nenner, (welcher zu dem Ende forne an die allemahl dividirende Stelle zu ſetzen,) abdividiret; Facit: 36 thlr. ; und da oben eine 9 übrig bleibt, wird dieſe mit 24 gl. aus dem Bruch vom Thaler in Groſchen multipliciret, und, was kommt, wieder mit der 36 abdividirt, kommen 13 gl., und bleibt eine 8 übrig,

übrig, darunter den Diviſorem geſetzt, ſind $\frac{8}{16}$ oder $\frac{1}{2}$ gl., das iſt 6 pf.

Practiſch ſtehets alſo:

1 Elle —	$\frac{9}{16}$ thlr. —	65 Ellen?
	8	$32\frac{1}{2}$
	1	$4\frac{1}{16}$
		Facit: $36\frac{9}{16}$ thlr.

Die 9 wird gegen ihren Nenner in 8 und 1 zerfället, und da die 8 von der 16 der halbe Theil iſt, wird die Frag-Zahl 65 halb genommen, thut $32\frac{1}{2}$ thlr. Die andre Zerfäll-Zahl 1, iſt von der 8 der 8te Theil, dividire mit dieſer in die von der 8 gebrachten $32\frac{1}{2}$ thlr., kommen 4 thlr. von der 32. Ferner, bey dem $\frac{1}{2}$ thlr. multiplicire die 2, als den Nenner, mit der 8, weil man in $\frac{1}{2}$ thlr. mit ſolcher 8 nicht dividiren kan; So iſt der 8te Theil von $\frac{1}{2}$ thlr. auch da, nehmlich $\frac{1}{16}$ thlr., mache den $\frac{1}{2}$ thlr. zu 6 Theilen, ſage: halb 16 iſt 8, dazu das $\frac{1}{16}$, thut $\frac{9}{16}$.

Not. Man kan aber mit dieſen letzten beyden Brüchen kürtzer durchkommen, wenn anſtatt des halben Thalers geſetzt wird 12 gl., und da hernach, wegen der andern Zerfäll Zahl, der 1, der 8te Theil von 12 gl. genommen werden muß; So iſt entweder ſchon bekannt, daß ſolcher 8te Theil 1 gl. 6 pf. beträgt, oder man machet die 12 gl. zu Pfennigen, kommen 144 pf., ſelbige mit 8 dividiret, werden 18 pf., dieſe zu denen 12 gl. addirt; Facit in allen 36 thlr. 13 gl. 6 pf.

13) Wenn in der Mitten bey dem Bruch auch Gantze ſtehen, nehmlich:

1 Cent vor $21\frac{5}{6}$ thlr. — 23 Centn.?

$\overset{\frown}{6}$	131
	23
	393
	262
	3013

$\begin{array}{r|l} 1 & \\ 3013 & 502\frac{1}{6}\text{ thlr.} \\ 666 & \end{array}$

Das $\frac{1}{6}$ thlr. iſt 4 Groſchen.

Die Elaboration beſtehet darinne, daß die Gantzen 21 mit des Bruchs Nenner multiplicirt, und der Zehler 5 ſogleich mit eingerechnet wird, alsdenn multipliciret die Frag-Zahl, und der forne geſetzte Nenner 6 dividiret wieder ab.

14.) Wenn in der Mitten Gantze und Gebrochene, hinten aber ein Bruch alleine, als:

1 Marck giebt Fein $11\frac{3}{4}$ Loth, was $\frac{7}{8}$ M.?

4 der mittl. N. — 47

mahl 8 der hint. N. — 7 der hintere Zehler.

iſt 32

$\begin{array}{r|l} 329 & 10\frac{9}{32}\text{ Loth.} \\ 322 & \\ 3 & \end{array}$

Hier muß das fördere mit beyden Nennern multipliciret, und mit dem, was kommt, das mittlere dividiret werden, Facit: $10\frac{9}{32}$ Loth. Die $\frac{9}{32}$ Loth machen $1\frac{1}{8}$ Qvent., das $\frac{1}{8}$ Qvent. iſt 1 Heller-Gewicht.

Nach der Practic ſtehets alſo:

1 Marck giebt $11\frac{3}{4}$ Loth — $\frac{7}{8}$ Marck?

$5\frac{7}{8}$ ſind $\frac{28}{32}$ — 4

$2\frac{15}{16}$, $\frac{30}{32}$ — 2

$1\frac{15}{32}$, $\frac{15}{32}$ — 1

Facit; $10\frac{9}{32}$ L. ($\frac{73}{32}$ oder 2 Gantze und $\frac{9}{32}$ L.

Bey

Bey dieſem Exempel iſt die Practic ſchwerer, als die ordentliche Regul de Tri; Verfahre alſo: Zerfälle den Zehler der hintern Frag Zahl auf die gerade Proportion ihres Nenners in 4, 2, 1, ſage: 4 iſt halb 8, halbire alſo die 11 Loth, kommen 5, und bleibt 1 Loth übrig, dieſes mache zum Nenner des dabey ſtehenden Bruchs, ſind 4 Viertel Loth, den Zehler oben darzu, werden $\frac{7}{4}$ Loth. Weil nun dieſer Zehler 7 ungerade iſt, und ſich nicht halbiren läſſet: So verdoppele den Nenner, die 4, werden 8, darüber ſetze den Zehler 7, ſind $\frac{7}{8}$. Alſo iſt der Bruch halbiret; Denn man kan leicht wiſſen, daß $\frac{7}{8}$ nur halb ſo viel iſt, als $\frac{7}{4}$.

Alſo wird auch mit der Halbirung bey denen übrigen Zerfäll-Zahlen, 2 und 1, verfahren, weil ſich keiner dieſer Brüche halbiren läſſet, und alſo die Nenner allemahl in noch einmahl ſo viel Theilgen gebracht, oder verdoppelt werden müſſen.

Indem nun hier dreyerley Nenner vorkommen, ſo nimmt man den, der die kleinſten Theilgen hat, nehmlich die 32, und verdoppelt die drüber ſtehenden $\frac{15}{16}$, ſowohl Zehler als Nenner, werden $\frac{30}{32}$, und endlich auch die obern $\frac{7}{8}$. Denn 32 iſt 4 mahl ſo viel als 8, müſſen alſo die $\frac{7}{8}$ mit der 4 multipliciret werden, kommen $\frac{28}{32}$, immaſſen dieſe Einrichtung derer Brüche gleich dabey ſtehet, und zuſammen $\frac{73}{32}$ machen. Dividire den Zehler 73 mit dem Nenner 32, ſo kommen 2 Gantze, und bleiben $\frac{9}{32}$ noch übrig. Addire die ſchon verhandenen Gantzen, und nimm dieſe letztere 2 darzu; Facit: $10\frac{9}{32}$ Loth.

Wer dieſes Exempel nur einmahl nachmachet, der wird damit geſchwind gnug fortkommen können.

15.) Wenn ſowohl hinten, als in der Mitten Gantze und Gebrochene zugleich verhanden wären, wird folgender maſſen gerechnet, als:

1 thlr.

1 thlr. gewinnet $9\frac{5}{8}$ gl. wie viel gewinnen $132\frac{2}{3}$ thlr?

```
8 }  beyde Nenner.  77 Achtel.          398
3 }                                      77
---                                    ----
24                                     2786
                                      2786
                                     ------
                                      30646

   112
   244
   16862 |  14
   30646 | 1276 |  53 thlr.  4 gl.  11 pf. Facit.
   24444 |  244 |
   222      2
     12
  -----
     44
     22                  2
  -----                264 | 11
    264                244 |
                         2
```

Beyderley Gantze werden mit denen Nennern ihrer bey ſich habenden Brüche multiplicirt, ſodann beyde gebrachte kleine Theilgen, hier die 398 mit der 77 multiplicirt, und mit der fördern, aus der Multiplication beyder Nenner gekommenen Zahl 24 abdividirt. Und weil oben im Satze nur Groſchen und keine Pfennige ſind, wird das in ſolcher Diviſion übrig bleibende zu Pfennigen gemacht, und mit dem fördern Diviſore 24 ebenfalls dividiret.

Practiſch verfahre alſo:

```
1 thlr. — 9 5/8 gl. — 132 2/3 thlr.? —  —
          8  2         44              —  —
          1  2          5             12  —
             1          1              9  —
                        1              9  —
                        —             16  6
                        —              6  5
Facit:                 53 thlr.        4 gl. 11 pf.
```

Die

Die 9 gl. auf den Betrag des Thalers in 8 und 1 zerfället, die 8 iſt der 3te Theil vom Thaler, dividire alſo mit 3 in die 132, (die $\frac{2}{3}$, ſo dabey ſtehen, bleiben biß auf die letzt) ſodann mit der 1 unter der 8 in das, was die 8 gebracht, nehmlich 1 iſt der 8te Theil von ſolcher 8, ſage: 8 in 44 ꝛc. Ferner zerfälle die 5 als den Zehler des Bruchs, in Abſicht auf ſeinen Nenner, in 2, 2 und 1, ſage: 2 iſt der 4te Theil von ſolchem Nenner, der das Gantze in ſich hat; Was nun die vorige 1 gebracht, in das dividire mit dieſer 4, und weil noch eine 2 verhanden; So ſetze das, was die erſte 2 gebracht, noch einmahl, die unter der 2 ſtehende 1 iſt halb ſo viel, als das, was die 2 gebracht ꝛc. Weiter multiplicire mit dem Zehler des hintern Bruchs 2 die mittlern Gantzen 9, ſage: 2 mahl 9 iſt 18, dieſe dividire mit gedachten Bruchs Nenner: 3 in 18 hab ich 6 mahl, nehmlich 6 gl. Endlich multiplicire die Nenner beyder Brüche miteinander, dann auch beyde Zehler; So kommt ein ſtarcker Bruch $\frac{10}{24}$; Sage: $\frac{1}{24}$ gl. iſt 1 Heller, oder $\frac{1}{2}$ pf., alſo ſind $\frac{10}{24}$ 5 volle Pfennige, addire alles zuſammen.

16.) Wenn ſowohl in der Mitten, als hinten bey denen gröſſern Sorten auch kleinere, nehmlich bey denen Centnern noch Pfunde und Loth, bey beyden aber auch Brüche ſtehen, als:

1 Centner vor 19 thlr. 17 gl. 9$\frac{2}{3}$ pf., was betragen 16 Centn. 86 Pfund 2$\frac{1}{2}$ Loth.

Dieſes Exempel, welches ohnedem in ſolchen Kleinigkeiten nicht leicht vorkömmt, und, wenn man es in der Regul de Tri ordentlich rechnet, wohl eine halbe Stunde Zeit, auch wohl über 200 Ziffern erfordert, völlig hieher zu ſetzen, iſt unnöthig, wenn man nur überhaupt ſo viel anmercket, daß, nach Anleitung vorhergehender Exempel, die hintern 16 Centner biß in die kleineſte Sorte, nehmlich in die halben Loth, ſodann forne der 1 Centner ebenfalls

falls in halbe Loth, und in der Mitte das Geld zuerſt die Thaler mit 24 zu Groſchen, dieſe mit 12 zu Pfennigen, und die Pfennige mit 3 zu Drittel-Pfennigen durch die Multiplication verkleinert, hernach dieſes mittlere mit der Anzahl der hintern halben Lothe multiplicirt wird; So kommet eine Zeile von 10 Ziffern. Dieſe werden abgeſetzt und zuerſt mit der fördern Anzahl der halben Lothe 7040 in Drittel-Pfennige, dieſe mit 3 zu gantzen Pfennigen, die pf. mit 12 zu gl., und dieſe mit 24 zu Thalern dividiret; So iſt das Facit: 331 thlr. 7 gl. $7\frac{2}{3}$ pf., und über die $\frac{5071}{7040}$ Theilgen eines Drittel-Pfennigs.

Da nun hier zwey Brüche, (Bruch aus Bruch) nehmlich dieſer letztere ſtarcke, und $\frac{2}{3}$ pf. zuſammen kommen; So könnten ſie, wenn es nöthig und der Mühe werth wäre, auf obig, zu Ende des 10den Capitels gezeigte Arth, vereiniget werden.

Nach der Practica kan vorherſtehendes Exempel alſo gemachet werden:

1 Cent. vor 19 thlr. 17 gl. $9\frac{2}{3}$ pf. — 16 Cent. 86 Pf. $2\frac{1}{2}$ L.?

157	22	5	8	10
157	22	5	8	70
1	19	1		5
12	13	7		1
—	21	6		
—	4	3		
—	—	3		
—	—	1		

Facit: 331 thlr. 7 gl. 7 pf.

Die Zerfällung kan anders nicht, als in der Frag-Zahl geſchehen: Die 16 Centner in 8 und 8, mit ſolcher 8 wird das Geld multiplicirt, wo die Zahlen zu ſtarck ſind, daß man ſie in Gedancken nicht multipliciren kan, muß es mit der Feder geſchehen. Was die erſtere 8 gebracht, das bringet auch die andere. Die 86 Pfund in 10, 70, 5 und 1 zer-

1 zerfållet. Was die 10, als der 11te Theil vom Centner (daher der erſte Werth mit 11 zu dividiren,) bringet, das wird mit 7 (denn 70 iſt 7 mahl ſo viel als die 10) multipliciret. Die 5 nimmt das von der 10 gekommene halb; Die 1 iſt der 5te Theil von dem, was die 5 gebracht, die 2 Loth ſind der 16de Theil von dem 1 Pfund, und das halbe Loth iſt der 4te Theil von 2 Loth. Wie dieſes alles die vorherſtehende Elaboration (bey welcher die weitläufftigen und ſehr ſchwer zu beſchreibenden Brüche verändert, und entweder, wo ſie nichts betragen, weggelaſſen, oder, wenn ſie dem Gantzen nahe kommen, in gantze Pfennige verſetzet worden,) deutlich gnug ausweiſet.

17.) Wenn hinten und forne nicht einerley Nahmen, ſondern forne ein Gantzes, und hinten nur etzliche Theile davon ſtehen, als:

1 Marck giebt Fein $12\frac{3}{4}$ Loth, was $5\frac{5}{8}$ Loth?

16	51	45 Achttheilgen vom Loth.
8	45	
128	255	
4	204	
512	2295	

4 57 2295 | 4 Loth. 512 4 988	476 988 | 1 Q. 512 4 1904	36 478 1904 | 3 Pfgw. 512

$\frac{368}{512} \overset{8}{\smile} \left| \frac{46}{64} \overset{2}{\smile} \right| \frac{23}{32}$ Pfenniggewicht.

Facit: 4 Loth 1 Qvent. $3\frac{23}{32}$ Pfgw.

Wenn zuförderſt die Gantzen in der Mitte und hinten mit denen Nennern ihrer Brüche zu lauter Theilgen des Bruchs

Bruchs multipliciret werden; So wird forne die Marck zu Pfunden, nehmlich 16, angeſetzt, und dieſe mit denen Nennern beyder Brüche multiplicirt, ingleichen auch das mittlere und hintere miteinander; Was hier kommt; mit dem fördern abdividirt, das oben übrigbleibende mit 4 in Qvent. multiplicirt, was übrig bleibt, mit 4 in Pfennig Gewicht, und das endlich übrigbleibende in Bruch geſetzt, und ſo weit ſichs thun läſſet, aufgehoben.

Practicé alſo:

1 Marck giebt $12\frac{3}{4}$ Loth, was $5\ \frac{5}{8}$ Loth?

3 Loth	— q;	3 Pfgw.			4 2
— ,	3	$\frac{3}{4}$ ſind	24	} 32 Theilgen.	1 2
— ,	— ,	$3\frac{3}{16}$,	6		1
— ,	— ,	$3\frac{3}{16}$,	6		
— ,	— ,	$1\frac{19}{32}$,	19		

Facit: 4 Loth 1 Q. $2\frac{23}{32}$ Pfgw.

Zerfälle die gantzen 5 Loth in geraden Zahlen auf die Marck â 16 Loth, in 4 und 1. In der Mitte ſetze, an ſtatt der $\frac{3}{4}$ Loth, Qvent. Dividire mit der 4 in die 12, kommen 3 Loth, ingleichen in die $\frac{3}{4}$ oder 3 Qvent. Weil es ſich aber mit 4 in die 3 nicht dividiren läſſet; So mache die 3 q; zu 12 Pfgw., dividire mit 4, kommen 3 Pfgw. Die 1 iſt der 4te Theil von der 4, nimm dieſe 4, und dividire in die 3 Loth, wenn ſie zuförderſt zu 12 q; gemacht ſind, kommen 3 q;., und weil in die 3 Pfgw. abermahls mit der 4 nicht dividiret werden kan; So mache ſie zu 12 Viertel-Pfgw. und dividire alsdenn mit der 4, werden $\frac{3}{4}$. Zerfälle den Zehler des hintern Bruchs, die 5, gegen den Nenner 8, in 2, 2 und 1. Sage bey der erſten 2: 2 iſt von 8, dem Nenner, der 4te Theil, dividire mit dieſer 4 die 3 q;, es gehet aber nicht an, mache ſie zu Pfennig-Gewichten, werden 12, in dieſe dividire mit der 4, kommen 3 Pfgw., ſodann in die $\frac{3}{4}$. Da es aber mit der 4 in den Zehler 3 ſich nicht thun läſſet; So wird nur der Nenner durch die Multipli-

 cation

cation mit voriger 4 in 16 verkleinert. Was die erſte 2 gebracht, das bringet auch die andere, ſetze es alſo noch einmahl hin. Die 1 iſt halb ſoviel als die 2, halbire demnach die $3\frac{3}{16}$; Sage: halb 3 iſt 1, und bleibt 1 übrig, dieſes mache in 16 Theilgen, als den Nenner des Bruchs, ſage: 1 Gantzes iſt 16, den Zehler 3 darzu, iſt $\frac{19}{16}$. Indem aber die 19 ungerade iſt, und ſich nicht weiter theilen läſſet; So verdoppele den Nenner 16 mit der 2 in 32, denn 2 mahl 16 macht 32, der Zehler 19 aber bleibet für ſich. Nun ſind hier 4 Brüche von dreyerley Nennern, nehmlich 4, 16 und 32, die aber alleſamt einerley Urſprung aus der 4 haben. Nimm den Nenner der kleineſten Theilgen, die 32, ſage mit dem Nenner von den $\frac{3}{4}$: 4 in 32 hab ich 8 mahl, und 3 (nehmlich der Zehler) mahl 8 iſt 24, nehmlich $\frac{24}{32}$, und ſo fort, bey dem Nenner 16 in 32 hab ich 2 mahl, und 2 mahl 3 (der Zehler) iſt 6 ꝛc. Addire dieſe 32 Theilgen, ſind deren 55, davon das Gantze, nehmlich den Nenner 32 abgezogen, wird 1 Gantzes, und bleiben $\frac{19}{32}$. Dann addire die Pfennig-Gewichte, und dividire ſie mit 4 zu Qv., und die Qv. mit 4 in Loth.

18.) Wenn in allen drey Sätzen Brüche ſtehen, als: $\frac{3}{4}$ Stein Seiffe (den Stein ſchwer Gewicht zu 18 Pfund) würden vor 1 thlr. $13\frac{1}{2}$ gl. bezahlet, was koſten $4\frac{5}{8}$ Stein?

$\frac{3}{4}$ Stein —	à 1 thlr. $13\frac{1}{2}$ gl.	— $4\frac{5}{8}$ Stein?
3	24	29
6	37	4
18	2	116
	75 halbe gl.	75
		580
		812
		8700

```
 113
 4566 |   1 |
 8700 | 483 | 231 | 10
 1888 | 222 | 244 |
  11        2
```

$$\text{Facit: } 10 \text{ thlr. } 1\overset{4}{\tfrac{24}{36}} \mid \overset{3}{\tfrac{6}{9}} \mid \tfrac{2}{3} \text{ gl. ſind } 8 \text{ pf.}$$

Setze den fördern Zehler 3 unter den Strich, multiplicire ihn mit dem hintern Nenner: Dann multiplicire die hintern 4 gantzen Stein mit der 6, als dem Nenner des Bruchs, zu ſechs Theilgen, und nimm die 5, als den Zehler, darzu, kommen 29, dieſe multiplicire mit dem Nenner des fördern Bruchs, kommen 116; Multiplicire mit der mittlern Anzahl der halben Groſchen, und was alsdenn kommt, das dividire erſtlich mit dem fördern Haupt-Diviſore 18, ſodann, weil man Sechs-Pfenniger oder halbe Groſchen hat, mit 2 zu gantzen Groſchen, und mit 24 zu Thalern. Indem nun bey der Diviſion 2 Brüche übrig bleiben, nemlich $\frac{6}{18}$ und $\frac{1}{2}$. So bringe ſie, wie oben zu Ende des 10. Cap. gewieſen, in einerley Bruch, nemlich: Weil bey dem $\frac{1}{2}$ der Zehler nur 1 iſt; So ſetze den Haupt-Diviſorem nur einmahl, und addire den Zehler des erſten Bruchs, die 6 darzu, werden 24. Dann multiplicire beyde Nenner mit einander, kommen 36, ſetze beydes übereinander, $\frac{24}{36}$. Dieſe zuerſt mit 4, und ſodann mit 3 aufgehoben, werden $\frac{2}{3}$ gl. Daß ein Drittheil vom Groſchen 4 pf., und alſo $\frac{2}{3}$ 8 pf. machen, iſt leicht.

Practiſch alſo:

$\frac{3}{4}$ Stein vor 1 thlr. 13 gl. 6 pf. — $4\frac{5}{6}$ Stein?

	thlr.	gl.	pf.
div. 3)	—	12	6
mult. 5)	2	2	—
	10	10	—
ſubtr.	—	8	4
Facit:	10 thlr.	1 gl.	8 pf.

Zuförderſt muß man erforſchen, wie theuer der gantze Stein kommt. Weil nun forne $\frac{3}{4}$ ſind; So dividiret man mit dem Zehler ins Geld, kommen 12 gl. 6 pf., als das vierte Viertel. Dieſes addire zu dem Werth von drey Vierteln, werden 2 thlr. 2 gl. Nun könnte man dieſes Geld zuerſt mit denen hintern 4 Gantzen multipliciren, ferner den Zehler 5 gegen ſeinen Nenner in 3, 1, 1, zerfällen, und mit ſolchen drey Zahlen in den gantzen Stein an 2 thlrn 12 gl. dividiren, und was kommt, zuſammen addiren; Es iſt aber beſſer, daß man ſich einbilde, als ob hinten, anſtatt der $4\frac{5}{6}$, 5 volle Stein wären, mit dieſer 5 multiplicire die 2 thlr. 2 gl. kommen 10 thlr. 10 gl. Weil aber an denen 5 Steinen $\frac{1}{6}$ mangelt; So dividire mit dem Nenner 6 in den gantzen Stein, à 2 thlr. 2 gl., kommen 8 gl. 4 pf., dieſe ziehe von der Summa ab ꝛc.

Hiermit kan der erſte Haupt-Punct ſeine Endſchafft um ſo mehr haben, als hoffentlich die bequehmſten Arthen zu rechnen alleſammt gezeiget ſeyn werden. Folget nun

CAP. XIX.

Der Regul de Tri nebſt der Welſchen Practic anderer Haupt-Punct inſonderheit, In Diviſions-Exempeln beſtehend.

1.) Wenn ein Wucherer von 100 thlrn. auf ein Jahr 9 thlr. — 8 pf. Intereſſe liquidiret, was hat er vor ein Abzehen, von jedem Thaler zu nehmen?

100 thlr.

100 thlr. — 9 thlr. —• 8 pf. — 1 thlr?

```
 24
———
216
 12                   2600|26 pf. oder 2 gl. 2 pf.
———                   100 |     Facit.
440
216
———
2600
```

Dieſe 26 pf. mit der Anzahl derer Wochen im Jahre in Bruch geſetzt $\frac{26}{52}$, und mit dem Zehler in den Nenner dividirt: 26 in 26 hab ich 1 mahl, und 26 in 52 kommen 2 mahl, ſetze im Bruch $\frac{1}{2}$ pf. oder 1 Heller auf iede Woche.

Practiſch kan man zwar dieſes Exempel auf folgende Arth alſo machen:

100 thlr. betragen	9 thlr. —•	8 pf. —	1 thlr.?
50 thlr. betragen	4	12	4
25 • •	2	6	2
5 • •	—•	10	10
1 • •	—•	2	2
1 Woche	—•	—•	$\frac{1}{2}$ pf.

Man ſiehet leicht, daß zuerſt zweymahl halbiret, ſodann mit der 5 in die 25, und weil 1 von der 5 der 5te Theil iſt, eben wieder mit der 5 in die 5 thlr. und das neben ihr ſtehende Geld dividiret, und mit der Ausrechnung auf die Woche, wie nechſtvorher bey der ordentlichen Elaboration gemeldet, verfahren worden; Es iſt aber dieſe, und die Practiſche Arth, von einerley Zeit und Mühe, und dabey wenig Vortheil. Die Proba dieſes Exempels ſtehet vorher Cap. 18. No. 1.

2.) 60 Ellen Leinwand koſten 8 thlr. 13 gl., wie theuer iſt 1 Elle?

```
60 Ellen  —  8 thlr. 13 gl.  —  1 Elle?
              24
        60)  205 | 3 gl.
               2 |
              12
             ----
              50
              25
        60)  300 | 5 pf.
                 |
```

Practiſch alſo:

```
60 Ellen  —  8 thlr.  13 gl.  —,  —  1 Elle?
 5             1       17     —,
 4            —,       10      3
 3   Facit:   —,       3 gl.   5 pf.
```

Die Zerfällung der 60 geſchicht durch die 5 zuerſt, 5 in 60 hab ich zwölff mahl. Weil aber die 12 eine doppelte Zahl, und mit ſelbiger nicht leicht zu dividiren iſt; So wird ſie in 3 mahl 4 zerfället, und mit einer Zahl nach der andern in die Thaler, Groſchen und Pfennige dividiret. Die Proba dieſes Exempels iſt vorher Cap. 18. No. 2. zu ſehen.

3.) 45 Creutzer machen ½ thlr, was iſt alſo der Werth eines Creutzers?

```
45 Xer  —  12 gl.  —  1 Xer?
           12
          ----
           24           19 |       9
           12          144 | 3 9/45 | 1/5 pf.
          ----          45 |
          144 pf.
```

Pra-

Practiſch alſo:

45 Xer	— 12 gl. —	—	1 Xer?
5	2	$4\frac{1}{5}$	
9	Facit: —	$3\frac{1}{5}$ pf.	

Die 45 in 5 mahl 9 zerfället, ſage: 5 in 12 gl. habe ich 2, und 2 mahl 5 iſt 10, von 12 gl. bleiben 2, dieſe machen 24 pf. Sage ferner: 5 in 24 hab ich 4 mahl, 20 von 24 bleibt 4, darunter den Diviſorem 5, ſind $\frac{4}{5}$ pf. Hierauf dividire in die 2 gl. $4\frac{4}{5}$ pf. mit der 9, ſage: 2 gl. ſind 24, und 4 darzu, werden 28 pf., 9 in 28 hab ich 3 pf., 3 mahl 9 iſt 27, 27 von 28 bleibt 1. Dieſe 1 mache zu dem dabey ſtehenden Bruch, nehmlich 5tel, iſt $\frac{5}{5}$, die $\frac{4}{5}$ darzu, werden $\frac{9}{5}$, dividire ſie mit der vorigen Zerfäll Zahl 9, kommt $\frac{1}{5}$ pf., Facit: $3\frac{1}{5}$ pf. Die Proba ſtehet oben Cap. 18. No. 3.

4.) 2 Marck, 4 Loth, 2 q; Silber, machen 23 thlr. 4 gl. $7\frac{1}{2}$ pf., wie theuer iſt 1 Loth?

2 M. 4 L. 2 q; —	23 thlr. 4 gl. $7\frac{1}{2}$ pf. —	1 L.?
16	24	4 q;
36 L.	96	
4	46	
146 q;	556	
	12	
	1119	
	556	
	6679	
	2	
	13359	
	4	
	53436	

Digitized by Google

```
 12
 38
1922
2167 | 2 | 6
53436 | 366 | 183 | 15 gl. 3 pf. Facit.
14666 | 222 | 122
 144  |     |  1
  1
```

Forne werden die Marck zu Loth, und die Loth zu Qvent., in der Mitte die Thaler bis auf halbe Pfennige, und dann mit denen hintern 4 q; (weil forne ebenfalls Qvent. ſind) multiplicirt, ſodann die ſtarcke Poſt mit der fördern Zahl, ferner mit 2 wieder zu Pfennigen, und dieſe mit der 12 zu Groſchen dividirt.

Practiſch alſo:

```
      2 M. 4 L. 2 q; — 23 thlr. 4 gl. 7½ pf. — 1 L.?
16)  36 L.              3)  69
4)   146 q;             8)  558 | 3 gl.
                      146)  238 |
                        3)  11
                        4)  354
                      146)  1423 | 9 pf.
                            569  |
                        2)  10
                      146)  210 | 1 Heller 73/146 Heller.
                            173 |
```

Die fördern Marck, Loth ꝛc. müſſen zu Qventl. gemachet werden, kommen 146. Wenn ſich dieſe Zahl in einfache gerade zerfällen lieſſe; So wäre damit auf die Weiſe, wie bey vorhergehendem Exempel, zu verfahren. Es können abe:

aber die 146 weiter nicht, als mit der 2 zu 73 dividiret werden, daher folgender maſſen zu rechnen iſt: Mache die 23 thlr. mit 24 zu Groſchen, und weil mit der 24 nicht ſo leicht zu multipliciren, ſo zerfälle ſie in 3 mahl 8. Die 3 bringt 69, dieſe mit der 8 multipliciret, kommen (incluſive der obern bey den 23 thlrn ſtehenden 4 gl. als welche NB. nicht zuerſt, ſondern bey der andern Zerfäll-Zahl mit eingerechnet werden) 556 gl.; Solche mit der fördern Zahl 146 dividirt, werden 3 gl., und bleiben übrig 118 gl., dieſe, anſtatt der ſonſt gewöhnlichen 12, durch Zerfäll Zahlen, 3 mahl 4, in Pfennige multiplicirt, und bey der 4 die obere 7 pf. mit mit eingerechnet, werden 1423 pf.; Selbige mit der fördern Zahl 146 dividiret, kommen 9 pf., und bleiben 109 pf. Uberſchuß. Dieſe mit 2 zu halben Pfennigen oder Hellern multiplicirt, und den obern $\frac{1}{2}$ pf., nehmlich die 1 addirt, werden 219 Heller. Selbige nochmals mit der fördern 146 dividirt, kommt 1 Heller, und bleiben übrig 73, welche mit dem Diviſore 146 in Bruch geſetzt, ſind $\frac{73}{146}$ Heller. Die 73 iſt halb ſo viel als der Nenner, ſolchemnach $\frac{1}{2}$ Heller. Beträgt alſo 1 q; von denen 146 q;, 3 gl. 9 pf. 1$\frac{1}{2}$ hl., wie dieſes Facit hinter dem Strich befindlich iſt. Weil aber bey obigem Satz des Exempels die Frag-Zahl hinten 1 Loth iſt; So ſage: 1 Loth hat 4 q;, multiplicire alſo mit dieſer 4 nurgedachte 3 gl. 9 pf. 1$\frac{73}{146}$ hl., zuerſt den Zehler des Bruchs, 4 mahl 73 ſind 292, dieſe mit dem Nenner 146 dividirt, werden 2 hl., ſodann den 1 hl. mit 4 multiplicirt, und vorige 2 darzu genommen, ſind 6 hl. oder 3 pf. Ferner: 4 mahl 9 pf. ſind 36, die letztere 3 darzu, werden 39 pf., 36 pf. machen 3 gl., und bleiben 3 pf. übrig; Endlich die 3 gl. von obigem Faci 4 mahl, ſind 12 gl., darzu die 3 gl., ſo aus denen Pfennigen gekommen, werden 15 gl. Facit: 1 Loth — 15 gl. 3 pf.

Not. Dieſe practiſche Arth will wohl geübet ſeyn, auſſerdem iſt ſie faſt mühſamer, als die ordentliche Regul de

 Tri,

Tri. Die Proba des Exempels iſt oben Cap. 18. No. 4. zu befinden.

5.) Wenn 36 Stein $16\frac{1}{2}$ Pfund Wolle bezahlet werden mit 197 thlr. 12 gl. 9 pf., wie theuer kommt 1 Stein?

36 St. $16\frac{1}{2}$ Pf. vor 197 thlr. 12 gl. 9 pf. — 1 St.?

```
  22              24          22 Pf.
 ----            ----        --------
  88             800          44 halbe
  72             394             Pfund.
 ----            ----
  808            4740
    2              12
 ----            ----
 1617 halbe Pf.  9489
                 4740
                 -----
                 56889
                    44
                ------
                227556
               227556
               -------
               2503116

        4
        11
        331
       3770
       88115
      199663 |  11  |     |
     2503116 | 30   |     |
     1601777 | 1548 | 129 | 5
      16111  | 1222 |  24 |
       166   |  11
        1
```

Facit: 5 thlr. 9 gl.

Practiſch könnten zwar die fördern 1617 halbe Pfund in 3, 7, 11, 7, zerfället, und mit einer Zahl nach der andern in den Werth der 197 thlr. 12 gl. 9 pf. dividiret werden, biß

biß man endlich den geringen Betrag des halben Pfundes erforſchet, und mit der hintern Zahl 44 einen gantzen Stein, als die Frag-Zahl, wiſſen könnte. Es kommen aber allenthalben Brüche, welche dieſe Arth zu rechnen ſehr ſchwer und ungewiß machen; Dahero damit eben wie mit vorhergehenden practiſchen Exempel zu verfahren; Die Operation ſelbſt aber anher zu ſetzen der Mühe nicht werth iſt, weil dergleichen Ausrechnung nicht leicht vorkommt. Die Proba dieſes Exempels iſt oben Cap. 18. No. 5. befindlich.

6.) Wenn in einem Jahre 6506 thlr. 15 gl. 2 pf. eingekommen, wieviel auf 1 Tag?

Nach der ordentlichen Regul de Tri werden die Thaler zu Groſchen, und dieſe zu Pfennigen gemacht, ſodann mit der Zahl der Tage im Jahr, 365, ferner, was dieſe gebracht, mit 12 wieder zu Groſchen, und mit 24 zu Thalern dividiret; So iſt das Facit: 17 thlr. 19 gl. 10 pf.

Practiſch alſo:

```
     365 Tage — 6506 thlr. 15 gl. 2 pf. — 1 Tag?
5)    73   div. 5) 1301 |     7     10
           div. 73) 670 | 17 thlr.
                     88 |
        mult. 3)  6
        mult. 8) 180
   divid. 73)  1447 | 19 gl.
                770 |
                  8 |
        mult. 3)  6
        mult. 4) 180
      div. 73)  730 | 10 pf.
                  0
```

Die-

Damit man nicht mit der groſſen Zahl 365 dividiren dürffe, kan ſelbige, nebſt dem Gelde, zuerſt durchs dividiren mit der 5 verkürtzet, und hernach, wie mit vorhergehenden 4ten Exempel, verfahren worden. Die Proba dieſes Exempels iſt oben Cap. 18. No. 6. befindlich.

7.) 48 Marck Silber halten Fein 41 Marck, 1 Loth, was hält 1 Marck?

48 Marck 41 Marck 1 Loth — 1 Marck?
16 16 16 Loth.
288 247
48 41
768 L. 657
hintere 16 L.
3942
657
10512

5
72
285
3038
10512 | 13 Loth.
7688
76
4 q;
768) 2112 | 2 q;
796
57
4 Pfgw.
768) 2304 | 3 Pfgw.
22

Practiſch alſo:

48 Marck — 41 Marck 1 Loth — 1 M.?
6 6 13 2 q;
8 Facit: — 13 L. 2 q; 3 Pfgw.

Die 48 in 6 mahl 8 zerfället, und zuerſt in die 41 mit der 6 dividirt, kommen 6 Marck, und bleiben 5 Marck übrig; Selbige mit 16 zu Lothen, werden 80, und das obige

obige 1 Loth darzu, ſind 81, dieſe wieder mit der 6 dividirt, kommen 13 Loth, und bleiben 3 übrig, dieſe mit der 4 zu Qvent. multiplicirt, ſind 12, in ſelbige mit voriger 6 dividiret, werden 2 q;. So iſt die erſte Zerfäll-Zahl gerechnet; Alſo auch in das, was dieſe gebracht, mit der andern Zerfäll-Zahl 8 dividirt ꝛc. Die Proba des Exempels ſuche oben Cap. 18. No. 7.

8.) 5 Centner 64 Pfund vor 124 thlr. 18 gl. $7\frac{41}{55}$ pf., wie theuer 1 Centner?

5 Cent. 64 Pf. — 124 thlr. 18 gl. $7\frac{41}{55}$ pf. — 1 Cent.?

110	24	110 Pf.
614 Pfund.	514	
	248	
	2994 gl.	
	12	
	5995	
	2994	
Not. (a	35935	
In dieſer Reihe iſt	55	
des obern Bruchs	179716 (a	
Zehler 41 mit	179675	
eingerechnet.	1976466	
	hintere 110 Pfund	
	19764660	
	1976466	
	217411260	

Es wird anfangs mit der 24, ſodann mit der 12, ferner mit dem Nenner des Bruchs 55 multiplicirt, und an jedem Orthe die gl., pf. und der Zehler des Bruchs mit eingerechnet, ſodann aber auch mit der hintern 110 multiplicirt; Was nun unten durch die Multiplication gebracht, das wird zuerſt mit der fordern 614, dann mit des obigen

Bruchs

Bruchs Nenner 55, ferner mit 12 zu Groſchen, und endlich mit 24 zu Thalern dividiret, Facit: 22 thlr. 8 gl. 6 pf.

Practiſch kan dieſes Exempel anders nicht gemachet werden, als wie das vorher, ſub No. 4. Es kommt aber auch dergleichen nicht leicht vor. Die Proba deſſelben iſt oben Cap. 18. No. 9. zu ſuchen.

9.) Wenn 131 Kuxe 29822 thlr. 1 gl. 5 pf. Ausbeute geben, was bekommt 1 Kux?

Hier müſſen die Thaler und Groſchen in Pfennige multipliciret, und ſodann mit 131 dividiret werden; So iſt das Facit: 227 thlr. 15 gl. 7 pf.

Practicè kan es nicht anders geſchehen, als wie oben bey No. 4., indem ſich die Zahl 131 nicht zerfällen läſſet.

Wenn aber obige Summa nur unter 128 ſonſt gewöhnliche Kuxe zu vertheilen wäre; So kan man mit dem Calculo um ſo leichter fortkommen, als dieſe Zahl ſich nicht nur folgender maſſen in 3 eintzele Ziffern zerfällen, ſondern auch durch das Mediren oder Halbiren biß auf die 1 verkürtzen läſſet, als:

128 Kuxe —	29822 thlr.	1 gl.	5 pf.	— 1 Kux?
4	7455	12	$4\frac{1}{4}$	
4	1863	21	$1\frac{1}{16}$	
8	Facit: 232 thlr.	23 gl.	$7\frac{1}{2}$ pf.	

In die 128 mit 4 dividirt, kommen 32, dieſe in 4 mahl 8 zerfället, und mit ſolchen drey eintzelen Zahlen das Geld nach und nach herab dividirt, iſt wohl der kürtzeſte Weg. Und obgleich endlich ein groſſer Bruch von 128 Theilgen kommt; So kan man es doch bey $\frac{1}{2}$ pf. bewenden laſſen.

Item,

Item, durch das Halbiren alſo:

128 Kure —	29822 thlr.	1 gl.	5 pf. — 1 Kux?
64	14911	—	$8\frac{1}{2}$
32	7455	12	$4\frac{1}{4}$
16	3727	18	$2\frac{1}{8}$
8	1863	21	$1\frac{1}{16}$
4	931	22	$6\frac{17}{32}$
2	465	23	$3\frac{17}{64}$
1 Facit:	232 thlr.	23	$7\frac{81}{128}$ pf.

Das Halbiren müſte 7 mahl geſchehen, ehe man auf die 1, nehmlich 1 Kux, und deſſen Betrag, herunter käme, bleibt alſo obige Zerfällung die bequehmeſte Arth dieſes Exempels. Deſſen Proba oben Cap. 18. No. 9. zu befinden iſt.

Bißherige Exempel ſind auf die Probe derer erſteren 9. Exempel des erſten Haupt-Puncts eingerichtet: Mit denen übrigen aber will es ſich mit ſolcher Probe nicht thun laſſen, weil auf den Unterſcheid derer Brüche das Abſehen zu machen, als:

10) Wenn forne allein ein Bruch:

$\frac{7}{8}$ Ellen vor 4 thlr. — 1 Elle?

7 obere Zehler — 8 fördere Nenner.
4 mittlere Zahl.

7) 32 | $4\frac{4}{7}$ thlr.
4 |

Mit

Mit was vor Ziffern hier multipliciret und dividiret worden, iſt dabey angemerckt.

Practiſch:

$\frac{7}{8}$ Ellen — 4 thlr. — 1 Elle?

32 thlr. —• —•

Facit: 4 thlr. 13 gl. $8\frac{4}{7}$ pf.

Die mittlere Zahl des Werths wird mit des Bruchs Nenner multipliciret, und was kommt, wird mit dem Zehler abdividirt.

II.) Wenn forne beym Bruch auch Gantze ſtehen, als:

$7\frac{3}{4}$ Pfund vor 15 thlr., wie theuer 1 Pfund?

31 4 hint. Zahl. 4 förd. Nenner.

60

2
39
60 | $1\frac{29}{31}$ thl. iſt das Facit.
fördere 31

Die fördern Gantzen werden mit des Bruchs Nenner 4 multipliciret, und der Zehler 3 mit eingerechnet, und alsdenn ferner verfahren, wie die Ziffern es ſelbſt weiſen. Wie die $\frac{29}{31}$ thlr. in Groſchen und Pfennige zu verſetzen, iſt forne Cap. 9. Exempl. 3. zu ſehen. Stünden bey denen gröſſeren Sorten auch kleinere, zum Exempel, hier, nach denen 15 thlrn, auch Groſchen und Pfennige; So müſten die Thaler zu Groſchen und Pfennigen gemacht, und ferner eben ſo, wie vorher angedeutet, mit denen Brüchen verfahren werden.

Pra-

Practiſch alſo:

$7\frac{3}{4}$ Pfund vor 15 thlr. wie theuer 1 Pfund?

```
31          31)  60 | 1 thlr.
                 39 |
            24)  2  |
             -------
                116
                 58
         ------------
div. 31)        606 | 22 gl.
                 74 |
mult. 12 zu pf.)  1 |
             -------
                 28
                 14
         ------------
div. 31)        368 | 5 13/31 pf.
                 13 |
```

Wenn anſtatt der fördern $7\frac{3}{4}$, $8\frac{3}{4}$ Pfund, und alſo 35 Viertel-Pfund vorhanden wären; So könte die 35 in 5 mahl 7 zerfallet, und damit in die durch die 4, als den Nenner des Bruchs, auf 60 multiplicirte Thaler, zuerſt mit der 5, und dann, was dieſe gebracht, mit der 7 dividiret werden; So hätte man das Facit. Indem aber hier nur 31 Viertel-Pfund vorhanden ſind, und dieſe Zahl ſich nicht zerfällen läſſet; So muß damit, wie die Elaboration zeiget, verfahren werden. Bey dem vorhergehenden erſtern Satze dieſes Exempels iſt das Facit: $1\frac{29}{31}$ thl. Bey dieſem letztern aber ſind die $\frac{29}{31}$ in ihre Groſchen und Pfennige reſolvirt, und das Facit hinter denen Strichen zu ſehen.

12.) Wenn in der Mitten ein Bruch alleine, als:

21 Centner Ertz hielten $\frac{7}{10}$ Marck, was 1 Centner?

10 Nenner. 7 mittlere

210 7 Zehler.

Facit: $\frac{7}{210}$ oder $\frac{1}{30}$ Marck.

Weil forne die 210, mit welcher man dividiren ſolte, gröſſer iſt, als das hintere; So wird es miteinander in Bruch geſetzt, und ſelbiger mit der Zahl 7, in welcher ſowohl Zehler, als Nenner, gerade aufgehen, verkleinert.

Practiſch alſo:

21 Centner vor $\frac{7}{10}$ Marck, was 1 Centner?

7 $\frac{1}{30}$

3

Zerfälle die 21 in 3 mahl 7. Weil nun mit der 3 der Zehler des mittlern Bruchs 7 nicht gerade zertheilet werden kan; So geſchicht es mit der fördern 7, Sage: 7 in 7 hab ich 1 mahl. Dieſe 1 nun ſolte auch mit der 3 dividiret werden. Indem aber die 1 zu wenig iſt; So wird der Nenner des Bruchs durch ſothane 3 zu kleinern Theilgen gemacht nehmlich: 3 mahl 10 iſt 30, Fac. $\frac{1}{30}$ Marck, oder 2 q; $\frac{8}{15}$ Pfgw. Rechne nehmlich die $\frac{1}{30}$ Marck alſo: Setze an ſtatt der 1 oben die 16 Loth einer Marck, und weil in ſelbige mit dem Nenner 30 nicht dividiret werden kan, ſo mache ſothane 16 Loth mit der 4 zu Qventlein, werden 64, in dieſe dividire nunmehro mit der 30, kommen 2 Qventgen, und bleiben 4 q; übrig. Selbige multiplicire mit der 4 zum Pfennig Gewicht, werden 16, in dieſe ſolte mit der 30 nochmals dividiret werden; Weil aber die 16 zu ſchwach iſt, ſo ſetze ſie mit der 30 in Bruch: $\frac{16}{30}$ und hebe mit der 2 auf, werden $\frac{8}{15}$ Pfgw., oder etwas über $\frac{1}{2}$ Pfgw.

13.) Wenn in der Mitte nebſt dem Bruch auch Gantze ſtehen, als:

12 Pfund

12 Pfund vor $22\frac{2}{5}$ gl. — 1 Pfund?

5   60) 112 | 1 gl.
60   5 |
12 |
104
52   12
60) 624 | 10 pf. $\frac{24}{60}$ | $\frac{2}{5}$ pf.

Der Nenner des Bruchs multiplicirt ſowohl das fördere, als die Gantzen in der Mitten, damit wird ferner durch die Diviſion verfahren, wie ſchon mehrmahl erläutert, auch bey der Elaboration allhier leicht zu erkennen iſt.

Practicè alſo:

12 Pfund vor $22\frac{2}{5}$ gl. — 1 Pfund?
3   4) $5\frac{3}{5}$ gl. —
4   3) 1 gl. $10\frac{2}{5}$ pf. Facit.

Zerfälle die fördern 12 in 3 mahl 4, dividire in die $22\frac{2}{5}$ gl. zuerſt mit der 4, weil dieſe die übrig bleibenden Fünfftel gerade aufhebet, welches die 3 nicht vermag, kommen $5\frac{3}{5}$ gl. Dieſe müſſen mit der 3 dividirt werden, alſo: Mache zuförderſt die $\frac{3}{5}$ gl. in Gedancken zu Pfennigen. Der Groſchen hat 12 pf., ſage: 3 mahl 12 iſt 36, 5 (der Nenner) in 36 hab ich 7 mahl, nehmlich 7 pf., und bleibt $\frac{1}{5}$ übrig; Sage nunmehro bey denen $5\frac{3}{5}$ gl. mit ſolcher andern Zerfäll-Zahl: 3 in 5 hab ich 1 gl., bleiben 2 gl. übrig, ſind 24 pf., darzu vorige 7 pf. aus dem $\frac{3}{5}$ gl., werden 31 pf., ſage: 3 in 31 habe ich 10 mahl, bleibt 1 pf. übrig, ſind $\frac{5}{5}$, darzu voriges übrige $\frac{1}{5}$, ſind 6, ſage: 3 in 6 hab ich 2 nehmlich $\frac{2}{5}$ pf.

Man könte auch die $22\frac{2}{5}$ gl. ſogleich zu Fünfftel-Pfennigen multipliciren, und hernach mit denen Zerfäll-Zahlen dividiren.

14.) Wenn ſorne nur ein Bruch, in der Mitten aber, nebſt dem Bruch auch Gantze befindlich, als:

$\frac{5}{7}$ Elle vor $9\frac{3}{5}$ pf. wie 1 Elle?

5 ober. Zehl. 48
5 mittl. N. 7 1

25 336

2
181
336 | $13\frac{11}{25}$ pf.
255
2

Wie mit denen Brüchen allhier gerechnet worden, iſt theils angemercket, theils vorher ſchon bekannt gemacht.

Practiſch:

$\frac{5}{7}$ Elle vor — — $9\frac{3}{5}$ pf. — 1 Elle?

— 5 gl. $7\frac{1}{5}$ pf.

Facit: — 1 gl. $1\frac{11}{25}$ pf.

Multiplicire die $9\frac{3}{5}$ pf. mit dem fördern Nenner 7, kommen 5 gl. $7\frac{1}{5}$ pf., dieſe dividire mit dem fördern Zehler 5. So haſt du das Facit.

15.) Wenn ſowohl ſorne als in der Mitten bey denen Brüchen auch Gantze ſtehen, als:

$4\frac{2}{3}$ Pfund vor $9\frac{5}{8}$ gl. — 1 Pfund?

14 77 3 der fördere Nenner.
8 mittl. Nenner 3 fördere Nenner.

112 231

17 | 7
231 | $2\frac{7}{112}$ | $\frac{1}{16}$ gl. oder $\frac{3}{4}$ pf.
112 |

Facit: 2 gl. $\frac{3}{4}$ pf.

Nach

Nach der Practic alſo:

$4\frac{2}{3}$ Pfund vor —. $9\frac{5}{8}$ gl. —. — 1 Pfund?

14	7)	1 thl. $4\frac{7}{8}$	—.
2	2) —.	$4\frac{1}{8}$	—.
7	—.	$2\frac{1}{16}$ gl. die $\frac{1}{16}$ gl. ſind $\frac{3}{4}$ pf.	

Multiplicire mit dem Nenner des fördern Bruchs die mittlern $9\frac{5}{8}$ gl., ſage: 3 mahl $\frac{5}{8}$ ſind $\frac{15}{8}$ oder 1 Gantzes und $\frac{7}{8}$ gl. übrig, dieſe ſetze unter, den gantzen Groſchen aber behalt im Sinne; Sage ferner: 3 mahl 9 iſt 27, der vorige Groſchen darzu, ſind 28 gl., oder 1 thlr. 4 gl. Zerfälle die fördern 14 in 2 mahl 7, verſuche, mit welcher von dieſen Zerfäll-Zahlen am beſten in die 1 thlr. $4\frac{7}{8}$ gl. zu dividiren? Hier iſts die 7, ſage: 7 in 1 thlr. 4 gl. oder 28 gl. hab ich 4 mahl, und 7 in $\frac{7}{8}$ gl. hab ich $\frac{1}{8}$ gl. Endlich dividire die $4\frac{1}{8}$ gl. mit der andern Zerfäll Zahl 2, ſage: 2 in 4 hab ich 2 gl., 2 in $\frac{1}{8}$ kan ich nicht, ſetze anſtatt des $\frac{1}{8}$, $\frac{2}{16}$, und 2 in 2 hab ich 1 mahl, nehmlich $\frac{1}{16}$ gl. Dieſe $\frac{1}{16}$ mache zu pf., ſage: 1 mahl 12 iſt 12, und weil dieſe zum dividiren mit dem Nenner 16 zu wenig iſt, ſo ſetze ſie in Bruch:

$$\frac{12}{16} \Big| \frac{3}{4} \text{ pf.} \quad (4)$$

16.) Wenn forne und in der Mitten Gantze, kleinere Sorten und Brüche ſtehen, und hinten eine kleinere Sorte, als forne die Gantzen ſind, als: 8 Centner $48\frac{1}{2}$ Pfund vor 64 thlr. 16 gl. $9\frac{5}{8}$ pf., wie theuer 1 Stein, (à 22 Pfund?)

8 Cent. $48\frac{1}{2}$ Pf. — 64 thlr. 16 gl. $9\frac{5}{8}$ pf. — 1 St.?

110	22 Pfund
928	2
2	44 halbe Pfund.
1857 halbe Pfund.	

Weil dergleichen Exempel nicht leicht vorkommt; So iſt deſſen weitere Elaboration ohnnöthig; Sie würde aber darinne beſtehen, daß, wenn hinten und forne gleiche Nahmen, nehmlich halbe Pfunde, eingerichtet ſind, man ferner die mittleren Zahlen des Werths zu Achtel-Pfennigen, nach Erforderung des dabey befindlichen Bruchs, multiplicire, dieſe Multiplication mit der hintern Zahl fortſetze, und ſodann wieder abdividire, zuförderſt mit der forne gebrachten groſſen Zahl, ſodann (weil mit der 8, als des mittlern Bruchs Nenner, multipliciret worden,) wieder mit ſothaner 8, ferner mit 12 zu Groſchen, und endlich mit 24 zu Thalern, Facit: 1 thlr. 12 gl. $9\frac{1}{2}$ pf.

Practicè könte dieſes Exempel alſo gemachet werden: Laß das halbe Pfund und die $\frac{5}{8}$ Pf. des vorhergehenden Satzes gar hinweg, denn am Ende zeiget ſichs, daß dieſe Brüche das Facit noch nicht um 1 Pf. vermehren.

Setze alſo:

```
 8 2/5 Cent.  vor   64 thlr. 16 gl. 9 pf. — 1/5 Cent.?
 ------
 42       div. 42)  22 | 1 thlr.
          mult. 3)  66
          mult. 8)
          div. 42) 534 | 12 gl.
                   110 |
          mult. 4)   3 |
          mult. 3) 120
          div. 42) 360 | 8 23/42 pf.
                    43 |
                     3 |
```

Halbire die bey erſtern Exempel ſtehenden 48 Pfund wie auch den Betrag des Centners, an 110 Pfund, und ſetze beydes in Bruch $\frac{24}{55}$ Cent., hinten aber ſetze, an ſtatt des Steins, $\frac{1}{5}$ Cent., (denn 1 Cent. hat 5 Stein) ſage ferner bey dem Nenner 5: 5 in 55 (vorigen Nenner) hab ich

11 mahl,

11 mahl, mit dieſer 11 dividire die 55, kommen 5, wie auch die 24, als den Zehler, kommen 2, und bleiben 3 übrig, welche hinweggelaſſen werden, weil ſie nichts oder wenig machen, iſt alſo der ſtarcke Bruch verkürtzt in $\frac{2}{5}$, und mit dem hintern Bruche gleiches Nahmens. Richte nunmehro die förderen Gantzen mit dem Nenner des dabey ſtehenden Bruchs ein, kommen 42 Fünfftel-Centner, mit dieſen dividire die mittleren 64 thlr, kommt 1 thlr. und bleiben 22 übrig; Dieſe mache Practiſch durch 3 mahl 8 zu Groſchen, und nimm zuletzt bey der 8 die oberen 16 gl. darzu; Dividire wieder mit 42, was übrig bleibt, mache mit 3 mahl 4 zu pf. Dividire nochmahls mit 42, Facit: 1 thlr. 12 gl. $8\frac{33}{42}$ pf., an ſtatt voriger $9\frac{1}{2}$ pf. Woraus zu ſehen, daß, wenn ja dergleichen Ausrechnung vorfiele, man durch die, bey Weglaſſung einiger kleinen Theilgen, ziemlich kurtze Practiſche Arth, weit eher, als durch die ordentliche Regul de Tri, zu einem Facit gelangen könne.

17.) Wenn $\frac{7}{10}$ Cent. Candis-Brod bezahlet werden mit 26 thlr. 8 gl. $5\frac{3}{4}$ pf., wie kommen $28\frac{1}{4}$ Centner?

$\frac{7}{10}$ Centn. —	26 thlr. 8 gl. $5\frac{3}{4}$ pf. —	$28\frac{1}{4}$ Centner?
7 der Zehl.	30359 Viertel-	113
4 der hint. N.	Pfennige.	10 förd. N.
28		1130

Wenn in der Mitten die 26 thlr. zu Groſchen gemacht, und die dabey ſtehenden 8 gl. mit eingerechnet werden, ſodann die gekommene Groſchen zu Pfennigen, die 5 Pfennige mit eingerechnet, die Pfennige mit 4 zu Viertel Pfennigen, den Zehler 3 mit eingerechnet; So kommen obige 30359. Dieſe mit der 1130 multiplicirt, und die hieraus entſtehende groſſe Anzahl zuerſt mit dem fördern Diviſore 28, und dann mit denenjenigen Zahlen derer mittlern Geld-Sorten, durch welche vorher die Multiplication geſchehen, nehmlich mit dem Nenner des Bruchs,

4, zu gantzen Pfennigen, dieſe mit 12 zu Groſchen, und die Groſchen mit 24 zu Thalern dividirt, Facit: 1063 thlr. 13 gl. $\frac{5}{8}$ pf.

Practiſch alſo:

$\frac{7}{10}$ Centn. —	26 thlr.	8 gl.	$5\frac{3}{4}$ pf. —		$28\frac{1}{4}$ C.?
7 in)	3	18	$4\frac{1}{4}$		4
10 mahl)	37	15	$6\frac{1}{2}$	iſt 1 gantzer Cent.	7
4 mahl)	150	14	2		
7 mahl)	1054	3	2		
$\frac{1}{4}$ Cent.	9	9	$10\frac{5}{8}$		
Facit:	1063 thlr.	13 gl.	$\frac{5}{8}$ pf.		

Wenn dieſes Exempel auf vorherbeſchriebene Arth elaborirt hier ſtehen könte, würde der Unterſcheid gegen die practiſche Operation ſehr mercklich ſeyn. Dieſe letztere Arth aber beſtehet darinnen: Weil hinten von 28 gantzen Centnern die Frage iſt, forne aber kein völliger Centner, ſondern nur $\frac{7}{10}$ eines Centners verhanden; So muß ich zuförderſt wiſſen, was ein gantzer Centner allhier beträgt. Solchemnach theile mit des fördern Bruchs Zehler, der 7, die 26 thl. 8 gl. $5\frac{3}{4}$ pf. ein; So kommen 3 thl. 18 gl. $4\frac{1}{4}$ pf. auf $\frac{1}{10}$ Theil. Dieſes multiplicire mit der Zahl des Gantzen, der 10, (denn $\frac{10}{10}$ iſt das Gantze,) So kommt der Betrag eines völligen Centners auf 37 thlr. 15 gl. $6\frac{1}{2}$ pf. Dieſe mit der hintern Frag Zahl 28, nachdem ſie in 4 mahl 7 zerfället, erſt mit der 4, und dann auch mit der 7 multiplicirt, kommen auf 28 Cent. 1054 thlr. 3 gl. 2 pf. Nun mangelt noch der hintere $\frac{1}{4}$ Cent., dividire mit dieſem Nenner 4 in des vorangezeigten gantzen Cent. Betrag, kommen 9 thl. 9 gl. $10\frac{5}{8}$ pf. Selbige zu vorherſtehender ſtarcken Poſt addirt; Facit ut ſupra.

Gleichwie nun die letzteren beyden Exempel guten Theils mit in folgenden 3ten Haupt-Punct gehören; Alſo iſt die ordentliche Regul de Tri mit noch etlichen Exempeln des

CAP.

CAP. XX.

Dritten Haupt-Puncts inſonderheit, In Proportions - Exempeln beſtehend,

Nunmehro zu beſchlieſſen, hierbey aber zu mercken, daß weder forne noch hinten eine 1, wie bey vorhergehenden Exempeln des erſten und andern Haupt Puncts, ſtatt finden könne, ſondern es beſtehet ſowohl der fördere als hintere Satz aus mehrern Zahlen, und wird, wie vorher, das mittlere mit der hintern Frag-Zahl multiplicirt, und was die Multiplication gebracht, mit dem fördern abdividiret. Z. E.

Wenn 4 Schreib-Federn vor 3 pf. gegeben werden, wie theuer kommen deren 100?

Setze alſo:

4 Federn vor 3 pf., wie 100 Federn?

3
———
300

3̸
3̸0̸0̸ | 75 pf., oder 6 gl. 3 pf.
4̸4̸

Item: Wenn 7 Eyer vor 1 gl. kommen, wie theuer ſind deren 1 Schock, oder 60?

7 Eyer vor 1 gl. was 60 Eyer?

4
6̸0̸ | 8 gl.
7̸

12
———
7) 4̸8̸ | 6 $\frac{6}{7}$ pf.
6

Google

Solchemnach kommt es hierbey auf die Proportion an, was der hintere Satz in Zuſammenhaltung mit dem fördern, aus dem mittlern Quanto zu ſeinem Facit haben müſſe.

Und ob zwar dieſer Modus nicht ſo offt, als die vorigen beyden, vorfället, zumahl in Handel und Wandel, da man entweder aus dem einfachen ins groſſe, oder aus dem Gantzen ins eintzelne zu rechnen pflegt; So ſind doch auch andere Fälle, z. E. bey Vertheilung baarer Gelder auf unterſchiedlicher Perſonen Forderung, daß einer nach Proportion ſoviel bekomme als der andere, und dergleichen, hierbey zu beobachten, und zur Variation, zumahl in der Welſchen Practica, annoch einige Exempel nachzuhohlen, als:

1.) 8 Ellen vor 1 thlr. 8 gl. was 650 Ellen?
8) 1 — 8 in — 4 gl. — 108 thlr. 8 gl.

Weil dieſes Exempel nach der ordentlichen Regul de Tri ſchon bekannt iſt; So hat man bey deſſen practiſcher Elaboration zu mercken:

Erſtlich wird die fördere 8 mit 8 in 1, und die mittleren 1 thlr. 8 gl. oder 32 gl. mit ſolcher 8 dividiret, kommen 4 gl., ſage nunmehro: 4 gl. iſt vom Thlr. der 6te Theil, dividire mit ſolcher 6 in die 650, kommen 108, ſind Thaler, und bleiben 2 übrig, dieſe 2 thlr. machen 48 gl., 6 in 48 habe ich 8 gl. Womit das Exempel kurtz und gut ſeine Richtigkeit erlanget.

2.) 15 Cent. vor 5 thlr. 16 gl. 8 pf. was 87 Centn.?
5) 3 Cent. vor 1 thlr. 12 6 — 29 — —
4 2 — 2 21 8
— 23 2
— 2 11
— — 11

Facit: 33 thl. — 8 pf.

Dieſes

Dieſes Exempel iſt in der ordentlichen Regul de Tri faſt eben ſo geſchwinde zu machen, weil in gegenwärtiger practiſcher Elaboration bey allen unter obiger 29 ſtehenden Sätzen auch Brüche vorkommen, welche man bey einigen mit Weglaſſung, bey einigen aber mit Erhöhung, in gantze Pfennige verſetzet, weil mit denen ſtarcken Brüchen, wie offt erinnert worden, nichts anzufangen, und doch wohl eben ſo viel, daß es keinen gantzen Pfennig trifft, heraus zu bringen iſt. Es iſt aber gegenwärtiges Exempel alſo gemacht: Weil die fördere 15 ſich mit der mittlern 5 in guter Proportion befindet; So ſage: 5 in 15 hab ich 3 mahl, iſt ſo viel, als wenn man nun 3 Centner vor 1 thlr. rechnete, (auſſer was die folgenden 16 gl. 8 pf. hernach noch hinzuthun,) gehe mit der förderen 3 in die hintere 87, und dividire, kommen 29 thlr. Indem nun, wie gedacht, die Proportion dieſes gantzen Exempels in den 5 thlrn, daß dieſe 5 die fördere 15 aufhebet, beruhet; So muß auch das übrige aus der von denen 5 thlrn herrührenden 29 thlr. gerechnet werden. Zerfälle demnach zuförderſt die 16 gl. auf eine ſolche Zahl, die ſich zur 5, (nehmlich 5 thlrn,) ſchicket, etwa in 12 gl., denn 12 gl. iſt der 10de Theil von denen 5 thlrn, mit dieſer 10 dividire die 29 thlr., welches ſich zwar in Gedancken nicht leicht thun läſſet, kommen 2 thlr. 21 gl. $7\frac{2}{10}$ pf. Vor die $7\frac{2}{10}$ pf. ſetze 8 volle Pfennige. Die andere Zerfäll-Zahl unter den 16 gl. iſt die 4, ſage 4 iſt aus 12 gl. der 3te Theil, divirdire mit dieſer 3 in nurbeſagte thlr. gl. und pf. Ferner zerfälle die 8 pf. in 6 und 2, ſage: 6 pf. iſt von vorigen 4 gl. der 8te Theil, dividire mit 8 in das, was die 4 gl. gebracht. Endlich, 2 iſt von 6 pf. der 3te Theil, dividire mit ſolcher 3 in das, was die 6 pf. gebracht, und ſetze, an ſtatt der Brüche, wie oben erinnert, bald einen pf. mehr, bald weniger.

Bey dieſer Elaboration nun iſt zu erkennen, daß die hintere Haupt- oder Frag-Zahl nur das erſte mahl gerechnet,

net, und hernach immer eine Zahl aus der andern gebracht worden.

3.) 12 Cent. vor 8 thl. 15 gl. 7 pf. was 248 Cent.?

6	12	6	124	—	—
2	3	1	41	8	—
			10	8	—
			2	14	—
			—	10	4
			—	1	$8\frac{2}{3}$

Facit: 178 thl. 18 gl. $\frac{2}{3}$ pf.

Weil hier die 8 thl. in der fördern Zahl 12 nicht gerade aufgehen, ſo ſind ſie in 6 und 2 zerfället, denn 6 iſt halb ſo viel als 12. Nimm alſo die hinteren 248 Centner auch halb, ſo kommen 124, nehmlich thlr., die 2 iſt 3 mahl weniger, oder der 3te Theil von 6, dividire die 124 mit 3. Die 12 gl. ſind der 4te Theil von 2 thlrn, dividire, was die 2 gebracht, mit 4. Die 3 gl. ſind der 4te Theil von 12 gl. Die 6 pf. ſind der 6te Theil von 3 gl., und die 1 iſt der 6te Theil von 6 pf. Verfahre wie zuvor.

4) 48 C. vor 158 thl. 20 gl. was 187 Centn. 67 Pf.?

6)	8	26	11	4	561	—	—	11
8)	1 C.	3	7	5	46	18	—	55
								1
			6	4	7	19	—	
			1	1	2	14	4	
					—	15	7	
					—	7	3	
					1	12	1	
					—	—	7	

Facit: 620 thlr. 14 gl. 10 pf.

Dividire die 48 Centner (weil dieſes eine bequehme gerade Zahl iſt, denn 6 mahl 8 macht eben 48) mit der 6 ſo-

wohl auch die 158 thlr. 20 gl. Was dieſe 6 gebracht, das dividire mit 8, denn 8 in 8 hab ich 1 mahl, und mit eben dieſer 8 die 26 thlr. 11 gl. 4 pf. dividirt, kommt 1 Cent. vor 3 thlr. 7 gl. 5 pf. Mit den 3 thlrn nun vermehre die 187 Centner, thut 561 thlr. Die 7 gl. zerfälle in 6 und 1, ſage: 6 gl. ſind vom thlr. der 4te Theil, dividire mit der 4 in die 187 Centner, kommen 46 thlr. 18 gl. Die 1 iſt von der über ihr ſtehenden 6 der 6te Theil, dividire alſo in die 46 thlr. 18 gl. mit der 6. Ferner zerfälle die 5 pf. in 4 und 1, ſage: 4 pf. iſt von 1 gl. der 3te Theil, dividire mit der 3 in das, was vorhergehender 1 gl. gebracht, 1 pf. iſt von 6 pf. der 6te Theil, dividire mit 6 in das, was die 6 pf. gebracht. Nun ſind noch 67 Pfund hinten bey der Frag-Zahl übrig, dieſe zerfälle gegen den Centner in ſolche Zahlen, die in 110 gerade aufgehen, es thuts aber keine andere Zahl, als die 10 und 11. Hier iſt die 11 am bequehmſten, ſage: 11 iſt der 10de Theil von 110 (denn 11 in 110 hab ich 10 mahl) mit ſolcher 10 dividire in den Betrag des einfachen Centners, an 3 thlr. 7 gl. 5 pf., kommen 7 gl. 3 pf., (denn der Bruch beträgt nichts, wie vorher erinnert.) Die andere Zerfäll-Zahl derer Pfunde, die 55, iſt 5 mahl ſo viel, als die 11, multiplicire das, was die 11 gebracht, mit der 5. Endlich das 1 Pfund iſt der 11te Theil von dem, was die 11, an 7 gl. 3 pf. gebracht, dividire dieſe, (ſind 87 pf.) 11 in 87 hab ich 7 mahl, und bleiben 10 übrig, darunter die 11, als den Nenner, geſetzt, würden $\frac{10}{11}$ pf. Es iſt aber beſſer, daß, an ſtatt dieſes, dem gantzen Pfennige ſo nahen Bruchs, die letzteren 7 pf. auf 8 pf. erhöhet werden.

Not. Mit der 10 und 11 iſt leicht zu dividiren. Denn wie die 10 auf 20, 30, 40, u. ſ. w. fortgehet, alſo auch die 11 auf 22, 33, 44, 55, 66, 77, 88, 99. Das meiſte, ſo unter dieſen 3ten Haupt Punct gehöret, und nach der Regul deſſelben auszurechnen iſt, beſtehet in ſolchen Geld Poſten, da einer, nach Proportion ſeiner Forderung, etwas zu empfahen oder zu bezahlen hat.

5. Ein

5.) Einer hat 72 thlr. zu fordern, und bekömmt darauf 48 thlr, wieviel muß der bekommen, welcher 84 thlr. zu fordern hat?

Setze alſo:

```
72 thlr.  —  48 thlr.  —  84 thlr.?
                          48
                         ----
 4                        672
 57 |                     336
4032| 56 thlr. Facit.    ------
 777|                    4032
 77
```

Practiſch alſo:

```
    72 thlr.  —  48 thlr.  —  84 thlr.?
4)  18           7            21 (4
3)  6 in     ·   336| 56 thlr. 7  (3
```

Die fördern 72 und die hintern 48 laſſen ſich beyderſeits durch einerley Zahlen verkürtzen, die hintere 7 multiplicirt die mittlere 48, und was kommt, wird mit der fördern 6 dividirt, Facit: 56 thlr.

6.) Ein Kauffmann bleibt ſchuldig 5636 thlr. Seine Effecten an Waaren und auſſenſtehenden Schulden beſtehen in 2182 thlr. Die Creditores vergleichen ſich, daß ſie, nach Proportion ihrer Forderungen, ſich in ſothane Effecten theilen wollen; Was bekommen davon 875 thlr.?

5636 thlr. — 2182 thlr. — 875 thlr?

875

10910
15274
17456

5636) 1909250 | 338 thlr.
4704772
21853
6038
585
443

8) 2

3) 34256

5636) 102768 | 18 gl.
56400
4166

3) 32

4) 3960

5636) 15840 | 2 pf.
4688
56

4

$\frac{4568}{5636}$ | $\frac{1142}{1409}$

Facit: 338 thlr. 18 gl. $2\frac{1142}{1409}$ pf.

Multiplicire das hintere und mittlere miteinander; Was kommt, dividire mit dem fördern, werden 338 thlr, und bleiben 4282 übrig. Dieſe multiplicire mit 24 zu Groſchen, practicè durch 8 mahl 3; Was kommt, das dividire wieder mit dem fördern Satz, thut 18 gl, und bleiben 1320 übrig, dieſe mache mit 12, oder 3 mahl 4, zu Pfenni-

Pfennigen; Was kommt, das dividire nochmahls mit dem fördern Satz, werden 2 pf., und bleiben 4568 übrig, darunter ſetze den Diviſorem, und hebe ſowohl das obere, den Zehler, als auch den untern Nenner mit 4 auf, kommen $\frac{1142}{17097}$, welche ſich weiter mit keiner Zahl verkleinern laſſen.

Ob dieſes Exempel auf eine kürtzere Arth könne gemacht werden, davon iſt noch zur Zeit bey keinem Rechenmeiſter etwas anzutreffen. Es iſt auch aller angewendete Fleiß vergebens geweſen, weil die Poſten ſehr ſtarck, und ſich weder das förderſte nebſt dem mittlern, noch das mittlere nebſt dem hintern Satz durch einerley Zahlen, wie bey vorhergehendem 5ten Exempel geſchehen, verkleinern laſſen, zumahl, wenn bey denen Thalern auch noch Groſchen und Pfennige ſtünden, da es noch mühſamer ſeyn würde, indem, wie bey vorhergehenden kleinern Exempeln zu ſehen, die Thaler in die dabey verhandene geringere Sorte verſetzet, und alsdenn erſt mit dem multipliciren des hintern und mittlern, und dividiren mit dem fördern Satz, verfahren werden müſte; Und wäre zu wünſchen, wenn ſich noch ein Expediens finden wolte, dergleichen groſſen Exempeln, ohne langes Nachſinnen, auf eine kürtzere Arth beykommen zu können. Es ſind aber bey dergleichen Vertheilung insgemein viel Perſonen intereſſirt, daher man in dem unten folgenden 28 Capitel von der Repartition oder Diſtribution einer Maſſæ Concurſus ein mehrers beyzubringen unvergeſſen ſeyn wird.

7.) Bey einem Concurſu wären 256 thlr. 7 gl. 5 pf. Judicial-Expenſen liquidirt, die Maſſa beſtünde in 2400 thlr. Was giebt nun einer, der mit 1000 thlr. zur Perception käme, zu ſolchen Unkoſten? Setze alſo:

2400 thlr. |— 256 thlr. 7 gl. 8 pf. — 1000 thlr?

```
        24
      ----
      1031
       512
     -----
   6151 gl.
       12
   --------
     12307
     6151
   --------
    73817 pf.
     1000
   ---------
   173817000
```

11	1	1	
114332	161731	149	
7738177000	307757	2563	106 thlr.
2444444400	122222	2444	
2222	111	22	

Facit: 106 thlr. 19 gl. $1\frac{2}{24}$ | $\frac{00}{00}$ | $\frac{1}{12}$ pf. (2)

Practiſch iſt dieſes Exempel deſto kürtzer und leichter alſo:

24|00 thlr. — 256 thlr. 7 gl. 5 pf. — 10|00 thlr?

4	2563	2	2
6	640	18	$6\frac{1}{2}$

Facit: 106 thl. 19 gl. $1\frac{1}{12}$ pf.

Weil hinten und forne Nullen ſind; So werden die letzten beyden abgeſchnitten und weggelaſſen, iſt eben ſoviel, als wenn man ſetzte:

24 thl. geben 256 thlr. 7 gl. 5 pf., was geben 10 thlr.?

Multiplicire mit dieſer 10 den mittlern Satz rückwerts, nehmlich mit denen 5 pf. anzufangen, was kommt, das dividire von forne mit denen förderen Zerfäll-Zahlen, 4

zuerſt,

zuerſt, und dann, was dieſe gebracht, mit der 6 So iſt das Facit da. Hiervon wird hernach Cap. XXVIII. ein mehrers vorkommen.

Folget nun auch, wie bey dieſem 3ten Haupt-Punct mit denen Brüchen zu rechnen: z. E.

8.) Wenn allein forne ein Bruch, ohne Gantze, als:

```
¾ Cent. vor 3 thlr. 9 gl. 3 pf.  —  25 Cent.?
            24           förd. Nenner.  4
           ----                        ----
           81 gl.                      100
            12
           ----
           165
           81
           ----
           975
            100
           -----
           97500

                      1       12
            1     |18124|   360|
        97500|37500|2708|  112 thlr.
förd. Zehl. 33333|11111|2444|
                   111       22
```

Facit: 112 thlr. 20 gl. 4 pf.

Nach der Practic alſo:

```
¾ Cent. — 3 thlr.  9 gl  3 pf. — 25 Cent.?
     4)   13       13    —          5
     3)                             5
     5)   4        12    4
     5)   22       13    8
```

Facit: 112 thl. 20 gl. 4 pf.

Mit dem fördern Nenner 4 multiplicire das mittlere, was kommt, das dividire mit dem Zehler 3, dieſes multiplicire mit der hintern in 5 mahl 5 zerfällten 25.

9.)

9.) $\frac{5}{8}$ Cent. vor 3 thlr. 18 gl. — 40 Cent ?

24 förd. Nenn. 8

90 gl. 320

90

28800

1 | 10

11 | 10 |

28800 | 5760 | 240 thlr. Facit.

förd. Zehl. 5555 | 1444 |

11

Practiſch alſo:

$\frac{5}{8}$ Cent. — 3 thlr. 18 gl. — 40 Cent ?

30 — 8

Facit: 240 thlr. —

Weil die hintere 40 mit dem Zehler des Bruchs dividirt, gerade aufgehet, denn 5 in 40 hab ich 8 mahl; So wird mit dieſer 8, nur das mittlere multiplicirt, und was kommt, mit dem Nenner des Bruchs nochmahls multiplicirt.

Item: $\frac{5}{8}$ Cent. vor 3 thlr. 18 gl. — 5 Centner?

Facit: 30 thlr. —

Hier iſt der Zehler des Bruchs 5 mit der hintern Frag-Zahl einerley, heben daher miteinander gleich auf, alſo, daß das mittlere nur mit dem Nenner alleine multipliciret werden darff.

10.) Wenn forne bey dem Bruch auch ganze ſtehen, als:

4¾ Pf. vor 3 thlr. 8 gl. 9 pf. — 3 Pf.?

19	24	fördere Nenner	4
	80		12
	12		
	169		
	80		
	969		
	12 hintere Zahl,		
	1938		
	969		
	11628		

11			
823	1	13	
11628	612	51	2 thlr. 3 gl. → Facit.
1999	122	24	
11	1		

Practiſch alſo:

4¾ Pfund —	3	8	9	— 3 Pfund?
19	10	2	3	
	40	9	→	
Facit	2	3	→	

Multiplicire mit der hintern 3 das mittlere, und was kommt, mit dem Nenner, dividire ſodann mit denen forne eingerichteten 19 Viertel-Pfund.

II.) Wenn hinten allein ein Bruch ohne Gantze, als:

(Zur Probe des vorherſtehenden 8ten Exempels:)

25 Centn.

25 Centn. vor 112 thlr. 20 gl. 4 pf. wie $\frac{3}{4}$ Cent.?
4 hint. Nenn. 24

100 468
224

2708
12

5420
2708

32500
hintere Zehler 3

97500
dividire mit der fördern 100.

| 113 | 19 |
975(00 | 975 | 81 | 3 thlr. 9 gl. 3 pf. Facit:
111(00 | 122 | 74 |
1

Practiſch:

25 Centn. —	112	20	4 — $\frac{3}{4}$ Centn.?
5	338	13	—
5	84	15	3
	16	22	3
Facit:	3	9	3

Multiplicire mit dem Zehler 3 das mittlere Geld, was kommt, das dividire mit dem Nenner 4, ferner mit der fördern erſten 5, und endlich mit der andern 5 dividirt.

12.) Item: Zur Proba des 9ten Exempels:

40 Centn. vor 240 thlr. wie $\frac{5}{8}$ Centn.?
8 hint. Nenn. 5 Zehler.

320 1200

```
      2
      34
    1720 | 3 thlr.
     320 |
     240
      24
    -----
     960
    480
320) 5760 | 18 gl.
     75   |
     1    |
```

Practiſch:

40 Cent. — 240 thlr. — — — ⅛ Cent.?
8 — 30 — —

Facit: 3 thlr. 18 gl. —

Nachdem mit dem Zehler in die fördere 40 dividirt und gerade 8 gebracht, iſt in das mittlere zuerſt mit dieſer 8 und in das, was ſelbige gebracht, mit dem Nenner des Bruchs dividiret worden.

13.) Wenn hinten beym Bruch auch Gantze ſtehen:
(Zur Proba des vorhergehenden 10den Exempels:)

```
3 Pfund           —  2 thlr. 3 gl.  —  4¾ Pfund?
mahl 4 hint. N.        24              19 Viertel Pf.
  12                   51 gl.
                       19
                      459
                      51
                      969
```

1 | 28
969 | 80 | 3 thlr. 8 gl. 9 pf.
177 | 24
1

Practiſch alſo:

3 Pfund —	2 thlr.	3 gl.	—,	— 4½ Pfund?
	8	12	—,	2
	1	1	6	1
	—,	12	9	
	10	2	3	
Facit:	3	8	9	

Zerfälle den Zehler des Bruchs gegen ſeinen Nenner, in 2 und 1. Multiplicire ſodann zuerſt mit den 4 Gantzen die 2 thlr. 3 gl., ſodann ſage bey dem zerfälleten Bruche: 2 iſt das halbe Pfund. halbire die 2 thlr. 3 gl., kommen 1 thlr. 1 gl. 6 pf. Ferner die andere Zerfäll-Zahl iſt halb ſoviel als 2, halbire die von der 2 gebrachten 1 thlr. 1 gl. 6 pf, kommen 12 gl. 9 pf. Addire zuſammen, und dividire mit der fördern 3.

14) Wenn in der Mitten allein ein Bruch ohne Gantze, als:

21 Ellen vor $\frac{7}{8}$ thlr. — 8 Ellen?
8 Nenner. 7 Zehler.
168 56

8
56 | 7
168 | 21
24
7
168 | 8 gl.
21 |

Multiplicire das fördere mit dem Nenner, das hintere aber mit dem Zehler. Indem nun das, was forne gekommen, ſtärcker iſt, als das hintere, daß mit dem fördern nicht dividiret werden kan; So ſetze dieſes, als den Nenner, im Bruch unten, und das hintere, als den Zehler, oben drüber, hebe es mit der 8 auf, kommen $\frac{7}{21}$ thlr. Damit man aber wiſſen könne, wieviel dieſes an Groſchen beträgt; So multiplicire den Zehler mit 24 gl. und dividire das gebrachte mit dem Nenner, Facit: 8 gl.

Practiſch verfahre alſo:

```
21 Ellen — 7/8 thlr. — 8 Ellen?
       4               4 —
       2               2 —
       1               1 —
                   3)  7 thlr.
                   8) 21
                     168 | 8 gl.
                      21 |
```

Zerfälle den Zehler 7 gegen den Nenner 8 in gleiche Zahlen, 4, 2, 1. Sage: 4 oder $\frac{4}{8}$ iſt der halbe Thaler, halbire die hintere 8, kommen 4 thlr. Ferner, die 2 iſt halb ſo viel als die 4, und die 1 iſt halb ſo viel, als die 2, halbire beydes, wie vorher, und addire, thut 7 thlr., dieſe mit denen Zerfäll-Zahlen des Thalers oder 24 gl., 3 mahl 8, zu Groſchen gemacht, und mit der fördern 21 abdividirt.

15.) Wenn in der Mitte beym Bruch auch Gantze ſtehen, als:

4 Cent. vor $93\frac{5}{6}$ thlr. wie 15 Cent.?

mahl 6 (N.) — 563

iſt 24 — 15

2815
563
8445

1
7721
8445 | 351 thlr. 21 gl.
2444
22

Practiſch alſo:

4 Centner — $93\frac{5}{6}$ thlr. — 15 Cent.?
1 — $23\frac{11}{24}$ — 3
$70\frac{9}{24}$ — 5

Facit: $351\frac{21}{24}$ thlr.

Hebe die fördern 4 Centner auf mit 4, wird 1 Centner. Dann dividire mit eben ſolcher 4 die 93 thlr., kommen 23, und bleibt 1 thlr. übrig. Dieſe mache zu dem folgenden Bruch, ſind $\frac{6}{6}$, darzu den obern Zehler 5, werden $\frac{11}{6}$. In dieſe ſolte man mit voriger 4 dividiren. Weil aber der Zehler 11 nicht gerade aufgehet; So multiplicire mit 4 den Nenner 6, werden 24, und ſetze darüber den Zehler 11, thut $23\frac{11}{24}$ thlr. auf 1 Centner. Zerfälle die hintere Zahl 15 in 3 mahl 5, multiplicire dir $23\frac{11}{24}$ erſt mit der 3, ſage: 3 mahl 11 (der Zehler des Bruchs) macht 33, dieſe dividire mit dem Nenner 24, wird 1 Gantzes und $\frac{9}{24}$ thlr. Ferner, 3 mahl 23 thlr. machen 69, den gantzen Thaler aus dem Bruch darzu, werden 70. Dieſe und den Bruch $\frac{9}{24}$ multiplicire mit der andern Zerfäll-Zahl 5, ſo haſt du das Facit.

16.) Wenn forne und in der Mitte Gebrochene alleine, als:

$\frac{7}{8}$ Marck geben $\frac{13}{16}$ Loth, was 37 Marck?

7 obere Zehl   3 obere Zehl.   8 förd Nenner.
16 mittl Nenner.   296
112   mittlere 3
888

0
17 |
888 | 7 $\frac{104}{112}$ | $\frac{13}{14}$ Loth. (8)
111 |

Practicè alſo:

$\frac{7}{8}$ Marck — $\frac{13}{16}$ Loth, — 37 Marck?

16 | 2   3
8 | 7 f Nenn.   (14) 111 | 7 $\frac{13}{14}$ Loth.
14   43 |
1 |

Weil hier der mittlere Nenner mit dem fördern dividiret werden kan, denn 8 in 16 habe ich 2 mahl; So wird dieſe 2 mit dem fördern Zehler 7 multiplicirt, dergleichen geſchicht auch hinten mit dem mittlern Zehler 3, was kommt, das wird mit dem, was die förderen Nenner und Zehler gebracht, abdividirt, Facit: 7 $\frac{13}{14}$ Loth.

17.) Wenn forne Gantze und Gebrochene, in der Mitte aber nur ein Bruch. Z. E.

11 $\frac{3}{5}$ Centn. geben $\frac{5}{6}$ thlr was 6 Centn.?

58   mittlere Zehler 5
6 mittlere Nenner   30
348   fördere Nenner 5
150

6
$\frac{150}{348}$ | $\frac{25}{58}$ thlr.

Weil

Weil die hintern 150 zum dividiren mit der fördern 348 zu ſchwach ſind; So wird beydes in Bruch geſetzt, mit 6 aufgehoben, Facit: $\frac{25}{58}$ thlr. Dieſe in Groſchen und Pfennige, wie forne bey der Numeration der Brüche Cap. 9. Exemplum 3. gewieſen, reſolvirt, ſind 10 gl. $4\frac{4}{29}$ pf.

18.) Wenn forne nur ein Bruch, in der Mitte aber Gantze und Gebrochene, als:

```
4/5 Marck, vor 8 3/4 thlr. wie 13 Marck?
                                  5 fördere Nenner.
4 ob. re Zeh  35                 ----
4 mittlere Nenner.               65
----                    mittlere 35
16                               ----
                                 325
                                 195
                                 ----
                                 2275

 1 1
 1 6 3 3
 2 2 7 5 | 142 3/16 thlr. 3/16 ſind 4 gl. 6 pf.
 1 6 6 6
 1 1
```

Practiſch alſo:

```
4/5 Marck — 8 3/4 thlr.   —    13 Marck?
        5)  43 3/4  —,  —,     130   —,   —,
        4)                       6   12   —,
            10   22   6          3    6   —,
                 12              1   15   —,
                  6              —,  13   —,
                  3              —,   6   6
                  1       Facit: 142 thlr. 4 gl. 6 pf.
```

Sage mit dem fördern Nenner 5: 5 mahl 3 (nehmlich der mittlere Zehler) iſt 15, (nehmlich Viertel-Thaler) oder

oder 3 Gantze und $\frac{3}{4}$. Ferner 5 mahl 8 iſt 40, darzu vorige 3 gantze Thaler addirt, thut 43. Dieſe $43\frac{3}{4}$ thlr. dividire mit dem fordern Zehler, der 4, alſo: 4 in 43 habe ich 10 mahl, und bleiben 3 thlr. übrig. Dieſe mache zu Groſchen, ſind 72, darzu die $\frac{3}{4}$ thlr., oder 18 gl., thut 90 gl., dividire ſie mit voriger 4, kommen 22 gl., und bleiben 2 gl. oder 24 pf. übrig, dieſe theile ebenfalls mit der 4 ein, werden 6 pf. Mit der 10 multiplicire nun die hintere 13, kommen 130 thlr. Die 22 gl. zerfälle in 12, 6, 3, 1, ſage: 12 iſt der halbe Thaler, nimm die 13 Marck (welche für Thaler zu achten) halb. Ferner, 6 iſt halb ſo viel, als die vorhergehende 12, und 3 iſt halb ſo viel als 6, muß alſo der Betrag des Geldes noch zweymahl halbiret werden. Endlich, 1 iſt der 3te Theil von 3, hiermit dividire, was die 3 gebracht, nehmlich die 1 thlr. 15 gl. oder 39 gl., kommen 13 gl. Und weil die noch übrigen 6 pf. halb ſo viel ſind, als der letztere 1 gl.; So nimm, was dieſer gebracht, nehmlich die 13 gl., halb, und addire.

Gegenwärtige practiſche Elaboration iſt weitläufftiger und ſchwerer, als die vorhergehende ordentliche Operation, welches die hintere Zahl 13 guten Theils verurſachet, weil dieſe ungerade iſt, und nicht zerfället werden kan, daher die Zerfällung beym Gelde geſchehen müſſen. Indem aber die 22 gl. 6 pf. beynahe den gantzen Thaler erreichen; So kan, anſtatt der 10 thlr., mit 11 thlrn die 13 multipliciret werden, kommen 143, wovon dasjenige, was an denen 22 gl. 6 pf. zum vollen Thaler noch mangelt, nehmlich 1 gl. 6 pf., mit der 13 multipliciret, und die herauskommenden 19 gl. 6 pf., von letztgedachten 143 thlrn abgezogen werden, bleiben 142 thlr. 4 gl. 6 pf., als das Facit.

19.) Wenn in der Mitten und hinten nur Brüche, als:

14 Pfund

14 Pfund vor $\frac{15}{16}$ thlr., wie theuer $\frac{2}{3}$ Pfund?

3 hintere Nenner.	m. Zehler 15) 2
42	30
16 mittlere Nenner.	
252	
42	
672	

$$\overset{6}{\frac{30}{672}}\Big|\ \frac{5}{112}\ \text{thlr.}\qquad \begin{array}{r|l} \overset{5}{24} & \\ \hline 12\not{0} & 1\ \text{gl.}\ \overset{8}{\frac{96}{112}}\Big|\ \overset{2}{\frac{12}{14}}\Big|\ \frac{6}{7}\ \text{pf.} \\ \not{1}8 & \\ 12 & \\ \hline 96 & \end{array}$$

Mit was vor Zehlern und Nennern forne und hinten multipliciret worden, iſt dabey ſchon angemercket. Indem aber forne der Diviſor 672 gröſſer iſt, als die hintere Zahl 30, welche dividiret werden ſolte; So wird beydes über einander in Bruch geſetzet, und mit 6, als welche Zahl hier bequehm iſt, aufgehoben, kommen $\frac{5}{112}$ thlr. Dieſen Bruch, was er an Groſchen und Pfennigen ausmache, zu erforſchen; Setze den Zehler 5 bey ſeite, multiplicire mit dem Gehalt des Thalers, nehmlich 24 gl., kommen 120. Selbige mit dem Nenner 112 dividirt, thut 1 gl., und bleibt 8 übrig, ſelbige mit der 12 zu Pfennigen multiplicirt, werden 96, mit dem Nenner 112, weil die 96 zu klein iſt, und ſich nicht dividiren läſt, in Bruch geſetzt, ſind $\frac{96}{112}$. Dieſe zuerſt mit 8, und dann mit 2 aufgehoben, werden $\frac{6}{7}$ pf., Facit: 1 gl. $\frac{6}{7}$ pf.

Nach der Practica ſetze, anſtatt des mittlern Bruchs der $\frac{15}{16}$ thlr., den eintzeln Werth deſſelben, 22 gl. 6 pf., denn $\frac{1}{16}$ thlr. macht 1 gl. 6 pf., wie forne pag. 100. beym Numeriren der Brüche mit angeſetzt zu befinden, machen

alſo

alſo 15 ſolcher 16 Theile, 15 Gantze und 15 halbe Groſchen, zuſammen 22 gl. 6 pf. Setze alſo:

14 Pfund vor 22 gl. 6 pf. wie theuer $\frac{2}{3}$ Pfund?

45

$\not{1}\not{5}$ gl. | $1\frac{1}{14}$ gl oder $\frac{5}{7}$ pf. wie vorher gewieſen.

14) 1 |

Multiplicire die mittlern 22 gl. 6 pf. mit dem hintern Zehler 2, kommen 45 gl., dividire ſie mit dem Nenner 3, thut 15, dieſe dividire mit der fördern Zahl 14, Facit: 1 gl. $\frac{5}{7}$ pf.

20.) Wenn hinten nur ein Bruch, in der Mitten aber Gantze und Gebrochene zugleich.

Zum Exempel:

9 thlr. geben $1\frac{2}{3}$ thlr. was geben $\frac{3}{8}$ thlr.?

8 h. Nenn. 5 Drittel Thaler. 3 obere Zehler.

72 mittl. Zahl 5

3 mittlere Nenner. 15

216

3

$\frac{15}{216}$ | $\frac{5}{72}$ thlr.

Wie dieſer Bruch ins kleine auf einen bekannten Werth zu bringen, iſt nechſtvorher gewieſen.

Practiſch wird dieſes Exempel alſo gemacht:

9 thlr. — $1\frac{2}{3}$ thlr. — $\frac{3}{8}$ thlr.?

mit 3 machen 40 gl. machen 9 gl.

27 9 hintere Zahl.

und 8 zu gl. 216) $\not{3}\not{6}\not{0}$ | 1 gl.

216 $1\not{5}4$

4

(3

432

432
4

216) 1728 | 8 pf.
14 |

Weil die hintern ⅜ thlr. und die mittlern 1⅔ thlr. gar leicht zu Groſchen reſolviret werden können; So müſſen auch die fördern 9 thlr. practiſch mit 3 und 8 (anſtatt 24) zu Groſchen multiplicirt werden. Das mittelſte wird mit der hintern Zahl multiplicirt, und die gebrachten 360 mit der fördern 216 dividirt, kommt 1 gl. und bleiben 144 übrig, dieſe practiſch mit 3 und 4 (anſtatt 12) zu Pfenningen gemacht und mit dem Diviſore 216 eingetheilt, kommen 8 pf. und bleibt nichts übrig.

Dieſes iſt wohl der beſte Weg, den eigentlichen Werth aus denen Brüchen, welche ſich, wie obige 1⅔ thlr. und ⅜ thlr. leicht in ordentliche Müntze reſolviren laſſen, heraus zu bringen.

21.) Wenn in der Mitte ein Bruch, hinten aber Gantze und Gebrochene ſind, als:

7 Stück Citron. vor ½ Mfl., wie theuer 3⅔ Schock?
2 mittlere Nenner.

24

11
20

220

1
3
18
220 | 15 $\frac{10}{14}$ (2) $\frac{5}{7}$ Fl. Meißniſch.
144
7

Wenn der hintere Satz mit dem Nenner, nehmlich 3 mahl 3 iſt 9, der Zehler 2 darzu, wird 11, eingerichtet iſt; So hat man 11 Drittel-Schock, ein Drittheils eines Schocks

Schocks iſt 20, mit dieſer die 11 multiplicirt, werden 220, womit ferner, wie vorher, verfahren wird.

Practiſch aber alſo:

7 Stück — $\frac{1}{2}$ Mfl. — $3\frac{2}{3}$ Schock?

fördere 7) ~~220~~ | Stück.
~~13~~ | $31\frac{3}{7}$ Mfl.
halb

Facit: $15\frac{5}{7}$ Mfl.

Daß $3\frac{2}{3}$ Schock 220 Stück machen, kan leicht in Gedancken gerechnet werden, in dieſe 220 mit der fördern 7 dividirt, kommen 31, und bleiben 3 übrig, ſind $31\frac{3}{7}$ halbe Gülden. Dieſe mit dem mittlern Nenner 2 dividirt, oder auch halbirt, halb 30 iſt 15 gantze fl., der 31ſte und die $\frac{3}{7}$ fl. machen $\frac{10}{7}$ fl., ſage: halb 10 iſt 5, nehmlich $\frac{5}{7}$ fl., $\frac{1}{7}$ fl. iſt 3 gl., und alſo $\frac{5}{7}$ 15 gl. Facit wie oben.

22.) Wenn lauter Brüche, ohne Gantze, da ſind, als:

$\frac{9}{16}$ Elle vor $\frac{5}{6}$ thlr. wie kommen $\frac{3}{5}$ Elle?

9 obig. Z. hl. 5 obere Nenner. 3 obere Z.
6 mittl. N. 16 förd. N.

54 48
5 hintere Nenner. 5 mittl. Z.

270 240

$\frac{240}{270}$ | $\frac{40}{45}$ | $\frac{8}{9}$ thl. oder 21 gl. 4 pf. Facit.
(6, 5)

Practiſch alſo:

$\frac{9}{16}$ Elle — $\frac{5}{6}$ thl. — $\frac{3}{5}$ Elle?

9 obere Zehler. 20 3 obere Zehler.
5 hintere Nenner. 16 förd. Nenner.

45 48
mittlere 20

960

	960	21 $\frac{15}{45}$ gl.	
fördere 45)	135	15	
	1	$\frac{15}{45}$	$\frac{1}{3}$ gl.

Dieſes Exempel ſiehet zwar ſo weitläuftig aus, als das vorhergehende nach der gemeinen Arth: Es iſt aber zu wiſſen, daß man eines Theils in der Operation nicht nöthig hat, alle Zahlen, wie ſie hier, um Unterrichts willen, ſtehen, auszuſchreiben, und andern Theils kan man hier ſogleich den eigentlichen Betrag an Groſchen und Pfennigen wiſſen, welches bey voriger erſten Arth aus denen $\frac{8}{7}$ thlrn erſt noch erforſchet werden muſte. Drittens, iſt dieſe Arth die leichteſte zu behalten, denn man kan nur ſo viel mercken, daß der fördere Zehler mit dem hintern Nenner, und der hintere Zehler mit dem fördern Nenner, und alſo ein Bruch mit dem andern übers Creutz multipliciret, und ſodann, nach der ordentlichen Regul de Tri, das hintere mit dem mitlern multipliciret, und was kommt, hier 960, mit der fördern 45 dividiret wird, werden 21 gl., und bleiben 15 übrig, darunter den Diviſorem geſetzt, ſo ſinds $\frac{15}{45}$, dieſe mit der 15 ſelbſt dividirt und aufgehoben: 15 in 15 hab ich 1 mahl, und 15 in 45, 3 mahl, ſetze die 1 und 3 in Bruch, wird $\frac{1}{3}$ gl. oder 4 pf. So wird auch letzterklärtes Exempel in der practiſchen Arth dadurch etwas weitläufftiger, daß es aus lauter ſolchen Brüchen, deren keiner in dem andern aufgehet, zuſammen geſetzt iſt; Dahingegen, wenn ſolche Brüche, welche entweder alle dreye, oder doch der förderſte und hinterſte, aus einerley Nennern beſtehen, zuſammen kommen, die practiſche Rechnungs Arth deſto leichter iſt, als:

$\frac{7}{8}$ Pfund vor $\frac{3}{4}$ thlr. wie theuer $\frac{13}{16}$ Pfund?

14	13)	—	18 gl.	18
7	7)	9	18 gl. —	
2		1	9	5$\frac{1}{7}$
		—	16 gl.	8$\frac{4}{7}$ pf.

Ob zwar die Nenner dieſer Brüche nicht einerley zu ſeyn ſcheinen; So kommen ſie doch aus einerley Urſprung, nehmlich der 2 her, welche durch die Progreſſion und Verdoppelung, auf 4, 8, 16, 32, und ſo weiter hinauf ſteiget. Müſſen alſo die fördern und hintern Nenner einander gleich werden. Weil hinten 16 Theilgen ſtehen, und forne der Nenner 8 noch einmahl ſo groß iſt als die 16 (denn $\frac{1}{8}$ eines thlrs iſt 3 gl., dahingegen $\frac{1}{16}$ nur 1 gl. 6 pf. beträgt) ſo wird der Zehler 7 verdoppelt, und dieſe 14 untergeſetzt. Daß die $\frac{3}{4}$ thlr. in der Mitten 18 gl. machen, iſt bekannt, dieſe mit dem hintern Zehler 13 multiplicirt, kommen 9 thlr. 18 gl. Die fördere 14 iſt zum dividiren in Gedancken zu groß, und kan in 7 mahl 2 zerfället werden. Dividire demnach die 9 thlr. 18 gl. zuerſt mit der 7, kommen 1 thlr. 9 gl. $5\frac{1}{7}$ pf., dieſe dividire mit der 2, Facit: 16 gl. $8\frac{4}{7}$ pf.

23.) In allen 3 Sätzen Gantze mit Brüchen, wenn $12\frac{3}{4}$ thlr $154\frac{2}{3}$ thlr. bekommen, wieviel müſſen $2468\frac{4}{5}$ thlr. haben?

$154\frac{2}{3}$ — $12\frac{3}{4}$ — $2468\frac{4}{5}$?

464	51	12344
5 hint. Nenner.		3 förd. Nenner.
2320		37032
4 mittlere Nenner.		51 mittlere Zahl.
9280		37032
		185160
		1888632

```
               3
   4           46
  357          28
  4209   |     2324    |
 38886322|203 thlr.  335008|12 gl.
 9288880 |     92880   |
  922          92
   9  24        12
 ---------   ---------
  19168        7296
  9584         3648
 ---------   ---------
 115008        43776
        66
        795  |
        43776|4 pf.
        92880|
```

Wenn in allen drey Sätzen Gantze und Gebrochene verhanden; So werden erſtlich die Gantzen mit dem Nenner des dabeyſtehenden Bruchs multiplicirt, und bey jedem Satz der Zehler ſeines Bruchs dazugethan, was forne kommt, wird mit beyden Nennern, ſowohl mit dem mittlern, als hintern, ſodann dieſes hintere mit dem fördern Nenner und der mittlern durch den Bruch eingerichteten Zahl multiplicirt, und dieſe mit der fördern ſtarcken Zahl abdividirt. Das in ſolcher Diviſion übrig bleibende, muß mit 24, weil oben nur Thaler ſind, multiplicirt, und mit der fördern groſſen Zahl dividiret, was nun auch hier übrig iſt, muß mit 12 zu Pfennigen gemacht und nochmahls mit gedachtem fördern Haupt-Diviſore eingetheilet werden. Kommen hier 203 thlr. 12 gl. 4 pf., und ſind zuletzt noch $\frac{6656}{92880}$ pf. übrig blieben. Dieſe, ſowohl den Zehler als den Nenner, zuerſt mit 8, und was kommt, nochmahls mit 8 aufgehoben, werden $\frac{104}{1451}$ pf., welche ſich nicht kleiner machen laſſen.

Gegenwärtiges ſtarcke Exempel auf practiſche Art zu rechnen, würde mehr Nachſinnens und eben ſo viel Weitläufftigkeit erfordern, als vorhergehende ordentliche Elaboration. Dahingegen, wenn zwar eben dergleichen Brüche, doch die Gantzen kleiner ſind, folgendermaſſen practiſch zu verfahren.

$4\frac{2}{5}$ Cent.	vor $9\frac{3}{4}$ thlr.,		wie theuer	$35\frac{4}{5}$ Cent.?		
14	3		9 Gantze	315	— .	— .
2	2		$\frac{1}{2}$ . .	17	12	— .
7	1		$\frac{1}{4}$ . .	8	18	— .
		hintere Nenner	5 . .	7	77	0 $\frac{3}{8}$
		hintere Zehler	4 . .	8	7	$2\frac{2}{5}$
		add.)		349	13	$2\frac{2}{5}$
		fördere Nenner 3)		1048	3	$7\frac{1}{5}$
		forne untere 2)		524	1	$9\frac{3}{5}$
		forne untere 7)		74 th.	20 gl.	$9\frac{33}{35}$ pf.

Multiplicire mit der mittlern 9 die hintern 35. Setze den mittlern Zehler ab, und zerfälle ihn in 2 und 1, die 2 iſt $\frac{1}{2}$ thlr., nimm die 35 halb. Die 1 iſt halb ſo viel, nehmlich $\frac{1}{4}$ thlr., nimm das, was die 2 gebracht, zur Helffte.

Weil ſich der hintere Zehler 4 gegen ſeinen Nenner weder in $\frac{1}{2}$ noch ſonſt in eine Zahl, welche in dem Nenner 5 gerade aufgehet, dividiren oder zerfällen läſſet; So dividire mit dem Nenner 5 in die mittlern $9\frac{3}{4}$ thlr., was kommt, das multiplicire mit dem hintern Zehler 4, und durchſtreiche, was die 5 gebracht, indem man durch dieſe, als eine Stuffe, nur auf den Betrag der $\frac{4}{5}$, wie ſchon mehrmahls erinnert worden, kommen können. Die übrigen noch gültigen Zahlen addire. Hierein dividire ferner mit dem fördern Nenner 3. Richte die fördern $4\frac{2}{5}$ mit dieſem

dieſem Nenner ein, kommen 14, nehmlich Drittheil-Centner. Dieſe 14 zerfälle in 2 mahl 7, dividire zuerſt mit der 2 in das, was durch die vorigen Zahlen gebracht worden, was kommt, das dividire mit der 7; So bringſt du das Facit, an 74 thlrn 20 gl. $9\frac{33}{77}$ pf. Immaſſen die Zahlen, mit welchen multipliciret und dividiret worden, angemercket ſind.

Man ſiehet aber an dieſem Exempel gar bald, daß die practiſche Elaboration ebenfalls ſehr weitläufftig, zumahl, da man das meiſte in Gedancken rechnen muß; Und wer mit dergleichen Arbeit nicht täglich umgehet, oder nicht ein beſonder gutes Gedächtniß hat, der wird den Proceſs, wie man mit dergleichen Exempel verfahren ſoll, nicht lange wiſſen. Dahingegen die alte Arth des Rechnens mit Brüchen viel eher zu faſſen und zu behalten, wenn man ſich nur einmahl wohl imprimiret, mit welcherley Zehler oder Nenner zu multipliciren, nehmlich:

a) Der fördere Nenner multipliciret den hintern Zehler, hingegen

b) Der hintere Nenner den fördern Zehler, alſo ein Nenner den andern Zehler übers Creutz.

c) Der mittlere Zehler fähret hinten, der Nenner aber forne mit dem multipliciren fort, wenn anders in der Mitten nur allein ein Bruch ſtehet: Wenn aber Gantze darbey ſind, ſo werden dieſe mit ihres Bruchs Nenner multipliciret, der Zehler mit eingerechnet, und was kommt, damit wird das hintere (nachdem dieſes, wie vorerwehnet, mit dem fördern Nenner ſchon multiplicirt iſt) vermehret, und dennoch mit dem mittlern Nenner, es mögen in der Mitten Gantze dabey ſeyn oder nicht, das fördere multiplicirt, wie die letzten beyden Exempel, nach gemeiner Arth, alles deutlicher machen.

Solte hier ein geübter Rechner den Einwurff machen: Man hätte die gantzen und gebrochenen Zahlen dann und

wann beſſer abbreviren und mit wenigern Ziffern das Facit heraus bringen können; So dienet zur Antwort: daß übrige Künſteley eine Sache ſchwerer und die Erläuterung weitläufftiger zu machen pflege.

Ein Rechenmeiſter, der alle Tage mit denen Ziffern umgehet, und darinnen informiret, kan die ſubtilen Variationes noch eher im Gedächtniß behalten, als ein anderer, der das Rechnen nicht in täglicher Ubung hat; Dieſer wird viel eher und lieber eine gröſſere Anzahl Ziffern nach der alten Regul de Tri hinſchreiben, als ſich über die genaueſten practiſchen Vortheile erſt lange den Kopff zerbrechen.

CAP. XXI.

Regula de Tri inverſa,

Oder

Die umgekehrte Regul de Tri.

Dieſe wird alſo genennet, weil deren Operation zwar ebenfalls, wie die in vorhergehenden vier Capiteln beſchriebene ordentliche Regul de Tri, vermittelſt dreyer Sätze, davon der mittlere und hinterſte Satz mit einander multipliciret, und was kommt, durch den fördern Satz abdividiret, dagegen aber das bey der ordentlichen Regul de Tri forne im erſten Satz ſtehende ein- und mehrfache Quantum einer Sache verkehrt, nehmlich hinten, an ſtatt der Frag-Zahl, dieſe hingegen forne angeſetzet, und nach Proportion des dritten Satzes, das Facit, welches die Benennung des mittlern Satzes allemahl führet, heraus gebracht, und ſelbiges gleichſam zum vierten Satz wird, maſſen man ſich hierbey vier Sätze einzubilden, und aus dem Betragen des erſten gegen den dritten, und des zweyten

ken gegen den vierten zu urtheilen hat, ob das Exempel zur directen (ordentlichen,) oder zur inverſen (verkehrten) Regul de Tri gehöre, damit nicht ein falſches Facit heraus gebracht werde. Sothane Unterſcheidung der Directæ von der Inverſa kan durch folgende zwey Obſervationes geſchehen;

1.) Wenn die gewöhnlichen 3 Sätze, wie ſchon oben bey der ordentlichen Regul de Tri C. 15. §. 1. gelehret worden, alſo eingerichtet ſind, daß die fördere und die hintere Zahl gleiche Benennung, es ſey Geld oder Waare, führen; So ſiehe auf den mittlern Satz, ob dieſer etwa in dem Intereſſe, aus welchem man den Betrag des Capitals erforſchen will, oder ob er in Meilen, Ellen- oder Kannen-Maaß, Gewicht, Perſonen oder Zeit beſtehe? und die Frag-Wörter: wie weit? wie lang? wieviel? wie groß? wie ſchwer? wie bald? und dergleichen, womit man nach dem Facit fraget, gebrauchet werden können. Anbey iſt aber auch, nachdem

2.) Ein ieder zum wenigſten ſoviel zum voraus wiſſen kan, ob das Facit gröſſer oder kleiner als die mittlere Zahl, von welcher ſelbiges ſich allemahl nennet, ausfallen müſſe, darauf zu ſehen, ob das Facit gegen den mittlern, und der dritte Satz gegen den erſten, mehr oder weniger mache? Wenn beydes, nehmlich das Facit gegen die mittlere, und der dritte Satz gegen den erſten, entweder beyderſeits gröſſer, oder, im Gegentheil, beyderſeits kleiner ſind; So gehöret das Exempel zur vorherbeſchriebenen ordentlichen Regula de Tri, wovon hernach Cap. 23. ein mehrers. Die drey, oder, wenn das Facit darzu kommt, vier Sätze, ſtehen alſo:

(1.) Vor 2 gl. kauffte einer (2.) 5 Pfund Brod; Wieviel bekäme er (3.) vor 1 thlr? Facit: (4.) 60 Pfund. Setze mit wenigern Worten alſo:

2 gl. — 5 Pfund, — 1 thlr?

24

5

2) ~~120~~ | 60 Pfund Facit.

Hier ſtehet zwar in der Mitten Gewicht, und gehörte daher dieſes Exempel, beſage vorherbefindlicher erſten Anmerckung, zur verkehrten Regul de Tri, zumahl auch das Frag Wort: wieviel vor 1 thlr? ſtatt findet; Es iſt aber, vermöge der 2ten Obſervation, nicht nur der dritte Satz gröſſer als der erſte, ſondern auch der vierte, (das Facit,) gröſſer als der zweyte, daher denn nach der Regula de Tri directa gerechnet werden muß.

Proba.

Vor 24 gl. — 60 Pfund, wieviel vor 2 gl.?

2) 12   20

3. Facit: 5 Pfund.

4

Hebe die fördere 24 mit der hintern 2 auf, kommen 12, dieſe zerfälle in 3 mahl 4, dividire mit der 3 in die 60, kommen 20, und dieſe mit der 4, Facit: 5 Pfund. Solchemnach iſt das Facit kleiner als die mittlere 60, gleichwie auch die hintere Zahl kleiner iſt als die fordere, daher das Exempel ebenermaſſen zur ordentlichen Regul de Tri gehöret. Denn eben dieſes einerley, es heiſſe nun gröſſer oder kleiner, iſt das genaueſte Kennzeichen, daß ein ſolches Exempel nicht hieher zur verkehrten, ſondern zur vorher weitläufftig ausgeführten ordentlichen Regul de Tri gehöre.

Dahingegen, wenn ein Exempel vorkommt, welches nach eingangsberührter erſten Regel, nicht nur etwa das Intereſſe eines noch unbekannten Capitals, oder, an deſſen Stelle, Meilen, Elle, Maaß, Gewicht oder dergleichen,

gleichen, wie oben zu ſehen, in der Mitten hat, ſondern auch die hintere Zahl gegen die fördere etwa groſſer, das Facit aber gegen die mittlere kleiner, oder umgekehrt, wenn die hintere Zahl gegen die fördere kleiner, das Facit aber gegen die mittlere Zahl gröſſer, und alſo unter dieſen beyden letzten Sätzen einer groß, der andere aber klein heiſſen konte, bey ſolchen Umſtänden gehöret das Exempel zur Regula de Tri inverſa, als:

Wenn das Korn 2 thlr. gilt, und der Becker müſte nach ſolchem Tax 6 Loth Brod vor einen Pfennig geben; Wieviel würde man bekommen, wenn das Korn auf 1 thlr 6 gl. herunter fiele? Der Auſſatz kan zwar eben ſo geſchehen, wie man dergleichen unter die Regul de Tri gehörige Exempel anzugeben pflegt, als:

2 thlr. — 6 Loth — 1 thlr. 6 gl.?

48 gl.   30 gl.
6
288

$$\begin{array}{r|l|l} 1 & & \overset{6}{\smile} \\ \not{2}\not{8}8 & 9\tfrac{18}{30} & \tfrac{3}{5}\ \text{Loth Facit.} \\ \not{3}\not{0} & & \end{array}$$

Not. Weil der dritte Satz kleiner als der erſte, das Facit aber gröſſer iſt als der mittlere Satz, und ſolchemnach die gleiche Benennung derer zwey letzten Sätze, ermangelt, überdieß auch der mittlere Satz in Gewicht beſtehet, und bey dem dritten Satz die Frage: Wieviel? vorkommt; So gehöret dieſes Exempel zur Regul de Tri inverſa, nach welcher der erſte Satz mit dem mittlern multipliciret, und die gebrachten 288 mit der hintern 30 dividiret worden.

Man thut aber beſſer, wenn man das Exempel gleich anfangs verkehret, und alſo ſetzet:

1 thlr 6 gl. — 6 Loth, — 2 thlr.?

30 gl. 48 gl.

6 6

30) 288 | $9\frac{18}{30}$ | $\frac{3}{5}$

1

Hingegen aber auch, nach der ordentlichen Regul de Tri, den dritten mit dem mittlern Satz multipliciret, ſodann mit dem fördern dividiret, und alſo bey der Gewohnheit bleibet. Und hiermit wird wohl der Unterſcheid zwiſchen der ordentlichen und der verkehrten Regul de Tri dargethan und gnüglich erkläret ſeyn. Folget nun auch noch einige unter dieſes eingangsbenannte 21te Capitel gehörige, am meiſten vorkommende Exempel.

1.) Es brauchte einer 8 Ellen Tuch, $2\frac{3}{4}$ Elle breit, zum Kleide, wieviel ſeidenen Zeug, â $\frac{3}{4}$ Elle breit, muß er zum Unterfutter haben? Setze alſo:

$\frac{3}{4}$ Ell. — 8 Ellen, — $2\frac{3}{4}$ Ell.?

11

11 Viertel.

fördere Zehler 3) 88 | $29\frac{1}{3}$ Ellen.

21 |

Facit: $29\frac{1}{3}$ Ellen.

Weil aber die Bein-Kleider nicht mit ſeidenem Zeuge gefüttert werden, und auf Rock und Veſte nur etwa $6\frac{1}{2}$ Elle Tuch zu rechnen ſind; So muß auch das Unterfutter nach ſolcher Proportion gerechnet werden, alſo:

$\frac{3}{4}$ Ellen — $6\frac{1}{2}$ Ellen, — $2\frac{3}{4}$ Ellen?

12 2) 13 11

11) 26 2

12) 286 | $23\frac{10}{12}$ | $\frac{5}{6}$ Ellen.

40 |

1

Facit: $23\frac{5}{6}$ Ellen.

Erklä-

Erklärung: Weil hinten, wenn die $2\frac{3}{4}$ durch des dabeyſtehenden Bruchs Nenner in 11 Viertel-Ellen eingerichtet ſind, kleine Theile kommen; So müſſen auch die mittlern $6\frac{1}{2}$ Ellen zuerſt mit dem Nenner 2 in 13 halbe, und dieſe 13 nochmahls mit der 2 in Viertel-Ellen verkleinert, und die 26 mit der hintern Zahl 11 multipliciret werden. Sodann ſolte man mit des fördern Bruchs Zehler 3, und was dieſe bringt, mit der 4 (weils Viertel ſind.) wieder zu gantzen Ellen dividiren: Man thut aber beſſer, wenn die 3 und 4 miteinander zu 12 multipliciret und mit dieſer 12 die groſſe Zahl dividiret wird, weil ſonſt beyde Zahlen, die 3 und 4, Brüche übrig laſſen würden.

2.) Item: Ein Silber-Arbeiter hat 20 Marck Silber, die Marck hält Fein 13 Loth, er will es aber geringer, nur auf 11 Loth, haben, wieviel muß er Kupffer zuſetzen? Verkehre ſogleich den Auffatz, alſo:

11 Loth — 20 Marck, — 13 Loth?

```
        13
        --
        60
       20
     ------
 11) 260 | 23 7/11 Loth Facit.
      47 |
       7
```

3.) Item: Ein Commendant hat auf $\frac{1}{4}$ Jahr Meel in der Feſtung, und davon zeithero täglich $5\frac{3}{4}$ Centner verbraucht, wieviel kan er verthun, wenn das Meel auf 19 Wochen währen ſoll?

19 Wochen — $5\frac{3}{4}$ Centn. — $\frac{1}{4}$ Jahr.
7 Tage in der Woche. | 23 | 13 Wochen.
133 | 91 | 7
4 der mittl. Neñer. | 23 | 91 Tage.
532 | 207

532) 2093 | $3\frac{497}{532}$ Centner täglich Facit.
507 |
49 |

Dieſer Bruch beträgt gantz nahe einen vollen Centner. Er könte aber auch, auf oben Cap. 9. Exempl. 3. und 4. gewieſene Arth, in Pfund, Loth und Qvent. verſetzet werden.

4.) Item: Wenn einer zu Leipzig 1 Centner, oder 110 Pfund, Waare kaufft, das Pfund vor 1 thlr., wie theuer kommt das Pfund nach Breßlauer Gewicht, den Centner zu 132 Pfund?

132 Pfund — à 1 thlr. — 110 Pfund?
24 | 24
44
22
2640

2640 | 20 gl. Facit.
1322 |
13 |

5.) Item: Wenn einer Tuch kaufft, die Brabander Elle vor $2\frac{1}{2}$ thlr., was koſtet die Leipziger Elle, wenn 5 Brabander 6 Ellen zu Leipzig machen?

6 Ellen — $2\frac{1}{2}$ thlr. — 5 Ellen?
fördere 6 in 60 gl. | 10 gl.
hintere 5 mahl
Facit: 50 gl. oder 2 thlr. 2 gl.

6) Item:

6.) Item: Wenn 5 Mäurer eine Mauer fertigen können in 18 Tagen, wie bald könte die Mauer ſtehen, wenn 12 Mäurer angeleget würden?

12 Mäurer — 18 Tage, — 5 Mäurer?

5

12) 90 | $7\frac{6}{12}$ oder ½ Tag.

76 |

7.) Item: Wenn mir einer 500 thlr. Geld leihet ohne Zinß, auf 7 Monath, wie lange ſoll ich ihm dagegen 400 thlr. ohne Zinß überlaſſen?

4|00 thlr. 7 Monath, — 5|00 thlr.?

mittlere 7

fördere 4) 35 | 8¾ Monath.

3 |

8.) Ein Commendant hat in der hart belagerten und enge eingeſchloſſenen Feſtung vor 2500 Mann auf ¼ Jahr Proviant, wie viel hätte er nur Beſatzung haben ſollen, wenn er gewuſt hätte, daß die Feſtung in 20 Wochen hätte entſetzet werden können?

20 Wochen — 2500 Mann — 13 Wochen?

13

75

25

20) 32500 | 1625 Mann wären in der Feſtung geblieben, und

1 1 | 875 Mann hätten in Zeiten ausmarchiren müſſen.

9.) Item: Ein Fuhrmann dinget 6 Centner auf 25 Meilen; Wieviel Meilen iſt er zu fahren ſchuldig, wenn er 1½ Centner mehr, und alſo 7½ Centner Ladung bekäme? Stehet alſo:

7½ Centn.

$7\frac{1}{2}$ Centn. — 25 Meilen — 6 Centner?

15 halbe Centn. 12 — 2

50 — 12 halbe Cent.

25

15) 300 | 20 Meilen Facit.

10.) Item: 5 Mann haben Brod auf ½ Jahr, wie lange können ſich 12 Mann davon behelffen?

12 Mann — ½ Jahr — 5 Mann?

26 Wochen.

5

12) 130 | $10\frac{10}{12}$ oder $\frac{5}{6}$ Wochen Facit.

Weiß- und Platz-Becker-Rechnung des Semmel- und Brod-Taxes.

11.) Wenn der Scheffel Weitzen, Drednisch Maaß, 36 gl. gilt, und der Weiß-Becker, außer der Mahl-Metze, weiter gar keine Abgaben und Unkoſten hätte; So müſte er an Semmel vor 1 Pfennig geben: 8 Loth.

Es könte aber ſeyn, daß hieſigen Orths dem Weiß-Becker auf 1 Scheffel Weitzen biß 16 gl. Unkoſten, und überdieß, bey groſſer Dürre und Mangel des Mahl-Waſſers, annoch 4 gl. Fuhr-Lohn in entlegene Mühlen, paſſirten, und dadurch die 36 gl. Marckt-Tax auf 52, oder, mit beſagtem Fuhr-Lohn, auf 56 gl. anſtiege; So hätte er, nach 36 gl. Einkauff und 16 gl. ordinairen Unkoſten, den Calculum auf nurgedachte 52 gl., oder, 2 thlr. 4 gl. zu ſetzen, und dieſemnach an Semmel vor 1 Pfennig zu geben 5 Loth, $2\frac{1}{4}$ Quent.

Der Satz gründet ſich auf die an. 1574. allhier gehaltene Mahl- und Back-Probe, nach welcher auf 36 gl., wie

wie Eingangs erwehnt, 8 Loth Semmel vor 1 Pfennig ausgefallen, und ſtehet alſo:

36 gl. geben 8 Loth, was 52 gl.?
8
―――
288

2
3̸ |
2̸8̸8 | 5 Loth,
5̸2̸ |

8 |
1̸1̸2̸ | 2 Quent. und $\frac{8}{52}$ q; ſind faſt
5̸2̸ | $\frac{1}{4}$ q;, oder 1 Pfgw.

Erklärung des Exempels:

Es werden, nach Arth der verkehrten Regul de Tri, die fördern 36 gl. mit der mittlern 8 multiplicirt, thut 288. Dieſe mit der hintern 52 dividirt, kommen 5 Loth, und bleiben oben in der Diviſion 28 übrig. Wolt man ſelbige mit dem Diviſore 52 in Bruch ſetzen, und durchs dividiren mit der 4 in $\frac{7}{13}$ verkleinern; So würde doch mit dergleichen Bruch im Gewichte nichts anzufangen ſeyn. Das Loth aber hat, wie bekannt, 4 Quentl., mit dieſer 4 multiplicire die übrig gebliebene 28 in Quent., werden 112 q;. Selbige mit eben dem Diviſore 52 eingetheilt, thut 2 q;, und bleiben noch $\frac{8}{52}$ übrig. Ob nun zwar die 8 gegen die 52 noch nicht den vierten Theil, oder $\frac{1}{4}$ Quent. ausmachet, indem darzu $\frac{13}{52}$ gehören, und alſo noch 5 ſolche Theilgen an der 13 ermangeln; So kan doch eine Sechs-Pfennig-Semmel, welche ſonſt, auſſer ſothanem Bruche, 1 Pfund, 1 Loth haben müſte, eher um 1 Quentlein ſchwerer als leichter ſeyn. Beym einzelnen Pfennig aber dürffte der Becker mit dergleichen Bruch, von $\frac{1}{2}$ Pfennig-Gewicht, nicht unbillig verſchonet bleiben.

Nach ietzterklärtem Exempel nun können alle Taxen der Semmel gerechnet werden, als etwa:

Wenn der Scheffel Weitzen auf 2 thlr. 12 gl. (ſind 60 gl.) anſteiget, und dem Becker, bey dürrer Zeit und Waſſer-

Waſſer-Mangel, ſtatt der ordinairen 16 gl. biß 20 gl. paſſiret werden, welche, nebſt beſagtem Marckt-Tax, der 60 gl., zuſammen 80 gl. machen; So müſte er vor 1 Pfennig 3 Loth $2\frac{1}{2}$ q; Semmel geben, und alſo eine Sechs-Pfennig-Semmel 21 Loth, 3 Qvent. wägen. Stehet alſo:

36 gl. geben 8 Loth, was 80 gl.?

```
   8
 ----
 288
  4  |               3  |               8     2
 288 | 3 Loth.      192 | 2 Qvent.  32/80 | 4/10 | 2/5 Qv.
  80 |               80 |
   4
 ----
 192
```

Not. An dieſen $\frac{2}{5}$ Qventl. mangelt nur noch $\frac{1}{2}$ Fünfftheil, oder $\frac{1}{10}$ q;. So wäre es $\frac{1}{2}$ Qventl., wofür es auch bey ſo geringen Mangel billig geachtet wird.

Setze ferner:

Vor 1 pf. 3 Loth, $2\frac{1}{2}$ Qventl. wie viel vor 6 pf.

Thut 21 Loth, 3 Qventl.

Sage: 6 halbe Qvent. machen 3 Gantze, die mittlern 2 q; 6 mahl, thun 12, darzu die erſten 3 gantzen Qvent., ſind 15, 4 Qvent. gehen auf 1 Loth, dividire mit ſolcher 4 die 15, thut 3 Loth, 3 Qvent. Endlich multiplicire mit der 6 auch die mittlern 3 Loth, werden 18, addire die 3 Loth aus denen Qventlein, machen 21 Loth, Facit: vor 6 pf. Semmel: 21 Loth 3 Qvent. ut ſupra.

Was nun auch das Korn, und das daraus gebackene weiſſe Pfennig- und Dreyer- ingleichen das ſogenannte ſchwartze, das iſt, Rockene oder Haußbackene Brod anbetrifft; So iſt bey obangezogener accuraten

Mahl- und Back-Probe befunden worden: Daß, wenn der Scheffel Korn Einkauff 26 gl., wie damahls, koſtete, und der Becker keine Abgaben und Unkoſten hätte, ſelbiger vor 1 Pfennig $14\frac{1}{2}$ Loth Brod geben müſte. Im Fall ihm aber (bey reichlichen Mahl-Waſſer, und Erſpahrung des Fuhrlohns in entfernte Mühlen) ordentlich 18 gl. Unkoſten, jedoch nur beym weiſſen Pfennig- und Dreyer-Brodte paſſiret werden, mithin dieſe, nebſt dem Einkauff des Korns, 44 gl. betrügen; So müſte ein Pfennig-Brod $8\frac{1}{2}$ Loth, und ein Dreyer-Brod $25\frac{1}{2}$ Loth wägen, beſage folgender Ausrechnung:

26 gl. thun $14\frac{1}{2}$ Loth, was 44 gl.

29 halbe Loth.
26 gl.

174
58

754 halbe Loth.

3
316 | 1 |
754 | 17 | $8\frac{1}{2}$ Loth.
444 | 2 |
4

Mache zuförderſt die mittlern $14\frac{1}{2}$ Loth, mit des Bruchs Nenner 2 zu halben Lothen, und rechne den Zehler 1 mit ein, thut 29. Dieſe multiplicire mit der fördern 26, kommen 754 halbe Loth; Setze ſie zur Seiten, und dividire zuerſt mit der hintern 44, kommen 17. Dieſe dividire mit des Bruchs Nenner 2 (weil die mittlern $14\frac{1}{2}$ Loth zuerſt damit multipliciret worden, und alſo die 17 noch in halben Lothen beſtehen) ſo iſt der Quotient hinter dem Striche 8 Loth, und bleibt von der 17 oben eine 1 übrig. Dieſe ſetze mit der drunter ſtehenden 2, als dem Diviſore, in Bruch, iſt $\frac{1}{2}$ Loth, Facit wie oben.

Und obgleich forne bey der erſten Diviſion mit der 44 eine 6 oben übrig bleibt, welche nur den 7den Theil eines halben Loths beträgt, woran der Becker, auf 1 Pfennig-Brod nicht gebunden werden kan; So iſt doch ſelbiger ſchuldig, das Dreyer-Brod in reichlichem Gewichte, daß an obigen 2 ½ Loth nichts mangele, viel eher 1½ Pfgw überſchieſſe, auf den Laden zu legen; Alſo auch, wenn der Scheffel Korn 2 thlr. 8 gilt, und dem Becker, vom weiſſen Brodte, bey guter Witterung und reichlichen Mahl-Waſſer, 18 gl. Unkoſten paſſiret werden; So iſt der Calculus auf 74 gl. Aufwand zu ſetzen, und aus dem Fundament mehrermelter alten Back-Probe, alſo zu rechnen:

26 gl. geben 14½ Loth, was 74 gl.?

```
     29 halbe Loth.
     26 gl.              1  |    |
    ----               7̸5̸4 | 1̸0̸ | 5 Loth.
    174                7̸4̸4̸ |  2̸ |
     58                7̸
   -----
    754 halbe Loth.
```

Der Proceſs iſt mit nächſtvorhergehendem Exempel einerley. Und weil forne, bey der erſten Diviſion mit der 74, ein Bruch, an 14/74 Theilgen eines halben Loths, welche noch nicht ½ Pfennig Gewicht ausmachen, übrig bleiben, darauf aber bey 1 Pfennig-Brod nicht zu rechnen iſt; So kan doch ein Dreyer-Brod, welches hier, nach obigen 74 gl. Aufwand, 15 Loth wägen muß, eher ½ Loth mehr haben, als daran der geringſte Mangel verſtattet werden.

Hingegen pflegen, bey dem ſogenannten ſchwartzen oder Haus backenen Brodte, dem Becker allhier (bey guter Witterung und Erſparung des Fuhrlohns in entlegene Mühlen) nur 6 gl. Unkoſten zu paſſiren. Da nun dieſe, mit obigem Marck-Tax, 2 thlr. 14 gl. ausmachen:

chen; So kommt auf einen Pfennig 6 Loth ſolchemnach muß ein Groſchen-Brod 12 mahl ſoviel, nehmlich 72 Loth, oder 2 Pfund 8 Loth, ein Zwey Groſchen Brod $4\frac{1}{2}$ Pfund, und ein Vier Groſchen-Brod 9 Pfund reichlich wägen. Denn der folgende Calculus wird ausweiſen, daß in der Haupt-Diviſion $\frac{10}{62}$ eines halben oder $\frac{5}{62}$ eines gantzen Loths übrig bleiben, welche bey einem Pfennig dergleichen Brods nichts bedeuten, ohne nur, daß an denen 6 Lothen nicht das mindeſte mangeln darff. Ein Groſchen-Brod aber kan um 1 Loth, ein 2 gl. Brod um 2 Loth, und ein 4 gl. Brod um 4 Loth ſchwerer ſeyn, und dieſes letztere 9 Pfund 4 Loth wägen, als:

26 gl. thun $14\frac{1}{2}$ Loth, was 62 gl.?

29 halbe Loth.
26 gl.
―――
174
58
―――
754 halbe Loth.

1 | | 2
130 | |
754 | $12\frac{10}{62}$ | $6\frac{5}{62}$ Loth vor 1 pf.
622 | |
6 | |

Weil die groſſe Ziffer 754 in halben Lothen, und, da ſie mit der 62 dividiret worden, der Quotient hinter dem erſten Striche ebenfalls in nichts andern, als in halben Lothen beſtehen kan, biß dieſe $12\frac{10}{62}$ mit der 2 (denn 2 halbe machen 1 gantzes Loth) dividiret worden; So zeiget der letzte Bruch, $\frac{5}{62}$ Loth, daß wenn man dieſe 12 mahl (nehmlich zu 1 gl. Brodte) rechnet, ſothaner Bruch auf $\frac{60}{62}$ anſteige, und alſo zum gantzen Loth nur noch 2 ſolche Theilgen ermangeln, folglich das Loth vor voll zu rechnen, und zu denen 12 mahl 6 Lothen zu addiren ſey, alſo:

12 pf. oder 1 gl. Brod.
6 Loth vor 1 pf.

72 Loth, und
add. 1 Loth aus dem Bruche,

73 Loth, oder 2 Pfund 9 Loth vor 1 gl.

Es iſt aber hierbey überhaupt zu merckën, daß vorherſtehende 16, 18, oder 6 gl. Unkoſten, und das Fuhrlohn, ſteigend und fallend, auch nur auf hieſige Reſidentz-Stadt zu reſtringiren ſeyen. Bey anderen Städten aber beruhet auf Obrigkeitlicher Ermäßigung, was für Herrſchafftliche Gefälle der Becker von ſeinem Back-Weſen zu entrichten, ob er, über die Mahl Metze, noch einiges Geld in der Mühle abzuſtatten, und was er beym Backen vor Holtz, Licht, Saltz, Hefen ꝛc. aufzuwenden habe? Sind nun zuforderſt ſolche Unkoſten regulirt, ſo können ſelbige, mit Unterſcheid der Semmel und des Brods, zu dem Einkauff des Getreydes geſchlagen, und der Semmel- und Brod-Tax nach obigen Exempeln allemahl erforſchet werden. Gnug hiermit von einer, obſchon nicht vor die Schulen gehörigen, doch dem gemeinen Weſen gar angelegenen Sache.

Folgen noch ein paar Exempel von dem aus denen Zinßen oder Nutzung zu erforſchenden Gehalt eines Capitals, dergleichen Calculus zwar ſonſt unter die verkehrte Regul de Tri gehöret, iedoch aber, zu beſſern Begriff, nach der ordentlichen Regul allhier geſetzet, und alſo gerechnet worden:

12.) Es giebt einer alljährlich 53 thlr. 12 gl. wiederkäufflichen Zinß, wie hoch beläufft ſich das Capital, â 5 pro 100 gerechnet? Setze alſo, und verfahre ſodann nach der Regula directa:

5 — 100 — 53 thlr. 12 gl.
24
224
106
1284
mittlere 100
128400

Die 128400 dividire zuerſt mit der förderu 5, kommen 25680 gl. Dieſe dividire mit der 24, werden 1070 thlr. Capital, als das Facit.

Nota. Daß man, nachdem die 53 thlr. 12 gl. mit der 24, in 1284 gl. multiplicirt worden, ſodann die mittlere 100 lange unterſetze, und damit multiplicire, iſt nicht vonnöthen, weil die 1 von ſolcher 100 keine Vermehrung bringen kan, dahero nur die zwey Nullen von der 100 der Zahl 1284 anzufügen ſind.

13.) Item: Ein Ritter Guth hat, nach Abzug aller Ausgaben, in 10 Jahren, ein Jahr in das andere gerechnet, jedes Jahr 1345 thlr., 19 gl. 7 pf. Nutzung gebracht, was iſt alſo der Werth ſothanen Guths? Setze alſo:

5 — 100 — 1345 thlr. 19 gl. 7 pf.

Multiplicire die 1345 thlr. mit der 24 in Groſchen, und rechne die bey denen Thalern ſtehenden 19 gl. ſogleich mit ein, kommen 32299 gl. Dieſe multiplicire mit der 12 zu Pfennigen, und rechne die obern 7 pf. ebenfalls mit ein, ſind 387595 pf. Dieſe ſolten mit der mittlern 100 multipliciret werden, man darff aber nur, wie die Nota bey nächſtvorhergehendem Exempel zeiget, die zwey Nullen von ſolcher 100 hinten anhängen, werden 38759500. Dieſe dividire zuerſt mit der förderu 5, kommen 7751900 pf. Selbige mit der 12 zu Groſchen, und mit der 24 in Thaler dividirt, Facit: 26916 thlr. 7 gl. 8 pf.

Man kan aber dieſem Exempel auf practiſche Art

weit kürtzer beykommen: Weil ſich die mittlere 100 durch die fördere 5 dividiren und auf 20 vermindern läſſet: So wird die 5 mit ſich ſelbſt, und mit ſelbiger auch die 100 dividirt, ſodann die 20 in 4 mahl 5 zerfället, und mit dieſen Zahlen die 1345 thlr. 19 gl. 7 pf. Nutzung multiplicirt, alſo:

5	—	100	—	1345 thlr.	19 gl.	7 pf.
1		20		5383	6	4
		4		26916	7	8
		5				

Folget nun:

CAP. XXII.

Die

Regula Quatuor.

Selbige hat ein gewiſſer ausländiſcher Autor, als eine neue Methode, mit an- und weitläufftig ausgeführet. Indem aber ſothanes Rechen Büchlein hier zu Lande nicht ſehr bekannt ſeyn dürffte; So dienet davon folgendes wenige zu einer nicht ſo gar unnutzbaren Nachricht: Ihr Nahme rühret her von denen vier Sätzen, worauf es bey dieſer Arth zu rechnen ankommt; Sie hat forne und hinten nur einfache Sätze, von gleichen Nahmen, entweder Geld oder Sache, in der Mitten aber zwey Sätze, an Perſonen, Zeit oder Gelde, nebſt einem andern Umſtande, und bringet ein doppeltes Facit von ſolcher Benennung, wie die in der Mitten ſtehende Sätze haben, als worinne ſie von nachfolgender Regula Quinque mercklich unterſchieden und zu vielen Dingen ſehr bequehm iſt, wie folgende Exempel erweißlich machen werden:

Wenn 4 Perſonen in 7 Monathen verzehren 35 thlr., wieviel Perſonen können ſich behelffen mit 145 thlrn? und wieviel Monathe?

35 thlr.

```
35 thlr. [4 Perſonen]   145 thlr.?
         [7 Monathe]     28
         ----------     ----
            28          1160
                         290
                        ----
                        4060
```

```
  23
 757
4060 | 116 Perſonen  }
3555 |               } iſt das Facit.
  33   auf 1 Monath  }
```

Wolte man aber weniger Perſonen auf 2, 3, 4, oder mehr Monathe mit obigen 145 thlrn unterhalten; So wird das Facit 116, mit der Zahl der Monathe, wieviel man deren beſtimmet, dividirt, da ſodann der Diviſor die Monathe, der Quotient hinter dem Striche aber die Perſonen anzeiget, als: z. E.

Es ſolten eine Anzahl Perſonen auf 2 Monathe von ſolchen 116 thlrn leben: Dividire mit dieſer 2.

```
116 | 58 Perſonenen }      { 2 Perſonen auf
 22 |     auf       } oder {
    | 2 Monath      }      { 58 Monath.
```

Oder auf 3 Monath:

```
 22 |
116 | 38⅔ Perſonenen }      { 3 Perſonen
 33 |      auf       } oder {     auf
      3 Monath       }      { 38⅔ Monath.
```

Item:

```
  3 |
116 | 29 Perſonen }      { 4 Perſonen
 44 |     auf     } oder {     auf
      4 Monath    }      { 29 Monath.
```

und ſo weiter mit 5, 6, 7, 8, 9, 10 und mehr Monathen zu dividiren.

Verlangte man zu wiſſen, wieviel monathlich auf eine Perſon käme; So dividire, nach dem letztern Satz, die 116 mit 29, und was kommt, mit der Zahl der Monathe 4, als:

3		
116	4	1 thlr. Facit.
29	4	

Item: Einer verzehret alle Wochen 1 thlr. 16 gl., wieviel Perſonen können ſich behelffen mit 720 thlrn, und wie lange?

1 thlr. 16 gl. [1 Perſon / 1 Woche] 720 thlr?
24 — 24

40 gl. — 2880
1440

17280 gl.

1	Facit:
17280	432 Perſonen
4440	auf 1 Woche.

Wenn nun dieſe 432 thlr. auf mehrere Wochen hinlangen ſolten, wie viel Perſonen müſten dagegen abgehen, z. E.

Es ſolten die 432 thlr. auf 4 Wochen hinreichig ſeyn, wie viel Perſonen können davon leben? Dividire die 432 mit der 4.

Facit nur:

432	108 Perſonen.
444	324 gehen ab.

Solten die 432 thlr. auf ein gantzes Jahr langen, wie viel Perſonen können davon zehren? Dividire dieſe 432 mit der Zahl derer Wochen im Jahre 52, als:

16
~~432~~ | $8\frac{16}{72}$ | $\frac{4}{18}$ Perſonen.
~~57~~

Facit: 8 und $\frac{4}{18}$ Perſonen.

Weil aber die Perſonen ſich nicht in Brüche theilen laſſen; So muß es beym Gelde geſchehen, daß die übrigen 16 thlr. in Caſſa verbleiben, und nur 8 Perſonen von denen 432 thlrn verpfleget werden.

Item: Einer verdinget eine Mauer vor 1000 fl. Meißniſch, rechnet auf 12 Mäurer in 4 Wochen 96 fl. will aber die Mauer gerne zeitiger fertig haben, wiewohl er eigentlich nicht weiß, wieviel er Mäurer bekommen könne; Iſt die Frage, wie viel Perſonen, und in was vor Zeit ſie die verwilligten 1000 fl. verdienen können.

96 fl. — [12 Mäurer, 4 Wochen] 1000 fl. 48

48 | ~~48000~~ | 500

Facit: 500 Perſonen in 1. Woche.

Wenn aber ſo viele Mäurer nicht zu haben, oder füglich anzulegen; So kommts auf die Wahl an, was für Zeit darzu anzuwenden. Setze alſo:

~~500~~ | 250 Mäurer in 2. Wochen.

~~500~~ | 125 Mäurer in 4 Wochen.

~~500~~ | 100 Mäurer in 5 Wochen.

500	50 Mäurer		10 Mäurer
100	in	oder	in
1	10 Wochen		50 Wochen.

2			
255			
500	33⅓ Mäurer		15 Mäurer
155	in	oder	in
1	15 Wochen		33⅓ Wochen.

Item: Einer giebt von 100 thlrn 6 thlr. Zinß auf 1 Jahr, möchte aber von ſeinem Creditore gerne ein Capital haben, davon er die Zinſen auf eine Forderung von 39 thlr. compenſiren könne, wieviel muß er Capital bekommen, und wie lange? Setze:

6 thlr. — [100 thlr. / 12 Monath] — 39 thlr.?

1200
39 des hintern Satzes.

108
36

6) 46800 | 7800 Setze ferner:
4

1
16
7800 | 650 thlr. auf 1 Jahr.
mit 12 M. 1222
11

Indem er aber ein ſo ſtarckes Capital nicht bekommen kan, gleichwohl auch die Compenſation ſeiner Forderung nicht viel Jahre hinaus verſchoben wiſſen will; So machet er folgenden Verſuch, ob ſein Creditor darauf eingehen wolle:

Digitized by Google

1
7800 | 600 thlr. auf 13 Monath.
1333
11

1
2332
7800 | $557\frac{1}{7}$ thlr. auf 14 Monath.
1444
11

1
23
7800 | 520 thlr. auf 15 Monath.
1555
11

1
165
3428
7800 | $487\frac{1}{2}$ thlr. auf 16 Monath.
1666
11

11
157
3054
7800 | $458\frac{14}{17}$ thlr. auf 17 Monath.
1777
11

```
 33
3666
7800 |
1888 |
 11
```

$433\frac{1}{3}$ thlr. auf 18 Monath oder $1\frac{1}{2}$ Jahr.

```
 1
321
7800 |
1999 |
 11
```

$410\frac{10}{19}$ thlr. auf 19 Monath.

```
1
7800 |
2220 |
```

390 thlr. auf 20 Monath.

```
 11
1539 |
7800 |
2111 |
 22
```

$371\frac{3}{7}$ thlr. auf 21 Monathe.

```
 11
1222 |
7800 |
2222 |
 22
```

$354\frac{6}{11}$ thlr. auf 22 Monathe.

```
 2
 33
1013 |
7800 |
2333 |
 22
```

$339\frac{3}{23}$ thlr. auf 23 Monathe.

~~5~~
~~2~~
~~162~~
~~7850~~ | 325 thlr. auf 24 Monath oder 2 Jahr.
~~2444~~
~~22~~

Womit der Handel geſchloſſen wird.

CAP. XXIII.

Regula Quinque.

Dieſe hat ihren Nahmen von den fünff Sätzen, aus welchen jedes Exempel gemeiniglich und aufs wenigſte beſtehen muß, es ſind nehmlich forne zweyerley ſchon bekannte Quanta und eben ſo viel hinten. Was für einen Nahmen nun das fördere obere führet, das hat auch das hintere obere, und wie das fördere untere genennet wird, ſo muß auch das hintere untere heiſſen, in der Mitten aber ſtehet nur ein einfacher Satz, ſo meiſtentheils den Werth oder Gehalt der beyden fördern Sätze ausdrücket, der hintere doppelte Satz hingegen formiret die Frage: was der fördere doppelte und der mittlere einfache Satz vor einen Ausſchlag geben? welcher, als das Facit, hernach von dem mittlern Satze, gleichwie bey der Regul de Tri, genennet wird. Die beyden fördern Sätze multipliciren einander, ingleichen auch die hintern, und was dieſe, die hintern beyden Sätze, bringen, das wird mit der Zahl des mittlern Satzes multipliciret, und die hiermit vergröſſerte Zahl, ſodann mit dem multiplicirten Quanto derer fördern beyden Sätze abdividirt, ebenermaſſen, wie bey der Regul de Tri.

Es iſt aber die Regula Quinque eben ſo wohl, als die Regula de Tri, zweyerley, nehmlich:

1) Di-

1) *Directa*, die ordentliche,

2.) *Inverſa*, die verkehrte.

Deren Unterſcheidung allerdings zu wiſſen nöthig, und daran zu erkennen iſt:

Die Directa oder ordentliche Regula Quinque hat im erſten und dritten Satze entweder Geld und Perſon, oder Geld und Zeit, oder Zeit und Perſon, und läufft beym dritten Satz auf die Frage hinaus: was machen oder was koſten? oder wie theuer ſind? oder wie viel betragen? als welche Fragen das Facit beantwortet. Das noch genauere Kenn-Zeichen aber beſtehet darinne, wenn die obern Zahlen des erſten und dritten Satzes mit der mittlern alleine genommen, und, nach mehren Inhalt der Einleitung, zu dem vorhergehenden 21ten Capitel, nur ohngefehr betrachtet wird, was ſothane drey Sätze für ein Facit bringen möchten, ob dieſes gröſſer, als der mittlere Satz? ingleichen, ob der hintere Satz ebenfalls gröſſer, als der fördere, oder, ob im Gegentheil der hintere Satz und das Facit kleiner ſind, als der fördere und der mittlere Satz? So dann iſt auch der erſte und dritte untere gegen ſothanen mittlern Satz zu halten, und gleicher maſſen zu erforſchen, ob beydes, der dritte Satz gegen den erſten, und das Facit gegen den mittlern Satz gröſſer, oder ob beydes kleiner ſey? Iſt nun bey denen zuerſt betrachteten obern, und dann auch bey denen nurermelten untern Sätzen, wenn ſelbige, nach der Regula de Tri, ſeperatim unterſuchet worden, ſothane Gleichheit verhanden, es mag nun der eine Part das Plus, der andere aber das Minus, oder auch beyde Theile das Plus, oder das Minus haben; So gehöret das Exempel unter die Regulam Quinque directam.

Dahingegen, wann die, letztbeſagter maſſen, auseinander gezogenen und ſeparatim unterſuchten Theile, in dem dritten gegen den erſten, und beym Facit gegen den mittlern

lern Satz, ſothane Gleichheit, des Plus oder Minus, nicht haben, mithin an und vor ſich ſelbſt ungleich ſind hiernächſt auch in dem Mittel-Satze Zeit oder Meilen ſtehen, da es mit denen zwey hintern Sätzen auf die Frage; wie lange? oder wie weit? ankommt; So gehöret ein ſolches Exempel unter die *Regulam Quinque inverſam.* Wie denn vorherbeſchriebene Unterſcheidung in folgenden Exempeln ſich deutlicher darſtellen wird, als:

1.) 3 Mäurer verdienen 5 thlr. 6 gl. in einer Woche; Wieviel können 9 Mäurer in ½ Jahre oder 26 Wochen verdienen? Facit: 409 thlr. 12 gl. Setze:

3 Mäurer in 1 Woche	} 5 thlr. 6 gl {	9 Mäurer in 26 Wochen?

Hier ſind nicht nur beyde Hinter Sätze, die 9 und die 26 gröſſer als die fördern 3 und 1, ſondern es bringet auch der dritte obere Satz mehr und ein gröſſer Facit als in der Mitten ſtehet: Denn wenn 3 Mäurer 5 thlr. 6 gl. verdienen; So müſſen nothwendig neun Mäurer 3 mahl ſoviel bekommen. Und wenn in einer Woche 5 thlr. 6 gl. verdienet werden; So müſſen nothwendig 26 Wochen weit mehr, nehmlich 26 mahl ſoviel betragen; Solchemnach findet ſich hier das Plus in allen Hinter Sätzen, daher das Exempel, bey ſolcher Gleichheit, völlig unter die *Regulam Quinque directam* gehöret.

2.) Verſetzung und Proba dieſes Exempels: 9 Mäurer verdienen in 26 Wochen 409 thlr. 12 gl., was verdienen 3 Mäurer in 1 Woche? Facit: 5 thlr. 6 gl.

9 Mäurer in 26 Wochen	} 409 thlr. 12 gl. {	3 Mäurer in 1 Woche?

Hier ſind beyde Hinder-Sätze kleiner als die fördern, und 3 Mäurer können zum Facit gegen ihrer 9 nur den dritten Theil haben, wie denn auch 1 Woche nur den 26ten

Theil

Theil vom halben Jahre beträgt, daß alſo, weil beyde Hinter-Sätze geringer ſind, als die fordern, und beyde Facit ebenfalls geringer ſind, als der mittlere Satz, dahero durchgehends das Minus haben, ein dergleichen Exempel ebenfalls zur *Regula Quinque directa* gehöret.

3.) Es kan aber auch der eine Satz das Plus, der andere aber das Minus haben, als:

9 Mäurer fertigen an einer Garten-Mauer 36 Ellen in 1 Woche, wieviel Ellen machen 3 Mäurer in 26 Wochen? Facit: 312 Ellen.

Setze alſo:

9 Mäurer in 1 Woche	36 Ellen.	3 Mäurer in 26 Wochen?

Hier hat der obere Satz das Minus ſo wohl in der hintern Zahl als in dem Facit, denn 3 Mäurer ſind nicht ſo viel als 9, können alſo auch ihrer 3 nicht ſo viel Ellen machen als ihrer 9. Hingegen hat der untere Satz das Plus, denn die hintern 26 ſind mehr, als die fördere 1, und müſſen daher in dem Facit nothwendig mehr Ellen in 26 Wochen herauskommen als in einer eintzigen Woche; Gehöret alſo das Exempel, weil ieder Satz für ſich ſeine Gleichheit hat, ebenfalls zu der *Regula Quinque directa.*

4.) Wenn aber der eine Theil des Exempels, es ſey der obere oder der untere, ungleich fället, da der hintere Satz kleiner als der fördere, das Facit aber gröſſer iſt als der mittlere Satz, aut vice verſa; So gehöret ein ſolch Exempel, wegen ſothaner Ungleichheit des einen Satzes, ob auch ſchon der andere Theil das Plus oder Minus allein hätte, zur *Regula Quinque inverſa*, und muß damit anders, als nach der ordentlichen Regul, verfahren werden, als:

9 Mäurer arbeiten vor 13 thlr. 12 gl. eine Woche oder 6 Tage; Wird alſo gefragt, wie viel Tage 3 Mäurer vor 20 thlr. arbeiten müſſen? Facit: $26\frac{2}{3}$ Tage. Setze alſo:

9 Mäurer vor 13 thlr. 12 gl.	6 Tage	3 Mäurer vor 20 thlr.?

Hier iſt zwar im obern Satze die hintere 3 weniger als die fördere 9. Es begreifft aber ein jeder gar leicht, daß ihrer dreye 3 mahl mehr Tage vor die 13 thlr. 12 gl., geſchweige vor 20 thlr. arbeiten müſſen, als ihrer neune; Gehöret alſo ſothaner Ober-Satz unter die Rdgulam Quinque inverſam. Der Unter Satz hingegen ſpricht: 13 thlr. 12 gl. werden in 6 Tagen verdienet, wie lange muß vor 20 thlr. gearbeitet werden? Indem nun die hintern 20 thlr. mehr ſind, als die fördern $13\frac{1}{2}$ thlr., auch vor jene nothwendig mehr Tage gearbeitet werden muß, als vor dieſe; So gehöret der untere Satz, da er in beyden das Plus hat, zur Regula Quinque directa, nichts deſtoweniger aber wird das gantze Exempel, wegen der Ungleichheit des obern Satzes, der Regulæ Quinque inverſæ beygezehlet.

5.) Hätten aber beyde Theile des Exempels im dritten Satze das Plus, und hingegen beym Facit das Minus, oder umgekehrt; So gehöret daſſelbe völlig unter die Regulam Quinque inverſam, als:

Wenn 6 Mäurer täglich 2 Stunden arbeiten, und in 4 Tagen einen geraumen Bogen ſchlieſſen, wieviel Tage brauchen 8 Mäurer zu dergleichen Bogen, wenn ſie täglich 3 Stunden arbeiten? Facit: Nur 2 Tage. Setze alſo:

6 Mäurer täglich 2 Stunden	4 Tage	8 Mäurer täglich 3 Stunden?

Hier iſt zwar im obern Satze die hintere 8 mehr, als die fördere 6, gleichwie auch im untern Satze die hintere 3 mehr iſt, als die fördere 2. Allein man erkennet auch gar bald, daß 8 Mann weniger Tage gebrauchen, als ihrer 6, und daß zu 3 Stunden ebenfalls weniger Tage erfordert werden, als zu 2 Stündiger Arbeit. Haben dahero beyde Sätze in denen hintern Zahlen das Plus, in ihrem Facit aber das Minus, und gehöret demnach das Exempel, wegen ſothaner Ungleichheit beyder Sätze, völlig unter die Regulam Quinque inverſam.

Jetzt beygebrachte, zum richtigen Aufſetzen dienende 5 Exempel nun ſollen, nebſt mehrern, weiter ausgearbeitet werden, und zwar die ſub No. 4 und 5. bald hernach bey der Regula Quinque inverſa, die erſten aber folgen ſogleich in der

Erklärung der *Regulæ Quinque directæ.*

1.) 3 Mäurer in 1 Woche } 5 thlr. 6 gl. 24 { 9 Mäurer in 26 Wochen?

```
   3        126          234
                         126
                        ----
                        1404
                        468
                        234
                        -----
                        29484

            1
   2 2   | 1242 |
   29484 | 8848 | 409
   3033  | 2444 |
            22
```

Facit: 409 thlr. 12 gl.

Sage

Sage bey denen fördern 2 Sätzen: 1 mahl 3 iſt 3. Die mittlern 5 thlr. 6 gl. mache, wegen dieſer 6 gl., mit der 24 zu Groſchen. Die hintern 2 Sätze multiplicire mit einander, kommen 234. Dieſe multiplicire mit der mittlern 126, was kommt, das ſetze zur Seite, und dividire es mit der fördern 3, und was kommt, mit der 24 zu Thalern, weil beym mittlern Satze vorher mit dieſer 24 multipliciret worden. Folget die Proba dieſes erſten Exempels.

2.) 9 Mäurer in 26 Wochen } 409 thlr. 12 gl. { 3 Mäurer in 1 Woche?

9 Mäurer in 26 Wochen	409 thlr. 12 gl. . 2	3 Mäurer in 1 Woche?
234	819	3
	3	
	2457	

```
 11   |    |
2457  | 10 | 5 117/234 | 1/2 oder 5 thlr. 6 gl.   Facit:
2344  | 2  |
 23
```

Multiplicire die fördern 26 mit der drüberſtehenden 9, werden 234, mache die mittlern 409 thlr. wegen der dabeyſtehenden 12 gl. (ſind ½ thlr.) durchs multipliciren mit der 2 zu halben Thalern, und rechne den 1 halben Thaler, (nehmlich die 12 gl.) mit ein, werden 819 halbe Thaler. Sage bey denen hintern Sätzen: 1 mahl 3 iſt 3, mit dieſer multiplicire die mittlern 819, kommen 2457, welche für halbe Thaler zu achten. Dieſe dividire mit der fördern 234, kommen 10 halbe Thaler, ſelbige mit der 2 dividiret, werden 5 thlr, und bleiben bey der erſten Diviſion 117 übrig; Dieſe ſetze mit dem drunter ſtehenden Diviſore 234 in Bruch, hebe die 117 mit ſich ſelber, und mit eben der 117 auch den Nenner 234 auf, ſo kommt ½, nehmlich ½ von einem halben Thaler, ſind 6 gl., indem

ſorne die 2457, von welchen die 117 oben übrig geblieben, in halben Thalern beſtehen.

3.) 9 Mäurer in 1 Woche } 36 Ellen { 3 Mäurer in 26 Wochen.

9		78
		26
		468
		234
		2808

11
~~2808~~ | 312 Ellen Facit.
~~999~~

Weil die fördere 1 nicht multipliciren kan; So ſetze nur die drüber ſtehende 9 unter den Strich: Die hintern 26 vermehre mit der drüber ſtehenden 3, werden 78. Dieſe multiplicire mit der mittlern 36, kommen 2808. Selbige dividire mit der fördern 9, Facit: 312 Ellen.

Aus dieſen drey Exempeln nun erhellet, daß mit der Regula Quinque directa nicht anders verfahren werde, als mit der Regula de Tri directa, denn, wenn die fördern und hintern Sätze mit einander durchs multipliciren eingerichtet ſind, ſo wird der letztere mit dem mittlern nochmahls multiplicirt, und die alſo vermehrte Zahl mit dem fordern Satz abdividirt.

4.) Wenn 10 thlr. in 5 Monathen 6 gl. Zinß geben, was erfordern 100 thlr. auf ein gantzes Jahr? Stehet alſo:

10 thlr. in 5 Mon. } 6 gl. { 100 thlr. in 12 Monath?

50		1200
		6
5)	~~720~~ | ~~144~~	6 thlr. Facit.
	~~7~~ | ~~24~~	

Wenn

Wenn die beyden Doppel-Sätze ieglicher vor ſich multipliciret worden, ſo werden die hintern 1200 mit der mittlern 6 multipliciret; Weil aber forne bey der 50 eine Nulle vorkommt, und hinten bey der 1200 zwey Nullen ſtehen, ſo wird die hintere letzte Nulle weggelaſſen, gleich als ob nur 120 da ſtünden, hingegen aber auch nur mit der fordern 5 alleine, ohne die Nulle, dividiret, mithin ſo viel Nullen, als beyde Sätze hinter denen gültigen Zahlen führen, gegeneinander compenſiret.

Die Proba dieſes Exempels beſtehet darinne, daß der hintere Doppel Satz forne, und der fordere hinten, in der Mitte aber das vorhergebrachte Facit geſetzet, und damit, bereits angezeigter maſſen, ferner verfahren wird, als:

5.) 100 thlr. in 12 Mon.] 6 thlr. [10 thlr. in 5 Monatth?

1200 — 50
6

Bruch: $\frac{300}{1200}$ | $\frac{1}{4}$ thlr. i. e. 6 gl.

Man hätte mit denen Nullen ſogleich auf nurgemeldete Arth verfahren können; Es trägt aber hier nicht viel aus, zum wenigſten muß der Bruch, weil ſowohl der Zehler, als der Nenner zwey Nullen hat, alſo angeſehen werden, als ob nur $\frac{3}{12}$ da ſtünden; Dieſen Bruch mit der 3 dividiret und aufgehoben, ſo wird die obere 3 zur 1, und die untere 12 zur 4, nehmlich $\frac{1}{4}$ thlr. Es hat aber mit nurbeſagtem Bruche die bereits oben bey der Regul de Tri gezeigte Beſchaffenheit, daß, weil das hintere durch die mittlere 6 gebrachte Multiplicatum 300 zu klein iſt, daß ſelbiges mit der fordern 1200 nicht dividiret werden kan; So wird das fordere der Nenner, und das hintere der Zehler.

6.) Item: Wenn 8 Perſonen in 7 Wochen 65 thlr. 8 gl. verzehren, was bedürffen 15 Perſonen in 1 Jahre oder 52 Wochen? Verfahre alſo:

8 Perſonen in 7 Wochen	65 thlr. 8 gl.	15 Perſonen in 52 Wochen?	
56			30 75 780 65 3900 4680 26 50960

55
50960 | 910 thlr. Facit.
5666
55

Vorherbeſchriebener maſſen multiplicire die beyden Doppel-Sätze, bey dem letztern kommen 780. Dieſe vermehre mit denen mittlern 65 thlrn, kommen in der Addition 50700. Es ſtehen aber in der Mitten noch 8 gl. oder ½ thlr., mit dieſer 3 dividire die 780, kommen 260, ſetze dieſe zu denen andern bereits genannten Zahlen, an gehörige Stelle, (die Nulle von ſolcher 260 kan wegbleiben, weil ſie hier nichts gilt,) addire zuſammen, und dividire endlich mit der fördern 56, Facit: 910 thlr.

Nota: Dieſe Regula Quinque wird auch Dupla genennet, indem man dergleichen Exempel durch zwey Aufgaben, nach der ordentlichen Regul de Tri, ebenfalls rechnen kan, als:

8 Perſo-

8 Perſonen 65 thlr. 8 gl. was 15 Perſonen?

65
75
90
975
add. 5
divid. mit 8) 980 | 122 $\frac{4}{8}$ thlr. Facit.
174 |
8

Es werden nehmlich von vorhergehendem Exempel zuerſt die beyden obern und der mittlere Satz genommen, und damit nach der Regul de Tri verfahren, die 8 gl. ſind $\frac{1}{3}$ thlr, mit dieſer 3 in die obere 15 dividirt, kommen 5 thlr, ſelbige zu der 975 addirt, werden 980, dieſe mit der fördern 8 dividirt, Facit: 122 $\frac{4}{8}$ oder $\frac{1}{2}$ thlr.

Die andere Aufgabe nimmet die untern Zahlen des fördern und hintern Doppel-Satzes, in der Mitten aber, das Facit der erſten Aufgabe, alſo:

In 7 Wochen 122 $\frac{1}{2}$ thlr. was in 52 Wochen?

52
244
6106
2
mit 7) 6370 | 910 thlr. Facit.

Man ſiehet leicht, daß die mittlern 122 mit der hintern 52 multipliciret, und weil der halbe Thaler 52 mahl gerechnet, 26 gantze Thaler beträgt dieſe 26 addirt, und endlich mit der fördern 7 dividiret, folglich eben das Facit wie bey vorhergehenden fünfffachen Satze gebracht worden; Es weiſet aber der Augenſchein, daß die erſtere Arth des nurberührten fünfffachen Satzes kürtzer und bequehmer ſey, auſſer wenn bey denen fördern oder hintern gantzen

 Zahlen

Zahlen auch Brüche oder kleine Sorten ſtünden, ſolchenfalls iſt mit letztbeſchriebener Zertheilung leichter fortzukommen, indem nur nach vorhergezeigter Methode der Regul de Tri gerechnet werden darff.

Proba dieſes Exempels: 15 Perſonen verzehren in 52 Wochen 910 thlr., wieviel kommt auf 8 Perſonen in 7 Wochen? Stehet alſo:

15 Perſonen in]	910 thlr.	[8 Perſonen in
52 Wochen]	7	[7 Wochen?
30	6370	56
75	8	7
780	50960	8

2
46
87
50960 | 65 thlr. $\frac{260}{780}$ | $\frac{13}{39}$ | $\frac{1}{3}$ thlr. Facit.
7880
7

Hierbey iſt über das, was aus vorhergehenden Erläuterungen ſchon bekannt worden, nur dieſes noch zu mercken, daß die hintern 56 in 7 mahl 8 zerfället, ſodann die mittlern 910 zuerſt mit der 7, und hernach mit der 8 multipliciret, endlich auch die 50960 mit der fördern 780 dividiret werden. Weil aber in ſolcher Diviſion oben 260 übrig bleiben; So ſetze ſie mit dem Diviſore 780 in Bruch, und hebe zuerſt beydes mit der 2 auf, kommen (wenn die letzten Nullen, wie bey denen Brüchen nöthig, und davon bereits vorher Erinnerung geſchehen, wegbleiben) oben 13 und unten 39, nehmlich $\frac{13}{39}$. Wer das groſſe Einmahleins gelernet, oder ſonſt mit denen Ziffern gute Bekanntſchafft hat, der weiß, daß die 13 mit der 39 gar proportionirt iſt, indem 3 mahl 13 eben 39 machet, hebe demnach die 13 mit ſich ſelbſt auf, alſo:

alſo: 13 in 13 hab ich 1 mahl, und 13 in 39 hab ich 3 mahl, iſt $\frac{1}{3}$ thlr. oder 8 gl. Facit wie oben.

7.) Alſo auch: Wenn 12 Centner Kauffmanns Gut von Leipzig bis Erfurth, auf 14 Meilen, 13 thlr. Fracht gaben, was würden 10 Centner von Leipzig bis Franckfurth, auf 39 Meilen, erfordern? Facit: 30 thlr. 4 gl. $3\frac{3}{7}$ pf.

12 Centner] 13 thlr. [10 Centner
14 Meilen] [39 Meilen?

48	390
12	13
168	1170
	390
	5070

223 / 5070 / 1688 / 16 | 30 thlr.	4 / 388 / 720 / 168 | 4 gl.
24	12
120	96
60	48
720 mit 168)	576 / 292 / 7 | 3 pf.

$\frac{72}{168} \,\big|\, \frac{9}{21} \,\big|\, \frac{3}{7}$ pf. (8, 3)

Das meiſte, ſo hierbey zu bemercken, kommt auf das, was beym dividiren übrig bleibt, allhier an, daß nehmlich die 30, ſo bey denen Thalern übrig ſind, mit der 24 zu Groſchen multipliciret, und mit der fördern 168 abdividiret worden, ſodann muß man die bey denen Groſchen

 übrig

übrig bleibe den 48 mit der 12 in Pfennige multipliciren, und wieder mit der fördern 168 dividiren, bis endlich der nochmahlige Uberſchuß, an 72. 168 Theilgen in Bruch geſetzet, und dieſer zuerſt mit der 8 auch ſofort mit der 3 aufgehoben, und in $\frac{3}{7}$ verkürtzet wird.

8) Ferner: Wenn ein Stück Tuch, 31 Ellen lang und $2\frac{3}{4}$ Ellen breit, vor 63 thlr 12 gl. behandelt wird, wie theuer muß ein anderes Stück, ſo zwar von gleicher Güte, jedoch nur 29 Ellen lang und $2\frac{1}{4}$ Elle breit iſt, bezahlet werden?

Setze alſo:

31 Ellen lang,	36 thlr. 12 gl.	29 Ellen lang?
$2\frac{1}{4}$ Ellen breit	24	$\frac{9}{4}$ Ellen breit?
31	264	261 Viertel-Ellen.
31	126	
341	1524 gl.	

Not. Die beyden Zehler 11 und 9 multipliciren die obern Zahlen 31 und 29. Nunmehro iſt der Satz, wie bey der ordentlichen Regul de Tri, nehmlich:

341 Viertel-Elle, vor 1524 gl., was machen 261 Viertel-Ellen?

Verfahre nach Anleitung beſagter Regul de Tri, Facit: 48 thlr. 14 gl. $5\frac{191}{341}$ pf.

9) Item: Es verdinget einer eine Mauer von 10 Ellen lang, 6 Ellen hoch, und $1\frac{1}{2}$ Elle dicke, vor 17 thlr. Er befindet aber, daß die Mauer nur 9 Ellen lang, 5 Ellen hoch und 2 Ellen dicke ſeyn müſſe, was hat er dafür, nach vorigem Gedinge zu zahlen? Setze:

10 Ellen lang,	17 thlr.	9 Ellen lang,
6 Ellen hoch,		5 Ellen hoch?
60		45
mult. $\frac{6}{4}$ dicke,		mult. $\frac{8}{4}$ dicke,
360 Viertel Ellen.		360 dergleichen.

Dieſes

Dieſes Exempel iſt hiermit ſchon fertig, denn weil forne und hinten einerley Zahlen kommen, ſo bleibt es bey dem Gedinge der 17 thlr. Wären aber die fördern und hintern Zahlen nicht einerley; So müſte ferner nach der Regula de Tri directa verfahren, nehmlich der hintere Satz mit dem mittlern multipliciret, und die daher entſtehende gröſſere Zahl mit der fördern dividiret werden.

Item: 6 Pferde bekommen in einer Woche 9 Viertel Hafer, was müſſen 25 Pferde in 16 Wochen bekommen? Facit: 150 Scheffel.

10.) Item: Ein Wucherer nimmt vom Thaler wöchentlich 1 Pfennig, was machen 100 thlr. in 1 Jahre? Stehet alſo:

1 Woche]	1 Pfennig,	[52 Wochen
1 thlr.]		[100 thlr?
		5200 pf.

Weil forne und in der Mitten lauter Unitäten oder Eins ſind, ſo dürffen nur die hintern beyden Sätze miteinander multipliciret werden, man ſiehet leicht, daß oben 52, und unten 100, 5200, nehmlich Pfennige, dieſe aber mit 12 zu Groſchen, und mit 24 zu Thalern dividirt, 18 thlr. 1 gl. 4 pf. betragen.

Man kan aber dieſes Exempel nach der practiſchen Regul de Tri, ohne dergleichen weitläufftigen Aufſatz alſo machen: 1 thlr. giebt in 52 Wochen 52 pf., was geben 100 thlr.?

Oder noch kürtzer:

	100 thlr.	— à	4 gl.	4 pf.	
	16	,	16	,	—
	1	,	9	,	4
Facit:	18 thlr.		1 gl.	4 pf.	

Sage:

Sage: 4 gl. ſind der 6te Theil vom Thaler, dividire mit der 6 in die 100. Ferner: 4 pf. iſt der dritte Theil vom Groſchen, dividire mit ſolcher Proportions-Zahl 3 die obern 100, kommen 33 gl., oder 1 thlr. 9 gl., und bleibt 1, nehmlich $\frac{1}{3}$ gl., das iſt 4 pf., übrig.

11.) Item: Wenn von 100 thlrn jährlich 5 thlr. Zinß gegeben werden, was kommt von 456 thlrn auf 16 Wochen?

100 thlr.	5 thlr.	456 thlr.
52 Wochen	24	16 Wochen?
5200	120	2736
	22	456
	240	7296
	120	1440
	1440	291840
		29184
		7296
		10506240

Die hintere ſtarcke Zahl muß zuerſt mit der fördern, ſodann mit 12 in Pfennige, und dieſe mit 24 in Thaler dividiret, der verbleibende Bruch aber zuerſt mit 8, ferner mit 2, und endlich mit 5 aufgehoben werden; So wird das Facit in 7 thlrn — 4$\frac{28}{65}$ pf. beſtehen.

Bis hieher von der Regula Quinque directa.

Folget nun auch die Elaboration einiger Exempel in der

Regula Quinque inverſa.

Welchergeſtalt dieſe, die *inverſa*, von nächſt vorher beſchriebener *directa* zu unterſcheiden, und der Aufſatz alſo einzurichten ſey, daß kein falſches Facit erfolge; Davon iſt oben in der Einleitung zu gegenwärtigem 23ſten Capitel umſtändliche Meldung geſchehen, und zu ſolchem Ende

5 Exem-

5 Exempel angefüget worden, wovon die zwey letzten ſub No 4. und 5. anher zur Regula Quinque inverſa gehören, und zwar

1.) Wenn 9 Mäurer vor 13 thl. 12 gl. eine Woche oder 6 Tage arbeiten; So wurde gefragt: Wie viel Tage 3 Mäurer vor 20 thlr. arbeiten müſten? Setze nochmahls alſo:

9 Mäurer] 6 Tage, [3 Mäurer
13 thlr. 12 gl.] [20 thlr.

Weil obbeſagter maſſen der untere Satz dieſes Exempels zur Regula Quinque directa, der obere hingegen anher zur inverſa gehöret; So erfordert es auch eine beſondere und gleichſam vermiſchte Elaboration: Es werden nehmlich nicht, wie ſonſt, die Zahlen des fördern, und ſodann auch die Zahlen des hintern Satzes, alſo wie ſie untereinander ſtehen, iede Part vor und mit ſich ſelbſt ſondern übers Creutz multiplicirt, und zwar allhier die fördern 13 thlr. 12 gl. mit der hintern 3, und die hintern 20 thlr. mit der fördern 9, indem eben dieſe beyde Zahlen, die 3 und 9 zur *inverſa* gehören, und mithin eine ſo verkehrte Multiplication verurſachen, hernach aber gehet die fernere Elaboration nach der ordentlichen Regul de Tri, alſo:

9 Mäurer] 6 Tage, [3 Mäurer
13 thlr. 12 gl.] [20 thlr?

27 halbe Thaler. 40 halbe Thaler.
3 9
81 360
6
2160

```
   5
   6̸
 544 |      9    3
2160 | 26 54/81 | 6/9 | 2/3 Tage.
 811 |
   8
```

Die 12 gl. hinter denen 13 thlrn ſind $\frac{1}{2}$ thlr., machen alſo 13 thlr. 12 gl., wenn die 13 mit der 2 in Gedancken multiplicirt, und der halbe Thaler (die 12 gl.) ſogleich addirt worden, 27, die hintern 20 thlr. aber ſind 40 halbe Thaler; Hierauf werden, wie nur erwehnt, die 27 mit der 3 des obern Hinter-Satzes, und die hintern 40 mit der 9 des obern Förder-Satzes, und, was dieſe 9 mit der 40 bringet, durch die mittlere 6 multiplicirt; Die gebrachten 2160 werden ferner mit der fördern 81 dividirt, die oben übrigbleibenden 54 mit dem Diviſore 81 in Bruch geſetzet, und durchs dividiren mit der 9 und 3 aufgehoben, Facit: 26$\frac{2}{3}$ Tage.

2.) Das in obiger Einleitung des gegenwärtigen Capitels in Anſatz gebrachte 5te Exempel, beſtehet, daſelbſt erklärter maßen, völlig in der inverſa, und deſſen Elaboration, wenn zuförderſt die Zahlen des erſten, und ſodann auch des 3ten Satzes miteinander multipliciret worden, gehet nach der Regul de Tri inverſa, alſo, daß der fördere Satz mit dem mittlern multipliciret, und ſothanes Multiplicatum mit dem hintern Satz dividiret wird, wie folget:

```
   6 Mäurer  ]  4 Tage,  [ 8 Mäurer
   2 Stunden ]           [ 3 Stunden?
 -----                   -----
   12          Facit:     24
    4       48 | 2 Tage.
 -----      24 |
   48
```

Oder

Oder auch durch zwey Auſſätze, nach der Regula de Tri inverſa:

a) 6 Mäurer, 4 Tage, 8 Mäurer?

```
    4
  ———
  24 | 3 Tage Facit.
   8 |
```

b) 2 Stunden, 3 Tage, 3 Stunden?

```
   3 die mittlere
  ———
   6 | 2 Tage, Facit wie vorher beym Doppel-Satze.
   3 |
```

Es dürfften aber dergleichen Exempel, da beyde Sätze nach der umgekehrten Regul de Tri zu rechnen, gar ſelten, vielmehr aber ſolche, von welchen nur der eine Satz zur inverſa, der andere und bißweilen nöthige dritte Satz hingegen zur directa gehöret, vorkommen; dahero von dieſer vermiſchten Arth noch etzliche Exempel zur Ubung folgen:

3.) Es verzehren 4 Perſonen in 52 Wochen (nehmlich in 1 Jahre) 156 thlr., wie lange können alſo nach Pr[illegible]n 7 Perſonen von 100 thlrn zehren? Facit: $19\frac{13}{273}$ Wochen. Setze alſo:

```
 4 Perſonen ] 52 Wochen, [7 Perſonen
156 thlr.   ]           [100 thlr.
   7                        4
 ————                     ————
 1092                      400
                            52
                          —————
                          20800

    5
   87
 10982 |
 20800 | 19 52/1092 | 13/273 Wochen.
 10922 |
  109
```

Der

Der obere Satz dieſes Exempels gehöret allein unter die Regulam inverſam, weil 7 Perſonen mehr ſind, als die fördern 4 Perſonen, und weniger Zeit, als 52 Wochen nöthig haben, 100 thlr. zu verzehren. Der untere Satz hat hinten 100 thlr. welche weniger ſind als die fördern 156 thlr. mithin auch in wenigerer Zeit, als dieſe letztern verzehret werden können; Daher, bey ſolcher Gleichheit des Minus, ſothaner untere Satz zur Regula directa gehöret, und durch den obern Satz übers Creutz, nehmlich die 156 thlr. mit der hintern 7, und die 100 thlr. mit der fördern 4 multipliciret werden, wie vorhergehendes erſte Exempel ausweiſet. Nach ſolcher verkehrten Einrichtung beyder Sätze wird ferner wie bey der ordentlichen Regul de Tri verfahren.

4.) Wenn 12 Centner bis Leipzig, auf 13 Meilen, vor 7 thlr. Fracht aufgedungen werden, wie weit kan man 10 Centner vor $25\frac{5}{6}$ thlr. fortbringen? Facit: $57\frac{4}{7}$ Meilen. Setze alſo:

```
12 Centner] 13 Meilen, [10 Centner
 7 thlr.  ]            [25 5/6 thlr.
 6                      155
 ---                     12
 42                     ----
 10                     310
 ---                    155
 420                    ----
                        1860
                          13
                        ----
                        5580
                        1860
                        -----
                        24180

  2
 334           6
 24180 | 57 240/420 | 4/7 Meilen.
 4200
 44
```

Not.

Not. Daß 10 Centner weniger ſind als 12 Centner, hingegen aber 10 Centner mehr Meilen vor die beſtimmte Fracht geführet werden müſſen als 12 Centner, und ſolchemnach mit dieſen beyden Zahlen der Centner übers Creutz, nach Arth der Regulæ Quinque inversæ, multiplicet werde, das iſt bey nächſtvorhergehendem erſten Exempel angezeiget. Der untere Satz aber gehöret zur Regula directa, indem 25 thlr. mehr ſind, als 7 thlr., und ie mehr das Geld beträgt, ie weiter muß auch dafür die aufgedungene Laſt geführet werden.

Die hintern $25\frac{5}{6}$ thlr. mit des Bruchs Nenner multiplicirt, und den Zehler 5 mit eingerechnet, thut 155. Dieſe multiplicire mit der fördern 12, werden 1860, und, nach beſchehener Vermehrung mit der mittlern 13, kommen 24180. Indem nun die fördern 7 thlr. mit denen hintern $25\frac{5}{6}$ gleichen Nahmen haben müſſen; So multiplicire die 7 thlr. ebenfalls mit der 6, als dem Nenner des Bruchs, thut 42, und dieſe mit der hintern 10, werden 420. Mit ſolcher Forder Zahl dividire die hintere, kommen 57, und bleiben bey der Diviſion oben übrig 240. Dieſe ſetze mit dem Diviſore 420 in Bruch, dividire beydes mit der 6, und übergehe die hintern Nullen, weil ſie gleichen Stand haben, und gegeneinander aufheben, werden $\frac{4}{7}$.

5.) Wenn 8 Centner, ieder à 110 Pfund Leipziger Gewicht mit 3 thlrn 8 gl. auf 13 Meilen, nehmlich von Dreßden bis Leipzig, befrachtet werden; Was erfordern 20 Centner, nach 106 Pfunden, Hamburger Gewicht, auf 47 Meilen, nehmlich von Hamburg nach Leipzig? Facit: 29 thlr. und faſt $\frac{2}{7}$ gl. Stehet alſo:

8 Centner	3 thlr. 8 gl.	20 Centner
110 Pfund		106 Pfund
13 Meilen	24	47 Meilen?
330	80 gl.	742
110		424
1430		4982
obere 8		obere 20
11440		99640
		mittlere 80
		7971200

NB. Dieſes Exempel giebt bereits aus dem mittlern Geld-Quanto den Schein, daß es nicht ſowohl als das vorerwehnte 4te Exempel, als welches in der Mitten Meilen hat, zur verkehrten Regul gehören könne, immaſſen auch der obere Satz zeiget daß 20 Centner mehr ſind als die fördern 8 Centner, daher auch mehr Fracht erfodern. Beym mittlern Satz iſt die hintere 106 weniger als die fördere 100, giebt alſo auch weniger Fracht. Der dritte Satz muß von 47 Meilen, weil dieſe mehr ſind als die fördern 13, auch nothwendig mehr Fracht geben. Solchemnach regieret den obern Satz alleine das Plus, den mittlern das Minus, und den letzten abermahls das Plus, bey welchem Wort allein eben die Regula directa, wie offt gedacht, erkannt wird.

Die Elaboration dieſes Exempels giebt der Augenſchein, und wenn die hintere Zahl 7971200 mit der fördern dividiret, ſodann, was in den Product hinter den Strich zu ſtehen kommt, mit der 24 (weil mit dieſer Zahl die mittlern 3 thlr. 8 gl. in Groſchen dividiret ſind,) in Thaler dividiret wird; So iſt das Facit 29 thlr, und der in der erſtern Diviſion übrigbleibende Bruch beträgt noch nicht $\frac{2}{3}$ gl., worauf bey dergleichen Handel nicht reflectiret wird.

6.) Hin-

6. Hingegen gehöret folgendes 6te Exempel unter die Regulam Quinque inverſam, deſſen Inhalt dieſer iſt:

Wenn 3 Schreiber in 10 Tagen 200 Bogen, iede Seite zu 24 Zeilen, ſchreiben, wieviel Tage müſſen 5 Schreiber zu ſolchen 200 (oder auch mehr oder weniger) Bogen, iede Seite à 20 Zeilen, haben? Setze alſo:

3 Schreiber 200 Bogen 24 Zeilen,	10 Tage,	5 Schreiber 200 Bogen 20 Zeilen?

Hier gehöret nur der obere Satz: 3 Schreiber, 10 Tage, 5 Schreiber, zur Regula inverſa, weil 5 Schreiber mehr ſind als 3, und hingegen weniger als 10 Tage zu 200 Bogen nöthig haben. Die übrigen zwey Sätze aber gehen nach der Regula directa. Man ſiehet aus der Anweiſung vorhergehender Exempel leicht, daß bey dem fördern Anſatz 24 mahl 200. 4800 und beym dritten Satz 20 mahl 200 4000 machen, die fördern 4800 übers Creutz mit der obern 5 des hintern Satzes, und die hintern 4000 mit der obern 3 des fördern Satzes, ſodann auch mit der mittlern 10 multipliciret, und mit der fördern vergröſſerten Zahl abdividiret, iſt das Facit: 5 Tage.

CAP. XXIV.

Stich- und Tauſch-Rechnung.

Dieſe beſtehet darinne: Wenn ein Handelsmann ſich mit einer Waare überleget, und davon etwas gegen andere Waaren verſtechen will.

Der Satz hält in ſich 4 Stücke: (a) Das Quantum der Waare, die einer loß zu werden verlanget (b) deren Werth nach iedem Stück, (c) das einfache, ſo einer dafür bekommen ſoll, und (d) deſſen Werth.

Es muß aber nicht in der Ordnung wie hier, ſondern verkehrt geſetzet werden, nehmlich d. zuerſt, c. forne, a. und b. aber hinten.

Zum Exempel.

Egon hat 60 Ellen Tuch, â $2\frac{1}{4}$ thlr, die will Anton gegen Damaſt, die Elle vor 2 thlr. annehmen, iſt die Frage, wie viel Ellen Damaſt für das Tuch müſſen gegeben werden?

Setze alſo:

2 thlr. 1 Elle Dam. — 60 Ellen Tuch â $2\frac{1}{4}$ thlr?

```
        54 gl.
      ------
       240
       300
      ------
      3240

          1
          14
  1      482
3240 |  16200 | 67½ Ellen Damaſt Facit.
2222 |   241  |
          2
```

Multiplicire die 60 mit den $2\frac{1}{4}$ thlr. an 54 gl. was kommt, das dividire mit der fördern 2, und was dieſe bringet, ſind noch Groſchen, dieſe dividire mit 24 zu Thalern.

Practiſch verfahre alſo:

2 thlr. 1 Elle — 60 Ellen â $2\frac{1}{4}$ thlr.?

```
        120
         15
   ----------
   2)  135 | 67½ Elle.
        22 |
```

Sage:

Sage: 60 Ellen à 2 thlr., machen 120 thlr., der ¼ thlr. iſt der 4te Theil vor 60, nehmlich 15, addire beydes, und dividire mit der fördern 2, thut 67, und bleibt 1 übrig, darunter ſetze den Diviſorem 2, wird ½.

Proba.

2¼ thlr. 1 Elle Tuch — 67½ Elle Damaſt à 2 thlr.?

9 Viertel-Thlr.   4

270
2

9) 540|60 Ellen.

Mache die fördern 2¼ thlr. mit des Bruchs Nenner zu 9/4, die hintere 67 multiplicire mit 4 zu Viertel Ellen, und nimm die ½ oder 2/4 Ellen darzu, kommen 270. Dieſe multiplicire mit den hintern 2 thlrn, was kommt, das dividire mit der fördern 9, Facit: 60 Ellen.

Item: Ihrer zwey werden einig, Zucker und Coffé-Bohnen gegeneinander umzuſetzen, Cajus will 23 Centner Zucker à 19 thlr. 17 gl. 6 pf. gegen Coffé-Bohnen, das Pfund zu 15 gl. vertauſchen, wieviel bekommt er deren?

15 gl. — 1 Pf. — 23 Cent. à 19 thlr. 17 gl. 6 pf.?

12	24
30	93
15	38
180	473
	12
	952
	473
	5682
	23
	17046
	11364
	130686

```
     1
    24
   640
130686 | 726 6/180 | 1/30 Pfund Facit.
 18880 |
    11
```

Weil hinten Pfennige ſtehen, ſo muß das Geld ſowol forne, als hinten, zu Pfennigen gemacht, und ſodann ferner nach der Regul de Tri verfahren werden.

Item: Cajus kaufft neu gearbeitet Silber, 6 Marck, 5 Loth, das Loth vor 18 gl., und giebt Sempronio daran 7 Marck 12 Loth alt Silber, das Loth vor 14 gl., welcher hat dem andern herauszugeben?

7 Marck 12 Loth, â 14 gl.	— 6 M. 5 L. â 18 gl.?
124 Loth.	101 Loth.
14	18
496	808
124	101
1736. gl.	1818
	1736 ſubt.
	82

```
  1
 20 |
 82 | 3 thlr. 10 gl. Facit.
 24 |
```

Mache die Marck forn und hinten zu Loth, multiplicire dieſe mit eines ieden Werth, was herauskommt, ziehe das wenigere von dem mehrern ab; Facit: 3 thlr. 10 gl. welche Cajus Sempronio herauszugeben hat.

CAP. XXV.

Gewinn-und Verluſt-Rechnung.

Hat zum Grunde theils einen gewiſſen Vorſatz, wie viel einer an einer Waare gewinnen will, und wie theuer er ſolchemnach die Waare eintzeln wieder verkauffen; theils, wenn er etwas gewiſſes an eintzelen gewonnen, wie hoch der Einkauff im Gantzen geweſen; theils auch, wenn der Verkauff geſchehen, ob gegen den Einkauff gewonnen oder verlohren worden, und wieviel?

Der Satz geſchiehet zwar nach der Regul de Tri, doch ſo, daß entweder, wenn der Gewinnſt oder Verluſt aufs Gantze oder Eintzele ſchon bekannt iſt, dieſer von dem Einkauff ſubtrahiret, jener aber addiret, und ſodann erſt der Betrag aus dem Eintzeln ins Gantze, oder aus dem Gantzen ins Eintzele, nach beſagter Regul de Tri, gerechnet, oder, wo der Vortheil oder Schaden unbekannt iſt, der Satz wiederholet, und durch 2 bis 3 Exempel gefunden werden muß, als:

Einer kaufft in Böhmen 500 Scheffel Weitzen, den Scheffel vor 3 thlr., will daran 25 pro Cent gewinnen, wie muß er den Scheffel verkauffen? Setze alſo:

500 Schfl. gewinn. 125 thlr., was kommt auf 3 thlr.?

```
4)125          3
             ----
              375
               24
             ----
             1500
              750
            -----
            9000 gl.

  4
9000 | 18 gl. Facit.
5500 |
```


Weil

Weil 25 pro Cent der 4te Theil von 100 iſt, ſo dividire mit der 4 in die 500, kommen 125, dieſe ſetze in die Mitten, und den Einkauff, die 3 thlr. hinten. Iſt die Frage alſo: Was über ſothane 3 thlr. noch mehr gelöſet werden müſſe? Facit: 18 gl., müſte alſo der Scheffel vor 3 thlr. 18 gl. verkauffet werden. Daß die mittlere Zahl mit der hintern multiplicirt, und, was da gekommen, mit 24 zu Groſchen gemacht, auch dieſe ſodann mit der fordern Anzahl der 500 Scheffel abdividirt worden, zeiget die Elaboration ſelbſt.

Es bedarff aber bey dergleichen proportionirten Zahlen, als hier die 25 gegen 100 iſt, keiner ſolchen Weitläufftigkeit; Denn, gleichwie 25 aus 100 der 4te Theil iſt, alſo kan man auch den 4ten Theil von 3 thlrn oder 72 gl. leicht rechnen, und daraus abnehmen, daß der Scheffel um den 4ten Theil, nehmlich 18 gl., theurer, als der Einkauff geweſen, verkaufft, und alſo der vorgeſetzte Profit erlanget werden müſſe.

Wenn aber die Zahl des Gewinſts nicht ſo geſchickt wäre, daß man (wie vorher mit der 4) die Proportion aufs 100 ſogleich finden könte; So wäre am ſicherſten alſo zu verfahren; z. E.

Einer kaufft 24 Malter Korn, den Scheffel vor 2 thlr., verhoffet daran in kurtzen 12 pro Cent zu gewinnen; Wie theuer müſte er den Scheffel hinwieder verkauffen? Setze alſo:

	24	Malter,
mit	12	zu Scheffeln,
ſind	288	Scheffel, jeden Scheffel
à	2	thlr.
thut	576	thlr., dieſe
zu	12	pro 100
	11 52	
	57 6	
thlr.	69 | 12	

Dieſe Arth zu rechnen, wird ſich hernach Cap. 27. beym Intereſſe zeigen.

thlr. 69 | 2
24
———
48
2 4
gl. 2 | 88
12
———
1 76
8 8
———
pf. 10 | 56
100 mit 4 aufgehoben, thut $\frac{14}{25}$ pf.

Solchemnach iſt der Gewinſt von 24 Maltern à 12 thlr. pro 100. 69 thlr. 2 gl. 10$\frac{14}{25}$ pf.

Nun iſt noch die Frage: Wieviel auf einen jeden Scheffel geſchlagen werden müſſe, daß obiger Gewinſt der 12 pro Cent herauskomme?

Setze:

288 Schfl. gewinn. 69 thlr. 2 gl. 10$\frac{14}{25}$ pf., was 1 Schfl.?

24
———
278
138
———
1658 gl.
12
———
3326
1658
———
19906 pf.
25
———
99544
39812
———
497664 Fünff- und zwantzig-Theilgen eines Pfennigs.

```
        2
       147
       683
      03460    2
     210000 | 543 | 1 |
     497664 | 1728 | 69 | 5 gl.
     288888 | 255 | 12 |
      2888     2
       22
```

Facit: —, 5 gl. $9\frac{3}{23}$ pf. hierzu der Einkauff an 2 thlrn, —, —,

muß der Schfl. 2 thlr. 5 gl. $9\frac{3}{23}$ pf. gelten.

Item: Einer kaufft 236 Pfund Pfeffer, giebt vor das Pfund 6 gl., und gewinnet an iedem Pfund 1 gl. 9 pf., was iſt alſo ſeine Anlage geweſen?

Ziehe zuförderſt von denen
6 gl. —, die
1 gl. 9 pf. ab,

bleiben 4 gl. 3 pf. Setze nunmehro
1 Pfund vor 4 gl. 3 pf., wie theuer 236 Pfund?

```
   12              51
  51 pf.          236
                 1180
                12036 pf.
```

```
          1
          2
        249
  12036 | 1003 | 41 thlr. 19 gl. Facit.
  12222 |  244 |
    111      2
```

Item:

Item: Einer kaufft 36 Malter Korn, vor 864 thlr, muß den Scheffel nach dem Marckt-Tax vor 1 thlr. 19 gl. verkauffen, indem das Korn ie länger ie wohlfeiler wird, was gewinnet oder verlieret er? Setze nach der ordentlichen Regul de Tri:

1 Scheffel — 1 thlr. 19 gl. — — 36 Malter?

43 gl.   12

72
36

432 Scheffel.
à 43

1296
1728

18576 gl.

737
479
18576 | 774 thlr. gelöſet.
7444
77

Der Einkauff war 864 thlr.
Der Verkauff aber 774 thlr.

Iſt alſo Einbuſſe: 90 thlr.

Item: Einer kaufft 15 Malter Gerſte, den Scheffel vor 1 thlr. 18 gl., verkaufft den Scheffel hinwieder vor 2 thlr. 1 gl. 6 pf., was hat er gewonnen?

Ziehe die 1 thlr. 18 gl. von denen 2 thlrn 1 gl. 6 pf. ab, bleiben 7 gl. 6 pf. Setze:

1 Scheffel — 7 gl. 6 pf. — 15 Malter oder 180 Scheffel?

Verfahre weiter, wie bey vorigem Exempel.

CAP. XXVI.

Müntz-Reſolvirung, Caſſir- und Wechſel-Rechnung.

Man kan dieſes alles zwar nach der ordentlichen Regul de Tri, doch aber auch, mit ein und andern Vortheil, dann und wann etwas kürtzer rechnen, als:

100 thlr

100 thlr., wieviel machen ſie an Meißniſchen Gülden? Dieſes kan auf dreyfache Arth ausgerechnet, und davon die bequehmſte erwehlet werden.

1.) Jſt bekannt, daß der Thaler 24 gl. hat, betragen alſo 100 thlr. 2400 gl. Dieſe dividire mit dem Gehalt des Gülden, nehmlich 21 gl.

```
  11
  306
 2400 | 114 fl. 6 gl. Facit.
 2111
  22
```

Alſo auch 1000 thlr. ſind 24000 gl., dividire mit der 21, als dem Gehalt des Gülden.

```
   1
  112
  3068
 24000 | 1142 fl. 18 gl. Facit.
 21111
  222
```

Item: 1800 Meißniſche Gülden, was machen ſie an Thalern? Der Gülden hat 21 gl., ſind alſo die 1000 fl. 21000 gl. Selbige dividire mit dem Gehalt des Thalers, nehmlich 24 gl.

```
  1
  14
  882
 21000 | 875 thlr. Facit.
 2444
  22
```

Mit dieſem Modo iſt leicht fortzukommen, wenn die Zahl nur forne eine kleine gültige Ziffer, hernach aber eitel Nullen

Nullen hat, denn daß 2000 fl. 42000 gl., und 3000 fl. 63000 gl. haben, iſt denen, welchen es geläuffig iſt, dieſe und dergleichen Zahlen in Gedancken zu multipliciren, eine leichte Sache: Allein, wenn die Frag-Zahl in mehrern gültigen Ziffern beſtehet, welche man erſt mit der 21 oder 24 in Groſchen ordentlich multipliciren muſte, z. E.

3177 thlr., was machen ſie an Gülden?

```
      24
   -----
   12708
   6354
   -----
   76248   dieſe mit 21 dividirt,
    1361 | 3630 fl. 18 gl. Facit.
      1  |
```

Da iſt die 2te Arth kürtzer, als:

```
      3177 thlr.,
         8
   ----------
   7)  25416 | 3630 fl. 18 gl.
        42   |
```

Hier haben die beyden Ziffern 7 und 8 ihr Werck, denn weil die 8 der dritte Theil vom Thaler iſt, ſo werden dieſe, die Thaler, mit ſolcher 8 multipliciret, und weil die 7 der dritte Theil vom Gülden iſt, ſo wird das, was die 8 in der Multiplication gebracht, mit der 7 dividirt, und was in der Diviſion übrig bleibt, das wird eben mit ſolcher Proportions-Zahl 3 multiplicirt. Bey gegenwärtigem Exempel bleibt 6 übrig, dieſe mit beſagter 3 multipliciret, wird 18 gl.

Wolte man aber Meißniſche Gülden in Thaler reſolviren; So werden die Gulden mit ihrem Drittheil, der 7, multiplicirt, und was kommt, mit der 8, als dem Drittheil eines Thalers, dividirt, hernach das, was beym divi-

vidiren übrig bleibet, ebenfalls durch multipliciren mit der 3 in Groſchen verſetzet, z. E.

3630 fl. 18 gl., was machen ſie an thlrn.?

7

8) 25410 | 3177 thlr. Facit.
1652

Nachdem die 3630 fl. mit der 7 multipliciret, und was dieſe gebracht, mit der 8 dividiret worden; So bleibet in der Diviſion eine 2 übrig. Dieſe mit der 3 multiplicirt, wird 6 gl., darzu die 18 gl., ſo bey denen 3630 fl. ſtehen, addirt, thut 1 thlr. um dieſen 1 thlr. nun vermehret ſich das Facit der 3176 auf 3177 thlr.

Hierbey iſt auch wahrzunehmen, wie nützlich das Unterwärts-dividiren ſey, daß man die multiplicirte Zahl nicht erſt abſetzen müſſe.

Noch kürtzer aber iſt die dritte Reſolvirungs-Arth, weil man dabey des weitläufftigen multiplicirens entbehren kan; Nach welcher Arth gegenwärtiges Exempel alſo ſtehet:

3630 fl. 18 gl., was machen ſie an Thalern?
453 18

3177 thlr. — Facit.

Hier muß man ſich dasjenige, was reſolviret werden ſoll, ſchon vor diejenige Sorte einbilden, die man wiſſen will, nehmlich die Gülden vor Thaler, und die Thaler vor Gülden. Die Operation geſchiehet ebenfalls durch die Drittheil-Zahlen 7 und 8, doch alſo, daß man ſich, wie nur gedacht, die 3630 fl. dieſes Exempels ſchon als Thaler vorſtelle, dahero nicht mit der 7, ſondern mit der 8 in ſelbige dividire, und was kommt, hier 453 thlr. gerade unter ſetze. Es bleibt aber in ſolcher Diviſion hier eine 6 übrig, dieſe, wie bey vorhergehender 2ten Arth, mit der 3 multiplicirt, werden 18 gl., welche hinten nach geſetzet,

geſetzet, und zuerſt die Groſchen von denen Groſchen, ſodann auch die untern Thaler von denen obern ſubtrahiret werden. Hätte man nur bey der untern Zahl einige Groſchen, oben drüber aber entweder gar keine, oder weniger Groſchen als unten, daß man dieſe von jenen nicht abziehen könte; So muß von denen obern 3630 fl., oder was es ſonſt für Zahlen ſind, eine 1 geborget, dieſe in 24 gl. (weil man ſich die Gülden vor Thaler einzubilden hat) verſetzet, und davon ſodann die untern Groſchen, auf die Arth, wie man ſonſt ſubtrahiret, abgezogen werden. Wovon hernach noch ein Exempel folgen ſoll.

Alſo auch: 3177 thlr. zu Gülden.

	453	18 gl.
Facit:	3630 fl.	18 gl.

Die 3177 thlr. ſind vor Gülden zu achten, dahero mit der 7 zu dividiren, und was dieſe bringet, zu der obern Zahl zu addiren.

Not. Es ſind bey dieſer practiſchen Arth zu rechnen, die 3 Species: Dividiren, Subtrahiren und Addiren wohl zu unterſcheiden: Mit dem dividiren wird allemahl der Anfang gemachet, und was dieſes bringet, bey denen Gülden ſubtrahirt, weil die Zahl der Thaler gegen die Gülden nothwendig ſchwächer, die Anzahl der Gülden aber gegen die Thaler ſtärcker werden muß, welches eben aus der Addition der dividirten und unter die Haupt-Zahl geſetzten Gülden erfolget.

Was bey vorhergehendem Exempel von dem ſubtrahiren derer Groſchen angemercket worden, das wird ſich in folgenden deutlicher zeigen:

2356 fl.	9 gl.	zu Thalern,
294 ‐	12 ‐	dieſe ſubtrahire.
2062 thlr.	21 gl.	

Weil

Weil die untern 12 gl. von denen obern 9 gl. nicht abgezogen werden können; So borge von den obern 23,6 fl., (welche iedoch, wie obgedacht, für Thaler zu achten,) und zwar von der 6 eine 1, nehmlich 1 Thaler oder 24 gl. von dieſen ziehe die untern 12 gl. ab, bleiben 12 gl., darzu addire die obern 9 gl., werden 21 gl., ſage ſodann bey der obern 6, die aber, wegen der 1, ſo in 24 gl. zereintzelt worden, nur eine 5 iſt: 4 von 5 bleibt 1, 9 von 15 bleibt 6, 2 von 2 (weil von der 3 eine 1 der 5 zugegeben, und dieſe zur 15 worden) gehet auf, und endlich: die obere fordere 2 bleibt 2.

Fränckiſche Gülden in Current-Thaler zu reſolviren. Multiplicire die Frſl. mit ihrem Gehalt der 20 gl. zu Groſchen, und dividire ſie mit dem Gehalt des Thalers, an 24 gl., als:

875 Frſl.
20

24) 17500 | 729 thl 4 gl. Facit.
3724 |
34 |
2

Oder alſo: 875 Frſl. Not. 1. Frſl. hält 5. 4 gl. Stücke,
5 Stücke, oder $\frac{5}{6}$ thlr.

6) 4375 | $729\frac{1}{6}$ thlr. oder 4 gl.
151 |

Multiplicire mit dem Zehler des Bruchs, nehmlich der 5, die 875 Frſl, und was kommt, das dividire mit dem Nenner 6, Facit: 729 thlr., und die in der Diviſion übrig bleibende 1, ſetze mit dem Diviſore 6 in Bruch, $\frac{1}{6}$.

Proba dieſes Exempels:

Die Thaler in Fränckiſche Gülden zu verſetzen:

729 thlr. 4 gl.
6

5) 4374 | 874
2 |

Kehre

Kehre den Bruch der $\frac{5}{6}$ um, in $\frac{6}{5}$, weil der Thaler um $\frac{1}{5}$ Frfl. ſtärcker iſt als dieſer. Multiplicire mit dem Zehler 6, und was dieſe gebracht, das dividire mit dem Nenner 5, thut 874, und bleibt im dividiren 4 übrig. Dieſe ſetze mit dem Diviſore 5 in Bruch, ſind $\frac{4}{5}$ eines Frfl. oder 16 gl., darzu die bey denen 729 thlrn ſtehenden 4 gl. addirt, thut 20 gl., oder 1 Frfl., mit welchem die 874 zu 875 Frfl. werden, als der Betrag des vorherſtehenden Exempels.

Fränckiſche in Meißniſche Gülden zu reſolviren. Dieſes kan anders nicht wohl als auf die gemeine Arth geſchehen, daß nehmlich die Fränckiſchen Gülden mit ihrem Gehalt an 20 gl. multipliciret, und was an Groſchen kommt, mit dem Gehalt des Meißniſchen Gülden, an 21 gl. dividiret werden.

Fränckiſche in Rheiniſche oder Kaiſer-Gulden zu reſolviren.

875 Frfl.
5

4) 4375 | 1093 $\frac{3}{4}$ Kfl. oder 12 gl.
73

Der Kaiſerfl. hält 16 gl. Weil nun der Fränckiſche um $\frac{1}{4}$ eines Kaiſerfl. ſtärcker iſt als dieſer, ſo ſetze den Bruch auf $\frac{5}{4}$, multiplicire mit dem Zehler, und dividire mit dem Nenner, wie vorher.

Proba dieſes Exempels, nehmlich die Kaiſerfl. in Fränckiſche zu reſolviren.

Vorherſtehende 1093 Kfl. 12 gl.
4

5) 4372 | 874 $\frac{2}{5}$ Frfl.
2

Kehre den Bruch des vorhergehenden Exempels um, denn 1 Kfl. hält $\frac{4}{5}$ des Frfl., multiplicire mit dem Zehler, und dividire mit dem Nenner, Facit: 874 $\frac{2}{5}$ Frfl., die $\frac{2}{5}$ (nehmlich von 20 gl.,) machen 8 gl., darzu die bey denen

1093 Kfl. ſtehenden 12 gl. thut 20 gl. oder 1 Frfl. womit die 874 zu denen obigen 875 Frfl. werden.

Kaiſerfl. in Current-Thaler zu reſolviren.

vorige 875 Frfl.

2

3) 1750 | $583\frac{1}{3}$ thlr. Facit.
211 |

Ein Kaiſerfl. iſt $\frac{2}{3}$ eines Thalers, multiplicire mit dem Zehler 2, und dividire mit dem Nenner 3, wie zuvor.

Proba: Die Thaler in Kaiſerfl. zu reſolviren:

Vorherſtehende 583 thlr. 8 gl. mit $\frac{3}{2}$.

3

2) 1750 | 875 thlr. Facit.
11 |

Der Thaler hat drey halbe Kfl., multiplicire mit dem Zehler 3, und rechne 1, nehmlich $\frac{1}{3}$ thlr. oder die 8 gl. mit ein, dividire mit dem Nenner 2, wie vorher.

*Reſolvi*rung in Creutzern.

Ein Creutzer hat $3\frac{1}{5}$ hieſige Pfennige, und wird insgemein mit Xer geſchrieben.

Wieviel hat nun 1 Ducaten, ſo ietzo meiſtentheils 2 thlr. 18 gl. → (ſind 66 Groſchen) gilt, ſolcher Creutzer in ſich?

Multiplicire anfangs die obigen $3\frac{1}{5}$ pf. in Fünfftheilgen, ſage: 5 mahl 3 iſt 15., die über der 5 ſtehende 1 dazu, wird 16 Fünfftheil-Pfennige. Sodann multiplicire auch die 66 Groſchen mit der 12, oder mit 3. 4, als Zerfäll-Zahlen ſolcher 12., in Pfennige, kommen 792 pf. Dieſe multiplicire ferner mit des Bruchs Nenner 5., werden 3960 Fünfftheil-Pfennige. Selbige dividire nunmehro mit letztgedachter 16., kommen $247\frac{1}{2}$ Xer als das Facit. Stehet alſo;

$3\frac{1}{5}$ Pfenn. — 1 Creutzer, — 1 Ducaten?

16		66 gl.
1		3
38		198
1728		4
3960	247 $\frac{8}{16}$ Xer.	792
1666		5
11		3960 Fünffth. Pf.

Item: 1 Spec. thlr, an 32 ggl., wieviel hat dieſer Creutzer? Facit: 120 Xer.

$3\frac{1}{5}$ Pf. — 1 Xer, — 32 gl.

16		12
1		64
30		32
1920	120 Xer Facit.	384 pf.
1666		5
11		1920 Fünffth Pf.

Alſo auch: 1 Current-Thlr, oder 24 ggl. hält 90 Xer.

Ein Kaiſer- oder Rheiniſcher Gulden hat 60 Xer.

Ein Fränckiſcher Gülden oder 20 gl. hat 75 Xer.

Wieviel hat aber 1 Meißniſcher Gülden à 21 ggl. ſolcher Creutzer? Facit: $78\frac{3}{4}$ Creutzer. Stehet alſo:

$3\frac{1}{5}$ Pfenn. — 1 Xer, — 21 ggl.

16		12
1		42
16		21
842		252 pf.
1260	78 $\frac{12}{16}$	5 des Bruchs
166		1260 Nenner.
1	

Den Bruch $\frac{12}{16}$ hebe mit der 4 auf, werden $\frac{3}{4}$.

Folget

Folget nun die Reſolvirung der Creutzer in andere Müntze, e. g.

5 Xer, ieder $3\frac{1}{5}$ pf. machen 1 ggl. 4 pf.
16 mahl — 16 Fünfftheil-Pfenn.

5 in 8ø | 16 pf. oder 1 ggl. 4 pf.

15 Xer, ieder $3\frac{1}{5}$ pf. machen 4 ggl.
16 — 16

90
15

5) 24ø | 48 pf. oder 4 ggl.

Item: Einer hat 500 Creutzer, will ſelbige gegen ander Geld verwechſeln, was bekommt er dagegen an Thalern?

500 Xer ieder $3\frac{1}{5}$ pf.
16 — 16 Fünfftel Pfennig.

8000 Fünfftel-Pfennig.

```
        11
 3    | 444 | 1   |
 8ØØØ | 16ØØ| 135 | 5 thlr. 13 gl. 4 [illegible]
 5555 | 1777| 74  |
        11
```

Die Creutzer können alſo aufgebreitet und gezehlet werden, als:

5	Xer machen	1 gl.	4 pf.
5		1	4
5		1	4
15	erſter Satz:	4 gl.	—

6 ſolche Sätze von 15 Xern machen 1 thlr. oder 24 gl.

Hätte man 3 Xer und 1 ſo genannte Fledermauß darzu, ſo wäre es 1 ggl. (guter Groſchen) Denn

1 Xer

1 Xer iſt $3\frac{1}{5}$ pf.
und 1 Fledermauß $2\frac{2}{5}$

5 ſolche Fledermäuſe oder Schleſiſche-Gröſchel machen 1 guten Groſchen.

Item: Wenn man 500 Stück einfache Kaiſergl. in Thaler umſetzen ſolte:

```
  500 Kgl. — â 3 Xer oder 9 3/5 pf.
   48                      48
  24000 Fünfftel Pfennige.

                  1
                  14
                  266
  24000 | 4800 | 400 | 16 thlr. 16 gl. Facit.
   5555 | 1222 | 244 |
            11     2
```

Daß zuerſt die $9\frac{3}{5}$ pf. mit dem Nenner des Bruchs 5, alſo: 5 mahl 9 iſt 45, der Zehler 3 darzu, macht 48, nehmlich Fünfftel Pfennige, und mit dieſer 48 die fordern 500 multiplici t, was kommt, mit vorbeſagtem Nenner 5 zu gantzen Pfennigen, dieſe mit 12 zu Groſchen, und die Groſchen mit 24 zu Thalern dividiret werden müſſen, zeiget die Elaboration, wie vorher ſtehet.

Die einfachen Kaiſer Groſchen werden zu 5 Stück auf eine Reihe gezehlet, 6 ſolche Reihen, oder 30 Stück, machen 1 thlr.

Die doppelten Kaiſer Groſchen, wenn ſie vor 6 Creutzer zu bekommen ſind, werden ebenfalls zu 5 Stück gezehlet, dieſe machen 8 gl., und 3 mahl ſo viel, 1 thlr. Indem aber die doppelten Kaiſer-Groſchen ietzo mehrentheils, ſonderlich die alten Sorten, 7 Creutzer gelten; So darff man nur zu iedem ſolchen Stück, bey eintzeler Ausgabe eine Fledermauß legen, alsdenn hat man gar reichlich 2 gute Gro-

Groſchen. In groſſen Poſten kan dieſe Sorte der 7 Creutzer zwar eben zu 3 mahl 5 Stück, wie nächſtvorhergedachte 6 Creutzer, gezehlet werden; Es machen aber die 15 Stück 1 thlr. 4 gl., und alſo 6 mahl 15 Stück 7 thlr.

Dergleichen Bewandniß hat es auch mit denen Kaiſerlichen $\frac{1}{6}$ oder 4 gl. Stücken, an 15 Creutzern; Sie ſind aber grösten theils auf 17 Creutzer erhöhet, daher, wenn bey eintzeler Ausgabe zu einem ſolchem 17 Creutzer noch 1 Creutzer und 1 ſogenannte Fledermauß geleget werden, ſo ſinds 5 gl.

In gantzen Poſten aber können ſie eben ſo, wie andere $\frac{1}{6}$ oder 4 gl Stücken, 6 auf einen Thaler, gezehlet werden; Sie betragen aber 1 thlr. 3 gl. $2\frac{2}{3}$ pf, und alſo 5 ſolche Reihen, oder 30 Stück thun 5 thlr. 16 gl. Ferner: 10 Reihen oder 60 Stück, machen 11 thlr. 8 gl. Endlich 15 Reihen, jede zu 6 Stück, oder zuſammen 90 Stück, ſind 17 thlr.

Ferner:

30 Weiß-Pfennige, oder
15 Batzen, machen 1 Kfl., und alſo
  45 Batzen, 2 thlr.
15 Szostak betragen 1 thlr., eintzeln aber, wenn noch 2 ſogenannte Fledermäuſe darzu geleget werden, ſo hat man 2 ggl.
5 Timpf machen ebenfalls 1 thlr., eintzeln aber, wenn noch 1 Fledermauß darzu kommt, ſinds 5 ggl.

Alſo wird auch mit denen übrigen auf gebrochene Zahlen hinauslauffenden Müntz-Sorten, welche ohnedem nicht ſo offte vorkommen, verfahren.

Bey denen geraden Sorten iſt ſchon bekannt, daß die guten Groſchen 4 auf eine Reihe gezehlet werden, und 6 ſolcher Reihen 1 thlr. machen.

Derer

Derer Doppel-Groſchen aber ſind nur 3 dergleichen Reihen, von 4 Stücken, zu 1 thlr. vonnöthen.

Item: Daß $3\frac{2}{3}$ oder 16 gl. Stücke, 2 thlr.

$4\frac{3}{4}$ oder 18 gl. Stücke, 3 thlr. und

3 Spec. thlr. Reichs-Fuß, 4 thlr. Curr., wie auch

4 Holländiſche 30 gl. thlr, 5 thlr. Curr.

betragen, iſt ebenermaſſen in täglicher Ubung.

Die Rheiniſchen Gold-Gülden haben vorzeiten nur 30 Groſchen gegolten; Jetziger Zeit aber, da ſie ohnedem nicht mehr ſo gänge ſind, wird ſie niemand unter 40 gl. weggeben.

Wenn demnach einer 100 thlr. mit ſolchen Gold-Gülden zu bezahlen hätte, wieviel müſte er deren haben? Setze und rechne alſo:

40 gl. — 1 Gfl. — 100 thlr.?

2400 gl.

~~2400~~ | 60 Gfl. Facit.
~~440~~ |

Oder alſo:

100 thlr. in Goldfl. à 40 gl.

3 — iſt $1\frac{2}{3}$ thlr.

5) ~~300~~ | 60 Gfl. — $\frac{5}{3}$ thlr.

Bey dem erſtern Exempel müſſen die 100 thlr. im dritten Satz zu Groſchen gemachet werden, thut in ſolcher Multiplication 2400 gl. Dieſe mit dem Förder-Satz dividirt, 40 in 2400. Facit 60 Rheiniſche Goldfl.

Das andere Exempel zeiget, wie man, nach dem oben Cap. 15. §. 14. befindlichen Unterricht, die 40 gl. in einen ſchicklichen Bruch, nehmlich in $1\frac{2}{3}$ thlr. verſetzen konne; Da nun das 1 Gantze mit dem Nenner 3 multipliciret, und der Zehler 2 mit eingerechnet worden; So werden aus 40 gl. (oder 1 thlr, 16 gl.) $\frac{5}{3}$ thlr. Hierbey ſiehet man leicht, daß 100 thlr nicht 100 Gold Gülden, ſondern ein viel wenigers bringen können, und man alſo mit der kleinern

kleinern Zahl des Bruchs, der 3 multipliciren, hingegen mit der gröſſern 5 das multiplicirte dividiren müſſe.

Proba:

60 Goldfl. â 40 gl. in Thaler.
5 — $1\frac{2}{3}$ thlr.
3) 300 | 100 thlr. ſind $\frac{5}{3}$ thlr.

Weil $\frac{1\,2}{3}$ gröſſer ſind als 1 thlr., ſo muß nothwendig von 60 Gold Gülden ein gröſſeres Facit als die 60 herauskommen, ſolchemnach mit der gröſſern Zahl des Bruchs nehmlich der 5, multipliciret, und mit der kleinern 3, dividiret werden. Facit: obige 100 thlr.

Es hat aber mit denen Rheiniſchen Gold-Gülden noch dieſe Bewandniß, daß ſelbige hieſiger Lande, ihrem genaueſten Werthe nach, auf $46\frac{1}{2}$ gl. in Rechts Sprüchen geſetzet worden, und, wenn ſie nicht in natura anzuſchaffen, alſo vergütet werden müſſen. Solte nun einer 100 thlr. mit Rheiniſchen Gold-Gülden bezahlen, wieviel Stück hätte er dazu vonnöthen? Weil $46\frac{1}{2}$ gl. ſich gegen den Thaler nicht in einen bequehmen oder bekannten Bruch verſetzen laſſen; So rechne alſo:

$46\frac{1}{2}$ gl. — 1 Gfl. — 100 thlr.
93 Sechſer oder halbe Groſchen. — 24
2400 gl.
2
4800 Sechſer.

5
16
387
4800 | 51
933
9

Facit: 51 Goldfl. und 57 Sechs-Pfenniger, oder 1 thlr. 4 gl. 6 pf. an Current-Gelde.

Oder:

Oder: Es ſolte einer 50 Rhein. Goldfl. Straffe geben; Was würden ſie, ieder â 1 thlr. 22 gl. 6 pf. an Current-Gelde betragen?

Rechne auf völlige 2 thlr., ſo wären es 100 thlr. Weil aber an iedem Goldfl. $1\frac{1}{2}$ gl. mangeln, und dieſe 50 mahl gerechnet, 3 thlr. 3 gl. machen; So ziehe ſelbige von denen 100 thlrn ab, bleiben 96 thlr. 21 gl., als das Facit.

Alſo auch 385 thlr. mit Ducaten, â 2 thlr. 17 gl. zu bezahlen. Setze:

```
2 thl. 17 gl  —  1 Ducat.  —  385 thlr.?
  24                             24
 ------                        ------
 65 gl.                        1540
                               770
                              ------
                               9240

     7
     731
     377
     9240 | 142 Ducat. 10 gl. Facit.
     6555 |
     66
```

Proba:

Einer will 142 Ducaten ausgeben, das Stück zu 2 thlr. 17 gl., was betragen ſie an Current-Gelde?

```
1 Duc. 2 thlr. 17 gl.  —  142 Duc.?
         24                 65
       ------             ------
         65                710
                          852
                         ------
                          9230

     71
     743
     3014
     9230 | 384 thlr. 14 gl. Facit.
     7444 |
     77
```

Wenn die bey vorigem Facit noch ſtehende 10 gl. dazu genommen werden, ſo kommt das erſte Quantum der 385 thlr. wieder heraus.

Es kan aber dieſes und dergleichen die Ducaten in Silber-Müntze reſolvirende Exempel noch kürtzer gefaſſet werden, als:

142 Ducat. â 2 thlr. 17 gl. —•
3
426 —• —•
41 10 —•
Facit: 384 thl. 14 gl. —•

142
7
24) 994 | 41 thlr. 10 gl. —•
730
1

Bilde dir ein, als ob du den Ducaten auf volle 3 thlr. zu rechnen hätteſt und multiplicire mit ſolcher 3 die Anzahl derer Ducaten, ſo wären es 426 thlr. Indem aber der Ducaten nur auf 2 thlr. 17 gl. gerechnet werden ſoll, und alſo bey denen vollen 3 thlrn der Sache um 7 gl. zu viel geſchehen; So multiplicire mit dieſer 7 die Zahl der 142 Ducaten, thut 994 gl. Solche Groſchen dividire mit der 24 in Thaler, kommen 41 thlr, und bleiben 10 gl. übrig. Dieſe 41 thlr. 10 gl. ziehe von denen aus, der durch die Multiplication mit der 3 gebrachten 426 thlr ab, ſo haſt du eben das vorige Facit, nehmlich 384 thl. 14 gl. —• .

Auf eine noch kürtzere Arth können die Ducaten in Current-Thaler reſolviret werden, woferne ſich der Werth des Ducaten in einen kleinen Bruch verſetzen läſſet, z. E.

271 Ducat. â 2 thlr. 16 gl.
8 oder $2\frac{2}{3}$ thlr.
3) 2168 | $722\frac{2}{3}$ thlr. Fac. $\frac{8}{3}$ theil thlr.
2

An

An ſtatt der 2 thlr. 16 gl. —, ſetze gleich $2\frac{2}{3}$ thlr., ſelbige mache mit dem Nenner des Bruchs durch multipliciren der 2 Gantzen mit der 3 und Hinzuthuung des Zehlers 2, zu 8 Drittheilen, nehmlich vom Thaler, oder zu 8 gl. Stücken. Mit ſolcher 8 multiplicire die Anzahl der Ducaten 271, ſo kommen 2168 Drittheil vom Thaler. Dieſe dividire mit ſothanem Nenner, der 3, kommen 722 thlr., und bleiben $\frac{2}{3}$ oder 16 gl. übrig. Facit: 722 thlr. 16 gl. —,

Proba dieſes Exempels, iedoch mit Weglaſſung der 16 gl. Es hätte einer 722 thlr. zu bezahlen, dazu aber kein ander Geld als Ducaten, wieviel werden dererſelben dazu erfordert? ieden Ducaten auf $2\frac{2}{3}$ thlr. gerechnet.

Setze:

722 thlr. in Ducat. à $2\frac{2}{3}$ thlr.
3 — $\frac{8}{3}$

8) 2166 | $270\frac{6}{8}$ Duc. Facit.
8

Die $2\frac{2}{3}$ thlr. machen, wie vorher gewieſen, 8 Drittheil. Weil nun in Ducaten eine viel kleinere Anzahl herauskommen muß, als Thaler da ſind, ſo folget von ſelbſt, daß man hier nicht mit der gröſſern Ziffer des Bruchs der 8, ſondern mit der weit kleinern 3 multipliciren dürffe; Dieſe bringet 2166. Solche Zahl wird nunmehr mit der 8 dividirt, kommen 270 Ducaten, und bleibt 6 im dividiren übrig, Facit: $270\frac{6}{8}$ (oder $\frac{3}{4}$) Ducaten. Nun fragt ſichs, was mit dieſem Bruch $\frac{3}{4}$ Ducaten zu thun ſey? Setze und rechne, iedoch nur in Gedancken:

1 Duc.	iſt 2 thlr.	16 gl.	—,
$\frac{1}{2}$	1	8	—,
$\frac{1}{4}$	—,	16	—,
$\frac{3}{4}$ Duc.	2 thlr.	—,	—,

Iſt

Iſt alſo das Facit dieſes Probe Exempels: 270 Ducaten und 2 thlr., zu dieſen 2 thlr. thue die von vorigem Facit weggelaſſenen 16 gl. — So haſt du noch 1 Ducaten, und alſo 271 Ducaten, und hiermit ſowohl die Probe des vorhergehenden Exempels richtig, als auch einen Unterricht, wie man das Current Geld in Ducaten reſolviren könne.

Alſo auch: Wenn man 369 Ducaten, jeden à 2 thlr. 18 gl. — oder $2\frac{3}{4}$ thlr. umſetzen wolte. Stehet alſo:

369 Duc. à $2\frac{3}{4}$ thl. $\frac{11}{4}$
11

369
369

4) 4059 | $1014\frac{3}{4}$ thlr. Facit.
13 |

Proba:

$1014\frac{3}{4}$ thlr. in Ducat. à $2\frac{3}{4}$ thlr. $\frac{11}{4}$

11) 4059 Viertheil | 369 Ducat. Facit
179
7

Item: 300 thlr. Curr. mit Species-Thalern, à 32 gl. zu bezahlen:

300
75

Facit: 225 Spec. thlr.

Weil der Species-Thaler um $\frac{1}{4}$ oder 8 gl. mehr iſt, als ein Current-Thaler; So dividire mit ſolcher Proportions-Zahl 4 in die 300, kommen 75; Dieſe ziehe von der Anzahl der Current Thaler ab, bleiben 225 Spec. thlr.

Item: 400 Banco-Thaler, à 30 gl., mit Current-Gelde zu bezahlen:

400
100

500 thlr. Curr.

Der

Der Banco-Thaler zu 30 gl. iſt um $\frac{1}{4}$ ſtärcker, als der Current-Thaler, dividire mit ſolcher 4, kommen 80, dieſe addire.

Item: 564 thlr. mit Doppel Groſchen zu bezahlen, wieviel Würffe ſind darzu vonnöthen, jeden Wurff zu 4 Stück.

564
3

Facit: 1692 Würffe.

Iſt leicht, denn 1 Wurff zu 4 Doppel-Groſchen, macht 8 gl, und 3 mahl 8 gl. betragen 1 Thaler, werden alſo die 564 thlr. mit ſolcher 3 multiplicirt.

Wenn aber ietztbeſagte 564 thlr. mit Siebenzehen-Creutzer Stücken bezahlet werden ſolten; So könten ſelbige eben wie die 15 Creutzer oder 4 gl. Stücke gezehlet, doch aber, weil jene, die 17 Xer, ein mehrers betragen, zuförderſt alſo reduciret werden:

564
15
2820
564
8460

11
176
4631
8460 | 497 Würffe, jeden zu 6 Siebenzehen-Creutzern.
1777
11
24
44
22
17) 264 | 15 gl.
199
4
12
17) 108 | 6 pf.
46
17

Facit: 497 Würffe, und drüber noch 15 gl. $6\frac{6}{17}$ pf.

Die

Die Elaboration dieſes Exempels geſchiehet durch 15, mit welcher multipliciret wird, und 17, mit welcher man dividiren, und alſo die 15 Creutzer in 17 Creutzer reſolviren muß. Was bey der Diviſion übrig bleibt, das wird mit 24 zu Groſchen multiplicirt, und mit dem Diviſore 17 in die übrigen Groſchen eingetheilt, und weiln auch hier noch etwas übrig iſt, wird ſolches mit 12 zu Pfennigen multiplicirt, und dieſe wieder mit 17 abdividirt ꝛc.

Solten 6 Stück auf einen Wurff zuviel und unbequehm ſeyn; So kan man auch nur 4 Stück auf einmahl werffen, dieſe betragen 68 Creutzer, mangeln alſo noch zum Thaler (welcher 90 Creutzer hat) 22 Creutzer. Dieſe multiplicire mit dem vorigen Quanto der Thaler 564. kommen 12408 einfache Creutzer, dividire ſie mit 17 zu Siebenzehen Creutzern, thut 729 Stück, und bleiben 15 Creutzer, oder 4 gute Groſchen, übrig. Die 729 dividire mit 4 zu Würffen, kommen 182 Würffe, und bleibt 1 Siebenzehen-Creutzer übrig; Indem nun ſchon vorher ſoviel vierfache Würffe geſchehen, als Thaler ſeyn ſollen,

nehmlich: 564 Würffe; So addire obigen
Nachſchuß: 182 Würffe, 1. 17 Xer und 4 ggl.

Facit: 746 Würffe, 1 Stück, und 4 ggl.

Hätte man mit 15 Creutzern, oder 4 gl. Stücken zu thun, und wolte nur 4 Stück auf einen Wurff haben; So machten obige 564 thlr. 846 Würffe. Setze alſo:

564 thlr., jeder Thaler zu
6 Stück,

3384 Stück,

12 3384 444	846 Würffe, jeder zu 4 Stück.

CAP.

CAP. XXVII.

Intereſſe-Rechnung,

ingleichen,

Wie aus ſelbiger der Betrag des Capitals zu erforſchen.

Daß in dem Römiſchen Reiche, mithin auch in hieſigen Landen, das in denen Rechten geſetzte Interesse zweyerley ſey, iſt eine bekannte Sache, nehmlich:

Fünff von 100 bey Special-Hypothequen oder Verpfändungen, und

Sechs von 100 in Wechſel Briefen.

Es kan aber auch ein Handelsmann antheils ſeiner Waaren 7, 8, 9 10, und mehr vom 100, gewinnen oder verlieren. Dahero bey folgenden Exempeln die Worte: *Intereſſe*, Zinß, Gewinn und Verluſt, vor einerley zu achten, mithin auch, wenn die Worte: *pro Cent*, (vom Hundert) zum Grunde liegen, auf einerley Arth und Weiſe zu rechnen, die Intereſſen aber allemahl vor einen Jahrs-Zinß, (wenn keine andere Zeit dabey ſtehet,) zu nehmen ſind, z. E.

100 thlr. geben 6 thlr., was 1000 thlr.?

6

6000

6000 | 60 thlr. Facit, nehmlich auf 1 Jahr.
100 |

Item: 100 thlr. à 5 thlr. — 2560 thlr.?

5

12800

12800 | 128 thlr. Facit.
100 |

Es bedarff aber dergleichen weitläufftigen Auffetzens und Rechnens nach der Regul de Tri gar nicht, denn, wer nur das Ein mahl Eins gelernet hat, der weiß ſchon, daß

Tauſend

Tauſend und zehen Hundert einerley iſt. Wenn nun vom Hundert 5 thlr. gegeben wird, ſo folget von ſelbſt, daß 10 Hundert 10 mahl 5 thlr. Zinß geben, ſind 50 thlr., und alſo 2000 an Zinß 100 thlr. betragen; Solchemnach kan gegenwärtiges Exempel in Gedancken oder mit der Feder alſo gerechnet werden:

2000 thlr. Cap. thun	100 thlr. Zinß,	
500	25	
60	3	
2560 thlr. Cap. thun	128 thlr.	

Den Zinß von dieſen letztern 60 thlrn kan man daraus erkennen: Wenn 100 thlr. 5 thlr. Zinß geben, ſo kommt auf den fünfften Theil von 100, nehmlich auf 20 thlr. Cap. 1 thlr. Zinß, und alſo auf halb ſo viel, nehmlich auf 10 thlr. ½ thlr. oder 12 gl. Nun iſt 60. 6 mahl 10, daß alſo 6 halbe Thaler erfordert werden, dieſe machen 3 thlr.

Es iſt aber nur bey ſolchen geraden Zahlen, ſo auf Nullen ausgehen, auch mit denen 12 gl. Zinß von 10 thlrn Cap. nur mit dem 5 pro Cent ſo leichte fortzukommen; Denn bey 4, 6, 7, ꝛc. pro Cent, läufft es bey denen 10 thlrn Cap. auch auf Pfennige und Brüche hinaus, wie es ſich hernach zeigen wird. Und was beſagte bequehme Zahlen, ſo auf Nullen ausgehen, anbetrifft, als die 1000, 100, 200 ꝛc. da darff man nur die letzten zwey Nullen alſo anſehen, als ob ſie nicht da ſtünden, unter die vorhergehende dritte Nulle oder auch gültige Ziffer aber die Zahl des pro Cent 5, 6, oder was es ſonſt iſt, ſetzen, und multipliciren, z. E.

500 thlr. Cap.	1000 fl. Cap.
5 pro Cent	6 pro Cent.
25 thlr. Intereſſe.	60 fl. Zinß.
100000 thlr. Cap.	125000 thlr. Cap.
5 pro Cent.	6 pro Cent.
5000 thlr. Zinß.	7500 thlr. Zinß.

Wenn

Wenn aber zuletzt nicht zwey Nullen verhanden, als etwa vorherſtehendes Exempel nur eine Nulle hat, nehmlich:

2560 thl. Cap.
5 pro Cent.

128øø Facit: 128 thlr. Zinß.

Da gelten nur die fördern drey Ziffern zum Facit, die leztern aber, wenn ſie auch nicht in Nullen, ſondern in gültigen Ziffern beſtünden, werden weggelaſſen, wovon bald ein mehrers.

Wäre zuletzt gar keine Nulle verhanden, und alſo der Zinß ſo beſchaffen, daß man auch auf Groſchen rechnen müſte, als:

65 thlr. Capital,
â 5 pro Cent.

thlr. 3 | 25
24 Facit: 3 thlr. 6 gl.

1 00
5 0

gl. 6 | 00

Alsdenn werden die von der fördern 3 abgeſonderten letzten 25 mit dem Betrag des Thalers an Groſchen, nehmlich 24, in Groſchen multiplicirt, kommen 600. Es gilt aber nur die fördere 6 vor ſich, denn die zwey Nullen heben mit dem Cent, oder der 100 gerade auf, wie ſich dieſes Aufheben deutlich machet, wenn man das Exempel in der Regul de Tri rechnet:

100 geben 5, was 65
multiplicire mit der 5

325 | 3 thlr.
dividire mit der 100 |
die 25 mit der 24 zu gl. mult.

100
50

dividire nochmahls 6øø | 6 gl.
mit der fördern 1øø |

Nn Gleich-

Gleichwie nun bey dieſer Proba zu ſehen iſt, daß die Zahl 100 (mit welcher man in der Zinß- wie auch Gewinn- und Verluſt-Rechnung, wenn man das pro Cent in der Regul de Tri rechnet, allemahl dividiren muß) die letzten zwey Ziffern frey läſſet, wie es bey obiger 325 ſich zeiget; Alſo muß auch ſothane Abſonder- oder Freylaſſung der letzten zwey Ziffern, daß man ſelbige nicht ins Facit ziehe, ſondern in eine geringere Sorte, z. E. die Thaler zu Groſchen, und die Groſchen in Pfennige multiplicire, aber auch bey ſolchen geringen Sorten die letzten zwey Ziffern, bis ſie endlich in Bruch fallen, allemahl von den fordern abſondere, und nur dieſe fordern Zahlen zum Facit bringe, genau beobachtet werden. Bey deſſen fleißiger Betrachtung man allen Zinß, Gewinn und Verluſt durch folgende practiſche Vortheile geſchwind und leicht ausrechnen kan, als:

67 thlr.
â 6 pro Cent.

thlr. 4|02
24

48
12

96
4 8

pf. 5|76 $\frac{19}{25}$ pf.
100|

Nachdem die 67 mit der 6 multipliciret worden, ſo kommt die fördere 4 zum Facit. Die letztern 02, oder, weil die 0 voran nichts gilt, nur die 2 wird mit der 24 in Groſchen multiplicirt, werden 48. Dieſe beſtehet in denen nächſtvorher erklärten zwey Abſonderungs-Zahlen, und bringet keinen Groſchen zum Facit. Es wird aber ſothane 48 mit der 12 in Pfennige multiplicirt, thut 576, da denn die fördere 5 zum Facit gehöret, die letztern zwey Ziffern hingegen

gen mit dem General-Nenner, 100 in Bruch geſetzet, und beyde, Zehler und Nenner, mit der 4 aufgehoben werden, Facit: 4 thlr. —— $5\frac{19}{25}$ pf.

Not. Daß die Zahl 100 allemahl der General-Nenner ſey, das erkläret die dem gegenwärtigen Exempel vorhergehende Probe, in welcher, nach der Regul de Tri, ſowohl Thaler als Groſchen mit ſolcher forneanſtehenden 100 ordentlich dividiret worden. Wenn nun auch Pfennige vorhanden ſind, und von ſelbigen, nach gleichmäßigem dividiren mit der 100, oben etwas übrig bleibet, ſo muß ſelbiges nothwendig mit ſothanem Diviſore in Bruch geſetzet, und zuerſt entweder mit der 10, oder mit der 5, 4 oder 2, nachdem eine oder die andere von dieſen Zahlen auch zugleich den über der 100 ſtehenden Zehler gerade machet, aufgehoben werden.

Item: Wenn bey dem Capital auch Groſchen ſtünden, z.E.

65 thlr. 9 gl. â 5 pro Cent.

5 | 5
thlr. 3,25 | 45
24 — Facit: 3 thlr. 6 gl. $5\frac{2}{5}$ pf.
100
50
addire 45 von obigen 9 gl. herrührend.
gl. 6,45
12
90
45
pf. $5,\frac{40}{100} \mid \frac{4}{10} \mid \frac{2}{5}$ pf.

Hier müſſen die obern 9 gl. eben ſo wohl als die fördern 65 thlr. mit dem pro Cent multipliciret, und deren Betrag 45 hernach zu denen multiplicirten Groſchen addiret werden. Es bleiben aber eben dieſe 45, nachdem die

ſondere 6 davon ab- und dem Facit zugetheilet werden, bey denen Groſchen übrig, welche mit der 12 in Pfennige multiplicirt, 540 ausmachen, wovon die fördern 5 pf. zum Facit kommen, die abgeſonderten letztern 40 hingegen mit der 100 in Bruch geſetzet, zuerſt mit der 10, und dann mit der 2 aufgehoben, und die $\frac{2}{5}$ pf. ebenfalls zum Facit geſetzet werden.

Ferner: Wenn bey dem Capital nebſt denen Groſchen auch Pfennige ſtünden, als:

87 thlr. 18 gl. 7 pf. à 6 pro Cent.

thlr.	5,22	108	42
	24		
	1 96		
	4 4		
gl.	6,36		
	12	Facit: 5 thlr. 6 gl. $4\frac{37}{50}$ pf.	
	1 14		
	3 6		
pf.	$4,\frac{74}{100}$ | $\frac{37}{50}$ pf.		

Dieſes Exempel iſt dem vorhergehenden in der Elaboration gleich, auſſer daß die 7 pf. ebenfalls mit der 6 (pro Cent) in 42 multipliciret, und hernach, wenn bey der Haupt-Multiplication die von denen Groſchen übrig bleibenden 36 mit der 12 vermehret, ſothane 42 ſogleich mit eingerechnet, und die bey denen Pfennigen zuletzt übrig bleibende 74 mit der 100 in Bruch geſetzet, und durchs dividiren mit der 2 in $\frac{37}{50}$ verkürzet werden.

Es pfleget aber auch ein geübter Rechner dergleichen Exempel auf eine, noch mehr als ietztangeführte practiſch ſcheinende Arth zu machen, und, mit Weglaſſung derjenigen Ziffern, durch welche multipliciret und dividiret wird, (wie denn ein ſolcher gewohnt iſt, auſſer der einem Scholaren gebenden Unterweiſung, ſo kurtz, und mit ſo wenig Ziffern, als

als es nur möglich, zu operiren, damit derjenige, der ihn rechnen ſiehet, und ſo viel Erfahrung darinne nicht hat, ſothane Kürtze vielmehr zu bewundern, als den Proceſs mit Augen zu überſehen habe) folgender maſſen ſeine Ziffern zu ſetzen:

87 thlr.	18 gl.	7 pf.
526	15	6
104		
639		
117		
474		

Facit: 5 thlr. 6 gl. $4\frac{37}{50}$ pf., wie vorher.

Er hat nehmlich die Zahl, wieviel pro Cent gegeben wird, hier die 6, in Gedancken, und multipliciret mit ſolcher Zahl zuerſt die 7 pf., werden 42 pf., oder 3 gl. 6 pf., dieſe 6 pf. ſetzet er unter den erſten Strich, die 3 gl. aber behält er im Sinne, und, da er ſofort die 18 mit beſagter 6 pro Cent in 108 gl. multipliciret, ſo thut er ſothane 3 gl. hinzu, werden 111 gl., dieſe machen 4 thlr., und bleiben 15 gl. übrig, welche er unter den Strich ſetzet, die 4 thlr. aber, beym multipliciren der fördern 87 mit eben der 6 pro Cent, mit einrechnet, wenn er ſagt: 6 mahl 7 iſt 42, die im Sinn behaltene 4 thlr. darzu, ſind 46, u. ſ. w. Es kommen unter den erſten Strich 526; Dieſe nun ſolte er mit der 100 dividiren, weil, nach der Regul de Tri, wie im Eingange dieſes Capitels zu ſehen, die 100 im erſten Satze ſtehen müſte. Es bringet aber hier die 100 nichts mehr hinter den Strich, als die förderſte 5, und die folgenden 26 bleiben übrig, daher er nur ſothane 5, ſo zum Facit gehöret, abſondern könte. Das läſſet er iedoch ebenfalls nicht mercken, multipliciret aber nur die letztern zwey, nehmlich die 26, in Groſchen, alſo: Er zerfället practiſch die 24 (durch welche man ſonſt, nach teutſcher Arth, die Thaler zu Groſchen machet) in 4 mahl 6, denn 4 mahl 6 ſind eben 24, mit ſolcher Zerfäll Zahl 4, mul-

multipliciret er die 26, werden 104; Dieſe vermehret er, nach gemachten Striche, mit der andern Zerfäll Zahl 6, und addiret hier die obern 15 gl., thut 639. Von dieſer dreyfachen Zahl, welche ebenfalls, wie obgedacht, mit der 100 dividiret werden ſolte, bemercket er nur die fördere 6 zum Facit, die 39 aber multipliciret er, und zwar nicht eben mit der 12, ſondern ebenfalls mit Zerfäll Zahlen, nehmlich 3, 4, (denn 3 mahl 4 macht 12) in Pfennige, zuerſt mit der 3, kommen 117, ſodann mit der 4, bey welcher er die obern unter dem Satz ſtehenden 6 pf. mit einrechnet, werden 274. Dieſe ſolten nochmals mit der 100 dividiret werden; Man darff aber nur die fördere 4 zum Facit, die übrigen 74 hingegen mit ſothanem Diviſore 100 in Bruch ſetzen, und ſelbigen durch die 2 in $\frac{37}{50}$ pf. abkürtzen.

Dieſe letztere gleichſam zerſtümmelte Arth zu rechnen, erfordert, wie bereits erwehnt, eine mehrere Ubung. Wer die nicht hat, der wird Zweiffelsohne die erſtere Elaboration des gegenwärtigen Exempels (welches er iedoch ebenermaſſen durch die angezeigte Zerfäll Zahlen, die er eben nicht hinſetzen muß, ſondern damit nur in Gedancken rechnen kan) leichter, und obſchon von mehrern Ziffern, doch von wenigern Nachſinnen, mithin eben ſo geſchwind, und faſt ſicherer, als nurerklärte letztere Arth, befinden.

Alſo auch nach voriger geläuffigern Methode:

	566 thlr.	19 gl.	5 pf.	à 6 pro Cent.
	6	6	6	
thlr.	3396	114	30	
	24			
	498	hier ſind die 114 mit eingerechnet.		
	192			
NB.	24,18			
	12			
	66	hier ſind die 30 pf. mit eingerechnet.		
	18			
pf.	2 $\frac{46}{100}$ | $\frac{23}{50}$ pf.			

Daß

Daß nicht nur die groben Sorten, als hier die Thaler ſind, ſondern auch die kleinen, nehmlich die Groſchen und Pfennige, mit der Zahl des pr Cent (hier die 6) multipliciret, und was dieſe letztern ausmachen, und zwar die multiplicirten Groſchen bey der zweyten, die Pfennige aber bey der dritten Multiplication, entweder hinzugeſetzet und addirt, oder, wie es hier, zu mehrerer Kürtze, geſchehen, ſo gleich mit eingerechnet werden müſſen, das iſt bereits zur Gnüge erkläret worden. Es ereignet ſich aber bey dieſem Exempel ein neuer Umſtand, indem die obern ſtarcken Groſchen verurſachen, daß in der zweyten Multiplication die mit dem NB. bemerckten 24 gl. herauskommen. Da nun dieſe 1 thlr. ausmachen, ſo wird ſelbiger zu denen obern 33 thlrn addirt, womit das Facit 34 thlr. —ʃ $2\frac{23}{30}$ pf. beträgt.

Item: Wenn bey dem Capital auch ein Bruch, oder gebrochene Pfennige, vorkämen.

Nach der Regul de Tri ſtünde der Auffſatz dergleichen Exempels alſo:

100 thlr. — 5 thlr. — 2578 thlr. 20 gl. $10\frac{3}{4}$ pf.?

Es müſten zuerſt die 2578 thlr. mit der 24 in Groſchen, (wobey die 20 gl. mit einzurechnen) ſodann die Groſchen mit der 12 in Pfennige, (wobey die 10 pf. mit einzurechnen) und die Pfennige mit dem Nenner des Bruchs 4 in Viertel-Pfennige, (wobey der Zehler 3 mit einzurechnen) endlich auch die groſſe Zahl der Viertel-Pfennige mit der mittlern 5 multipliciret werden, kämen alſo 148497815. Dieſe anfangs mit der fördern 100, ſodann mit der 4, (wegen der Viertel-Pfennige) weiter mit der 12 zu Groſchen, und dieſe mit der 24 zu Thalern dividirt, Facit 1289 thlr. 1 gl. $\frac{13}{20}$ pf.

Wer die obbeſchriebene Regul de Tri und das Rechnen in Brüchen (deren hier zwey, nehmlich bey der erſten

Diviſion mit der 100, $\frac{15}{100}$, und bey der zweyten mit der 4, $\frac{2}{4}$, ſind $\frac{50}{100}$ oder $\frac{1}{2}$ pf. heraus kommen) wohl gefaſſet hat, der kan dieſes Exempel auf angezeigte Arth zu ſeiner Ubung elaboriren; Alsdenn wird er den groſſen Unterſcheid zwiſchen dieſer alten- und der neuen practiſchen Art nicht ſonder Verwunderung erſehen; Denn, da jene, die Regula de Tri, wenigſtens 160 Ziffern erfordert; So kan er bey der Practic mit 45 Ziffern, und gegen jene mit dem vierten Theil von Zeit und Mühe auskommen, wie folget:

25780 thlr. 20 gl. $10\frac{3}{4}$ pf. à 5 pro Cent.

	5		5	5
thlr.	1289,00		100	$50\frac{15}{4}$
gl.	1,00	von	denen	20 gl.
addire	50	von	denen	10 pf.
	15	von	denen	$\frac{3}{4}$ pf.
	$\frac{65}{100}$	$\frac{13}{20}$ pf.		

Facit: 1289 thlr. 1 gl. $\frac{13}{20}$ pf.

Das Exempel erkläret ſich aus vorhergehenden von ſelbſt. Weil aber bey der erſten Multiplication die letzten zwey Uberreſt-Zahlen in Nullen beſtehen; So iſt weiter nichts zu multipliciren, ſondern es dürffen nur die bereits multiplicirten 20 gl. $10\frac{3}{4}$ pf. in den Calculum gezogen, und bey erſtern, nemlich der 100, von denen Groſchen, die fördere 1. zum Facit gebracht, die folgenden aber addiret, und, weil ſie die 100, daß ein gantzer Pfennig käme, nicht erreichen, nur in Bruch geſetzet, und dieſer mit der 5 in $\frac{13}{20}$ verkürtzet werden.

Sonſt aber, wenn mit gültigen Ziffern nicht ſo kurtz, als nächſtvorher mit denen Nullen, gerechnet werden kan, und bey der Haupt-Zahl ebenfalls ein Bruch ſtehet, als:

89 thlr. 6 gl. $3\frac{7}{8}$ pf. â 6 pro Cent.
6 6 6

thlr. 5,34 (4 36 18_{42}

136 (6

gl. 8,52 (3

156 (4

pf. 6,42 (8

$\frac{378}{800}$ | $\frac{189}{400}$

Facit: 5 thlr. 8 gl. $6\frac{189}{400}$ pf. An dem Zehler des Bruchs fehlen nur noch 11 ſolche Theilgen, ſo betrüge er $\frac{1}{2}$ pf.

Die Elaboration dieſes Exempels iſt denen vorhergehenden zweyen in allen gleich, auſſer daß hier, an ſtatt der 24 zu Groſchen, und der 12 zu Pfennigen, mit denen Zerfäll-Zahlen 4, 6, und 3, 4, gerechnet, auch der Bruch: $\frac{7}{8}$ pf. und zwar deſſen Zehler 7, gleich denen vorhergehenden Groſchen und Pfennigen, ebenfalls mit der 6 in 42 multipliciret, und dieſe 42 forne bey der Haupt-Multiplication, da die 642, oder vielmehr nur die übrigen 42 pf. mit der 8, als des Bruchs Nenner, vermehret ſind, mit eingerechnet worden, kommen alſo 378. Unter dieſe nun darff das Centum, oder die 100, nicht, wie bey vorhergehenden Exempeln, einfach geſetzet, ſondern es muß ſelbiges durch des Bruchs Nenner multipliciret, mithin aus der 100 hier 800, und dieſe endlich mit der 2 (weil ſich ſothaner Bruch nicht kleiner machen läſſet) abgekürtzet oder aufgehoben werden.

Not. Bey der nur ietzt ſowohl auch vorher ſchon mehrmahls gebrauchten und erklärten practiſchen Zerfällung einer Doppel-Zahl, z. E. der 24, in zwey einfache, nehmlich 4, 6, hat man ſich hier ſonderlich wohl fürzuſehen, daß man bey dem, was die erſtere Zerfäll-Zahl durchs Multipliciren bringet, weder forne die Ziffer, ſo zum Facit gehöret, abſchneide, noch dasjenige, was oben beym Satz an multiplicirten Groſchen ſtehet, bey nurermeldter erſteren Zerfäll-Zahl mit einrechne, ſondern beydes, das Ab- und Zuthun, bis zum

Betrag der andern Zerfäll-Zahl verſpahre, welches auch mit denen Pfennigen in acht zu nehmen. Wer bey dergleichen ſubtilen Exempeln nach alter Art, nehmlich mit denen unzerfällten Zahlen, 24, 12, oder wie ſie ſonſt ſind, multipliciret, der kan dem Irrthum leichter entgehen.

Item: Wenn bey dem pro Cent, à 5, 6 thlr., oder was es ſonſt ſeyn mag, auch Groſchen ſtünden, als:

850 thlr.	18 gl.	9 pf.	à 6 thlr. 13 gl. pro Cent.
6	6	6	
thlr. 51,00	108	54	
gl. 1,08			Facit: à 6 pro Cent,
12			51 thlr. 1 gl. $1\frac{1}{2}$ pf.
pf. $\frac{1,5\emptyset}{1\,0\emptyset}$ | $\frac{1}{2}$ pf.			

Rechne anfangs nur nach 6 thlr. pro Cent. und verſpahre die 13 gl. bis auf die letzte. Verfahre mit ſolchen 6 thlrn durchs multipliciren, bey denen fordern Thalern, Groſchen und Pfennigen, wie vorher gewieſen. Und weil aus der Multiplication der 850 thlr. die letzten zwey Ziffern nur in Nullen beſtehen; So ſetze die 108 aus denen Groſchen an ihren Orth, davon gehöret die fordere 1 zum Facit, die hintere 8 aber wird mit der 12 in Pfennige multipliciret, und die 54, von denen 9 pf. herrührend, mit eingerechnet, kommen 150, wovon die fordere 1, an 1 pf., ebenfalls zum Facit gebracht, die 50 aber über die 100 im Bruch geſetzet, die letzte Nulle im Zehler und Nenner durchſtrichen, bleibt $\frac{5}{10}$ dieſe mit der 5 dividirt; wird $\frac{1}{2}$. Nunmehro ſetze das gebrachte Facit, und den Betrag der 13 gl. hinzu, als:

51 thlr.	1 gl.	$1\frac{1}{2}$ pf.	à 6 thlr. —,		} pro Cent.
4	6	$1\frac{1}{8}$	—,	12 gl.	
—,	8	$6\frac{1}{8}$	—,	1 gl.	

Zerfälle die 13 gl. in 12 und 1; Sage: 12 gl. ſind gegen die 6 pro Cent der 12te Theil, dividire mit ſolcher 12 in das

erſtere

erſtere Facit der 51 thlr. 1 gl. $1\frac{1}{2}$ pf. Der 1 gl. iſt gegen die 12 gl. ebenfalls der 12te Theil. Dividire in die 4 thlr. 6 gl. $1\frac{1}{8}$ pf., ſo die 12 gl. gebracht, nochmahls mit der 12, auf Arth und Weiſe, wie bereits aus obiger practiſchen Regul de Tri gelernet worden.

Nach alſo hoffentlich zur Gnüge vorgeſtellter Zinß Rechnung in großen Poſten, dürffte etwa iemand aus Curioſität zu wiſſen verlangen, was das Intereſſe von eintzelnen Thalern, Gülden, Groſchen und Pfennigen betrage? Hiermit iſt nun zuförderſt auf das pro Cent, ob 6, 5, 4, oder wieviel ſ.nſt, vom Hundert gegeben werde, das Abſehen zu richten; Womit denn die Zahl, deren Intereſſe man wiſſen will, anfangs multipliciret, und ſodann weiter, wie vorher, verfahren wird, als:

Wenn vom Hundert 6 thlr. gegeben werden, was kommt auf 1 thlr.? Setze practiſch alſo:

1 thlr. à 6 pro Cent.

24 gl. iſt der Gehalt des Thlrs.
mit 6 pro C.

1,44
12 — Facit: 1 gl. $5\frac{7}{25}$ pf.
88
44
$5,\frac{28}{100}$ | $\frac{7}{25}$

1 Kfl. â 8 pro Cent.

16 gl. hält der Kfl.
8 — Facit: 1 gl. $3\frac{9}{25}$ pf.
1,28
12
56
28
$3,\frac{36}{100}$ | $\frac{9}{25}$

1 Meißn.fl. à 5 p. C.

21 gl.
5 pro Cent.
1,05 — Fac. 1 gl. $\frac{3}{5}$ pf.
12
6ø | 3
10ø | 5

9 gl. â 5 pro Cent.
5
45
mit 12 zu pf.
90 — Facit: $5\frac{2}{5}$ pf.
45
5,4ø | 2
10ø | 5

1 gl. â 5 pro Cent.	1 gl. â 6 pro Cent.
12 pf. thut der gl.	12
5 Facit: $\frac{3}{5}$ pf.	6
6ø | 3	$\frac{72}{100}$ | $\frac{18}{25}$ pf. Facit.
10ø | 5	
1 pf. â 5 pro Cent.	1 pf. â 6 pro Cent.
5 mahl	6 mahl
iſt $\frac{5}{100}$ | $\frac{1}{20}$ pf. Facit.	iſt $\frac{6}{100}$ | $\frac{3}{50}$ pf. Facit.

Ferner iſt auch zu zeigen, wieviel das Intereſſe Monath-weiſe betrage?

Dieſes muß aus dem Zinß eines gantzen Jahrs genommen, und ſelbiger zuerſt auf 6 Monath, oder $\frac{1}{2}$ Jahr, ferner von denen 6 in 3 Monath, oder $\frac{1}{4}$ Jahr, und endlich von denen 3 in 1 Monath dividiret werden, aus welchen Diviſionibus man ſodann ſo viel Monathe, als man zu wiſſen verlanget, zuſammenſetzen und addiren kan, z. E.

Wenn 1000 thlr. auf 1 Jahr 50 thlr. Zinß geben, was betragen dieſe in 11 Monathen? Sage:

50 thlr.	—	—	auf 12 Monathe.
25	—	—	6 Mon.
12	12 gl.	—	3 Mon.
4	4	—	1 Mon.

Dieſe letztern 4 thlr. 4 gl. von obigen
50 thlrn — abgezogen,

bleiben 45 thlr. 20 gl. auf 11 Monath.

Item: von 1000 thlrn, nach 5 pro Cent, auf 7 Monath. Setze zuſammen:

25 thlr.	—	auf 6 Monath
4	4	auf 1 Monath

Facit: 29 thlr. 4 gl.

Wenn

Wenn aber der Jahrs-Zinß unbekannt iſt, und erſt ausgerechnet werden muß, als:

2376 thlr. 18 gl. à 5 pro Cent.
5 5
thlr. 118,80 90
24
4 10
160
gl. 20,10
12
20
10
pf. $1,\frac{20}{100} \mid \frac{1}{5}$ pf.

Das Facit iſt:

118 thlr.	20 gl.	$1\frac{1}{5}$ pf. auf	12	}	Monath.
59	10	$\frac{6}{10}$	6		
29	17	$\frac{3}{10}$	3		
9	21	$8\frac{1}{10}$	1		

Daß die 118 thlr. ꝛc. und die 59 thlr. ꝛc. halbiret, in die 29 thlr. ꝛc. aber mit der 3, weil 1 Monath von denen 3 Monathen der dritte Theil iſt, dividiret worden, das giebt der Augenſchein.

Wolte man nun wiſſen, was auf 10 Monathe kommt, ſo dürffen nur die letzten 3 Poſten zuſammen geſetzet und addiret werden, Facit: 99 thlr. 9 pf. Wie man denn hieraus auch 4, 5, 7, 8, 9, und 11 Monathe zuſammen ſetzen und rechnen kan. Man kan iedoch hierbey nicht in Abrede ſeyn, daß, wie obgedacht, dieſer Vortheil nur bey ſolchem Zinß, der nicht in die Pfennige und Brüche laufft, zu gebrauchen, bey letztern Exempel aber durch die Regulam Quinque directam beſſer fortzukommen ſey. In welcher zwar der Auſſatz alſo geſchehen ſolte: 100 thlr. geben in 12 Mona-

Monathen 5 thlr. Zinß; Was betragen 2376 thlr. 18 gl. in 10 Monathen? Man muß ſich aber nach denen im 3ten Satz befindlichen kleinern Sorten, als hier die 18 gl. ſind, richten, und lieber alſo ſetzen:

12 Mon. | 5 thlr. | 10 Monath
100 thlr. | | 2376 thlr. 18 gl.

1200 — mit 24 zu gl.

9522 hier ſind die 18 gl. mit ein-
4752 gerechnet.
57042 gl.
obige 10 Monath.
570420
die mittlere 5
2852100

```
  122        23
  4089       51
 2852100 | 2376 | 99 thlr.     3
 1222200 |  244 |             900|3
  111        2               ------ gl.
                              1200|4
```

Die 2852100 werden zuerſt mit der fördern 1200, und die gebrachten 2376 mit der 24 in Thaler dividirt, thut 99 thlr.; Indem aber bey der erſten Diviſion 900 oben übrig geblieben; So ſetze ſie mit dem Diviſore 1200 in Bruch, hebe die Nullen gegeneinander auf, bleiben $\frac{9}{12}$, dieſe verkürtze durchs dividiren mit der 3, thut $\frac{3}{4}$ gl. oder 9 pf.

Not. Die Benennung dieſes Bruchs mit dem Wort: Groſchen, rühret von obiger erſten Multiplication her, da die 2376 thlr. 18 gl. zu Groſchen gemachet, und mit denen folgenden Multiplicanten, der 10, und der 5, noch weiter vermehret, bis ſie endlich wieder in Thaler dividiret worden.

Item:

Item: Wenn in der Mitten bey dem pro Cent auch Groſchen, und bey der Frag-Zahl im dritten Satz annoch Pfennige ſtünden, deren Betrag man auf etliche Monathe zu wiſſen verlangte, als:

100 thlr. geben in 1 Jahre oder 12 Monathen 5 thlr. 16 gl. Zinß, was betragen 687 thlr. 15 gl. 9 pf. in 7 Monathen? Setze kürtzer und bequehmer alſo:

12 Monath 100 thlr.	5 thlr. 16 gl.,	7 Monath 687 thlr. 15 gl. 9 pf.

Die Elaboration dieſes Exempels anher zu ſetzen, und zu erklären, wäre zu weitläufftig; Sie beſtehet aber in folgenden: Im fordern Satze werden die 100 thlr. mit der drüber ſtehenden 12 multiplicirt, thut 1200 thlr., dieſe mit der 24 zu Groſchen, und die Groſchen mit der 12 in Pfennige multiplicirt, weil im 3ten Satze auch Groſchen und Pfennige ſtehen, thut 345600 pf. Die 5 thlr. 16 gl. des mittlern Satzes mit der 24 multipliciret, machen 136 gl. Das meiſte aber kommt auf den dritten Satz an, allda werden die 687 thlr. mit der 24 in Groſchen multipliciret, und die 15 gl. ſogleich mit eingerechnet, kommen 16503 gl. Dieſe mit der 12 in Pfennige multiplicirt, und die obern 9 pf. mit eingerechnet, thut 198045 pf. Selbige mit der 7 obiger Monathe, und was kommt, mit der mittlern 136 multiplicirt, endlich die durch ſothane Multiplicationes gebrachte groſſe Zahl mit der fordern 345600 dividirt, kommen 545 gl., und bleiben 186840 gl. übrig; Dieſe mit der 12 in Pfennige multiplicirt, und mit dem Diviſore 345600 dividirt, thut 6 pf., und bleiben noch 168480 übrig, ſelbige mit dem Diviſore in Bruch geſetzet, ſind $\frac{168480}{345600}$ pf., welche, wie es der Augenſchein giebt, faſt $\frac{1}{2}$ pf. machen; Bey welcher ohngefähren Abkürtzung eines dergleichen ſtarcken Bruchs man es lieber zu laſſen, als ſich damit lange zu maceriren hat, weil er doch nicht weiter, als auf $\frac{39}{80}$ pf. zu verkürtzen iſt. Die vorgedachten 545 gl. mit der 24 in Thaler dividirt, Facit: 22 thlr. 17 gl. 6½ pf.

Nach

Google

Nach alſo gezeigten Calculo des Zinßes auf ein Jahr, oder nur etzliche Monathe, iſt nun auch vorzuſtellen, was das Intereſſe auf mehrere und auf ſo viel Jahre, biß das alterum tantum erreichet iſt, betrage. Hierbey dienet zur Nachricht, daß, wenn der Zinß von Jahr zu Jahr abgeführet wird, beſagtes alterum tantum, oder die Gleichheit des gegebenen Zinßes mit dem Capital -

à 5 pro Cent. in 20, und
à 6 ⸗ ⸗ in 16¾ Jahren erfüllet werde.

Wolte aber einer den Zinß allemahl am Ende ieden Jahres zum Capital ſchlagen, und auf das Interuſurium rechnen; So wird das alterum tantum in wenigern Jahren erreichet, z. E.

Cajus borget ein Capital von 100 thlrn auf ein Grund-Stück, führet aber keinen Zinß ab, daher ihm endlich ſein Creditor folgendes Liquidum formiret, und damit das verpfändete Grund-Stück an ſich zu bringen vermeynet, als:

100 thlr.	—	—	Capital, Oſtern 1700 erborgt,
5	—	—	Intereſſe, Oſtern 1701 betagt.
Sa. 105	—	—	hierzu:
5	6	—	Int. bis Oſtern 1702.
Sa. 110	6	—	Capit. hierzu:
5	12	3	Int. Oſtern 1703.
Sa. 115	18	3	Cap. hierzu:
5	19	—	Int. Oſtern 1704.
Sa. 121	13	3	Cap. hierzu:
6	1	10	Int. Oſtern 1705.
Sa. 127	15	1	Cap. hierzu:
6	9	2	Int. Oſtern 1706.
Sa. 134	—	3	Cap. hierzu:
6	16	10	Int. Oſtern 1707.

Sa. 140	17	1	Cap. hierzu:
7	—	10	Int. Oſtern 1708.
Sa. 147	17	11	Cap. hierzu:
7	9	4	Int. Oſtern 1709.
Sa. 155	3	3	Cap. hierzu:
7	18	2	Int. Oſtern 1710.
Sa. 162	21	5	Cap. hierzu:
8	3	6	Int. Oſtern 1711.
Sa. 171	—	11	Capit. hierzu:
8	13	3	Int. Oſtern 1712.
Sa. 179	14	2	Cap. hierzu:
8	23	6	Int. Oſtern 1713.
Sa. 188	13	8	Cap. hierzu:
9	10	4	Int. Oſtern 1714.
Sa. 198	—	—	Cap.

Not. Hier iſt das alterum tantum, biß auf 2 thlr. bereits in 14 Jahren erfüllet. Man rechnet aber billig fort biß ins 20te Jahr, um zu ſehen, wie hoch alsdenn ein alſo genutztes Capital anſteigen könne.

198 thlr.	—	—	Transport vorher, hierzu
9	21	7	Int. Oſtern 1715.
Sa. 207	21	7	Cap. hierzu:
10	8	6	Int. Oſtern 1716.
Sa. 218	6	1	Cap. hierzu:
10	21	11	Int. Oſtern 1717.
Sa. 229	4	—	Cap. hierzu:
11	11	—	Int. Oſtern 1718.
Sa. 240	15	—	Cap. hierzu:
12	—	9	Int. Oſtern 1719.
Sa. 252	15	9	Cap. hierzu:
12	15	2	Int. Oſtern 1720.

Sa. 265	6	11	in 20 Jahren, nehmlich:
100 thl.	—	—	erſtes Darlehn,
100	—	—	ordentliches Intereſſe, dem Capital gleich, oder das alterum tantum.
65 thlr.	6	11	Interuſurium.

ut ſupra.

Aus dieſem kleinen Verſuch erhellet nun, wie hoch einer, der von liegenden Gründen ſeinen Unterhalt zu nehmen, und die Baarſchafft, bisweilen mit ſtärckern Zinß, als hier nur auf 5 pro Cent, gerechnet worden, nutzbar zu machen, Gelegenheit hat, ſein Capital bringen kan, maſſen einer, der mit 1000 thlrn anfähet, und ſelbige 20 Jahr glücklich nu- tzet, ſodann 2653 thlr. 7 gl. 2 pf., und alſo mit ſeinen erſten 1000 - bis 1653 thlr. 7 gl. 2 pf. Intereſſe und Interuſurium erworben hat.

Und ob zwar dieſem Calculo entgegen geſetzet werden könte, daß 1.) nicht leicht iemand ein Capital mit fortlauf- fenden Zinß und Interuſurio auf ſo lange Zeit über ſich be- halte. 2.) Zinß von Zinß zu nehmen, in denen Rechten verbothen. 3.) Ein Capital von ungerader Zahl und bis auf Groſchen und Pfennige ſo accurat unterzubringen, nicht wohl möglich ſey, und 4.) das Intereſſe bisweilen ſtecken bleiben, oder davon etwas verlohren gehen könne; So iſt doch ad 1.) weder nöthig noch rathſam, den Zinß bey dem Capital, und es damit auf ein ungewiſſes Interuſurium an- kommen zu laſſen, da man ſelbigen anderwärts eben ſo wohl nutzen kan. 2.) Iſt niemanden verbothen, ſein Geld, wenn nur kein Wucher getrieben wird, ſo genau als mög- lich, auch 3.) in Handlungs - Geſchäfften alle Thaler, Groſchen und Pfennige nutzbar zu machen. Und obgleich ad 4.) der Zinß nicht ſo accurat eingienge; So pfleget doch ſelbigen nicht leicht iemand auf ein völliges Jahr ſte- hen zu laſſen, ſondern ihn wenigſtens von halben Jahren zu halben Jahren einzuheben, da denn der Verluſt nicht

ſo

ſo groß und ſelbigem in Zeiten vorgebeuget, beſonders auch der halbjährige Zinß deſto eher zu Capital gemachet werden kon. z. E.

Wer Oſtern 1726. ein Capital von 1000 thlrn auf Grund und Boden geliehen, und das Intereſſe auf ein gantzes Jahr geſetzet hat, der bekommt Oſtern 1727 50 thlr. Intereſſe: Wer aber den Zinß alle halbe Jahre einhebet, der empfähet ſchon Michaelis 1726 25 thlr. Intereſſe; Dieſe betragen auf ein halb Jahr, bis Oſtern 1727. 15 gl. Interuſurium, um welche die 50 thlr. Jahrs Zinß höher, und obige 2653 thlr. 7 gl. 2 pf. in 20 Jahren auf 2684 thlr. 21 gl. 8 pf. anſteigen mithin das Intereſſe zu halben Jahren 31 thlr. 14 gl. 6 pf. mehr als beym gantzen Jahrs-Zinß einbringet.

Hiernächſt iſt auch anzumercken, wenn

a) Capital mit Capital jährlich vermehret, oder im Gegentheil

b) ein Capital nach und nach abgetragen, der Uberreſt aber inzwiſchen, bis zur gäntzlichen Tilgung, zinßbar fortgeführet wird.

a) Das erſte ſoll (hier zum Exempel) in dem Calculo einer gewiſſen wichtigen Societäts Caſſe beſtehen:

	Thlr.	gl.	pf.	
	4000	—	—	Capital ſind Johannis 1720 vorhanden, dieſe tragen à 5 pro Cent.
	200	—	—	Intereſſe auf 1 Jahr, dazu:
	4000	—	—	neu Capital, Joh. 1721.
Sa.	8200	—	—	Davon gehen ab
	2100	—	—	Ausgaben Joh. 1721.
Bl.	6100	—	—	Dieſe betragen
	305	—	—	Int. auf 1 Jahr. } Joh. 1722.
dazu	4200	—	—	neu Capital. } Joh. 1722.
Sa.	10605	—	—	Davon gehen ab } Joh. 1722.
	2220	—	—	Ausgaben, } Joh. 1722.

fl.	8385	—	—	Dieſe betragen	
	419	6	—	Int. auf 1 Jahr,	
dazu	4200	—	—	neu Capital,	
Sa.	13004	6	—	Davon gehen ab	Joh. 1723.
	2340	—	—	Ausgaben,	
fl.	10664	6	—	Dieſe betragen	
	533	5	1	Int. auf 1 Jahr,	
dazu	4200	—	—	neu Capital,	
Sa.	15397	11	1	Davon gehen ab	Joh. 1724.
	2460	—	—	Ausgaben,	
fl.	12937	11	1	Dieſe betragen	
	646	21	—	Int. auf 1 Jahr,	
dazu	4200	—	—	neu Capital,	
Sa.	17784	8	1	Davon gehen ab	Joh. 1725.
	2580	—	—	Ausgaben,	
fl.	15204	8	1	Dieſe betragen	
	760	5	2	Int. auf 1 Jahr,	
dazu	4200	—	—	neu Capital,	
Sa.	20164	13	3	Davon gehen ab	Joh. 1726.
	2700	—	—	Ausgaben,	
fl.	17464	13	3	Dieſe betragen	
	873	5	6	Int. auf 1 Jahr,	
dazu	4200	—	—	neu Capital,	
Sa.	22537	18	9	Davon gehen ab	Joh. 1727.
	2820	—	—	Ausgaben,	
fl.	19717	18	9	Dieſe betragen	
	985	21	4	Int auf 1 Jahr,	
dazu	4200	—	—	neu Capital,	
Sa.	24903	16	1	Davon gehen ab	Joh. 1728.
	2940	—	—	Ausgaben,	
fl.	21963	16	1	Dieſe betragen	
	1098	4	2	Int. [illegible]uf 1 Jahr	
d[illegible]u	[illegible]200	—	—	neu Capital,	
Sa.	27[illegible]1	20	3	Davon gehen ab	Joh. 1729.
	3060	—	—	[illegible]usgaben,	

fl. 24201

bl.	24201	20	3	Dieſe betragen	
	1210	2	3	Int. auf 1 Jahr,	
dazu	4200	—	—	neu Capital	Joh. 1730.
Sa.	29611	22	6	Davon gehen ab	
	3180	—	—	Ausgaben,	
bl.	26431	22	6	Caſſen-Beſtand auf Joh. 1731.	

b) Das letztere, wenn nehmlich das Capital nach und nach abgetragen, der Uberreſt aber inzwiſchen, bis zur gäntzlichen Tilgung, zinßbar fortgeführet wird, pfleget alſo zu geſchehen, z. E.

Graf Bruno verkaufft an Graf Otten eine Herrſchafft vor 100000 thlr. Die Helffte, an 50000 thlrn. wird ſogleich baar erleget, die andere Helffte aber ſoll jährlich mit 10000 thlrn, halb Oſtern und halb Michaelis abgeführet, und bis zur völligen Abfindung, mit 6 pro Cent verintereſſiret werden, thut

	thlr.	gl.	pf.	
	50000	—	—	Cap. Oſtern 1720.
	1500	—	—	Int. auf ½ Jahr bis Mich. 1720.
Sa.	51500	—	—	hiervon gehen ab:
	5000	—	—	Zahlung Mich. 1720.
bleiben	46500	—	—	dieſe betragen
	1395	—	—	Int. bis Oſtern 1721.
Sa.	47895	—	—	hiervon gehen ab:
	5000	—	—	Zahlung Oſtern 1721.
bleiben	42895	—	—	dieſe betragen:
	1286	20	10	Int. bis Mich. 1721
Sa.	44181	20	10	hiervon gehen ab
	5000	—	—	Zahlung Mich. 1721.
bleiben	39181	20	10	dieſe betragen
	1175	10	11	Int. bis Oſtern 1722.
Sa.	40357	7	9	hiervon gehen ab
	5000	—	—	Zahlung Oſtern 1722.
bleiben	35357	7	9	dieſe betragen
	1060	17	3	Int. bis Mich. 1722.

Sa.	36418	1	—:	hiervon gehen ab:
	5000	—:	—:	Zahlung Mich. 1722.
bleiben	31418	1	—:	dieſe betragen
	942	13	—:	int. bis Oſtern 1723.
Sa.	32360	14	—:	hiervon gehen ab:
	5000	—:	—:	Zahlung Oſtern 1723.
bleiben	27360	14	—:	dieſe betragen:
	820	19	7	Int. bis Mich. 1723.
Sa.	28181	9	7	hiervon gehen ab
	5000	—:	—:	Zahlung Mich. 1723.
bleiben	23181	9	7	dieſe betragen
	695	10	7	Int. bis Oſtern 1724.
Sa.	23876	20	2	hiervon gehen ab
	5000	—:	—:	Zahlung Oſtern 1724.
bleiben	18876	20	2	dieſe betragen
	566	7	4	Int. bis Mich. 1724.
Sa.	19443	3	6	hiervon gehen ab
	5000	—:	—:	Zahlung Mich. 1724.
bleiben	14443	3	6	dieſe betragen
	433	7	1	Int. bis Oſtern 1725.
Sa.	14876	10	7	hiervon gehen ab
	5000	—:	—:	Zahlung Oſtern 1725.
bleiben	9876	10	7	dieſe betragen
	296	7	—:	Int. bis Mich. 1725.
Sa.	10172	17	7	hiervon gehen ab
	5000	—:	—:	Zahlung Mich. 1725.
bleiben	5172	17	7	dieſe betragen
	155	4	4	Int. bis Oſtern 1726.
Sa.	5327	21	11	hiervon gehen ab
	5000	—:	—:	Zahlung Oſtern 1726.
bleiben	327	21	11	dieſe betragen
	9	20	1	Int. bis Mich. 1726.
Sa.	337	18	—:	welche Michaelis 1726. vollends abgeführet werden.

Solchemnach hat Graf Otto, an ſtatt der 50000 thlr. Termin Gelder, 60337 thlr. 18 gl. bezahlt, als;

50000 thlr.	— —	Capital,
8250	— —	Intereſſe, und
2087	18 —	Interuſurium, welches letztere,

wenn er das Intereſſe alle halbe Jahre baar abgeführet hätte, gäntzlich vermieden und erſpahret werden können.

Im Fall aber der Verkäuffer die entrathene Nutzung der 50000 thlr. Termin Gelder allbereit zur Kauff Summe geſchlagen, mithin Graf Otto davon kein Intereſſe zu bezahlen hätte; Es lieſſen ihm auch ſogleich nach vollzogenen Contract ſo viel baare Mittel durch Erbſchafft oder ſonſt in die Hand, daß er die verglichene Kauff-Summe der 100000 thlr. auf einmahl erlegen könte, der Verkäuffer auch ſelbige ſich anderweit zu Nutze zu machen, Gelegenheit hätte. Was müſte dieſer alſo jenem an obbeſagten Termin Geldern erlaſſen? Facit: Vorherſtehende 8250 thlr. ordentliches Intereſſe, welches alſo auszurechnen:

1500 thlr. auf ½ Jahr	von Oſtern bis Mich.	1720.	nach 50000 thlrn.
1350	Oſtern	1721.	45000 Cap.
1200	Mich.	1721.	40000
1050	Oſtern	1722.	35000
900	Mich.	1722.	30000
750	Oſtern	1723.	25000
600	Mich.	1733.	20000
450	Oſtern	1724.	15000
300	Mich.	1724.	10000
150	Oſtern	1725.	5000
8250	ut ſupra, womit die Zahlung ohne Intereſſe ihre Endſchafft erreichet hätte.		

Die 2087 thlr. 18 gl. Interuſurium aber an dem Kauff-Pretio ebenermaſſen fallen zu laſſen, dürffte Verkäuffer ſchwerlich eingehen, weil kein Intereſſe ſtipulirt, und das

volle Kauff-Geld ihm auf dem verkaufften Fundo ſicherer ſtünde, als wenn er es, auf ſein Riſico, anderwärts vernegotiiren muß.

Auf dieſem Fuſſe des Intereſſe, oder der zinßbaren Nutzung eines Capitals, ruhet nun auch

Die Licitations-Rechnung.

Z. E.

Es wird ein Hauß oder Guth, ſo auf 2800 thlr. taxiret worden, feil gebothen: Hierzu melden ſich verſchiedene Käuffer, deren Licita zum theil ſo geringe ſind, daß ſie nicht attendiret werden; Ihrer dreye aber offeriren, wie folget:

1) Albert will 2300 thlr. auf Oſtern 1727. baar erlegen;
2) Barthol beut 2400 thlr., ſelbige binnen 6 Jahren von und mit Oſtern 1727. an, iedes Jahr 400 thlr. nebſt Landüblichen Intereſſe von dem iedesmahligen Reſiduo; und
3) Clement offeriret 2600 thlr., welche er mit 800 thlrn Angelde, Michaelis 1726., und den Uberreſt jährlich mit 300 thlrn, von und mit Michaelis 1727. an, iedoch ohne Zinß, bezahlen will.

Iſt alſo die Frage: Welcher von dieſen drey Licitanten das ſtärckſte Geboth gethan?

Hiermit nun hat man zuförderſt das Abſehen auf des Verkäuffers Nutzen zu richten, wie bald dieſer, oder auch bey einem Concurs die Creditores zu ihrem Gelde gelangen, und dann, wie hoch ſie die gethanen Licita in der Zeit derer am längſten währenden Termine mit Intereſſe und Interuſurio bringen kennen?

Es erſtrecket ſich aber ſolche Zeit, bey gegenwärtiger Ausrechnung, bis auf Michaelis 1732., da Clement mit ſeinen Terminen fertig wird: Und auf ſothane Zeit müſſen auch die erſtern zwey Licitanten, Albert und Barthol, ob ſie gleich mit ihrer Zahlung eher zu Ende kommen, gerechnet werden.

Setze

Setze und rechne demnach, auf die in gegenwärtigem Capitel beſchriebene practiſche Arth, das Intereſſe, es ſey nun, daß ſelbiges ein und anderer Licitant an den Verkäuffer mit zu zahlen ſich erkläret, oder daß es dieſer von der empfangenen und ſogleich hinwieder nutzbar gemachten Baarſchafft anderwärts zu ziehen habe, wie folget:

1.) Albert zahlet das völlige Licitum, an

	2300 thl.	—:	—:	Oſtern 1727. baar. Dieſe kan der Verkäuffer nutzen, mit
	115	—:	—:	Intereſſe, auf 1 Jahr, bis Oſtern 1728.
thut	2415	—:	—:	Dieſe betragen
	120	18	—:	Int. bis Oſtern 1729.
	2535	18	—:	ferner:
	126	18	11	Int. bis Oſtern 1730.
	2662	12	11	dieſe bringen weiter
	133	3	—:	Int. bis Oſtern 1731.
	2795	15	11	hierzu nochmahls
	139	18	10	Int. bis Oſtern 1732.
	2935	10	9	und endlich
	73	9	3	Int. auf ½ Jahr, von Oſtern bis Mich. 1732.
Sa.	3008	20	—:	

2.) Barthol will zahlen:

400 thl.	—:	—:	den 1ſten Termin Oſtern 1727. Dieſe machet der Verkäuffer anderweit nutzbar, und bekömt	
20	—:	—:	Int. auf 1 Jahr, bis -	Oſtern 1728.
100	—:	—:	Zinß, zahlet ihm der Käuffer, von 2000 thlr. Rückſtand, und	
400	—:	—:	zum 2ten Termin.	
920	—:	—:	dieſe bringen	Oſtern 1729.
46	—:	—:	Intereſſe bis -	
80	—:	—:	dergleichen von 1600 Rückſtand.	
400	—:	—:	der 3te Termin.	
1446	—:	—:	dieſe thun	Oſtern 1730.
72	7	2	Intereſſe bis -	
60	—:	—:	dergl. von 1200 Rückſtand.	
400	—:	—:	der 4te Termin.	
1978	7	2	dieſe	

1978	7	2	bringen	Oſtern 1731.
98	22	—:	Intereſſe bis -	
40	—:	—:	dergl. von 800 Rückſtand.	
400	—:	—:	der 5te Termin.	
2517	5	2	thun	Oſtern 1732.
125	20	8	Intreſſe, bis -	
20	—:	—:	dergl. von 400 Rückſtand.	
400	—:	—:	der 6te und lezte Termin.	
3063	1	10	dieſe tragen	
76	13	10	Int. auf ½ Jahr, bis Michael. 1732.	
Sa. 3139	15	8		

3.) Clements Licitum beſtehet in

800 thl.	—:	—:	Angelde, Mich. 1726. Dieſe nutzet der Verkäuffer mit
40	—:	—:	Intereſſe auf 1 Jahr, bis Mich. 1727. Darzu
300	—:	—:	des Käuffers 1ſter Termin Mich. 1727.
thut 1140	—:	—:	dieſe betragen
57	—:	—:	Intereſſe bis Michael. 1728.
300	—:	—:	der 2te Termin.
1497	—:	—:	ſelbige bringen
74	20	5	Intereſſe bis Michael. 1729.
300	—:	—:	der 3te Termin.
1871	20	5	dieſe thun
93	14	2	Intereſſe bis Michael. 1730.
300	—:	—:	der 4te Termin.
2265	10	7	ſelbige machen
113	6	6	Intereſſe bis Michael. 1731.
300	—:	—:	der 5te Termin.
2678	17	1	dieſe bringen
133	22	5	Intereſſe bis Michael. 1732.
300	—:	—:	der 6te und lezte Termin.
Sa. 3112	15	6	

Wiewohl nun im Zuſammenhalt derer Schluß-Summen, ſich veroffenbahret, daß derer beyden leztern, Bartholს und Clements, Licita, dem Verkäuffer, binnen ſechs Jahren, mehr Nutzen ſchaffen, als des erſten, Alberts, Offerte, mithin dem mittlern, Bartholn, als dem ſtärckſten, das feil-

feilgebothene oder ſubhaſtirte Hauß zuzuſchlagen ſey; So durffte doch einem Verkäuffer, wenn er etwa der völligen Kauff Summe benöthiget wäre, oder ſelbige ſogleich hinwieder anlegen und nutzbar machen könte, des erſtern, Alberts, Licitum, das annehmlichſte ſeyn, zumahl die Termin-Gelder bisweilen nicht ſo richtig eingehen, oder alſo ſcharff, als ſie hier auf Intereſſe und Interuſurium gerechnet ſind, nicht allemahl genutzet werden können.

Und auf die in obigen 3 Exempeln vorkommende Variationes können alle, auch die ſubtilſten Licita, ſie mögen in dem Kauff Pretio oder in denen Terminen gegeneinander differiren wie ſie wollen, auch mit oder ohne Intereſſe von dem Rückſtande beſtimmet ſeyn, unterſuchet werden. Nur iſt darbey die bereits beſchehene Erinnerung wohl zu beobachten, daß nehmlich ſo lange, bis derjenige Licitant, ſo die Termine am weiteſten hinausgeſetzet hat, mit ſeiner Zahlung fertig wird, man auch die Intereſſen derer jenigen, welche zeitiger ſich endigen, von Jahr zu Jahr fortzurechnen habe, weil auf der Gleichheit der Zeit die Comparation derer Kauff-Gelder, ob und wie weit eines das andere überſteiget, hauptſächlich beruhet.

Von dem Agio, deſſen Unterſcheid, der Zeit nach, oben Cap. 2. §. 4 zu ſehen, noch etwas zu gedencken; So beſtehet ſolches, nach dem Reichs Fuſſe, in 1 Quart pro Cent, dahero deſſen Ausrechnung eines der leichteſten Stücke iſt. Dividire das Capital mit der 4. So haſt du hinter dem Striche das Fact, welches zu dem Capital addiret wird, z. E.

1
100 thlr. | 25 Agio, und
44 | 100 Cap.
125 thlr.

1
1000 thlr. | 250 thlr. Agio,
444

23
2347 | 586¾ thlr. Agio.
444

Der

Der Zinnſche Fuß erfordert $\frac{1}{2}$ Quart, oder $\frac{1}{8}$ pro Cent. Dividire alſo das Capital mit der 8, z. E.

74 1000 thlr. 888	125 thlr. Agio.	723 2347 888	$293\frac{3}{8}$ thlr. Agio.

Item: Wenn einer mit 1569 thlrn Anlage 126 thlr. gewinnet oder verlieret, was kommt pro Cent, oder auf 100 thlr.? Setze:

1569 —→ 126 —→ 100?

1560) 12600 | 8 thlr.
4728 |
4 |

die 24 mult. die 48.

192
96

1152 gl.

Dieſe mit 12 zu pf., weil die 1152 zu ſchwach ſind, daß ſie mit der 1569 nicht dividiret werden können.

2304
1152

1569) 13824 pf. | $8\frac{1272}{1569}$ | $\frac{424}{523}$ pf.
5342 |
127 |

Facit: 8 thlr. —→ $8\frac{424}{523}$ pf.

Endlich iſt noch zu zeigen, wie aus dem Zinß das Quantum des Capitals, und aus der Nutzung eines Grund-Stücks oder Guthes, deſſen Werth zu erforſchen. Wenn z. E. jährlich 75 thlr. Zinß oder Nutzung eingehoben werden, was gehöret darzu für ein Capital â 5 von 100.? Setze:

5 thlr. — 100 thlr. — 75 thlr.?

5) 7500 | 1500 thlr. Facit.
2 |

Item:

Item. Ein Banquier hatte in einem Jahre 25476 thlr. Intereſſe eingenommen; Was gehöret dazu, à 5 pro 100 für ein Capital? Setze alſo:

25476 thlr. — à 5 pro 100.
20 — 1 — 20

509520 thlr. Capital, Facit.

Weil die 5 mit der 100 in guter Proportion ſtehet, ſo dividire oder hebe die 5 mit ſich ſelbſt, und mit ſolcher 5 auch die 100 auf, ſo kommen 1 und 20. das iſt: 1 thlr. pro 20 thl. Mit ſolcher 20 multiplicire die fördere Haupt-Zahl, ſo iſt das Facit ſogleich da.

Proba: 509520 thlr. Capital, was giebt daſſelbe jährlich Intereſſe à 5 pro 100? Setze eben ſo, wie oben:

509520 thlr. — 5 pro 1~~00~~
5

25476~~00~~ Facit 25476 thlr. Intereſſe.

Multiplicire mit der 5, und was dieſe gebracht, das dividire mit der 100. Weil aber von ſolcher 100 weder die fördere 1, noch die 2 Nullen dividiren können, ſo durchſtreiche oder hebe die Nullen gegen einander auf ꝛc.

Wenn aber auch beym Zinß noch Groſchen und Pfennige ſtünden, und dieſe mit der obigen aus der 100 gebrachten 20 nicht ſo geſchwind multiplicirt und dividiret werden konten; So zerfälle die Doppel-Zahl 20 in zwey einfache, nehmlich in 4 und 5, (denn 4 mahl 5 iſt eben 20) multiplicire das Quantum des Intereſſe zuerſt mit der 4, und was dieſe gebracht, mit der 5, fahe von denen Pfennigen an, und verfahre wie oben Cap. 6. pag. 273 gelehret worden. Z. E. Es hätte ein Landes-Ærarium in einem Jahre 123856 thl. 17 gl. 8 pf. Intereſſe, à 5 pro 100 bezahlt, wieviel iſt daſſelbe an Capital ſchuldig? Setze alſo:

123856 thlr. 17 gl. 8 pf. à 5 pro 100

495426 • 22 • 8 • 1 20

2477134 thlr. 17 gl. 4 pf. Facit Capita oder 2 Millionen 4 Tonnen Goldes und 77134 thl. rc. 4 5

Proba: 2477134 thlr. 17 gl. 4 pf Capital, was müſſen dieſe à 5 pro 100. jährlich Intereſſe zahlen? Setze:

2477134 thlr. 17 gl. 4 pf. à 5 pro 100.

thlr. 123856.73
24
292
146
gl. 17.66
12
132
66
pf. 8.00

Verfahre nach dem oben pag. 564. befindlichen Exempel; Facit: 123856 thlr. 17 gl. 8 pf. ut ſupra.

Item: Es hat eine wichtige Grafſchaft, in einem aus dem Uberſchuß von 10 Jahres-Rechnungen gezogenen Gemein-Jahre (vid. infra Anſchlag rc. pag. 731.) 24871 thlr. 18 gl. 9 pf. Nutzung getragen; Was iſt ſie à 6 pro Cent gerechnet, werth? Setze anfangs die 24871 thlr., multiplicire ſie mit dem Cent oder 100, und weil weder die 1, noch die zwey Nullen die ſchon vorhandeuen Zahlen ändern oder vermehren können, ſo ſetze von der 100 nur die 2 Nullen hinten an, ſind ſodann 2487100 oder 24871 mahl Hundert. Die 18 gl. zerfälle in 12 und 6 gl. Sage: 100 mahl 12 gl. oder 100 halbe Thaler machen 50 thlr. und die 6 gl. ſind halb ſo viel als die 12 gl., halbire die 50, ſo die 12 gebracht, thut 25 thlr. Zerfälle die 9 pf. in 6 und 3, ſage: 6 pf. ſind der halbe Groſchen, halbire die 100, thut 50 gl. oder 2 thlr. 2 gl. —• ſodenn 3 pf. ſind

halb

halb ſo viel als 6 pf., halbire die 2 thlr. 2 gl., ſo die 6 pf. gebracht haben, thut 1 thlr. 1 gl. —, addire alles zuſammen, werden: 2487178 thlr. 3 gl. —

Dieſe dividire mit der pro Cent-Ziffer, hier 6, ſage: 6 in 24 habe ich 4 mahl, und bleibt nichts übrig. Ferner, 6 in 8 hab ich 1 mahl, und bleiben 2 übrig, ſodann 6 in 27 4 mahl, und ſo weiter, wie oben bey der Diviſion des Geldes Cap. 7 pag. 279. ſeq. gelehret worden. Stehet alſo:

2487100	—	—	6 pro 100.
50	—	—	
25	—	—	
2	2	—	
1	1	—	
2487178 thl.	3 gl	—	

Not. Die 2 Nullen ſind von der 100 hinzugeſetzt.

6) 414529 thl. 16 gl. 6 pf. Facit Capital.

Proba: Wie bey nächſtvorherſtehenden Exempel, und oben pag. 564. zu ſehen.

Wiewohl auf einen ſo hohen Anſchlag à 6 pro 100 kein Käuffer oder Pachter eingehen wird.

Ein mehrers iſt hiervon nicht nöthig, weil ſchon oben Cap. 21. No. 12. und 13 zwey anher gehörige Exempel ſtehen.

CAP. XXVIII.

Repartitions - und Erbtheilungs-Rechnung.

Hiermit kommt es auf etzliche Perſonen oder eine Handlungs-Compagnie, Gewerckſchafft, Societät und dergleichen an, welche, nach Beſchaffenheit ihrer gegründeten Anforderung, der Zeit und anderer Umſtände, in eine Summa Geld oder Geldeswerth, entweder in gleichen oder ungleichen Portionen, ſich zu theilen haben, z. E.

1.) Ein Handelsmann leget 350 thlr. an mit Neu-Jahr 1721. Deme tritt ein anderer bey mit 465 thlrn, den 1 May 1722. Zu dieſen kommt der dritte mit 578 thlrn

thlrn, den 1 Julii 1723. Sie handeln mit ſothanen Anlagen bis zu Ende des 1724ten Jahres, und verdienen 567 thlr, was bekommt ieder hiervon zu ſeinem Antheil?

Zehle die Monathe, wie lange ein ieglicher in Compagnie geſtanden, mit dieſen multiplicire das eingelegte Geld, als:

Anlage,	Zeit,	Multiplicatum.
350 thlr.	48 Mon.	16800 (a)
465	32	14880 (b)
578	18	10404 (c)
		add. 42084

Setze zuerſt das addirte Multiplicatum, in der Mitte den verdienten Profit, und im dritten Satze das Multiplicatum eines ieden derer 3 Conſorten, und operire ſofort nach der Regul de Tri, als:

42084 — 567 — 16800 (a)
567
117600
1008
dividire 840
mit 42084) 9525600 | 226 thlr.
1100826
36824
22711
156
4 (24 mult.
58464
dividire 29232
mit 42084) 350784 | 8 gl.
34142
1 1
12 mult.
28224
dividire 14112
mit 42084) 169344 | $4\frac{1008}{42084}$ pf.
1028

Nor. Die Brüche dürffen nicht aufgehoben oder abgekürzet werden, bis alle 3 Poſten ausgerechnet, und die Facit addiret, mithin erforſchet worden, ob der Profit der 567 thlr. herauskomme. Welches auch bey allen Exempeln durch dieſes gantze Capitel zu beobachten iſt, immaſſen durch ſothane Addition derer ausgerechneten Particulier-Summen, an Thalern, Groſchen, Pfennigen und Brüchen, die Haupt-Summe der Vertheilung wieder herausgebracht, und an ſolcher Probe die Richtigkeit des Calculi erkannt werden muß, welcher nicht eher im Stande ſeyn kan, bis die ſämtlichen NB. Zehler derer Brüche, wenn ſie addirt, und mit dem Nenner dividiret worden, accurat ins Gantze (z. E. Pfennige) fallen, alſo daß weder daran etwas mangelt, noch im dividiren übrig bleibet. Weßwegen man, wie obgedacht, die Brüche, (wenn ſie ſich gleich durchs dividiren mit einer ſolchen Zahl, ſo den Nenner ſowol als den Zehler völlig aufhebet, vermindern lieſſen) in ihrem erſten Stande laſſen muß, ob man ſie ſchon hernach, auf ſothane Probe und befundene Richtigkeit, entweder ordentlich, oder, wo ſie unproportionirt ſind, nur ohngefehr, in Viertel- Halbe- oder Drey-Viertel Pfennige verſetzen, oder auch, weil man in particulari mit Brüchen niemand bezahlen kan, gäntzlich weglaſſen mag. Welches von denen Brüchen überhaupt, wie es ſchon mehrmahls erinnert worden, auch allhier zu merken, und ſich mit ſolchen Subtilitäten, ohne Noth, und auſſer einer accuraten Probe, kein Kopfbrechen zu machen iſt.

Fortſetzung des vorhabenden Exempels:

42084 — 567 — 14880 (b)

Verfahre eben ſo, wie mit der erſten Poſt ſub a.

Facit: 200 thlr. 11 gl. $5\frac{40572}{42084}$ pf.

42084 — 567 — 10404 (c)

Facit: 140 thlr. 4 gl. $2\frac{504}{42084}$ pf.

Addire, zur Probe, alle drey Facit.

a)	226 thlr.	8 gl.	4 1008 pf.
b)	200	11	5 40572
c)	140	4	2 504
			42084 Nenner.

567 — — 42084

Dieſe ſind der vertheilte Profit, und zeigen, daß das Exempel richtig ſey.

Die obenſtehenden 3 Zehler, welche, weil ſie dem Nenner gleich fallen, 1 pf. betragen, und weiter nicht gelten, daher durchſtrichen werden.

2.) Wenn 25 Perſonen 738 thlr. geſchencket würden, wovon ihrer 20 nur einfache, die übrigen 5 Perſonen aber vierfache Portiones haben ſolten, was müſte ieglicher bekommen?

Multiplicire die 5 vierfache Portiones mit ſolcher 4, darzu addire die 20 einfachen Portionen, werden 40. Stehet alſo:

```
     5
     4 mahl
   ---------
    20  und
    20
 ----------
 thut 40
```

Mit dieſer 40 dividire die zu vertheilenden 738 thlr, alſo:

```
40) 738 | 18 thlr.
    31  |
    (24
 ----------
     72
    36
 ----------
40) 432 | 10 gl.
    (12 |
 ----------
     64
    32
 ----------
40) 384 | 9 24/40 | 3/5 pf.
     2  |
```

Das Facit: 18 thlr. 10 gl. 9 $\frac{3}{5}$ pf. iſt eine einfache Portion, dergleichen ihrer 20 bekommen. Dieſe

18	10	9 $\frac{3}{5}$ multiplicire mit der 4,
thut 73	19	2 $\frac{2}{5}$ vor ieden derer 5 Percipienten, ſo vierfache Portiones haben ſollen.

Facit: 18 thlr. 10 gl. 9 $\frac{3}{5}$ pf.

Proba: Zerfälle die Zahl 40, nach welcher die Eintheilung geſchehen, in 5 mahl 8, multiplicire das Facit anfangs mit ſolcher 5, und was dieſe bringet, das multiplicire rückwärts (wie es allemahl alſo geſchehen muß) von denen Pfennigen an, nebſt dem Bruche, mit der 8; So muß die Summe der 738 thlr. wieder heraus kommen.

3.) Ein Vater diſponiret vermittelſt Teſtaments, daß ſeine 2 Kinder erſter Ehe, und 3 Kinder anderer Ehe in gleichen Theilen zwar erben; Wenn aber vor ihm eines ver-

ſtürbe,

ſtürbe, deſſen Portion auf ſein vollbürtiges Geſchwiſter, mit Ausſchlieſſung derer übrigen, fallen ſolle. Die Verlaſſenſchaft wird in 6525 thlrn beſtehend angetroffen, und anfangs in 5 gleiche Theile, nach Anzahl derer Kinder, dividiret, wovon die Kinder erſter Ehe, an ihren 2 Fünfftheilen 2610 thlr, und die 3 Kinder anderer Ehe, an 3 Fünfftheilen, 3915 thlr. bekommen. Indem aber inzwiſchen von dieſen leztern dreyen eines verſtorben; So theilen ſich die überlebenden zwey in die 3915 thlr, alſo daß davon iegliches die Helffte an 1957 thlr. 12 gl. bekommt. Deſſen gar kurze und leichte Ausrechnung, weil die Theilung nicht auf Pfennige und Brüche, (wie die vorhergehende ſub 1.) ausfället, darinne beſtehen kan:

Dividire die Verlaſſenſchaft mit der 5 alſo:

5	
6525	1305 thlr. iedes Kind.
5555	mit 2 multipl.
	2610 thlr. die erſten 2 Kinder.
add.	1305 thlr.
	3915 thlr. die 3 Kinder anderer Ehe.
halbirt	1957 thlr. 12 gl. iedes dieſer 2 leztern überlebenden.

4.) Ein Vater verläſſet 5 Kinder, und hat in ſeinem Teſtamente verordnet, daß dieſe zu gleichen Theilen erben, deren ebenfalls noch lebende Mutter aber zwey Kindes-Theile von ſeiner Verlaſſenſchaft, welche in 4654 thlrn beſtehet, bekommen ſolle. Was wird dieſemnach der Mutter und jedem Kinde zu ſeinem Antheil?

Weil die Mutter 2 Kindes-Theile haben ſoll, ſo iſt es gleich viel, als ob 7 Kinder vorhanden wären: Mit der Theilungs-Zahl 7 dividire die Verlaſſenſchafft:

Digitized by Google

7) 4654 | 664 thlr.
436 |
24

7) 144 | 20 gl.
7 |
12

7) 48 | $6\frac{6}{7}$ pf.
6 |

Fac. 664 thlr. 20 gl. $6\frac{6}{7}$ pf.
Dieſe verdoppele; So bekömmt die Mutter:
1329 thlr. 17 gl. $1\frac{5}{7}$ pf.
und iedes Kind obige
664 thlr. 20 gl. $6\frac{6}{7}$ pf.

Die Proba iſt ebenfalls leicht, wenn man das Kindes-Theil mit der 5 multipliciret, und ſodann der Mutter Theil addiret.

5.) Item: Es verordnet ein Ehemann, daß deſſen hinterbleibende Wittbe von ſeiner in 8765 thlrn beſtehenden Verlaſſenſchaft $\frac{1}{3}$, das übrige aber ſeine 3 Kinder, zu gleichen Portionen, erben, iedoch zuförderſt ſie allerſeits die Paſſiva, an 1234 thlrn, nach Proportion ihrer Erbtheile bezahlen ſollen. Was bekommt alſo die Wittbe und iedes Kind, und wie hoch beläufft ſich der Abzug an zu bezahlenden Schulden?

Weil die Wittbe $\frac{1}{3}$ zu erben, und folglich auch $\frac{1}{3}$ zu Bezahlung der Schulden zu conferiren hat; So dividire ſowohl die Summe der Verlaſſenſchaft, als auch die Paſſiva mit der 3, als dem Nenner des Bruchs.

3) 8765 | 2921 thlr. 16 gl. Erb-Portion der Wittbe,
2 2 |

3) 48 | 16 gl.

bleiben 5843 thlr. 8 gl. vor die 3 Kinder.

3) 1234 | 411 thlr.
1 |

3) 24 gl. | 8 gl.

Beytrag der Wittbe zu denen Schulden.

Subtrahire von	2921 thlr.	16 gl.	Erbtheil,
die	411	8	Schuld,
bleiben	2510 thlr.	8 gl.	vor die Wittbe.

3 in

3 in 5843 thlr. 8 gl. —, Erbtheil vor die 3 Kinder,
1947 18 8 iedes Kind.
3 in 822 thlr. 16 gl. —, Schulden, ſo dieſe über ſich nehmen.

	274	5	4	auf iedes Kind.
Subtr. von	1947	18	8	Erbtheil,
die	274	5	4	Schuld,
bleiben	1673	13	4	vor iedes Kind.

Proba:	2510	8	—,	der Mutter,
	1673	13	4	die 3 Kinder,
	1673	13	4	
	1673	13	4	
	1234	—,	—,	Schulden,
	8765	—,	—,	obige Sa. der Verlaſſenſchafft.

6.) Ein fremder Studioſus ſtirbt auf der Univerſität, und hat ſeine bey ſich habende Mobilien und Baarſchafft (deren Betrag nach ſeinem Tode in 2476 thlr. 16 gl. beſtehend, angetroffen wird) vier guten Freunden vermacht, dergeſtalt, daß

der 1te $\frac{1}{3}$ Not. Dieſen Nenner 3 mit der untern 8
der 2te $\frac{1}{4}$ multiplicirt, wird 24 der General-
der 3te $\frac{1}{6}$ Nenner.
der 4te $\frac{1}{8}$

und den Uberreſt das Allmoſen-Amt bekommen ſoll; Was bekommt ieder dieſer Erben?

Weil die Vertheilung in Brüchen beſtehet; So verfahre damit nach der oben Cap 10. beſchehenen Anweiſung; Suche nehmlich einen General-Nenner, in welchem die Special-Nenner 3, 4, 6 und 8 durchs dividiren völlig aufgehen. Doch muß man dahin trachten, daß beſagter General-Nenner ſo geringe ſey, als nur möglich. Hier iſt es die 24; Mit dieſer dividire die 2476 thlr. 16 gl. Verlaſſenſchafft, alſo:

74	
2476	103 thlr. 4 gl.
7444	
77	

Die bey der Verlaſſenſchafft ſtehenden 16 gl. mache mit der 12 zu Pfennigen, werden 192 pf. Dieſe dividire mit dem General-Nenner 24, kommen 8 pf., kommt auf Ein vier und zwantzig Theil der Erbſchafft 103 thlr. 4 gl. 8 pf. Und ſtehet nunmehro die Einrichtung derer von dem Teſtatore beliebten Brüche, und wie viel ſolcher vier und zwantzig Theile auf ieden Erben fallen, folgender maſſen:

	24				
$\frac{1}{3}$	8	bekömmt	825	13	4
$\frac{1}{4}$	6		619	4	—
$\frac{1}{6}$	4		412	18	8
$\frac{1}{8}$	3		309	14	—
Sind $\frac{21}{24}$			2167	2	—
darzu $\frac{3}{24}$ ſo vor das Armuth übrig bleiben, machen			309	14	—
Summa: $\frac{24}{24}$			2476	16	— Verlaſſenſchafft.

Dividire mit dem Special-Nenner in den General-Nenner 24, als: 3 in 24 hab ich 8 mahl, 4 in 24, 6 mahl, 6 in 24 4 mahl, und 8 in 24, 3 mahl. Mit dieſen hinter den Strich geſetzten vier Zehlern 8, 6, 4, 3, multiplicire obiges Ein vier und zwantzig Theil, an 103 thlr. 4 gl. 8 pf., nehmlich zuerſt mit der 8, Facit: 825 thlr. 13 gl. 4 pf. vor den erſten Erben, welchem $\frac{1}{3}$ vermachet worden, und ſo weiter mit denen übrigen. Indem nun beſagte Zahlen 8, 6, 4, 3, im Addiren nur $\frac{21}{24}$ ausmachen, und alſo, zu Erfüllung des Gantzen, an $\frac{24}{24}$ noch 3 ſolche Theilgen mangeln, dieſe $\frac{3}{24}$ aber zur Allmoſen-Caſſe kommen ſollen; So ſiehet man leicht, daß dieſe, und der letzte Erbe, deme $\frac{1}{8}$ verordnet worden, einander gleich ſind, mithin das Armuth ebenfalls $\frac{1}{8}$ von der Verlaſſenſchafft bekommen müſſe, wie es die Probe, wenn man alle 5 Poſten

addiret,

addiret, und damit die Summe der Verlaſſenſchafft wieder herſtellet, deutlich ausweiſet.

7.) Bey einem Concurſu haben, unter anderen ſtärckern Creditoribus, folgende Fünffe zu fordern:

A.	15	thlr.	—:	—:
B	25		—:	—:
C	48		—:	—:
D	60		—:	—:
E	100		—:	—:

Die ſämtlichen Paſſiva des Gemein-Schuldners, oder was auf die ſubhaſtirten Grund-Stücke geliehen worden, beſtehen in 2348 thlrn; Die Maſſa Concurſus aber (oder der Geld-Vorrath, ſo aus denen verkaufften Immobilien oder Mobilien des Debitoris gelöſet worden,) beträgt nur 1761 thlr, und an Judicial-Unkoſten ſind 91 thlr. 17 gl. 3 pf. liquidirt. Was bekom̃en demnach obige 5 Creditores auf ihre Forderungen, und was müſſen ſie pro rata zu denen Unkoſten beytragen?

Setze zuerſt das gantze Quantum derer Schulden, ſodann die verhandene Maſſam, und endlich die Forderung des Creditoris und verfahre nach der Regul de Tri alſo:

```
2348 thlr. — 1761 thlr. — 15 thlr. ſub A.
                   15
                 ------
                  8805
                 1761
                ------
divid. mit 2348  26415 | 11 thlr.
                  4037 |
                  799  |
                  68
                  5
                  24
                -------
                  2348
                 1174
                -------
divid. mit 2348) 14088 | 6 gl.
                 774   |
```

 Alſo

Alſo auch mit denen übrigen 4 Poſten ſub B. C. D. und E.

A	Facit:	11 thlr.	6 gl.	—ſ
B		18	18	—ſ
C		36	—ſ	—ſ
D		45	—ſ	—ſ
E		75	—ſ	—ſ
Summa:		186	—ſ	—ſ Perception auf obige Anforderungen.

Bey denen Unkoſten ſetze zuerſt die unter die Creditores zu vertheilende Maſſam, an 1761 thlr., ſodann die Summe der Unkoſten, an 91 thlr. 17 gl. 3 pf., und endlich eines ieden Creditoris beſondere Perception.

Hier ſind zwar nur 5 Creditores zur Vorſtellung des Exempels genommen; Es kommen aber deren bey manchem Concurſu wohl 10, 20, und mehr zuſammen, welche, wenn man eines ieden Perception, wie nächſtvorher geſchehen, und dann auch den Betrag zu denen Unkoſten, nach der Regul de Tri ausrechnen wolte, viel Zeit und Mühe, ehe man das Facit ſo vieler Exempel alſo bringet, daß ſelbige endlich die gantze Maſſam und die Summe derer Unkoſten accurat ausmachen, erfordern würden; Dahero, meines Erachtens, kürtzer davon zu kommen, wenn ſich einer, der eine dergleichen Diſtribution der Maſſæ Concurſus zu fertigen hat, eine kleine Tabelle machet, und zuerſt den Betrag der Perception auf 10 thlr., und dann auch ebenermaſſen den Beytrag zu denen Unkoſten auf 10 thlr., nach der Regul de Tri, oder, wenn die Zahlen ziemlich gerade und proportionirt ſind, nach der welſchen Practica ausrechnet, als:

1761 thlr. Maſſa haben 91 thlr. 17 gl. 3 pf. Unkoſten zu tragen, was kommt auf 10 thlr.?

Setze kürtzer:

1761 thlr. — 91 thlr. 17 gl. 3 pf., — 10 thlr.?

```
              24
           -------
             381
            182
           -------
            2201
              12
           -------
            4405        1
           2201
         ---------     36
1761)  264150  |  150 pf.  |  12 gl. 6 pf. Facit.
        108    |  122      |
        83        1
        3
```

Mache nehmlich zuförderſt die Thaler zu Groſchen und Pfennigen, und rechne die obern 17 gl. bey denen multiplicirten Groſchen, und die 3 bey denen Pfennigen mit ein, thut 26415. Dieſe ſolten mit der hintern 10 multipliciret werden; Weil aber weder die 1 noch die 10 an und vor ſich multipliciren oder vermehren kan, ſo ſetze nur die 0 zu der ietztangezeigten groſſen Zahl, und dividire ſodann mit der fördern 1761, auch endlich mit der 12 (weil nurgedachte multiplicirte groſſe Zahl in Pfennigen beſtehet) zu Groſchen, ſo iſt das Facit 12 gl. 6 pf.

Dieſes Exempel iſt ſo glücklich, daß es ohne Bruch ausgefallen; Kämen aber dergleichen vor, ſo laſſe man ſie, wenn ſelbige keinen halben Pfennig betragen, entweder gar hinweg, indem doch nichts daran gelegen iſt, ob an der gantzen Vertheilung ein paar Pfennige, welche aus vielen Brüchen zuſammen gebracht werden können, wegbleiben, oder einem und dem andern ſtärckſten Creditori ein Pfennig mehr zugetheilet, mithin die Haupt-Summe der Vertheilung vollkommen wird. Oder man reducire die Brüche, nachdem ſie dem Viertel, halben oder drey Viertel-Pfennigen nahe kommen, in ſothane begreifflichere Theile, wie oben beym Numeriren der Brüche erinnert worden. Letztausgerechneter Betrag

der Unkoſten von 10 thlrn Perception beſtunde in 12 gl. 6 pf., dieſe halbire, ſo haſt du 6 gl. 3 pf. auf 5 thlr.; Die 6 gl. 3 pf. machen 75 pf., ſelbige dividire mit der 5, kommen 15 pf. auf 2 thlr. Perception. Aus dieſem Gehalt von 10, 5, und 1 thlr. nun kanſt du alle Particular-Poſten der Perception und der Unkoſten durchs Addiren und Multipliciren zuſammen bringen, wie folget:

1 thlr. giebt	—	1 gl.	3 pf.
2 thlr. geben	—	2 gl.	6 pf.
3	—	3	9
4	—	5	—
5	—	6	3
10	—	12	6
20	1 thl.	1 gl.	—
30	1	13	6
40	2	2	—
50	2	14	6 R. R.
100	5	5	—

Solchemnach trägt bey:

	thl.	gl.	pf.		thlr.	gl.
A	—	12 gl.	6 pf.	nach	10 thlr.,	
	—	1	3		1	
	—	—	3¾		—	6 gl.
	—	14 gl.	¾ pf.	nach	11 thlr.	6 gl. Perception.
B	—	23 gl.	5¼ pf.	nach	18 thlr.	18 gl.
C	1	21	—		36	—
D	2	8	3		45	—
E	3	21	9		75	—
	9	16	6	nach	186 thlr.	— Percept.

Die Proba, ob dieſe 5 Poſten (und wenn deren noch mehr wären,) alleſamt richtig ſtehen, kan alſo geſchehen; Setze bey gegenwärtigem Exempel: 1761 thlr. Maſſa Concurſus müſſen 91, 17, 3, Unkoſten tragen, was kommt auf die 186 thlr. Perception vorherſtehender 5 Creditorum? Mache die 91 thlr. 17 gl. 3 pf. zu Pfennigen, wie es vorher ſchon geſchehen,

hen, kommen 26415 pf., dieſe multiplicire mit der 186, werden 4913190, ſelbige dividire zuerſt mit der fördern 1761, ſodann, weil die groſſe Haupt-Zahl in Pfennigen beſtunde, mit der 12 zu Groſchen, und dieſe endlich zu Thalern, thut 9 thlr. 16 gl. 6 pf., wie vorher zu ſehen.

8) Vertheilung derer Berg-Ausbeuten.

Eine Zeche nach 131 Ausbeut-Kuxen, (v. ſupra Cap. II. §. 16.) ſchlieſſet in einem Qvartal

3321 thlr. 20 gl. 5 pf. Ausbeute,

wie viel kommt auf 1 Kux? Facit: 25 thlr. 8 gl. 7 pf. dividire die 3321 mit der Anzahl der Kuxe 131, thut 25 thlr., und bleiben 46 thlr. oben übrig. Dieſe multiplicire mit der 24, oder durch Zerfäll-Zahlen zu Groſchen, und rechne die bey denen 3321 thlrn ſtehenden 20 gl. mit ein, werden 1124 gl., ſelbige dividire wiederum mit der 131, kommen 8 gl. und bleiben 76 gl. übrig. Dieſe multiplicire mit der 12, oder mit deren Zerfäll-Zahlen in Pfennige, und rechne die bey der Summe der Ausbeute befindlichen 5 pf. mit ein, werden 917 pf., dividire auch dieſe mit der 131, ſo kommen 7 pf., und bleibet nichts mehr übrig. Stehet alſo:

```
131) 3321 | 25 thlr.
     1786 |
      75  |
       4  (24
----------------
     204
      92
----------------
131) 1124 | 8 gl.
      386 |
        7 |
       12
----------------
      157
       76
----------------
131)  917 | 7 pf.
        2 |
```

Indem nun, wie oben Cap. 2. §. 16. angemercket worden, ein und andere Zeche, an ſtatt der ſonſt gewöhnlichen 128 auf 131 Kuxe gerechnet, und die übrigen 3 Kuxe der Kirche, der Gemeinde, und dem Beſitzer des Grund und Bodens zugetheilet werden, deren Ausbeute bey gegenwärtigem Calculo 76 thlr. 1 gl. 9 pf. zuſammen ausmachet;

So

So verbleiben der Gewerckſchafft vor ihre 128 Kure 3245 thlr 18 gl. 8 pf., wovon, nach Anzahl der zugewährten Kure, bekommen

Anton, nach	32 Kuren,	811 thlr.	10 gl.	8 pf.
Barthol,	20	507	4	8
Caſpar,	16	405	17	4
Donat,	15	380	8	9
Egon,	11	278	22	5
Frantz,	8	202	20	8
Gregor,	7	177	12	1
Heinrich,	4	101	10	4
Jonas,	3	76	1	9
Kilian,	$2\frac{7}{8}$	72	21	$8\frac{1}{8}$
Ludwig,	$2\frac{1}{2}$	63	9	$5\frac{1}{2}$
Matthes,	2	50	17	2
Nicol,	1	25	8	7
Otto,	$\frac{3}{4}$	19	—	$5\frac{1}{4}$
Peter,	$\frac{5}{8}$	15	20	$4\frac{3}{8}$
Quirin,	$\frac{1}{2}$	12	16	$3\frac{1}{2}$
Rudolph,	$\frac{3}{8}$	9	12	$2\frac{5}{8}$
Simon,	$\frac{1}{4}$	6	8	$1\frac{3}{4}$
Tobias,	$\frac{1}{8}$	3	4	$\frac{7}{8}$
Valtin,	$\frac{51}{128}$	10	2	$5\frac{101}{128}$
Wentzel,	$\frac{42}{128}$	8	7	$8\frac{38}{128}$
Zachäus,	$\frac{35}{128}$	6	22	$4\frac{117}{128}$
Summa:	128 Kure,	3245 thlr.	18 gl.	8 pf.
hierzu die 3 privileg. Kure der Kirche ꝛc.		76	1	9
	131	3321	20	5 ut ſupra.

Erklärung dieſes Exempels:

Nachdem, was auf ieden derer 131 Kure kommt, obſtehender maſſen, ausgerechnet worden; So multiplicire ſothanen Betrag eines Kures an 25 thlr. 8 gl. 7 pf. mit der 3, thut 76 thlr. 1 gl. 9 pf. vor die Kirche, die Gemeinde und den Beſitzer des Grund und Bodens. Dieſe ziehe von der gantzen Summe der Vertheilung ab, bleiben 3245 thlr. 18 gl. 8 pf. vor die 128 gewerckſchafftlichen Kure. Weil nun

1) Antons 32 Kure eine Schicht, oder den vierten Theil der

der gantzen Zeche, ausmachen; ſo dividire mit 4 in die 3245 thlr. 18 gl. 8 pf. alſo:

```
        1
4) 3245 | 811 thlr,
    (24
     18
-----------------
   4) 42 | 10 gl.
      (12
-----------------
      24
       8
-----------------
   4) 32  8 pf.
```

Sage mit der vorangeſetzten 4, 4 in 32 hab ich 8 mahl, 4 in 4 1 mahl, und 4 in 5 1 mahl. 1 mahl 4 von 5 bleibt 1 oben übrig. Dieſe, an 1 thlr, oder 24 gl ſetze drunter, und addire die bey denen 3245 thlrn ſtehenden 18 gl., thut 42 gl., dieſe dividire mit eben der 4, wie vorher, kommen 10 gl., und bleiben 2 gl. übrig. Selbe mit 12 dividirt, werden 24 pf., dazu die 8 pf., ſo bey denen 3245 thlr. 18 gl. ſtehen, thut 32 pf., ſelbige ebenfalls mit der 4 dividirt, kommen 8 pf., und gehen gerade auf. Bekommt alſo Anton auf 32 Kure: 811 thlr. 10 gl. 8 pf.

Es bedarff aber ein geübter Rechner, wie ſchon mehrmahls erinnert worden, gar nicht, daß er dergleichen leichtes Exempel mit einem ſo kleinen Diviſore, als hier die 4 iſt, erſt durchs Multipliciren und Dividiren ausrechne; Sondern er pflegt es nur alſo zu ſetzen, und mit ſolcher 4 in Gedancken, von forne oder von denen Thalern an, zu dividiren:

	3245	18	8		
Facit:	811	10	8	auf 32 Kure,	A.
Dieſe halbire, oder dividire mit der 2.					
Thut	405	17	4	auf 16 Kure,	C
	202	20	8	8	F
	101	10	4	4	H
	50	17	2	2	M
	25	8	7	1	N
	12	16	$3\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	Q
	8	8	$1\frac{3}{4}$	$\frac{1}{4}$ oder $\frac{2}{8}$	S
	3	4	$\frac{7}{8}$	$\frac{1}{8}$	T

Aus dieſen acht Halbirungen nun iſt die gantze Rechnung, von Caſpern an biß auf Tobias, mit leichter Mühe, durchs Addiren, oder bißweilen Subtrahiren, heraus zu bringen, wie folget:

Barthel

Barthel hat 20 Kuxe: Addire den Betrag von 16 und 4 Kuxen, ſub C und H, als:

	405	17	4 C.
	101	10	4 H.
Facit:	507	3	8

Caſpar hat 16 Kuxe, ſetze 405 17 4 ſub C.

Donat hat 15 Kuxe, ſetze:

	405	17	4 ſub C.
ſubtr.	25	8	7 N.
bleiben	380	8	9

Egon hat 11 Kuxe, ſetze:

	202	20	8 ſub E.
	50	17	2 M.
	25	8	7 N.
addire	278	22	5

Frantz hat 8 Kuxe, ſetze was bey lit. F. ſtehet.

Gregor hat 7 Kuxe, ſetze eben dieſen Gehalt ſub F. und ſubtrahire den ſub N.

Heinrich hat 4 Kuxe, ſetze was bey lit. H. ſtehet.

Jonas hat 3 Kuxe, ſetze:

	50	17	2 ſub M.
	25	8	7 N.
addire	76	1	9

Kilian hat $2\frac{7}{8}$ Kuxe, ſetze eben dieſe

	76	1	9
ſubtrah.	3	4	$\frac{7}{8}$ ſub T.
bleiben	72	21	$8\frac{1}{8}$

Ludwig hat $2\frac{1}{2}$ Kuxe, ſetze nochmals

	76	1	9
ſubtrah.	12	16	$3\frac{1}{2}$ ſub Q.
bleiben	63	9	$5\frac{1}{2}$

Matthes hat 2 Kuxe, ſetze was bey lit. M. ſtehet.

Nicol hat 1 Kux, ſetze den Betrag bey lit. N.

Otto hat $\frac{3}{4}$ Kux, ſetze:

	12	16	$3\frac{1}{2}$ lit. Q.
	6	8	$1\frac{3}{4}$ S.
addire:	19	—	$5\frac{1}{4}$

Peter hat $\frac{5}{8}$ Kux, addire $\frac{1}{2}$ oder $\frac{4}{8}$ ſub Q. und $\frac{1}{8}$ ſub T.

Quirin hat $\frac{1}{2}$ Kux, ſetze den Betrag ſub Q.

Rudolph hat $\frac{3}{8}$ Kux, ſetze, was bey $\frac{1}{4}$ oder $\frac{2}{8}$ ſub S. und $\frac{1}{8}$ bey T. ſtehet, und addire.

Simon

Simon hat $\frac{1}{4}$ Kur, ſetze den Gehalt ſub S.
Tobias hat $\frac{1}{8}$ Kur, deſſen Betrag bey T. zu ſehen.

Nunmehr ſind noch die 3 ſchwerſten Poſten des Valtins, Wentzels und Zachäi übrig. Damit verfahre alſo:

Valtin hat $\frac{51}{128}$ Kur, ſetze den Gehalt des gantzen Kures: 25 thlr. 8 gl. 7 pf. dieſe mache zu Groſchen und Pfennigen, und rechne die 8 gl. und die 7 pf. an ihren Orthen mit ein, thut 7303 pf., multiplicire ſie mit des Bruchs Zehler, der 51, und was kommt, das dividire zuerſt mit dem Nenner 128, ſodann mit der 12 zu Groſchen, und endlich mit der 24 zu Thalern. Es bleiben aber bey der erſten Diviſion mit der 128 oben 101 übrig, dieſe ſetze zuſammen in Bruch $\frac{101}{128}$ pf. Facit: 10 thlr. 2 gl. $5\frac{101}{128}$ pf.

Wentzel hat $\frac{42}{128}$ Kur, ſetze den Gehalt des gantzen Kures, wie nächſtvorher, ſind 7303 pf. ſelbige multiplicire mit dem Zehler des gegenwärtigen Bruchs 42, und was dieſer bringet, das dividire mit dem Nenner 128, und deren Quotienten hinter dem Striche in Groſchen und Thaler. Bey der erſten Diviſion mit der 128, bleiben 38 übrig, welche mit dem Diviſore 128 in Bruch geſetzet, werden $\frac{38}{128}$ pf. Facit: 8 thlr. 7 gl. $8\frac{38}{128}$ pf.

Zachäus hat $\frac{35}{128}$ Kur. Verfahre mit dem ſchon vorher in 7303 pf. multiplicirten Betrag des gantzen Kures eben wie zuvor, multiplicire dieſe Pfennige mit dem Zehler 35, und dividire hernach mit dem Nenner 128 in Pfennige, und ſodann in Groſchen und Thaler. Und weil bey der erſten Diviſion mit der 128 oben 117 übrig bleiben; So ſetze ſie in Bruch $\frac{117}{128}$ pf. Facit: 6 thlr. 22 gl. $4\frac{117}{128}$ pf.

Damit du nun wiſſen mögeſt, ob alles richtig gerechnet ſey; So addire erſt die Zehler derer 3 letzten in ſtarken Brüchen beſtehenden Kure:

51	welche, weil ſie ihrem Nenner gleich ſind, 1 gantzen
42	Kur ausmachen, wie denn dieſe Brüche ſowohl als
35	hernach die bey denen Pfennigen gerade aufgehen
128	müſſen, weil weder die Anzahl derer 128 Kure, noch die Summa der geſchloſſenen Ausbeute einen Bruch

bey ſich haben. Alſo müſſen auch die letzten groſſen Brüche bey denen Pfennigen, ihren Zehlern nach, als:

101
38
117

in 256 addiret und dieſe ſodann mit ihrem Nenner 128 dividiret werden, thut 2 gantze Pfennige, und bleibet nichts übrig.

Endlich addire den Betrag aller 22 Poſten Ausbeute auf 128 Kure, an Brüchen, Pfennigen, Groſchen und Thalern, und thue zuletzt den Gehalt derer 3 privilegirten Kure vor die Kirche ꝛc. hinzu. Kommt denn

denn die Haupt-Summe der geſchloſſenen Ausbeute accurat heraus; So haſt du die Probe, daß das Exempel durchgehends richtig ſey.

9.) Vertheilung einer Societäts-Caſſe.

In einer Stadt vereinigten ſich hundert Bürger, daß ieglicher 10 thlr. binnen 4 Jahren, nehmlich 4 thlr. das erſte, 3 thlr. das zweyte, 2 thlr. das dritte, und 1 thlr. das vierte Jahr, einlegen, ſolchemnach ſie 1000 thlr. zuſammen bringen wolten, damit nicht nur ein und andern aus ihrem Mittel, bey vorfallenden Bedürffniß, mit einem Capital an die Hand gegangen, ſondern auch, bey ſich ereignenden Unglücks-Fällen, als Brand- und Wetter-Schaden, und dergleichen, nach Proportion ein gewiſſes geſteuert werden könne. Indem nun ſothane 1000 thlr. nach und nach zuſammen- und, ſo gut als möglich, zinßbar untergebracht, und weil ſich kein dergleichen Unglücks-Fall ereignet, nach Verlauff 12 Jahre, nehmlich von und mit 1714. bis 1725. befunden worden, daß der Fond auf 1370 thlr. angewachſen. Wieviel würde demnach ieglicher bekommen, wenn die Intereſſenten ſothane Caſſe unter ſich vertheilen und aufheben wolten; Da ihrer

50	von Anno	1713	bis	1716
28		1714		1717
12		1715		1718
5		1716		1719 ihre Einlage zu 4, 3, 2 und

1 thlr, wie obgedacht; Dann ferner:

2 Perſon.	An.	1720	Die 10 thlr. auf einmahl erleget haben.
1		1721	
1		1722	
1		1723	

Da nun die Caſſe, wie vorerwehnet, in 1370 thlrn, nehmlich: 1000 thlr. —, —, Einlage, und
370 —, —, Zuwachs, beſtehet; So bekömmt ein ieglicher ſeine 10 thlr. Einlage wieder zurück, der Zuwachs aber wird unter die 100 Membra Societatis alſo eingetheilet, nachdem ſie ihre Einlagen zeitig oder ſpath gethan, und damit mehr oder weniger Nutzen geſchaffet haben. Der Calculus ſothaner Vertheilung dürffte wohl in folgenden

den

den beſtehen: Es haben mehrbeſagte Einlagen, vom Anfange, da ſie von Anno 1713. an geſchehen, und ſeither Anno 1714. bis mit Anno 1725. nach und nach ausgeliehen, mithin 12, 11, 10, 9, ꝛc. Jahre genutzet worden, einen ungleichen Anfang; Dahero zuerſt die Jahre, wie lange iegliches Geld-Quantum geſtanden, mit ſothanem Quanto der Einlage multipliciret, und dieſes Multiplicatum mit der Zahl derer Perſonen, welche gleiche Anfangs-Jahre, mithin auch gleichen Genuß haben, noch weiter multipliciret werden muß, z. E.

50 Perſonen
4 thlr. erſte Einlage An. 1713.

200
12 jährige Nutzung von An. 1714. an bis mit 1725.

400
200

2400 (a) wie folget.

Beruhet demnach die Vertheilung auf folgenden Sätzen und deren Multiplication.

Perſonen,	Einlagen,	Jahre,	Multipl.	
50	4 thlr.	12	2400	(a)
	3	11	1650	(b)
	2	10	1000	(c)
	1	9	450	(d)
28	4	11	1232	(e)
	3	10	840	(f)
	2	9	504	(g)
	1	8	224	(h)
12	4	10	480	(i)
	3	9	324	(k)
	2	8	192	(l)
	1	7	84	(m)
5	4	9	180	(n)
	3	8	120	(o)
	2	7	70	(p)
	1	6	30	(q)
2	10	6	120	(r)
1	10	5	50	(s)
1	10	4	40	(t)
1	10	3	30	(v)
		Summa	10020	

Dieſe 10020 ſind allemahl der Förder-Satz, die 370 thlr. Zuwachs ſtehen in der Mitten, im Hinter-Satz aber kommt von obigen mit Buchſtaben, (welche in der Suite dieſer Ausrechnung das an ieder Zeile nachholen ſollen) bemerckten multiplicirten Zahlen eine nach der andern zu ſtehen.

Not. Obzwar mit denen allhier vorkommenden vielen Nullen ein und an derer Vortheil gebrauchet, auch dann und wann mit Zerfällungs-Zahlen practiſch gerechnet werden könte; So würde doch die Beſchreibung dergleichen Vortheile allzuweitläufftig und ſchwer zu verſtehen, ſelbige auch eine Veranlaſſung ſeyn, daß bey denen vielen Exempeln mancherley Nenner derer ſtarcken Brüche, die man am Ende wieder unter ihren General-Nenner vereinigen müſte, ausfallen dürfften, daher es viele gute Rechner vor beſſer anſehen, daß man bey weitläufftigen Ausrechnungen lieber nach dem alten geläuffigen Schlendrian procedire, als daß man ſich bey wenigern Ziffern deſtomehr Kopffbrechen mache, und endlich gar confus werde. Demjenigen iedoch, der in lauter kurtzen Vortheilen geſchwind u. ſicher rechnen kan, an ſeinem Ruhm nichts benommen.

Obangezeigte drey Sätze eines ieden anher gehörigen Exempels ſtehen nach der Regul de Tri alſo:

a) 10020 — 370 — 2400 ſub (a)

```
                 37—0
              ----------
               168000
                 72
              ----------
10020)  888000 | 88 thlr.
         644   |
          2 (24
        -------------
         24960
         12480
        -------------
10020)  149760 | 14 gl.
          58   |
          4 (12
        -------------
         18960
          9480
        -------------
10020)  113760 | 11 pf.
          54   |
```

Facit: 88 thlr. 14 gl. $11\frac{3540}{10020}$ pf.

b) 10020 — 370 — 1650 ſub (b)

Verfahre hiermit wie mit vorhergehendem Exempel, Facit: 60 thlr. 22 gl. $3\frac{3540}{10020}$ pf.

Alſo auch mit denen übrigen von lit. c. bis v.

c) Facit:	36 thlr.	22 gl.	$2\frac{7320}{}$	pf.
d)	16	14	$9\frac{6300}{}$	
e)	45	11	$9\frac{9900}{}$	
f)	31	—	$5\frac{1740}{}$	
g)	18	14	$7\frac{9060}{}$	
h)	8	6	$6\frac{1800}{}$	
i)	17	17	$4\frac{6720}{}$	
k)	11	23	$1\frac{6540}{}$	
l)	7	2	$1\frac{8700}{}$	
m)	3	2	$5\frac{3180}{}$	
n)	6	15	$6\frac{2520}{}$	
o)	4	10	$4\frac{1680}{}$	
p)	2	14	$-\frac{4320}{}$	
q)	1	2	$7\frac{420}{}$	
r)	4	10	$4\frac{1680}{}$	
ſ)	1	20	$3\frac{7380}{}$	
t)	1	11	$5\frac{3900}{}$	
v)	1	2	$7\frac{420}{}$	

Addire dieſe Geld.-Poſten von a. bis v. und zwar zuerſt die allein angeſezten Zehler derer Brüche, dividire deren Summe mit ihrem General-Nenner, der im fördern Satze des vorher elaborirten Exempels ſtehenden Zahl 10020; So werden gantz accurat 9 pf. kommen. Dieſe thue zu denen gantzen Pfennigen, ſelbige machen 9 gl. Dieſe addire bey denen Groſchen, welche 10 thlr. betragen, thue ſie zu denen von a. bis v. verhandenen Thalern, Facit: 370 thlr, als die Summe des unter die 100 Intereſſenten zu vertheilenden Zuwachſes oder erlangten Intereſſe von ihren zuſammen gelegten 1000 thlrn. Dieſe Probe zeiget, daß die völlige Ausrechnung gewiß und zuverläßig ſey.

Nunmehro ziehe die obigen Facit auseinander, und addire auf nurbeſchriebene Weiſe die Poſten dererjenigen, ſo zugleich eingeleget haben, als:

88 thlr.	14 gl.	11	3540	ſub (a)
60	22	3	3060	(b)
36	22	2	7320	(c)
16	14	9	6300	(d)
203	2	$3\frac{180}{10020}$ pf.		

Dieſe Summe bekommen die erſten 50 Einleger zu gleichen Theilen. Davon laß den untheilbaren Bruch weg, und ſetze:

50 Perſonen 203 thlr. 2 gl. 3 pf., was 1 Perſon?

Rechne nach der hoffentlich nunmehr gnugſam geläuffigen Regul de Tri. Bekommt ieglicher, über ſeine eingelegten 10 thlr. annoch 4 thlr. 1 gl. 5 oder gar nahe 6 pf. von denen Intereſſen. Setze ferner:

45 thlr.	11 gl.	9	9900 pf.	ſub (e)
31	—	5	1740	(f)
18	14	7	9060	(g)
8	6	6	1800	(h)
103	9	$5\frac{2460}{10020}$ pf.		

Dieſe bekommen die andern 28 Einleger, ieglicher 3 thlr. 16 gl. $7\frac{1}{2}$ pf. Setze weiter:

17 thlr.	17 gl.	4	6720 pf.	ſub (i)
11	23	1	6540	(k)
7	2	1	8700	(l)
3	2	5	3180	(m)
39	21	$1\frac{5100}{10020}$ pf.		

Dieſe bekommen die dritten 12 Einleger, ieder 3 thlr. 7 gl. $9\frac{1}{2}$ pf. Setze nochmahls:

6 thlr.	15 gl.	6	2520 pf.	ſub (n)
4	10	4	1680	(o)
2	14	—	4320	(p)
1	2	7	420	(q)
14	18	$5\frac{8940}{10020}$ pf.		

Dieſe bekommen die vierdten 5 Einleger, ieglicher 2 thlr. 22 gl. $10\frac{3}{4}$ pf. Sind noch übrig die letzten 5 Perſonen, welche ihre 10 thlr. auf einmahl eingeleget, und dieſe ſowohl, als von denen Intereſſen folgende Antheile zu gewarten haben, als: 4 thlr. 10 gl. $4\frac{1680}{10020}$ pf. ſub (r) In dieſe theilen ſich 2 Perſonen, bekommt ieglicher 2 thlr. 5 gl. 2 pf. Endlich die Einleger

ſub

ſub (s) 1 thlr. 20 gl. $3\frac{3}{4}$ pf.
(t) 1 thlr. 11 gl. $5\frac{1}{4}$ pf.
(v) 1 thlr. 2 gl. 7 pf.

Summa dieſer Vertheilung:
370 thlr. Zuwachs oder Intereſſe, hierzu:
1000 thlr. Capita oder Einlage, iedem derer 1000 Societäts-Verwandten ſeine 10 thlr.

thut 1370 thlr. ut ſupra.

Biß hieher ſind, nach Maaßgebung des Titul-Blats und der Vorrede dieſes Rechen-Büchleins, die allgemein-nöthigſten Stücke der Arithmetic vorgeſtellet, und hoffentlich alſo umſchrieben und erkläret worden, daß einer, der ſelbige wohlgefaſſet, und die letztern ſtarcken Ausrechnungen mit ſchicklichen Variationen zu mitiren die Fertigkeit erlanget hat, ſich ſodann in alle übrige Arthen leicht finden, mithin auch ein Lehrling, ſo die Handlungs Buchhalterey und den Wechſel-Cours, oder eine von denen Probier- und Marckſcheide- Gold- und Silber-Alligations- oder auch Aſtronomie- Ingenieur- und dergleichen wichtigen Künſten zu erlernen incliniret, deren Operationes, was hierbey auf die Ziffern ankommt, und ihm von ſeinem Lehr-Herrn oder andern Kunſt-Verſtändigen diesfalls aufgegeben und einiger maſſen erkläret wird, ohne Schwierigkeit faſſen, wenigſtens die von ſothanen Wiſſenſchafften in gröſſern Rechen-Büchern mit enthaltene Exempel geſchwind verſtehen, und ſich mit geringerer Mühe vollends helffen kan.

Folgende Capitel ſollen nicht ſowohl vom Rechnen in Theſi, als vielmehr von Rechnungs-Sachen in Praxi annoch etwas beybringen, als:

CAP. XXIX.

Die Calendariſche Zeit-Rechnung,

oder

Welchergeſtalt noch dem Cyclo Gregoriano aus der ſogenannten Goldenen Zahl, ingleichen denen Senn-

tags-Buchſtaben, wie auch aus denen Epacten, der Oſter-Termin und die von dieſem Feſte dependirende Eintheilung derer gemeinen- und Schalt-Jahre, und was dem anhängig, zu erforſchen.

§. 1.) Ob zwar, was zuförderſt die Epocham, oder die Zahl derer Jahre von Erſchaffung der Welt, anbetrifft, die Meynungen unterſchiedlich ſind; So dürffte es doch wohl bey demjenigen Calculo, welcher, von Erſchaffung der Welt bis zur Geburth Chriſti, auf 3950 Jahr feſt geſetzet iſt, um ſo mehr ſein Bewenden haben, als die ietzigen Jahrs-Calender nach ſelbiger ſich richten, und bis zum Schluß des verwichenen 1726ten Jahrs, alſo rechnen: Die Zeiten

Alten Teſtaments	3950	Jahr,
Neuen Teſtaments	1726	Jahr,
Summa:	5676	Jahr bis mit 1726.

§. 2.) Hiernächſt iſt bekannt, daß iedes Jahr 12 Monathe, oder insgemein 365 Tage, die Monathe aber ungleiche Tage haben, maſſen ſelbige beſtehen:

7 Monathe,	a	31 Tage,	thut	217 Tage,
4	a	30		120
1	a	28		28
				365 Tage.

Die 7 und 4 Monathe bleiben bey ihren 31 und 30 Tagen unveränderlich; Der eine Monath hingegen, welcher der Februarius iſt, vermehret ſich alle 4 Jahr um 1 Tag, nehmlich von 28 auf 29 Tage, daß alſo das Schalt-Jahr (welches von ſothaner Einſchalt- oder Einrückung eines Tages den Nahmen hat) auf 366 Tage anſteiget.

§. 3.) Welche Jahre es ſind, ſo einen Tag mehr bekommen, und Schalt-Jahre heiſſen, iſt daran zu erkennen: Dividire die Jahr-Zahl mit der 4, wenn nun in ſothaner Diviſion die Jahr-Zahl gerade aufgehet, und nichts übrig bleibet; So iſt ſelbiges ein Schalt-Jahr, z. E. Die Jahr-Zahl:

```
   1 |
1728 | 430   Dieſer Quotient bedeutet nichts, iſt da-
  44 |             hero durchſtrichen.
```

Hier bleibet nichts übrig; Dahingegen die Jahr-Zahl

```
   1 2 |
  1726 | 431
   444 |
```

eine 2 übrig läſſet, woraus zu erkennen, daß ſothanes 1726ſte ein gemein Jahr, und nach dem leztern Schalt-Jahr 1724 das zweyte ſey. Dergleichen gemeines Jahr auch das abgewichene 1725ſte, nicht minder auch das 1727ſte geweſen. In denen folgenden Jahr-Zahlen 1728 und 1732 aber bleibet nichts übrig; Sind alſo dieſe und ihres gleichen gerade Jahr-Zahlen ebenfalls, wie die vorigen 1724, 1720, ꝛc. Schalt-Jahre.

§. 4.) Der alle vier Jahre eingeſchaltete Tag rühret daher: Weil das Jahr, über ſeine 365 Tage, annoch 5 Stunden und faſt 49 Minuten, nach derer berühmteſten Mathematicorum Ausrechnung, erfordert, ehe die Sonne wieder auf den Punct kommt, auf welchem ſie das zurückgelegte Jahr ihren Lauff angefangen hat; So werden ſothane 5 Stunden 49 Minuten vor 6 volle Stunden geachtet, und dieſe 6 Stunden mit der 4 multipliciret, thut 24, welche, als nunmehr ein gantzer Tag, allemahl im vierten Jahr in den Monath Februarium eingeſchaltet werden, wodurch eben, wie obgedacht, dieſer Monath einen Tag mehr, nehmlich 29, mithin dergleichen Jahr 366 Tage bekommt.

§. 5.) Indem aber mit ſothanen vollen 6 Stunden der Sache alle Jahre um 11 Minuten zu viel geſchicht, als welche, an obigen 49 Minuten, deren 60 eine Stunde machen, zu Erfüllung des gantzen Tags noch ermangeln; So kommt hierbey die Frage vor: In wie viel Jahren die alljährlich zu viel genommenen 11 Minuten einen gantzen Tag betragen. Setze und rechne alſo:

 11 Min.

11 Min. 1 Jahr — 1 Tag,
ſind 24 Stunden,
60 Min.

divid. mit 11) 1440 | 130
31 |

Facit in $130\frac{10}{11}$ Jahren. Wenn zu denen 1440 Minuten nur noch 1 Minute verhanden wäre; So würde das Facit 131. Daß alſo dieſer aus denen 11 Minuten entſtehende übrige Tag von unſeren Nachkommen, allemahl wenn 130 Jahr verfloſſen ſind, ausgeſchaltet oder weggelaſſen, mithin ſothane Ausſchaltung, wenn ſie 1831 ſchreiben werden, das erſtemahl geſchehen, oder, weil dieſes Jahr kein Schalt-Jahr ſeyn kan, in dem folgenden Jahre 1832. der Schalt-Tag weg, und der Februarius bey ſeinen ordentlichen 28 Tagen bleiben müſte; Woſür man die Nach-Welt ſorgen läſſet; Dieſem aber hier noch anfüget, daß eben ſolche Jährlich übrige 11 Minuten die Urſach ſind, daß, um die Zeit-Rechnung wieder auf den richtigen Fuß zu ſetzen, mit Endigung des verwichenen 17den Seculi, nehmlich in Anno 1700. 11 Tage aus dem Monath Februario hinweggeworffen werden müſſen, welcher groben Ausſchaltung auf einmahl es nicht bedurfft hätte, wenn die Vorfahren ſeither des Anno Chr. 325. zu Nicæa gehaltenen Concilii, allemahl nach Verlauff einer Zeit von etwa 130 Jahren den Schalt-Tag aus dem Julianiſchen Calender weggelaſſen hätten.

§. 6.) Dergleichen Veränderung des nurgenannten Julianiſchen ſchon vor Chriſti Geburth von dem Kaiſer Julio Cæſare herrührenden Calenders iſt bey der Römiſchen Kirche, durch Veranſtaltung Pabſt Gregorii des XIII. bereits Anno 1582. geſchehen, da man 10 Tage aus dem Monath October weggeworffen, und den alten ſchon Anno 527. von dem Abt Dionyſio verfertigten Cyclum auf ſothane Veränderung eingerichtet hat, nach welchem der Oſter-Voll-Mond, und die auf ſelbigen erfolgende Feyer des

Oſter-

Oſter-Feſts ausgerechnet, ſolcher Cyclus auch nachher bey ermeldter Römiſchen Kirche iederzeit obſerviret worden. Bis in obbeſagten Jahr 1700 die Verbeſſerung des Calenders auch von Seiten der Proteſtantiſchen Kirchen (wiewohl auſſer denen Königreichen Groß-Britannien, Dännemarck und Schweden) vor die Hand, und, obſchon nicht eben der Gregorianiſche Cyclus pro Regula angenommen, doch in ſo weit, als ſelbiger mit dem Aſtronomiſchen Calculo übereinkommt, beybehalten worden, immaſſen von Anno 1700 bis mit 1723. ſich über der Feyer des Oſter-Feſts zwiſchen denen Römiſch Catholiſchen und denen Proteſtanten keine Differenz ereignet hat.

§. 7.) Anno 1724 aber wolte mehrernannter Cyclus mit denen Tabulis Rudolphinis Köpleri nicht eintreffen, maſſen jener, der Gregorianiſche Cyclus, den Oſter-Vollmond nach 1. Uhr (mit welcher Nacht-Stunde ſich allemahl die 24 ſtündige Zeit eines Tages anfähet) hervor brachte, nach denen pro Norma geſetzten Rudolphiniſchen Tabellen hingegen der erſte Schein dieſes Vollmonds ſchon vor Mitternacht, ſolglich in denen zum vorhergehenden Tage noch gehörigen Stunden, erſehen worden. Und weil der Gregorianiſche Oſter-Vollmond eben auf einen Sonntag eintrat, und ſolchemnach das Oſter Feſt erſt den folgenden Sonntag (immaſſen es die Römiſch-Catholiſchen alſo hielten) durchgehends im Römiſchen Reiche und anderen dem verbeſſerten Calender beygetretenen Landen, hätte gefeyert, mithin, nach Verordnung des vorangezogenen Concilii Nicæni von der Oſter-Feyer derer Juden, welche ſelbige ſogleich in der Stunde des Vollmonds antreten, abgewichen werden ſollen: Dahingegen aber, wie nur erwehnt, der Aſtronomiſche Calculus den Oſter-Vollmond um einen Tag früher, nehmlich des Sonnabends dargethan; So iſt am 23. Januarii 1723. von dem höchſtlöblichen Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg ein Concluſum abgefaſſet, und dieſem zu folge, Anno 1724. das Oſter-Feſt ſogleich auf den, er-

meldtem Sonnabende unmittelbar gefolgten Sonntag (da die Juden ihr Paſcha ſchon an ſothanem Sonnabende gegen Abend angefangen hatten) mithin um 8 Tage früher und richtiger, als von der Römiſchen Kirche, gefeyert worden.

§ 8.) Gleichmäßige Differenz und Abweichung ereignet ſich in dem jeztlauffenden Seculo noch dreymahl, nehmlich Anno 1744. 1778 und 1798, da, nach dem Cyclo Gregoriano, der Oſter-Vollmond erſt des Sonntags, in denen mehrbenannten Aſtronomiſchen Tabellen aber des Sonnabends vorher ſeinen vollen Schein erlanget, daher das Oſter-Feſt von denen Proteſtanten um 8 Tage eher als von denen Röm. Catholiſchen begangen, in denen übrigen Jahren aber, bis mit 1800 von beyderſeits zugleich gefeyert werden wird. Welchen Umſtand, als eine Exception der bald folgenden Regel zur Ausrechnung des Oſter-Termins, man allhier zum voraus zu ſetzen vor nöthig erachtet.

§. 9.) Ob offtangeregter Gregorianiſche Cyclus mit dem Aſtronomiſchen Calculo in denen folgenden Seculis durch alle Jahre einig bleiben, oder wie offt einer von dem andern abweichen werde; Dafür läſſet man die Poſterität um ſo billiger ſorgen, als ohnedem, daß gegenwärtiges geringe Buch auf ſo geraume Zeit hinaus bekannt, und in ſeiner Maaße brauchbar bleiben ſoll, nicht prætendiret werden kan.

§ 10.) Ehe ich aber die Gründe, aus welchen der Oſter-Termin herauszubringen, vorſtellig mache; So fället mir das Beſorgniß bey: Daß vielleicht mancher mein Unternehmen bewundern und fragen dürffte: Cui bono? oder worzu dienet dieſe Weitläufftigkeit, da an Calendern kein Mangel iſt? und wie gehören dergleichen Dinge in ein Schul-Buch? Hierauf wird geantwortet: 1.) Superflua hic non nocent. 2.) Dürffte wohl kein Uberfluß ſeyn, wenn einem Rechen-Buche auch etwas von der Zeit-Rechnung, und zu beſſern Verſtande derer Jahres-Calender dienende Nachrichten zugegeben werden. 3.) Kan ſichs zutragen, wie es die Erfahrung ehemahls gelehret, daß man

den Tag der Leipziger Oſter-Meſſe des künfftigen Jahrs, ehe dießfalls noch ein neuer Calender vorhanden, zu erkundigen nöthig hat, oder iemand die Eintheilung des bevorſtehenden Jahrs, nach denen Sonn- und beweglichen Feſt-Tagen, damit er nach ſelbigen ein und andere Verrichtung reguliren könne, zu wiſſen Verlangen trägt, daß alſo die Inſerirung dieſes Capitels nicht ohne allen Nutzen ſeyn dürffte.

§. 11.) Sothane Sonn- und bewegliche Feſt-Tage nun, als da ſind die Anzahl derer Sonntage poſt Epiphanias und poſt Trinitatis, ingleichen das Himmelfahrts- und Pfingſt-Feſt, item, die Zeit der Faſtnacht ꝛc. dependiren allemahl

von dem Oſter-Feſt,

welches dermaſſen beweglich iſt, daß es in einigen Jahren über eine gantze Monaths-Friſt auseinander gehet, und, ob es zwar allermeiſt in denen erſten zwey Drittheilen des Monaths Aprilis eintritt, doch auch bisweilen ſchon im Monath Martio, und ſo gar in ieztlauffenden Seculo einmahl den 22 Martii, nehmlich im Jahr 1761, und zweymahl den 23 Martii, als im verwichenen 1704ten und künfftigen 1788ten Jahre; Hingegen aber auch ziemlich ſpath, und zwar zweymahl den 24 Aprilis, nehmlich Anno 1707 und 1791, wie auch 1 mahl den 25 Aprilis, 1734, ſeinen Stand hat.

§. 12.) Dieſen Calendariſchen Stand und die Feyer des Oſter-Feſts zu erforſchen, muß man vier Tabellen, als:

1.) Die Zeichen derer 7. *Planeten*,
2.) Die erſten 7. Buchſtaben im Alphabeth,
3.) Die Zahlen von *I.* bis auf *XXVIII.* und
4.) Eben dieſe Zahlen, doch nur bis auf *XIX.*

bekannt, und worzu ſie nützen, vorſtellig machen, ob man ſich gleich hierunter in eine weitläufftige Beſchreibung, wenn und wo ſelbige, nebſt dem darauf gegründeten Calculo, erfunden worden, und welchergeſtalt gegenwärtig arbeitender Autor die Känntniß dieſer zu ſeiner Profeſſion eben nicht nöthigen Wiſſenſchafften erlanget, keinesweges einläſſet.

Tabula I.

Tabula I.

§. 13.) Die Zeichen der Sieben Planeten ſind zuförderſt zur kurtzen Bemerkung derer 7 Wochen-Tage dienlich, als:

☉ *Sol*, Sonntag,	♃ *Jupiter*, Donnerſtag,
☽ *Luna*, Montag	♀ *Venus*, Freytag,
♂ *Mars*, Dienſtag,	♄ *Saturnus*, Sonnabend.
☿ *Mercurius*, Mittewoch,	

§. 14.) Beyläufig dienet Zweyerley zur Nachricht, daß a) Dieſe 7 Planeten in ietztlauffenden Seculo regieren:

Sol,	Anno 1702	1709	und ſo weiter, ieglicher nach Verlauff 7 Jahre.
Luna,	1705	1712	
Mars,	1701	1708	
Mercur.	1704	1711	
Jupiter,	1700	1707	
Venus,	1703	1710	
Saturn.	1706	1713	

Und fangen ihr Regiment an:

Der in Anno	1701	den 1 Sept.	und ſo fort, alle Jahre einen Tag ſpäther.
	1702	den 2ten	
	1703	den 3ten	
	1704	den 4ten	
	1705	den 5ten	
	1706	den 6ten	
	1707	den 7 Sept.	

b) In der Metallurgie bedeuten mehrbeſagte Planeten:

☉ Gold,	☿ Queckſilber,
☽ Silber,	♃ Zinn,
♂ Eiſen,	♀ Kupffer, ♄ Bley.

Tab. II.

§. 15.) Die Sieben Tags-Buchſtaben ſind, und fangen in iedem Jahr an: Januar.

A.	den 1.	8.	15.	22.	29.		Januar.
B.	den 2.	9.	16.	23.	30.		
C.	den 3.	10.	17.	24.	31.		
D.	den 4.	11.	18.	25.	1.		Februar.
E.	den 5.	12.	19.	26.	2.		
F.	den 6.	13.	20.	27.	3		
G.	den 7.	14.	21.	28.	4		

und ſo weiter durch alle Monathe, bis zu Ende des Decembris, allemahl der 7de Tag.

§. 16.) Wenn man nun die Anzahl derer Tage eines gemeinen Jahrs mit der 7 in Wochen dividirt, als:

51
365 | 52 Wochen 1 Tag Facit.
777

So findet ſichs, daß dieſe 7 Buchſtaben 52 mahl das Jahr durchlauffen, und wenn es gerade in 52 Wochen beſtünde, ſelbiges gantz ordentlich mit dem G. ſich enden, und das A. des folgenden Jahrs Anfangs-Buchſtabe, (wie er es ohnedem allemahl iſt,) deſto gewiſſer ſeyn würde. Da aber das G. N. in dem gemeinen Jahr, iederzeit auf den 30 Decembris fället; So bekommt der 31te ejusdem das A. zum 53ſten mahl, und beſchlieſſet das Jahr, fähet aber auch, wie oben zu ſehen, das Neue Jahr wieder an.

Eine andere Bewandniß hat es mit dem Schalt-Jahre, als welches zwar über den 52 mahligen Umlauff ſothaner 7 Buchſtaben, noch 2 übrige Tage, doch aber das F. ſowohl den 24 Febr. (als den Schalt Tag,) als auch den 25 ejusd. (ſo der Tag Matthiæ iſt) zum Tags Buchſtaben hat, mithin ſich gleichermaſſen der 31 Dec. mit dem A. endiget.

§. 17.) Verlangte man anbey auch zu wiſſen, in der wievielſten Woche des Jahrs man ſtehe? z. E. Es wäre iemand, der dieſe Nachricht am Tage Johannis des Täuffers, welcher unbeweglich allemahl auf den 24 Junii fället, nöthig hätte; Man addire die Tage der verfloſſenen Monathe, als:

Januar	hat	31 Tage,
Febr.		28
Mart.		31
April.		30
Maj.		31
Jun.		24 bis zum Tage Johannis.

Sind 175 Tage.

dividire

dividirt ſie mit 7, als ſo viel die Woche Tage hat.

3
175 | 25ſte Woche.
77 |

Weil im Dividiren nichts übrig bleibt, ſondern die 175 Tage gerade 25 Wochen machen; So folget, daß der Tag Johannis alle gemeine Jahre der letzte Tag der 25ſten und im Schalt-Jahre der erſte Tag der 26ſten Woche ſey. So iſt aber werden die Wochen nach denen Sonntagen gerechnet, alſo, daß der erſte Sonntag im Jahr vor die erſte Woche geachtet, und wenn der Neu-Jahrs-Tag ſelbſt ein Sonntag iſt, die erſte Woche von dem letzten Montage des vorhergegangenen Jahrs angefangen wird.

§. 18.) Daß der 1 Januarii, als der Neu-Jahrs-Tag, allemahl den Buchſtaben A habe, und die folgenden Tage mit denen Buchſtaben B, C, D, E, F, G. fortfahren, bis den 24 Februarii das F. mit dem Tage Matthias kommt; Ingleichen, daß, im Schalt-Jahre der 24 Februarii, als der Schalt-Tag, den Matthias-Tag auf den 25ſten ejusdem fortſtoſſe, und ſolchenfalls dieſe beyden Tage das F. mit einander gemein haben, davon iſt bereits vorher Meldung geſchehen; Im fortzehlen nun mit denen folgenden Buchſtaben G, A, B, C. wird ſich finden, daß, im gemeinen ſowohl als im Schalt-Jahre, es mag in dieſem letztern der Februarius gleich 29, oder in jenem nur 28 Tage haben, das D. allezeit auf den 1 Martii falle, mithin ſothanes D. hier eben ſo, wie das A. beym 1 Januarii, feſten Fuß ſetze. Indem aber das Schalt-Jahr iedesmahl zwey Sonntags-Buchſtaben hat, nehmlich den erſten vom Anfange des Jahrs, was für ein Buchſtabe, vom A des 1ten Januarii an, den erſten Sonntag trifft, dergeſtalt, daß, wenn der 1 Januarii ſelbſt ein Sonntag iſt, beſagtes A. der erſte Sonntags-Buchſtabe des Schalt-Jahrs, bis zum Tage Matthiæ, und was für ein Buch-

ſtabe

ſtabe den erſten Sonntag nach Matthias trifft, dieſer ſodann die folgenden 10 Monathe, mithin, wenn der Tag Matthias ſelbſt auf einen Sonntag fällt, deſſen vorangezeigtes F der Sonntags-Buchſtabe bis zu Ende des Jahrs verbleibet; So iſt nunmehr zu zeigen, welcher Buchſtabe in iedem Jahr zum Sonntags-Buchſtaben werde. Dieſen bringet hervor

Tabula III.

§. 19.) Der *Cyclus Solis* oder Sonnen-Zirckel, in der viermahl geſiebenden Zahl XXVIII beſtehend, welche ſich in dem Schalt-Jahr 1700 mit der Zahl I. und denen zwey Buchſtaben D C angefangen, und in folgenden Jahren 1701, bis mit 1800 denen Ziffern nach ordentlich, mit denen 7 Tags-Buchſtaben aber rückwärts fortgehet, wie folget:

1	DC	11	E	21	GF
2	B	12	D	22	E
3	A	13	CB	23	D
4	G	14	A	24	C
5	FE	15	G	25	BA
6	D	16	F	26	G
7	C	17	ED	27	F
8	B	18	C	28	E
9	AG	19	B		
10	F	20	A		

Es ſind hier iedesmahl drey einfache und ſodann ein doppelter Buchſtabe, wie ſie einander rückwärts folgen, anzutreffen. Wenn nun der Calculus durch die Jahrs-Zahl einen einfachen Buchſtaben trifft, ſo iſt es ein gemein Jahr von 365 Tagen, fällt er aber auf einen doppelten Buchſtaben, ſo deutet er ein Schalt-Jahr von 366 Tagen an.

§. 20.) Sothaner Calculus geſchiehet alſo: Setze die Zahl des Jahrs, in welchem du, zur Erforſchung des Oſter-Feſts, den Sonntags-Buchſtaben zu wiſſen verlangeſt, z. E.

Das

Das verwichene Jahr 1728, darzu
addire 9, es mag eine Jahr-Zahl ſeyn welche es wolle.
1737

Die alſo mit der 9 erhöhete Jahr-Zahl, hier 1737, dividire mit der End-Zahl des Cycli Solis, 28, als;

1
551 |
1737 | 62. Dieſer Quotient gilt auch hier nichts, iſt dahero durchſtrichen worden, ſondern die
288 |
2 Zahl, ſo oben übrig bleibt, hier die 1.

Dieſe ſuche in vorherſtehender Tab. III. als nurgenannten Cyclo Solis, ſo findeſt du dabey das D. und C. welche bereits vorherangemerckte Verdoppelung derer Buchſtaben zu erkennen giebt, daß obiges Jahr 1728. ein Schalt Jahr ſey, immaßen auch dieſes durch das im Eingange des gegenwärtigen Capitels §. 3. bemerckte dividiren mit der 4, in welcher die 1728. gerade aufgehet, ſich veroffenbaret.

§. 21.) Wer auf nurerklärte Weiſe, nehmlich durchs Addiren mit der 9, und im Dividiren mit der 28, auch die Jahr Zahl 1737. und 1748. ausrechnen, und die im Dividiren übrig bleibende Ziffern, in dem Cyclo Tab. III. ſuchen will, der wird dabey befinden, daß in dem gemeinen Jahr 1737. der Sonntags-Buchſtabe das F. mithin der Tag Matthias mit ſolchem ſeinem beſtändigen F. eben ein Sonntag ſey, und in dem Schalt-Jahr 1748. wird ſich das G. als der erſte Sonntags Buchſtabe vom Anfange des Jahrs, und das F. zum andern Sonntags Buchſtaben, bey Matthias (den der Schalt-Tag von ſeinem 24. auf den 25 Febr. fortſtöſſet) angeben, mithin dieſer Tag ebenfalls ein Sonntag, zu ſeyn befunden werden.

§. 22.) Beym Dividiren derer im vorhergehenden §. 20. und 21. bemerckten Jahr-Zahlen, bleiben gewiſſe Ziffern übrig; Solte aber der Haupt-Diviſor, die 28, nichts übrig

laſſen;

laſſen; So wird er ſelbſt zur Sonnen-Zahl, und das in vorhergehenden Cyclo Solis bey ſothaner 28 ſtehende E. der Sonntags-Buchſtabe durch ſelbiges gantze Jahr, wie denn z. E. die Jahr-Zahl 1727, wenn ſie, vorher §. 20. gezeigter maſſen, ausgerechnet wird, nichts übrig, folglich ſelbiges Jahr die 28 zur Sonnen Zahl, und das E. zum Sonntags-Buchſtaben hat.

§. 23.) Hieraus nun veroffenbaret ſich: **Auf welchen Monaths-Tag der erſte Sonntag ieden Jahrs falle?** Wenn der Sonntags Buchſtabe alſo, wie bißher gelehret, erforſchet, und, da er beſonders zum Oſter-Feſt nöthig, genau gemercket worden; So ſage: A iſt der 1te Januarii, B der 2te, C der 3te, D der 4te, fället alſo das E des nächſt-vorher zum Exempel genommenen Jahrs 1727. auf den 5 Januarii. Gleiche Bewandniß hat es auch mit dem erſten Sonntage nach Matthias; Sage: der Matthias-Tag, mit ſeinem beſtändigen F, iſt in beſagtem gemeinen Jahr 1727. der 24 Februarii, G. der 25, A der 26ſte, B der 27ſte C der 28ſte Febr. D der 1 Martii, unveränderlich, wie ſchon erinnert, und ſolchemnach mit E, den 2 Martii der erſte Sonntag nach Matthias 1727.

§. 24.) Indem aber der Februarius im Schalt-Jahr 29 Tage, und der 1 Martii allemahl den Tags Buchſtaben D. hat; So ergiebt ſichs auch hieraus, daß nurbemeldtes E des Jahrs 1727, gleichwie es auf das D ſogleich folget, alſo auch den ſchon angezeigten 2 Martii zum erſten Sonntag nach Matthias beſtimme. Wobey es auch in dem Schalt Jahr ſein Bewenden hat, maſſen der andere Buchſtabe des §. 19. ausgerechneten Jahrs 1728, nehmlich das C, weil es vor dem D des 1 Martii unmittelbar vorhergehet, den ebenfalls nächſtvorhergehenden Tag, welcher im Schalt Jahr der 29 Febr. iſt, zum erſten Sonntage nach Matthias ernennet.

§. 25.) Nunmehr kan auch die Frage: **Welcher Wochen-Tag der erſte in iedem Jahr ſey?** oder auf welchen Wochen-Tag der **Neu-Jahrs-Tag** eintrete?

kürtzlich beantwortet werden: Wenn der Sonntags-Buchſtabe das A iſt; So kan der Neu-Jahrs-Tag anders nichts als ein Sonntag ſeyn, immaſſen der erſte Tag eines jeden Jahrs unveränderlich das A, der 2te Jan. das B. der 3te das C, der 4te das D, der 5te das E, u. ſ. f. hat; Wäre nun das E, wie Anno 1727, der Sonntags Buchſtabe; So zehle zurück: E der 5 Jan. iſt der ☉, D der 4 Jan ♄, C der 3 Jan. der ♀, B der 2 Jan. der ♃, und alſo A der 1 Jan. oder Neu-Jahrs-Tag, die Mittewoche, folglich iſt auch der erſte Weyhnacht-Tag des nächſtvorher verfloſſenen Jahres an einer Mittewoch gefeyert worden, welchen Tag man, zu Erforſchung des Spatii temporis zwiſchen Weyhnacht- und Faſtnachten, zu wiſſen nöthig hat, wie bald folgen wird.

Das noch hinterſtellige lezte und vornehmſte Stück zur Cycliſchen Erforſchung des Oſter-Feſts, iſt

Tabula IV.

§. 26.) Der *Cyclus Lunæ*, oder die ſogenannte goldene Zahl.

Dieſe beſtehet in 19 Ziffern, mit hinzugeſezten vor Alters ausgerechneten Monaths-Tagen, und obigen §. 15. befindlichen 7 Tags-Buchſtaben, wie auch denen aus der goldenen Zahl entſtehenden Epactis, von welchen hernach §. 40. umſtändliche Nachricht ſich finden wird.

I.	d. 13 April.	lit. E	Epactæ	9
II.	2 April.	A		11
III.	22 Martii,	D		22
IV.	10 April.	B		3
V.	30 Martii.	E		14
VI.	18 April.	C		25
VII.	7 April.	F		6
VIII.	27 Martii,	B		17
IX.	15 April.	G		28
X.	4 April.	C		9
XI.	24 Martii,	F		20
XII.	12 April.	D		1
XIII.	1 April.	G		12
XIV.	21 Martii,	C		23

XV.

XV.	9 April.	A	4
XVI.	29 Martii,	D	15
XVII.	17 April.	B	26
XVIII.	6 April.	F	7
XIX.	26 Martii,	A	18

§. 27.) Aus dieſem Cyclo wird der erſte Vollmond nach dem allermeiſt den 20ſten, gar ſelten auf den 21 Martii eintretenden Æquinoctio verno, das iſt: Nach dem Tage, mit welchem der Frühling ſich anfähet, und Tag und Nacht in denen Stunden einander gleich werden, alſo erforſchet: Addire eine 1 zu der Jahr-Zahl, in welcher du den Oſter-Tag zu wiſſen verlangeſt; dividire ſodann in ſelbige mit der Haupt- oder End-Zahl dieſes Cycli, der 19. Der Quotient hinter dem Striche gilt auch hier nichts, wird daher durchſtrichen, ſondern das, was im Dividiren übrig bleibet, wird in ſothanem Cyclo geſuchet, und ſich nach dem bey ſolcher Zahl ſtehenden Monaths-Tage und Buchſtaben gerichtet, wie bald folgen ſoll. Bliebe aber gar nichts übrig, ſo iſt der Diviſor, 19, ſelbſt die begehrte Zahl, z. E.

Anno 1728	87	
addire 1	1729	91
1729	199	
	1	

Hier bleibet nichts übrig, iſt demnach die goldene Zahl, die 19 ſelbſt, dabey befindeſt du den 26 Martii, als den Tag des Oſter-Vollmonden, und den Buchſtaben A, welche beyde genau zu mercken ſind.

§. 28.) Indem aber der Oſter-Tag nicht auf alle Wochen-Tage ohne Unterſcheid (wie die Juden ihr Paſcha alſo halten) ſondern allemahl des Sonntags gefeyert wird; So muß man zuförderſt den in ſolchem Jahre, deſſen Oſter-Tag man zu wiſſen verlanget, regierenden Sonntags-Buchſtaben, auf bereits vorher §. 20. und 21. gezeigte Weiſe, erforſchen. In bemeldtem Jahre

 1728

1728. iſt nach Matthias der Sonntags-Buchſtabe das C; Da nun der Oſter-Vollmond ſelbigen Jahres den Buchſtaben A bey ſich hat, und dieſes A vor dem C um 2 Tage hergehet; So folget, daß obbeſagten 26 Martii, als der Oſter-Termin mit A, der Freytag, B der 27 Martii der Sonnabend, und alſo C mit dem 28 Martii das Oſter-Feſt zu feyern ſey. Mit welchem Calculo, nach iedesmahliger Anzeige des Cycli Solis & Lunæ, es durch dieſes gantze Seculum ſeine Richtigkeit hat, wenn nur dabey noch zwey Umſtände beobachtet werden, nehmlich:

a) Daß, wie bereits oben §. 7. und 8. erinnert worden, die von dem Cycliſchen Calculo abweichenden noch bevorſtehenden 3 Jahre 1744, 1778 und 1798. das Oſter-Feſt von denen Evangeliſchen gefeyert werden ſolle:

Anno 1744 den 29 Mart.
1778 den 12 April.
1798 den 1 April.

b) Darff, nach gleichmäßig ſchon §. 7. berührten Schluß des Concilii Nicæni, welchen die Abendländiſche Kirche angenommen und zeither obſerviret hat, die Oſter Feyer derer Chriſten weder nach, oder nur mit Eintritt des letzten Mond-Viertels, noch auch mit der Jüdiſchen zugleich geſchehen; Solchemnach wird, wenn der Oſter-Termin, mit ſeinem Voll-Mond, auf einen Sonntag fället, womit die Jüden ihr Paſcha ſogleich anfangen, die Chriſtliche Oſter-Feyer biß auf den nächſtfolgenden Sonntag verſchoben, e. g.

Anno 1730
adde 1

dividire 1731 | 91
mit 19) 82 2 dieſe 2 hat Tab. IV. §. 26. den 2 April zum
1 Oſter Termin, mit dem Tags-Buchſtaben A. Rechne ferner nach §. 20. nunbeſagte

1730

1730
adde 9

dividire 1739|62
mit 28) 55(3 Dieſe 3 ſuche §. 19. ſo ſtehet dabey der Sonntags-Buchſtabe, ebenfalls das A.
7

Hieraus erhellet, daß der Oſter Vollmond den 2 April. 1730 an einem Sonntage erſcheinet, mithin, weil die Juden ihr Paſcha ſogleich anfangen, die Chriſten ihr Oſter-Feſt um 8 Tage, nehmlich bis auf den 9 April. aufſchieben müſſen, Und da

§. 29.) Die Leipziger Oſter-Meſſe erſt mit dem Sonntage Jubilate ſich anfähet, dieſer Sonntag aber allemahl 3 Wochen oder 21 Tage nach dem Oſter-Sonntage eintritt; So zehle, von und mit dem Oſter Montage an, die 21 Tage fort, ſo wirſt du beſagten Sonntag Jubilate entweder noch im Monath April, (in nurausgerechneten Jahre 1730 fället er auf den 30ſten oder letzten April.) gar offt auch im Majo zum Anfang der ſogenannten Oſter-Meſſe, antreffen. Auſſerdem ereignen ſich auch bey denen Neu-Jahrs- und Michaelis-Meſſen zwey Anmerckenswürdige Umſtände:

a) Die Neu-Jahrs-Meſſe fähet ſich allemahl mit dem Neu-Jahrs Tage an. Indem nun der Zahl-Tag in allen 3 Meſſen ordentlich der 12te Tag nach deren Anfang zu ſeyn pfleget; Selbiger aber, wenn der Neu-Jahrs-Tag auf eine Mittewoch kommt, auf den folgenden Sonntag über 8 Tage fället, dergleichen Tag hingegen nicht zu weltlichen Negotiis beſtimmet iſt; So wird der Neu-Jahrs-Zahl-Tag, wie es bereits ehedem geſchehen, bis den folgenden Montag ausgeſetzet.

b) Die Michaelis-Meſſe hat ihren Anfang jederzeit den Sonntag nach ietztgenannten Feſt, (obgleich ſothanen zum Gottesdienſt gewiedmeten Tag, keine öffentlichen Handlungs-Geſchäffte exerciret werden.) Stellet ſich

 aber

aber beſagtes Feſt ſelbſt mit dem Sonntag ein; So wird ſelbige Meſſe biß auf den folgenden Sonntag verſchoben. Mit welchem Wochen-Tage das Neue Jahr und das Michaelis Feſt eintreten, davon iſt, was das erſtere, den Neu-Jahrs-Tag, betrifft, ſchon oben §. 25. Meldung geſchehen, und das leztere, nemlich das Michaelis-Feſt, wird ſich hernach §. 38. zeigen, immaſſen nunmehr ordentlich folget:

§. 30.) Die Auffindung derer Sonn- und beweglichen Feſt-Tage, welche nach der Oſter-Feyer ſich reguliren müſſen.

Anno 1707 kam der Oſter-Tag ziemlich ſpath, nehmlich den 24 Aprilis, weil das Plenilunium Paſchale an einem Sonntage, den 17 ejusd eingetreten war. Von ſothanem Oſter-Tage an zehle die 7 Wochen oder 49 Tage der Faſten-Zeit zurück, alſo:

Setze den Tag des Oſter-Feſts, und wenn dieſes im April. fällig iſt, ſo addire die 31 Tage des vorhergehenden Monaths Martii, ingleichen, woſern der Oſter-Tag frühzeitig eintritt, mithin die beyden Monathe, nehmlich derjenige Tag, an welchem das Oſter-Feſt gefeyert wird, und der vor ſolchem Oſter-Monath vorhergehende Monath, mit der Zahl ſeiner Tage, zum Subtrahiren beſagter 49 Faſten-Tage nicht hinreichend wären, ſodann addire auch die reſpectivè 28 oder 29 Tage des noch vorhergehenden Februarii. Was nun ſothane entweder 2 oder 3 Monathe an Tagen zuſammen ausmachen, davon ziehe die 49 Faſten-Tage ab, was übrig bleibt, das iſt der Tag des zulezt addirten Monaths, auf welchen der Sonntag Eſto-Mihi fällig iſt.

In dem zu gegenwärtigem Exempel erwehlten Jahr 1707 ſtellte ſich das Oſter-Feſt, wie ſchon erwehnt, ſehr ſpath ein, ſind alſo nur die 31 Tage des Martii zu addiren, als:

der

der 24ſte April. Oſter Tag,
add. die 31 Tage des Martii,

ſind 55 Tage,
ſubtr. 49 Faſten-Tage,

bleiben 6 Tage des Martii, an welchem 6ten Martii der Sonntag Eſto-Mihi. als der Anfang der Faſten-Zeit, damahls geweſen. Worauf ſogleich des Dienſtags, den 8 Martii, der Faſtnacht-Tag, und dieſem die Aſcher-Mittewoch gefolget.

Von ſolchem Sonntage Eſto-Mihi, den 6 Martii an, zehle 7 mahl 7 Tage; So kommen die 6 Sonntage in der Faſten, und endlich das Oſter-Feſt, wie folget:

den	6 Martii	Eſtomihi.
	13	Invocavit.
	20	Reminiſcere.
	27	Oculi.
	3 April.	Lætare.
	10	Judica.
	17	Palmarum, und
den	24 April.	Oſtern.

Gehe von obigem 6 Martii um 7 Tage weiter zurück; So kommt den 27 Febr. der Sonntag Sexageſimæ, und noch um 7 Tage zurück, den 20 Febr. der Sonntag Septuageſimæ.

§. 31.) Nunmehr hat man zu wiſſen nöthig, mit welchem Wochen-Tage in offtbeſagtem Jahr 1707 der Neu-Jahrs-Tag eingetreten, damit es kund werde, wie viel Sonntage poſt Epiphanias herauskommen? Ob zwar der Eintritt des Neu-Jahrs-Tages ſchon oben §. 25. gewieſen worden; So kan er doch auch hier in aller Kürtze erforſchet werden; Rechne, nach Anleitung des §. 20,

die Jahr-Zahl 1707
adde 9
divid. mit 28) 1716|61.
58(8 Dieſe 8 ſuche oben in dem
1 Cyclo Solis §. 19.

So findeſt du dabey das B, als den Sonntags-Buchſtaben des gemeinen Jahrs 1707, in welchem der Februarius ſeine gewöhnliche 28 Tage hat. Iſt nun das B der

erſte Sonntag, ſo folget, daß der vorhergehende Tag A der Sonnabend geweſen, mit welchem daſſelbe Jahr angefangen worden, und beſagtes Sonntags B iſt, nach dem beſtändigen A des 1 Januarii, der 2te hujus. Solchemnach fällt der 4te Tag und der 4te Buchſtabe nach dem B, nehmlich das F, mit dem 6 Jan. auf den Donnerſtag, welcher 6ſte allemahl das Feſt der Weiſen, Epiphanias oder Erſcheinung genannt, mit ſich bringet. Von dieſem Feſt-Tage an zehle ferner die 3 Buchſtaben G, A, B, mit ihren 3 Tagen; So fällt ſothanes B, als der diesmahlige Sonntags-Buchſtabe, auf den 9 Januarii, und zeiget, daß

dieſer	9te Januar.	der 1te	Sonntag nach Epiphanias ſey, welche ſtarcke Anzahl ſolcher Sonntage in dieſem gantzen Seculo nur etwa 3 mahl vorkommt; Worauf
der	16de	der 2te	
der	23ſte	der 3te	
der	30ſte	der 4te	
der	6te Febr.	der 5te	
der	13de	der 6te	

den 20 Febr. der Sonntag Septuageſimæ,
den 27 Sexageſimæ, und
den 6 Martii Eſto-Mihi, beſage des vorhergehenden 30ſten §phi in fine, folget.

§. 32.) Wieviel Wochen ſind nun in vielgenannten Jahre 1707

Von Weyhnachten bis Faſtnacht?

Antwort: Von der Geburth Chriſti bis zum Tage ſeiner Beſchneidung benennet zwar die Heilige Schrifft 8 Tage, womit es denn, wenn man von und mit dem 25 Decembr. anfähet, und bis den 1 Januarii incluſivè, zehlet, ſeine gute Richtigkeit hat, immaſſen auch die 3 Tage von und mit dem Sterben, bis und mit dem Tage der Aufferſtehung Chriſti alſo gerechnet ſind, und überdieß die teutſche Redens Arth: Uber achte Tage, damit ebenfalls übereinkommt. Es wird aber der Computus obigen Spatii temporis, nehmlich von Weyhnachten bis Faſtnacht, von dem

Tage

Tage nach dem Chriſt-Feſt, den 26 Decembr. angefangen, und bis mit dem Sonntag Eſtomihi fortgerechnet, alſo:

6 Tage	vom 26 bis 31 Dec.
31	der Monath Januar.
28	der Februar.
6	bis den 6 Martii 1707, an welchem, wie nächſtvorher zu ſehen, der Sonntag Eſtomihi geweſen.
71 Tage	

Dieſe dividire mit der Zahl der Wochen-Tage: 7, thut von Weyhnachten bis zum Anfang der Faſten-Zeit, 10 Wochen 1 Tag. Bis hieher von der Zeit vor Oſtern.

§. 33.) Was nun auch die Sonn- und beweglichen Feſt-Tage nach Oſtern (in dem allhier zum Exempel genommenen Jahr 1707) anbetrifft; So folgen auf das Oſter-Feſt die 6 alſogenannten Sonntage: Quaſimodogeniti, Miſericordias Domini, Jubilate, Cantate, Rogate und Exaudi, und den ſiebenden Sonntag wird das heilige Pfingſt-Feſt feyerlich begangen. Gleichwie nun unſer Heyland am viertzigſten Tage, von und mit dem Tage ſeiner Auferſtehung anzurechnen, ſeine Himmelfahrt gehalten; Alſo hat er auch am heiligen Pfingſt-Tage, welcher vor den Funffzigſten, von und mit dem Oſter-Tage an, gerechnet wird, ſeine Verheiſſung in Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes, richtig erfüllet.

§. 34.) Fället demnach der Himmelfahrts-Tag An. 1707 auf den 2 Junii, und der Pfingſt-Tag auf den 12 Junii, welches alſo zu rechnen:

Von und mit dem 24 April, als dem Oſter-Tage, bis zu Ende ſelbigen Monaths ſind	7 Tage,
Der gantze Majus	31 Tage,
hierzu vom Junio	2
ſind bis Himmelfahrt	40 Tage,
darzu bis den 12 Junii	10
thut bis Pfingſten	50 Tage,
ferner: bis Trinitatis,	7
Facit:	57 Tage, bis mit den 19 Jun.

§. 35.) Nunmehro ſind von denen 365 Tagen des Jahrs 1707 berechnet: 170 Tage, als: 31 Tage

31 Tage Monath Januar.
28 Februar.
31 Mart.
30 April.
31 Maj.
19 vom Junio, nehmlich bis Trinit.

thut: 170 Tage, ut ſupra. Dieſe von denen
365 Tagen abgezogen, ver-

bleiben 195 Tage, als:

11 Tage Uberreſt des Monaths Jun.
31 Monath Jul.
31 Aug.
30 Sept.
31 Octobr.
30 Nov.
31 Dec.

Summa: 195 Tage, ut ſupra.

§. 36.) Von ſothanen 195 Tagen fället der gröſte Theil in die Zeit derer Sonntage poſt Trinitatis, deren Anzahl man nunmehro auszurechnen, zuförderſt aber die vier Advent-Sonntage zu ſuchen nöthig hat. Der Sonntags-Buchſtabe vielbeſagten Jahrs 1707 war das B; Indem nun wie oben §. 15. zu ſehen, das Jahr ſich allemahl mit dem Tags-Buchſtaben A endiget; So zehle von ſolchem A zurück mit denen 6 Buchſtaben G, F, E, D, C, B, ſind 6 Tage; Dieſe ziehe von denen 31 Tagen des Monaths Decembris ab, als:

31
6 abgezogen,

bleiben 25ſte Decembr. welchen beſagter Soñtags-Buchſtabe B trifft. Da nun der 25ſte Decembr allezeit der Chriſt-Tag iſt, und ſelbiger dieſesmahl auf einen Sonntag gefallen; So ſtöſſet er den 4ten Advent um eine gantze Woche zurück. Ziehe demnach von der

25 des Decembris
7 Tage ab, ſo blei-

ben 18de ec. der 4te Advent.
7 ferner ſubtrahirt,

bleiben 11te Dec. der 3te Advent,
7 nochmahls ſubtr.

bleiben 4te Dec. der 2te Advent,

bleiben

bleiben 4te Dec. der 2te Advent,
adde 30 Tage des Novembris.

thut 34, davon
7 Tage abgezogen,

bleiben 27ſte Nov. der 1ſte Advent,
ſubtr. 7

bleiben 20ſte Nov. der letzte Sonntag poſt Trinitatis.

Hiermit ſind wiederum 5 mahl 7 und 1 mahl 6 Tage, wie ſie nach und nach ſubtrahiret worden, berechnet, thun zuſammen 41 Tage.

§. 37.) Und da der Schluß des vorhergehenden 35ſten ſphi annoch 195 Tage, von Trinitatis bis zu Ende des Jahrs in Vorrath hatte; So ziehe davon nurangezeigte 41 Tage ab, bleiben 154 Tage. Dieſe dividire mit der Zahl der Wochen-Tage: 7, Facit: 22 Sonntage poſt Trinit. Vorher zu Ende des §. 34. kam das Feſt Trinitatis

auf den 19 Junii, hierzu
7 Tage

iſt der	26	Junii der	1ſte poſt Trin.
	3	Julii der	2te
	10		3te
	17		4te
	24		5te
	31		6te
	7	Aug.	7de
	14		8te
	21		9te
	28		10de
	4	Sept.	11te
	11		12te
	18		13de
	25		14de
	2	Oct.	15de
	9		16de
	16		17de
	23		18de
	30		19de
	6	Nov.	20ſte
	13		21ſte
	20		22ſte und letzte Sontag poſt Trinitatis,

womit

womit das Kirchen-Jahr ſein Ende hat; Da ſodann 7 Tage hernach, nehmlich den 27 Novembris, der erſte Advent-Sonntag kommt, und mit dieſem ein neues Kirchen Jahr ſich anfähet, immaſſen dieſer Tag in dem Calculo des vorhergehenden §. 36. gleichmäßigen Stand hat.

§. 38.) Damit auch endlich den Wochen-Tag, auf welchen das

Michaelis- oder Engel-Feſt

kommt, um ſelbiger Meſſe willen, wie vorher §. 29. verſprochen worden, darſtellig mache; So addire nach dem A. 1707 am 24 April. eingetretenen Oſter Tage,

6 Tage, vom Oſter Montage an, bis zu Ende des Aprilis.
31 Monath Maj.
30 Jun.
31 Jul.
31 Aug.
29 Sept. bis mit dem auf ſolchen 29 Sept. allemahl eintretenden Tage Michaelis.

158 Tage

Dieſe 158 dividire mit der Zahl der Wochen-Tage: der 7.

14	Facit:
158	22 Wochen 4 Tage von Oſtern bis Michaelis 1707.
77	

Da nun die Zeit der von Oſtern bis Michaelis in gegenwärtigem Exempel herauskommenden 22 vollen Wochen dieſes Feſt noch nicht erreichet, ſondern bis dahin im Dividiren noch 4 Tage übrig geblieben; So zeiget ſichs, daß ſothaner letzte Sonntag (deſſen Buchſtabe, wie offt gedacht, in ermeldtem Jahre 1707 das B war) um ſolche 4 Tage vor Michaelis, mithin der 25 Sept. geweſen, auf dieſen Sonntag B folget

C, den 26 Sept. der Montag,
D, den 27 Dienſtag,
E, den 28 Mittewoch,
F, den 29 Donnerſtag, als der alljährlich, den 29 Sept. eintretende Michaelis-Tag, nach welchem
G, den 30 Sept. Freytag,
A, den 1 Oct. Sonnabend, und alſo
B, den 2 Oct. Sonntags, der Anfang der Leipziger Michaelis-Meſſe Anno 1707 erfolget iſt. Daß übrigens, wenn das Michaelis-Feſt ſelbſt auf den Sonntag fället, ſothane Meſſe bis den nächſtfolgenden Sonntag, wie es ſich in abgewichenem Jahre 1726 ereignet, verſchoben werde, davon iſt ſchon oben §. 29. Meldung geſchehen.

Genug

Gnug hiermit von der Eintheilung eines Jahrs, worzu das 1707de, wegen der ſpathen Oſter-Feyer, mit Bedacht erwehlet worden.

§. 39.) Wer Beliebung hat, auf ſothane Beſchreibung eine Imitation zu machen, wie denn beym Durchleſen vorherſtehender Ausrechnung es ihm nicht ſchwer ankommen wird, der bediene ſich darzu des 1717den Jahres, da wird er das Oſter-Feſt deſto früher, nehmlich den 28 Martii, mithin nur 2 Sonntage nach Epiphanias, hingegen deren 26 poſt Trinitatis antreffen.

Am allerfrüheſten aber werden in dieſem 18den Seculo unſere Nachkommen beſagtes Oſter-Feſt, den 22ſten Martii, 1761. zu feyern haben, welcher beſondere und in letztlauffenden Seculo nur einmahl vorkommende Stand deſſelben Jahrs mich aufmuntert, eine kurtze Imitation zu machen, folgender maſſen:

1761 adde 9	1751 adde 1
28) 1770|63. 59(6 Dieſe 6 hat den 3 Sonnt. Buch- ſtaben D. vid. §. 19.	19) 1762|92. 85(4 Dieſe 14 iſt 3 die goldene (1 Zahl, und ſtehet dabey der 21 Mart. nebſt dem Buchſtaben C. vid. §. 26.

Weil das C vor dem D hergehet, und dieſes letztere der Sonntags-Buchſtabe iſt; So kommt

C, der Oſter-Vollmond mit dem 21 Martii Sonnabends,

D, der Oſter-Tag, den 22 Mart. Sonntags.

Setze nunmehro alſo:

22 Martii, Oſtertag,
adde 28 Tag, Mon. Febr.
50 Tage,

50 Ta-

50 Tage,
ſubtr. 49 Faſtentage,

bleiben 1te Febr. ☉ Eſtomihi, worauf den 3
adde 31 Tage, Mon. Jan. Febr. ♂ Faſtn.

32
ſubtr. 7 Tage,

25ſte Jan. ☉ Sexageſimæ,
ſubtr. 7

18 Jan. ☉ Septuageſimæ,
ſubtr. 7

11 Jan. ☉ poſt Epiph.
ſubtr. 7

4 Jan. D, ☉ nach dem Neuen Jahr, und alſo den 6 Jan. Trium Reg. Dienſtags.

Dieſe 4 Tage zurück:

D. der ☉, 4 Jan.
C. ♄, 3
B. ♀, 2
A. ♃, 1 Jan. oder Neu-Jahrs-Tag.

Von Weyhnacht biß Faſtnacht ſind 5 Wochen, 3 Tage, als:

Weyhnachten, den 25 Dec.
vom 26 biß 31 Dec. 6 Tage.
der Monath Jan. 31
Eſtomihi den 1 Febr. 1
wie vorher zu ſehen 38 Tage,
div. mit 7) bleibt 3, kommen 5 Wochen 3 Tage, ut ſupra.

Biß hieher die Zeit vor Oſtern. Setze ferner:

Oſtern den 22 Martii,
vom 23 biß ultimo Mart. 9 Tage,
adde vom April. 12 } Jubil. Meſſe.
21

adde

		21	
adde biß	Cantate	7	19de April.
	Rogate	7	26ſte (30ſte 24. Himmelfahrt.)
	biß Exaudi	7	3te May,
	Pfingſten	7	10de
	Feſt. Trinit.	7	17de May,
		56	Tage von Oſtern biß Trin.
addire ferner:		31	T. Mon. Jan.
		28	Febr.
		22	Mart. biß Oſtern.
		137	Tage.

Dieſe von denen 365 Tagen des gantzen Jahrs ſubtr.

beiben 228 Tage von Trinitatis biß ult. Decembr.

Ehe man die Anzahl derer Sonntage erforſchen kan, müſſen zuvor die Advent-Sonntage geſuchet, und rückwärts vom Ende des Jahrs alſo gerechnet werden:

Der Buchſt.	A	den 31 Dec.	in allen Jahren.
	G	30	
	F	29	
	E	28	
Sonnt. Buchſt.	D	27	letzte Sonntag.
	C	26	Sonnabend.
	B	25	Freytag, Weyhnacht-Feſt.
	A	24	Donnerſtag,
	G	23	Mittewoch,
	F	22	Dienſtag,
	E	21	Montag,
Sonnt. Buchſt.	D	20	Sonnt. der 4te Adv.

Subtrahire von dieſer
20
7 Tage,
bleibt 13de Dec. der 3te Advent, bleibt

bleibt 13de Dec. der 3te Advent.
ſubtr. 7

6te Dec. der 2te Advent.
addire 30 Tage, Monath Nov.

thut 36
ſubtr. 7 Tage,

29ſte Nov. 1ſte Advent.
ſubtr. 7

22ſte Nov. letzte Sonntag nach Trinitatis. Sind alſo von obigem Uberreſt des Jahrs, nehmlich von denen 228 Tagen, weggerechnet 8 Tage, vom 23 bis 30 Nov.
31 der gantze Decembr.

39 Dieſe von denen
228 ſubtrahirt, bleiben

7) 189 | 27 Sonntage poſt Trinitatis.
4

So viel nun dieſer Sonntage in der höchſten Zahl, als ſie iemahls anſteigen können, allhier ſind, deſtoweniger kommen Sonntage poſt Epiphanias, nehmlich nur ein eintziger, wie oben zu ſehen.

Iſt noch übrig den Wochen-Tag des Michaelis-Feſts, um ſelbiger Meſſe willen zu zeigen:

Oſtern fällt Anno 1761. den 22 Martii. Setze:

9 Tage bis zu Ende dieſes Mon.	Martii,
30 der	April.
31	Maj.
30	Jun.
31	Jul.
31	Aug.
29	Sept. Michaelis-Tag.

7) 191 | 27 Wochen, und 2 Tage übrig.
5 (2

Die 27 Wochen, welche von dem Oſter-Montage ſich anfahen, enden ſich mit dem Sonntage, zwey Tage vor Michaelis, nehmlich den 27 Sept. darzu die zwey übriggebliebenen Tage;

Der

der 28 Sept. Montag, und alſo
der 29 Dienſtag, Michaelis-Feſt.
30 ☿
1 Oct. ♃
2 ♀
3 ♄
4 ☉ Leipziger Michael. Meſſe.

Hiermit iſt das Jahr 1761 eingetheilet, und der gantze Calculus gründet ſich auf das Oſter-Feſt; Dieſes aber iſt aus dem Cyclo Lunæ gerechnet, welcher den 21 Mart. den Oſter-Vollmond brachte, wie im Anfange dieſer Rechnung zu ſehen.

Wie verhalten ſich nun hierbey die Epacten? Antwort: Sie beſtimmen ebenfalls Anno 1761 den 21 Mart. zum Oſter-Vollmond, wenn man, nach Anleitung des nächſtfolgenden 40 §phi alſo rechnet:

1761 ſte Jahr,
adde 1

19) 1762 | 92
884
3
1 iſt die goldene Zahl 14. Dieſe
multipl. mit 11 als der Differenz-Zahl zwiſchen dem Sonnen- und Mond-Jahr, vid. ſeq. §. 40.

14
14

30) 154
addire 30 Tage eines Monaths.

34
ſubtr. 11 Tage, welche an. 1700 weggeworffen worden.

NB. 23 iſt die Epacten-Zahl des Jahrs 1761. Ziehe dieſe von 30 ab, wie folgender 42ſte §. lehren wird.

bleiben 7
adde 29 Tage, 12½ Stunden,

36 Tage, 12½ Stunden,
ſubtr. 31 Tage, Mon. Januar.

5 Tage, 12½ St. Neu-Mond im Mon. Febr.

	5 Tage,	12¾ St.	Neu-Mond im Mon. Febr.
adde	29	12¾	
	35	1½	
ſubtr	28 Tage,	Mon. Febr.	
	7 Tage,	1½ St.	Neu-Mond im Martio.
adde	7	9	bis zum erſten Viertel.
	7	9	bis zum Voll-Mond.

21ſte Mart. Oſter-Termin, und
den 22ſten ejusd. das Oſter-Feſt, beſage des Eingangs dieſes 39ſten Sphi.

§. 40.) Bis hieher iſt von dem Regiment des groſſen Lichts, ſo den Tag regieret, und Zeiten, Tage, und Jahre giebt, gleichſam nur das gröbſte, ſo weit man nehmlich mit denen Cyclis es bringen können, vorgeſtellet worden. Nunmehro ſoll auch von dem kleinern Licht, ſo die Nacht regieret, etwas weniges nachgeholet, und noch eine Ziffer, die man in denen Jahrs-Calendern antrifft:

Epactæ, Einkömmlings- oder Mond-Zeiger

genannt, erkläret, und deren Calculus gewieſen werden. Es wird nehmlich unter dieſen Benennungen diejenige Differenz von faſt 11 Tagen verſtanden, mit welchen der Mond ſeinen Lauff zeitiger, als die Sonne ihre 12 Monath vollendet, maſſen der Mond weit niedriger gehet als die Sonne, mithin in ſeinem kleinern Zirckel wohl zweymahl herumkommen könte, wenn ſein Lauff mit der ſchnellen Sonne in Gleichheit ſtünde, ob er wohl um einige Tage, wie nurgedacht, zeitiger als dieſe auf den Punct kommt, von welchem ſie beyderſeits ihren Lauff angefangen. Denn es haben berühmte Mathematici ausgerechnet, daß, die Sonne ihr Jahr in 365 Tagen 5 Stunden 49 Minuten (wie bereits oben §. 4. angemercket worden) der Mond aber ſein Jahr in 354 Tagen 8 Stunden 48 Minuten vollende, folglich ein Mond-Jahr um 10 Tage 21 Stunden 1 Minute kürtzer iſt als das Sonnen-Jahr.

Dieſe,

Dieſer alle Jahre ſich ereignende Abfall nun wird vor obangezeigte 11 volle Tage geachtet, und des Monds Zu- und Abnehmen vermittelſt nachſtehenden Calculi erforſchet:

Setze die Jahr Zahl, in welcher du die Epacten zu wiſſen begehreſt, und addire eine 1, dividire ſodann mit der End-Zahl des Cycli Lunæ 19 wie oben § 26 und 27 gewieſen; So haſt du an der Ziffer, welche im Dividiren übrig bleibet, die goldene Zahl deſſelben Jahrs. Dieſe multiplicire mit beſagter Differenz-Zahl 11, und was kommt, das dividire mit der 30, als ſoviel ohngefähr jeder Monath Tage hat, wenn man nehmlich die 365 Tage des Sonnen-Jahrs mit der 12 in die Monathe eintheilet. Wäre die goldene Zahl ſo geringe, daß in ſelbige, ungeachtet ſie mit der 11 multipliciret worden, mit der 30 nicht dividiret werden könte; So addire zu ſolcher multiplicirten Zahl den Cyclum Lunæ 17, und dividire ſodann mit der 30, z. E. Anno 1710 war die goldene Zahl die 1, ſage: 1 mahl 11 iſt 11. In dieſe kan mit der 30 nicht dividiret werden, addire 19, thut 30 ſelbige dividire, wie nurgedacht, mit 30, gehet gerade auf, und hat alſo das Jahr 1710 gar keine Epacten, welcher Mangel in denen Calendern durch * oder o angedeutet wird. Was ſonſt die 30 oben übrig läſſet, das ſind die Epactæ des Julianiſchen Calenders. Nachdem nun dieſer Calender Anno 1700. 11 Tage verlohren, wie oben §. 5 zu ſehen; So werden ſelbige von ſothanem Uberreſt abgezogen. Wäre gar nichts, oder auch nicht ſoviel übrig, daß ſothane 11 abgezogen werden könten, alsdenn wird die vorangezeigte 30 zu Hülffe genommen, und was ſodann noch übrig bleibet, das wird vor die Epacten des Gregorianiſchen Calenders geachtet.

Man erwehlet hier zur bequehmen Vorſtellung der in denen 19 Jahren des Cycli Lunæ ſich ereignenden und oben §. 26 mit angemerckten Veränderungen, die Jahr-Zahl 1717, und rechnet alſo:

1717
adde 1

19) 1718|90 Die offenbleibende 8 iſt die goldene Zahl,
8 multiplicire ſie
mit der Differenz-Zahl 11
8

30) 88|2. Von der übrigbleiben-
2 den 28 ſubtrahire die

11 Tage de Anno 1700, bleiben 17. Sothane 17 nun ſind die Epacten des beſagten Jahrs 1717. Zu ſolcher 17 addire mehrgenannte Differenz zwiſchen dem Sonnen- und dem Mond-Jahre, nehmlich die 11, werden 28, als die Epacten des Jahrs 1718. Zu dieſer 28 addire ferner nurbeſagte 11, werden 39; Hievon ſubtrahire 30, bleiben 9 die Epacten des Jahrs 1719, und ſo weiter biß mit Anno 1735, als ſo weit ſich der Cyclus Lunæ von und mit Anno 1717 biß mit 1735 auf 19 Jahr erſtrecket; Da ſodann mit Anno 1736 die Epacten wieder in den Stand kommen, und alſo fortgehen, wie ſie in dem allhier zum Exempel genommenen 1717ten und folgenden Jahren geweſen. Kommen in ein oder andern Jahre die Epacten, nach beſchehener Addition der alljährlichen Vermehrungs-Zahl 11, auf 29 oder 30, ſo hat ein ſolches Jahr gar keine Epacten, und das auf ſelbiges unmittelbar folgende Jahr fähet ſeine Epacten mit der 11 wieder an, welche in dem nachfolgenden andern Jahre wieder mit ſolcher 11 erhöhet, zur 22 werden, ꝛc.

§. 41.) Die Ausrechnug der Epacten nun dienet darzu, daß man damit die Tage des Neu-Monden, und mithin auch des erſten Viertels und Voll-Monds ausfündig machen könne, folgender maſſen: Ziehe die Epacten desjenigen Jahrs, in welchem du die Neu-Monden zu wiſſen begehreſt, von der 30 ab, ſo deutet die übrigbleibende Ziffer den Tag des Neu-Monden an, z. E.

Ja

In obigem Jahr 1717 waren die Epacten 17, dieſe von 30 abgezogen, bleiben 13, nehmlich der 13 Januar. der Tag des erſten Neu-Monden. Es vermehret ſich aber beſagte 17 in dem Monath Februario mit 1, alſo auch im Martio mit ſolcher 1, und wird zur 18; Dieſe von 30 abgezogen, bleibet 12, nehmlich der 12te Martii, der Tag des dritten Neu-Monden. In denen folgenden Monathen April, u. ſ. f. vermehret ſich nurgedachte 17 allemahl um 1 Tag, nehmlich im April. auf 19, im Majo auf 20, und ſo weiter, bis ſie beym letzten Monath Decembr. auf 27 anſteiget; Dieſe 27 von der 30 abgezogen, bleibt 3, daß alſo den 3 Dec. der Tag des letzten Neu-Monden offtangeregten Jahrs 1717 geweſen iſt. Und dieſer Calculus gehet durch alle Jahre, wenn man zuförderſt die Epacten eines ieden Jahres ausgerechnet hat, welche iedoch in ſolchem erſten Stande nur beym Monath Januario gelten, und in denen folgenden Monathen mit 1, 2, 3, 4, und ſo weiter, bis endlich gar mit der 10 erhöhet werden. Steiget ſothane Erhöhung auf 29, 30 oder 31 an, ſo ſind ſelbige, oder, wenn derſelbe Monath nur 28, 29 oder 30 Tage hat der 1ſte des folgenden Monaths die Anzeige des Neu-Monds. Uberſteiget aber nur gemeldte Erhöhung ietztbenannte 31, ſo wird die 30, wie obermehnt, auch hier weggeworffen, und an dem, was übrig bleibt, der Tag des Neu-Monden offenbar. Und da manches Jahr gar keine Epacten hat, wie es ſich allemahl in 19 Jahren einmahl zuträgt; So wird dieſe Vacanz vor 30 gerechnet, und der Neu-Mond des Januarii am Ende deſſelben Monaths angetroffen, ſothane 30 aber in denen folgenden Monathen erhöhet, und damit weiter verfahren, wie nur gemeldet. Man kan iedoch hierbey nicht mit Stillſchweigen übergehen, daß bisanher beſchriebene Epacten-Rechnung ein Cycliſches Weſen, und der Aſtronomiſchen Accurateſſe nicht allemahl conform iſt, daher es ſich iezuweilen, doch nicht ſo gar offt, ereignet, daß der Neu-Mond um einen Tag zeitiger oder ſpather, als ihn die

Epacten zeigen, eintritt. Wovon auch die Ungewißheit der Gregorianiſchen Oſter-Rechnung, wie ſich ſelbige in offtangezogenen Jahren, 1724, 1744, 1778 und 1798, zu Tage leget, herrühren mag. Man kan iedoch auf den Calculum derer Neu-Monden etwas genauer kommen, wenn man den Mittel-Lauff des Monden zu Hülffe nimmt: Es iſt nehmlich bereits vorher §. 40 gemeldet worden, daß das Mond-Jahr in 354 Tagen 8 Stunden 48 Minuten beſtehe. Wenn nun dieſe mit der 12 in die Monathe eingetheilet werden, ſo kommt auf 1 Monath 29½ Tag, eigentlich aber 29 Tage 12 Stunden 44 Minuten; Und wenn auch dieſe Tage und Stunden in die Viertel des Mond-Wechſels dividiret werden, ſo beſtehet iedes derſelben in 7 Tagen 9¾ Stunden.

§. 42.) Nunmehro kommt es auf einen Verſuch an, ob und welchergeſtalt der Oſtertag durch die Epacten auszurechnen; Worzu man das verwichene Jahr 1715 (welchem auch die folgenden 1734, 53, 72 und 1791 in der Epacten-Zahl 25 und dem auf den 18 April. eintretenden Oſter-Vollmond gleich ſeyn werden) erwehlet. Setze zuerſt die Haupt- oder gröſte Zahl der Epacten 30, davon ziehe obige mindere Zahl 25 ab, bleiben 5, als der Tag des Neu-Monden im Januario beſagter Jahre. Darzu addire die 29½ Tag eines Mond-Monaths, werden 34 Tage 12 Stunden. Subtrahire hiervon die 31 Tage des Monaths Januarii, bleiben 3 Tage 12 Stunden, an welchem 3ten Tage des Februarii der andere Neu-Mond eintritt. Zu ſolchen 3½ Tage addire wiederum die 29½ Tage eines Mond-Monaths, werden 33 Tage. Davon ziehe ab die 28 Tage des Februarii obigen 1715ten, als eines gemeinen Jahrs (beym Schalt-Jahr aber ſind 29 Tage abzuziehen) bleiben 5, als der Tag des dritten Neu-Monden im Martio. Hierzu addire nochmals die 29½ Tage eines Monaths, thut 34½ Tag. Davon ſubtrahire die 31 Tage des Martii, bleiben

3 Tag

3 Tage 12 Stunden; (welche 3 Tage auf den 3ten April, als den vierten Neu-Mond weiſen, nach welchem innerhalb 15 Tagen der Oſter-Vollmond folget.) Addire nehmlich zu ſolchen 3 Tagen 12 Stunden, 7 Tage, 9 Stunden bis zum erſten Viertel, und 7 Tage 9 Stunden bis zum Vollmond; Thut zuſammen 18 Tage 6 Stunden. Dieſer 18de Tag des Aprilis iſt der Oſter-Termin mit dem Eintritt ſothanen erſten Vollmonds nach dem Æquinoctio verno. Und ſtehet jetztbeſchriebener Calculus in ſeiner Ordnung alſo:

	30	Haupt-Epacten,	
ſubtr.	25	Special-Epacten des Jahrs 1715,	
	5te	Jan. erſte Neumond.	
adde	29	Tage 12 Stunden.	
	34	Tage 12 St.	
ſubtr.	31	Tage, Monath Jan.	
	3	Tage 12 St.	zweyte Neumond des Febr.
adde	29	Tage 12 St.	
	33	Tage —	
ſubtr.	28	Tage —	des Febr.
	5	Tage —	des dritten Neumonden im Martio.
adde	29	Tage 12 St.	
	34	Tage 12 St.	
ſubtr.	31	Tage —	des Martii,
	3	Tage 12 St.	vierte Neumond im April.
adde	7	9	bis zum 1ſten Viertel, und
	7	9	bis zum Vollmond.
Summa:	18	Tage 6 St.	auf welchen 18den Tag des April. der Oſter-Vollmond ſich einſtellet.

Hiermit iſt obiger Zweck, den Oſter-Vollmond und das 3 Tage darauf folgende Oſter-Feſt, wie bald hernach angezeiget werden ſoll, zu erforſchen, erreichet. Wolte man aber alle Neumonden des gantzen Jahrs ausrechnen; So müſte von denen 3 Tagen 12 Stunden des vierten Neumonden im April fortgefahren, und die 29 Tage 12 Stunden eines Mond-Monaths addiret, von ſolcher

Summe ſodann die 30 Tage des Aprilis ſubtrahiret, und damit der fünffte Neumond, im Majo nehmlich, herausgebracht, und alſo mit ſolchem Addiren und Subtrahiren bis auf den letzten Neumond im Decembri fortgefahren werden. Wenn beym Subtrahiren kein Tag übrig bleibet, ſo iſt die ſubtrahirende Zahl ſelbſt der Tag des Neumonden, da ſodann mit denen 29½ Tagen des Mond-Monaths wieder angefangen, und wenn die 30 oder 31 Tage des Sonnen-Monaths nicht abgezogen werden können, dieſe 29 vor den Tag des folgenden Neumonds geachtet, darzu hinwieder 29½ Tag addiret, und derjenige Sonnen-Monath, welcher an der Reihe iſt, abgezogen wird, ꝛc.

Es fällt aber der Neumond, auf welchen, wie gedacht, der Oſter Vollmond binnen 15 Tagen folget, in dieſem Seculo nur etwa 14 mahl in den April, wenn nehmlich die Epacten auf 25, 26 oder 28 anſteigen; Dahingegen bey denen niedrigern Epacten-Zahlen von 1 bis 20, 22 und 23 (denn die 21 und 24 kommen gar nicht vor, wie in dem Verzeichniß der Epacten §. 26. zu ſehen) der Neumond allemahl im Martio angetroffen, und ſodann nur mit obigen zweymahl 7 Tagen 9 Stunden, oder 14 Tagen in dem Martio fort-auch, da nöthig, in den April hinein gezehlet wird, bis der Tag des Oſter-Vollmonds erreichet iſt.

Indem aber, wie ſchon mehrmahls erinnert worden, der Oſter-Vollmond mehr auf die 6 Wochen-Tage als auf den Sonntag fället, und ſothanes Feſt allemahl den nächſten Sonntag hernach gefeyert werden muß; So bedienet man ſich darzu des Cycli Solis (vid. ſupra §. 19. bis 23.) und rechnet ſolchemnach die allhier zum Exempel genommene Jahr-Zahl 1715 alſo:

```
      1715
adde     9
----------
      1724
```

```
   1
   2
 546
1724 | 61
 288
   2
```

Die im Dividiren übrig bleibende 16 ſuche oben §. 19. im Cyclo Solis, ſo findeſt du dabey den Sonntags-Buchſtaben F. Dieſer Buchſtabe iſt der ſechſte im Alphabeth; Und da der Neu-Jahrs-Tag, oder der 1ſte Januarii allemahl das A hat, ſo kommt das Sonntags-F. auf den 6 Januarii; Fange nunmehro mit dem 7 Jan. an, und zehle die Tage bis zum Oſter-Vollmond, welcher, wie er kurtz vorher ausgerechnet, im Jahr 1715 der 18de April war, alſo:

25	Tage von 7 bis 31	Januar.
28	der Monath	Febr.
31	der Monath	Mart.
18	vom 1 bis 18	April.

102 Tage; Dieſe dividire mit der Zahl 7, als ſo viel die Woche, von einem Sonntage zum andern, Tage hat,

34 | 14 Wochen 4 Tage.
102 |
777 |

Sind alſo bis zum Oſter-Vollmond 14 Wochen 4 Tage. Die 14 Wochen fahen ſich an von nurangezeigten erſten Sonntage, den 6 Januarii; Wenn nun die 102 Tage im Dividiren gerade aufgegangen wären; So fiele der Oſter-Vollmond mit ſeinem 18den April auf den Sonntag ſelbſt, da denn das Oſter-Feſt des folgenden andern Sonntags, den 25ſten April. gefeyert werden müſte;

Es ſind aber über die 14 vollen Wochen, bis zum letzten Sonntage vor Oſtern, auch noch 4 Tage verhanden; Dieſe zeigen an, daß beſagter letzte Sonntag 4 Tage vor dem 18den April, nehmlich der 14de ejusdem, Palmarum geweſen, und alſo dieſer Tag des Oſter-Vollmonds, im fortzehlen mit ſolchen 4 Tagen, auf den Donnerſtag gefallen; Iſt aber der Donnerſtag der 18de, ſo kommt der folgende Sonntag, als der Oſter-Tag mit dem 21ſten April, des offtbeſagten 1715den Jahrs.

§. 43.) Gleichwie nun dieſer Epacten-Calculus, in dem nurgenannten Jahre, mit dem Calculo aus dem Cyclo Lunæ (wenn man dieſen leztern, nach obiger Anleitung des 27. und 28 §. unterſuchet) gantz genau accordiret; Alſo kommen auch beyderſeits durch das gantze Seculum miteinander in ſo weit überein, daß, ob ſie zwar in der Anzeige des Oſter-Vollmonds bisweilen um einen Tag differiren, dennoch aber das Oſter-Feſt ſelbſt weiter nicht, als in denen fünff Jahren 1720, 1724, 1744, 1778 und 1798 verfehlen, mit folgendem Unterſcheid:

Anno 1720 beſtimmten die Epacten den Oſter-Vollmond auf den 23 Martii, ſo ein Sonnabend war, daß alſo das Oſter Feſt des ſogleich folgenden Sonntags, den 24 ejusd. hätte müſſen gefeyert werden; Der Cyclus Lunæ hingegen ſetzet es auf nurangezeigten Sonntag, weswegen es, in Conformität mit dem Aſtronomiſchen Calculo, des folgenden Sonntags den 31 Martii, richtig celebriret worden.

Anno 1724 brachte der Cyclus Lunæ oder Gregorianus den Oſter-Vollmond den 9 April. an einem Sonntage; Daher die Römiſche Kirche das Oſter-Feſt 7 Tage hernach, nehmlich Sonntags den 16 ejusd. begienge, und hiermit dem Aſtronomiſchen Calculum um ſolche 7 Tage verfehlte; Ja ſo gar mit ſothaner Feyer in das lezte Mond-Viertel, wieder das Verboth des Concilii Nicæni, verfiele; Die Epacten aber zeigten den Oſter-Vollmond am 8 April. an einem Sonnabende; Und da hiermit auch der Aſtronomus übereinſtimmte; So iſt das Oſter-Feſt des folgenden Sonntags den 9 April. von uns richtig, und nicht ſo genau mit denen Juden, welche ihr Paſcha ſchon des Tags vorher mit dem Eintritt des Mond-Lichts, angefangen hatten, gefeyert worden.

Ein gleiches wird ſich auch in dem ebener maſſen in Streit verfallenen Jahr 1744 ereignen, da die Epacten den Oſter-Vollmond auf den 28 Martii an einem Sonnabende, richtig, der Cyclus Lunæ aber ſelbigen auf den folgenden Sonntag den 29 ejusd. bringet; Woraus eine ebenmäßig ungleiche Feyer beſagten Feſts zu beſorgen ſtehet; Es wäre denn, daß die Römiſch-Catholiſche Kirche denen von ihr gleichfalls recipirten Epacten nachgehen wolte.

Anno 1778 und 1798 verfehlet der Gregorianiſche Cyclus ſowohl als die Epacten den Oſter-Termin, denn beyderſeits beſtimmen ſelbigen Voll-Mond auf Sonntage, im erſtern den 12 April. und im leztern Jahr den 1 ejusd. da ſie doch beyde den vorhergehenden Sonnabend aſtronomicè zum Oſter-Termin haben, mithin auf beſagte Sonntage

die

die Oſtern zu feyern, nicht aber um 7 Tage weiter hinaus, bis abermahls ins lezte Mond-Viertel zu verſchieben ſeyn werden.

Und hiermit dürfften auch die Epacten zur Gnüge vorgeſtellet und erkläret ſeyn.

§. 44.) Da man nun einmahl in eine hoffentlich nicht gantz und gar unnütze, vielmehr der Jugend zur Ubung im Rechnen und zu beſſern Verſtande derer Jahrs Calender in ihren vornehmſten Stücken, gereichende Sache ſich eingelaſſen; So iſt nur noch mit wenigen zu berühren:

a) **Woher die Abwechſelung des Monds entſtehe, und anbey**

b) **In wieviel Tagen ſelbige ſich zutrage?**

Der Mond iſt (gleich demjenigen Werck der Hände GOttes, welches uns trägt und nehret) ein Kugelrunder finſterer Cörper, der ohne die Sonne kein Licht hat, und viel niedriger als dieſe, derſelben auch bald vor bald nachläufft. Kommt nun der Mond in ſeinem neuen Stande, zwiſchen die Sonne und unſer Geſicht, ſo wird uns die Sonne um ſo viel als ſie der Mond verdecket, und iezuweilen gantz und gar unſichtbar, und bey dergleichen Sonnen-Finſterniß der helle Mittag zur dunckeln Nacht; Gleichwie auch, beym vollen Monde, wenn er von der Sonne aufs weiteſte entfernet iſt, und bey ſolchem geraden Gegenſtande von ſelbiger völlig erleuchtet werden kan, die Erd-Kugel aber bisweilen gerade zwiſchen inne ſtehet, der Mond ebenfalls nach Unterſcheid des gantz accuraten oder wenigern Zwiſchen-Standes der Erde, völlig, oder nur auf einen gewiſſen Grad verfinſtert, und durch ſothane Mond-Finſterniß ſein Licht nach und nach auf einige Stunden, der Nacht entzogen, aber auch, ſobald ſothane Lichter wieder auseinander lauffen, der Horizont von einem oder dem andern ebenfalls mehr und mehr hinwieder erleuchtet wird, bis die Verfinſterung gäntzlich aufhöret. Hätte nun der Mond ſeinen Stand unveränderlich zwiſchen unſerm Geſicht und der Sonne, und mit ſelbiger gleichen

gleichen Lauff; So genöſſe die Erde weder Licht noch Wärme, immaſſen der Mangel dieſer letztern Würckung bey groſſen Sonnen-Finſterniſſen ziemlicher maſſen zu ſpühren, und der ſonſt warme Tag der kühlen Nacht nicht ungleich iſt. Dafür aber hat der allerweiſeſte Schöpffer gleich anfangs geſorget, daß die Verfinſterungen ſeiner erſchaffenen Lichter weder alle Monathe an einerley Orthen der Welt geſchehen, noch das groſſe Sonnen Licht an und vor ſich iemahls in eine Veränderung und Wechſel, bis ihr HERR, am Ende aller Dinge, ihr ein anders auferlegen wird, verfallen kan.

§. 45.) Der Mond hingegen iſt mit der Sonne nur darinnen einig, daß ſie beyderſeits der Plagæ oder Situation des Himmels nach, einerley Auf- und Untergang, ſonſt aber ganz ungleichen Lauff, ſo wohl der Zeit als dem Stande nach, haben, maſſen der Mond nicht nur, wie ſchon oben erwehnt, um faſt 11 Tage früher als die Sonne den Punct, von welchem er ſeinen Jahrs Lauff angefangen, wieder erreichet, ſondern auch in dem Zodiaco oder Thier-Creyße, bald weiter, bald näher als die Sonne gehet, und ſelbigen um beſagte 11 Tage zeitiger durchläufft.

§. 46.) Aus ſolcher Ungleichheit des Lauffs nun entſtehet die Abwechſelung des alle Minuten ſich verändernden Monds, obſchon ſothane Veränderung nicht eben alle Stunden, doch aber von einer Nacht zur andern einigermaſſen zu ſpühren, und, wenn ohngefähr 7 Tage 9 Stunden verfloſſen ſind, alſo zu erkennen iſt, daß man ſie eine Abwechſelung nennen kan. Wenn demnach der ſogenannte Neu-Mond aus ſeinem finſtern Stande, (da er der Sonne am nächſten, und von ihr zwar auf ſeiner obern Helffte, die ſich der Sonne zuwendet, vor voll, auf der untern Helffte gegen unſer Geſicht aber eben ſo wenig als ein Spiegel, wenn man das Licht hinter ſelbigen ſtellet, erleuchtet werden kan) ſich nach und nach wieder von der Sonne entfernet, mithin von ihr, nach Proportion ſeiner weitern

Abwei-

Abweichung, auf der Seite gegen Abend oder Sonnen-Untergang, mehr und mehr, und binnen beſagten 7 Tagen 9 Stunden, bis zur Helffte illuminiret iſt; So wird ſothaner Halb-Schein das Erſte Viertel genennet, und von der Geſtalt des letzten Viertels dadurch unterſchieden, wenn ſich, wie nurerwehnt, die Rundung des Monden gegen Abend oder dem Untergang zukehret. Ehe nun der Mond in ſo weit, nehmlich bis zur Helffte, zugenommen, beſtehet ſein Schein, zumahl bey langen Tagen, in wenig oder nichts, weil er den gantzen Tag über uns ſtehet, und ſich anfangs ſchon um 5 Uhr des Nachmittags, hernach iedoch, bey mehrern Zunehmen, täglich um etwa $1\frac{1}{4}$ Stunde ſpather verlieret, bis er, wie gedacht, zu ſeiner Helffte kommt, und ſogleich nach dem Untergang der Sonne, ihre Stelle in ſeiner Maaße vertritt, auch über die halbe Nacht hindurch ſcheinet.

§. 47.) Wird nun der Mond ohngefehr $14\frac{1}{2}$ Tag alt, ſo ſtehet er der Sonne gerade gegenüber, alſo daß er im Sommer mit Untergang der Sonne aufgehet, und, wenn er, nach etzlichen Stunden, über unſerm Haupte ſtehet, die Sonne gleichſam unter unſeren Füſſen hat, mithin von ihr völlig, gleich einem Spiegel, den man das Licht gerade entgegen ſtellet, erleuchtet werden kan. In ſolchem Stande nun wird er der Volle Mond benennet, und iſt auch in Winter-Tagen, wenn die Sonne zeitig Abſchied nimmt, mit ſeinem Schein bereit, alſo, daß er, bey klaren Himmel die gantze Nacht faſt wieder zum Tage, und ſich denen Reiſenden ſehr beliebt und nützlich machet. Er fället aber auch ſogleich wieder in die ihm auferlegte Veränderung, und fähet an abzunehmen, der Schein wird ſchwächer, ſein Aufgang ſpather, da man ſich die erſten Nacht Stunden, auch wohl bis gegen die Mitten der Nacht, mit Laternen behelffen muß. Denn, da er binnen der Zeit ſeiner Völle, der Sonne ziemlich weit vor- und ihr aus dem Wege gelauffen, ſo holet ſie ihn nunmehro nach und nach wieder ein, daß ſie ihm, wenn er anderweit $7\frac{1}{2}$ Schein älter, und

von

von ſeinem neuen Stande an, bis 22 Tage alt geworden, aus der bisherigen Entfernung bis auf den halben Weg näher komnt.

§. 48.) In ſolchem Stande ſeines 22 tägigen Alters, da er nur noch den halben Schein hat, und ſeine Rundung gegen den Morgen oder der aufgehenden Sonne zukehret, wird er das Letzte Viertel benennet. Sein Aufgang iſt, wie urter-wehnt, erſt um Mitternacht, und täglich um ohngefähr 1¼ Stunde der Morgen-Zeit näher, da denn die aufgehende Sonne bald hinter ihm iſt, und ihn gleichſam ſeiner Dienſte, der Welt zu ſcheinen, entſetzet. Bis ſelbige ihn endlich ereilet, und ihm ſo nahe kommt, daß er ihres Scheins, zu ſeiner Illumination, in etzlichen Nächten, anfangs in gar nichts, oder doch in denen folgenden nur mit wenigen dienen kan, in welchem finſtern Stande er ſein 29½ tägiges Alter erreichet hat, und wieder von neuen anfangen muß.

§. 49.) Daß übrigens die Feriæ Meſſium, oder der an Gerichtsſtäten gewöhnliche Stillſtand des rechtlichen Verfahrens, und Anberaumung derer Termine, vom 8 Julii bis den 14 Auguſti währe, und die ſogenannten Hunds-Tage ſich mit dem Tage Mariæ Magdalenæ, oder den folgenden 23 Julii allermeiſt, ſelten aber den 21 oder 24 ejusdem, anfahen, und im Auguſto, an eben dem Tage, mit welchem ſie ſich im Julio angefangen, hinwieder endigen, ingleichen, daß die Vier Jahrs-Zeiten, nehmlich der Frühling mit dem Æquinoctio verno, den 21 Martii, der Sommer mit dem Solſtitio æſtivo (der Sommer Sonnen-Wende, da nehmlich die Sonne wieder anfähet ſich von uns gegen die mittägigen Theile der Welt zu wenden) den 21 Junii, der Herbſt mit dem Æquinoctio autumnali, (der Gleichheit des Tags mit der Nacht im Herbſte) den 23 Septembris, und der Winter mit dem Solſtitio brumali, (der Winter Sonnen-Wende) den 22 Decembr. ſich anfahen, ſowohl auch daß die Vier Quatember-Zeiten allemahl mit einer Mitte-

woch,

woch, und zwar Reminiſcere an beſagtem Wochem-Tage nach dem Sonntag Invocavit: Trinitatis nach dem Pfingſt-Feſt: Crucis nach ſelbigem Tage, und Luciæ ebenfalls die Mittewoch nach dieſem Nahmens-Tage eintreten, obgleich ſonſt auch die vier Feſt-Tage, Oſtern, *Johannis*, *Michaelis* und Weihnachten für Quartals-Zeiten gehalten werden, darzu iſt eben keine Ausrechnung vonnöthen, ſondern es dürffte wohl an gegenwärtiger Anmerckung gnug ſeyn. Dahingegen

§. 50.) Zum Beſchluß dieſes Capitels annoch vor dienſam erachtet wird, mit wenigen zu berühren

Der Sonnen Auf- und Untergang.

den 1	Jan.	8 Uhr	9 Min.	3 Uhr	51 Min.
	Febr.	7	30	4	30
	Martr.	6	37	5	23
	April.	5	35	6	25
	Maj.	4	40	7	20
	Jun.	3	57	8	3
	Jul.	3	50	8	10
	Aug.	4	24	7	36
	Sept.	5	18	6	42
	Oct.	6	17	5	43
	Nov.	7	16	4	44
	Dec.	8	—	4	—

Wenn man die Zahlen des Auf- und Untergangs jeden Monath-Tags zuſammen addiret; So kommen allemahl 12 Stunden, woraus denn die Tages-Länge folgender maßen zu finden: Setze beſagte 12, als die Mittags-Stunde, ziehe davon die Stunden und Minuten des Sonnen-Aufgangs ab, und was übrig bleibt, das verdoppele, z. E. Den 21 Junii iſt insgemein der längſte Tag, da die Sonne 3 Uhr 48 Min. oder drey Viertel auf 4 Uhr aufgehet, ſetze:

	12 Stund.	— Minut.	
ſubtr.	3	48	
bleibt	8 St.	12	von früh bis Mittags,
	8	12	von Mittag bis Abend,
Facit:	16 St.	24 Min.	Sonnenſchein des längſten Tags. Wie-wohl

wohl um ſelbige Zeit, da die Sonne nicht tieff unter dem Horizont über den Nord wieder nach Oſten läufft, faſt gar keine Nacht iſt.

§. 51.) Endlich dürffte auch kein Uberfluß ſeyn, anherzubringen: Der Römer Zinß-Zahl, Indictio genannt, deren ſich die Notarii in ihren Inſtrumentis zu gebrauchen pflegen: Addire zur Jahr-Zahl eine 3, und dividire den Betrag mit der 15. Der Quotient hinter dem Striche gilt auch hier nichts, ſondern was der Diviſor, beſagte 15, übrig läſſet, iſt vom 24 Septembris deſſelben Jahrs, bis den 23 ejusd. des folgenden Jahrs die Indiction. Stehet alſo:

Anno 1726
adde 3

15) 1729 | 115
274 |
12 |

Hier bleibet die Ziffer 4 übrig, welche vom 24 Sept. 1726 bis 23 Sept. 1727 die Römer Zinß-Zahl iſt, und ſich alle Jahre um 1 erhöhet, bis ſie auf 15 geſtiegen, da ſelbige ſodann mit der 1 ſich wieder anfähet.

CAP. XXX.

Was von denen ſogenannten Rechen - Knechten zu halten, und wie ſelbige mit leichter Mühe zuverläßig zu fertigen.

Wie ein Rechen Knecht ausſehe, und wozu er nütze ſey, iſt ſelten einem, der mit Geld-Caſſen- und Rechnungs-Sachen zu thun hat, ſo gar unbekannt. Es kan aber auch ein Handelsmann und Haußwirth ſich dergleichen Vortheils in vielen Stücken gebrauchen. Dieſen letztern, welche davon nicht allemahl Wiſſenſchafft haben, dienet hiermit zur Nachricht:

Ein Rechen-Knecht iſt eine in denen Zahlen auf- oder abſteigende Tabelle, insgemein aus Perpendicular- oder

von

von oben herunter, und aus Horizontal, i. e in die Quere hinüber gezogenen Linien beſtehend, zwiſchen welche die entweder aus dem Einfachen in die Vielheit, oder aus dem Gantzen ins Eintzelne gerechneten Ziffern eingezeichnet, und aus dieſen der Betrag desjenigen, was man in gröſſerer oder kleinerer Quantität zu wiſſen nöthig hat, erforſchet wird.

Hieraus erhellet ſchon ſo viel, daß dergleichen Tabellen entweder

a) **In der** Multiplication, **oder**

b) **In der** Diviſion **beſtehen.**

Was anfangs die Multiplicir-Tabellen anlanget; So leget darzu den Grund

Das groſſe Ein mahl Eins.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	ꝛc.
3	6	9	12	15	18	21	24	27	30	
4	8	12	16	20	24	28	32	36	40	
5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	
6	12	18	24	30	36	42	48	54	60	
7	14	21	28	35	42	49	56	63	70	
8	16	24	32	40	48	56	64	72	80	
9	18	27	36	45	54	63	72	81	90	
10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	
11	ꝛc.									

Worzu man hier nur einen kleinen Anfang machet, und vor dienſam erachtet, daß damit von der obern 10 in die Quere hinüber bis mit 25, und von der untern 10 bis mit 100 fortgefahren, und, zum Behuf gegenwärtiger Be-

ſchreibung, ſich eine dergleichen auf einen groſſen Bogen Pappier ausgefertige Tabelle imprimiret werde.

Sothane Verfertigung aber geſchiehet durchs Addiren derer obern zu denen in ihren Columnen oder Reihen herunter nach und nach ſich vergröſſernden Ziffern, (welche, um mehrerer Deutlichkeit willen, mit rother Dinte, was nehmlich die obern multiplicirenden, und die forne an zur lincken Hand befindlichen numerirenden Ziffern anbetrifft, einzutragen ſind) folgender maſſen: Sage mit der obern 2: 2 und 2 iſt 4, darzu 2, thut 6, hierzu nochmahls die obere 2, wird 8, und ſo weiter. Sodann bey der obern 3, ſage: 3 und 3 iſt 6, darzu 3 wird 9, ferner die obere 3 thut 12, und ſofort bis zu Ende jeder Columne. Wenn ſothane obere Ziffern übern die 10 hinaus auf der 11, 12, ꝛc. bis mit 25 zu ſtarck werden, daß man ſie ſo geſchwind und ſicher in Gedancken nicht addiren kan; So ſchreibt man ſich beſagte multiplicirende Ziffern, in gleicher Weite, als die gezogenen Linien ſind, auf ein Streiffgen Pappier, und hält ſie über oder unter die ſchon gerechnete Zahl, und addiret alsdenn, wie man ſonſt 2 ſtarcke zwey-drey-und mehrfache Zahlen rückwärts zu addiren pfleget. Damit man aber ſicher gehen und nicht eine gantze Columne falſch ſetzen möge; So kan man allemahl, wenn man in die Linie einer fördern gezehenden Ziffer kommt, dieſe mit der obern, welche man gleichſam in der Arbeit hat, multipliciret werden, z. E. In obiger kleinen Tabelle ſtehet in der Columne unter der 9, auch die 72, von dieſer Zahl in ihrer Over-Linie herüber, findet ſich forne an die 8, dieſe multiplicire mit ſothaner obern 9: 8 mahl 9 oder 9 mahl 8 iſt 72. Woraus, ob man annoch richtig gehe, zuerkennen, und wenn in der letzten Columne unter der 25 die Ziffern 50, 75, 100, 125, 150, und ſofort bis 2500: ingleichen am Ende bey der fodern 100 in der unterſten Horizontal-oder Quer-Linie 200, 300, 400, und ſo weiter, bis hinüber zu geſagter gröſten und letzten Zahl 2500 richtig fort-und in ſelbige

endlich

endlich einlauffen, ſicher zu ſchlieſſen iſt, daß in der gantzen durch offtangezeigtes Addiren, mithin einer Ziffer aus der andern gerechneten Tabelle kein Fehler ſey.

Es kan aber auch dergleichen Tabelle, welche bißher als unzertheilt auf einem groſſen Bogen Pappier vorgeſtellet, worden, füglicher Libell-weiſe, wie ſie ſich in einen Schreib-Calender oder anderes Hand-Büchlein ſchicket, gefertiget, und in 4 kleine Tabellen eingetheilet werden, da auf iegli cher die oberen 25 Ziffern in die Breite hinüber von denen 100 zehlenden, oder in der fördern Linie von oben herunter ſtehenden Ziffern aber die von 1 bis 25 auf die erſte, von 26 bis 50 auf die zweyte, ferner: von 51 bis 75 auf die dritte, und endlich von 76 bis 100 auf die vierte Tabelle mit ihren ausgerechneten Vermehrungen zu ſtehen kommen.

Der Gebrauch und Nutzen einer ſolchen Multiplicir-Tabelle beſtehet nunmehro darinne: Man ſuchet die zwey Ziffern, welche mit einander zu multipliciren ſind, und zwar die Kleinere oben in der erſten Horizontal-Linie, die Gröſſere aber in der fördern Perpendicular-Linie, z. E. Es wäre zu wiſſen nöthig, wieviel 6 mahl 9 machet? Suche in obiger kleinen Anfangs-Tabelle die 6 oben und die 9 in der ietzbeſagten Perpendicular-Reihe, gehe von ſolcher 9 mit dem lincken Zeige-Finger in der Zeile hinüber, und von der obern 6 mit dem rechten Zeige-Finger herunter; So kommen beyde Finger auf der 54 gleichſam als in einem Winckel zuſammen, denn 6 mahl 9 machet 54, wiewohl einer, der das Ein mahl Eins gelernet hat, dergleichen niedrige Zahl nicht lange ſuchen darff; Kommt es aber zur völligen Ausfertigung ſothaner Multiplicir-Tabelle, und man hätte gröſſere Zahlen zu wiſſen nöthig, e. g. wie viel 25 mahl 99 betrage; Da kan einem, der das Multipliciren mit der Feder nicht gelernet, dergleichen Vortheil zu ſtatten kommen, wenn er von der 25 herunter, und von der 99 hinüber im Winckel die Zahl 2475 antrifft; Denn man hat ſich zur Auſſuchung ſolcher multipli-

ti[illegible]enden Zahlen ein Winckel-Maaß einzubilden, welches, wenn deſſen längerer Theil auf der gezogenen Linie allernächſt hinter der vordern 25, und der kürtzere Theil des Winckel-Maaßes ſo gleich auf der nächſten Linie unter der 99 angeleget wird, im Winckel das begehrte Facit, hier die vorgedachte 2475, anweiſet; Immaſſen auch ſothane Arth des winckelmäßigen Auffindens einer gewiſſen Zahl denenjenigen, welchen das ſogenannte Pythagoriſche Multiplicator-Täflein (dergleichen obiges ebenfalls iſt) und die in Holland inventirte Meilen-Charte, welche die Entlegenheit einer Stadt von der andern anzeiget, bekannt iſt, nichts neues ſeyn kan. Noch nützlicher aber wird derjenige, ſo des Rechnens nicht kundig, ſothane Tabelle befinden, wenn er den Betrag einer aus zwey bekannten erfolgenden ihme noch unbekannten Geld-Poſt zu erforſchen hat, z. E. Nur in kleiner Maaße, ſo weit ſich nehmlich obiges Täflein zum Multiplic[illegible] erſtrecket; Ein Bürger hat auf ſeinem Hauſe 9 Steuer-Schocke; Von dieſen ſoll er die Land-Steuer, nemlich vom Schock 8 Pfennige, entrichten, was betragen alſo

9 Steuer-Schock, iedes à 8 pf. Abgabe?

Suche im beſagtem Täflein die 8 oben, und die 9 in der fordern Perpendicular-Linie; So kommen die beyden Finger, wie nurerwehnt, auf der 72 zuſammen, Facit: 72 pf. Und daß dieſe, durchs [illegible]vidiren mit der 12, 6 gl. machen, iſt leicht, und in vorhergehenden Capiteln vielfältig, beſonders auch im Eingange dieſes Rechen-Büchleins Cap. I. §. 5. anzutreffen. Iſt aber die vorhabende Tabelle in den offtangeregten Stand geſetzet; So kan auch ſodann beſagte Land-Steuer, nach höhern Steuer-Schocken, und deren deren beynahe 100, ja mehr als 100 ſeyn, überdies auch andere in Thalern, Groſchen oder Pfennigen, nicht minder in Creutzern beſtehende Gelder, oder was es ſonſt ſeyn mag, Multiplica[illegible] gerechnet werden, e. g. Es begehrte iemand zu wiſſen, wieviel 36 Thaler an Groſchen machten? Der

ſuche

ſuche die 24, als ſo viel ein Thaler an Groſchen hat, oben, und die 36 zur lincken Seite; So wird er im Winckel dieſer beyden Zahlen die 864 antreffen.

Item: Ein Speiſe-Wirth kaufft ein Viertel, an etwa 76 Pfund Rindfleiſch, was hat er dafür, das Pfund à 17 pf., zu zahlen? Suche die 17 (hier Pfennige) oben, und die 76 (hier Pfund) zur linken Seite, und gehe mit beyden Zeige-Fingern von oben herunter, und in die Qvere hinüber; So findeſt du im Winckel die Zahl 1292, und was dergleichen Ausrechnungen mehr ſeyn können. Nunmehro iſt die Frage: Was mit einer ſo ſtarcken Anzahl Pfennigen (welche doch etzliche Thaler, ohne die noch übrigen Groſchen und Pfennige, ausmachen) anzufangen ſey? Hiermit kommt es auf eine zweyte Ausrechnung an, in einer

Dividir-Tabelle

beſtehend. Worzu man hier einen kleinen Anfang machet:

(a) Pfennige	thun Thlr.	Gl.	Pf.	Gl.	(b) machen Thlr.
12	——:	1	——:	12	½
24	——:	2	——:	24	1
36	——:	3	——:	36	1½
48	——:	4	——:	48	2
60	——:	5	——:	60	2½
72	——:	6	——:	72	3
84	——:	7	——:	84	3½
96	——:	8	——:	96	4

und ſo weiter mit denen zehlenden Numern, derer Pfennige und Groſchen ſub a u. b, welche ebenfalls, zum Unterſcheid derer durchs Dividiren mit der 12 bey denen Pfennigen, und der 24 bey denen Groſchen, erfolgenden reſpectivè Groſchen u. Thaler, mit rother Dinte einzutragen, und durch das Addiren der 12 als des ganzen Groſchens, oder des halben Thalers, in ſo weit fortzuſetzen, bis die höchſte Zahl der vorherbeſchriebenen Multiplicir-Tabelle, nehmlich 2500 erreichet iſt; Da man ſodann alle obigmultiplicirte Pfennige oder Groſchen, was ſie in gröſſern hieſiger Lande gewöhnlichſt zahlbaren Sorten ausmachen, in ſothaner Dividir-Tabelle geſchwinder, als mit der Feder ausrechnen, und, zumahl Weibs-Perſonen, welche des Rechnens nicht allemahl kundig ſind, ſich in

 obge-

obgedachter Maaße, beſagter beyden Tabellen, wenn ſie nur auf die Ziffern und ihren Stand wohl acht haben, mit Vortheil bedienen können. Und obgleich nicht alle in vorhergehender Multiplicir-Tabelle enthaltene Zahlen, in dieſer Dividir-Tabelle anzutreffen ſind, als e. g. die nächſtvorher vor 76 Pfund Fleiſch zu bezahlenden 1292 pf.; So kommt doch in ihrer Ordnung die Zahl 1284 pf., welche 4 thlr. 11 gl. beträgt, da man denn leichte ſiehet, daß von der 1284 bis zur 1292 noch 8, nehmlich hier 8 pf. zum Facit mangeln; Machen alſo obige 76 Pfund Rindfleiſch, à 17 pf., in allen: 4 thlr. 11 gl. 8 pf.

Beſünde nurbemeldte Zahl 1292 in Groſchen, z. E. Es hätte ein Kauffmann vor 1292 thlr. Waaren eingekaufft, und müſte ieden Theler 1 gl. Impoſt oder Accis vergeben, ſo dürffte zwar eine dergleichen mit denen Ziffern täglich umgehende Perſon aus der Ubung geſchwind gnug, auch wohl ohne Feder oder Kreide alſo rechnen, wie bereits oben Cap. 16. §. 1. angezeiget worden, nehmlich:

1000 gl. machen	41 thlr.	16 gl.
200	8	8
92	3	20
Summa: 1292 gl.	53 thlr.	20 gl.

Oder auch, welches vor einen des Rechnens kundigen wohl das kürzeſte iſt; Die 1292 gl. nur mit der 24 zu Thalern dividiren. Ein Accis-Impoſt- oder Steuer-Einnehmer aber, welcher bisweilen, nach Beſchaffenheit des Orths, ſtarcken Anlauff, und den Kopff (wie man zu reden pflegt) ſchon voll hat, kan ſich durch dergleichen, auf den Unterſcheid ſeiner Einnahmen eingerichteten Tabellen vor mancherley Irrthum verwahren, und ein Rechnungs-Examinator iſt durch ſothane Tabellen im Stande, alle klein und groſſe Individual Poſten, ob ſie Rechnungsführer richtig angeſetzet, zu unterſuchen, ꝛc.

Es werden aber mehrbenannte 1292 gl. in der vorgeſchlagenen Dividir-Tabelle ebenfalls unſichtbar ſeyn, weil die addirende 12, wie obgedacht, ſolche Zahl nicht treffen kan, daher denn auch hier, wie vorher bey denen Pfennigen, die ſothanen 1292 nächeſt beykommende Zahl zu ſuchen iſt. Und da in der Dividir-Tabelle die Zahl 1296 nothwendig ſtehen muß, ſelbige aber 54 thlr. vor voll ausmachet, und die 1292 mit 4 gl. überſteiget; So können dieſe von denen 54 thlrn leicht abgezogen mithin das Facit auf vorherbefindliche 53 thlr. 20 gl. eingerichtet werden.

Noch viel näher und ſicherer aber kan ein Einnehmer oder Hauswirth, der in einerley, oder doch einander nahe kommenden Geld Sachen viel zu rechnen hat, ſeinen Zweck erreichen, wenn er, durch vorangezeigtes Addiren des Einfachen zu denen nach und nach ſich vermehrenden Zahlen, ſoviel Rechen Knechte, als er zu ſeiner Einnahme oder Ausgabe nöthig hat, fertiget, die Columnen in Thaler, Groſchen, Pfennige mit zarten Linien eintheilet, ſelbige oben mit dem einfachen Betrag der Sache, von

welcher

welcher iede Columne handelt, bemercket, in die fördere Perpendicular-Linie aber die numerirende Zahl von 1 bis 100 in völliger Ordnung und Folge, und am Ende die 200, 300, rc. bis 1000 nur in ſothanen ganzen Hunderten hinzuſetzet, was das einfache Hundert beträgt, zu denen folgenden 200, 300, u. ſ. w. addiret, anbey, ſo offt er im Addiren auf eine gezehende Zahl kommt, (zwiſchen welche und die ihr folgende 11 oder 21, 31, rc. iedesmahl eine etwas ſtärckere Quer-Linie zu ziehen) den Calculum, ob er noch richtig gehe, probiret, und, zu ſothaner kurtzen Probe ſich nurbeſagte Gezehende, als gleichſam Stuffen-Zahlen, zum voraus auf ein Blatt Pappier folgender maßen flüchtig ausrechnet, als:

Wenn vom Thaler 9 Pfennige General-Accis entrichtet wird, ſo giebt

thlr.	1	— thlr.	— gl.	9 pf.
adde	1	—	—	9
	2	—	1	6
adde	1	—	—	9
	3	—	2	3
adde	1	—	—	9
	4	—	3	—
adde	1	—	—	9
	5	—	3	9
adde	1	—	—	9
	6	—	4	6
adde	1	—	—	9
	7	—	5	3
adde	1	—	—	9
	8	—	6	—
adde	1	—	—	9
	9	—	6	9
adde	1	—	—	9
	10	—	7	6
adde	10	—	7	6
	20	—	15	—
adde	10	—	7	6
	30	—	22	6
adde	10	—	7	6
	40	1	6	—

Und ſo weiter mit Addirung der 10 bis 100, da ſodann auch die gantzen Hundert, durch gleichmäßiges Addiren des einfachen 100, bis auf 1000 fortgeſetzet werden können.

Oder noch kürtzer: Da man, hier zur Information, nur die fördern Thaler anſetzet, deren Betrag aber aus denen ſchon gerechneten, und die vorhabende folgende Zahl ausmachenden Quotis nur in Gedancken addiret, und das Facit niederſchreibet, alſo:

thlr.		thlr.	gl.	pf.
1 und		—:	—:	9
1 iſt	2	—:	1	6
2 und				
1 iſt	3	—:	2	3
2 und				
2 iſt	4	—:	3	—:
2 und				
3 iſt	5	—:	3	9
5 und				
5 iſt	10	—:	7	6
10 und				
10 iſt	20	—:	15	—:
20 und				
10 iſt	30	—:	22	6
20 und				
20 iſt	40	1	6	—:
20 und				
30 iſt	50	1	13	6
30 und				
30 iſt	60	1	21	—:

thlr.		thlr.	gl.	pf.
30 und				
40 iſt	70	2	4	6
40 und				
40 iſt	80	2	12	—:
40 und				
50 iſt	90	2	19	6
50 und				
50 iſt	100	3	3	—:
100 und				
100 iſt	200	6	6	—:
200 und				
100 iſt	300	9	9	—:
200 und				
200 iſt	400	12	12	—:
200 und				
300 iſt	500	15	15	—:
500 und				
500 iſt	1000	31	6	—:

Es hat aber einer, der mit dergleichen Ausrechnung nur einen kleinen Anfang gemachet, hernach nicht nöthig, die alhier [illegible]ten Ziffern aufs Pappier zu ſchreiben, ſondern es wird ihm gar bald geläuffig werden, das meiſte, und zumahl die geringen Zahlen, in Gedancken, inſonderheit aber die gleichen Quota, z. E. 500 und 500 iſt 1000, durchs Multipliciren mit der 2: 2 mahl 500 iſt 1000, und daher auch: 2 mahl 15 thlr. 15 gl. machen 31 thlr. 6 gl., geſchwind genug zu rechnen. Da er ſodann die e und alle letzte Poſten durch die Regul de Tri zu probiren hat, um zu ſehen, ob er recht gerechnet, als:

1 thlr.

1 thlr. giebt 9 pf., was geben 1000 thlr.?

1	1		9
26	136		9000 pf.
9000	750	31 thlr. 6 gl.	
1222	244		
11	2		

Indem nun ſothanes letzte Facit richtig eintrifft, und dieſes aus denen vorhergehenden, da immer eine Poſt aus der andern durchs Addiren oder Multipliciren gerechnet worden, hergefloſſen iſt; So kan es nicht fehlen, es müſſen alle Ziffern recht und zuverläßig, mithin eine ſolche Tabelle nicht nur geſchwinder, ſondern auch ſicherer ſeyn, als wenn man alle dergleichen, bey ſtarcken Individual-Einnahmen ſehr offt vorkommende Poſten â parte ausrechnen, und, zu Vermeidung des Irrthums, die Exempel wieder überſehen, oder darüber die Probe machen müſte.

Solchemnach könte ein Steuer-Einnehmer ſich einen Rechen Knecht von folgenden 5 Columnen, nach bisherigem Fuß derer Schock-Steuern, fertigen.

Land- und Pfennig-Steuer, vom Schock

Steu.	2 pf.			3 pf.			$3\frac{1}{2}$ pf.			8 pf.		
So.	thlr	gl.	pf.	thlr	gl.	pf.	thlr	gl.	pf.	thlr	gl.	pf.
1	—	—	2	—	—	3	—	—	$3\frac{1}{2}$	—	—	8
2	—	—	4	—	—	6	—	—	7	—	1	4
3	—	—	6	—	—	9	—	—	$10\frac{1}{2}$	—	2	—
4	—	—	8	—	1	—	—	1	2	—	2	8
5	—	—	10	—	1	3	—	1	$5\frac{1}{2}$	—	3	4
6	—	1	—	—	1	6	—	1	9	—	4	—
7	—	1	2	—	1	9	—	2	$\frac{1}{2}$	—	4	8
8	—	1	4	—	2	—	—	2	4	—	5	4
9	—	1	6	—	2	3	—	2	$7\frac{1}{2}$	—	6	—
10	—	1	8	—	2	6	—	2	11	—	6	8
11	—	1	10	—	2	9	—	3	$2\frac{1}{2}$	—	7	4

Und ſo weiter, bis 100, ſodann 200, 300, ꝛc. wie vorher angezeiget worden.

Auf gleichmäßige Arth kan auch ſonſt ein Contributions-Accis- oder Impoſt-Einnehmer, nach Unterſcheid

derer Abgaben, ingleichen ein Handelsmann, vor ſeine neuantretenden Lehrlinge, wie auch ein Hauß oder Speiſe-Wirth, ſich Rechen-Knechte zulegen; Wiewohl dieſe leztern ſich auch ſchon obiges groſſe Ein mahl Eins, und zugehörige Dividir-Tabelle in denen meiſten Dingen zu nutze machen, und derer vielen Rechen Knechte entübriget ſeyn können.

Nicht minder dürffte auch einem Weißbecker dergleichen Tabelle zu ſtatten kommen, wenn ſie etwa alſo geſetzet würde:

Semmel- und Brod-Gewicht.

Wenn dem Becker das Getreyde im Einkauff oder Marckt-Tax, wie auch mit Unkoſten zu ſtehen kommt:

Der Weitzen auf 2 thlr.
Das Korn 1 thlr. 12 gl.

So muß er an Semmel und Brod vor einen Pfennig geben:

Semmel: Loth, Quent.
Brod: Loth, Quent.

Solchemnach müſſen wägen, wenn ihn der Weitzen oder das Korn koſtet: thlr. gl.

Semmel

Scheffl. à gl.	1 pf. L.	q.	3 pf. L.	q.	6 pf. Pf.	L.	q.
36							
37							
38							

Brod

Scheffl. à gl.	1 pf. L.	q.	3 pf. L.	q.	1 gl. Pf.	L.	q.
26							
27							
28							

Und ſo weiter mit der fördern Zahl bis auf 120 gl. (ſind 5 thlr.) als ſo hoch bey lezterer Theurung das Korn und der Weitzen, nebſt Abgaben und Unkoſten, an manchen Orthen geſtiegen ſeyn mag, wornach ſodann das Gewicht,

nach

nach der verkehrten Regul de Tri (v. C. 21. §. 11.) erſt auf den einfachen Pfennig ausgerechnet, und aus dieſem, was 3 pf., 6 pf., und 1 gl. Semmel oder Brod wägen müſſen, durchs Multipliciren des einfachen mit ſothanen 3, 6 und 12 fachen Zahlen nachgeholet wird.

Es muß aber das Fundament zu einer ſolchen Semmel- und Brod-Tabelle aus einer durch Obrigkeitliche Veranſtaltung gehaltenen Mahl- und Back-Probe hergeholet werden, als woraus ſich veroffenbaret.

1.) Was das Getreyde damahls gegolten?

2.) Wieviel Brod oder Semmel, an Zahl und Gewicht, aus einem Scheffel gepacken worden?

3.) Was eine Pfennig-Semmel, und vor einen Pfennig weiſſes, item Rockenes oder Haußbacken-Brod gewogen? und

4.) Wieviel an Herrſchafftlichen Gefällen, und des Beckers Fuhrlohn, Mühl- und Back-Koſten, vielleicht auch vor ſeine Mühe, auf ieden Scheffel Korn und Weizen gerechnet worden?

Von welchem, dem Publico beſonders nützlichen, aber auch ziemlich mühſamen Calculo etwa zu bequehmer Zeit ein mehrers.

Vor die Gold- und Silber-Arbeiter könte hier ebenfalls ein Project zu Multiplicir-Tabellen aus der Crone oder dem Loth bis in die Marck, auf den verſchiedenen, nach der Probe des Gehalt ſich richtenden Werth des Goldes und Silber, beygebracht werden; Es bleibet aber auch dieſe Weitläufftigkeit auf Hoffnung der künfftigen Edirung einer guten Anzahl von dergleichen Tabellen in ſogleich brauchbarer Form, um ſo billiger ausgeſtellet, als man gegenwärtig von

Diviſions-Tabellen

oder ſolchen Rechen-Knechten, vermittelſt deren aus dem Gantzen die geringern oder eintzelnen Quota, an Intereſſen, Maaß und Gewicht, ins Geld zu ſetzen, und denenjenigen, ſo deſſen benöthiget, davon Nachricht zu geben hat, und zwar:

Was anfangs die Intereſſen, denen ſich auch der Gewinn oder Verluſt von dem an Guther oder Waaren angelegten Capital, zugeſellet, anbetrifft; So iſt bekannt, und bereits oben Cap. 25. 27. und 28. umſtändlich gewieſen, daß der Fuß ſothaner Intereſſen allemahl auf das Cent oder Hundert geſetzet, deſſen Betrag aber ſehr different ſey, maſſen der Valor des Geldes oder einer Müntze gegen die andere, auf das Intrinſecum, und den Cours, das Agio, und der Zinß auf die Landes Verfaſſung, der Wucher auf heimliche Verſchreibung, und der Vortheil oder Verluſt an Waaren auf das Courant ſich zu gründen pflegt.

Ein Schema jedoch zu dergleichen Rechen-Knechten allhier darzuſtellen, erwehlet man billig das ſicherſte und beſtändigſte, nehmlich das Landübliche Intereſſe à 5 pro Cent, und rechnet zuförderſt auf das Einfache oder Eintzelne alſo:

	100 thlr. geben	5 thlr.	— gl.	— pf.
	Dieſe halbire, werden			
	50	2	12	—
		divid. mit 5,		
	10	—	12	—
		divid. mit 10,		
Facit:	1	—	1	$2\frac{2}{5}$.

Und weil beym Capital auch Groſchen vorkommen können; So halbire ſothanes Facit des eintzelnen Thalers:

$\frac{1}{2}$ thlr. oder	12 gl.	—	—	$7\frac{1}{5}$ pf.
$\frac{1}{4}$ oder	6 gl.	—	—	$3\frac{3}{5}$ pf.
$\frac{1}{8}$ oder	3 gl.	—	—	$1\frac{4}{5}$ pf.
	divid. mit 3,			
$\frac{1}{24}$ oder	1 gl.	—	—	$\frac{9}{15}$ pf.

Not. Die Regel, wie mit dem Halbiren und Dividiren dieſer Brüche zu verfahren, iſt oben Cap. 14. p. 120. item Cap. 13. §. 6. anzutreffen.

Ob nun zwar, zum Unterſcheid derer vorherbeſchriebenen Multiplicir-Tabellen, gegenwärtige Diviſion von dem Gantzen (hier dem Cent.) anzefangen, und zurück bis 1 progrediret werden ſolte; So dürffte doch dergleichen Rechen-Knecht zum Gebrauch um ſo beſchwerlicher ſeyn, als man ungewohnt iſt, die Ziffern rückwärts zu

zehlen,

zehlen, und alſo aufzuſuchen; Dahero lieber mit der bereits ausgerechneten 1 anzufangen, und in der Progreſſion bis auf 100, 200 ꝛc. denen vorher angewieſenen Vortheilen nach, mit denen unkänntlichen und ungewöhnlichen Brüchen aber in die $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ pf., nach ohngefährer Proportion des Zehlers mit ſeinem Nenner, überzugehen iſt, etwa folgender maſſen:

Intereſſe â 5 pro Cent.

von	Jährl.			Monatl.		
thlr	thlr	gl.	pf.	thlr	gl.	pf.
1	—	1	$2\frac{1}{2}$	—	—	$1\frac{1}{4}$
2	—	2	$4\frac{3}{4}$	—	—	$2\frac{1}{2}$
3	—	3	$7\frac{1}{4}$	—	—	$3\frac{3}{4}$
4	—	4	$9\frac{1}{2}$	—	—	2
5	—	6	—	—	—	7
6	—	7	$2\frac{1}{2}$	—	—	$7\frac{1}{4}$
7	—	8	$4\frac{3}{4}$	—	—	$8\frac{1}{2}$
8	—	9	$7\frac{1}{4}$	—	—	$9\frac{3}{4}$
9	—	10	$9\frac{1}{2}$	—	—	11
10	—	12	—	—	1	—

Und ſo weiter fort in völliger Ordnung, bis 100, 200 ꝛc. und allemahl nach der geſchehenden Zahl eine ſtärckere Over-Linie.

Dergleichen Intereſſe-Tabellen ſind auch auf 1, 2, 3, 4 und 6 thlr. vom 100 (ingleichen wegen der alten Capitalien derer piarum cauſarum ꝛc. auf 5 Meißn. Fl.) zu fertigen, damit nicht nur ein Rechnungs-Beamter oder Steuer-Einnehmer, was ihm, an 1, 2 oder mehr Thalern vom Hundert, zur Einnehmer Gebühr, Zehl-Gelde, u. ſ. w. geordnet iſt, ohne langweiliges Ausrechnen, ſogleich finden, ſondern auch in dem etwa höher anſteigenden Gewinn- oder Verluſt, durch Zuſammenſetz- und Addirung des pro Cent, z. E. 9 pro Cent, aus denen Tabellen â 6 und â 3, oder was das ſtarcke pro Cent ſonſt ausmachet, man allezeit ſich helffen könne.

Nichtminder iſt auch der Betrag des Monaths-Zinſſes dem Jahrs-Intereſſe an die Seite zu ſetzen, weil man deſſen,

deſſen, bey nicht allemahl vollſtändigen Jahren, ſo wohl auf eintzelne Wochen, wenn nehmlich der Gehalt eines Monaths mit der 4 (als ſo viel ein Monath Wochen hat, und auf Tage ſo gar, wohl ſchwerlich iemand rechnen möchte) dividiret wird, bisweilen benöthiget iſt.

Endlich kommt es noch an auf die hier zu Lande gewöhnlichen Kannen aus dem Wein, Brantewein und Bier-Gefäſſe; Da bereits oben Cap. 2. §. 5. u. 6. in Anſatz gebracht iſt, wieviel ſothane Gefäſſe oder Gebinde an Kannen halten; ſowohl beym Gewichte, auf das Pfund aus dem Centner, und auf das Loth ꝛc. aus dem Pfund oder der Marck. Man erkieſet hier zum Project ſolcher Tabellen, einen Eymer Rhein- oder andern Wein, nach 72 Kannen, von welchem das Antheil oder Anthal in Ungarn nicht weit unterſchieden iſt, und rubriciret dergleichen Rechen-Knecht alſo:

Tabelle zum Kannen-Maaß.

Wenn der Eymer Wein koſtet thlr.
So kommt die Kanne auf thlr. gl.

Der Eymer. a thlr.	Die Kanne vor thlr.	gl.	pf.
1	—	—	4
2	—	—	8
3	—	1	—
4	—	1	4
5	—	1	8
6	—	2	—
7	—	2	4
8	—	2	8
9	—	3	—
10	—	3	4
11	—	3	8
12	—	4	—
ꝛc.			

Und ſo weiter bis auf 100 thlr. Und wenn auch dieſer ſtarcke Betrag des Eymers, etwa beym Ungarichen Weine, überſtiegen würde; So kan das, was drüber iſt, durchs Addiren einer kleinen Zahl aus ſothaner Tabelle leicht ſupplirt

plicet werden, immaſſen ſelbige eben deswegen von der 1, nehmlich à 1 thlr. der Eymer, anzufangen, obſchon kein Eymer Wein, wenn er auch gleich ſogar in Eßig verfallen wäre, vor 1, 2 oder 3 thlr. zu kauffen iſt. Hierbey iſt auch das beym innländiſchen Wein und dem Bier gewöhnliche Faß-Gebinde (wovon oben Cap. 2. §. 6. Anzeige geſchehen) nicht zu vergeſſen, und, wegen des erſtern, mit dem Werth eines Faſſes guten alten Weins, gleichfalls bis auf 100 thlr. zu gehen.

Und eben dergleichen Ausrechnungen können auch, wie bereits erwehnt, von denenjenigen, ſo ihrer nöthig haben, über den Betrag des Pfunds aus dem, nach Unterſcheid der Waaren, höhern oder niedern Werth des Centners, item des Loths, nebſt dem Quentlein und Pfennig-Gewicht, aus der Marck, ingleichen aus dem Pfund auf das Loth und Quentgen, iedoch mit der fördern Zahl nicht eben bis auf 100 thlr., ſondern nur ſo weit gegangen werden, als man den höchſten Werth von denen Centner- Marck- oder Pfund- weiſe ein- oder zu verkauffenden Waaren vermuthen kan. Bey dieſem leztern, nehmlich dem Marck- und Pfund-Gewicht, dürffte auch nöthig ſeyn, auf die Groſchen, aus dem Thaler, wie nächſtvorher angewieſen worden, zu rechnen, weil der Werth einer Marck oder Pfunds nicht allemahl bey gantzen Thalern ſtehen bleibet, ſondern es auch zum öfftern auf Groſchen mit ankommt, und was dieſe, nach Proportion, erfordern, ebenfalls mit bezahlet werden muß.

Im Fall gegenwärtiges Schreib- und Rechen-Buch, wie man hoffet, und deſſen vielfältig verſichert worden, Approbation und Liebe finden möchte; So ſollen unter andern nützlichen Dingen auch die in hiermit ſich endenden und dem vorhergehenden Calendariſchen Capitel vorgeſtellte Ausrechnungen in förmlichen und accuraten Tabellen, wie ſie bereits fertig liegen, zum Druck befördert, und in einem bequehmen Hand- oder, alſo zu reden, Schubſack-Büchlein, ſo bald Zeit und Umſtände es verſtatten, ediret werden.

Und

Und ſo viel auch von denen Rechen-Knechten, als Sublevations- und Hülffs-Mitteln, zu dem, was nunmehro folget, nehmlich:

CAP. XXXI.

Von dem Rechnungs-Stylo überhaupt.

Daß zwiſchen rechnen, berechnen, oder Rechnung machen, und der Redens Art, Rechenſchafft geben ein mercklicher Unterſcheid ſey, das wird wohl ſo wenig jemand, der nur der teutſchen Sprache kundig iſt, in Zweifel ziehen, als die Diſtinction zwiſchen einem Rechen-Buche und einer Rechnung, zwiſchen einer Rechen-Schule und einem Rechnungs-Amte, und zwiſchen einem Rechenmeiſter und einem Rechnungsführer zur Gnüge am Tage lieget. Das Wort: Rechenſchafft hingegen gehöret weder unter obiges Rubrum dieſes vorhabenden Capitels, noch auch zu einem Rechen-Buche, vielmehr vor diejenigen, welche, an einem Theil, von anbefohlnen oder anvertrauten Geſchäfften und Sachen, Rede und Antwort zu fordern befugt, oder, andern Theils, dergleichen zu geben ſchuldig ſind, obſchon der Lateiner ſeine Worte: Rationem reddere, in beyderley Verſtande promiſcuè, ſo wohl vor Rechnung machen, als vor Rechenſchafft geben, zu gebrauchen pflegt.

Solchemnach hat man allhier nur auf die erſtern zwey Worte, nehmlich auf das Verbum ſimplex: Rechnen, und auf das Compoſitum: Berechnen, zu reflectiren.

2) Gleichwie aber, was Rechnen heiſſe, in vorhergehenden dreyßig Capiteln, mit Zahlen und Worten hoffentlich gnugſam dargethan, und mit dem, was ſchon oben am Ende des 28ſten Capitels, vor das Rechnen in Praxi angegeben, der dem Haupt-Titel und der Vorrede dieſes Schreib- und Rechen-Buchs gemäße Grund geleget worden; Alſo läufft der End-Zweck alles Rechnens, auf

das

das Berechnen, oder Rechnung machen hinaus. Und hiervon zum Beſchluß des noch unter Händen habenden vierten Haupt-Puncts etwas beyzubringen, dürffte zwar denen Schulen eben nicht ſo nöthig, als vielmehr, in der Haupt-Vorrede angemerckter maſſen, jungen Leuthen, ſo beym Rechnungs-Werck ihr Fortkommen ſuchen, um ſo nützlicher ſeyn, als ſelbigen, wenn ſie zu dergleichen Verrichtungen, bisweilen ziemlich jung, gelangen, ſothanes wichtige Studium ſehr ſchwer, und (man redet aus eigner Erfahrung) unerlernlich zu ſeyn düncket; Dahingegen ein kleiner Vorſchmack davon, ihnen ſothane Schwierigkeit mercklich erleichtern, und ſie der Unluſt zu ſolcherley Geſchäfften benehmen kan. Zugeſchweigen, daß vielleicht auch andern, welche vom Rechnungs-Weſen eben nicht Profeſſion machen, doch bisweilen, entweder durch acquirirende Güther und die mit ſelbigen verknüpffte Haußwirthſchafft, oder bey Führung eines Baues, oder auch vermittelſt aufgebürdeter Vormundſchafft, in das Ziffer-Reich unvermuthet gerathen, hiermit gedienet ſeyn möchte.

3.) Wiewohl nun keinesweges zu läugnen iſt, daß, wenn der Sache diesfalls ein Gnügen geſchehen ſolte oder könte, man ſich hierunter eines Wercks ermächtigen würde, welches von ſolcher Weitläufftigkeit, und ſo vielerley Variationen unterworffen iſt, daß auch etzliche derer geübteſten Rechnungs-Kenner damit gnug zu ſchaffen haben, und ein ſtarcker Foliant mit ſothanen Materien angefüllet werden dürffte, maſſen der Rechnungs-Stylus nur in eines Herrn Landen (da man ohnedem in die Ferne zu fliegen, keine Federn, noch auch weiter, als man es ſelbſt unter Händen oder wenigſtens im Augenſchein gehabt, hiermit zu gehen, den mindeſten Vorſatz hat) ſo different iſt, daß, wer, in Cameralibus, etwa eine Amts-Vorwercks-, Hufengelds-, Land-Accis-, Zoll- und Gleiths-, Fleiſchſteuer-, Zinß-, Getreyde- ꝛc. und beym Steuer-Werck, eine Land-, Tranck-, Pfennig-, oder Qvatember-Steuer-Rechnung ꝛc. und zwar dieſe mit

Unterſcheidung derer Unter-Einnahmen von denen Ober- und Haupt-Caſſen (derer ebenfalls wichtigen und mühſamen General-Accis-, item derer Jagd- und Forſt-, ſowohl Bergwercks- und Müntz-, beſonders auch derer Militair-Haupt-Caſſen, und anderer Rechnungen zugeſchweigen) zu Geſichte bekommt, niemahls eine der andern gleich, vielmehr ſelbige, ſowohl in Materialibus, (denen Capiteln und Individuis nach) als auch quoad Formalia, in ihrer Structur merckllich unterſchieden antreffen, wird; So dürffte doch, zu obbeſagtem Zweck nicht undienlich, vielleicht auch hinlänglich ſeyn, wenn man, *mit* Ubergehung derer ohnedies beſchreiblichen Materien, nur das Formale in einem und dem andern kürtzlich zu erörtern ſich beſtrebet.

4.) Es ſind demnach zuförderſt unter dem Rechnungs-Stylo nicht ſowohl die Handwercks-Zettel und die Auszüge derer Kauffleuthe, noch auch die Liquidationes derer Gerichts-Perſonen und Advocaten, als vielmehr die zum theil vorhergenannten, über Herrſchafftliche Revenüen üblichen und auf einen gewiſſen Fuß geſetzten Rechnungen, zu verſtehen, deren Einricht- und Faſſung, *einer*, der bey reiffern Jahren zu dergleichen Officio *gelanget*, allda erſehen, und dem Herkommen oder neuen Vorſchrifft folgen muß.

5.) Nichts deſto weniger lauffen doch alle iezt berührte und ihres gleichen förmliche Rechnungen, welche man ohngefähr in 3 Claſſen vertheilen könte, nehmlich:

I. In Herrſchafftliche *Intraden*-

II. Kauffmänniſche Buchhalterey- und

III. Haußwirthliche *Adminiſtrations*-Rechnungen,

(wiewohl man von dem mittlern Punct um ſo mehr abſtrahiret, als die Unerfahrenheit ohnedies der Ausſchweiffung den Riegel vorſchiebet) auf eins hinaus, daß ſie

1.) Die Einnahme } als die Eſſential- und
2.) Die Ausgabe } Haupt-Stücke, und

3.) Den

3.) Den verbleibenden *Caſſen*-Beſtand, überdies auch, wo nicht eben durchgehends, doch zum öfftern

4.) Die auſſenſtehenden Reſte, als Accidental- oder aus vorhergehenden erſtern beyden herflieſſende zufällige Stücke, vorſtellig machen, mithin den Ertrag, oder das Vermögen, und wie es adminiſtriret worden bewähren müſſen.

6.) Die Einnahme iſt entweder

a) *Regular* und feſtgeſezt, oder

b) *Irregular*, nehmlich ſteigend und fallend.

a) Jene, die feſtgeſezte Einnahme, (welche, wie ſie jezuweilen einen von neuen Anbau, Melioration und dergleichen ſich anfahenden und ſodann fortwährenden Zuwachs hat, alſo auch, bey ein und anderen Begebenheiten etwas davon aus der Gangbarkeit in die Claſſen derer Decrementen oder Caducitäten fallen laſſen muß) kan von obigen 4ten Punct, nehmlich denen Reſten, nicht durchgehends frey bleiben, indem die Einnahme den vollen Anſatz desjenigen, was einkommen ſoll, in ſich faſſet, die Umſtände aber nicht allemahl leiden, daß von denen Cenſiten, Contribuenten und Lieferanten die Præſtanda ſofort beygetrieben werden können; Und eben in ſolcherley Rechnungen kommen beſagte 4 Stücke zuſammen. Dahingegen, weil

b) Die irregulare Einnahme derer ſteigend- und fallenden Nutzungen, nur aus dem, was würcklich eingebracht wird, beſtehen kan; So leidet dieſe eigentlich keine Reſte, und beſchlieſſet mit obigem 3ten Stück, nehmlich dem Caſſen-Beſtand; Es wäre denn, daß auch dieſer bereits an gehörigen Orth bezahlet, und die eingelauffenen Anweiſungen oder Quittungen ſogleich der Ausgabe zu annectiren, und unter ſothane Summe mit zu bringen, Herkommens wäre, auf welchen Fall eine dergleichen Rechnung nur die Einnahme und Ausgabe in ſich begreiffen würde.

7.) Alſo ſetzet auch ein Kauffmann das Credit und Debit einander gegenüber in Bilance (i. e. Gleich-Waage der Ausgabe mit der Einnahme,) und wenn er ſein Waaren-Lager inventiret, ſo pflegt er den vormahligen Beſtand und ſeither erfolgten Einkauff in Einnahme, und zu dem, was noch würcklich, oder, vor das Verkauffte, an Baarſchafft verhanden, die auſſerſtehenden Schulden zu ſetzen, und damit die Ausgabe der Einnahme gleich zu machen; Dergleichen Bilance denn auch, bey willkührlichen und nicht auf einen gewiſſen hergebrachten Fuſſe ſtehen-

den Rechnungen applicabel iſt, indem man ſolchergeſtalt den Ausfall der gantzen Rechnung auf einmahl im Geſichte haben und der Richtigkeit des Calculi deſtomehr geſichert ſeyn kan. Von welchem Expedienti hernach Cap. 33. ein Schema mit vorkommen wird.

8.) Hiernächſt hat ein Rechnungsführer, bey ihm gelaſſener Willkühr, die Capitel, der Einnahme ſowohl als der Ausgabe, in ſolcher Ordnung, wie er es entweder nach der Zeit, oder der Wichtigkeit einer Sache vor der andern, vor gut erkennet, oder auch hiermit, wenn derer Capitel ziemlich viel ſind, e. g. ein Bauſchreiber, bey Führung wichtiger Gebäude, ingleichen ein Oeconomus oder Caſſirer einer vornehmen und begütherten Perſon, mit Locirung derer Ausgaben (denn die Einnahme beſtehet nicht leicht aus ſo vielerley Dingen) ſich des Alphabeths zu bedienen, und iedes Capitel, wenn es auch nur eine eintzige Poſt in ſich hätte, mit einer friſchen Seite, und oben über in die Mitten geſetzten Wort: **Einnahme (Ausgabe)** anzufangen, welche Ordnung nach dem Alphabeth zum wenigſten darzu nützet, daß man im Nachſchlagen das zu wiſſen nöthige deſto leichter finden könne, wovon hernach Cap. 35. ein mehrers.

9.) Und weil unter die Regeln eines Rechnungs-Examinatoris auch das Mißtrauen mit gehöret, und ſelbiger dieſemnach, wo er Zweiffel hat, Ausſtellungen, oder insgemein alſogenannte Defecte zu machen pfleget, welche zwar gröſtentheils nur in Erinnerungen und Anfragen beſtehen; So kan ein Rechnungsführer ſich dargegen verwahren, und nebſt dem Verdacht, denen weitläufftigen Beantwortungen vorkommen, wenn er, bey irregularer Einnahme, über wichtige Poſten, (denn bey Kleinigkeiten wird, in Einnahme ſowohl als Ausgabe, nicht unbillig ſeiner Redlichkeit oder aufhabenden Pflicht getrauet) Certificate beybringet. Z. E. Es hätte ein Tutor oder Vormund von ſeiner Pupillen oder Curanden Bergtheilen einige Ausbeuten in Einnahme. Dieſe fallen aber ſelten

in

in einem Quartal wie in dem andern, daher ein dergleichen Certificat, von dem Berg-Amte, oder dem Factor, welcher ſothane Ausbeuten vertheilet, darinne, was Zeit ſolcher Rechnung an Ausbeuten auf ieden Kux geſchloſſen, und Rechnungsführern, gegen Quittung, bezahlet worden, ſpecificiret, und daß ein mehrers nicht geliefert ſey, atteſtiret wird, allerdings nöthig iſt.

10.) Bey der Ausgabe hingegen kommt es bisweilen auf des Rechnungs-Herrn Anordnung, allemahl aber auf ſogenannte Belege oder Beſcheinigung an, welche, wie ſie, nach der Numer, an gehörigen Orthen induciret und angezeiget, alſo auch an die Rechnung hinten an- oder, wenn deren viel ſind, à parte zuſammen gehefftet, und gleichermaſſen numeriret werden.

11) Jedes Capitel, der Ausgabe ſowohl als der Einnahme, wird mit der Summe derer darinne enthaltenen Poſten beſchloſſen, und, wenn ſie auf nur eine Seite nicht gehen, unten das Wort: Latus, wie auch, nach unter ſelbiges gemachten ſchrägen Striche, der Betrag des Lateris oder Seite geſetzet, bis das Capitel, mit denen unter ſein Rubrum gehörigen Poſten erfüllet iſt, da denn die zwey oder mehr Latera mit der Feder, oder denen Rechen-Pfennigen, addiret, und, wie bereits erwehnt, in ihre Summe gebracht werden.

12) Hierbey iſt nicht zu übergehen, daß, bey willkührlicher Abfaſſung einer Privat-Rechnung, man ſich der Kauffmänniſchen Arth des tranſportirens des Lateris der vorhergehenden Seite zum Anfang der folgenden, mit Beyſetzung der Worte: *Latus* vorher, oder: *Tranſport* des vorherſtehenden, nicht unfüglich bedienen kan; Denn, da ſolchergeſtalt zwar alle Seiten lateriret werden, das vorhergehende Latus aber auf der folgenden oben angeſetzet und mit addiret wird; So lauffen zu Ende des Capitel alle Latera von ſelbſt, und ohne weiteres Addiren, unter ihre Summe. Es iſt aber eines theils bey dieſer Methode gute Behutſamkeit vonnöthen, daß man

 nicht

nicht falſch rechne, denn, wo das 1ſte oder 2te Latus unrecht ſtünde; So müſten die folgenden durch das gantze Capitel alleſamt corrigiret werden, und andern theils iſt jeztangeregtes transſportiren derer Laterum nicht auf die Capitels-Summen zu erſtrecken, denn, da bleibt jede derſelben für ſich, ohne Transport in das folgende Capitel, bis ſie endlich, durch das Legen derer Rechen-Pfennige, oder vermittelſt Zuſammenſetzung dererſelben auf ein Blatt Pappier, addiret, und mit denen Worten:

Summa Summarum aller Einnahme

Thut / thlr gl. pf.

in die Haupt-Summe, gleichſam zuſammen geſchmeltzet oder unter Einen Huth gebracht werden.

13.) Es haben auch einige in Gewohnheit, beym Schluß der Einnahme und der Ausgabe die Summen derer Capitel, nebſt ihren Benennungen, zu wiederholen, e. g.

Vorherſtehende Einnahme hält in ſich:
thlr gl. pf. an Erblichen Gefällen,
thlr gl. pf. - Laaß-Zinßen,
thlr gl. pf. - wiederkäufflichen Zinßen, und ſo weiter. Alsdenn folget

Summa Summarum aller Einnahme

Thut / thlr gl. pf.

Dergleichen Repetition zum wenigſten vor den Rechnungs-Examinatorem, daß er die Summen derer Capitel nicht erſt extrahiren oder mit denen Zahl-Pfennigen legen müſſe, bequehm zu ſeyn ſcheinet.

14.) Wenn nun auch die Ausgabe, worzu einem Rechnungsführer die Beſtallung, Instruction, oder andere cum qualitate negotii quadrirende Verordnungen das Fundament an die Hand geben, ihre Richtigkeit hat; So wird ſelbige von der Einnahme abgezogen, und die Rechnung geſchloſſen, etwa folgendermaßen:

Sum-

Summa Summarum aller Ausgaben

Thut / thlr gl. pf. Dieſe von der Einnahme an thlr gl. pf. abgezogen,

Verbleiben / thlr gl. pf. baar in Caſſa, (oder Caſſen-Beſtand.)

15.) Im Fall aber auch auſſenſtehende Reſte geführet werden müſſen; So wird alſo geſchloſſen:

Verbleiben / thlr gl. pf. baar, welche hierbey bezahlet werden.

Summa der Lieferung

Thut / thlr gl. pf.

Not. Uber dieſe in denen Ausgaben und der Baarſchafft beſtehende Summe wird Rechnungsführer quittiret, und in ſolcher Quittung der Reſt mit angemercket; In der Rechnung aber ſelbiger ſpecifice angeſetzet:

Reſtiren / thlr gl. pf. als:

thlr gl. pf. Verlag, ſo in folgenden beſtehet ꝛc.
thlr gl. pf. auſſenſtehende Reſte, laut angefügter Specification, ſub ꝛc. ꝛc. ut ſupra.

Signatum = = den = *Anno*

N. N.
Schöſſer daſelbſt.

16.) Gleichwie die offtangezeigten zwey, oder, wenn auch Reſte verhanden, drey Stück einer Rechnung, nehmlich:

a) Die Summe der Ausgaben,
b) Die verbleibende Baarſchafft, und
c) Die auſſen ſtehenden Reſte,

allemahl die Haupt-Summe der Einnahme herausbringen, und mit ſelbiger genau übereinkommen müſſen; Alſo wird auch, bey einer aus einem Jahr in das andere fortlauffenden Caſſe (da nehmlich die Baarſchafft nicht zu

des Rechnungs-Herrn Händen kommt, ſondern, zu anderweitem Gebrauch oder zinßbarer Nutzung, in des Rechnungsführers Gewahrſam bleibet) ſothaner Caſſen-Beſtand, nebſt der Summe derer Reſte, bey der folgenden Rechnung, gleich im Anfange, als das 1ſte Capitel, wieder in Einnahme gebracht, iedoch, was das leztere, den Reſt anbetrifft, mit dieſem Unterſcheid, daß ſelbiger unter der Einnahme der vorhergehenden Rechnung, wie oberwehnt, mit begriffen ſey; Auſſer dem aber, wenn nur das, was würcklich eingekommen, in Einnahme angeſetzet iſt, kan die unter Händen habende Rechnung weder auf den Reſt geſchloſſen, noch dieſer bey der folgenden in Einnahme geführet werden, ſondern es beruhet der Schluß alleine auf denen Ausgaben und der übrigbleibenden Baarſchafft, die Reſte hingegen werden auſſer dem Calculo gelaſſen, und nur vor ſich, als zur Nachricht, mit denen Worten:

Hierüber

An auſſenſtehenden Reſten / thlr gl. pf. als:

2c. thlr gl. pf. N. N.

angegeben, und bey der folgenden Rechnung nur das, was nachher darauf eingegangen, in denen ordentlichen Capiteln, von welchen die Reſte ſich nennen, nicht aber auch forne an, mit der in Caſſa verbliebenen Baarſchafft, in das erſte Capitel, und wenn auch dieſe, bey Ubergabe der Rechnung mit ausgeliefert wird, weder Baarſchafft noch unbezahlte Reſte in Einnahme gebracht.

17.) Wer nun ein oder andern dergleichen Reſt, als Erlaß oder Wegfall in Ausgabe zu verſchreiben hat, der muß auch ſelbigen nothwendig erſt in Einnahme, gleich denen baar bezahlten, anſetzen, denn ſonſt würde er den Rechnungs-Herrn verkürtzen.

18.) Und wer eine ſtarcke Poſt auszuzahlen, darzu aber nicht gnugſame Einnahme hat, ſolchemnach von anderen, etwa in die folgende Rechnung gehörigen Geldern, einen Vorſchuß thut, der Meynung, ſich, durch baldige Eintrei-

bung

bung ein- und anderer am Ende ſothaner Rechnung ſpecificirten Reſte hinwieder zu erholen, weßwegen er das den Calculum überſteigende Quantum ſeines Vorſchuſſes von denen völlig angegebenen Reſten zulezt abziehet, und das übrigbleibende bey der folgenden Rechnung wieder in Einnahme bringet, in ſelbiger Rechnung aber auch ſeinen Vorſchuß, mit Beziehung auf die am Ende der vorhergehenden beſchehene Anmerckung, in Ausgabe verſchreibet, der hat ein Kunſtſtückgen gelernet, wie er den, des Rechnungs-Styli etwa nicht allerdings kundigen Privat-Rechnungs-Abnehmer (denn bey groſſer Herren Rechnungs-Expeditionen befinden ſich ſchon ſolche Examinatores, gegen welche es ein Rechnungsführer nicht ſo leichte wagen wird) hintergehen, durch zweymahlige Verrechnung einerley Gelder, die eine Part im Beutel behalten, und, wenn ſothane Poſten austräglich, und dergleichen Griffe ſich mehrmahls practiciren laſſen, mit unrechtem Guth ſich bereichern könne.

Wäre aber damit ein Verſehen, dergleichen auch dem redlichſten Rechnungsführer begegnen kan, vorgegangen, derſelbe darff nur dasjenige, was er in der erſten Rechnung von denen Reſten abgezogen, und bey der andern aus der Einnahme weggelaſſen, mithin ſich ſchon dadurch bezahlt gemacht, und, da er auch in eben dieſer Rechnung ſeinen Vorſchuß in Ausgabe verſchrieben, und ſelbigen dadurch zum anderumahl erhoben hat, bey der dritten Rechnung es wieder in Einnahme bringen, und der Caſſe den gebührenden Erſatz thun; In Zukunfft aber, bey gleichmäßiger Begebenheit, den gethanen Vor- und Rechnungs-Ueberſchuß, mit eben dem Reſt, wie er ſelbigen vorher angegeben, hernach wieder in Einnahme berechnen, und ſeinen Verlag in Ausgabe verſchreiben.

19.) Alſo iſt es auch mit Rechnungen, von irregularer Einnahme zu halten, welche, wie oben §. 6. ſub b. und nächſtvorher zu ſehen, nur aus dem, was würcklich eingebracht wird, beſtehen, und keine Reſte in dem Schluß-

Calculo leiden, obſchon ſelbige, wenn deren welche vorhanden, hinten nach nur vor ſich angezeiget, oder auch, damit die Rechnung ihre völlige Richtigkeit erlangen könne, gar nicht angegeben, ſondern Verlags-weiſe mit bezahlet, und dagegen in der folgenden Rechnung, wenn ſie inzwiſchen nicht eingegangen, ſpecificiret, oder auch ſothane andere Rechnung, gleich der vorhergehenden, auf lauter Baarſchafft geſchloſſen, und der Reſt der erſten und zweyten Rechnung bis in die dritte verſpahret wird. Es hätte aber auf dieſe Arth ein Rechnungsführer, nicht nur die Reſte beyzutreiben, allen Fleiß vorzukehren, ſondern auch ein beſonderes Reſt-Manual zu halten, damit, bey ſeinem etwa darzwiſchen kommenden Abſterben, die Seinigen davon genaue Nachricht finden, und ſich des in denen abgethanen Rechnungen geſchehenen Verlags in der lezten wieder erholen können.

Alſo kan auch ein Vormund, an denen dem Pupillen, zum Verbrauch, aus dem Inventario hergegebenen Mobilien, eher nichts in Ausgabe verrechnen, es ſey denn, daß entweder die ſämtlichen Mobilien, mit ihrem Geld-Betrag, ſchon in Einnahme ſtehen, oder in ſelbige wenigſtens dasjenige, was er nach und nach hergiebet, iedesmahl gebracht worden. Die verkaufften Mobilia aber werden zwar mit ihrer Taxe in Einnahme, wo ſie nicht überhaupt ſchon in ſelbiger ſtehen, keinesweges aber auch wieder in Ausgabe angeſetzet, ſondern es muß das dafür gelöſete Geld unter die Baarſchafft oder den Caſſen-Beſtand fallen. Jedoch werden die verkaufften Mobilia am Inventario abgeſchrieben. Dahingegen, wenn ein Rechnungsführer dergleichen zum Verbrauch deſtinirte Mobilia, oder auch, bey irregularer Einnahme, unter den Schluß-Calculum nicht gehörige Reſte, (wenn ſelbige etwa erlaſſen und abgeſchrieben werden ſollen) zwar in die Einnahme ziehet, nicht aber wieder in Ausgabe verſchreibet; So würde er ſich ſelbſt verkürtzen, oder wo auch dieſes, wie billig, geſchehen wäre, er lieſſe aber aus Verſehen

ſehen, ſothane Reſte oder Sachen in dem der Rechnung zugegebenen Verzeichnüß, als vorräthig ſtehen; So würde er ſich der Gefahr der künfftigen Vertret- oder nochmahligen Bezahlung exponiren.

21.) Hieraus erhellet nun, daß mit Rechnungen, welche in lauter baaren Gelde beſtehen, leichter fortzukommen ſey, als mit ſolchen, wo Immobilia und Mobilia, ob ſie gleich zu Gelde angeſchlagen ſind, item Reſte, beſonders aber zinßbare Capitalia ſich einmiſchen. Jene, die puren Geld-Rechnungen, erfordern, nach obigen, nur die Behutſamkeit, daß ſolche Dinge, welche, bloß um Ordnung und Nachricht willen, völlig in Einnahme ſtehen, auch wieder in Ausgabe, wie bald folgen ſoll, gebracht werden; Hingegen was bey andern, aus vermiſchter gewiſſen, wie auch ſteigend- und fallender Einnahme beſtehenden Rechnungen, in Ausgabe verſchrieben und alſo abgethan iſt, nicht unter denen Reſten oder Vorräthen gelaſſen, vielweniger mit dieſen wieder in die Einnahme geführet werde. Dagegen aber iſt auch dasjenige, was die Ausgabe übrig läſſet, entweder bey folgender gleichmäßigen, oder bey der Caſſen-Rechnung, aus welcher die Gelder erhoben, wieder in Einnahme zu bringen, z. E. Ein Bau-Verwalter fähet ſeine Bau-Rechnung billig mit der Einnahme derer aus Herrſchafftlicher Caſſe empfangenen Gelder an; Hätte er aber deren nicht alleſamt nöthig gehabt, folglich ſeine Rechnung, (welche der Herrſchafftliche Caſſirer, bey Verſchreibung der an jenen bezahlten Gelder in der Ausgabe, anziehet, und nebſt denen Bau-Belegen an ſich nimmet) auf Uberſchuß geſchloſſen; So müſte dieſer, der Caſſirer, nurbeſagten Uberſchuß wieder in Einnahme bringen, und ſelbigen von dem Bau-Verwalter zurück fordern. Es wäre denn, daß die Caſſen-Rechnung noch nicht übergeben, und des Bau-Verwalters, ihme, dem Caſſirer, ertheilte Beſcheinigungen gegen eine Haupt-Quittung über empfangene und würcklich verbaucte Gelder auszuwechſeln wären, in welchem Fall der Uberſchuß zu Ende

der

der Bau-Rechnung ceſſiren, mithin auch das zu viel bezahlte Geld in des Caſſirers Ausgabe und des Bau-Verwalters Einnahme geändert und weggelaſſen werden könte. Und was dergleichen Fälle, wobey man Einnahme und Ausgabe zugleich zu reſpiciren hat, ſich mehr ereignen möchten, welche einer, der ſeine Caſſe rein, i. e. ohne Vermiſchung mit anderen Geldern, zu halten, aubey des accuraten Aufſchreibens in ſein Manual oder Concept-Rechnung ſich befleißiget, an der Baarſchafft, ob er daran Mangel oder Uberſchuß habe, bald mercken, und den Rechnungs-Fehler in Zeiten ändern kan.

22.) Bey obangeregten zinßbaren Capitalien ſcheinet in Rechnungen noch mehrere Behutſamkeit nöthig zu ſeyn, immaſſen, wenn der etwa übliche Stylus erfordert, daß ſelbige zuerſt vor voll, als gangbares Vermögen, in Einnahme, deren Ausleih- und Veränderung aber in Ausgabe berechnet werde, man entweder ſich oder demjenigen, dem ſie zugehören, leichtlich ſchaden, oder doch in Confuſion gerathen kan. Stehet demnach das ausgeliehene Geld etwa deswegen in Einnahme, damit nicht nur das ſämtliche Vermögen völlig beyſammen, ſondern auch der Zinß darnach reguliret, und dieſer in einem ſogleich folgenden Capitel deſto zuverläßiger berechnet werden könne; So muß auch ſelbiges, entweder in der Ausgabe, oder, welches beſſer, beym Schluß der Rechnung, nach beſchehenen Abzug der Ausgabe von der Einnahme, wieder mit angegeben, und was eigentlich baar in Caſſa oder auſſenſtehendes Capital ſey, deutlich benennet, mithin dieſes von jenem unterſchieden werden, wie es denn auch mit denen zu Gelde angeſchlagenen Im- und Mobilien bey der Einnahme und der ieztbeſchriebenen Anzeige am Ende der Rechnung alſo gehalten werden kan. Würde aber ein dergleichen Capital abgetragen, und anderweit ausgeliehen; So müſte die Veränderung bey der Einnahme angemercket, und ſothanes Capital, mit behörigen Umſtänden, in Ausgabe geſetzet, iedoch beym Schluß der Rechnung nicht mit

in

in den Calculum gezogen werden, weil es ſchon unter der Ausgabe von der Einnahme abgezogen iſt, mithin am Ende nicht noch einmahl von der Caſſen-Baarſchafft decourtiret werden kan. Dahingegen, wenn ein ſolch abgetragenes Capital nicht ſofort wieder ausgeliehen wird; So bleibt es zwar ebenfalls unter dem Capitel: Zinßbares Geld, in Einnahme ſtehen, und darff nur bey dem Nahmen desjenigen, der es zeithero auf ſich gehabt, die beſchehene Ablegung, nebſt dem Tage, an welchem ſie geſchehen, angemercket, am Ende der Rechnung hingegen muß ſelbiges weg- und unter der verhandenen Baarſchafft, oder dem Caſſen-Beſtande gelaſſen werden. Bliebe es aber auch das folgende Jahr müßig, alsdenn müſte es in ſelbiger Rechnung der Einnahme an zinßbaren Capitalien, entnommen, und deſſen zuletzt bey der Caſſen-Baarſchafft, etwa mit dieſen Worten: Incluſivè thlr. gl. an dem von N. N. abgelegten und noch nicht wieder unterzubringen geweſenen Capital, erwehnet werden, bis es anderweit ausgeliehen, folglich von dem baaren Caſſen-Beſtande ſepariret, gehörigen Orths in Einnahme, und am Ende, unter dem übrigen Vermögen, denen auſſenſtehenden älteren Capitalien hinwieder zugeſellet wird.

23.) Im Fall endlich auch von offtgenannter Caſſen-Baarſchafft ein neues Capital ausgeliehen werden könte, ſo würde in der Rechnung zwar ſothaner Caſſen-Beſtand, welcher allemahl das erſte Capitel zu ſeyn pfleget, in dem Stande, wie er beym Schluß der vorhergehenden ſich befunden, ingleichen auch ſothanes neue Capital in vorangezogenem Capitel des zinßbaren Geldes, zur Einnahme gebracht; Allein ſolchergeſtalt ſtünde dergleichen neues Capital zweymahl in Einnahme, daß es dannenhero in der Ausgabe unter dem Titul: Neu-ausgeliehene Capitalia, das eine mahl hinwieder abgeſchrieben, das andere mahl hingegen in der endlichen Anzeige des Vermögens, denen älteren Capitalien zugegeben, mithin nur der Caſſen-Baarſchafft, bey welcher es nicht mehr

verhanden, nicht aber dem Eigenthums-Herrn entzogen wird. Dieſer hierdurch verminderte Caſſen-Beſtand kommt bey der folgenden Rechnung, ingleichen auch ſothanes neue Capital, wie ſchon gemeldet, in Einnahme; Dahingegen muß es in der Ausgabe weggelaſſen, und nur zulezt in offtbeſagter Anzeige des Vermögens fortgeführet werden. Wiewohl hierbey nicht zu läugnen iſt, daß dergleichen Modus nicht ſo offt, nur etwa bey denen Vormundſchaffts- und derer Piarum cauſarum Rechnungen (denn mit der regulirten Rechnungs-Form groſſer Herrſchafftlicher Einnahmen und Caſſen hat es, wie obgedacht, eine andere Beſchaffenheit) vorzukommen pflegt, deſſen man doch entübriget bleiben, und mit iezthbeſagten Privat-Rechnungen auf leichtere Weiſe verfahren kan, wie ſich hernach Cap. 33. zeigen wird.

24.) Gleichwie nun der, auf eine möglichſt deutliche Vorſtellung derer obbenannten vier Stücke einer förmlichen Rechnung abgezielte Zweck, hoffentlich in ſo weit erreichet ſeyn dürffte, daß man daraus, wie die Einnahme und Ausgabe, wie auch der Caſſen-Beſtand und das Reſiduum ſich gegen einander verhalten, erſehen, und der Confuſion ſothaner Stücke vorbeugen könne; Alſo iſt zum Beſchluß dieſer Materie nur mit wenigen zu wiederholen, was ſchon mehrmahls erinnert worden, daß nehmlich dasjenige, was an Im- und Mobilien, wie auch zinßbaren Capitalien, oben in die Einnahme gebracht, und nicht hinwieder als ceſſirend oder Wegfall in Ausgabe verſchrieben worden, am Ende der Rechnung nothwendig wieder in den Calculum gezogen werden müſſe, denn ſonſt würden die in Reſiduo oder als Vorrath verbleibende Inventarien-Stücke und auſſenſtehende Capitalia alleſamt unter die Caſſen-Baarſchafft fallen, welches zwar ein Rechnungsführer leicht mercken; Die von einem neu ausgeliehenen kleinen Capital aber herrührende ihm ſchädliche Erhöhung nur angeregter Baarſchafft nicht ſogleich ſpühren dürffte; Daß dannenhero, wenn beym

Schluß

Schluß der Rechnung die Ausgabe von der Einnahme abgezogen iſt, er ſodann von dem, was übrig bleibt, auch den Betrag ieztgenannter vorräthigen Dinge abzuziehen hat; Was nunmehro noch übrig bleibt, das iſt die eigentliche Baarſchafft, an welche iedoch ſothaner letzte Abzug, vermittelſt des Wörtleins:

Hierzu oder hierüber:

thlr gl. pf. an auſſenſtehenden Capitalien aus vorhergehender Rechnung, laut obiger Einnahme Fol. - und

thlr gl. pf. neuausgeliehen Capital, beſage Ausgabe der gegenwärtigen Rechnung, Fol. -

thlr gl. pf. an Immobilien ꝛc.

gleichſam wieder angebunden, und mit der Summa des baaren und ausgeliehenen Geldes, wie auch übrigen liegend- und fahrenden Vermögens

Thut

thlr gl. pf. welche in folgender Rechnung, gehöriger Orthen, wieder in Einnahme gebracht werden ſollen, ꝛc.

völlig geſchloſſen, auch iedes derer nurgenannten vorräthigen Poſten unter ihrem Capitel der folgenden Rechnung, mit Beziehung auf ſothanen Schluß der vorhergehenden, in Einnahme angeſetzet wird.

25.) Die oben mitberührten Oeconomiſchen Rechnungen ſind insgemein weitläufftig, immaſſen auch die Haußwirthſchafft, oder vielmehr die aufrechte Verwalt- und Nutzung eines groſſen Vorwercks, Ritter-Guths, und dergleichen, vor ein beſonderes Studium, welches von Jugend auf getrieben, und aus der Erfahrung erlernet ſeyn will, zu achten. Von der Form ſolcher Rechnungen kan der hernach Cap. 34. folgende ohngefähre Entwurff zu einiger Nachricht dienen, in welchem ſich zeigen wird, daß iezternannte Rechnungen nicht nur Erbliche Gefälle, Zinß-, Dienſt-, Gerichts-, Pacht-, und dergleichen baare Gelder, ſondern auch Länderey- und Vieh-Nutzungen

in

in ſich begreiffen, ſolchemnach zwar dieſe leztern mit ihrem Geld-Ertrag in Einnahme und den Aufwand in Ausgabe zu verſchreiben, das vornehmſte; Hernach aber auch den Zuwachs in Natura, und wie dieſer adminiſtriret und nutzbar gemachet, und entweder verſilbert, conſumiret, auf Anordnung weggegeben, oder als noch verhandener Vorrath, welcher bey der folgenden Rechnung unter denen Naturalien wieder in Einnahme zu ſetzen, aufbehalten worden, in eine Wiederholung, i. e. in nurgenannte Natural-Rechnungen von Einnahme und Ausgabe, zu bringen, hoch nöthig und dienſam ſey.

26.) Damit aber hiernächſt auch ſowohl ein Rechnungsführer, vor ſich und die Seinigen, als auch deſſen Principal, der behörigen Richtigkeit um ſo mehr geſichert ſeyn möge, als dieſe vor den Haupt-Zweck aller Rechnungen billig zu achten; So wird wohlgethan ſeyn, wenn er auch die zu ſothanem End-Zweck führenden Hülffs-Mittel adhibiret, und dieſemnach

a) ein Protocoll und Acta hält, in welche er alle Herrſchafftliche Verordnungen, entweder in originali, oder, wo er ſelbige zu Belegen ſeiner Rechnungen gebrauchen muß, in Abſchrifft, anbey auch ſeine getroffene Veranſtaltungen, abgelaſſene Briefe, und darauf erhaltene Antwort, nebſt anderen zur künfftigen Nachricht dienenden Anmerkungen bringet und einträgt; Dann

b) ein Journal, oder Tage-Regiſter, darein er das eingegangene baare Geld, mit beygeſezten dato und des Lieferanten Nahmen, wie auch der Benennung, was oder wofür es ſey, kürtzlich zeichnet, und nach ſelbigem bisweilen Beutel-Rechnung hält, um zu erfahren, ob es wohl verwahret und ſicher liege, und zu denen vorfallenden Ausgaben hinreichend, oder davon eine Summe von der Hand und an behörigen Orth zu verſchaffen ſey? da er denn, wenn eine ſtarcke oder mehrere kleine Poſten davon wegzuzahlen ſind, die Summe ſchlieſſet, die Ausgabe ſofort, und zwar, zu beſſerer Unterſcheidung von der Einnahme, mit rother Dinte, ebenfalls nur kürtzlich hinzu thut, und deren Betrag von der Einnahme abziehet, alsdenn zu dem verbleibenden Caſſen-Beſtand die fernere Einnahme bringet, und mit dieſer, nebſt der weitern Ausgabe, bis zum Rechnungs-Schluß alſo fortfähret. Beſonders aber

c) ein ordentliches Manual, wenn ihm dergleichen nicht von dem Rechnungs-Herrn ſelbſt ausgehändiget wird, im Anfange des Rechnungs-

Jahrs

Digitized by Google

Jahrs ſich fertige, um in ſelbiges mit mehrern Umſtänden, als in vorhergehenden Journal, die gewiſſe Einnahme ſeiner Rechnung, mit dem Quanto wieviel, und der Anzeige, von welchem Orth oder Perſon, ingleichen des Termins, auf den die Zahlung geſchehen ſoll, die ungewiſſe oder ſteigend- und fallende Einnahme aber, wozu er nur die Capitel anmerken kan, nach und nach einzutragen, immaſſen er auch bey der gewiſſen Einnahme hinlänglichen Raum zu laſſen, damit dasjenige, was auf Ab- oder Zurechnung beruhet, und was ſodenn baar bezahlet wird, nebſt dem Tage der Abführung, eingeſchrieben, und der etwa verbleibende Reſt ſpecificiret werden könne; Da denn diejenigen Poſten, welche völlig abgetragen, forne mit dem gewöhnlichen dedit zu zeichnen, diejenigen aber, wo Reſt verblieben, zur Erinnerung, daß dieſer entweder noch beyzutreiben, oder beym Rechnungs Schluß anzugeben ſey, ohne dedit zu laſſen. Sothanes Manual nun iſt der näheſte Grund zur künfftigen Rechnung, welche zuförderſt

d) in ein Concept zu bringen, und dieſes, des bisweilen nöthigen Nachſchlagens halber, nebſt nur gedachtem Manual und vorherberührten Protocoll, beyzubehalten, das Journal aber, wenn die Rechnung übergeben, defectiret und juſtificiret, auch darüber quittiret worden, nach Belieben zu caſſiren iſt.

Durch ſothane Vorſichtigkeit kan ein Richtigkeit liebender Einnehmer, Verwalter und Rechnungsführer, wenn er darneben die Gelder, Belege und Quittungen genau verwahret, ſo wohl ſelbſt bey ſeinem Leben, als die Seinigen, nach deſſen Tode (immaßen bey geſchwinden Fällen auch andere Rechnungs-Verſtändige, die etwa noch hinterſtellige lezte Rechnungen vollends auszufertigen, im Stande ſind) allemahl geſichert und ſchadloß bleiben.

27.) Auſſer bis anher, nur in ſo weit, als es dem obangezeigten Zweck eines kleinen Vorſchmacks von Rechnungs-Sachen gemäß iſt, entworffenen Rechnungs-Stylo, und einiger dahin gehörigen Cautelen, ſind noch etzliche geringere Umſtände kürtzlich zu berühren, als:

1) Linien, zwiſchen welche die Thaler, Groſchen und Pfennige, oder beym Getreyde die Scheffel, Viertel und Metzen, item, was auf das Gewicht ankommt, die Centner, Pfund, Loth und Quent, (nachdem ſothane Worte mit denen gewöhnlichen Abbreviaturen, oben drüber geſezet) mit Ziffern eingetragen werden, ſind zwar nicht durchgehends im Brauch, doch aber bey Privat-Rechnungen, zu mehrerer Deutlichkeit

 und

un Erſpahrung des Raums, gar bequehm. Jn ſolche Perpendicular-Linien können unten auch die Latera, nach gemachtem Quer-Strich, nicht aber die Capitels-Summen, geſetzet werden, als welche beſſer auf dem freyen Platz der Seite, mit deſto kräftigern Ziffern, (die ohne dem zur Deutlichkeit und zu verhütender Verfälſchung, nöthig ſind) zu ſtehen kommen.

2) Vacat iſt nicht nur bey den leeren Capiteln unter der Einnahme und Ausgabe ein gewöhnliches, ſondern auch um deswillen nöthiges Wort, damit auf den ſonſt leeren Raum, nach beſchehener Ubergabe der Rechnung, nichts geſchrieben, mithin ſelbige nicht verdächtig oder gefährlich werden möge. Zu welchem Ende ſothanes Vacat mit einem kräfftigen Anfangs-Buchſtaben zu machen, damit es nicht ſo leicht radiret werden könne. Unter das Vacat wird in manchen Rechnungen, wo es eingeführt, auch die Urſach, nebſt dem Beweiß oder der Beſcheinigung, geſetzet, warum nichts eingenommen oder ausgegeben worden.

3) Wo keine Thaler, oder keine Groſchen, Pfennige, oder was die Zahlen ſonſt bedeuten, in obbeſagte Linien zu ſtehen kommen, da kan man die Lücke rechnermäßig mit einem Quer-Strichlein, nicht aber mit der Nulle, verbüſſen, und durch ſothane Strichlein die Confuſion verhüten, daß, auſſer denen Linien, die kleinern Sorten nicht an die Stelle der gröſſern, und etwa die Groſchen unter die Thaler geſetzet werden, ꝛc.

4) Wenn eine Geld-Poſt ſo weitläufftige Umſtände bey und nach ſich hat, daß auf die gantze Seite weiter kein Geld zu ſtehen kommt; So wird unter ſolche Seite geſetzet: = = Latus per ſe.

Hat aber ein gantzes Capitel nur eine eintzige Poſt; So wird es beſchloſſen mit Summa per ſe. = =

5) Jm Fall ein forne angeſetztes Quantum in zwey oder mehr kleine Poſten ſich vertheilet, welche ſothanes Quantum ausmachen, und gegen die rechte Hand eingeſchoben drunter geſetzet ſind; So pfleget man nach ſelbigen die Worte

ut ſupra, (i. e. eben ſoviel als ſchon oben ſtehet) zu ſchreiben, damit dieſe mit denen vorhergehenden und etwa nachfolgenden Haupt-Poſten nicht confundiret werden.

Das mehrere wird einen jeden, der mit Rechnungs-Sachen zu thun bekommt, die Erfahrung lehren; Allhier aber ſind, verſprochener maßen, noch etzliche Schemata, wiewohl von einem, der ſothane Profeſſion ſchon vor 24 Jahren quittiret hat, nicht ſo vollkommen, als es von gröſſeren in beſtändiger Ubung ſich befindenden Rechnungs-Verſtändigen zu hoffen ſtünde, annoch anzufügen, und zwar:

SCHEMA

Zu einer Rechnung eines Caſſirers oder Cammerſchreibers.

Der Titul, oder die äuſſerliche Uberſchrifft, könte alſo ſeyn:

Caſſen - Rechnung

über

Einnahme und

Ausgabe Geld

von wegen

Sr. des Hochgebohrnen Grafen und Herrn,

Herrn N. Grafen von N.

(und ſo weiter der völlige Titul)

Hochgräfl. Gnaden (*Excellenz*)

von • Anno • bis dahin

Anno •

geführet von

Hochgedachter Sr. Gnaden

(*Excellenz*)

treugehorſamſter Caſſirer

N. N.

Not. Bey Verpachtung derer Güther, Ausleihung derer Capitalien, und anderen wichtigen Ausgaben, hat der Caſſirer Vorträge an ſeinen Herrn zu machen, und ſelbige ins Halbe zu ſchreiben, damit auf die andere Helffte die Herrſchafftliche Reſolution hinzugeſetzet werden köñe.

Auf dem folgenden Blat wird angefangen, mit der

Einnahme

An baaren Caſſen-Beſtand aus der Rechnung des leztverwichenen Jahrs.

thlr. gl. pf. beſage Fol. • ſothaner Rechnung.

Hiezu haben Ihre Hochgräfl. *Excellenz* aus Dero Scatoulle hergegeben

thlr. gl. pf. am . . An. .
2c. 2c.

Summa dieſer Einnahme

/ thlr. gl. pf.

Not. Hierauf können auf einer friſchen Seite, mit welcher auch ſonſt alle Capitel, mit dem Wort: Einnahme, anzufangen, die in des Caſſiers Gewahrſam etwa befindliche Pretioſa, gantze Services, wie auch eintzelne Gold- und Silber-Geſchirre, Meſſer, Gabeln, Löffel und dergleichen, unter iezt beſagter Rubric, mit ihrem Werth, angeſetzet, und ſich darbey auf die Conſignation und die vorhergehende Rechnung bezogen werden.

Summa an *Pretioſen*, Gold- und Silber-Geſchirre / thlr. gl. pf. als:

thlr. gl. pf. welche, als Abgang, unten Fol. . in Ausgabe befindlich.

thlr. gl. pf. würcklich verhanden.

Ihrer Hochgräflichen Gnaden (Excellenz) *Appointement* (*Tractament*)- oder Beſoldungs-Gelder.

Vacat,

Indem dieſelben ſothane Gelder zu Dero eigenen hohen Hand und Scatoulle ziehen.

An zinßbaren *Capitalien*.

thlr. gl. pf. Herr N. von N. auf N. welche ihm auf . Jahr geliehen, gegen Landes-Regierungs-Conſens, de dato . Iſt Oſtern künfftigen . Jahres zahlbar.

thlr. gl. pf. incluſivè thlr. gl. pf. Intereſſe auf 6 Monath, hat Herr N. N. gegen ſeinen am . dieſes Jahres ausgeſtellten und nächſt-künfftigen . . zahlbaren Wechſel-Brief.

Not. Die Intereſſen von Wechſel-Geldern werden insgemein im Wechſel-Briefe zum Capital, daher auch beydes zugleich in Einnahme gebracht.

thlr.

thlr. gl. pf. Frau N. von N. welche iedoch am ∙ dieſes Jahres abgetragen, und hinwieder ausgeliehen worden, laut Ausgabe Fol. ∙

thlr. gl. pf. Herr N. N. dieſe ſind am ∙ leſthi ı bezahlt, und zu Ende dieſer Rechnung unter der Caſſen-Baarſchafft befindlich,

und ſo weiter.

Not. Wie es mit denen zurück bezahlten Capitalien in der künfftigen Rechnung zu halten ſey, davon iſt oben Cap. 31. §. 22. und 23. Erinnerung geſchehen.

Summa / thlr. gl. pf. als:

thlr. gl. pf. annoch auſſenſtehend.

thlr. gl. pf. abgelegt Capital.

Einnahme,

Revenüen aus denen Hochgräfl. *Immobilibus.*

thlr. gl. pf. nach Abzug derer in Ausgabe Fol. ∙ verrechneten Poſten, hat der Pachter der Herrſchafft N. ∙, auf das Jahr von Walpurgis ∙ bis dahin an. ∙, zu folge Pacht-Briefs, de dato den ∙, welcher künfftige Walp. ∙ zu Ende gehet, baar bezahlt.

thlr. gl. pf. Adminiſtrations-Uberſchuß, ſo von dem Schößer zu N., beſage ſeiner übergebenen und hierbey ſub lit. ∙ befindlichen Rechnung, baar geliefert.

thlr. gl. pf. Nutzung aus dem Garthen-Vorwercke allhier, laut des Hofmeiſters N. N. Rechnung, welche ſub lit. ∙ dieſer Rechnung angehefftet. u. ſ. w.

Summa dieſer Einnahme

/ thlr. gl. pf.

Hierüber iſt auch der heurige Zuwachs aus dem Weinberge zu N. in Natura verhanden, laut des Kellermeiſters Rechnung ſub No. ∙

Und was etwa derer zur Einnahme gehörigen Capitel mehr ſeyn möchten. Das lezte iſt die

Einnahme in Gemein,

Unter welches nur ſolche Poſten, die von ohngefehr und ſelten vorkommen, gebracht zu werden flegen. Darauf folget:

Summa Summarum aller Einnahme

Thut / thlr. gl. pf.

Hingegegen iſt

Ausgabe-Geld,

Zu Ihrer Hochgräfl. Gnaden (*Excellenz*) hohen Hand, gegen Dero Interims-Scheine.

Vor *Pretioſa*, Gold- und Silber-Geſchirr.

thlr. gl. pf. welche Sr. Hochgräfl. Gn., an einem oben in Einnahme befindlichen Bocal von . Marck-Loth, Herrn N. N. zum Hochzeit-Geſchenck verehret, laut Dero Scheins ſub No. .

thlr. gl. pf. vor neuerkaufftes Silber, als ꝛc.

Not. Hiermit gehet es nach des Juweliers oder Gold- und Silber-Arbeiters Auszügen, welche numeriret und in der Rechnung allegiret werden.

Vor die Herrſchafftliche Tafel, und zu Beköſtigung derer *Domeſtiquen*.

thlr. gl. pf. ſind in dieſem Jahre dem Küchſchreiber N. N. bezahlt, und von ihm berechnet worden, ſub No. .

Hierüber an Koſtgeldern.

thlr. gl. pf. dem Hauß-Hofmeiſter N. N. wöchentlich . thlr. . gl. laut Quittung No. .

thlr. gl. pf. dem Stallmeiſter N. N. wöchentlich . thlr. . . . No. .

thlr. gl. pf. mir dem Caſſirer, wöchentlich . thlr, worüber ich hiermit eigenhändig quittire, und ſo ferner:

Not. Allhier dürfften auch Zinn, Kupffer, Meßing, wie auch blecherne, irdene und hölzerne Küchen-Gefäße ihren Platz finden.

Summa

Summa thlr. gl. pf.

Auf die Kellerey, wie auch vor Wein, Bier und Brod.

thlr. gl. pf. vor - Apthal Ungariſchen Wein an N. N. bezahlt, auf Hochgräfl. Anordnung ſub No. - wie auch Quittung No. -

thlr. gl. pf. vor - Eymer Moſeler - und

thlr. gl. pf. vor - Eymer Rhein-Wein, an N. N. Handelsmann in Franckfurth, laut quittirter Rechnung No. - und Hochgräfl. Anordnung, No. -

thlr. gl. pf. vor - Faß Wurtzner - und

thlr. gl. pf. vor - Faß hieſiges Stadt-Bier, beſage des Kellermeiſters Jahrs-Rechnung, Fol. - welche hier beygeheff tet, ſub No. -

thlr. gl. pf. vor allerhand Gläſer, ferner

thlr. gl. pf. vor 200 groſſe - und

thlr. gl. pf. vor 200 kleine Bouteilles, laut des Glaßhändlers N. N. Rechnung, No. -

thlr. gl. pf. vor Geleuchte in die Keller, beſage des Seiffenſieders N. N. Zettel und Quittung, No. -

thlr. gr. pf. auf den Weinberg, beſage des Richters zu N. Berechnung, No. -

Not. Hierbey dürffte die Weinbergs-Ordnung Chur-Fürſt Johann Georg II. in Obacht und zum Fundament zu nehmen ſeyn.

thlr. gl. pf. vor Semmel und Brod, beſage des Weißbeckers N. N. Specification und Quittung, No. -

und was dergleichen Ausgaben, welche der Kellermeiſter oder Kellerſchreiber zu beſorgen hat, mehr ſeyn mögen.

Vor Tafel- und Tiſch-Geräthe, wie auch Wachs- und Inſelt-Lichte.

thlr. gl. pf. vor - Stück Damaſt, à - thlr, und

thlr. gl. pf. vor - Stück Zwillich, à - thlr, dem Handelsmann N. N. bezahlt, laut Quittung, No. -

 thlr.

thlr. gl. pf. vor • Cent. • Pfund Wachs-Lichte, und
thlr. gl. pf vor • Stück Flambaux (Wind - Lichter) dem Wachszieher N. N. laut Verzeichniſſes, No. •
thlr. gl. pf vor • Stein allerhand Inſelt-Lichte, dem Seiffenſieder N. N. bezahlt, No. •
thlr. gl. pf. vor • Stück Pech-Fackeln, dem Seiler N. N. laut Zettels, No. •

und ſo weiter.

Auf die Hochgräfl. *Garderobbe*, vor Kleidung, Wäſche und Geräthe.

Zur *Livrée*, Kleidung, Wäſche und Geräthe derer Bedienten.

Not. Mit dieſen beyden Capiteln dürffte es auf die Handlungs-Auszüge, item, Schneider-Schuſter-Borthenwircker-Näther- und Wäſcherin-Zettel ankommen.

Beſoldungen und Liedlöhne.

Not. Allhier wird derer ſämtlichen Diener und übrigen Domeſtiquen Beſoldung, Lohn und Warte-Geld, mit Beziehung auf deren Beſtallung, Inſtruction, Contract und Lohn-Bücher, in Anſatz, und deren Quittungen beygebracht.

Auf den Hochgräfl. Stall.

Not. In dieſes Capitel gehören die neuerkaufften Pferde, Wagen, und Geſchirr, item Pferde- und Stall-Werck-Zeug, ingleichen Hufſchlag, Roß-Artzeney, an denen hieher gehörigen Wagner-, Schmiede-, Sattler-, Riemer-, Gürtler- und dergleichen Zetteln, item Hafer, Heu und Stroh. Was an ſothaner Fütterung von denen Güthern geliefert wird, darüber können dem Lieferanten, ſtatt Geldes, Scheine gegeben, und bey Bezahlung des Pacht- oder Nutzungs-Geldes, nach dem Marcktgültigen Preiß, eben ſo in Zurechnung wieder angenommen, nicht aber von dem Verwalter in Ausgabe ſeiner Rechnung verſchrieben werden, oder, wo dieſer ſothane Lieferung in die Geld-Ausgabe gebracht hätte; So müſte der Caſſirer in ſeiner Caſſen-Rechnung ſich nur auf des Verwalters Rechnung beruffen, keinesweges aber den Betrag des gelieferten Hafers, Heu und Strohes in den Calculum ſeiner Ausgabe ziehen, weil ſelbiger ſonſt doppelt, zu Schaden des Rechnungs-Herrn, in Ausgabe ſtünde. Doch gehöret dergleichen Lieferung in des Verwalters Wiederholung, in welcher er ſothanen Zuwachs, in Natura berechnet, und was er zu ſeines Herrn Haußhaltung verabfolgen laſſen, in ſelbiger Ausgabe, und das Geld dafür in der Einnahme-Geld vor verkaufftes Getreyde ꝛc. anſetzet. Von letztgenannter Wie-

derholung

derholung ſoll hernach bey der Forwercks-Rechnung Cap. 34. etwas gemeldet werden.

Ausgabe vor Brenn-Holtz.

Not. Was von denen Güthern geliefert wird, damit hat es, der Bezahl- und Berechnung halber, gleiche Bewandnüß mit vorhergehenden Capitel und der ſelbigem nachgeſetzten Anmerckung.

Auf das Hochgräfl. Wohnhauß.

Not. Hieher dürfften etwa die Bau- und Reparatur-Koſten, wie auch die Landes-Herrſchafftlichen Steuer- und andere Gefälle, nicht minder was zum Gottesdienſt gewiedmet iſt, gehören.

Vor Meubles und Haußrath.

Not. Etwa nach des Tapeziers, Tiſchlers und andern Handwercks-Zetteln, iedoch mit Unterſcheidung deßjenigen, was der Küch- und Keller- wie auch Stallſchreiber bekommen, und in ihre Rechnungen gebracht haben.

An von neuen ausgeliehenen Capitalien.

Not. Dieſe kommen nicht unbillig zulezt in Rechnungs-Ausgabe, weil von der eingehenden Baarſchafft zuförderſt der ordentliche Aufwand beſtritten werden muß. Wenn aber ein abgetragenes Capital wieder ausgeliehen, und unter gegenwärtiges Capitel gebracht wird; So kan ſich dabey auf die Einnahme, allwo, wer ſothanes Capital, oder einen Theil deſſelben, vorher auf ſich gehabt, angezeiget worden, nicht minder der anderweiten Ausleihung halber, auf die Herrſchafftliche Approbation und die von denen Debitoribus ausgeſtellten Obligationes und Conſenſe oder Wechſel-Briefe, bezogen werden. Hernach werden ſothane neue Capitalia zu Ende der Rechnung mit angezeiget, und bey künfftiger Rechnung allhier in der Ausgabe weggelaſſen, hingegen daſelbſt von dem Uberſchuß der vorhergehenden abgezogen, und zu denen ſchon verhandenen Capitalien in Einnahme gebracht.

Ausgabe in Gemein.

Not. In eben ſolchen Poſten beſtehend, wie oben bey der Einnahme in Gemein angemerckt zu befinden.

Summa Summarum aller Ausgaben

Thut / thlr. gl. pf. Dieſe von der Einnahme, an thlr. gl. pf. abezogen,

Verbleiben / thlr. gl. pf. als;

thlr. gl. pf. baar in Caſſa, und

thlr. gl. pf. annoch auſſenſtehende Capitalia, laut Einnahme, Fol. • wie auch

thlr. gl. pf. an denen nach Abzug des in Ausgabe Fol. • verſchriebenen Bocals, annoch verhandenen Pretioſen &c.

ut ſupra.

Hierzu kommen:

thlr. gl. pf. neuausgeliehen Capital, beſage Ausgabe, Fol. •

thlr. gl. pf. an erkaufften Silberwerck, Fol. • dieſer Rechnung.

Not. Dieſe Baarſchafft, wie auch alte und neue Capitalia, ingleichen die vorher verhandene und neuerkauffte Pretioſa, Silberwerck ꝛc. werden folgender Rechnung unter ihren Capiteln wieder in Einnahme gebracht. Im Fall auch einem Caſſirer, nebſt offtbeſagten Pretioſen, die ſämtlichen Meubles und Haußrath, vermittelſt eines darüber errichteten Inventarii, zur Obſicht übergeben wären; So hätte er deſſen Vermehrung ſowohl als die Verminderung, annoch zu annectiren, etwa folgender maßen:

Hierüber

Sind aus dieſer Rechnung zum Inventario kommen:

Not. Allhier ſind alle diejenigen in der Geld-Ausgabe befindlichen neuangeſchafften Mobilia, ſo nicht in conſumtibilien, als Speiſe, Tranck und Kleidung ꝛc. beſtehen, zu ſpecificiren, welche ſofort auch in das Inventarium ſelbſt, ohne, oder mit ihrem Werth, nachdem dieſes oder jenes eingeführet iſt, alſo eingetragen werden, daß dabey die Rechnung, in welcher ſie angeſchaffet, bemercket zu befinden. Dieſem folget:

Hingegen

Iſt von dem Inventario in dieſem Jahre abgegangen, und daſelbſt zu notiren: ꝛc.

Obiges Project zu einer Caſſier-Rechnung iſt, wie ſchon vorher erwehnet, nur ein Brouillon. Es muß ohnedem ein ſolcher Rechnungsführer ſich nach dem Willen ſeines Herrn und denen von ſeinem Anteceſſore geführten Rechnungen richten. Wären aber auch dergleichen nicht vorhanden; So können die etwa noch nöthigen Capitel gar leicht hinzugethan,

zugethan, oder auch ein und andere Dinge, ſo vorher, z. E. unter denen Küchen-und Kellerey-Ausgaben mit ſtehen, in beſondere Capitel gebracht werden. Im übrigen iſt zu beſſern Begriff des in ſothanem Schemate enthaltenen etwas ſchweren, daher auch auf mehrerer Circumſpection beruhenden Calculi anher zu wiederholen, was diesfalls vorher Cap. 31. §. 22. vorgeſtellet worden. Deſto leichter und bequehmer dürffte hingegen diejenige Rechnungs-Arth fallen, wo die Capitalia, Pretioſen und andere Mobilia nicht in Einnahme geführet, ſondern nur vor ſich, im Eingange ſowohl als nach dem Schluß der Rechnung, angemercket werden. Und hiervon wird deutlichere Nachricht geben folgendes

CAP. XXXIII.

SCHEMA

zu einer

Vormundſchaffts-Rechnung.

Ob zwar unter denenjenigen, ſo eines Vormunden nöthig haben, ein Unterſcheid iſt, denn

a) *Tutores* werden *Pupill*en oder unmündigen Kindern beſtätiget, die nehmlich das 14de Jahr, männlichen, und das 12te Jahr, weiblichen Geſchlechts, noch nicht erreichet:

b) *Curator Minorum* iſt ein Vormund minderjähriger Kinder, die ſothanes *reſpectivè* 14de oder 12te Jahr zurück geleget haben:

c) *Curator Prodigi*, eines Verſchwenders,
- - *Furioſi*, eines Wahnwitzigen,
- - *Abſentis*, eines Abweſenden, von deſſen Aufenthalt, und ob er noch im Leben, keine Nachricht vorhanden;

So lauffen doch alle ſolche Vormundſchaffts-Rechnungen auf Eins hinaus, daß nehmlich das geſamte Vermögen

gen in Einnahme, und was davon verthan wird, in Ausgabe zu verſchreiben, auch der verbleibende Beſtand zulezt allemahl ſpecificè anzuzeigen iſt. Indem nun mit denen Immobilibus oder unbeweglichen Güthern ſolcher bevormundeten Perſonen, ohne beſondere Erheblichkeit, keine Veränderung geſchicht, und dieſe, wenn ſie, nebſt ihrem Ertrag oder Nutzung, in Einnahme geführet würden, mithin auch wieder in Ausgabe verſchrieben werden müſten, nur groſſe Summen herzuſtellen pflegen; So dürffte beſſer gethan ſeyn, wenn zwar beſagte Nutzung, wie billig, in Einnahme gebracht, die Immobilia ſelbſten aber, nebſt denen Mobilien, auſſer derſelben gelaſſen, und von dieſen lezteren iedesmahl nur dasjenige, was davon verkauffet, oder denen Pflegbefohlnen zum Verbrauch, als da ſind Kleider, Wäſche und dergleichen, verabfolget wird, mit ihrem Geld-Betrag in Einnahme angeſetzet, hingegen ſothane Conſumtibilia ſogleich in ſelbiger Rechnung wieder in Ausgabe verſchrieben werden, da ſodann auch alles, was von ſolchen Mobilien entweder verlaſſen oder verbrauchet worden, in dem Inventario oder der Erbtheilung (wovon, weil in dergleichen Document man nicht gerne ſchreibet, eine Abſchrifft bey der Hand zu behalten) anzumercken iſt. Dieſe leztern zum Verbrauch hergegebenen und in Ausgabe verſchriebenen Sachen nun ceſſiren gäntzlich, und vermindern die Haupt-Summe des Vermögens, die verkaufften hingegen fallen in den baaren Caſſen-Beſtand, und vermehren dieſen, obſchon mit Verminderung der Particular-Summe derer Mobilien.

Solchemnach könte eine Vormundſchaffts-Rechnung etwas kürtzer und in wenigern Capiteln folgender maſſen gefaſſet werden, mit der Uberſchrifft:

Erſte
Vormundſchaffts-Rechnung.
über
Des weyland Königl. und Churfl. N. Herrn N. N. hinterlaſſener unmündiger Kinder,

nah-

nahmentlich:

1.) N. N. welcher ' Jahr alt,

2.) N. N. von ' Jahren

liegend- und fahrendes Vermögen,

wie ſelbiges

in

Einnahme und

Ausgabe

Auf das Jahr von ' Anno '

bis dahin Anno '

in obhabender Tutel (Curatel)

adminiſtriret hat

N. N.

Not. Wenn ein Vormund mehrerer Kinder annoch ungetheiltes Vermögen verwaltet, ſo ſind ſie zwar anfangs in der Einnahme einander insgemein gleich, in der Ausgabe hingegen muß allenthalben angemerket werden, ob das verſchriebene vor alle, zu gleichen Theilen, oder vor welchen Pupillen dieſes oder jenes inſonderheit ausgegeben worden, und was endlich einem ieden von der übrigen Baarſchafft zu ſeinem Antheil verbleibe. Wäre aber zwiſchen denen Kindern eine Theilung getroffen, alsdenn hat entweder ein iedes ſeinen beſondern Tutorem, oder es müſte ein Tutor mehrerer Kinder über eines ieglichen Vermögen beſondere Rechnung führen, und mithin auch den vorherſtehenden Titul darauf einrichten.

Hiernächſt ſind bey einer Erſten Vormundſchaffts-Rechnung, Eingangsweiſe, alle Capitel des Inventarii oder der Erbtheilung, in ſoweit dieſe leztere dem Pupillen das Seinige anweiſet, zu ſpecificiren, etwan alſo:

Verzeichniß

Des ſämmtlichen Vermögens weyland Herrn N. N. hinterlaſſenen älteſten Sohns N. N. laut des errichteten und von E. Edl. Hochw. Rath allhier confirmirten Inventarii, (Erbtheilungs-Receſſus) und beſtehet ſelbiges in folgenden:

I. Immobilia.

Cap. 1.) das Guth zu N. taxirt auf ' fl. ' gl. ' pf.

2.) das Hauß auf der N. Gaſſe allhier ' ' ' fl. ' gl. ' pf.

Cap.

Cap. 3.) der Garthen auf der N. Gaſſe
vor dem N. Thore . . fl. . gl. . pf.
4.) der Weinberg zu N. . . fl. . gl. . pf.
5.) an Bergtheilen oder Kuxen . fl. . gl. . pf.

Summa derer *Immobilien*.

/ fl. gl. pf.

II. An *Mobilien*.

Cap. 1.) Pretioſa und Geſchmeide . fl. . gl. . pf.
2.) Silberwerck . . . fl. . gl. . pf.
3.) Manns-Kleidung und Wäſche fl. . gl. . pf.
4.) Frauen-Kleidung und Wäſche fl. . gl. . pf.
5.) Betten . . . fl. . gl. . pf.
6.) Geräthe . . . fl. . gl. . pf.
7.) Damaſt, Zwillich und
Leinwand . . . fl. . gl. . pf.
8.) Bücher und Schrifften . fl. . gl. . pf.
9.) Gewehr . . . fl. . gl. . pf.
10.) Porcelan und Gläſer . fl. . gl. . pf.
11.) Haußrath . . . fl. . gl. . pf.
12.) Zinn . . . . fl. . gl. . pf.
13.) Kupffer . . . fl. . gl. . pf.
14.) Meßing . . . fl. . gl. . pf.
15.) Blech und Eiſenwerck . . fl. . gl. . pf.

Summa derer *Mobilien*.

/ fl. gl. pf.

III. An Gelde.

Cap. 1.) Activa oder zinßbar
Capital . . . fl. . gl. . pf.
2.) auſſenſtehende Schuld. . fl. . gl. . pf.
3.) an Ducaten . . . fl. . gl. . pf.
4.) an alten Speciebus und
Schauſtücken . . fl. . gl. . pf.
5.) an Current-Gelde . . fl. . gl. . pf.

Sum-

Summa / fl. gl. pf.

Hiervon gehen ab:

fl. gl. pf. an Paſſivis oder zu bezahlenden Schulden

Verbleiben / fl. gl. pf. als der Beſtand des ſämtlichen liegend- und fahrenden Vermögens.

Not. Daß Activ- und Paſſiv-Schulden in einer Erſten Vormundſchaffts-Rechnung zuſammen kommen können, iſt zwar nicht unmöglich; Es wird aber ein ieder Vormund ſich ſogleich beſtreben, die Paſſiva, durch Einhebung derer Activorum, ingleichen, da nöthig, durch Verkauff derer überflüßigen Mobilien, oder auch eines Immobilis ſelbſt, ie eher ie beſſer zu tilgen; Da ſodann bey der folgenden andern Rechnung die Erwehnung derer Paſſiv-Schulden unnöthig iſt.

Soviel von einer Erſten Vormundſchaffts-Rechnung. In der Zweyten, Dritten ꝛc. aber können auf dem erſten Blat nur die Immobilia, nach ihrem Geld-Betrag, und die Mobilia überhaupt mit ihrer Summa, nebſt denen Activ-Schulden und dem Species-Gelde, wie auch der übriggebliebenen Current-Baarſchafft, alſo vorangeſetzet werden, wie ſich das ſämtliche Vermögen beym Schluß der vorhergehenden Rechnung befunden. Es wird aber von ſothaner Summe derer Im- und Mobilien ꝛc. nichts in den Calculum der Einnahme gezogen, ohne nur das Current-Geld, und dasjenige, was aus denen Mobilien nach und nach gelöſet, oder dem Pupillen ſelbſt zum Verbrauch gegeben wird, wie auch die zinßbaren Capitalia, wenn deren einige abgetragen oder ausgeliehen worden, wie nunmehro weiter folget. Die

Einnahme.

Not. Mit dieſem Wort werden, wie vorerwehnt, alle Capitel auf friſchen Seiten angefangen, und ſodann die Rubric oder Uberſchrifft, etwa nachſtehender maßen, das Geld aber, gleichwie bey der Einnahme, alſo auch bey der Ausgabe, in Linien geſetzet; Und weil die Inventaria und Erbtheilungen insgemein in Meißniſchen Gülden beſtehen, ſo werden dergleichen auch billig in Vormundſchaffts-Rechnungen geführet, wie-

wohl

wohl zu wünſchen wäre, daß ſothane Geld-Sorte, wie es bey groſſen Caſſen bereits geſchehen, ſo auch bey dieſen und dergleichen Erb- und Verlaſſenſchaffts-Sachen, in die bequehmern Reichs-Thaler verändert werden möchte.

Einnahme

An dem in vorherſtehender Anzeige des Vermögens mit befindlichen *Current*-Gelde.

∙ fl. ∙ gl. ∙ pf. nehmlich:

∙ fl. ∙ gl. ∙ pf. dem Sohne N. N und

∙ fl. ∙ gl. ∙ pf. der Tochter N. N zuſtändig.

Not. Wenn die Rechnung nur einen Pupillen angehet; So giebt ſichs von ſelbſt, daß es dieſer Unterſcheidung nicht bedürffe.

Summa per ſe.

An eingegangenen *Activis.*
(i. e. abgelegten Capitalien.)

Not. Hier wird das Geld, und der Nahme desjenigen, der daſſelbe auf ſich gehabt, wie auch der Tag des Abtrags geſetzet.

Zinßen von auſſenſtehenden *Capitalien.*

Not. Es wird allhier ebenfalls zuerſt der Zinß, ſodann der Nahme des Debitoris, ferner die Zeit, ob auf gantze, halbe oder viertel Jahre die Zinßen abgeführet worden, nebſt dem Umſtande, ob das Capital annoch auſſen-, oder in dieſer Rechnungs-Einnahme als abgetragen ſtehe, wie auch das Quantum des Capitals angezeiget.

Vor verkauffte *Mobilien.*

Not. Damit man ſehen könne, daß nichts geringer oder wohlfeiler, als es im Inventario taxirt iſt, verlaſſen worden; So werden bey dieſem Capitel forne an, und auch am Ende der Zeilen Linien gezogen, und forne das vor die verkaufften Sachen gelöſete Geld, hernach aber die Taxe ieden Stücks angeſetzet, und zuletzt beyderley, der Tax ſowohl, als der Verkauff ſummiret; Dieſe, die Summe des Verkauffs, läufft mit unter die Haupt-Summe der gantzen Einnahme, jene, die Summe des Taxes aber wird zu Ende der Rechnung von der Summe derer im Eingange unter dem geſamten Vermögen mit angezeigten Mobilien abgezogen, wie unten zu ſehen.

An denen von dem *Pupillen* ſelbſt verbrauchten *Mobilien.*

Not. Das Geld wird verrechnet, wie es im Inventario oder in der Erbtheilung ſtehet, und ſich allemahl auf das Folium, wo ſothane Stücke taxirt zu befinden, bezogen.

Nutzung des Guthes zu N

Not. Hiermit kommt es insgemein auf das volle Pachtgeld an, wobey die Pacht-Zeit, und wie lange der Contract noch währet, anzuzeigen. Was aber der Pachter, an ſolchen Abzügen, die er ſelbſt zu tragen nicht ſchuldig iſt, einrechnet, das wird hernach in Ausgabe verſchrieben.

Wäre das Guth auf Adminiſtration gegeben; So könte nur der, nach Abzug der Ausgaben, verbleibende Uberſchuß allhier in Einnahme gebracht, und des Verwalters Rechnung allegiret und beygeheſſtet werden.

Nutzung des Hauſes allhier.

Not. Dieſe kan in dem Miethzinß vor Logiamenter, Krahm Läden und Gewölber, Keller, Einfahrt und Stallung beſtehen, wobey das Jahr des bezahlten Zinßes, wie auch von wem, und auf wie lange das Logiament ꝛc. gemiethet worden, zu melden, anbey von neuen Mieth-Contracten, Abſchrifften am Ende der Rechnung beyzuheſſten.

Nutzung des Gartens.

Not. Wenn er vermiethet iſt; So kommt das Pachtgeld, außerdem aber, was aus denen Früchten derer Bäume und Beeten gelöſet worden, in Einnahme.

Weinbergs-Nutzung.

Not. Beſtehet in dem verkaufften Moſt und Obſt, weil doch ſchwerlich ein Vormund den Wein in natura aufbehalten, und ſich mit deſſen Wartung beläſtigen wird.

Ausbeuten von denen Kuxen.

Not. Was oben Cap. 31. §. 9. wegen eines Certificats von demjenigen, der die Ausbeuten vertheilet, erinnert worden, das iſt allhier applicabel.

An eingegangenen Schulden,

Not. Wenn ein Debitor nicht völlig, ſondern in Abſchlag bezahlet; So wird das Reſiduum, u. was ſonſt noch reſtiret, auſſerhalb derer Geld-Linien mit angemercket. Das lezte Capitel beſtehet allemahl in der

Einnahme in Gemein.

Not. Hieher gehöret, was ſelten vorkomt, oder ſonſt unter vorhergehenden Capiteln nicht füglich ſtehen kan. Selbige lauffen alleſamt in die

Summa Summarum aller Einnahme

Thut / fl. gl. pf. als:

fl. gl. pf. vor dem Sohn N. N. und

fl. gl. pf. vor die Tochter N. N.

(wenn anders mehr als ein Pupille vorhanden.)

Die Ausgaben dürfften ohngefehr in folgenden Capiteln beſtehen:

Ausgabe,

Koſt- Zieh- und Waſchgeld, wie auch vor Logiament Holtz und Licht.

Not. Hier wird das wöchentliche Koſtgeld auf ein gantzes Jahr, in einer Summa, und was vor das übrige etwan überhaupt geordnet iſt, angeſetzet.

Wenn zwey oder mehr Pupillen vorhanden und beyſammen leben; So wird ihnen, wo deren Vermögen austräglich iſt, insgemein eine Kinder-Frau oder andere Bedientin gehalten, deren Lohn und Koſtgeld ebenermaßen in dieſem Capitel verrechnet werden kan.

Zur Kleidung derer Pupillen.

Not. Was in dem Kauffmanns-Gewölbe erhandelt wird, darüber iſt der Auszug, und vom Schneider und Schuſter ihre Zettel, beyzubringen, und ſich auf die Numer, wie dieſe und die übrigen Belege einander folgen, zu beziehen.

An denen dem Pupillen zum Verbrauch gegebenen Mobilien.

Not. Hier darf nur die Summa angeſetzet, und ſich auf die Einnahme der Rechnung, allwo ſie ſpecificiret ſtehen, bezogen werden.

Dem Medico und vor Artzeney.

Not. Was dem Medico gegeben wird, das paſſiret ohne Beſcheinigung, wenn nur aus der Apothecke der Auszug, nach denen Recepten und ſonſt, angeſchaffet wird.

Informations-Geld und vor Bücher.

Not. Wenn derer Pupillen mehr als Eins, und ein beſonderer Informator gehalten wird; So kommt es hiermit auf deſſen Beſold- und Beköſtigung, Waſchgeld und den heil. Chriſt an; Sonſt aber, wenn die Kinder anderwärts in die Schule gehen, ſo wird insgemein ein gewiſſes Quartal-Geld beſtimmet.

Hieher gehören auch die Information-Gelder vor den Sprachmeiſter, und bey Weibsperſonen vor die Näthern und Putzmacherin, und was zum Nehwerck ſonſt nöthig iſt, wie auch die Schul- und andre Bücher.

Zum Heiligen Chriſt, und ſonſt zur Recreation.

Not. Was denen Kindern, auſſer der ordentlichen Kleidung, etwa ſonſt nöthig iſt, wie auch, nach Unterſcheid ihres Alters, einiges Spielwerck, item, beym Umgang mit andern ihres gleichen, ſowohl zu bisweilen, und in behöriger Maaße, anzuſtellenden Spatzierfahrten u. ſ. w. alles nach Beſchaffenheit ihres Zuſtandes und Vermögens.

Auf

Auf das Guth zu N.

Not. Wenn ſelbiges verpachtet iſt, ſo wird allhier angemercket, ob und wie weit der Pachter die Onera, Reparaturen, item vor Schiff- und Geſchirr ꝛc. entweder zu tragen ſchuldig ſey, oder es wird das volle Pacht-Quantum in Einnahme, die Unkoſten aber allhier in Ausgabe geſetzet. Würde das Guth adminiſtriret; So könte es mit denen Ausgaben alſo, wie oben bey der Einnahme angemercket worden, gehalten, und ſich allhier auf ſothanes Capitel der Einnahme bezogen werden.

Auf das Hauß allhier in N.

Not. Dieſe Ausgaben dürfften in 3 Claſſen einzutheilen ſeyn, als:

1.) Bau- und Reparatur-Koſten.
2.) Herrſchafftliche Gefälle und Onera,
3.) Collecten und Allmoſen.

Auf den Garten vor dem Thore.

Not. Von der Nutzung deſſelben können die Ausgaben beſtritten, und jene vor voll in Einnahme, dieſe aber allhier in Ausgabe verſchrieben, oder, wo der Garten vermiethet wäre, das Miethgeld in Einnahme, und der Abgang allhier in Ausgabe verrechnet werden.

Auf den Weinberg zu N.

Not. Hier kommt es hauptſächlich auf Steuern und Gefälle, Wintzerlohn, item vor Dünger und Pfähle an; Die Reparaturen an Gebäuden, wenn dergleichen vorhanden, ereignen ſich nicht alle Jahre.

Wegen der Bergtheile.

Not. Die Zubuß-Kuxe wird ein Vormund vor ſich und ohne Ober-Vormundſchafftliche Bewilligung nicht continuiren. Die ſich ſelbſt verbauenden und zur Ausbeute gediehenen Kuxe aber ſeinen Pflegbefohlnen beym Berg-Amte zugewähren laſſen, da er denn die liquidirte Gebühr, gegen Beſcheinigung, und demjenigen, der ihm Ausbeuten zahlet, etwa jährlich einen Recompens zu geben hat.

An bezahlten Paſſiv-Schulden.

Not. Davon wird ein Tutor ſeinen Pupillen bald-möglichſt zu befreyen ſuchen, und lieber die bisweilen ungewiß werdenden Activa, ſoviel hierzu nöthig, aufheben, als die gewiſſen Paſſiva lange verzinßen.

An neuausgeliehenen Capital.

Not. Die alten Capitalia werden nur am Anfange und Ende der Rechnung unter der Anzeige des Vermögens geführet; Was aber in dem Jahre der vorhabenden Rechnung ausgeliehen worden, das wird, mit Beyfügung der Abſchrifft von denen darüber ausgeſtellten Documenten, allhier in Ausgabe, iedoch nur einmahl verſchrieben, und nach dem Schluß der Rechnung unter dem Vermögen mit angegeben, ſowohl

auch bey der Rechnung des folgenden Jahrs zu denen andern, die man allhier alte Capitalia genennet, in Einnahme gebracht.

Ausgabe in Gemein.

Not. Was unter vorherſtehenden Capiteln nicht füglich ſtatt findet, das kan in dieſem letzten verrechnet werden. Hierauf folget der Schluß ſothaner Rechnung:

Summa Summarum aller Einnahme

Thut ⁄ thl. gl. pf.

Dieſe von der Einnahme an ꝛ thlr. ꝛ gl. ꝛ pf. abgezogen:

Verbleiben

thlr. gl. pf. baar incluſivè ꝛ thlr. ꝛ gl. ꝛ pf. an eingegangenen Capital, laut Einnahme, Fol. ꝛ

Hierzu

thlr. gr. pf. an Immobilien.

thlr. gl. pf. an Mobilien, nach Abzug

thlr. gl. pf. vor diejenigen Stücke, welche, laut Einnahme, Fol. ꝛ, verkaufft, und

thlr. gl. pf. an denen dem Pupillen zum Verbrauch gegebenen Sachen, vid Einnahme, Fol.

Not. Dieſer Abzug derer verkaufften und verbrauchten Mobilien wird nicht nach dem Betrag des würcklichen Verkauffs, ſondern nach der in dem Inventario oder der Erbtheilung befindlichen Taxe gerechnet, weil forne im Eingange der Rechnung die ſämtlichen Mobilia ebenfalls nach der Taxe angeſetzet ſind.

thlr. gl. pf. an Activis, als:

thlr. gl. pf. alte Capitalia, nach Abzug desjenigen, was oben in der Einnahme Fol. ꝛ eingegangen, und

thlr. gl. pf. neues Capital, laut Ausgabe Fol. ꝛ

thlr. gl. pf. Species-Geld und Schauſtücke.

Summa des ſämtlichen nach dieſer Rechnung verbleibenden Vermögens.

Thut ⁄ thlr. gl. pf.

Folget nun endlich auch das

Ver-

Verzeichniß

Derer annoch vorhandenen *Mobilien*, mit ihrem *tax*mäßigen Werth:

thlr. gl. pf. an Geſchmeide, nach Abzug ⸗ thlr. ⸗ gl. ⸗ pf. welche, als Verkauff, Fol. ⸗ dieſer Rechnung in Einnahme ſtehen.

thlr. gl. pf. an Silberwerck, exclusivè ⸗ thlr. ⸗ gl. ⸗ pf. Verkauff, laut Einnahme Fol. ⸗

thlr. gl. pf. Manns⸗Kleidung und Wäſche, nach Abzug ⸗ thlr. ⸗ gl. ⸗ pf., ſo verkaufft, und ⸗ thlr. ⸗ gl. ⸗ pf. welche dem Pupillen zum Verbrauch gegeben, und Fol. ⸗ in Einnahme ſtehen.

Not. Um ſo weiter, nach allen, gleich im Eingange der Rechnun unter dem Verzeichnüß des ſämtlichen Vermögens befindlichen Capiteln.

Summa derer annoch vorhandenen *Mobilien*.

/ thlr. gl. pf. nach Abzug ⸗ thlr. ⸗ gl. ⸗ pf., welch in gegenwärtiger Rechnung abgegangen, wie nächſtvorher, beym Schluß derſelben, zu ſehen.

Not. Dieſe Summa, mit Zuziehung des nurbeſagten Abgangs, muß mit dem Anſatz im Eingange der Rechnung genau übereinkommen.

Jngleichen iſt auch, wie man bereits oben in Vorſchlag gebracht, ſothaner Abgang in der Abſchrifft des Inventarii oder der Erbtheilung, genau anzumercken, und ſich auf die Folia der Rechnung, in welcher iedes Stück in Einnahme geſetzet worden, zu beziehen, maſſen denn, wie ebenfalls ſchon oben erwehnt, alle dergleichen Sachen, die, als Abgang, in Ausgabe kommen ſollen, zuvorher in Einnahme geſetzet werden müſſen.

Die folgende Vormundſchaffts Rechnung fähet ſich, auf vorgängige Ueberſchrifft, alſo an:

Verzeichniß

Des in vorherſtehender (Erſten) Vormundſchaffts-Rechnung verbliebenen, dem unmündigen *N. N.* zuſtehenden Vermögens.

- thlr. gl. pf. an Immobilien,
- thlr. gl. pf. Mobilia,
- thlr. gl. pf. Activa,
- thlr. gl. pf. auſſenſtehende unzinßbare Schulden,
- thlr. gl. pf. an Gold- und Silber-Species-Gelde und Schauſtücken.
- thlr. gl. pf. Current-Geld.

Summa thlr. gl. pf. u. ſ. w.

Schließlich kommt annoch, was vorher Cap. 31. §. 7. verſprochen worden, und nicht nur zu einem ſummariſchen Extract der vorher beſchriebenen Vormundſchaffts-, ſondern auch bey anderen förmlichen Rechnungen applicabel iſt. Man bedienet ſich aber diesfalls allhier derer Capitel einer Kirch-Rechnung, worzu bereits ein Schema im Druck verhanden.

Zuförderſt ſind bey dergleichen Bilance einige
Anmerkungen
vonnöthen, welche kürtzlich darinne beſtehen;

1.) Præſupponiret dergleichen ſummariſcher Extract eine förmliche Rechnung, oder bey Kauffleuten die Handlungs-Bücher und Inventaria, weil auſſerdem die gantzen Capitels-Summen weiter nicht, als zu dem, was oben Cap. 31. §. 7. bemercket worden, nütze ſeyn dürfften.

2.) Die feſtgeſetzten Erb-Zinßen, und

3.) Die alten Zinß-Reſte, wie auch

4.) Die Capitals-Zinßen (deren die von denen auf kurtze Zeit geliehenen Capitalien innerhalb des Rechnungs-

nungs-Jahres nebſt dem Capital wieder bezahlet werden) müſſen vor voll, ohne Abſicht, ob und was darauf vergnüget worden, in Einnahme ſtehen. Was aber nicht einkommt, das wird entweder als inexigibler Wegfall in Ausgabe verſchrieben, oder zuletzt nach der Ausgabe als exegibler Reſt angegeben, und in der Rechnung ſpecificiret.

5.) Die ſämtlichen Capitalia iedoch in Einnahme zu bringen, iſt unnöthig, oder, wo dieſes Herkommens wäre, ſo müſten ſie auch zu Ende, nach der Baarſchafft, wieder angeſetzet werden, wie oben Cap. 31. §. 22. mit mehrern zu ſehen. Und was

6.) Sonſt für Umſtände bey denen in Einnahme als eingegangenen, und in Ausgabe ſtehenden neuausgeliehenen Capitalien, vonnöthen ſind, das iſt in nächſtvorhergehender Vormundſchaffts-Rechnung deutlich erkläret.

7.) Der ſogenannte Gottes-Pfennig wird etwan von verkaufften Grundſtücken und von Handwercks-Zünfften gutwillig entrichtet; Dahingegen

8.) Die Kirchen-Strafen von Verwandelung der Kirchen-Buſſe, und von denen verſäumten Faſten-Examinibus herzurühren pflegen. Im übrigen

9.) Veroffenbaret ſichs, nach ieden Orths Beſchaffenheit, von ſelbſt, was für Capitel annoch hinzuzuthun, oder, im Gegentheil, wegzulaſſen ſeyn möchten. Und endlich

10.) Muß die Summe unter der Ausgabe, mit Zuziehung der Kaſten-Baarſchafft und der auſſenſtehenden Reſte, mit der Summa der Einnahme genau übereinkommen, und die Bilance, oder Gleich-Waage, eben dadurch ihren Nahmen behaupten, wie folget:

Summariſche

Cap.	Einnahme.	thlr.	gl.	pf.
I.	An baaren Vorrathe .	18	17	9
II.	An Erb- oder eiſernen Zinſſen . . .	12	3	7
III.	Am alten Zinß-Reſten .	37	12	—
IV.	An heurigen Capitals-Zinſſen . .	260	—	—
V.	Dergleichen Zinßen auf kurtze Zeit . .	16	9	—
VI	An abgelegten Capitalien .	125	—	—
VII.	An Cymbel-Gelde .	123	8	5
VIII.	Von Verlöbniſſen .	4	2	—
IX.	Von Hochzeiten .	5	7	6
X.	Von Kindtauffen .	2	19	8
XI.	An gelöſten Kirchen-Ständen . .	6	18	—
XII.	An Opffer-Pfennigen .	11	5	3
XIII.	An Gottes-Pfennigen .	2	—	—
XIV.	An Zuſchuß von dem Filial-N. zu denen Geiſtlichen Bau-Koſten .	—	—	—
XV.	An Verehrungen oder Vermächtniſſen .	—	—	—
XVI.	An Kirchen-Strafen .	3	7	—
XVII.	In Gemein .	—	—	—
	Summa der Einnahme	528	14	2

Bilance.

Cap.	Ausgabe.	thlr.	gl.	pf.
I.	An neuausgeliehenen Capitalien	250	—	—
II.	Vor Kirchen-Brod und Wein, ingleichen Wachs-Kertzen	16	18	9
III.	Allmoſen armen Leuten	5	4	3
IV.	Prieſter- und Schul-Witt-ben-Steuer	1	12	—
V.	Bau-Koſten auf die Kirche	—	—	—
VI.	Dergleichen auf die Pfarre	6	20	—
VII.	Item auf die Schule	—	—	—
VIII.	Beſoldung dem Pfarrer und Diacono	131	6	—
IX.	Dergleichen dem Schulmeiſter, Organiſten und Calcanten,	55	—	—
X.	Wegfall an caduc gewordenen Capitalien und Zinſſen, item Verluſt an geringen Müntz-Sorten	—	—	—
XI.	Zur Ergäntz- und Vermehrung des Inventarii	—	—	—
XII.	In Gemein	—	—	—
	Summa der Ausgaben	476	13	—
	Hierzu an verhandener Baarſchafft	16	7	2
	Und an exigiblen Reſten	35	18	—
	Summa in allen	528	14	2

CAP. XXXIV.

SCHEMA

zu einer

Verwalterey-Rechnung

eines wichtigen Forwercks oder Ritter-Guths

Die Uberſchrifft könte ſeyn:

Jahres-Rechnung

über

Einnahme und

Ausgabe

Des

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn *N. N.* von N. ꝛc. (der völlige Titel) zuſtändigen Ritter-Guths N.

Von *Walpurgis* ſ bis dahin

Anno ſ

geführet

von

N. N.

Einnahme Geld

Erbliche und gewiſſe Gefälle.

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. Erbzinſen, als:

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. Termin Walpurgis,

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. Michaelis,

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. Martini, ꝛc.

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. Zuwachs von eingebauten Häuſern.

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. Wiederkäuffliche Zinſen, als:

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. Termin N. ꝛc.

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. Dienſtgeld ꝛc.

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. vor Zinßbare Stücken, als:

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. vor - Hüner,

ſ thlr ſ gl. ſ pf. vor - Capaunen,

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. vor - Gänſe,

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. vor - Schock Eyer,

item vor Enten, Inſelt, Wachs, ꝛc.

ut ſupra. ſ thlr.

= thlr. = gl. = pf. vor Zinß Getreyde, als:
= thlr. = gl. = pf. vor = Scheffel Weitzen, a -
= thlr. = gl. = pf. vor = Scheffel Korn, a -
= thlr. = gl. = pf. vor = = Gerſte, a -
= thlr. = gl. = pf. vor = = Hafer, a -
= thlr. = gl. = pf. vor = = Erbſen, a -

Not. Das Zinß-Getreyde wird insgemein in natura erſchüttet, und nach dem Marckt-Tax verkaufft, und alſo berechnet, obgleich dieſer ſteigend und fallend iſt, mithin die Einnahme vor Zinß-Getreyde auch unter folgenden Capitel ſtehen kônte.

Summa aller Erblichen Gefälle — thlr. gl. pf.

Einnahme Geld
An ſteigend - und fallend Nutzungen.

thlr. gl. pf. Pachtgeld N. N. von dem Forwercke N. auf 1 Jahr, von Walp. = bis dahin =

Not. Bey denen Pächten iſt iedesmahl anzumercken, wenn und zu welcher Zeit ſelbige ſich endigen; Beym erſten Pacht-Jahre aber wird angezeiget, was ein Pachter für Caution beſtellet, und, wenn dieſe in baaren Gelde beſtanden, wo ſelbige berechnet ſey?

= = dergleichen N. N. von der Mühle zu N.
= = dergleichen N. N. von der Schencke zu N. ꝛc.
= = Schmiede-Pächte,
= = dergleichen von der Muſic,
= = Gerichts-Nutzung, als:
= = Lehnwahre und Lehngeld,
= = von Geburths- und Abzugs-Briefen,
= = von Conſenſen,
= = Schutz-Geld,
= = Theil-Schilling.
ut ſupra.

Alles beſage des Gerichts-Verwalters Specification ſub No. =
thlr. gl. pf. Laaß-Acker- und Wieſen-Zinß,
thlr. gl. pf. Handwercks-Geld,
thlr. gl. pf. Haußgenoſſen-Zinß.

Not. Dieſe Handwercks- und Haußgenoſſen-Zinßen erfordern ein Atteſtat von denen Gerichten des Orths.

thlr. gl. pf. Branteweinbrenner-Zinß, und ſonſt vor verkaufften Brantewein.
thlr. gl. pf. aus denen Steinbrüchen,
thlr. gl. pf. von Comödianten,

thlr. gl. pf. Preſsgelder von benachbarten Weinbergen,
thlr. gl. pf. vor erſpahrte Dienſte,
thlr. gl. pf. Caviller-Zinſs.

Summa dieſer Nutzungen ⁄ thlr. gl. pf.

Einnahme-Geld.

Ackerbau - Nutzung.

Vor verkaufftes Getreyde, laut nachfolgender Wiederholung.

thlr. gl. pf. vor Weitzen a thlr. gl. pf. Fol.
" " " vor Korn " " "
item, vor Gerſte, Hafer, Erbſen, Linſen, Hirſe, Rübſen, Hopfen.

Hierzu

thlr. gl. pf. vor Kraut,
item, vor Rüben, Möhren, Schoten, Heu, Stroh.

Summa ⁄ thlr. gl. pf.

Einnahme

Garten - Nutzung.

Vor Obſt und Küchen - Gewächſe.

Weinbergs-Nutzung.

Vor Moſt, Obſt, ꝛc.

Holz - Nutzung.

Vor Bauholtz, an Stämmen,
item, vor Claffter - Schlag - und Reiſsholtz,
item, vor die Gräſerey und das Streu - Rechen,
item, vor das Eichel - Nuſs - und Buch-Eckerſchlagen.

Teich - und wilde Fiſcherey - Nutzung.

Vor Karpfen, Hechte ꝛc. Krebſe,
Pachtgeld der Fiſcher N. N. vor die Fiſcherey auf dem N. Fluſs.
dergl. vor die N. Bach, von der Gegend N. bis nach N. ꝛc.

Nutzung aus der Vieh - Zucht.

Milch - Pacht von - melcken Kühen, *excluſivè* was an Butter, Käſen und Milch zur Hauſshaltung gekommen, der-

dergleichen von ⸗ gelden Kühen und Erſtlingen zur Helffte gerechnet,

vor ⸗ Kälber, exclus. ⸗ Stück zum Abſetzen,

vor ⸗ Ochſen, und

⸗ Kühe, ingleichen

⸗ Schweine, ſo gemäſtet, und darzu die Kleyen von dem gemahlenen Getreyde, wie auch die Treber, Heſen und das übrige Heu und Grummet angewendet worden,

vor ⸗ Ziegen,

Feder⸗Vieh, an Hünern, Gänſen, Enten, Tauben,

vor ⸗ Schock Eyer.

Schäferey - Nutzung.

Vor verkauffte Schaafe, Schöpſe, Schaaf-Käſe und Wolle.

Bienen - Nutzung.

Von Stöcken.

Brau-Nutzung.

Vor ⸗ Faß verkaufftes und ausgeſchencktes Bier.

Das Getrancke kommt vor das Geſinde und die Arbeiter.

Ziegel - Ofen - Nutzung.

Vor ⸗ hundert Mauer-Dach-Pflaſter-Förſt-Simß- und Faltz Ziegel,

vor ⸗ Tonnen oder Scheffel oder Maaß Kalck à ⸗ gl.

Jagd- und Wildprets-Nutzung.

Not. In ſo weit als ein Guth mit der Hohen⸗ oder Mittel⸗ oder nur Nieder⸗Jagd beliehen iſt. Item, vor eingefangene und verkauffte Vogel, oder an gewiſſen Pachtgeldern vor das Vogelſtellen.

Einnahme ⸗ Geld. In Gemein.

Summa Summarum aller Einnahme.

Thut / thlr. gl. pf. Hingegen iſt

Ausgabe - Geld,

Steuern, Zinßen und andere Landes⸗Herrſchafftliche Gefälle und Abgaben, welche nach ihrem Unterſcheid ſpecificiret werden.

Die⸗

Diener- und Geſinde-Lohn.

= thlr. = gl. = pf. dem Gerichtshalter Beſoldung; Was überdies auch dieſer und die folgenden Diener an Deputaten bekommen, das beſagen hernachſtehende Natural-Rechnungen,

dem Haußverwalter,

Not. Wobey auch das von der Herrſchafft ihm geordnete Meßgeld vom verkaufften Getreyde und andere Accidentia anzuſetzen, und zu ſpecificiren ſind.

dem Förſter oder Schützen, item
dem Rebhünerfänger und Vogelſteller,
geordetes Schießgeld und Fängerlohn,
dem Braumeiſter,
dem Gärtner,
dem Müller, Not. Wenn die Mühle nicht verpachtet iſt.
dem Schirrmeiſter,
dem Voigte,
dem Bienenwärter,
denen Wintzern,
denen = Knechten,
der Käſe Mutter,
den = Mägden,
dem Küh-Hirten,
dem Schwein-Hirten,
Geſinde Miethgeld,
Beichtgeld.

Summa / thlr. gl. pf.

Zum Unterhalt derer Diener und des Geſindes, auſſer dem Getreyde und Geträncke.

thlr. = gl. pf. = vor Fleiſch in denen geſetzten Tagen,
vor Bier
vor = Stück Saltz,
vor Gewürtze,
vor Artzeney,

vor

vor ſ Stein Seiffe,
vor ſ Stein Lichte,
zu thönernen und höltzernen Gefäſſe.

Summa / ſ thlr. gl. pf.

Auf den Feldbau.

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. Säerlohn, als:
vor ſ Scheffel Weitzen,
Korn, ꝛc. insgemein von 5 Scheffeln 1 gl. Beſage Wiederholung, Fol. ſ
Mäderlohn vom Haſer und Graſe.

Not. Vom Weitzen, Korn, Gerſte und Erbſen wird insgemein denen Schnittern die 9te Garbe, oder der 9te Scheffel, oder auch ¼ Meißn. ſſ von iedem Scheffel Ausſaat gegeben.

Erndtelohn vom Hierſe, Linſen, Rübſen, ꝛc.
Panſerlohn,
Treſcherlohn,
Fröhnerlohn,
Miſtlad- und Breiterlohn,
vor Wagen-Schmiere,
vor Geſchirr auf die Böden und in die Scheunen

Summa / thlr. gl. pf.

Denen Handwercks-Leuten.

dem Schmiede,
dem Wagner
dem Sattler,
dem Riemer,
dem Seiler.

Summa / thlr. gl. pf.

Auf

Auf die Fiſcherey.

Not. Bey dieſem und denen folgenden neun Capiteln kan auch iedesmahl angemercket werden, was die Nutzung deſſelben Jahrs betragen, und wo ſelbige in Einnahme berechnet worden, etwan alſo:
Hingegen war die Fiſcherey-Nutzung dieſes Jahres, beſage der Geld-Einnahme, Fol.

/ thlr. gl. pf.

Auf die Gärten.
Auf die Weinberge.
Auf die Steinbrüche.
Auf die Bienen.
Auf die Viehzucht
exclusivè des Futters.

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. vor ſ Scheffel Saltz in die Butter und Käſe, NB. wenn das Vieh nicht ſämtlich verpachtet iſt.
vor ſ Scheffel Saltz, dem Rind-Vieh,
vor Vieh-Artzeney,
dem Schweinſchneider.

Summa / thlr. gl. pf.

Auf die Schäferey inſonderheit, ꝛc.
Auf das Brau-Weſen.

Auſſer des Brauers Lohn oder Warte Geld, ſo ſchon oben zu befinden.

ſ thlr. ſ gl. ſ pf. auf 1 Gebräude Bier, nach ſ Faßen den ſ May, als:
vor ſ Scheffel Gerſte, à ſ ſ
vor ſ Tonnen Hopfen, à ſ ſ
dem Mältzer,
dem Brauer,
dem Büttner.
vor ſ Stein Faß ſ Pech,
vor ſ Claffter Tarrholtz,
vor ſ Claffter Brauholtz,

auf

auf das Brau-Geräthe,

Tranckſteuer, NB. wenn dieſe nicht in einem gewiſſen Deputat beſtehet, und ſolchenfalls unter obige Landes-Herrſchafftliche Steuern und Gefälle gehöret.

ut ſupra. Alſo auch

auf 1. Gebräude, den ſ

auf 1. ſ ſ den ſ

Summa / ꝛc

thlr. gl. pf.

Auf das Branteweinbrennen.

Auf das Ziegel- und Kalckbrennen.

ſ ſ ſ auf 1. Brand, im Monath ſ als:

ſ ſ ſ die Erde zu graben, zu ſümpfen, Kalckſteine zu brechen, Ziegel zu ſtreichen, ein- und auszuführen, wie auch vor Zeug und zum Ofen, beſage des Ziegelmeiſtes Zettels, No. ſ

ſ ſ ſ Fuhrlohn vor die Erde und Kalckſteine. NB. wenn ſolche die Hofe Pferde nicht beſtreiten können, oder die Unterthanen dergleichen Fuhren zu thun nicht ſchuldig ſind.

ſ ſ ſ vor ſ Claffter Holtz.

ut ſupra.

Summa per ſe.

Holtzſchlägerlohn.

ſ ſ ſ vor ſ Claffter, à ſ gl.

ſ ſ ſ vor ſ Pheymen, iede à ſ gl.

Aufwand bey Beſtellung der Dienſte und Einmahnung der Erblichen Gefälle.

Gerichts- und *Inquiſitions*-Koſten.

Bau- und *Reparatur*-Koſten auf die Hofe-, Mühlen-, Schäferey-, Schencken-, und Weinbergs-Gebäude.

Not. Dieſe Reparatur-Koſten werden ſepariret, und wenn auf ſothane Immobilia andere Ausgaben vorkämen, ſodann ſelbigen auch die Bau-Koſten zu gegeben, und dagegen hier weggelaſſen.

Denen Unterthanen, wegen erlittener Brand- Wetter-Waſſer Schäden, oder Viehſterben, erlaſſene Erbliche und andere Gefälle.

Not. Dieſe werden alle Jahre vor voll in Einnahme geführet, und der Wegfall hingegen in dieſem und dem folgenden Capitel, mit Benennung des Cenſiten, und der Zeit, wie auch der Abgabe, ob dieſe in Gelde, oder vor zinßbare Stücken, oder vor Zinß-Getreyde beſtehe, in Ausgabe verſchrieben, und die Herrſchafftliche Anordnung beygebracht.

Inexigible Reſte.

Not. Wenn Herrſchafftlicher Befehl darzu vorhanden, daß ſelbige ab- und in Ausgabe verſchrieben werden ſollen.

Ausgabe in Gemein.

= = = vor Schreiberey-Materialien,
dem Schorſteinfeger,
dem Rattenfänger,
Allmoſen, excluſ. Brod.
rc. rc.

Summa Summarum aller Geld-Ausgaben.

Thut / thlr. gl. pf. Dieſe von der Einnahme, an thlr. gl. pf. abgezogen.

Verbleiben / thlr. gl. pf. baar.

Selbige ſind und werden bezahlt:

thlr. gl. pf. an N. N. den = =
thlr. gl. pf. an = Scheffel vor die Herrſchafftlichen Kutſch Pferde gelieferten Hafer, laut Scheins, und was ſonſt noch an Bier, Holtz, Heu, Stroh rc. der Herrſchafft geliefert worden.

Reſtiren / thlr. gl. pf. als:
rc. rc.

Folget

Folget nun auch

Die Wiederholung

in denen

Natural - Rechnungen

Des ſämtlichen Zuwachſes an Frucht und anderen oben in der Geld Einnahme benannten Nutzungen beſtehende.

Tabelle

Des auf nachverzeichnete Aecker ausgeſäeten, eingeerndeten und ausgetroſchenen Getreydes.

Aecker.		Ausſaat.			Erndte.			Austruſch.		
		ſchfl.	vtl.	metz.	ſo.	m.	garb.	ſchfl.	vtl.	m.
Weitzen	N.N.,	39	2	3	187	3	10	201	2	$3\frac{1}{2}$
Korn	N.N.	174	1	$2\frac{1}{4}$	509	1	9	970	1	$\frac{3}{4}$
Gerſte	N.N.	127	2	2	285	1	5	922	2	$3\frac{1}{4}$
Haſer	N.N.	129	3	3	182	3	12	804	1	—
Erbſen	N.N.	20	2	2	100	2	3	124	3	2
Linſen	N.N.	1	2	—	5	3	6	5	—	—
Rübſen	N.N.	—	3	3	22	—	10	24	2	3
Hierſe	N.N.	—	—	$2\frac{1}{2}$	1	1	5	3	2	$1\frac{3}{4}$

Not. Verlangte man hiebey zu wiſſen, wie reich in einem Jahre gegen das andere die Erndte an Schocken, und der Austruſch an Scheffeln geweſen; So ſetze die eingeerndeten Schocke, (denn die Mandeln und Garben ſind bey dergleichen ohnedies gantz ohngefähren Ausrechnung nicht vonnöthen) und dividire ſie mit denen Scheffeln der Ausſaat, bey welcher die Viertel und Metzen ebenfalls wegzulaſſen. Sodann ſetze die Scheffel des Austruſchs, und dividire ſie mit denen Schocken der Erndte, oder mit denen Scheffeln der Ausſaat; So kanſt du die gewöhnlichen Fragen: Ob das Getreyde Schockreich, und wieviel die Ausſaat in Strohe und an Körnern gegeben? beantworten, z. E. Mit denen in vorherſtehender Tabelle befindlichen 201 Scheffel Weitzen Austruſch, und der Ausſaat an 39 Scheffeln.

$$\begin{array}{r|l} \not{5}6 & \\ \not{2}\not{0}\not{1} & 5\frac{6}{39} \text{ oder } \frac{2}{13} \\ \not{3}\not{9} & \end{array}$$

Facit: $5\frac{2}{13}$ Scheffel. Die $\frac{2}{13}$ ſind faſt 3 Metzen. Man bleibet aber nur bey dem Gantzen, und ſagt: Der Weitzen hat 5 Scheffel reichlich gegeben,

gegeben. Aus dieſer Tabelle nun wird die Einnahme an Getreyde, mit Zuziehung des von dem jährigen Zuwachs annoch auf dem Boden liegenden Vorraths, formiret, etwan alſo:

Einnahme Weizen.

25 Scheſſ. 3 Vrtl. — Metz. jähriger Vorrath,
201 ; 2 ; 3½ ; heuriger Austruſch.

Summa 227 Scheſſ. 1 Vrtl. 3½ Metz.

Ausgabe Weizen.

Schſſ. V. Mtz. zur Ausſaat.
; ; ; denen Treſchern zum 16den Theil, (oder wieviel an ein oder andern Orthe ſonſt gegeben wird.
; ; ; Deputat denen Dienern, als:
ꝛc. ꝛc.
; ; ; denen Arbeitern u. Geſinde zu Gemüſe u. Kuchen,
; ; ; ſind verkaufft und in Einnahme berechnet, Fol. ;
; ; ; Boden-Riß, oder Abgang,
; ; ; Aufmaaß von vorherſtehenden ; Schſſ. ; Vl. ; Mtz. Ausgabe, vom hundert 1 Scheffel ; ;

Not. Alſo auch von dem folgenden harten Getreyde; Vom weichen aber (worunter der Hafer verſtanden wird) 2 Scheffel vom 100. Wenn aber das Getreyde verführet wird, ſo pfleget das Aufmaaß doppelt zu paſſiren.

Summa Schſſ. Vrtl. Metz.

Bleibet Vorrath Schſſ. Vrtl. Metz.

Einnahme Korn.

; jähriger Vorrath,
; heuriger Zuwachs.

Ausgabe Korn.

; zur Saat,
; denen Treſchern,
; Deputate,
; zur Brödtung denen Arbeitern und Geſinde, wie auch vor das Armuth,
; vor das Vieh,
; ſind verkaufft, laut Einnahme, Fol.

Alſo auch mit der Einnahme des übrigen Getreydes, an Gerſte, Hafer, Erbſen, Linſen, Rübſen und Hierſe.

Bey

Bey der Ausgabe aber kommen unterſchiedene Poſten vor, und beſtehen ohngefähr in folgenden:

Ausgabe Gerſte.

Zur Saat, denen Treſchern, Deputate, zu Gebräuden Bier, jedes a = Schfl., zu Graupen vor das Geſinde und die Arbeiter, vor das Vieh, und Verkauff.

Hafer.

Zur Saat, denen Treſchern, Deputate, denen = Hofe=Pferden, jedem wöchentlich =, vor das Feder=Vieh, Verkauff.

Not. Unter den Verkauff kommt auch dasjenige, was vor die Herrſchafftlichen Kutſch=Pferde, gegen Schein, geliefert worden, da denn ſothaner Schein nach dem Marckt=Tax, wie der verkauffte Hafer in der Geld=Einnahme ſtehet, angeſchlagen, und der Betrag unter der verbleibenden Baarſchafft der Geld=Rechnung, wie vorher zu ſehen, dem Eigenthums=Herrn zugerechnet wird.

Alſo kan es auch mit andern Getreyde, item, Wein, Bier, Hey, Stroh, Brennholtz, Ziegel, Kalk, ꝛc. ſo der Herrſchafft in Natura geliefert, oder, auf deren ſchrifftliche Anordnung, verſchencket, oder ſonſt auſſerordentlich weggegeben wird, gehalten werden; Weil eben dadurch der völlige Ertrag eines Guths ſich veroffenbaren muß, daß man, wenn ſelbiges etwa verkaufft werden ſolte, den Anſchlag in gewöhnlicher Zuſammenſetzung der Nutzung derer letzten 10 Jahre, welche addirt, und ſodann mit der 10 in ein Gemein=Jahr dividiret wird, daraus fertigen, und den Werth des Guths wiſſen könne.

Ausgabe Erbßen.

Zur Saat, denen Treſchern, Deputat, vors Geſinde zu Zugemüſen, dem Feder=Vieh, Verkauff.

Linſen.

Zur Saat, das Treſcherlohn wird mit Gelde bezahlt) Verkauff.

Rübſen.

Zur Saat, (das Treſcherlohn wird bezahlt) zum Oelſchlagen, zum Geleuchte und unter die Schmiere, Verkauff.

Hierſe.

Zur Saat, (das Treſcherlohn wird bezahlt) Zugemüſen dem Geſinde, Verkauff, oder was ein oder andern Orths ſonſt noch an Getreyde=Ausgaben nöthig und gewöhnlich ſeyn mag. Worauf allemahl, wie oben beym Weitzen zu ſehen, der verbleibende Vorrath angezeiget, oder, wenn nichts mehr vorhanden, alſo geſchloſſen wird.

Bleibet Vorrath / Nichts

Einnahme Hopffen.

ſ Tonnen oder Scheffel jähriger Vorrath.
ſ Tonnen heuriger Zuwachs.

Summa ſ Tonnen.

Ausgabe Hopffen.

ſ Tonnen zu ſ Gebräuden Bier, à ſ Tonnen.
ſ Tonnen verkaufft, laut Geld-Einnahme Fol. ſ ſ

Summa ſ Tonnen.

Bleibet Vorrath. ſ Tonnen.

Einnahme Wein.

ſ Faß jähriger Vorrath, als:
ſ Faß de an. ſ ſ
ſ Faß de an. ſ ſ
ꝛc. ꝛc.
ſ Faß heuriger Zuwachs.

Summa ſ Faß.

Ausgabe Wein.

ſ Eymer, Deputate,
ſ Kannen de an. ſ ſ in die Kirche zur Communion (wenn die Herrſchafft dergleichen Lieferung ſchuldig oder darzu willig *iſt.*)
ſ Kannen de an. ſ ſ dem Geſinde, wenn ſie communiciret haben, item an denen hohen Feſt-Tagen (wiewohl dergleichen ſelten gewöhnlich ſeyn dürffte.)
ſ Eymer ſ Kannen de an. ſ ſ eingefüllt.

Not. Es werden jährlich vom Eymer $1\frac{1}{2}$ bis 2. Kannen paſſirt.

ſ Eymer beym erſten Ziehen abgegangen.

Not: Dieſer Abgang beſtehet in trüben Wein und Hefen, welche, nach ihrem Maaß, allhier angezeiget, und entweder verkaufft oder gebrannt, und der Weinhefen- (ſonſt ſogenannte Rheiniſche) Brantewein, eben wie hier der Wein, gleich nach dieſem Capitel in Einnahme und Ausgabe berechnet wird.

- Faß - Eymer verkaufft, als:
  - Faß de an. - -
  - Faß de an. - -
  - ꝛc. ꝛc.

Summa / - Faß - Eymer.

Bleibet Vorrath,

/ - Faß, als:

- Faß de an. - -
- - - - -
- ꝛc.

Einnahme Bier.

1 Faß, an - Gebräuden, iedes à - Faß.

Ausgabe Bier.

- Faß, an Deputaten, als: ꝛc.
  - dem Geſinde und denen Arbeitern, zu denen geſetzten Zeiten.
- Faß verkaufft, als:
  - Faß in Gantzen, à - -
  - Faß verzapfet,
  - Faß der Herrſchafft, à - - gegen Schein, welcher vorher unter der baaren Lieferung am Ende der Geld-Rechnung mit eingerechnet worden.

ut ſupra.

Das Geträncke wird in der Haußhaltung verbraucht.

Summa ⸍ Faß.

Bleibet Vorrath. ⸍ Nichts.

Not. Alſo auch Einnahme und Ausgabe Honig und Wachs, item allerhand Obſt, wie auch Heu und Stroh, wobey ebenfalls die nächſt vorher beym Bier, und weiter zurück beym Haſer, wegen desjenigen, was der Herrſchafft ſelbſt geliefert worden, beſchehene Anmerckung, anher zu wiederholen iſt. Das Grummet, wie auch das Bund- oder Wirr-Stroh, kommt vor das Vieh und zur Streu in die Ställe.

Einnahme Claffter-Holtz.

- Claffterten, jähriger Vorrath, als:
  - Claffterten hartes,
  - Claffterten weiches.
- Claffterten, als: rc. rc. ſo in dieſem Jahr geſchlagen worden.

Summa ⸍ Claffterten, als:
  - Claffterten hartes,
  - weiches.

Not. Bey dem Holtze kommt es auf den bekannten Unterſcheid an, ob das harte in büchenen, eichenen, birckenen, erlenen, kiefernen rc. und das weiche in tännenen oder fichtenen, und worinne die Länge der Scheite beſtehe, auch was der Tax jeder Sorte betrage, nach welchem die folgende Ausgabe an verkaufftem Holtze, und was dafür geloſet und in die Geld-Einnahme gebracht wird, ſich richten muß.

Ausgabe Claffter-Holtz,

- Claffterten Deputate, als: rc.
- Claffterten hartes zu ⸗ Maltzen,
- ⸗ ⸗ tännenes zu ⸗ Gebräuden Bier,
- ⸗ ⸗ dergleichen zu ⸗ Bränden Ziegel.
- ⸗ ⸗ dergleichen in die Haußhaltung,
- ⸗ ⸗ Claffterten verkaufft, als: rc. à ⸗ gl. rc. incluſivè ⸗ Claffterten, als: rc. rc.

der

der Herrſchafft nacher N. geliefert, gegen Beſcheinigung, welche forne unter der verbliebenen Baarſchafft der gegenwärtigen Rechnung zu befinden.

Summa / ⸗ Claffter, als: ꝛc.

Bleibet Vorrath. / ⸗ Claffter, als: ꝛc.

Einnahme Ziegel und Kalck.

⸗ hundert Mauer⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Dach⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Pflaſter⸗	Ziegel.
⸗ ⸗ ⸗ Simß⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Faltz⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Förſt⸗	und

⸗ Scheffel Kalck, jähriger Vorrath.

Hierzu:

⸗ tauſend Mauer⸗
⸗ ⸗ ⸗ Dach⸗ } Ziegel, wie auch

ꝛc. ꝛc.

⸗ Scheffel Kalck, ſind von ⸗ Bränden ausgeführt.

Summa /

Ausgabe Ziegel und Kalck.

Not. Dieſe dürffte beſtehen, in demjenigen, was zur Reparatur derer Hof⸗Gebäude kommen, item, wenn etwa einer Kirche oder abgebrannten Unterthanen etwas geſchencket, und dann, was vor Geld⸗ nach dem auf jede Sorte geſetzten Tax, verlaſſen, und in der Geld-Einnahme berechnet worden.

Summa /

Bleibet Vorrath. /

Im übrigen kan es mit denen Inventarien-Stücken, an Pferden, Fohlen, Zug- und Rind- wie auch Schwein- und Schaaf-Vieh, ſowohl Ziegen, Kälbern, Hünern, Gänſen, Enten und Tauben, in der Einnahme; und in der Ausgabe, was davon zur Haußhaltung und zur Herrſchafftlichen Küche (auf Zurechnung, wie oben beym Haſer zu ſehen,) geliefert, item gemäſtet und verkauffet worden, oder auch umgefallen und geſtorben, gleichermaßen, wie mit vorhergehenden Nutzungen gehalten, nicht minder auch, was an Schiff und Geſchirr, Mobilien und Haußrath bey vorigem Jahre, als Vorrath, angegeben und darzu weiter angeſchaffet, als Einnahme; und hingegen das eingeführte, zerbrochene oder ſonſt abgegangene, in Ausgabe geſetzet, und der verbleibende Vorrath von obigen allen, zur Wiederholung in der künfftigen Rechnung, ſpecificiret werden, zum Exempel:

Pferde.

Einnahme.	Abgang.	Zuwachs.	Beſtand.
16 Pferde, laut jährigen Rechnungs-Schluſſes.	2 Pferde ſind umgefallen, l. Beſcheln. 3. ſind, weil ſie im Zuge nicht mehr zu gebrauchen, verkaufft, beſage Geld-Einnahme fol.	3 Stück ſind nach und nach erkaufft, wie die Geld-Ausgabe fol. beſaget.	14 Pferde.

und ſo weiter mit denen übrigen Inventarien-Stücken, weil ſelbige insgeſamt mit der Geld-Rechnung ihren Nexum haben, da dasjenige, was verkaufft wird, daſelbſt mit dem dafür gelöſeten Gelde, in Einnahme, und im Gegentheil, was vor Geld eingekaufft und angeſchaffet wird, in der Ausgabe ſeine obangezeigte Capitel, Stand und Ordnung findet. Und wird überdieß einem ieden, der mit dergleichen Verwaltung

waltung eines wichtigen Ritter-Guths oder großen Forwercks zu thun bekommt, die Erfahrung lehren, ob und wie weit das hiermit ſich endende Schema, bey ſo groſſem Unterſcheid derer Situationum, Land- und hergebrachten Verwalt- und Rechnungs-Arthen, applicabel, oder was diesfalls zu vermindern oder zu vermehren, hinzu- oder davon zu thun ſeyn möchte.

Welchergeſtalt endlich auch aus dem Ertrag oder der Nutzung eines Guthes ein

Anſchlag zum Kauff oder Pacht deſſelben

zu entwerffen ſey; Davon iſt in ietztbeſchloſſener Wiederholung ſchon vorläuffige Erwehnung geſchehen. Wiewohl nun das meiſte auf der Beſchaffenheit des Grund und Bodens, ſamt denen übrigen Ländereyen, Holtzungen, Fluhren und Trifften, und der davon mit dependirenden Vieh-Zucht beruhet; So ſind doch auch die Erblichen Gefälle, nebſt denen ſteigend- und fallenden Nutzungen bey der Einnahme, und unter denen Ausgaben die Landes-Herrſchafftlichen Onera, vor Urſachen des höhern oder niedern Pretii zu achten. Und da das accurate Ausmeſſen derer Felder, Fluhren ꝛc. und die gute Situation des Bodens, nebſt denen darauf gegründeten genauen Ueberleg- und Ausrechnungen, dennoch die von der Witterung herrührende Ungleichheit derer Jahre zum Gegenſtande hat, weßwegen ein erfahrner Oeconomus ſeinen Calculum auf ein Mittel-Jahr zu ſetzen, mithin ein, dem Verkäuffer ſowohl, als dem Käuffer erleidliches Temperament zu treffen pflegt, von welcher wichtigen und nicht allgemein nöthigen Wiſſenſchafft man um ſo billiger abſtrahiret, als ohnedem die Vergeßlichkeit auch hierinne die Schrancken ins Enge getrieben hat; So dürffte vielleicht zu einem Pacht-Anſchlage am bequehmſten ſeyn, was insgemein das kürtzeſte und gewöhnlichſte iſt, da man nehmlich aus denen auf 10 Jahr vorhandenen Adminiſtrations-Rechnungen, die, nach Abzug aller Ausgaben, von der Einnahme übrigbleibende Baarſchafft extrahiret und addiret, ſodann

ſodann aber dieſe Summe, mit beſagter Zahl derer Jahre, nehmlich der 10, hinwieder dividiret, mithin ein Jahr in das andere rechnet, und aus ſothaner Diviſion den Betrag eines ſogenannten Gemein-Jahrs, als das Pacht-Quantum, ziemlich nahe, und wenn man dieſes, nach Anleitung des Cap. 21. No. 13. befindlichen Exempels, zu Capital anſchlägt, alsdenn auch das Kauff-Pretium, iedoch excluſivè derer etwa beſondern Gebäude und des Inventarii, heraus bringet. Man überläſſet aber auch erfahrnen Oeconomicis zur genauern Beurtheilung, was ihnen auſſerdem bekannt und zweiffels-ohne üblich iſt, ob nicht, zu deſto ſicherer und dem Verkäuffer oder Verpachter zuträglicherer Faſſung eines dergleichen aus 10 Jahrs-Rechnungen gefertigten Anſchlags, auch folgendes in Conſideration zu ziehen ſey:

1.) Ob die Getreyde und andere Vorräthe aus der vorhergehenden allemahl in der folgenden Rechnung wieder in Einnahme gebracht worden? Da denn, bey befundener Richtigkeit, der Vorrath der 10den und letzten Rechnung, in dem Werth, wie der Verkauff zuletzt geſchehen, der addirten 10 jährigen Summe zuzugeben, und mit in das Gemein-Jahr einzutheilen wäre.

2.) Ob in der Ausgabe ſolcher 10. Rechnungen, an Gelde, oder in Naturâ, ſolche Poſten ſtehen, welche pro voluptuoſis impenſis und überflüßig, oder ſonſt zur Wirthſchafft unnöthig zu achten? Z. E. Bau- und Reparatur-Koſten ꝛc.

3) Ob denen Unterthanen, wegen erlittener beſondern und in einem Spatio Temporis von 10 Jahren nicht ſo leicht wieder vorfallender Calamitäten, ein ſtarcker Remiſs geſchehen, und dieſer, oder auch

4.) Die von vielen Jahren aufgewachſenen inexigiblen Reſte auf einmahl in Ausgabe verſchrieben? Ingleichen

5.) Ob in der letzten Rechnung ſtarcke exigible Reſte an denen in Einnahme ſtehenden Erblichen Gefällen oder anderen beſtändigen Nutzungen angegeben worden?

Auf welchen Fall des einen oder andern, es mit Hinzuſetzung ſolcher, den ſonſt höhern Ertrag vermindernden Poſten ebenermaßen alſo zu halten ſeyn dürffte, wie nächſt vorher beym erſten Puncte in Vorſchlag gebracht worden.

Schließ-

Schließlich iſt auch bekannt, daß ein Pachter das Inventarium, an Viehe, wie auch Schiff und Geſchirre, bey Endigung ſeiner Pacht-Zeit hinwieder liefern müſſe, wie es ihm anfangs übergeben worden; Einem Käuffer aber ſelbiges zu Gelde angeſchlagen, und zu demienigen Quanto, welches obiger Calculus eines Gemein-Jahres auswirfft, addirt und zugegeben, überdies auch, wo nicht die nutzbare Melioration, an Wohngebäuden ſelbſt, doch ein proportionirtes Schlüſſelgeld pflege bezahlet zu werden.

CAP. XXXV.

Ohngefähres

SCHEMA

zu einer

Bau-Rechnung.

Etwa mit dieſer Uberſchrifft:

Bau-Rechnung,

über

Einnahme

und Ausgabe Geld

Zu neuer Auffführung derer ſämtlichen Wohn- Stall- Scheun- und Schoppen-Gebäude, des dem ꝛc. Herrn N. von N. zuſtändigen Forwercks zu N.

Angefangen den ≠ ≠ Anno ≠ ≠

und

Beſchloſſen am ≠ ≠ Anno ≠ ≠

geführet

von

N. N.

Einnahme

Einnahme

An denen zu *rubricir*ten Bau benöthigten Geldern.

Not. Was Rechnungsführer von dem Bau = Herrn ſelbſt bekommt, oder ihm, zu ſolchem Behuf, anderwärts zu erheben angewieſen wird, das kan zuförderſt, mit Beyſetzung derer Tage des Empfangs, ſpecificiret und in eine Summe gebracht werden;

Was aber die Capitel der Ausgabe an Bau-Koſten anbetrifft, da darff ein Rechnungsführer nur die Arbeiter, Fuhren, und was an Materialien nach und nach angeſchaffet, und dafür, wie auch an Löhnungen bezahet wird, accurat aufſchreiben, fleißige Aufſicht führen, Sachen, die nicht auf einen gewiſſen Tax geſetzet ſind, genau behandeln, über alles und iedes derer Werckmeiſter und Materialien-Lieferanten Belege beybringen, ſelbige ſcharff nachrechnen, deren Betrag, zum Zeichen, daß ſie examinirt und bezahlt ſind, mit rother Dinte drunter, die Numern aber, wie ſie in der Rechnung einander folgen, oben drüber ſetzen, und im übrigen des Baumeiſters Anweiſung nachgehen, als welcher auch derer Handwercks-Leute und alle übrige Bau-Belege zu examiniren, und, nach Befinden, zu moderiren, und den Verbrauch derer Materialien zu atteſtiren hat; Denn da dergleichen wichtige Gebäude ohne vorgängigen Anſchlag eines Landes = Herrſchafftlichen = oder Stadt-Baumeiſters, nicht unternommen werden; Dieſer aber die Bau-Materialien und Arbeits-Löhne ordentlich nacheinander, wie ſie der Bau vom Anfange bis zum Ende erfordert, anzuſetzen pflegt;

Alſo können auch die Capitel der Bau-Rechnung, oder auch, wo es eingeführt iſt, nach dem Alphabeth lociret, und iedes derſelben mit ſeiner Summe geſchloſſen, bis endlich alle Capitel in die Haupt-Summe derer ſämtlichen Ausgaben gebracht, und, gleichwie bey jenen, alſo auch unter dieſe, mit wieviel der würckliche Aufwand den Bau-Anſchlag überſtiegen, annotiret, und bey befindender Erheblichkeit, die Urſachen des Überſteigens angezeiget werden, etwan alſo:

Ausgabe Geld

1.) Dem Baumeiſter, Herrn N. N.

= thlr. = = vor den Anſchlag und zugehörige Riſſe, laut Quittung No. 1.

= thlr.

= thlr. = = Eidem Reiſe- und Zehrungs-Koſten, bey offtmahlgem Beſuch des Baues und andere Mühwaltung, beſage des Verzeichniſſes und Quittung No. 2.

Summa = thlr. = gl. = pf. mit welchen der Bau-Anſchlag, weil dieſe Poſten in ſelbigem nicht enthalten, überſtiegen wird.

Ausgabe vor

2.) Rüſtholtz, an Stämmen.
3) Breter, Schwarten und Latten.
4) Bauholtz, und ſelbiges zu fällen und zu bewaldrechten.
5. Ziegel und Kalck.
6.) Steinwerck, als Grund-Stücke, Quater, Tafeln, wie auch Steinbrecherlohn.
7) Mäurer-Handlanger-Arbeit.
8.) Zimmer-Arbeit.
9.) Steinmetzen-Arbeit.
10.) Schmiede-Arbeit, wie auch vor Nagel und anderes Eiſenwerck.
11.) Tiſchler-Arbeit.
12.) Schloſſer-Arbeit.
13.) Glaſer-Arbeit.
14.) Töpfer-Arbeit.
15.) Plattner-Arbeit.
16.) Drechsler-Arbeit.
17.) Büttner-Arbeit.
18.) Seiler-Arbeit.
19.) Kupferſchmiede- und Rothgieſſer-Arbeit.
20.) Klempner-Arbeit.
21.) Dem *Stuccador*.
22.) Dem Mahler.
23.) Dem Brunnengräber und Röhrmeiſter.

24.) Dem

24.) Dem Pflaſterer (oder Steinſetzer.)

25.) An Fuhrlöhnen.

26.) Ingemein, als etwa vor Dachſpähne, Dach-Röthe, Karne, Hacken, Schauffeln, baſtene Stränge, ingleichen vor die Aufſicht auf die Arbeiter, und was dem Rechnungsführer geordnet iſt.

Summa Summarum aller Ausgaben

Thut / thlr. gl. pf. Dieſe von der Einnahme, an thlr. gl. pf. abgezogen,

Bleibet Uberſchuß / thlr. gl. pf. Welche hierbey zurück bezahlet werden.

Mit dieſem Vierten und letzten Haupt-Punct gehet nunmehr das Schreib- und Rechen-Buch zu

E N D E.

SOLI DEO GLORIA.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01314 73